

GERMANIA SACRA

DRITTE FOLGE 6

DAS BISTUM PADERBORN

1

GERMANIA SACRA

DIE KIRCHE DES ALTEN REICHES UND IHRE INSTITUTIONEN

HERAUSGEGEBEN VON DER
AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN ZU GÖTTINGEN

REDAKTION
JASMIN HOVEN
BÄRBEL KRÖGER
NATHALIE KRUPPA
CHRISTIAN POPP

Dritte Folge 6

DIE BISTÜMER DER KIRCHENPROVINZ
MAINZ

DAS BISTUM PADERBORN

1

DIE ZISTERZIENSERABTEI
BREDELAR

DE GRUYTER

DAS BISTUM PADERBORN

1

DIE ZISTERZIENSERABTEI
BREDELAR

IM AUFTRAGE
DER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN
ZU GÖTTINGEN
BEARBEITET VON

HELMUT MÜLLER

DE GRUYTER

Dieser Band wurde durch die Gemeinsame Wissenschaftskonferenz (GWK) im Rahmen des Akademienprogramms mit Mitteln des Bundes und des Landes Niedersachsen gefördert.

ISBN 978-3-11-027726-5
e-ISBN 978-3-11-027739-5
ISSN 0435-5857

Library of Congress Cataloging-in-Publication Data

A CIP catalog record for this book has been applied for at the Library of Congress

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.dnb.de> abrufbar.

© 2013 Walter de Gruyter GmbH, Berlin/Boston
Druck: Strauss GmbH, Mörlenbach
∞ Gedruckt auf säurefreiem Papier
Printed in Germany
www.degruyter.com

VORWORT

Das Zisterzienserkloster Bredelar konnte bei seiner Aufhebung im Jahre 1804 auf ein über sechshundertjähriges Bestehen zurückblicken. Vorausgegangen waren weitere rund fünfundzwanzig Jahre eines im Jahre 1170 durch den Kölner Erzbischof Philipp von Heinsberg und seinen Vasallen, den Burginhaber Gottschalk von Padberg, ins Leben gerufene, sich an der Augustinerregel orientierende Prämonstratenserinnenkloster, das Philipps Nachfolger Adolf von Altena 1196 als Tochtergründung des Zisterzienserklosters Hardehausen in ein Zisterzienserkloster umwandelte, indem er die geistlichen Frauen des Orts verwies und das neue Kloster von der Vogtei und von allen dem Orden entgegen stehenden Hindernissen freistellte.

Die wechselvolle Geschichte dieses im östlichen Zipfel des Herzogtums Westfalen, im Grenzbereich mit dem Bistum Paderborn und der Grafschaft Waldeck liegenden Klosters, das seine Lage im Jahre 1502 als „an der Hoppecke“, einem Nebenlauf der Diemel, „unterhalb Padbergs gelegen“, beschreibt, heute ein Ortsteil der Stadt Marsberg im Hochsauerlandkreis, ist in der spärlich fließenden Literatur mangels publizierter Quellen nur unzureichend aufgearbeitet worden. Die einzige bisher erschienene Monographie über das Kloster hat Johann Suibert Seibertz bereits 1817 mit einer „Geschichte der Abtei Bredelar“ veröffentlicht. Er orientierte sich weitgehend an dem von dem Bredelarer Prior Peter Mörichen niedergeschriebenen *Catalogus*, der die Namen der Mönche und ihre Lebensdaten von 1600 bis 1682 auflistete und von mehreren anderen Konventualen bis 1798 fortgesetzt wurde. Seibertz benutzte erst für das ausgehende 18. Jahrhundert bis zur Aufhebung des Klosters eigenes, von ihm selbst gesammeltes Material. Wenn es auch weitgehend an einer älteren chronikalischen Geschichtsschreibung fehlt, so ist doch die archivalische, zumal die urkundliche Überlieferung ziemlich dicht und kann bei sorgfältiger Auswertung den nach den Richtlinien der *Germania Sacra* erarbeiteten Kapiteln und Paragraphen des handbuchartigen Bandes hinreichend Stoff bieten.

Im Skriptorium des Klosters sind unter Abt Widekind (1238–1255) mehrere bedeutsame, in Fachkreisen hoch geschätzte Bibelhandschriften entstanden, die bei der Aufhebung des Klosters 1804 in die Universitäts- und Landesbibliothek Darmstadt gelangt sind.

Seibertz hat den „Niedergang“ des Klosters in der schon zitierten Monographie recht kritisch beurteilt.¹ Er sieht das Ende im Allgemeinen darin begründet, dass jüngere Mönche, die seltener „aus Berufung als durch Familienverhältnisse, oft ehe sie noch einen eigenen Willen zu haben gelernt hatten, in die Klöster geführt wurden“, dass die Klöster seitdem als reine Versorgungsanstalten betrachtet wurden, doch nicht zuletzt oder vor allem dadurch heraufbeschworen, dass die „freien Ideen Rousseau’s und Voltaire’s, hauptsächlich“ aber „durch den Freiheitsschwindel der französischen Revolution“ den Boden dazu bereitet haben. Im Fall Bredelars sei der „Umstand, daß ein Kloster so außerordentlich weit hinter der geistigen Bildung des Zeitalters zurück war wie Bredelar, ... nicht allein erklärlich, sondern sogar moralisch nothwendig, daß es zerfallen mußte“. Es ließe „sich fast behaupten, daß Bredelar und wohl auch die übrigen Klöster ausgestorben seyn würden, wenn sie gleich nicht aufgehoben worden wären“.

Mitte des Jahres 2002 begann ich mit der Arbeit an dem vorliegenden Band, wobei ich mich grundlegend auf das von mir 1994 veröffentlichte Urkundenbuch des Klosters Bredelar stützen konnte. Allerdings verlangsamte sich schon bald das Arbeitstempo, als sich im Herbst des Jahres 2002 Ungewissheit über ein Weiterbestehen des Max-Planck-Instituts für Geschichte abzeichnete, 2004 zur Gewissheit wurde und sich mit der Schließung des Instituts Ende des Jahres 2007 bewahrheitete. Glücklicherweise wurde die Germania Sacra als Langzeitforschungsunternehmen von der Union der Akademien der Wissenschaften übernommen und bei der Akademie der Wissenschaften in Göttingen verankert, so dass die Arbeit an Kloster Bredelar nach den alten Richtlinien seit Herbst 2009 zügig voranschreiten konnte. Dafür bin ich der Akademie der Wissenschaften und den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Germania Sacra sehr dankbar.

Ich habe aber auch Dank zu sagen meinem münsterschen Archivkollegen Dr. Manfred Wolf, der mir so manches Mal in Gesprächen nicht leicht zu entschlüsselnde Quellenpassagen näher gebracht hat. Besonderer Dank gilt Herrn Diplombibliothekar Hermann-Josef Schroers im Landesarchiv, der nie die Mühe gescheut hat, mir gedruckte Quellen und Literatur selbst entlegener Stellen zugänglich zu machen.

Münster, Martini 2011

Helmut Müller

1 SEIBERTZ, Geschichte der Abtei Bredelar, S. 163 f.

SIGLEN UND ABKÜRZUNGEN

Abkürzungen sind nach den Vorlagen des Deutschen Archivs zur Erforschung des Mittelalters (MGH) nach dem Stand von 2005 verwendet, hier werden nur davon abweichende und ergänzende Abkürzungen und Siglen aufgeführt. Bestandsbezeichnungen und Quellenangaben ohne Herkunftsbezeichnung beziehen sich auf das Landesarchiv Nordrhein-Westfalen Abteilung Westfalen, früher: Staatsarchiv Münster.

Abb.	Abbildung(en)
Abt.	Abteilung
Anm.	Anmerkung
Bd./Bde.	Band/Bände
bearb., Bearb.	bearbeitet, Bearbeiter
betr.	betreffend
Bl.	Blatt
bzw.	beziehungsweise
conf.	confessor
d. Ä.	der Ältere
d. h.	das heißt
d. J.	der Jüngere
DBE	Deutsche Biographische Enzyklopädie
Dep.	Depositum
Domkap.	Domkapitel
f.	folgende
Fl.	Floren/Gulden
fol., Fol.	folio, Folio
Gem.	Gemeinde
gen.	genannt
hg., Hg.	herausgegeben, Herausgeber
Hs.	Handschrift
Hzt. Westfalen LA	Herzogtum Westfalen Landesarchiv
INA N. F.	Inventare nichtstaatlicher Archive Westfalens. Neue Folge

Jg.	Jahrgang
Kap.	Kapitel
Kl.	Kloster
Kr.	Kreis
Ksp.	Kirchspiel
LA	Landesarchiv
Lkr.	Landkreis
m.	martyr
MGH	Monumenta Germaniae Historica
Msc.	Manuskript
n.	nördlich
NDB	Neue Deutsche Biographie
nö.	nordöstlich
nw.	nordwestlich
o. D.	ohne Datum
ö.	östlich
P.	Pater
preuß.	preußisch
PRU	Privaturkunde
Red.	Redaktion
ReggEbffKöln	Regesten der Erzbischöfe von Köln
RKG	Reichskammergericht
Rtl.	Reichstaler
S.	Seite
sö.	südöstlich
Sp.	Spalte
StadtA	Stadtarchiv
sw.	südwestlich
Taf.	Tafel
u. a.	unter anderem
UB	Urkundenbuch
Urk.	Urkunde
Vol.	Volumen

INHALTSVERZEICHNIS

Vorwort	V
Siglen und Abkürzungen	VII
1. Quellen, Literatur und Denkmäler	1
§ 1. Quellen	1
a) Ungedruckte Quellen	1
1. Urkunden	1
2. Akten	3
3. Manuskripte	4
4. Karten, Pläne, Ansichten, Fotos	5
5. Überlieferung in anderen Archiven	6
b) Gedruckte Quellen	7
§ 2. Literatur	10
§ 3. Denkmäler	15
1. Zur Baugeschichte des Klosters und der Klosteranlage	15
2. Kirche	20
3. Altäre	22
a) Marienaltar	22
b) Benedikt- und Bernhard-Altar	23
c) Heiligkreuzaltar	23
d) Johannes-Evangelista-Altar	23
e) Laurentius-Altar	23
f) Liborius-Altar	24
g) Nikolaus- und Martin-Altar	24
4. Kapelle des Klosters	25
5. Abtsstube im Kreuzgang, Kemenate	25
6. Priorat	25
7. Küsterei	25
8. Refektorium, Remter	26
9. Wintersaal (<i>aula hiemalis</i>)	26

10. Dormitorium	26
11. Infirmarie, Siechenhaus	26
12. Weitere Gebäude.	27
13. Friedhof mit Kapelle.	27
14. Ausstattung der Kirche und Konventsgebäude.	28
a) Holzbildwerke, Steinbildwerke, Gemälde.	28
b) Kanzel	29
c) Chorgestühl.	29
d) Abtsstab.	29
e) Monstranz	29
f) Kelch.	30
g) Messgewänder.	30
h) Glocken	30
i) Orgel.	30
k) Astronomische Uhr (<i>horologium quadrantale</i>)	31
15. Springbrunnen im Küchengarten	31
16. Sogenanntes Lusthaus.	31
17. Tor, Pforten	31
18. Andere Klosterbauten	32
19. Bildstock.	32
20. Liturgische Handschriften	32
2. Archiv und Bibliothek	33
§ 4. Archiv	33
§ 5. Bibliothek und Skriptorium	37
3. Historische Übersicht	47
§ 6. Name, Patrozinium und Lage.	47
a) Name	47
b) Patrozinium	49
c) Lage	51
§ 7. Das Frauenkloster	53
§ 8. Von der Umwandlung in ein Männerkloster bis zu Beginn des 16. Jahrhunderts.	58
§ 9. Das Kloster im 16. Jahrhundert	74
§ 10. Das Kloster im 17. Jahrhundert	90
§ 11. Das Kloster im 18. Jahrhundert	100
§ 12. Die Aufhebung des Klosters.	104

4. Verfassung und Verwaltung	109
§ 13. Das Frauenkloster	109
§ 14. Das Zisterzienserkloster	110
1. Statuten.	110
2. Verhältnis zum Ordinarius und Landesherrn	110
a) Das Frauenkloster.	110
b) Das Männerkloster.	112
3. Verhältnis zu Papst und Kurie	115
4. Vogtei	117
5. Archidiakonat	119
6. Gerichtsbarkeit	126
7. Verhältnis zu geistlichen Institutionen	132
8. Konvent	144
9. Abt	148
10. Andere Dignitäten und Ämter	152
11. Die Klosterfamilie	160
12. Wappen und Siegel	163
1. Das Wappen.	163
2. Siegel.	164
a. Äbte	164
b. Konvent.	172
5. Religiöses und geistiges Leben.	175
§ 15. Gottesdienst und Liturgie, Kalender	175
§ 16. Verbrüderungen, Bruderschaften, Wohltäter.	178
§ 17. Ablässe	180
§ 18. Prozessionen	182
§ 19. Armenpflege	184
§ 20. Bildung und Unterweisung.	187
§ 21. Grablegen, Anniversarien, Memorien- und Seelgeräts- stiftungen.	189
a) Grablegen	189
b) Anniversarien, Memorien- und Seelgerätsstiftungen.	193
§ 22. Musikleben	199
6. Besitz.	203
§ 23. Allgemeines zur Besitzgeschichte und Überlieferung	203
§ 24. Grundausrüstung.	214

§ 25. Älterer Grundbesitz	219
§ 26. Jüngerer Grundbesitz	230
§ 27. Zehnte	245
§ 28. Renten, Pacht	260
§ 29. Lehen	263
§ 30. Grangien	266
§ 31. Stadthäuser, Stadthöfe	268
§ 32. Kirchen und Kapellen	273
§ 33. Mühlen	276
§ 34. Forsten, Marken, Großfluren	278
§ 35. Jagd	283
§ 36. Fischerei	285
§ 37. Salinenhäuser, Salzhäuser	289
§ 38. Bergbau, Berg- und Hüttenwerke	290
§ 39. Weingutbesitz	297
§ 40. Rheinischer Besitz	298
§ 41. Bewirtschaftung	299
1. Anbau	299
2. Tierhaltung	301
3. Ernährung	304
7. Personallisten	309
§ 42. Äbte	309
§ 43. Prioren	334
§ 44. Subprioren	343
§ 45. Kellner (<i>cellerarius</i>)	347
§ 46. Unterkellner (<i>subcellerarius</i>)	351
§ 47. Kämmerer (<i>camerarius</i>)	352
§ 48. Bursar (<i>bursarius</i>)	353
§ 49. Kustos (<i>custos, sacrista</i>), stellvertretender Kustos (<i>subcustos</i>)	354
§ 50. Kapellan der Klosterkapelle bzw. des Abts (<i>cap[p]ellanus, sacellanus</i>)	359
§ 51. Siechenmeister, Krankenaufseher (<i>infirmarius</i>)	361
§ 52. Gastmeister (<i>hospitalarius</i>)	363
§ 53. Konversenmeister (<i>magister conversorum</i>)	364
§ 54. Novizenmeister (<i>magister novitiorum</i>)	365
§ 55. Küchenmeister (<i>culinarius, coquinarius, coquus</i>)	366
§ 56. Pfortner (<i>portarius</i>)	370

§ 57. Hofmeister (<i>rector curie, provisor curie</i>)	371
§ 58. Kornschreiber (<i>granarius</i>)	372
§ 59. Aufseher über das Refektorium (<i>refectorarius</i>).....	373
§ 60. Chorvorsteher (<i>cantor</i>)	375
§ 61. Organist (<i>organista, organaedus</i>)	376
§ 62. Sonstige Konventsangehörige (<i>conventuales, monachi,</i> <i>conversi</i>).....	377
§ 63. Listen	391
Register	393
Anhang: Abbildungen	

1. QUELLEN, LITERATUR UND DENKMÄLER

§ 1. Quellen

a) Ungedruckte Quellen

Die zur Geschichte des Klosters Bredelar überlieferten Quellen liegen bis auf wenige Ausnahmen und Einzelstücke im Landesarchiv Nordrhein-Westfalen, Abteilung Westfalen (früher: Staatsarchiv Münster). Grundlegend ist der dort vorhandene Urkunden- und Aktenbestand Kloster Bredelar (Näheres § 4). Während der Urkundenbestand mit 861 Ausfertigungen und 545 abschriftlich vorhandenen Urkunden recht dicht überliefert ist, zählt der Aktenbestand nur 368 Nummern, die zum Teil erst in jüngerer Zeit nachträglich formiert worden sind, also nicht echter Aktenbildung entsprechen. So sind etwa, bedingt durch unsachgemäße Behandlung und Lagerung vor und nach der Aufhebung des Klosters, auch durch häufige spätere Umlagerungen bis in die jüngste Zeit hinein, zuletzt bei der Neuordnung und Neuverzeichnung 1988 und 1994, etwa Manuskripte, die keine genuinen Manuskripte waren, in den Aktenbestand zurückgelegt worden.

Signaturbezeichnungen ungedruckter Quellen und ohne Archivangabe beziehen sich stets auf das Landesarchiv Nordrhein-Westfalen, Abteilung Westfalen, in Münster.

1. Urkunden

Die überlieferten Urkunden reichen von 1170 bis 1797, wobei für die Zeit des Frauenklosters nur zwei Urkunden vorliegen: die Gründungsurkunde von 1170 und die über die Umwandlung des Frauenklosters in ein Zisterziensermännerkloster.¹

¹ Bredelar Urkunden Nr. 1 und Nr. 4.

An Urkundenabschriften bzw. Kopiaren sind vorhanden:²

- Kopiar Bredelar mit Urkundenabschriften 1253 bis 1432, 15. Jahrhundert (Msc. VII Nr. 4208),
- Kopiar Bredelar mit Urkundenabschriften 1170 bis 1532, 15./16. Jahrhundert (Msc. VII Nr. 5726),
- Urkundenabschriften um 1191 bis 1683, bezeichnet als *Index archivii nostri Breidelariensis* ..., in neun Klassen aufgeteilt, von der Hand des Priesters und Professors Hermann Pölmann 1668 (Bredelar Akten 1 und 2, früher Msc. I Nr. 201),
- Kopiar Bredelar betr. Streitigkeiten des Klosters mit den Herren von Padberg 1246 bis 1606, 17. Jahrhundert (Msc. I Nr. 202),
- Urkundenabschriften 1206 bis 1557, verschiedene Hände des 16. Jahrhunderts (Msc. VI Nr. 125),
- Abschriften von Rezessen 1507 bis 1670 betr. Bredelar mit von Padberg, 1702 von der Hand des Seniors Hermann Pölmann (Msc. VII Nr. 5709a),
- Urkundenabschriften 1265 bis 1532 betr. Bredelar und von Padberg, mehrere Hände des 16. Jahrhunderts (Msc. VII Nr. 5709b),
- Urkundenabschriften 1293 bis 1601 betr. Verhandlungen, Rezesse und Grenzregulierungen zwischen dem Kurfürstentum Köln und der Grafschaft Waldeck, insbesondere betr. Kloster Bredelar, verschiedene Hände des 16. Jahrhunderts (Msc. VII Nr. 5722a/b),
- Kopiar des Klosters Bredelar mit Urkundenabschriften 1170 bis 1532, verschiedene Hände des 16. Jahrhunderts (Msc. VII Nr. 5726),
- Urkundenabschriften 1170–1535, 1506 und 1508 von der Hand des Fraters Bernard Swarte, mit späteren Beglaubigungen (Bredelar Akten 4, früher Msc. I Nr. 200).³

Ferner ist das Bruchstück eines Kopiar des 15. Jahrhunderts mit sieben Urkundenabschriften 1312 bis 1355 erhalten geblieben, das auch eine Landweisung des Gutes Hegensdorf und rückseitig ein Güterverzeichnis Obermarsbergs enthält (Bredelar Akten 38). Acht Urkundenabschriften 1170 bis 1518 befinden sich in der Sammlung Nicolaus Kindlinger (Msc. II Bde. 40, 70, 71, 101). Zu den Beziehungen zwischen Bredelar und Dalheim sind

² Näheres über die genannten Abschriften und Kopiare siehe MÜLLER, UB Bredelar, S. 9f.

³ Näheres siehe MÜLLER, UB Bredelar, S. 11f.

auch zahlreiche Urkunden des Bestandes Kloster Dalheim heranzuziehen.⁴ Im Kopiar des Klosters Dalheim, 16. Jahrhundert, sind Urkundenabschriften von 1470, 1497, 1499 über Güterveräußerungen und den Verkauf des Dorfs Oesdorf an das Kloster Dalheim enthalten (Verein für Geschichte und Altertumskunde Westfalens, Abt. Münster [Dep.] Msc. Nr. 107a, fol. 31v–39). Unter den Abschriften der *Privilegien der Cloister Flechtorff und Bredlar*, 16. Jahrhundert, befinden sich Bredelarer Urkundenabschriften 1170, 1196, 1201, 1233, 1241 (Msc. VII Nr. 6704b, fol. 10–23). Urkundenabschriften über Gütertausch der Propstei Marsberg mit Kloster Bredelar sind im Bestand Propstei Marsberg (Akten 36, früher Msc. VII Nr. 5723) enthalten.

2. Akten

Man hat der Aktenüberlieferung wohl schon zu Klosterzeiten keine besondere Beachtung geschenkt, und während die Urkunden als wichtigste Zeugnisse der Überlieferung gegolten haben und deshalb bei Bränden sowie in kriegerischen Zeiten geflüchtet und in Sicherheit gebracht worden sind, hat man die mehr oder minder geordneten und nur unzureichend aufbewahrten Akten einfach vor Ort liegen lassen, wie spärliche Nachrichten deutlich vor Augen stellen. Der heute vorliegende Aktenbestand geht nicht über das hinaus, was bei der ersten Verzeichnung im Jahre 1830 vorhanden gewesen ist. Die Protokolle des klösterlichen Patrimonialgerichts Giershagen gelangten erst 1905 als Abgabe des Amtsgerichtes Marsberg in das Staatsarchiv und wurden dem Bredelarer Aktenbestand zugeordnet. Sie enthalten Klagen und Prozesse (26 Akten), eine Ordnung des Gerichts Giershagen, 16. Jahrhundert (Bredelar Akten 275), Protokolle 1547–1787 (55 Akten). Der Aktenbestand enthält im Wesentlichen Akten des 15.–18. Jahrhunderts über das Rechnungswesen, über die Güterverwaltung und das Gerichtswesen. Die häufiger zitierten Akten 160 und 161 enthalten: Akte 160: Einkünfterregister der Bredelarer Güter mit genauer Bezeichnung der einzelnen Ländereien, ihrer Lage und Erträge, 1583–1586; Akte 161: Register (*registrum*) des Schusteramtes des Klosters Bredelar über Einnahmen und Ausgaben, angelegt vom Vorsteher des Amtes, Heinrich Suerlandt, 1559–1576.

An Akten über das Gerichtswesen sind ferner der Bestand Herzogtum Westfalen, Ämter und Gerichte, darin Gericht Marsberg mit Protokollen u. a.

⁴ Näheres siehe MÜLLER, UB Bredelar, S. 11 f.

über Rats- und Schöffenwahlen und Besetzung städtischer Ämter 1647–1800 (186 Akten) und der Bestand Offizialat Werl, Protokolle 1719–1802 (83 Bände und Prozessakten) heranzuziehen.

Verstreute Urkunden und Akten befinden sich ferner in den Beständen Herzogtum Westfalen Landesarchiv, Landstände und Forstarchiv, Herrschaft Büren, Fürstabtei Corvey Fürstbistum Paderborn, Domkapitel Paderborn, Reichskammergericht, Auswärtige Lehnskurien III Waldeck, in den Beständen der Klöster bzw. Stifte Dalheim, Geseke, Glinfeld, Hardehausen, Himmelpforten, Holthausen, Marienfeld, Propstei Marsberg, Meschede, Busdorf (SS. Peter und Andreas) Paderborn, St. Patrokli Soest. Für die Zeit der Aufhebung des Klosters, die hessische Übergangszeit und die preußische Nachfolgezeit sind die Bestände Großherzogtum Hessen, Forstamt Bredelar; Paderborn, Spezialorganisationskommission und Regierung Arnberg Präsidialregistratur, Kirchen- und Schulregistratur, Domänenregistratur, Forstregistratur zu benutzen.

3. Manuskripte

Die zum Bredelarer Bestand gehörenden Manuskripte und gebundenen Amtsbücher wurden offenbar schon bald nach der Aufhebung des Klosters separat gelegt, jedenfalls vom Archivbestand getrennt, weshalb nicht alle gleichzeitig mit der Überführung des Urkunden- und Aktenbestandes im Jahre 1833 in das Provinzialarchiv Münster gelangt sind, einige wurden überhaupt dem Bestand entfremdet.

Msc. VII Nr. 5742: Peter Mörichen, *Catalogus nomina RR: PP: ac FF: continens, qui ab Anno 1600 in libero ac exempto monasterio B:M:V: de Bredelaria S:Cist:Ord: professi vixerunt, in quo cuiusvis patria, officium, annus et dies nativitatis, professionis, sacerdotii vel status et demum mortis, quantum scire licuit, ostenduntur, collectus per F: Petrum Mörichen dicti loci Priorem Anno 1682*. Der Manuskriptband ist dem Abt Laurenz Ulrich gewidmet. Er beginnt mit Abt Ulrich Iserenhoit im Jahr 1600 und endet mit Abt Laurenz Ulrich, wird aber von zahlreichen Händen bis 1798 fortgeführt.⁵

Ferner sind zu nennen: Korrespondenzen über Auseinandersetzungen des Klosters Bredelar mit dem Kurfürsten wegen einer 1650 stattfindenden Visi-

⁵ Das Manuskript hat J. S. Seibertz besessen und nachträglich binden lassen sowie im Innendeckel mit seinem Exlibris beklebt.

tation (Msc. VI Nr. 112, fol. 44–57), Einkünfteregister des Klosters Bredelar 1416, 1418, 1445 (Msc. VII Nr. 5719), Rechnungsbuch des Eisenhammers des Klosters Bredelar 1649–1674 (Msc. VII Nr. 5767).

Kein echtes Manuskript ist der 1513 in Paris gedruckte Zisterzienser-Psalter aus dem Bestand des Klosters, der auf den Blättern 2–8 bzw. auf den neu mit Bleistift gezählten Seiten 2–9, ein Kalendarium, handschriftliche Einträge von Gedenk- und Todestagen eigener Konventualen wie solcher benachbarter und befreundeter Klöster von 1503 bis 1663 sowie textliche Ergänzungen enthält (Msc. VII Nr. 5760).⁶

4. Karten, Pläne, Ansichten, Fotos

Katasterkarten, Straßenkarten und sogenannte Situationspläne aus der Zeit nach der Aufhebung des Klosters sind hier nur insoweit berücksichtigt, als sie für die Topographie des Klosters von Bedeutung sind.

Karte über die zwischen Kloster Bredelar und der Stadt Brilon am Hemberg nahe Bontkirchen strittige Schnad, 1772 (Kartensammlung A 17121).

Topographische Generalkarte des Forstes Bredelar, 1803, Zeichner Joh. Nievergelder (Kartensammlung A 7540, aus: Großherzogtum Hessen II A Nr. 96).

Karte eines Teils des Forstes Bredelar mit Enkenberg, Heidholz, Schwickertsberg und Schafbruch, 1804, Zeichner Joh. Nievergelder (Kartensammlung A 6153).

Das Hoppecke- und Diemeltal von Bredelar nach Westheim, 1818, Zeichner Lex (Kartensammlung A 7006).

Die Straße von Bredelar nach Westheim, 1818/19 (Kartensammlung A 7057).

6 Der Band umfasste ursprünglich 200 Druckseiten in Folio, heute enthält er noch 175 gezählte Seiten. Er ist schon vor den Eintragungen des 17. Jahrhunderts zerschnitten und verstümmelt worden, indem u. a. die Initialen herausgeschnitten worden sind, das Titelblatt und fol. 1 fehlen. Das Impressum steht fol. 200 unten. Vom alten gepunzten Ledereinband ist nur noch der geflickte Rückendeckel erhalten geblieben, der Vorderdeckel wurde samt mittig angebrachter Schließe im 17. Jahrhundert ergänzt und der Rücken bei der Restaurierung des Psalters 2005 vollständig erneuert. Die Zuordnung zur Manuskriptensammlung erfolgte erst nach dem Ankauf aus Privathand 1918 (Zugangsbuch 1918 Nr. 2 vom 24. Januar: für 25 Mark von C. Schaal, Graveur in Ludwigsburg, gekauft).

Situation der königlichen Gebäude zu Bredelar: Nutzung der Klostergebäude als Forstinspektorwohnung, Mühle, Rentamtmanns- und Pächterwohnung, undatiert, um 1820 (Kartensammlung A 6058).

Plan der Wohnung für den großherzoglichen Oberförster Nievergelder zu Bredelar, undatiert, um 1810, Zeichner Major Sandfort (Kartensammlung A 6350). Dargestellt sind der Grundriss der gesamten Klosteranlage mit beiden Stockwerken des an den Chor der Kirche anschließenden Ostflügels und die Grundrisse der südlich gelegenen beiden Stallungen.

Fotographische Aufnahmen der Klosterkirche und -gebäude aus dem Jahre 1938 befinden sich in der Fotosammlung des Westfälischen Amtes für Denkmalpflege in Münster, eine Auswahl davon ist abgebildet bei Helmut Müller, *Die Urkunden des Klosters Bredelar*.⁷

Historisch glaubwürdige Ansichten des Klosters Bredelar und seiner Gebäude sind bisher nicht bekannt geworden. Die in dem Kupferstich *Affaire bey der Abtey Bredelar d. 5 Augst: Ao:1761* mit zwei barocken Westtürmen dargestellte Kirche entspricht nicht der Wirklichkeit, sie ist ein reines Phantasiegebilde.⁸ Zisterzienserkirchen haben bekanntlich keine Westwerke, sondern für das Geläut nur Dachreiter besessen.

5. Überlieferung in anderen Archiven

Historisches Archiv der Stadt Köln: *Farragines Gelenii* Bd. 3 (Bestand 1039), zitiert nach Sammlung Fot. Nr. 242 im Landesarchiv Nordrhein-Westfalen, Abteilung Westfalen.

Stadtarchiv Münster: Gerichtsarchiv, *Acta criminalia*.

Archiv des Erzbistums Paderborn: *Acta spec.* Bd. 79 (blau) und 166 (blau); GV Hs. 1, *Ordinationes 1593–1674*.

Archiv des Vereins für Geschichte und Altertumskunde Westfalens, Abt. Paderborn: Die Urkunden des Archivs bis 1500 sind von Ulrike Stöwer, die Akten und Codices von Ralf Klötzer und Marcus Weidner bearbeitet.⁹

Erzbischöfliche Akademische Bibliothek Paderborn: Pa 68 und Pa 130.

Hessisches Staatsarchiv Marburg: *Versprengtes* im Bestand V. *Fremde Klöster, Stifter und W. Fürstentum Waldeck*, Urkunden und Akten, Bestand 121.

⁷ Siehe § 1b Gedruckte Quellen.

⁸ Abgebildet in: *Westfalia Picta 1* (Hochsauerland/Kr. Olpe), Bielefeld 1987, S. 166; jüngst auch bei EBERLE, *Mittelalterliche Zisterzienserklöster*, S. 60f.

⁹ Siehe § 1b Gedruckte Quellen.

Waldeckische Regierung, darin: Akten 4609, 4618, 4688, 4802, 6371, 7769, 7818, 7844, 9263, 9292, 9431, 10106, 10107, 10479 und Bestand 133g. Milde Stiftungen Waldeck. Flechtdorf Akten 402 und 416 (nach gedruckten Beständeübersichten).

Kreisarchiv des Märkischen Kreises, Altena: Nachlass Seibertz.

b) Gedruckte Quellen

BRUNS, Alfred (Bearb.), Inventar des Stadtarchivs Brilon. Bestand A (INA N. F. 4), Münster 1970, zitiert: BRUNS, Archiv Brilon.

BRUNS, Alfred (Bearb.), Die Tagebücher Kaspars von Fürstenberg, 2 Bde. (Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Westfalen 19/Westfälische Briefwechsel und Denkwürdigkeiten 8), Münster 1985–1987, zitiert: BRUNS, Tagebücher 1 und 2.

BRUNS, Alfred (Bearb.), Tagebuch der truchsessischen Wirren im Herzogtum Westfalen 1583/84 nach Aufzeichnungen des Gerhard Kleinsorgen (Veröffentlichung des Sauerländer Heimatbundes/Landeskundliche Schriftenreihe für das kurkölnische Sauerland 7), Brilon 1987, zitiert: BRUNS, Truchsessische Wirren.

CANIVEZ, Joseph Maria (Hg.), Statuta Capitulum Generalium Ordinis Cisterciensis ab anno 1116 ad annum 1786, 8 Bde. (Bibliothèque de la Revue d'histoire ecclésiastique 9–14B), Louvain/Paris 1933–1941, zitiert: CANIVEZ, Statuta 1–8.

GÜNTHER, Wilhelm (Hg.), Codex diplomaticus Rheno-Mosellanus 2: 13. Jahrhundert, Koblenz 1823.

HEINEMEYER, Walter (Bearb.), Politisches Archiv des Landgrafen Philipp des Großmütigen von Hessen 3: Staatenabteilungen Oldenburg bis Würzburg (Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Hessen und Waldeck 24/Quellen und Darstellungen zur Geschichte des Landgrafen Philipp des Großmütigen 1), Marburg 1954, zitiert: HEINEMEYER, Politisches Archiv.

HOFFMANN, Christian (Bearb.), Das Archiv des Vereins für Geschichte und Altertumskunde Westfalens Abteilung Paderborn e. V. Akten II (Acta 2000–2425) (INA N. F. 16), Münster 1999, zitiert: HOFFMANN, Archiv.

KLÖTZER, Ralf/WEIDNER, Marcus (Bearb.), Das Archiv des Vereins für Geschichte und Altertumskunde Westfalens Abteilung Paderborn e. V. Codices (Cod. 1–180), Akten I (Acta 1–184) (INA N. F. 17), Münster 2003.

KOHL, Wilhelm, Die Weiheregister des Bistums Münster 1593–1674 (Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Westfalen 3/Die Geschichtsquellen des Bistums Münster 9), Münster 1991, zitiert: KOHL, Weiheregister 1593–1674; DERS., Die Weiheregister des Bistums Münster 1699–1731 (Veröffentlichungen der Historischen Kommission Westfalens 3/Die Geschichtsquellen des Bistums Münster 10), Münster 1999, zitiert: KOHL, Weiheregister 1699–1731.

KOHL, Wilhelm/RICHTERING, Helmut (Bearb.), Behörden der Übergangszeit 1802–1816 (Das Staatsarchiv Münster und seine Bestände 1), Münster 1964.

Liber Vitae Corvey siehe SCHMID

- LINNEBORN, Johannes (Bearb.), Inventar des Archivs des Bischöflichen Generalvikariats zu Paderborn (INA, Beiband 2: Regierungsbezirk Minden 1), Münster 1920.
- MÜLLER, Helmut (Bearb.), Die Urkunden des Klosters Bredelar. Texte und Regesten (Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Westfalen 37/Westfälische Urkunden [Texte und Regesten] 6/Landeskundliche Schriftenreihe für das kurkölnische Sauerland 12), Fredeburg 1994, zitiert: UB Bredelar.
- MÜLLER, Helmut (Bearb.), Die Urkunden des Klosters Dalheim (Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Westfalen 37/Westfälische Urkunden 7), Münster 1995, zitiert: UB Dalheim.
- MÜLLER, Helmut (Bearb.), Urkunden der Propstei Marsberg (Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Westfalen 37/Westfälische Urkunden 8), Münster 1998, zitiert: UB Marsberg.
- MÜLLER, Helmut (Bearb.), Urkunden des Klosters Hardehausen (Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Westfalen 37/Westfälische Urkunden 9), Paderborn 2002, zitiert: UB Hardehausen.
- MÜLLER, Helmut (Bearb.), Das Territorialarchiv des Herzogtums Westfalen 1 (Veröffentlichungen des Landesarchivs Nordrhein-Westfalen 4), Münster 2006.
- PRINZ, Josef (Bearb.), Die Urkunden des Stifts Busdorf in Paderborn 1: Urkunden 1036–1380, 2: Urkunden 1382–1500 (Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Westfalen 37/Westfälische Urkunden 1), Paderborn 1975–1984.
- Die Regesten der Erzbischöfe von Köln im Mittelalter 2: 1100–1205, bearb. von Richard KNIPPING; 3: 1204–1304, bearb. von Richard KNIPPING; 4: 1304–1332, bearb. von Wilhelm KISKY; 5: 1332–1349, bearb. von Wilhelm JANSSEN; 6: 1349–1362, bearb. von Wilhelm JANSSEN (Publikationen der Gesellschaft für Rheinische Geschichtskunde 21), Düsseldorf/Bonn 1901/1909–1913/1915/1973/1977.
- REININGHAUS, Wilfried (Bearb.), Quellen zur Geschichte der Stadt Brilon 1482–1578 (Veröffentlichungen der staatlichen Archive des Landes Nordrhein-Westfalen C/Quellen und Forschungen 49), Münster 2003.
- Repertorium Germanicum: Verzeichnis der in den päpstlichen Regesten und Kameralakten vorkommenden Personen, Kirchen und Orte des Deutschen Reiches, seiner Diözesen und Territorien vom Beginn des Schismas bis zur Reformation, hg. vom Deutschen Historischen Institut in Rom 2,1: Verzeichnis der in den Registern und Kameralakten Urbans VI., Bonifaz' IX., Innocenz' VII. und Gregors XII. vorkommenden Personen, Kirchen und Orte des Deutschen Reiches, seiner Diözesen und Territorien 1378–1415, bearb. von Gerd TELLENBACH, Berlin 1933–1938 (ND Berlin 1961); 2,2: Personenregister, bearb. von DEMS., Berlin 1938 (ND Berlin 1961); 2,3: Ortsregister, bearb. von DEMS., Berlin 1961; 4: Verzeichnis der in den Registern und Kameralakten Martins V. vorkommenden Personen, Kirchen und Orte des Deutschen Reiches, seiner Diözesen und Territorien 1417–1431, bearb. von Karl August FINKE, 4,1: (A–H), Tübingen 1943; 4,2: (I, J, Y), Berlin 1957; 4,3: (L–Z), Berlin 1958; 4,4: Personenregister, bearb. von Sabine WEISS, Tübingen 1979.
- SCHMID, Karl/WOLLASCH, Joachim (Hgg.), Der Liber Vitae der Abtei Corvey 1: Einleitung, Register, Faksimile (Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Westfalen 40/Westfälische Gedenkbücher und Nekrologien 2), Wiesbaden 1983, zitiert: Liber Vitae Corvey 1.

- SEIBERTZ, Johann Suibert, Landes- und Rechtsgeschichte des Herzogthums Westfalen 2: Urkundenbuch zur Landes- und Rechtsgeschichte des Herzogthums Westfalen 1: Urkunden von 799 bis 1300, Arnsberg 1839, zitiert: SEIBERTZ, UB 2.
- SEIBERTZ, Johann Suibert (Hg.), Quellen der Westfälischen Geschichte 1, Arnsberg 1857, darin: S. 146–160: Güterverzeichnis des Klosters Bredelar 1416 und S. 134–145: Drangsale des dreißigjährigen Krieges in Westfalen 3, Arnsberg 1869, darin: S. 410–415: Drangsale des dreißigjährigen Krieges in Westfalen 5. Gogericht Brilon.
- SEIBERTZ, Johann Suibert, Regesten zur Geschichte der Herren von Padtberg, in: Beiträge zur Geschichte der Fürstenthümer Waldeck und Pyrmont 3 (1872), S. 129–144, 235–265.
- STÖWER, Ulrike (Bearb.), Das Archiv des Vereins für Geschichte und Altertumskunde Westfalens, Abteilung Paderborn e. V. Die Urkunden bis zum Jahr 1500 (INA N. F. 14), Münster 1994.
- STRUNCK, Michael, Annales Paderbornenses 3, Paderborn 1741.
- UB Bredelar siehe MÜLLER
- UB Dalheim siehe MÜLLER
- UB Hardehausen siehe MÜLLER
- UB Marsberg siehe MÜLLER
- Die Westfälischen Siegel des Mittelalters 3: Die Siegel der geistlichen Corporationen und der Stifts-, Kloster- und Pfarrgeistlichkeit, bearb. von Theodor ILGEN (Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Westfalen 5), Münster 1889.
- Westfälisches Urkundenbuch 4: Die Urkunden des Bistums Paderborn vom J(ahre) 1201–1300, hg. von Roger WILMANS/Heinrich FINKE (Veröffentlichungen der Historischen Kommission Westfalens 4), Münster 1874–1894; 6: Die Urkunden des Bistums Minden 1201–1300, bearb. von Hermann HOOGEWEG, Münster 1898; 7: Die Urkunden des Kölnischen Westfalens vom J(ahre) 1200–1300, bearb. vom Staatsarchiv Münster (Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Westfalen 1), Münster 1908; 9: Die Urkunden des Bistums Paderborn 1301–1325, bearb. von Joseph PRINZ, Münster 1972–1993; 11: Die Urkunden des Kölnischen Westfalen 1301–1325, bearb. von Manfred WOLF, Münster 1997–2005.
- WOLF, Manfred (Bearb.), Quellen zur Geschichte von Stift und Freiheit Meschede (Landeskundliche Schriftenreihe für das kurkölnische Sauerland 5/Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Westfalen 37/Westfälische Urkunden 3), Meschede/Münster 1981, zitiert: WOLF, Meschede.

§ 2. Literatur

- BAUERMANN, Johannes, Die Anfänge der Prämonstratenserklöster Scheda und St. Wiperti-Quedlinburg, in: Sachsen und Anhalt 7 (1931), S. 185–252.
- BERGMANN, Rudolf, Zwischen Pflug und Fessel. Mittelalterliches Landleben im Spiegel der Wüstungsforschung, 2 Bde., Münster 1993.
- BIEKER, Felix, Bergbau und Hüttengewerk in Marsberg, in: Marsberg. Horhusen. Stadtgeschichte aus 11 Jahrhunderten, Marsberg 2000, S. 449–478.
- BOCKSHAMMER, Ulrich, Ältere Territorialgeschichte der Grafschaft Waldeck (Schriften des Hessischen Amts für geschichtliche Landeskunde 24), Marburg 1958.
- BRANDT, Hans-Jürgen/HENGST, Karl, Geschichte des Erzbistums Paderborn 1: Das Bistum Paderborn im Mittelalter (Veröffentlichungen zur Geschichte der Mitteldeutschen Kirchenprovinz 12), Paderborn 2002; 2: Das Bistum Paderborn von der Reformation bis zur Säkularisation 1532–1802/21 (Veröffentlichungen zur Geschichte der Mitteldeutschen Kirchenprovinz 13), Paderborn 2007.
- BRUNS, Friedrich/WECZERKA, Hugo, Hansische Handelsstraßen, 3 Bde. (Quellen und Darstellungen zur hansischen Geschichte N. F. 13,1–3), Weimar 1967/Köln/Graz 1962/Weimar 1968.
- CASPARI, Theodor, Geschichte der Stadt Nieder-Marsberg, früher genannt Horhusen, Niedermarsberg 1884.
- COENEN, Jürgen, Die Bibliothek des ehemaligen Jesuitenkollegs in Münster, in: Bibliothek in vier Jahrhunderten. Jesuitenbibliothek, Bibliotheca Paulina, Universitätsbibliothek in Münster 1588–1988, hg. von Helga OESTERREICH (Schriften der Universitätsbibliothek Münster 2), Münster 1988, S. 11–49.
- DEMANDT, Karl E., Geschichte des Landes Hessen, Kassel/Basel ²1972.
- DITTMAYER, Heinrich, Die (h)lar-Namen. Sichtung und Deutung (Niederdeutsche Studien 10), Köln/Graz 1963.
- DREWNIOK, Michael, Das Kloster Bredelar und die Herren von Padberg, in: Bene vivere in communitate. Beiträge zum italienischen und deutschen Mittelalter. Hagen Keller zum 60. Geburtstag, hg. von Thomas SCHARFF/Thomas BEHRMANN, Münster/New York/München/Berlin 1997, S. 179–204.
- EBERLE, Immo, Die Zisterzienser. Geschichte eines europäischen Ordens, Stuttgart 2002.
- EBERLE, Jürgen, Mittelalterliche Zisterzienserklöster in Deutschland, Österreich und der Schweiz. Grundriss-Planatlas, Petersberg 2011.
- ELM, Kaspar, Westfälisches Zisterziensertum und spätmittelalterliche Reformbewegung, in: Westfälische Zeitschrift 128 (1978), S. 9–32.
- GLEBA, Gudrun, Ordensreformen im 15. Jahrhundert und ihre Umsetzung in den praktischen klösterlichen Alltag, in: Westfälisches Klosterbuch 3, S. 101–132.
- HALLER, Bertram, Buchkunst in westfälischen Klöstern – ein Überblick, in: Westfälisches Klosterbuch 3, S. 625–682, hier S. 657–659: Bredelar.
- HANSCHMIDT, Alwin, Das 18. Jahrhundert, in: Westfälische Geschichte 1: Von den Anfängen bis zum Ende des alten Reiches, hg. von Wilhelm KOHL (Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Westfalen 43), Düsseldorf 1983.
- HANSCHMIDT, Alwin, Stifte und Klöster in der Zeit der Reformation, der Katholischen Reform und der Aufklärung (ca. 1530–1803), in: Westfälisches Klosterbuch 3, Münster 2003, S. 201–244.

- HENGST, Karl, Das Ende der Klöster in Waldeck, in: Westfälisches aus acht Jahrhunderten zwischen Siegen und Friesoythe – Meppen und Reval. Festschrift für Alwin Hanschmidt zum 70. Geburtstag, hg. von Franz BÖLSKER/Joachim KUROPKA, Münster 2007, S. 173–195.
- HENKEL, Gerhard, Die Wüstungen des Sintfeldes. Eine historisch-geographische Untersuchung zur Genese einer alten westfälischen Kulturlandschaft (Kölner geographische Arbeiten 29/Studien und Quellen zur westfälischen Geschichte 14), Köln 1973.
- HENNECKE, Josef, Die Geschichte des Klosters Bredelar, [Nieder-Marsberg ca. 1937], zitiert: HENNECKE, Geschichte.
- HEUPEL, Aloys, Beiträge zur Grundherrschaft der Zisterzienserabtei Bredelar 1196–1416, Diss. masch. Münster 1921.
- HOLSCHER, Ludwig August Theodor, Die ältere Diözese Paderborn, in: Zeitschrift für vaterländische Geschichte und Alterthumskunde 37/2 (1879), S. 3–90; 41/2 (1883), S. 159–203; 42/2 (1884), S. 85–146; 43/2 (1885), S. 47–61.
- HÖMBERG, Albert K., Siedlungsgeschichte des oberen Sauerlandes (Veröffentlichungen der Historischen Kommission des Provinzialinstituts für westfälische Landes- und Volkskunde 22/Geschichtliche Arbeiten zur westfälischen Landesforschung 3), Münster 1938.
- ILISCH, Peter/KÖSTERS, Christoph (Bearb.), Die Patrozinien Westfalens von den Anfängen bis zum Ende des Alten Reiches (Westfalia Sacra. Quellen und Forschungen zur Kirchengeschichte Westfalens 11), Münster 1992.
- KAISER, Roswitha, Beschreibung der ehemaligen Klosteranlage Bredelar und Dokumentation der laufenden Maßnahmen, in: Westfalen. Hefte für Geschichte, Kunst und Volkskunde 82 (2004), S. 85–93.
- KAMPMANN, Hans, Die Ablösung der Holz- und Huderechte in der Oberförsterei Bredelar und in den Feldmarken 1802–1880, Brilon 1985.
- KAMPMANN, Hans, 180 Jahre forstfiskalische Fischereirechte in der Diemel, Hoppecke und Aa und ihre Nutzungen, o. O. u. J.
- KAMPSCHULTE, Heinrich, Geschichte der Einführung des Protestantismus im Bereiche der jetzigen Provinz Westfalen, Paderborn 1866.
- KLUETING, Harm, Die Säkularisation im Herzogtum Westfalen 1802–1834. Vorbereitung, Vollzug und wirtschaftlich-soziale Auswirkungen der Klosteraufhebung (Kölner historische Abhandlungen 27), Köln 1980.
- KLUETING, Harm, Klosterbibliotheken im Herzogtum Westfalen, in: Zeitschrift für historische Forschung 7 (1980), S. 77–111, bes. S. 90–100.
- KLUETING, Harm, Bredelar, in: Westfälisches Klosterbuch 1, S. 142–147.
- KLUETING, Harm (Hg.), Das Herzogtum Westfalen 1: Das kurkölnische Herzogtum Westfalen von den Anfängen der kölnischen Herrschaft im südlichen Westfalen bis zur Säkularisation 1803, Münster 2009.
- KNAUS, Hermann, Westfälische Handschriften in Darmstadt, in: Durch der Jahrhunderte Strom. Beiträge zur Geschichte der Hessischen Landes- und Hochschulbibliothek Darmstadt, hg. von Erich ZIMMERMANN, Frankfurt am Main 1967.
- KOHL, Wilhelm, Das Bistum Münster 3: Das (freiweltliche) Damenstift Freckenhorst (Germania Sacra N. F. 10), Berlin/New York 1975.

- KOHL, Wilhelm, Das Zeitalter der Glaubenskämpfe, in: Westfälische Geschichte 1, Düsseldorf 1983, S. 469–538.
- KOHL, Wilhelm, Das Bistum Münster 11: Die Zisterzienserabtei Marienfeld (Germania Sacra. Dritte Folge 2), Berlin/New York 2010.
- KRÄMER, Sigrid, Handschriftenerbe des deutschen Mittelalters 1: Aachen-Kochel (Mittelalterliche Bibliothekskataloge Deutschlands und der Schweiz Ergänzungsband 1), München 1989.
- Kunst und Kultur im Weserraum 800–1600. Katalog des Westfälischen Landesmuseums für Kunst und Kulturgeschichte, Münster 1966.
- LANDAU, Georg, Historisch-topographische Beschreibung der wüsten Ortschaften im Kurfürstenthum Hessen und in den großherzoglich hessischen Antheilen am Hessengau, am Oberlahngau und am Ittergau (Zeitschrift des Vereins für hessische Geschichte Supplementheft 7), Kassel 1858.
- LINNEBORN, Johannes, Die westfälischen Klöster des Cistercienserordens bis zum 15. Jahrhundert, in: Festgabe Heinrich Finke zum 7. August 1904, Münster 1904, S. 253–352.
- LÖER, Ulrich, Das Erzbistum Köln 6: Das adlige Kanonissenstift St. Cyriakus zu Geseke (Germania Sacra N. F. 50), Berlin/New York 2007.
- LOSSEN, Max, Der Kölnische Krieg 1: Vorgeschichte 1565–1581, Gotha 1882; 2. Geschichte des Kölnischen Kriegs 1582–1586, München/Leipzig 1897.
- MERTENS, Konrad, Wüstungen des Hochstiftes Paderborn und der angrenzenden Gebiete (Codex Nr. 247 des Vereins für Geschichte und Altertumskunde Westfalens Abteilung Paderborn), Maschinenschriftliche Abschrift 1954 im Landesarchiv Nordrhein Westfalen, Abteilung Westfalen, Münster.
- METTE, Michael, Studien zu den barocken Klosteranlagen in Westfalen (Denkmalpflege und Forschung in Westfalen 25), Bonn 1993, zitiert: METTE, Studien.
- MICHELS, Paul (Bearb.), Bau- und Kunstdenkmäler von Westfalen 45: Kreis Brilon, Münster 1952, zitiert: MICHELS, Kreis Brilon.
- Monastisches Westfalen, Klöster und Stifte 800–1800, hg. von Géza JÁSZAI, Münster 1982, zitiert: Monastisches Westfalen.
- MOSLER, Hans, Altenberg, Neustadt an der Aisch 1959, zitiert: MOSLER, Altenberg.
- MOSLER, Hans, Das Erzbistum Köln 1: Die Cistercienserabtei Altenberg (Germania Sacra N. F. 2), Berlin/New York 1965, zitiert: MOSLER, Cistercienserabtei Altenberg.
- MÜLLER, Helmut, Marsberg im Zeitalter der Glaubenskämpfe, in: Marsberg. Horhusen. Stadtgeschichte aus 11 Jahrhunderten, Marsberg 2000, S. 206–245.
- Norm und Realität. Kontinuität und Wandel der Zisterzienser im Mittelalter, hg. von Franz J. FELTEN/Werner RÖSENER (Vita Regularis 42), Berlin 2009.
- OESTERREICH, Helga, Die Universitätsbibliothek Münster in den Jahren 1957–1961 unter Walter Bauhuis, in: Bibliothek in vier Jahrhunderten. Jesuitenbibliothek, Bibliotheca Paulina, Universitätsbibliothek in Münster 1588–1988, hg. von DERS. (Schriften der Universitätsbibliothek Münster 2), Münster 1988, S. 51–97.
- OHLBERGER, Joseph, Geschichte des Paderborner Domkapitels im Mittelalter (Beiträge für die Geschichte Niedersachsens und Westfalens 28), Hildesheim 1911.
- REIMER, Heinrich, Historisches Ortslexikon für Kurhessen (Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Hessen und Waldeck 14), Marburg 1926.

- REININGHAUS, Wilfried, Die Zehnten im Raum um Brilon, in: Westfälische Zeitschrift 153 (2003), S. 227–260.
- REININGHAUS, Wilfried, Bergbaustädte im kölnischen Sauerland, in: Stadt und Bergbau, hg. von Karl Heinrich KAUFHOLD/Wilfried REININGHAUS (Städteforschung A: Darstellungen 64), Köln/Weimar/Wien 2004, S. 39–72.
- REININGHAUS, Wilfried, Der Montanbesitz des Klosters Bredelar vor dem Dreißigjährigen Krieg. Ortsstudien zu Giershagen, Rösenbeck, Messinghausen, Bontkirchen und Bleiwäsche, in: SüdWestfalen-Archiv 4 (2004), S. 7–22.
- REININGHAUS, Wilfried, Eisengruben, -hütten und -hämmer um Marsberg vor 1816 im Spiegel der schriftlichen Überlieferung, in: Marsberg. Horhusen. Stadtgeschichte aus 11 Jahrhunderten, Marsberg 2000, S. 479–499.
- REININGHAUS, Wilfried/KÖHNE, Reinhard, Berg-, Hütten- und Hammerwerke im Herzogtum Westfalen im Mittelalter und in der frühen Neuzeit (Geschichtliche Arbeiten zur westfälischen Landesforschung. Wirtschafts- und Sozialgeschichtliche Gruppe 18/Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Westfalen 22 A), Münster 2008.
- RÜTHER, Josef, Heimatgeschichte des Landkreises Brilon, Münster 1956.
- SCHÄFER, Karl, Geschichte der Eisenindustrie in der ehemaligen Grafschaft Waldeck im 16. und 17. Jahrhundert, Korbach 1977.
- SCHMALOR, Hermann-Josef, Die Bibliotheken in den westfälischen Stiften und Klöstern, in: Westfälisches Klosterbuch 3, S. 683–731.
- SCHMALOR, Hermann-Josef, Die westfälischen Stifts- und Klosterbibliotheken bis zur Säkularisation. Ergebnisse einer Spurensuche hinsichtlich ihrer Bestände und inhaltlichen Ausrichtung (Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Westfalen 44/Quellen und Forschungen zur Kirchen- und Religionsgeschichte 6/Veröffentlichungen zur Geschichte der mitteldeutschen Kirchenprovinz 19), Paderborn 2005, zitiert: SCHMALOR, Klosterbibliotheken.
- SCHMALOR, Hermann-Josef, Die Bibliotheken der Stifte und Klöster, in: KLUETING, Das Herzogtum Westfalen 1, S. 607–640, zitiert: SCHMALOR, Bibliotheken.
- SCHROEDER-PETERSEN, Anna, Die Ämter Wolfhagen und Zierenberg. Ihre territoriale Entwicklung bis ins 19. Jahrhundert (Schriften des Instituts für geschichtliche Landeskunde von Hessen und Nassau 12), Marburg 1936.
- SCHULTZE, Victor, Waldeckische Reformationsgeschichte, Leipzig 1903.
- SCHWERSMANN, Aloys, Das Benediktinerkloster Flechtdorf in Waldeck (Quellen und Forschungen zur hessischen Geschichte 51), Darmstadt/Marburg 1984, zitiert: SCHWERSMANN, Flechtdorf.
- VON SCHWERZ, Johann Nepomuk, Beschreibung der Landwirtschaft in Westfalen und Rheinpreußen. Mit einem Anhang über den Weinbau in Rheinpreußen 1, Stuttgart 1836.
- SEIBERTZ, Johann Suibert, Geschichte der Abtei Bredelar, in: Historisch-geographisch-statistisch-literarisches Jahrbuch für Westfalen und den Niederrhein 1 (1817), S. 82–165, zitiert: SEIBERTZ, Geschichte der Abtei Bredelar.
- SEIBERTZ, Johann Suibert, Nachrichten über die Schriftsteller des Herzogthums Westfalen, in: Westfälische Beiträge zur Deutschen Geschichte, 2 Bde., Darmstadt 1819–1823, zitiert: SEIBERTZ, Schriftsteller 1 und 2.

- SEIBERTZ, Johann Suibert, Landes- und Rechtsgeschichte des Herzogthums Westfalen 1,2: Diplomatische Familiengeschichte der Dynasten und Herren im Herzogthum Westfalen, Arnsberg 1855; 1,3: Geschichte des Landes und seiner Zustände, Arnsberg 1860/1861, zitiert: SEIBERTZ, Landes- und Rechtsgeschichte 2 und 3.
- SELTNER, Bernward, Waldnutzung und ländliche Gesellschaft. Landwirtschaftlicher ‚Nährwald‘ und neue Holzökonomie im Sauerland des 18. und 19. Jahrhunderts (Forschungen zur Regionalgeschichte 13), Paderborn 1995.
- STEIN, Gerhard (Red.), Das Kloster Bredelar und seine Bibel, Marsberg 1990.
- STROHMANN, Dirk, Die Industriegeschichte des Klosters Bredelar und ihre baulichen Folgen nach Archivquellen, in: Westfalen. Hefte für Geschichte, Kunst und Volkskunde 82 (2004), S. 53–84.
- STUPPERICH, Robert, Westfälische Reformationgeschichte. Historischer Überblick und theologische Einordnung (Beiträge zur westfälischen Kirchengeschichte 9), Bielefeld 1993.
- STUTE, Franz, Das Gericht Giershagen, in: Westfälische Zeitschrift 22 (1972), S. 147–162, zitiert: STUTE, Gericht Giershagen.
- STUTE, Franz, Das ehemalige Kirchdorf Esbeck zwischen Giershagen und Adorf. Ein Beitrag zur Wüstungsforschung, in: Westfälische Zeitschrift 126/127 (1976/77), S. 229–258, zitiert: STUTE, Esbeck.
- STUTE, Franz, Giershagen. Heimatkunde eines Dorfes am Nordostrand des Sauerlandes (Studien und Quellen zur westfälischen Geschichte 18), Paderborn 1978, zitiert: STUTE, Giershagen.
- Westfälisches Klosterbuch. Lexikon der vor 1815 errichteten Stifte und Klöster von ihrer Gründung bis zur Aufhebung 1–3, hg. von Karl HENGST (Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Westfalen 44/Quellen und Forschungen zur Kirchen- und Religionsgeschichte 2), Münster 1992/1994/2003.
- WOLF, Manfred, Das 17. Jahrhundert, in: Westfälische Geschichte 1, hg. von Wilhelm KOHL unter Mitarbeit von Manfred BALZER (Veröffentlichung der Historischen Kommission für Westfalen 43,1), Düsseldorf 1983, S. 537–604.
- ZUNKER, Diana, Adel in Westfalen. Strukturen und Konzepte von Herrschaft (1106–1235) (Historische Studien 472), Husum 2003.

§ 3. Denkmäler

MICHELS, Kreis Brilon. – METTE, Studien.

1. Zur Baugeschichte des Klosters und der Klosteranlage

Von den ersten Klosterbauten sind keine sichtbaren Spuren oder Reste mehr vorhanden. Vermutlich haben die Zisterziensermönche zunächst die leer gewordenen Bauten der Prämonstratenserinnen übernommen, so bescheiden sie auch gewesen sein mögen, aber die gesamte Klosteranlage bald nach 1196 den Grundprinzipien zisterziensischer Baukörperanordnung und Wassernutzung entsprechend ausgebaut oder ganz neu konzipiert und in den folgenden Jahrhunderten im Wesentlichen beibehalten, aber den jeweiligen Bedürfnissen und dem Zeitgeschmack folgend neu gestaltet.

Am 2. und 3. September 1201 visitierte Bischof Bernhard II. von Paderborn das Kloster, gefolgt vom Domdechanten Heinrich, weiteren Geistlichen der Paderborner Kirche und weltlichen Herren wie dem Edelherrn Werner von Brakel. Er weihte bei der Gelegenheit den von den Mönchen offenbar gerade erst angelegten Friedhof und überführte auf Bitten Gottschalks d. J. von Padberg die Gebeine Gottschalks d. Ä., dessen Frau, eines Bruders und dessen Frau von der alten Grablege in eine neue (*de veteri sepultura ... in novo ... sepulchro*).¹ Im Jahr zuvor hatte das Generalkapitel der Zisterzienser die beiden Klöster Marienfeld und Bredelar beauftragt, einen zur Gründung des Klosters Hude ausgewählten Ort zu besichtigen und auf seine Eignung hin zu überprüfen.² Um 1200 dürfte das Kloster weitgehend nach den Bauplänen des Mutterklosters Hardehausen eingerichtet gewesen sein.³

In den nächsten Jahrhunderten fließen Baunachrichten nur spärlich. Erst für 1383/84 liegen Nachrichten vor, dass Bredelar im Zuge nachbarlicher Fehden und Überfälle beraubt und verwüstet worden sei, Kirche und Klostergebäude ruiniert und deshalb unbenutzbar seien, Mönche und Konversen das Kloster verlassen hätten, Gottesdienst nicht mehr gehalten werden könnte. In den sechziger bis achtziger Jahren des 15. Jahrhunderts hat das Kloster unter kriegerischen Auseinandersetzungen zwischen Köln, den Spiegel sowie den

1 UB Bredelar Nr. 6; siehe auch Kap. 3 § 8.

2 CANIVEZ, Statuta 1, S. 257.

3 Nikolaus RODENKIRCHEN (Bearb.), Bau- und Kunstdenkmäler von Westfalen 44: Kreis Warburg, Münster 1939, Abb. S. 356.

Padbergern und unter nachbarlichen Überfällen zu leiden, wodurch es abermals verwüstet wird. Ende der neunziger Jahre kann es an einen Wiederaufbau zerstörter oder auch beschädigter Gebäude denken, der sich mindestens bis 1519 hinzieht, wobei es 1496 für den Bau des Refektoriums und angrenzender Gebäude bei dem Twister Pfarrer 60 Gulden leihen und seine Oesdorfer Güter Kloster Dalheim verkaufen muss.⁴ 1533 bezeichnet Abt Dietrich das Kloster als „unser altes baufälliges Kloster“.⁵ Es ist demnach noch immer nicht ganz wiederhergestellt oder schon wieder in beklagenswerten Zustand geraten. Um 1570 werden im Kloster Renovierungsarbeiten durchgeführt, so etwa bei der im Kreuzgang befindlichen Abtsstube, die gleichzeitig erweitert wird. Das trifft mit der von Mörichen überlieferten Notiz überein, Abt Alexander Britannus (1554–1586) habe das Kloster um verschiedene Gebäude erweitert. 1593 ist die Rede davon, dass für den „vorhabenden notwendigen neuen Bau am Kloster Bredelar“ Bäume im Kellinghauser Gehölz am Madfeld geschlagen werden. Auch diese Nachricht wird durch einen von Mörichen gegebenen Hinweis gestützt, Abt Ulrich Iserenhoit (1591–1611) habe nicht nur den Hochaltar errichten und ausstatten lassen, sondern auch vieles neu bauen lassen.⁶ Im Verlauf des Dreißigjährigen Kriegs wird Bredelar ständig von durchziehender, sich einquartierender, oft genug auch plündernder und marodierender, vor allem staatlicher Soldateska heimgesucht. 1640 gilt das Kloster als vollständig ruiniert. Hessische und schwedische Regimenter besorgen 1644 bis 1646 ein Übriges. Anlässlich der 1650 stattfindenden Visitation wird protokolliert, dass sich die Klostergebäude in schlechtem Zustand befinden. 1652 und in den folgenden Jahren werden sie unter Abt Heuck umfassend erneuert, 1665 spricht man geradezu von der „neuen Abtei“.⁷ Bis Mitte der zwanziger Jahre des 18. Jahrhunderts werden an den alten Gebäuden noch bauliche Verbesserungen geschaffen und kleinere Neubauten ausgeführt,

4 Siehe Kap. 3 § 8 und 9; UB Dalheim Nr. 344 und 345; UB Bredelar Nr. 765.

5 Bredelar Akten 229, fol. 3.

6 Bredelar Akten 9, fol. 74 und Akten 256; MÖRICHEN, Catalogus, S. 8 und 15.

7 Bredelar Akten 17 und 61. Glas für die Fenster der Kirche und gesamten Klosteranlage wurde aus Kassel geliefert. Die Rechnung von 1652 weist Ausgaben „zu Behuf des Klosters“ für Schieferstein, Dachlatten, Steine, Blei und Nägel im Wert von 17½ Rtl. aus. Ferner hat der Dachdeckermeister mit seinem Knecht über 12 Rtl. verdient und täglich zehn Maß Bier und elf Herrenmicken (Weizenbrötchen) „ohne Fleisch, Butter und andere Sachen“ verzehrt. Unter der Rechnung ist vermerkt: *Das laß dir eine Warnung sein und hüte die hinführo, damit das Kloster nicht also lange bestigen (ungedeckt) bleibe und consequente so gar zu scheitern gehe und verderbe;* siehe auch MÖRICHEN, Catalogus, S. 41 und Kap. 3 § 10.

dann aber beginnt Abt Peter Nolten ab 1726 mit dem Neubau der gesamten Klosteranlage nach den Erfordernissen und den stilistischen Vorgaben der Zeit. Wahrscheinlich ist bis dahin die seit dem Mittelalter bestehende Klosteranlage in ihren Grundzügen nicht verändert, nur immer wieder Schadhafte und Beschädigte erneuert worden.⁸ Zunächst lässt der Abt 1726 und 1727 ein Ökonomiegebäude und einen Schweinestall errichten, dann seit 1731 ein neues, nach Osten gerichtetes Gebäude am Sommerrefektorium ausführen.⁹ Abt Vinzenz Boenig beginnt nach Beendigung des Siebenjährigen Kriegs neu zu bauen. 1766 wird das *alte Gebäu* abgebrochen, und Giershagener Untertanen fahren für den Neubau des Ostflügels Steine und Kalk aus dem Heimberg und Rennebusch an.¹⁰

Zwanzig Jahre später, 1787, brennt das Kloster ab, es bleiben nur noch die Außenmauern stehen. Abt Joseph Kropf lässt die meisten Gebäude nach Peter Noltens Plänen in vereinfachter Form wieder aufbauen, die Kirche und den Westflügel aber von Grund auf neu errichten. Ein kompletter Wiederaufbau und Ausbau ist diesem Abt bis zu seinem Tod im Jahre 1790 jedoch nicht vergönnt gewesen. Auf dem um 1820 zu datierenden Lageplan des Klosters und seiner Wirtschaftsgebäude ist zu erkennen, dass die Anlage des Klosterbaus mit seiner Kirche in ihren Grundzügen den Bauplänen des Mutterklosters Hardehausen entspricht. Für die räumliche Aufteilung des Ostflügels ist eine um 1810 zu datierende Planzeichnung überliefert, die beide Geschosse vor dem Ausbau zu Wohnzwecken zeigt. Nach dieser war im Parterre, vom Chor der Kirche aus zugänglich, wahrscheinlich zunächst die Sakristei zu erreichen, es schlossen sich der Bibliotheksraum und der Kapitelsaal an, dann, in der Mitte des Gebäudes, ein Treppenhaus mit einer in das Obergeschoss, das Dormitorium, führenden zweiläufigen Treppe. Das Treppenhaus ermöglichte im Parterre auch den Zugang zu einem Garten. Die weitere Aufteilung des Ostflügels ist nicht ganz sicher zu beschreiben. Geht

8 Der um 1820 zu datierende Lageplan des Klosters entspricht in den Grundzügen dem Idealplan zisterziensischer Bauvorstellungen, siehe Kartensammlung A 6058.

9 Die Angaben für die Bautätigkeiten im 18. Jahrhundert beruhen auf Mörichens Aufzeichnungen, die Seibertz ausgeschrieben und ausgeschmückt hat, siehe MÖRICHEN, *Catalogus*, S. 98; SEIBERTZ, *Geschichte der Abtei Bredelar*, S. 145 f. Was Seibertz sonst über Noltens Baumaßnahmen ausführt, lässt sich quellenmäßig nicht belegen, auch nicht die angeblich baulichen Verdienste seiner Nachfolger.

10 Bredelar Akten 64. Über dem Eingangsportal des Ostflügels sind das Wappen des Abts und das Erbauungsjahr 1766 zu sehen. Näheres bei METTE, *Studien*, S. 101 f. Eine Baubeschreibung der Klostergebäude bei MICHELS, *Kreis Brilon*, S. 105 f.

man von dem bei Jürgen Eberle und anderen abgebildeten Idealplan eines Zisterzienserklosters aus, so schlossen sich die Infirmarie und ein Arbeitsraum der Mönche an.¹¹ Der Südflügel wurde erst im Jahre 1800 vollendet. 1884 brannte das Kloster nochmals, dabei wurde die mittlere Partie des Südflügels vernichtet.¹² Seit 2008 wird die umfassend restaurierte Klosteranlage als Kultur- und Begegnungsstätte genutzt.

Aus dem späteren 18. Jahrhundert liegt eine Aufstellung des zeitlichen Wertes aller damals bestehender Klostergebäude vor, die für die vom Landesherrn „verordnete Brandgesellschaft“ aufgesetzt worden ist. Diese Wertermittlung beruht wohl auf dem am 13. März 1780 erlassenen Edikt *die Ausschreibung eines Beytrags zur Brand-Casse ... betreffend*, nachdem das Fürstentum Paderborn bereits 1693 eine Feuerordnung erlassen hatte, die 1771 erneuert wurde.¹³ Nach der Wertabschätzung belief sich der Gesamtwert der Gebäude der Klosteranlage auf 11 550 Rtl., wobei die Kirche, „der neue Konventflügel“ und der „Küchenflügel“, alle drei „ohne die Mauern“, auf je 3000 Rtl., „der alte Flügel“ nur mit 1000 Rtl. veranschlagt wurden. Ferner werden die Mühle mit Backhaus, das Viehhaus, das Ackerhaus, die Kornscheuer, der Reisestall, die Schmiede, der Schafstall und zwei Schweineställe sowie die Hirtenwohnung mit entsprechenden Wertangaben aufgeführt. Außerhalb der Klosterimmunität werden das „Giershagener Wohnhaus“, eine Kornscheuer, eine „untere Scheuer mit Stallungen“, wohl alle in Giershagen stehend, die Briloner Zehntscheuer mit Wohnung, das Rösenbecker „Zehnthaus“, die Rösenbecker Zehntscheuer, die Madfelder Zehntscheuer und das Bredelarer Haus in Obermarsberg wertmäßig benannt.¹⁴ Nach dem Brand von 1787 wird 1826 anlässlich des Verkaufs der Domäne Bredelar an den Hüttengewerken Theodor Ulrich in Brilon der Gebäudebestand der Domänenverwaltung und unter „Hauptgut“ die Kirche, das „Haupt-Kloster-Gebäude“, die Mühle, das Ackerhaus, der Schweinestall, die Remise (Wagenremise, Reisestall), die Schmiede, die Fruchtscheuer (Kornscheuer), das Viehhaus (Pferde- und Kuhstall), der lange und der kleine Schafstall sowie der Viehstall auf der

11 SEIBERTZ, Geschichte der Abtei Bredelar, S. 153 f.; METTE, Studien, S. 152; Kartensammlung A 6058 und 6350. Idealplan bei EBERLE, Mittelalterliche Zisterzienserklöster, S. 25.

12 Abb. vor dem Brand siehe MICHELS, Kreis Brilon, S. 103.

13 Hochfürstlich Paderbornische Landes-Verordnungen ... 4. Theil, Paderborn 1788, S. 6 f. und 134 f.

14 Bredelar Akten 54.

unweit des Klosters liegenden Fettweide aufgeführt.¹⁵ Wie man vergleichsweise feststellen kann, sind damals bis auf einen Schweinestall noch alle im 18. Jahrhundert errichteten Gebäude vorhanden. Offenbar wurde der kleine Schafstall erst später gebaut. Der 1826 beschriebene Gebäudebestand wird auf einem Situationsplan „der königlichen Gebäude zu Bredelar“ abgebildet und näher bezeichnet.¹⁶ Gemäß dieser Darstellung fließt unweit südöstlich der Klosteranlage die Hoppecke, während die über die Hoppecke von Arnsherg nach Kassel führende Straße in einem Bogen die westliche Partie des Klostergeländes durchschneidet und vor dem westlichen Hauptgebäude des Klosters in einem Bogen wieder nordwestlich, auf Madfeld zu, abknickt. Von der Hoppecke abgeleitet wurde der künstlich angelegte Mühlengraben, der unter der Straße her von Westen nach Osten durch den südlichen Teil der Klosteranlage floss und damit den Küchen- und Waschbereich des Klosters versorgte, ferner durchzog von Süden nach Nordwesten ein Nebenlauf der Hoppecke, die Heier, die auch zwischen Sägemühle und Scheune einen abzweigenden Bogen um den südlichen Klostertrakt beschrieb, die Klosteranlage. Im Norden wurde das Kloster direkt von dem ausgedehnten Waldgebiet des Madfelder Waldes, heutigen Staatsforstes Bredelar, berührt. Die Klosterimmunität wurde im Osten von zwei Obst- und Grashöfen, im Westen von drei Gemüsegärten und im Südosten von einem Acker umschlossen, im Osten und Südosten befanden sich außerdem zwei Gärten, im Westen drei Teiche, und im Norden breitete sich vor der nördlichen Längswand der Kirche und dem westlichen Klosterflügel ein geräumiger Hof aus, auf den die von Marsberg kommende Straße zuführte. Auch im Nordosten der Klosteranlage befanden sich mehrere dem Kloster zugehörige Teiche.

Vereinzelte Baunachrichten liegen aus der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts vor. 1570 werden fünf bleiverglaste Fenster im Gang vor dem Kapitelhaus gefertigt, 1576 übernimmt das Kloster von einem Marsberger Bürger wegen Nichtzahlung des Weinkaufs „etliche Mauersteine“.¹⁷ Der gesamte Klosterkomplex mitsamt der Kirche wurde nach Beendigung des

15 Regierung Arnsherg III A Verträge Nr. 107.

16 Kartensammlung A 6058. Auf der „Topographischen Generalkarte des Forsts Bredelar“ von 1803, aufgenommen von Johannes Nievergelder, ist dieser Gebäudebestand mit geringen Abweichungen im Bereich Mühle und zugehörigen Gebäuden ebenfalls festgehalten und sind die Klostermauern eingezeichnet. Der im Westen liegende Gemüsegarten mit großem Teich ist in der Einteilung der Beete gut zu erkennen, im Westen vor der Mauer stand ein „Heiligenhäuschen“.

17 Bredelar Akten 161 und 253.

Dreißigjährigen Kriegs umfassend erneuert. Baunachrichten liegen seit 1650 vor. Offenbar hat der Abt gleich nach der Visitation mit der Restaurierung und Erneuerung begonnen. Zimmermann, Leiendecker (Schieferdecker) und „Fenstermacher“ sind tätig. Die Bauarbeiten zogen sich mindestens bis Mitte der fünfziger Jahre des 17. Jahrhunderts hin. 1665 ist von der „neuen Abtei“ die Rede, als der Abt mit einem Notar im „gewöhnlichen Wohnzimmer“ Dienstgeschäfte tätigt. 1515 heißt diese Abtsstube „Kemenate“.¹⁸

2. Kirche

Baunachrichten, die über die Mitte des 14. Jahrhunderts zurückreichen, sind nicht vorhanden. Die heute im Detail verstümmelte, 12 mal 27 Meter große und 10 Meter hohe Saalkirche hat einen gotischen Vorgängerbau gehabt oder ist zumindest so stark barock überformt worden, dass ältere Baubefunde kaum erkennbar sind. Aus einer Baunachricht von 1654 wird immerhin deutlich, dass die ältere Kirche eingewölbt gewesen ist, denn ein Maurer erneuert *die 4 fornices* (Gewölbe) *und 2 altaria*.¹⁹ In die Zeit der Gotik gehört auch der nach der Säkularisation abgebrochene eingezogene und polygonale Chorabschluss, der ursprünglich durch ein Verbindungsstück mit dem Konventsgebäude verbunden war.²⁰ Der Chor der Bredelarer Kirche wurde, zisterziensischer Gewohnheit entsprechend, nach einem Chor der Mönche und einem der Konversen (*chorus monachorum* und *chorus conversorum*) unterschieden. Im 1345 erwähnten Konversenchor stand ein Heiligkreuzaltar (*altare sancte crucis*).²¹ 1380 wird bei der Weihe dreier Altäre ausdrücklich zwischen dem im Konversenchor stehenden Heiligkreuzaltar und den zwischen dem Konversen- und Mönchschor stehenden Benedikt- und Bernhard- und Nikolaus- und Martin-Altären unterschieden. Der Chorabschluss dürfte um 1380 neu gebaut und anlässlich der Weihe der drei Altäre ebenfalls geweiht worden sein. Dazu passt die chronikalische Nachricht von 1383/84, dass Kirche und Kloster beraubt, verwüstet und ruiniert worden seien und die Mönche und

18 Bredelar Akten 8 und 17.

19 Bredelar Akten 61. Die Wandvorlagen sind auf der Grundrisszeichnung zu erkennen. Zur Beschreibung der Kirche siehe MICHELS, Kreis Brilon, S. 104f., und METTE, Studien, S. 102f.

20 Näheres bei METTE, Studien, S. 102f., und bei MICHELS, Kreis Brilon, S. 104.

21 UB Bredelar Nr. 275.

Konversen das Kloster verlassen hätten.²² Vor 1380 wird das Kirchenschiff wie das des Mutterklosters Hardehausen einen geraden Chorabschluss besessen haben.²³ Der Chorabschluss war durch einen niedrigen Zwischentrakt, eine Art Laufgang, mit dem Ostflügel des Klosters verbunden, wodurch die gesamte Klosteranlage über einen geschlossenen Innenhof verfügte. Die Konventualen konnten so trockenen Fußes vom Ostflügel in den Chorraum gelangen. Die barocke Kirche war wie die übrigen Klostergebäude mit einem Mansarddach eingedeckt, das bei der jüngsten Restaurierung nicht wiederhergestellt wurde.²⁴ Ein Vergleich des Grundrisses der Bredelarer Kirche mit dem der Kirche des Mutterklosters Hardehausen legt die Vermutung nahe, dass die Bredelarer Kirche der Hardehauser ähnlich gewesen sein muss, jedoch kleiner gewesen ist. Wenn zudem von einem Turm die Rede ist, könnte auch hier zum Vergleich der Hardehauser Treppenturm herangezogen werden.²⁵

Beim Brand von 1787 wurden die Kirche und ein Teil des Westflügels des Klosters so weit zerstört, dass beide ganz neu wiederaufgebaut werden mussten, während die übrigen, ab 1731 errichteten Flügel vereinfacht wiederhergestellt wurden.²⁶

22 UB Bredelar Nr. 420; siehe auch § 3.1.

23 RODENKIRCHEN, Kreis Warburg (wie Anm. 3), Abb. S. 364.

24 Dieser „Korridorflügel“ wurde samt Grundmauern der barocken Klosterkirche kürzlich beim Umbau und bei der Restaurierung der Klosteranlage ergraben. Siehe Neujahrsgruß 2007. Jahresbericht für 2006 (Westfälisches Museum für Archäologie – Landesmuseum und Amt für Bodendenkmalpflege, Altertumskommission für Westfalen), Münster 2007, S. 117; KAISER, Klosteranlage, S. 85 f. und 89 f.

25 Der Turm wird 1652 erwähnt, als die Dächer der Konventsgebäude und der Kirche neu eingedeckt werden mussten (Bredelar Akten 61). MICHELS, Kreis Brilon, S. 105, und STROHMANN, Industriegeschichte, S. 65 Abb. 6 und 7, gehen von einem Dachreiter aus, der noch als Stumpf auf einer Zeichnung von 1832 und einem Foto vor 1884 zu sehen ist (Abb. MICHELS, Kreis Brilon, S. 103). Dieser Dachreiter saß unmittelbar hinter dem an das Kirchendach anschließenden Dach des Westflügels der Klosteranlage und vor dem Choranschluss.

26 MÖRICHEN, Catalogus, S. 98, und MICHELS, Kreis Brilon, S. 103.

3. Altäre

a) Marienaltar

Der Marien-, Haupt- oder Hochaltar wird 1241 erstmals erwähnt, als Ritter Gerlach Dickebir und seine Söhne *ad honorem beate Marie in principali altari* in Gegenwart des gesamten Konvents und anderer Zeugen auf Güterbesitz verzichten. 1244 verzichtet Ritter Gottschalk von Padberg *super altare beate Marie* auf einige dem Kloster verkaufte Güter. 1260 überlassen die Brüder von Kerse(n)berg dem Kloster *super altare beatae Mariae* in Gegenwart des gesamten Konvents ein Gut.²⁷ 1262 verzichtet der Knappe Heinrich von Dwerege *super altare beate Marie virginis gloriose* auf ein Gut, 1268 bestätigt Gottschalk von Padberg *super altare virginis* Besitzungen.²⁸ 1292 stiftet Ritter Konrad von Papenheim zwei Wachslichter, die während der Messe *in summo altari* stehen und 2 Pfund wiegen sollen, sowie Geld für Lichter weiterer Altäre, die namentlich nicht bezeichnet werden.²⁹ 1345 überlassen die Konventualen Albero und Degenhard aus Verehrung für die Jungfrau Maria der Küsterei einen Acker, aus dessen Einkünften Wachs für die beiden neben dem Hauptaltar stehenden Leuchter beschafft werden soll, die zur Verehrung der Jungfrau Maria an entsprechenden Tagen, wenn die Komplet mit der Antiphon *Salve regina misericordie* beginnt, bis zum Ende der Antiphon brennen soll.³⁰ 1604 wird das Kloster mit Meister Hermann einig wegen der Tafeln auf dem Hohen Altar, 1605 bezahlt das Kloster Melchior Fobbe für das Anfertigen von Angeln am Hochaltar und Sonstiges 3 Taler. Im selben Jahr und 1607 ist der Bildschneider Henrich für den Hohen Altar tätig und erhält insgesamt mehr als 12 Taler. Zu diesen vereinzelt dastehenden Nachrichten passt Mörichens Notiz, Abt Ulrich Iserenhoit (1591–1611) habe den Hochaltar, den später Abt Absalon (1640–1669) an eine andere Stelle versetzen ließ, errichten und ausstatten lassen.³¹

27 UB Bredelar Nr. 34, 37, 92.

28 UB Dalheim Nr. 38; Westfälisches Urkundenbuch 7, Nr. 1297.

29 UB Bredelar Nr. 160.

30 UB Bredelar Nr. 274 und 277.

31 Bredelar Akten 19; siehe auch Kap. 7 § 42.

b) Benedikt- und Bernhard-Altar

1380 weiht der stellvertretende Paderborner Bischof den *in honore sanctorum Benedicti et Bernardi abbatum* errichteten Altar, der wie der Nikolaus- und Martin-Altar *inter choros ambos* steht.³²

c) Heiligkreuzaltar

Der hinten im Laien- oder Konversenchor stehende Altar (*altare sancte crucis ... in choro conversorum*) wird 1345 erwähnt, als der Konverse Ditmar Geld für den Leuchter und die Kerzen stiftet.³³ 1380 weiht der stellvertretende Paderborner Bischof den im Konversenchor stehenden Heiligkreuzaltar (*altare sancte crucis, quod situm est in postera parte dicti monasterii videlicet in choro conversorum*) außer zwei weiteren Altären.³⁴ 1506 stellt Erzbischof Hermann von Köln dem Kloster einen vierzigstägigen Ablass aus, dessen all diejenigen, die vor dem auf dem Altar im Konversenchor befindlichen Muttergottesbild kniend den Engelsgruß beten (*super altari in choro fratrum conversorum ... flexis genibus salutacionem angelicam devote dicentibus*), teilhaftig werden sollen.³⁵

d) Johannes-Evangelista-Altar

1398 stiften die Brüder von Dalwigk eine Memorie für ihre Vor- und Nachfahren, deren jede Woche in der Messe am Altar Johannes des Täufers gedacht werden soll.³⁶

e) Laurentius-Altar

Dieser ist erst im späten 16. Jahrhundert belegt, als 1573 eine Decke gekauft wird, aus der für diesen Altar eine Decke und ein Vorhang gefertigt

32 UB Bredelar Nr. 420.

33 UB Bredelar Nr. 275.

34 UB Bredelar Nr. 420.

35 UB Bredelar Nr. 811.

36 UB Bredelar Nr. 461.

werden. 1575 kauft das Kloster bei Bernd von Paderborn Schnur und neue Seide sowie Tuch zu einem Mantel *zu den Alben und an das Meßgewand bei dem Altar Laurentii*.³⁷

f) Liborius-Altar

Dieser Altar wird 1392 und 1393 erstmals genannt, als die vom alten Haus Padberg Einkünfte stiften, für die das Kloster vor dem Altar, wo die Padberger ihre Grablege (*grafft*) haben (*tho sunte* bzw. *vor sente Liborius altare vor erem gerhus* bzw. *in erme munstere*), ein Ewiges Licht zur Ehre Gottes und Mariens und zum Seelenheil aller Padberger Vor- und Nachfahren unterhalten soll.³⁸ Der Altar stand vor der Sakristei. 1507 verspricht das Kloster, die Grablege der Padberger vor dem Liborius-Altar in der Klosterkirche (*grafft ... vor sunte Liborius altare in der kerken to Breideler*) zu pflegen.³⁹ Wahrscheinlich ist der Liborius-Altar einer der beiden Nebenaläre und gehört zur ersten Ausstattung der Kirche, ist doch der heilige Liborius der Paderborner Bistumsheilige, von dessen Gebeinen Bischof Bernhard II. von Paderborn dem Kloster ein Reliquienpartikel anlässlich der Umwandlung des Frauenklosters in ein Männerkloster im Jahre 1196 übergeben haben könnte.⁴⁰

g) Nikolaus- und Martin-Altar

1380 weiht der stellvertretende Paderborner Bischof den *inter choros ambos ... in honore sanctorum Nycolai et Martini confessorum et pontificum* stehenden Altar.⁴¹

³⁷ Bredelar Akten 161.

³⁸ UB Bredelar Nr. 449 und 452.

³⁹ UB Bredelar Nr. 814.

⁴⁰ Vgl. UB Bredelar Nr. 3. Der Bischof steht als erster Zeuge vor dem Kölner Chorbischof in der Gründungsurkunde.

⁴¹ UB Bredelar Nr. 420.

4. Kapelle des Klosters

1231 stimmen die Brüder und die Frau des Widukind Vogt von Keseberg einer Güterübertragung *super altare oratorii* an das Kloster zu.⁴² Es ist davon auszugehen, dass es sich um die Abtskapelle handelt, an der vermutlich die seit 1204 belegten Capellane oder Sacellane tätig waren.⁴³ 1380 weiht der stellvertretende Paderborner Bischof den in der im Kreuzgang befindlichen Kapelle stehenden Dreikönigsaltar.⁴⁴

5. Abtsstube im Kreuzgang, Kemenate

1515/18 wird die Kemenate als Verhandlungsort zwischen dem Kloster und den Herren von Padberg erwähnt. Um 1570 wird die kleine Stube des Abts im Kreuzgang renoviert und es werden dort Schreinerarbeiten ausgeführt. An diese Stube ist ein „Häuschen“ angebaut, das ebenfalls renoviert wird.⁴⁵ Die Abtsstube befand sich offenbar neben der Kapelle.

6. Priorat

Das Priorat scheint erst in jüngerer Zeit angelegt oder eingerichtet worden zu sein. Prior Jodocus Keiseberg († 1654) lässt bei Niederlegung seines Amtes als Prior um 1625 das alte Priorat abbrechen.⁴⁶

7. Küsterei

Die *custodia* wird 1248 erstmals genannt, das Amt des *custos* aber schon seit 1209 belegt. 1275 weist das Kloster der Küsterei aus Einkünften seines

42 UB Dalheim Nr. 20.

43 Siehe auch Kap. 4 § 14.10.

44 UB Bredelar Nr. 420.

45 UB Bredelar Nr. 866; Bredelar Akten 61.

46 MÖRICHEN, Catalogus, S. 18.

Hauses in Marsberg 6 Pfennige, 1366 und 1369 dem Küsteramt (*ad officium nostre custodie*) Einkünfte zu.⁴⁷

8. Refektorium, Remter

1359 bestimmt der Knappe Johannes von Horhusen im Rahmen einer Memorie für seinen Vater und weitere Familienangehörige, dass der Infirmar des Klosters jährlich mittwochs vor Palmsonntag den Konvent im Refektorium (*in refectorio*) speisen lassen soll. 1373 wird dem Konvent im Remter eine *consolacie* mit Wein und Fischen gestiftet, 1496 verkauft das Kloster zwecks Baus des Refektoriums und angrenzender Gebäude dem Twister Pfarrer eine Rente für 60 Gulden.⁴⁸ 1655 mauert ein Maurer den Schornstein des Remters neu. 1731 lässt Abt Peter Nolten am Sommerrefektorium ein neues Gebäude errichten.⁴⁹

9. Wintersaal (*aula hiemalis*)

Ein Wintersaal wird unter Abt Absalon Heuck (1640–1669) bezeugt.⁵⁰

10. Dormitorium

Es liegt nur ein einziger Beleg für die Zeit 1559–1568 vor, in der das Schlafhaus (*slap[e]hus*) genannt wird.⁵¹

11. Infirmarie, Siechenhaus

Die früheste Nachricht über die Existenz einer Infirmarie stammt aus dem Jahr 1244, als Graf Adolf von Waldeck Bredelar Güter *in domo vi-*

47 Westfälisches Urkundenbuch 7, Nr. 659; UB Bredelar Nr. 136, 358, 363; siehe auch Kap. 4 § 14.10.

48 UB Bredelar Nr. 319, 384 und 765.

49 Bredelar Akten 61; MÖRICHEN, Catalogus, S. 98.

50 MÖRICHEN, Catalogus, S. 41.

51 Bredelar Akten 161. Dort wurden Ochsen-, Kuh- und Pferdehäute gelagert.

delicet infirmorum überträgt.⁵² 1285 werden anlässlich einer Schenkung an das Kloster die *infirmaria* und die *fratres infirmi* genannt.⁵³ 1432 und 1440 taucht die Bezeichnung Siechenhaus (*sik[en]hus*, *sekenhus*) auf, die auch noch in den sechziger und siebziger Jahren des 16. Jahrhunderts sowie 1651 gebraucht wird. 1570 werden dort zwei Türen eingebaut. 1349 wird das Amt der Infirmarie (*officium infirmarie*) erwähnt. Der Siechenmeister oder Krankenaufseher ist erstmals 1390 und von da an bis zum Ende des Klosters belegt. 1559 bis 1561 wird ein Leprosenhaus (*domus leprosorum*) erwähnt.⁵⁴ Medizin kaufte man 1568 und in den fünfziger Jahren des 17. Jahrhunderts in Soest, Mengerlinghausen und Korbach ein.⁵⁵

12. Weitere Gebäude

Die Schusterwerkstatt (*sutrina*, *domus sutrine*, *schobus*) wird 1345 und 1349 sowie 1559 bis 1572 genannt,⁵⁶ um die Mitte des 16. Jahrhunderts sind Wagenhäuschen (Remise), Scherhaus (*-hus*) und Schmiede (*smitte*, *smedde*), 1560 und später das Ackerhaus, 1569 das Viehhaus belegt.⁵⁷ Ein Backhaus wird 1653 und 1701 erwähnt, und in den sechziger Jahren des 17. Jahrhunderts werden ein Schweinestall, die Pforte neben dem Schweinestall und eine weitere Pforte bei der Kirche genannt. 1782 arbeiten Maurer am Schafstall.⁵⁸

13. Friedhof mit Kapelle

Der Friedhof (*cimiterium*) wird 1201 vom Paderborner Bischof Bernhard II. geweiht, der nach der Weihe auf Bitten Gottschalks von Padberg d. J. die Gebeine dessen Eltern, Bruders und Schwägerin *de veteri sepultura ... in novo ... sepulchro* überführt.⁵⁹ Er dient also nicht nur der Bestattung

52 UB Bredelar Nr. 38.

53 Westfälisches Urkundenbuch 7, Nr. 1974.

54 UB Bredelar Nr. 287, 441, 579 und 595; Bredelar Akten 61 und 161; siehe auch Kap. 4 § 14.10.

55 Bredelar Akten 61.

56 UB Bredelar Nr. 275 und 288; Bredelar Akten 161.

57 Bredelar Akten 161.

58 Bredelar Akten 45, 61 und 62; MÖRICHEN, Catalogus, S. 54.

59 UB Bredelar Nr. 6.

der Mönche und Konversen, sondern der gesamten Familia des Klosters. 1259 soll dort aufgrund einer Schenkung des Ritters Friedrich von Horhusen und seines Bruders Dietrich eine Kapelle (*capella*) errichtet werden, die nicht nur dem Gedenken der Verstorbenen der Familie dient, indem dort für sie das Ewige Licht angezündet wird und Messen gelesen werden, sondern die auch als Begräbnisstätte eingerichtet wird. 1264 wird dort oder auf dem Friedhof Bodo von Horhusen beigesetzt, im Jahre 1350 neben dem Grab des Ritters Stephan von Horhusen ein Ewiges Licht aufgestellt. 1282 liegen auf dem Friedhof der Ritter Elger von Dalwigk und dessen Frau, Ludolfs Frau Gertrud und Tochter Adelheid in einem Familienbegräbnis bestattet, ferner ist dort auch der Ritter Ulrich von Westheim begraben, der sich die Grabstelle selbst ausgesucht hatte (*sepulturam elegit*).⁶⁰

14. Ausstattung der Kirche und Konventsgebäude

Von der Ausstattung der Kirche und der Konventsgebäude sind vor Ort keine Objekte vorhanden. Sie wurden nach der Säkularisation veräußert oder in Kirchen und Gebäude der Nachbarschaft, etwa ehemaliger Klosterdörfer, überführt.

a) Holzbildwerke, Steinbildwerke, Gemälde

1601 bis 1607 ist im Kloster ein Meister Henrich als *Bildtschneider von Bildern zu schneiden* für den Hochaltar (Marienaltar) tätig.⁶¹ Ein Ölgemälde der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts und eine Doppelmadonna aus der Zeit um 1700 befinden sich in der Kirche zu Madfeld.⁶² Auf den Treppentritten der Freitreppe des westlichen Konventsgebäudes lagen ehemals zwei steinerne Sphinxen.⁶³

60 UB Bredelar Nr. 6, 86, 103, 108, 149, 151, 292, 305.

61 Bredelar Akten 19; siehe auch Kap. 1 § 3.3.3a.

62 MICHELS, Kreis Brilon, S. 105 und 293 f. mit Abb.

63 MICHELS, Kreis Brilon, S. 109 mit Abb.

b) Kanzel

Die heute in Madfeld befindliche Holzkanzel, zweite Hälfte 18. Jahrhundert, soll aus Bredelar stammen.⁶⁴

c) Chorgestühl

Teile des Chorgestühls befinden sich in der Kirche zu Beringhausen.⁶⁵

d) Abtsstab

Die silberne, vergoldete Krümme des Abts Joseph Kropf von 1789 befindet sich heute im Hessischen Landesmuseum Darmstadt.⁶⁶

e) Monstranz

Eine silberne, teilvergoldete Monstranz in reicher Rokokoausstattung mit Augsburger Beschauzeichen des Meisters Johann Carl Burger (CIB) aus der Zeit 1777/79 befindet sich heute in der St. Magnuskirche zu Niedermarsberg, soll 1804 aus Bredelar an das Kapuzinerkloster in Marsberg gelangt sein. 1572 fertigt Meister Hans Sattler (der Sattler) aus einem Rinderfell eine Schutzhülle (*custodie*) für eine Monstranz. 1650 ließ das Kloster für 10 Rtl. eine Monstranz fertigen.⁶⁷

64 MICHELS, Kreis Brilon, S. 293.

65 MICHELS, Kreis Brilon, S. 89 und 105.

66 Monastisches Westfalen, S. 603 Nr. 127: Krümme des Bredelarer Abtsstabes; MICHELS, Kreis Brilon, S. 105 und 336, Abb. S. 87; Abb. auch bei Karl Bernd HEPPE/Helmut KNIRIM, Goldschmiedekunst im kurkölnischen Sauerland aus 8 Jahrhunderten, Arnsberg 1977, S. 81.

67 Monastisches Westfalen, S. 603 Nr. 126: Strahlenmonstranz aus Kloster Bredelar; MICHELS, Kreis Brilon, S. 105 und 332 mit Abb.; Bredelar Akten 61. – 1753 legte der Bredelarer Prior den Grundstein zum Bau der Kapuzinerkirche, siehe Hildegard KRAUSE, Marsberg, Kapuziner, in: Westfälisches Klosterbuch 1, S. 579–581, hier S. 579.

f) Kelch

Der silberne, vergoldete Kelch des Abts Martin Boëßfeldt befindet sich in der St. Laurentius-Kirche zu Rösenbeck.⁶⁸ Ein von Kellner Johann Ra(i)tberg in den neunziger Jahren des 16. Jahrhunderts gestifteter großer Kelch lässt sich nicht mehr nachweisen.⁶⁹

g) Messgewänder

Ein Chormantel und eine Levitenausstattung in reicher Stickerei des 18. Jahrhunderts befinden sich in der Kirche zu Padberg.⁷⁰

h) Glocken

Nach dem Brand von 1787 holte das Kloster aus der Giershagener Kluskirche eine auf 1710 datierte St. Antoniusglocke, die der Gewerke Ulrich nach der Säkularisation für seine Kapelle übernahm.⁷¹

i) Orgel

Der Prior Henrich Surlant (1558–1575) soll die Orgel aus dem Gewinn der Gerberei finanziert haben. Sie wurde später von Abt Absalon Heuck, wohl nach 1652, da sie an einem ungünstigen Platz, nämlich an der Wand auf der Seite des Mönchschor, aufgehängt und durch Kriegseinwirkung beschädigt war, durch eine neue *an geeignetem Platz* ersetzt. 1779 wird die Orgel vom Orgelmacher, der im Juli 1779 mindestens zweimal in Bredelar arbeitete, für 20 Taler *völlig repariert*. Die *Materialien* für die Orgel kamen aus Paderborn. Als Organisten sind Adam Vielfelt (1567–1576), Benedikt Gröne, Profess 1682, und Ferdinand Gallenkamp, der spätere Prior (1791–1804), nachweisbar. Wilhelm Gleen, Profess 1676, wird zum Orgelstudium nach

68 MICHELS, Kreis Brilon, S. 427 mit Abb. S. 426; Monastisches Westfalen, S. 601 Nr. 115: Kelch aus Kloster Bredelar; siehe auch Kap. 7 § 42.

69 MÖRICHEN, Catalogus, S. 15; siehe auch Kap. 7 § 45.

70 MICHELS, Kreis Brilon, S. 96 und 105.

71 MICHELS, Kreis Brilon, S. 96 f. und STUTE, Giershagen, S. 557.

Paderborn, andere Mönche werden zum Orgelstudium nach Hardehausen und Büren geschickt.⁷²

k) Astronomische Uhr (*horologium quadrantale*)

Die Astronomische Uhr wird unter Abt Absalon Heuck (1640–1669) bezeuget. 1782 ist ein Uhrmacher aus Lichtenau im Kloster tätig.⁷³

15. Springbrunnen im Küchengarten

Der aus Kalkstein gefertigte und mit einer Sandsteinsäule ausgestattete Springbrunnen steht der Freitreppe des südwestlichen Konventsgebäudes gegenüber.⁷⁴

16. Sogenanntes Lusthaus

Vermutlich stand dieses 1701 von Abt Ferdinand Laer erbaute „Lusthaus“ im Klostergarten. Von ihm berichtet Seibertz, dass es Laers Nachfolger hätten verfallen lassen.⁷⁵

17. Tor, Pforten

Abt Laurenz Spancke (1764–1765) soll ein „aus Quadersteinen sehr geschmackvoll aufgeführtes Thor, nach der Chaussee von Giershagen hin, welches mit seinem Wappen (einem Rost, zu Ehren des hl. Laurenz), dem Wappen des Klosters und der Inschrift geziert war: *Portarum rex Christe, foras defende tuorum / Quas tibi, quas matri, millefluorque damus*“ errichtet haben. Das Tor war schon zu Seibertz' Zeit abgebrochen.⁷⁶

72 MÖRICHEN, Catalogus, S. 8, 42, 66 f., 73; Großherzogtum Hessen II D 19b; siehe auch Kap. 7 § 61 und 62.

73 Bredelar Akten 62.

74 MICHELS, Kreis Brilon, S. 109 mit Abb.

75 SEIBERTZ, Geschichte der Abtei Bredelar, S. 142.

76 SEIBERTZ, Geschichte der Abtei Bredelar, S. 151.

Kellner Alberich Klöver ließ in den sechziger oder siebziger Jahren des 17. Jahrhunderts eine Pforte samt Mauer beim Schweinestall und eine weitere Pforte bei der Kirche, ferner ein kleines Gebäude an der Giershagener Straße bauen.⁷⁷

18. Andere Klosterbauten

Die beiden 1831 und 1834 als Forsthäuser bezeichneten Gebäude scheinen erst nach der Säkularisation gebaut oder umgebaut worden zu sein. In Bredelar bewohnte der Oberförster ein neues Wohnhaus, es bestand aber noch ein altes Wohnhaus mit Boden und Stallung. Um 1810 wurde für den großherzoglichen Oberförster Nievergelder im ersten und zweiten Stockwerk des Abtsgebäudes eine Wohnung eingerichtet. Ein zweites Forsthaus lag in Madfeld an dem von Madfeld nach Beringhausen führenden Weg. Diese Forsthaus oder Forstgehöft Madfeld genannte Försterei, die aus Wohnhaus, Scheune und Stallgebäude bestand und in Fachwerk aufgeführt war, bewohnte der Bredelarer Unterförster.⁷⁸

19. Bildstock

Auf dem Friedhof der Kluskirche in Giershagen steht ein von Pfarrer Peter Focke, dem späteren Bredelarer Abt (1669–1680), errichteter Bildstock mit dem Engelsgruß.⁷⁹

20. Liturgische Handschriften

Diese sind, da ursprünglich im Bibliothekskatalog aufgeführt, unter Kap. 2 § 5. Bibliothek und Skriptorium, näher beschrieben.

⁷⁷ MÖRICHEN, Catalogus, S. 54.

⁷⁸ Näheres über Größe und Einrichtung, mit Planzeichnung, Forstamt Bredelar 134; Kartensammlung A 5455, 6350, 47511.

⁷⁹ MICHELS, Kreis Brilon, S. 229, Abb. S. 231 Nr. 1.

2. ARCHIV UND BIBLIOTHEK

§ 4. Archiv

MÖRICHEN, Catalogus. – UB Bredelar, Einführung.

Die früheste Nachricht von der Existenz eines mehr oder weniger geordneten Archivs stammt von 1574, als das Kloster in Korbach beim Buchbinder Joist drei Register in Pappe mit Leder binden ließ. Offensichtlich handelt es sich dabei um Archivverzeichnisse. Außerdem ließ das Kloster bei diesem Buchbinder Gregors X. *Epistolae decretales* in Bretter einbinden. Es hatte die Dekretalen zuvor in Korbach für ½ Taler gekauft.¹ Dann ist erst wieder nach dem Dreißigjährigen Krieg von einer Verzeichnung des Archivs die Rede. Mörichen berichtet, dass der Klosterbruder Hermann Pölmann (1633–1707) unter Abt Absalon den größten Teil des Archivs verzeichnet habe.² Das wird um 1670/80 gewesen sein.

Es hat aber bereits in der zweiten Hälfte des 13. Jahrhunderts das Bedürfnis bestanden, eine gewisse Ordnung in den Urkundenbestand zu bringen, indem man an die Ausfertigungen Pergamentzettel mit Kurzregesten anheftete. Dieses lässt sich für Urkunden von 1201 bis 1265 beobachten.³

Bei der Aufhebung des Klosters wurden die Archivalien in Säcke gepackt, diese mit Aufschriften des Inhalts versehen und nach Arnberg überführt. Der landgräfliche Archivrat Bartholomäus Dupuis in Arnberg bzw. Wedinghausen verwaltete diese fortan.⁴ Er berichtete am 13. Juni 1804 der Landgräflich-Hessischen für das Herzogtum Westfalen angeordneten Regierung in Arnberg, *daß blos die Urkunden des Bredelarer Kloster-Archivs hierhin gekommen, sämtliche uebrige Papiere aber noch dort geblieben sind.*⁵ Genauer weiß Dupuis der Rentkammer 1807 zu berichten. Bei der Aufhebung des Klosters seien *nur die ältesten in Säcke gepackten, blos im Pergamen ausgefertigten*

1 Bredelar Akten 161; vgl. Kap.1 § 5.

2 MÖRICHEN, Catalogus, S. 53.

3 Siehe UB Bredelar Nr. 6 bis 107.

4 Großherzogtum Hessen II D Nr. 19a.

5 Dienstregistratur 144.

Urkunden an die Rentkammer in Arnberg gelangt, alle übrigen Archivalien aber *zurückgeblieben*.⁶ Die Rentkammer wies Rentmeister Baum an, *alle dort noch in ziemlicher Menge befindliche Nachrichten in ein Koffer ordentlich einzupacken, sie mit nächster Gelegenheit zum Großherzoglichen Archiv einzusenden und nur die für die laufende Verwaltung unumgänglich nötigen Akten zurückzuhalten*. Der Rentmeister legte daraufhin ein Verzeichnis der an die Kammerregistratur der Arnberger Rentkammer mit Datum vom 27. Mai 1807 abgelieferten *Heberegister, Annotationsbücher etc.* an und übersandte in zwei Koffern und einer Kiste *alle dahier vorgefundenen Litteralien, ältere Annotations-Bücher und Aktenstücke über geführte Prozesse* und fügte dem einen Bericht an, aus dem hervorgeht, dass sich die Archivalien in *gänzlicher Unordnung* befunden hätten und *von wenigstens einem halben Dutzent Körben Mäuse-Unrath und Fraß* bedeckt und befallen gewesen seien. Es ging freilich in erster Linie um die Kapitalien und Erträge des Klosters, die nach dem Verzeichnis von 1807 aus Heberegistern ab 1553, Annotationsbüchern ab 1579, Pacht- und Zehntregistern ab 1684, (Holz-)Kohleregistern ab 1733 und Berg- und Eisensteinregistern ebenfalls ab 1733 zu ersehen waren und nun in Arnberg vorgelegt werden mussten.⁷ Der Arnberg mit Datum vom 3. Mai 1807 zugestellten Archivaliensendung waren auch folgende Titel von fünf Druckwerken des 16. Jahrhunderts aus der Bredelarer Bibliothek beigegeben: *Cholinus et Frisius, Dictionarium latino germanicum, 1541; Nauclerus, Chronicon Colon. 1564; Nauclerus, Chronica seu fasciculus temporum; Nauclerus, Chronicon Colon. 1544; Epitome wahrhaftiger Beschreibung der vornehmsten Händel, so sich in geist- und weltlichen Sachen zugetragen, Köln 1559.*

Archivrat Dupuis wurde aufgefordert, sofort an die Verzeichnung dieser Archivalien zu gehen und ein Repertorium anzulegen, wehrte aber wegen Überlastung ab mit dem Bemerkten, die von Bredelar übersandten Papiere enthielten nichts, was sich zur Aufbewahrung im Großherzoglichen Archiv eigne, außerdem könne eine einzelne Person *die vollständige Rubrizierung der einzelnen Urkunden* bei der *großen Menge vorhandener alter Bredelarer Urkunden* nicht leisten. Er überwies die Archivalien der Kammerregistratur und ließ sie zu den dort schon beruhenden Bredelarer Archivalien legen. Dort haben sie offenbar bis 1830 unverzeichnet gelegen. Um diese Zeit hat der Arnberger Gymnasiallehrer Franz Ignaz Pieler im Auftrag der preußischen Regierung zu Arnberg zunächst die Urkunden chronologisch zu ordnen und

⁶ Dienstregistratur 144.

⁷ Siehe auch UB Bredelar, S. 9.

zu verzeichnen begonnen, die Verzeichnung jedoch nicht zu Ende geführt. Die umfangreiche und abschließende Repertorisierung hat der 1827 bis 1844 am Arnberger Regierungsarchiv tätige Regierungssekretär Schulmann besorgt und im Juni 1831 vollendet, nachdem ihn die Regierung mehrmals gedrängt hatte, die Arbeit *bald möglichst* zu beenden, weil das Oberpräsidium das Repertorium zu sehen wünschte. Der Oberpräsident lobte zwar den von Schulmann aufgewandten Fleiß, war aber mit der Verzeichnung nicht uneingeschränkt zufrieden. Er schickte das Findbuch u. a. mit dem Bemerkungen zurück, es entspreche *nicht in allem den Vorschriften* des Staatskanzlers von Hardenberg vom 22. Juni 1820. Schulmann entschuldigte die schleppende Verzeichnung damit, dass die Urkunden zum größten Teil an den Paderborner Domkapitular Liborius Meyer, damaligen Leiter des Paderborner Archivdepots, und an den Justizamtmann Johann Suibert Seibertz in Brilon ausgeliehen worden waren.

Seibertz schreibt in seiner 1817 erschienenen Geschichte der Abtei Bredelar, „das ganze Archiv“ war „in eine solche Armuth und Unordnung versunken, daß über die meisten Rechte außer dem Besitz kaum ein Beweis erbracht werden konnte“.⁸ Meyer hatte 1831 nur 43 Urkunden (1170–1429) und das älteste Kopiar, Seibertz im folgenden Jahr weitere Urkunden und andere Archivalien entliehen.⁹ Schließlich wurden die Bredelarer Archivalien auf Anweisung des Oberpräsidenten 1833 in das Provinzialarchiv Münster überführt.¹⁰

Bei der Verzeichnung in Arnberg waren die Akten in graublau umschlägt gelegt, inhaltlich beschriftet, mit Signaturen und rechts unten mit der Bestandsbezeichnung „Dom(äne) Bredelar“ versehen worden. Das von Schulmann eingesandte Repertorium blieb im Wesentlichen bis zur im Jahre 1988 erfolgten Neuaufnahme der Akten gültig. Der Aktenbestand umfasst heute 368 Nummern und geht nicht über den 1830 vorhandenen Bestand hinaus. Lediglich 1905 gelangten noch die Protokolle des Gerichtes Giershagen als Abgabe des Amtsgerichts Marsberg in das Staatsarchiv und wurden dem Bestand zugeordnet. Archivrat Friedrich Philippi war 1906 mit *kleineren Ordnungsarbeiten im Bestande Bredelar* beschäftigt.¹¹

8 SEIBERTZ, Geschichte der Abtei Bredelar, S. 107.

9 Ein von Seibertz entliehenes Bredelarer Kopiar (Msc. VII Nr. 5726) wurde erst 1868 vom Oberpräsidium als „Abgabe Seibertz“ dem Provinzialarchiv Münster übergeben, siehe Zugangsbuch Rep. 361.

10 Näheres siehe UB Bredelar S. 8.

11 Dienstregistratur 350.

Der 1994 abschließend verzeichnete Urkundenbestand ist mit 861 Ausfertigungen und 545 in Abschrift vorhandenen, von 1170 bis 1797 reichenden Urkunden dicht überliefert.¹² Ein eigens im Kloster für die Archivalien eingerichteter Raum ist nicht bekannt.

Beurkundungen wurden 1265 in der Burg Rüthen vor der Kapelle,¹³ 1293 auf dem Friedhof von Scherfede,¹⁴ 1443 auf dem Friedhof in Obermarsberg,¹⁵ 1429 *in aestuario domus abbatis et conventus ... iuxta cimiterium ecclesie beati Kiliani veteris opidi Corbike* (Korbach),¹⁶ 1515/18 zwischen Bredelar und den Brüdern vom alten Haus Padberg in der Kemenate des Abts vorgenommen.¹⁷ Im November 1533 lud Bredelar den Waldecker Grafen ein, „mit gutem Mut in warmer und bequemer Stätte“ strittige Punkte zu verhandeln.¹⁸ 1256 leisteten die Padberger sowohl in der Padberger Kapelle als auch am Hauptaltar des Klosters sowie in Marsberg in Gegenwart des Rats auf den Zehnten im Dorf Beringhausen Verzicht.¹⁹ Die Padberger Brüder verzichteten ferner 1259 am Hauptaltar (*super principale altare beate Marie virginis*) auf Rechte an Gütern in Esbeck, der Abt seinerseits drohte mit angelegter Stola und Stab (*sumpta stola et baculo*) Zuwiderhandelnden die Exkommunikation an.²⁰ 1268 beschwor der Abt einen mit Gottschalk von Padberg geschlossenen Vertrag *manu mea posita super altare beate virginis*.²¹ Verhör- und Verhandlungstage über Streitfälle wurden 1550 vor der Pfarrkirche in Beringhausen, 1561 oberhalb Bontkirchen bei Königs Apfelbaum an der Itter, 1590 „kurz vor dem Kloster gegenüber der Mühle unter der Linde“ abgehalten.²²

12 Näheres siehe UB Bredelar, S. 8.

13 UB Bredelar Nr. 107.

14 UB Bredelar Nr. 161.

15 UB Bredelar Nr. 599.

16 UB Bredelar Nr. 563.

17 UB Bredelar Nr. 866.

18 UB Bredelar Nr. 983.

19 UB Bredelar Nr. 75.

20 UB Bredelar Nr. 84.

21 Westfälisches Urkundenbuch 4, Nr. 1152.

22 UB Bredelar Nr. 1024, 1079, 1082, 1245.

§ 5. Bibliothek und Skriptorium

KLUETING, Klosterbibliotheken im Herzogtum Westfalen. – HALLER, Buchkunst in westfälischen Klöstern. – SCHMALOR, Die Bibliotheken in den westfälischen Stiften und Klöstern.

Nach der Säkularisation einzelner geistlicher Institutionen des Herzogtums Westfalen gelangten die meisten Handschriften, Inkunabeln und sonstigen für wertvoll erachteten Druckwerke in die Hofbibliothek des bibliophilen Landgrafen Ludwig X. nach Darmstadt, wo sie sich noch heute befinden und zu den wertvollsten Beständen der Hessischen Landes- und Hochschulbibliothek zählen. Zunächst aber wurden die Manuskripte und Bücher der Stifts- und Klosterbibliotheken des Herzogtums Westfalen, soweit sie nicht dem Landgrafen vorbehalten waren, in Arnberg zusammengeführt, wo sie den Grundstock zu einer öffentlichen Provinzialbibliothek bilden sollten mit dem Ziel, die *Wissenschaften und literarische Unterstützung der Staatsdiener und Literatoren* zu befördern.¹ Gelagert wurden die zigtausend Bände zunächst in einem Raum des Klosters Wedinghausen, wurden aber nach 1816 größtenteils in die Arnberger Regierungsbibliothek überführt. 1874 schaffte man die über 8000 Bände nach Münster in die Paulinische Bibliothek, die ehemalige Jesuitenbibliothek, deren Bestand schließlich 1903 in der Universitätsbibliothek aufging.² Im Zweiten Weltkrieg sind fast zwei Drittel des Bestandes der Universitätsbibliothek den Bomben zum Opfer gefallen, so auch fast der gesamte Bestand der Stifts- und Klosterbibliotheken.³

Die mit den Aufhebungsgeschäften befasste Generalkommission in Darmstadt hatte Ende 1802 die entsprechende Unterkommission in Arnberg angewiesen, *zugleich mit den Inventarien über die Stifter und Klöster des Herzogthums Westphalen auch vollständige Cataloge über die darin etwa befindliche Bibliotheken und Manuscripte miteinzusenden*.⁴ Die Arnberger Kommission gab die Darmstädter Anweisungen sogleich weiter mit der Auflage, den vorhandenen Bibliothekskatalog unverzüglich einzusenden oder, wenn kein solcher vorhanden sei, diesen spätestens innerhalb von vier Wochen

1 Großherzogtum Hessen II D Nr. 570. Näheres, auch für das Folgende, bei KLUETING, Klosterbibliotheken im Herzogtum Westfalen, S. 77–111.

2 KLUETING, Bredelar, in: Westfälisches Klosterbuch 1, S. 145.

3 COENEN, Die Bibliothek des ehemaligen Jesuitenkollegs in Münster, S. 48f.; OESTERREICH, Die Universitätsbibliothek Münster, S. 52.

4 Großherzogtum Hessen II D Nr. 570.

in der Mase zu verfertigen, daß auf Erfordern sowohl sie, die Superioren, als auch der Bibliothecarius und alle übrige Conventualen eidlich erhärten können, daß weder von ihnen noch mit ihrem Wißen von sonstem jemand das geringste vorenthalten ... worden sey.⁵ Die dem Landgrafen vorbehaltenen Bände sollten im Katalog rot angestrichen und sofort nach Darmstadt übersandt werden.⁶ Die sogenannten unbrauchbaren Bände wurden entweder versteigert oder an Interessenten verkauft. Vieles landete bei Papierhändlern, die nach Gewicht bezahlten.

Bredelar sandte 1804 zunächst nur eine *Auswahl* Bücher nach Darmstadt.⁷ Dabei handelte es sich um 21 als wertvoll eingestufte Bände, darunter zehn Manuskripte, die alle in dem vom letzten Abt Laurentius Schefferhoff unterzeichneten und 1803 datierten, wohl nur abgeschrieben älteren Katalog verzeichnet stehen, denn nicht weniger als 261 Bücher werden zwar mit Autor und Titel aufgeführt, jedoch als *deest* bezeichnet. Ein solcher Vorgängerkatalog ist allerdings nicht nachweisbar. Unter den zehn Manuskripten befanden sich sechs Bände einer Biblia Sacra, ein Lektionar und ein Breviarium, Bände, die näher und genauer bekannt sind, weil sie zum Darmstädter Bestand gehören. Zu den gedruckten Titeln gehören etwa Hippocratis: Opera, Basel 1526; Cato et Columella: De re rustica, 4 Bände, Basel 1535; Martin Agricola: Quaestiones in Musicam, Magdeburg 1543; Tacitus: Opera omnia, Antwerpen 1581, um nur wenige Titel zu nennen, welche die weite Auffächerung des Bestandes und den Bildungshorizont der Klosterinsassen zu skizzieren vermögen.⁸

Das mit manchen Inkonsequenzen behaftete Bibliotheksverzeichnis umfasst auf zwölf Folioblättern 13 Manuskripte und 1225 alphabetisch nach Verfassern aufgeführte Buchtitel in 1342 Bänden des 16. bis 18. Jahrhunderts. Der jüngste

5 Großherzogtum Hessen II D Nr. 570.

6 Großherzogtum Hessen II D Nr. 19b.

7 Großherzogtum Hessen II D Nr. 19b.

8 Der Darmstädter Bibliothekar Andreas Schleiermacher bestätigte mit Schreiben vom 28. März 1804 den Empfang der ausgewählten Manuskripte und Druckwerke mit einem *Verzeichniß der aus der Abtey Bredelar nach Darmstadt verschickten Bücher*, Großherzogtum Hessen II C Nr. 1041, fol. 140. Außer den bereits genannten Manuskripten werden im Verzeichnis der nach Darmstadt gesandten Bücher folgende Manuskripte aufgeführt: *Hieronymus contra Helvidium Haereticum 1 Vol. Fol.*; *Clementinae 1 Vol. 4to*; *Weining, Commentar. in Aristotelis Logicam Vol. 1 4to*; *Disputatio praeliminaris Philosophiae 1 Vol. 4to*; *Dilucidatio Physicae Aristotelicae 1 Vol. 4to*; *Pars Metaphysicae de caelo 1 Vol. 4to*; *Interpretatio super Cantica 1 Vol. 8vo*.

Druck datiert von 1787.⁹ Thematisch setzt sich der Katalog aus Bibelkommentaren, Systematischer Theologie, Kirchengeschichte und Kirchenvätern zusammen. Sie machen 85 % aus, der Rest besteht aus nichttheologischen Werken. Fast 90 % aller Titel gehören dem 16. und 17. Jahrhundert an, davon entfallen, was für die Erwerbsgeschichte des Klosters wichtig ist, 63 % auf die Zeit zwischen 1540 und 1630 mit Höhepunkt zwischen 1590 und 1620, wenn man allein nach den Druckdaten vorgeht.¹⁰ Danach geht der Erwerb von Büchern rapide zurück, was freilich auf den beginnenden großen Krieg zurückzuführen ist. Allerdings können ältere Ausgaben auch noch später hinzugekauft oder geschenkt worden sein.

Unter den theologischen Werken befinden sich, abgesehen von den Manuskripten, sechs lateinische und fünf deutsche Bibelausgaben, fünf Bibelkonkordanzen, 190 Bibelkommentare, 316 Werke der Systematischen Theologie, 63 moraltheologische und 81 kontroverstheologische Werke. Kirchenväter und Kirchenlehrer sowie bedeutende Theologen der Scholastik und Gegenreformation – jesuitische Literatur des Bistums Paderborn – sind mit 24 Titeln vertreten, aber es wird keine einzige reformatorische Schrift aufgeführt. Ferner werden 23 Werke der monastischen Literatur, 138 Sammlungen mit deutschen Predigten und lateinischen Conciones sowie 25 Bücher mit Heiligenviten genannt. Herausgegriffen seien nur Werke Gabriel Biels, *De festivitate Christi* und *Sermones Dominicales*, beide ohne Druckort und Jahr, Johannes Ecks Werke in fünf Ausgaben, meistens in Paris und Ingolstadt erschienen, Augustins Werke in sieben Ausgaben, alle aus dem 16. Jahrhundert, Athanasius' sämtliche Werke, Paris 1572, Ambrosius' sämtliche Werke, Paris 1569, fünf Ausgaben Thomas von Aquin, ferner Beda Venerabilis, Cyprianus, Petrus Canisius, Chrysostomus, Gregor der Große, Paulus Diaconus.

Unter den 194 nichttheologischen Werken werden 52 philosophische, 23 antike Schriftsteller und Historiographen, darunter Homer, Plato, Plutarch, Cicero, Cato, Horaz, Livius, Tacitus, Eusebius, Flavius Josephus, 31 geschichtliche Werke wie Meiboms *Chronicon universale* und Johannes Nauklers Schriften sowie Nikolaus Schatens *Historia Westphaliae* und *Annales Paderbornenses*, 24 Titel zum Römischen Recht, zwei Kartenwerke, von denen nur Abraham Ortelius' berühmtes *Theatrum orbis terrarum*, Antwerpen 1570, genannt sei.

9 Der Bibliothekskatalog ist betitelt *Verzeichnüß der Bücher der Bibliothek zu Bredelar* und mit dem Präsentationsvermerk *Arnsberg, den 26. Januar 1803* versehen, Großherzogtum Hessen II D Nr. 570, fol. 131–146.

10 KLUETING, Klosterbibliotheken im Herzogtum Westfalen, S. 93–100, auch für das Folgende.

Der Katalog führt nur wenige naturwissenschaftliche Titel und nur zwei musikologische Werke, nämlich die des schon genannten Martin Agricola und ein Manuskript *Interpretatio super Cantica*, sowie zwei medizinische Bücher auf, darunter den bereits erwähnten Hippocrates.¹¹

Unter den vom Landgrafen angeforderten, noch heute in Darmstadt vorhandenen Manuskripten befinden sich fünf Bibelhandschriften, von denen drei in Bredelar entstanden sind.¹² Die 1238 datierte, unter dem fünften Abt Widekind entstandene Handschrift enthält auf 238 Blättern Lesefrüchte aus den Kirchenvätern, Bücher des Alten Testaments und Apokryphen. Sie ist als *Liber proprie ecclesie beate Marie virginis perpetue in Breydelare. Scriptus anno gracie Domini M^oCC^oXXX^oVIII^o, interim curam huius domus feliciter amministrante pie memorie venerabili domno Widekyndo abbate* bezeichnet und macht auch Angaben zu Lesungen das Jahr hindurch. Die jüngere, 1241 datierte Handschrift enthält auf 231 Blättern im Wesentlichen den gleichen Inhalt wie die von 1238, bringt aber zusätzlich die Evangelien und Paulusbriefe und gibt praktische Hinweise zur Benutzung im Refektorium. Der Band ist bezeichnet: *Liber sancte Marie perpetue virginis Breydelare. Scribendo consummatus anno gracie Domini M^oCC^oXL^o primo. Eo tempore regimen huius domus tenente pie memorie venerabili domino Widekyndo abbate, ut dixi proprie liber in Bredelare Marie*. Welcher Schreiber hier spricht, ist nicht zu ermitteln. Es existiert noch eine weitere Handschrift von 1238, die auf 173 Blättern einen Brief des Hieronymus an Paulinus, hauptsächlich den Pentateuch und einige andere Bücher und Briefe sowie die Apokalypse und einen Eintrag enthält, der auf zwei Schreiber des Klosters hinweist, deren Namen leider getilgt sind. Dieser Eintrag lautet: *Scriptus est liber iste a duobus fratribus* [es folgen die Auslassungen der getilgten Namen] *utriusque in*

11 Nach dem Katalog.

12 Das Folgende wird näher beschrieben in: Kunst und Kultur im Weserraum 800–1600 2, Nr. 213–216, S. 530–533; Harm KLUETING, Klosterbibliotheken im kölnischen Westfalen, in: Monastisches Westfalen, S. 519–525, hier S. 520–523; siehe auch Monastisches Westfalen, S. 589f. Nr. 87: Bibelhandschrift, und 603 Nr. 129: Bibliotheksverzeichnis der Zisterzienserabtei Bredelar; siehe auch STEIN, Das Kloster Bredelar und seine Bibel, S. 80–136. Das Buch enthält 48 Farbfotos der Initialen der Manuskripte 824 und 825. Die Darmstädter Handschriften tragen die Signaturen Hs. 824, 825 und 1993. HALLER, Buchkunst in westfälischen Klöstern, S. 658f., beschreibt sie näher mit Verweisen auf STEIN, Das Kloster Bredelar und seine Bibel. Hs. 824 wird auch beschrieben in: Die Zisterzienser. Ordensleben zwischen Ideal und Wirklichkeit, hg. von Kaspar ELM/Peter JOERISSEN/Hermann Josef ROTH (Schriften des Rheinischen Museumsamtes 10), Bonn 1980, S. 577f.

hac domo monachis, consummatus vero anno Domini M°CC°XXX°VIII° presidente huic loco pie memorie venerabili abbate domno Widekindo, amen. Die Handschrift trägt den gleichzeitigen Besitzvermerk *Liber sancte Marie virginis in Bredelar* und einen weiteren des 18. Jahrhunderts, der direkt auf die Bibliothek Bezug nimmt: *Liber bibliothecae Bredelariensis*. Die genannten Handschriften sind von bemerkenswerter Schreib- und Malqualität und mit ähnlich ausgestatteten Manuskripten des Zisterzienserklosters Hardehausen zu vergleichen, dessen Tochter Bredelar gewesen ist.

Abt Widekind muss wohl ein an theologischem Schrifttum besonders interessierter Mann gewesen sein, wenn er mehrere der erhalten gebliebenen Manuskripte hat schreiben lassen. Ferner sollen die unter Abt Widekind auf Köln ausgestellten Urkunden des Erzbischofs Konrad von Hochstaden von 1241 und 1254 in Bredelar geschrieben sein.¹³ Es hat demnach wenigstens zeitweilig in Bredelar ein Skriptorium bestanden, das schon bald nach der Umwandlung des Frauenklosters in ein Zisterzienserkloster, spätestens aber unter Abt Widekind eingerichtet worden sein dürfte. Darauf weist auch eine Stiftung des Ritters Adam von Aspe, einer der bedeutendsten Ritter der Marsberger Gegend, im Jahre 1259 hin, mit der er zu seinem und seiner Familie Seelenheil dem Kloster u. a. auch zwei Malter Gerste und Hafer *ad scribendos libros et emendandos* zuweist.¹⁴

Eine weitere Bibelhandschrift, die nach stilistischen und paläographischen Merkmalen Ende des 12. bis Anfang des 13. Jahrhunderts datiert wird, könnte in Hardehausen entstanden und in Bredelar vollendet worden sein.¹⁵ Die Zuweisung eines um 1320 zu datierenden Lektionars zum Bredelarer Bestand ist durch das unter 3. *Lectionare 1. Vol. Fol.* der in der „Bücherliste“ des Darmstädter Bibliothekars Andreas Schleiermacher aufgeführte Manuskript gesichert.¹⁶ Schließlich wird noch auf ein Missale angeblich Bredelarer Provenienz aus der Zeit der *Devotio moderna* hingewiesen.¹⁷

13 ReggEbffKöln 3 Nr. 1011 und 1812 = UB Bredelar Nr. 33 und Westfälisches Urkundenbuch 7, Nr. 846.

14 UB Marsberg Nr. 22; siehe auch Kap. 6 § 31.

15 Darmstadt Hs. 826; HALLER, *Buchkunst in westfälischen Klöstern*, S. 657.

16 Darmstadt Hs. 846; *Monastisches Westfalen* S. 591 Nr. 92: *Lectionarium officii*. Über Schleiermacher: DBE 8 (1998), S. 664 f.; Arthur Wyss, Schleiermacher, Andreas, in: ADB 31 (1890), S. 421; Andreas Schleiermacher, in: DBE 8 (2007), Sp. 895.

17 HALLER, *Buchkunst in westfälischen Klöstern*, S. 669; gestützt auf KNAUS, *Westfälische Handschriften in Darmstadt*, S. 157 f. und 160.

Bredelarer Provenienz sind drei Pergamentfragmente, die als Einbände von Akten gedient haben, Stücke, die nicht unbedingt zum Bibliotheksbestand des Klosters gehört haben oder gar im Kloster selbst geschrieben sein müssen. Es handelt sich zum einen um ein theologisches Fragment mit Zitaten aus dem Alten und Neuen Testament, insbesondere Ermahnungen zur Buße enthaltend. Das als Einband des von einer Hand um 1600 geschriebenen *Liber Recessuum Pathberg unnd Bredelar* genutzte Fragment dürfte gegen Ende des 12./Anfang des 13. Jahrhunderts geschrieben worden sein. Es besteht aus einem Pergamentblatt, das zweispaltig geschrieben ist und 39 Zeilen enthält.¹⁸ Ein weiteres theologisches Fragment, wohl patristischen Inhalts, bestehend aus einem Pergamentdoppelblatt, ebenfalls zweispaltig geschrieben und 39 Zeilen enthaltend, aber von etwas größerer Schrift, ist in dieselbe Zeit zu datieren. Es diente als Einband zum *Annot.:Buch 1594–1692* (Hand des 18. Jahrhunderts) bzw. als *Computatio Reddituum in Messinghusen in Abbatiam Breidlarianam spectantium. De Anno 1594* (gleichzeitig), das Einkünfteverzeichnisse des Dorfs Messinghausen für die Zeit 1594 bis 1692 enthält.¹⁹ Ein drittes Fragment, ein Pergamentdoppelblatt juristischen Inhalts mit umlaufenden Randglossen, zweispaltig geschrieben und mit roten Überschriften und Abschnittsmarkierungen versehen, wird in das letzte Viertel des 14. Jahrhunderts datiert.²⁰ In Bredelar ist mit Sicherheit das 1416 datierte Güterverzeichnis des Klosters geschrieben, das rote, mit der braunen Schreibfarbe verzierte Initialen enthält.²¹

Kloster Bredelar soll nach „grober Zählung“ 25 Handschriften besessen haben.²²

Die „Schreiberei“ des Klosters wird 1654 erwähnt, als man für diese Papier einkaufte. Das Ries kostete um diese Zeit meistens 1 Rtl.²³ 1701/02 kaufte man schwarze Tinte und eine Schreibtafel.²⁴ Als Schreiber, die zugleich auch als Sekretäre beschäftigt waren, werden 1612 Jakob Drolshagen, 1626 und 1628 Adam Röder sowie 1705 bis 1707 der Notar Heinrich Suer genannt.²⁵ 1781 gab das Kloster für *Directorii* und Schreibbücher 8 Rtl. aus.²⁶

18 Msc. VII Nr. 2b Nr. 15, zugehörig Bredelar Akten 366.

19 Msc. VII Nr. 2b Nr. 71, zu Bredelar Akten 19.

20 Msc. VII Nr. 2e Nr. 29, früher: Einband zu Msc. VII Nr. 5721.

21 Msc. VII Nr. 5719.

22 SCHMALOR, Die Bibliotheken in den westfälischen Stiften und Klöstern, S. 705.

23 Bredelar Akten 61.

24 Bredelar Akten 45.

25 Hzt. Westfalen Forstarchiv Nr. 282, 283, 294, 305; siehe auch Kap. 4 § 14.10.

26 Bredelar Akten 62.

Zunächst wurden nur die 1804 angeforderten Manuskripte und Bücher nach Darmstadt überwiesen, alle anderen verblieben in Bredelar, soweit sie nicht versteigert, einzeln an Interessenten veräußert oder als Makulatur verkauft werden sollten.²⁷ Dieses Aussonderungsgeschäft zog sich neun Jahre, bis 1813, hin. Der verbliebene Rest der Bücher wurde bis dahin in der Sakristei aufbewahrt, wo er *nicht allein dem Mäusefraß, sondern auch wegen des feuchten Behälters der Fäulniß ausgesetzt* war. Der mit der Betreuung beauftragte Amtmann schlug deshalb vor, den Restbestand *parthienweise* zu veräußern, da in diesem *keine weiteren Schätze zu vermuthen* seien. Die großherzogliche Hofkammer in Arnshausen traute jedoch solchen Angaben nicht, sondern setzte einen Pfarrer in Bewegung, der den Bücherrest nochmals durchsehen und dabei nach Büchern von Wert fahnden sollte. Dieses Geschäft brachte keinen sonderlichen Gewinn. Der Pfarrer musste nämlich feststellen, dass von den nach dem vorliegenden Katalog ausgewählten und für wertvoll befundenen Büchern lediglich noch zwölf Titel aufzufinden waren und die zur Versteigerung frei gegebenen vier Titel keine Interessenten gefunden hatten. Der unveräußerliche Rest schließlich, auf 15 bis 18 Zentner geschätzt, fiel dem Reißwolf zum Opfer. Schon im Vorhinein waren einzelne Werke nach Bedarf an Pfarreien der Nachbarschaft abgegeben worden.²⁸

Das eine oder andere Werk hat sich in die weite Welt verflüchtigt, so etwa eine *Legenda Sanctorum*, geschrieben von Johannes Jude, nach Washington in die Bibliothek der Katholischen Universität, und eine Sammelhandschrift mit Decretalien Innozenz III. und anderen Schriften, 1448 von Hermann von Kneblinghausen, Primissar in Rütten, geschrieben, nach Boston in die Public Library.²⁹ Beide Werke werden im nach Darmstadt geschickten Verzeichnis nicht aufgeführt. Das sind nur Zufallsfunde und Lesefrüchte.

Im Manuskriptenbestand des Staatsarchivs Münster befindet sich ein 1513 in Paris gedruckter Zisterzienserpsalter, der im Kalendarium Einträge des 16. und 17. Jahrhunderts über Memorien- und Todestage von Konventualen des eigenen Klosters wie solcher benachbarter und verbündeter Klöster enthält.³⁰ Dieser Band trägt keine alte Signatur, so dass er wie die liturgischen Manuskripte wahrscheinlich nicht zum Bibliotheksbestand gehört, sondern

27 Großherzogtum Hessen II D Nr. 570.

28 Großherzogtum Hessen II C Nr. 1041.

29 Seymour DE RICCI, *Census of Medieval and Renaissance Manuscripts in the United States and Canada 1: Alabama-Massachusetts*, New York 1935 (ND New York 1961), Nr. 141, S. 457 und Nr. 13, S. 919.

30 Msc. VII Nr. 5760.

allein schon deshalb dem ständigen Gebrauch gedient hat, weil die Memorieneinträge zu bedenken waren.

Der Erwerb zahlreicher Bücher seit der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts ist sicherlich auf eine gesunde wirtschaftliche Lage des Klosters in dieser Zeit zurückzuführen. Einzelne Bücherkäufe sind in den spärlich überlieferten Rechnungen belegt, so 1562, 1567, 1571–1573, 1575 und 1596.³¹ Die dort näher beschriebenen Werke wurden im waldeckschen Korbach und in Köln gekauft, manches erhielt das Kloster auch als Geschenk oder es verschenkte Bücher an ihm genehme und einflussreiche Personen. So überreichte etwa der Abt von Amelungsborn 1571 dem Kloster die *Regel*,³² die man dann in Korbach für 14 Schillinge *binden und neu beschlagen* ließ. Bredelar schenkte 1567 des Andreas Musculus *Locos communes ex patribus orthodoxis* dem Kölner Offizial, Lizentiat Gerhard Kleinsorgen, einem strengen Verfechter des Katholizismus, *auf sein Begehren*. Binden ließ man auch in Warburg.³³ 1571 sandte der Rektor der Paderborner Schule, Hermann Capp, dem Kloster sein *Prognosticon* als Geschenk.³⁴

Offenbar hat Kloster Bredelar schon bald nach seiner Umwandlung in ein Zisterzienserkloster daran gedacht, eine Bibliothek einzurichten. Wahrscheinlich machten es die zahlreichen und zum Teil aufwendigen Güterschenkungen möglich, dass Manuskripte nicht nur von eigenen Kräften hergestellt wurden,

31 Bredelar Akten 19, 61 und 161. 1562 kaufte das Kloster in Korbach *Bibliam Sebast. Castalionis*, ein ungebundenes Exemplar, für 2 Taler und 14 Schillinge, 1572 in Köln ein Brevier. 1573 wurden *Opera Bernardi* gekauft und neu gebunden, 1575 kaufte das Kloster von Herrn Johann von Oelde aus Liesborn *Locos communes cum libris de securitate conscientie et super librum imperii* für 2 Taler und ein *Handbüchlein, darinnen drei Büchlein, erstlich Bartholomei Kleindienst, das andere Caspari Franken, das dritte Jacobi Rabus an die Ulmer*, gebunden, für ½ Taler, im selben Jahr von dem Werler Pfarrer *Biblia Johannis Benedicti latinae und Johannis Diethenbergii, die letzten Drucke teutsch* für 10 Taler (Bredelar Akten 19 und 161).

32 Es dürfte sich um den im Bibliothekskatalog ausgewiesenen Band *Breviarium Camerale Ord. Cisterciensis 4. Parisiis* handeln, der als *deest* bezeichnet wird.

33 Bredelar Akten 161.

34 Bredelar Akten 161. 1574 erteilte der Prior des Klosters, Henrich Suiran(d)t, dem Korbacher Buchbinder Joist den Auftrag, drei Register „in Papp mit Leder“ und ein Exemplar „Decretales Gregorii“ für 1 Taler in Bretter neu zu binden. Ferner kaufte der Prior 1574 von einem nicht Genannten in Korbach ein weiteres Exemplar „Decretales“ für ½ Taler (Bredelar Akten 161). Drei Exemplare „Decretales“ stehen als fehlend im Bibliothekskatalog. 1594/95 ließ das Kloster wiederum bei dem Buchbinder Joist in Korbach Bücher binden (Bredelar Akten 19). 1607 band Daniel Benn in Warburg Bücher für die Klosterbibliothek ein (Bredelar Akten 19).

sondern auch angekauft werden konnten. Auch durch Schenkung kam so manches Werk in die noch junge Bibliothek.

Die Bibliothek wird erst seit der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts erwähnt, als Prior Henrich Surlant, 1558–1575 als solcher genannt, Bücher verschiedener Sachgebiete (*diversi generis*), u. a. *tomos Surii*, anschaffte.³⁵ Der Kellner Jodocus Goclenius († 1620) und der Konventuale Bernhard Rogener († 1627) bereicherten die Bibliothek mit verschiedenen Büchern.³⁶ 1795 beschaffte Prior Ferdinand Gallenkamp für die Bibliothek die *Regula Fidei* des Franciscus Veronicus.³⁷ Mörichen berichtet, dass die literarischen Werke des Subpriors Johannes Langerbein († 1629) samt anderen Büchern in Kriegszeiten aus der Bredelarer Bibliothek entwendet worden seien. Langerbein hatte auch u. a. das Graduale und Antiphonale abgeschrieben.³⁸

Es gibt keinen direkten Hinweis darauf, wo die Bibliothek untergebracht war³⁹ und nach welchem System die Bücher geordnet waren, wenn man von der Aufstellung der Bücher in dem jungen Bibliothekskatalog absieht. Das Amt eines Bibliothekars wird nicht ausgewiesen, aber ein studierter Mönch wird die Bibliothek betreut haben.

Bredelar hat wohl keine Schule unterhalten, aber im Kloster wurden theologische und philosophische Vorlesungen gehalten, mit denen der schon genannte Konventuale Johannes Langerbein begonnen zu haben scheint.⁴⁰ Vor Langerbeins Tätigkeit wurden Konventualen nach Hardehausen geschickt, so etwa Johannes von Meschede 1597.⁴¹ Das Vorlesungs- und Disputationswesen nahm seit der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts in Bredelar einen immensen Aufschwung, wobei sich der seit 1661 im Konvent lebende, in Hardehausen, Wien und Rom ausgebildete Hermann Pölmann mit seinen philosophischen Vorlesungen besonders hervorgetan hat. Pölmann ist es auch gewesen, der das Archiv grundlegend geordnet hat.⁴² Auch Alberich Klöver (Profess

35 MÖRICHEN, Catalogus, S. 8. Im Bibliotheksverzeichnis ausgewiesen als Surlant, *Commentarium rerum in orbe gestarum*, Coloniae 1556 und als *Commentarius brevis rerum gestarum ab anno salutis 1500 usque ad 1566*, Coloniae 1566.

36 MÖRICHEN, Catalogus, S. 17 und 19.

37 Nicht im Bibliothekskatalog aufgeführt.

38 Die Langerbeinschen Werke sind weder im Manuskriptenverzeichnis noch im Bibliothekskatalog aufgeführt.

39 Nach dem Lageplan des Ostflügels des Klosters könnte sie dort gelegen haben. Siehe Kap. 1 § 3.

40 Näheres siehe unter Kap. 7 § 44.

41 Bredelar Akten 19.

42 Näheres siehe unter Kap. 7 § 62.

1663) studierte in Wien,⁴³ Stephan Schilling ging zusammen mit Hermann Pölmann zu philosophischen und theologischen Studien nach Hardehausen, Bernhard Heidthecker wurde um 1668 zum theologischen Studium auf die Paderborner Akademie geschickt.⁴⁴ Norbert Hohmann († 1763) wurde 1744 Lector theologiae⁴⁵ und Prior Ferdinand Gallenkamp (Prior seit 1790) hatte den jungen Mönchen täglich Vorlesungen in Philosophie und Theologie zu halten.⁴⁶ Die Konventualen Bernhard Voß und Franz Böschen wurden 1803 Gymnasialprofessoren in Arnsberg.⁴⁷ Anzuführen wäre noch, dass der Prior Peter Mörichen eine Art Chronik hinterlassen hat, einen *Catalogus*, den er 1682 auf Lateinisch niedergeschrieben hat, ein Werk nicht nur lokaler, sondern auch regionaler Bedeutung und sogar von einer gewissen literarischen Qualität.⁴⁸

43 MÖRICHEN, *Catalogus*, S. 54.

44 MÖRICHEN, *Catalogus*, S. 58 f.

45 MÖRICHEN, *Catalogus*, S. 105.

46 Siehe unter Kap. 7 § 43.

47 Siehe unter Kap. 7 § 49.

48 Siehe auch unter Kap. 7 § 42 und 43.

3. HISTORISCHE ÜBERSICHT

§ 6. Name, Patrozinium und Lage

a) Name

DITTMAYER, Die (h)lar-Namen.

1170, als der Name erstmals erscheint, spricht der Kölner Erzbischof von *predium et molendinum ... in Breidelare*, 1196 von der *ecclesia beati Laurentii ... in Bredelare*.¹ Im Jahre 1200 überlässt Äbtissin Sophia von Böddecken Abt Albert und dem Konvent *in Bredenlare* Güter.² 1206 und 1209 bezeichnet der Propst von SS. Peter und Andreas (Busdorf) in Paderborn das Kloster als *monasterium Bredelarense* bzw. *monasterium Breidelarense*,³ 1233 der Corveyer Abt das Kloster nominativisch, obgleich mit Ablativ gebildet, als *monasterium* und *claustrum in Breidelar*.⁴ Diese Nominativbildung beim Ablativ kommt 1217 erstmals, ab Mitte der vierziger Jahre des 13. Jahrhunderts häufiger vor.⁵ Der Bredelarer Abt bezeichnet sich als *abbas in Bredenlare* (1204), als *abbas in* oder *de Breydelar* (1243, 1255, 1375) oder als *abbas in Bredelar* (1260).⁶ In lateinischen Urkunden bezeichnet sich der Abt gewöhnlich nur als *abbas*, 1255 Abt Widekind sich als *frater Widekyndus humilis abbas* und 1260 Abt Alexander als *frater Alexander dictus abbas*.⁷ In deutschsprachigen Urkunden nennt sich der Abt mit Namen und bezeichnet sich einfach als *Abt des Klosters* (1390) oder als *Abt des freien Stifts und Klosters* (1507) oder als *von Gottes Gnaden Abt des Klosters* (1527) oder als *erwählter und bestätigter Abt ... des freien Stifts und Klosters* (1665).⁸ Die Namensform

1 UB Bredelar Nr. 1 und 3.

2 UB Bredelar Nr. 5.

3 UB Bredelar Nr. 9 und 10.

4 Westfälisches Urkundenbuch 7, Nr. 403, in Abschrift des 16. Jahrhunderts.

5 UB Bredelar Nr. 17 und 39.

6 UB Bredelar Nr. 7, 36, 74, 92, 407.

7 UB Bredelar Nr. 74 und 92; siehe auch Kap. 4 § 14.9.

8 UB Bredelar Nr. 441, 815, 935, 1351; siehe auch Kap. 4 § 14.9.

Breidelar bzw. *Breideler* bleibt bis weit in das 16. Jahrhundert erhalten. Die heutige Namensform bildet sich seit der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts heraus, 1698 noch *Bredelahr*, dann aber ohne das „h“.⁹

Das Frauenkloster wird in den beiden Urkunden von 1170 und 1196 nicht als solches angesprochen, die Bezeichnung des Männerklosters lautet von 1200 bis 1211 *cenobium*, ab 1206 bis zur Einführung deutschsprachiger Urkunden im letzten Viertel des 14. Jahrhunderts *monasterium*, wobei *monasterium* auch in den wenigen bis zur Aufhebung ausgestellten lateinischen Urkunden verwendet wird. Ab 1244 erscheint im Wechsel mit *monasterium* häufiger auch *claustrum*, zuletzt 1263, aber auch *cenobium* wird nochmals ab 1251 bis 1267 zusammen mit *claustrum* und *monasterium*, zuletzt einmalig 1342 als *monasterium seu cenobium* gebraucht. 1376 taucht erstmals die Bezeichnung *sticht*, 1390 die Bezeichnung *closter* oder *claustrer* auf, 1467 wird von „Gotteshaus und Stift“, ab 1507 von „freiem Stift und Kloster“ gesprochen. Von „Abtei“ ist erst seit etwa 1700 die Rede.¹⁰

In Bredelar ausgestellte Urkunden und Akten sind *datum et actum in B.* (1320, 1380), *datum in dicto nostro monasterio* (1508), *actum B.* (1554, 1566), *datum unter unser Abtei Signet* (1560), *geben zu B.* (1563), *in unserm Capittelhauffe* (1588), *so geschehen (in unserem Kloster) B.* (1662/63), *signatum B.* (1698/99) und *acta in monasterio B.* (1713) datiert.¹¹

1196 wird das *sub regula beati Augustini* im Jahre 1170 eingerichtete Frauenkloster in ein Männerkloster *in ordinem Cisterciensium* umgewandelt. Als Bischof Bernhard II. von Paderborn im Jahre 1201 das Kloster visitiert, bestätigt er diesem auch Besitzungen und nimmt Bezug auf Güterübertragungen der Kölner Erzbischöfe Philipp und Adolph, die Bredelar von allem frei gestellt hatten, was seinerzeit *Cisterciensium consuetudini* entgegenstand. 1262 beurkundet die Stadt Marsberg einen zwischen Abt und Konvent *de Breidelare ordinis sancti Benedicti* und einigen Rittern erfolgten Gütertausch, 1459 verkauft ein Korbacher Bürger *dem geistlichen heren, hern Johan Koches, conventuale to Breydelar, sentte Bernharden orden* eine Rente. Um 1400

9 UB Bredelar Nr. 1375; Bredelar Akten 1778–1801; Großherzogtum Hessen II D Nr. 19a.

10 UB Bredelar Nr. 5, 11, 12, 37, 100, 113, 270, 411, 436, 441, 644, 815, 1384.

11 UB Bredelar Nr. 199, 335, 819, 1013, 1059, 1122, 1238, 1341, 1375, 1380; Bredelar Akten 58.

taucht die Bezeichnung „grauer Orden“ auf, eine Bezeichnung, die auch das Kloster selbst gebraucht und die bis in das 16. Jahrhundert zu beobachten ist.¹²

Der Name setzt sich in seiner ältesten Form aus dem Adjektiv *brede*, *breide* und dem Grundwort *lâr* zusammen, das hier als Suffix gebraucht wird. Über die Bedeutung des Grundworts hat es in jüngerer Zeit unterschiedliche Auffassungen gegeben. Es mag dahin gestellt sein, ob es schlicht als Weide bzw. Grasplatz oder mit Hürden abgezaunte Nutzungsfläche zu verstehen ist. Im Fall Bredelar müsste man wohl von der Verbindung eines Naturnamens mit einem Kulturnamen ausgehen, die ein breites Lar, eine ausgedehnte, möglicherweise abgezaunte Weidefläche meint, die hier in Altsiedelland liegt.¹³

b) Patrozinium

ILISCH/KÖSTERS, Patrozinien, S. 404 und 478.

1170 überträgt Erzbischof Philipp von Köln *ecclesie beati Laurentii, que est ... in Breidelare ... ibique sub regula beati Augustini Deo famulantes feminas* Güter. Das Laurentius-Patrozinium, das im kölnischen Westfalen stark vertreten und auch von den Prämonstratenserklöstern Oelinghausen, Wedinghausen und Küstelberg übernommen worden ist, wird im Jahre 1196 bei der Umwandlung des Frauenklosters in ein Zisterzienserkloster nochmals angesprochen, jedoch von den Mönchen nicht übernommen.¹⁴ Das Patrozinium des Männerklosters ist das weit verbreitete und vom Zisterzienserorden bevorzugte Marienpatrozinium, das in einer Urkunde von 1211 erstmals angesprochen wird.¹⁵ 1222 beurkundet der Corveyer Abt, dass die Propstei Marsberg *monasterio beate Marie virginis in Breidelare* Güter pachtweise überlassen hat.¹⁶ 1467 und 1472 wird Maria von den Spiegel und den Padbergern als „Königin und Magd Maria, Muttergottes“ und *en*

12 UB Bredelar Nr. 1, 3, 6, 98, 468, 472, 474, 477, 478, 482, 484, 488, 631, 662, 676, 683, 807, 815. 1508 urkunden Abt, Prior, Subprior und Konvent des Klosters *beate Marie virginis in Breidelar, ordinis Cisterciensis*, UB Bredelar Nr. 819.

13 DITTMAYER, Die (h)lar-Namen, S. 87f. Lar-Namen sind in den niederländischen Provinzen Gelderland und Nordbrabant, in Flandern, in Altwestfalen und am Niederrhein verbreitet. Bredelar-Namen kommen bei Elst in Gelderland und bei Enschede in Overijssel vor.

14 UB Bredelar Nr. 1 und 3.

15 Westfälisches Urkundenbuch 7, Nr. 81.

16 Westfälisches Urkundenbuch 7, Nr. 218.

patrone des godeshuses unde stiftes to Breideler angesprochen, 1506 stellt Erzbischof Hermann von Köln dem Kloster einen vierzigjährigen Ablass aus, der *omnibus et singulis confessis et contritis ob honorem et laudem eiusdem virginis christipare coram imagine illius ut filii gerula super altari in choro fratrum conversorum in monasterio Bredelariensi ordinis Cisterciensis posita flexis genibus salutationem angelicam devote dicentibus* zugutekommen soll.¹⁷ 1561 bezeichnet Abt Alexander sein Kloster als *unser lieben frawen stift zu Bredelar*.¹⁸ Stiftungen und Schenkungen werden von Angehörigen ritterbürtiger Familien dem Kloster *super altare beate Marie virginis gloriose* in Gegenwart des Abts und Konvents gemacht, so 1251 bzw. 1255 von Ritter Ludolf von Messinghausen und seinen Söhnen.¹⁹ Im Laufe des 13. Jahrhunderts und auch später errichten ritterbürtige Familien zahlreiche Memorienstiftungen zu ihrem und ihrer Angehörigen Seelenheil oder um im Kloster begraben zu werden, so 1257, als Ritter Helmwicus von Elspe *pro remedio anime sue et uxoris et carorum suorum beate Marie virgini gloriose monasterii in Bredelar Cystericiensis ordinis* Güter überträgt, 1259, als Ritter Friedrich von Horhusen *beate Marie virgini gloriose monasterii in Bredelar pro remedio anime sue quam patris et matris sue* sein Haus samt weiteren Häusern mit Einkünften schenkt, 1260, als Ritter Adam von Aspe *beate virgini Marie in Bredelar* Güter, 1265, als Ritter Regenhard von Itter mit seinen Söhnen *beate Marie virgini gloriose cenobii* (in Bredelar) *et fratribus ibidem Domino famulantibus* einen Hof überlässt, und 1267, als Sigebodo von Itter *beate Marie virgini gloriose cenobii de Breydelar et fratribus ibidem Domino famulantibus* ebenfalls einen Hof vermacht.²⁰ Im 18. Jahrhundert, so etwa 1713, werden Urkunden *acta in monasterio BMV Bredelar* ausgestellt.²¹

Der erhaltene Typar des Konventssiegels spricht das Marienpatrozinium an, indem er die unter einem gotischen Baldachin sitzende, gekrönte Muttergottes mit dem Christuskind darstellt. Auch die letzten Äbte bilden in den Sekretsiegeln über dem Klosterwappen Maria mit dem Kind in Halbfigur ab.²²

17 UB Bredelar Nr. 644, 658, 811.

18 UB Bredelar Nr. 1075.

19 UB Bredelar Nr. 74.

20 UB Bredelar Nr. 78, 86, 94, 109, 113.

21 UB Bredelar Nr. 1380.

22 Siehe auch Kap. 4 § 13 und 14.

c) Lage

BOCKSHAMMER, Territorialgeschichte. – BRUNS/WECZERKA, Hansische Handelsstraßen.

Kloster Bredelar gehörte bis zur Aufhebung im Jahre 1804 zum kurkölnischen Herzogtum Westfalen, unterstand aber bis 1733 der geistlichen Jurisdiktion der Diözese Paderborn, seitdem der der Erzdiözese Köln. Von der Aufhebung bis zum Jahre 1816 gehörte das Kloster zur Landgrafschaft Hessen-Darmstadt. Es lag im östlichsten Zipfel des Herzogtums Westfalen, unweit der Grenzen zum Fürstbistum Paderborn und zur Grafschaft Waldeck, ist heute ein Ortsteil der Stadt Marsberg, von der es 8 km südwestlich entfernt an der Hoppecke, einem Nebenlauf der Diemel, und etwa 15 km nordöstlich von Brilon im Hochsauerlandkreis liegt.

Nach der alten Gaueinteilung lag Bredelar im nördlichen Bereich des alten Ittergaus, für den die in unmittelbarer Nähe des Klosters befindlichen Ortschaften Laterfeld (wüst zwischen Obermarsberg und Giershagen), Enemuden/*Anaimuthiun* (wüst zwischen Bredelar und Obermarsberg), Upsprunge (wüst bei Giershagen) und Heringhausen/*Hirigisinchusen* (Gem. Diemelsee), in denen das Kloster über sehr alten Besitz verfügt hat, früh bezeugt sind.²³ 1502 beschreibt das Kloster seine Lage als „an der Hoppecke unterhalb Padbergs gelegen“.²⁴

Das Kloster wurde nahe eines Abzweigs einer alten von Soest über Rüthen und Brilon nach Korbach verlaufenden Fernstraße erbaut, der als Alte Poststraße östlich von Brilon am Schwarzen Haupt über Rösenbeck an der Burg Altenfels und dem Hof Hanencrad vorbei auf die Marsberger und mit dieser zusammenhängenden Giershagener Hochfläche in Richtung Marsberg zulief und sich dort mit der von Frankfurt über Marburg, Korbach, Marsberg, Paderborn und Minden nach Bremen verlaufenden Frankfurter Straße kreuzte. Diese alte Nebenstraße wurde noch im Siebenjährigen Krieg als Heerstraße oder Alter Heerweg benutzt, und das hatte zur Folge, dass Bredelar immer wieder von Kriegseinwirkungen heimgesucht wurde.²⁵ Nahe dem Kloster zweigte nach Überquerung der Hoppecke eine über Adorf und

23 BOCKSHAMMER, Territorialgeschichte, S. 19 und 21; MERTENS, Wüstungen, S. 11, 122, 201. Alle vier Ortschaften werden in einem Diplom Ottos I. von 949 genannt, MGH D O I, S. 196 Nr. 113.

24 UB Bredelar Nr. 789.

25 Diese Straße wird 1567 auch bei Korbach als Heerstraße bezeichnet, Bredelar Akten 58.

Flechtdorf nach Korbach verlaufende alte Handelsstraße ab.²⁶ Die Brücke über die Hoppecke wird in einer hessischen Verwaltungsakte Schaf-Brücke genannt.²⁷ Diese beiden näher beschriebenen Straßen werden auf Karten von 1804, um 1820, 1834 und 1838 ausgewiesen.²⁸

Der Klosterbereich wurde im Süden direkt von der Hoppecke, im Norden von dem ausgedehnten Waldgebiet des Madfelder Waldes, des heutigen Staatsforstes Bredelar und des heutigen Stadtwaldes Obermarsberg, begrenzt. Durch den Klosterbereich wurden mehrere von der Hoppecke abgeleitete Bäche oder kleine Wasserläufe gelegt, die den Klosterbetrieb mit seinen Obst- und Gemüsegärten sowie einen Acker mit Wasser versorgten und einen Teich speisten.

26 BRUNS/WECZERKA, *Hansische Handelsstraßen*, S. 364, 406–408, 447, Karte 18, 25, 30b. Hömberg misst diesen Straßen „trotz der Durchgängigkeit des Geländes ... unmöglich ein höheres Alter oder eine größere Bedeutung“ zu, HÖMBERG, *Siedlungsgeschichte*, S. 139.

27 Großherzogtum Hessen I E Nr. 63 (1805).

28 Kartensammlung A 5455, 6058, 6153, 47511.

§ 7. Das Frauenkloster

Der Gründung eines Frauenklosters in Bredelar gehen bedeutsame landesgeschichtliche Ereignisse voraus. Die Grafen von Padberg verfügten vor 1120 über den südöstlichen Teil des alten Amts Brilon bis an die Hoppecke, den südöstlichen Teil des alten Amts Marsberg, den nordwestlichen Teil des alten Amts Eisenberg und den südwestlichen Teil des alten Amts Arolsen. Im Jahr 1120 erwarb Erzbischof Friedrich von Köln im Rahmen des seit dem Ende des 11. Jahrhunderts südlich der Lippe, vor allem im südlichen und südöstlichen Westfalen beginnenden Ausbaus der Kölner Landesherrschaft, von dem Edelherren Thietmar und der Witwe seines Bruders Erpo die Burg Padberg mit allen Eigentumsrechten an Kirchen und sonstigen näher bezeichneten Ortschaften und Gütern und bestätigte dem zu dieser Erwerbung gehörenden, von Erpo gestifteten Kloster Flechtdorf die freie Abtwahl sowie dazugehörige umfangreiche Besitzungen und Einkünfte.¹

Im Jahre 1170 – es ist das Jahr, in dem Erzbischof Philipp von Köln zusammen mit Erzbischof Arnold von Trier die Klosterkirche in Hamborn weihte und der Kölner dem Prämonstratenser Kloster Cappenberg seinen Güterbesitz bestätigte² – übertrug Erzbischof Philipp der Kirche des hl. Laurentius in Bredelar und den dort unter der Regel des hl. Augustinus lebenden geistlichen Frauen (*sub regula beati Augustini Deo famulantes feminas*) ein Gut und die Mühle in Bredelar (*predium et molendinum, quod est in Breidelare*), womit der Burgherr (*castellanus*) Gottschalk von Padberg belehnt gewesen ist, und zwar auf Veranlassung einiger Vasallen (*quorundam fidelium*), des gesamten Kölner Klerus und des Paderborner Episkopats, ferner auf den Rat weltlicher Großer seines Sprengels hin und unter Zustimmung des Burgherrn und seiner Nachkommen. Mit derselben Urkunde überwies der Erzbischof den geistlichen Frauen noch weiteren Besitz in Grimlinghausen, Hemminghausen (wüst bei Bredelar, Stadt Marsberg und Stadt Brilon) und Messinghausen (Stadt Brilon) sowie eine Kapelle (*ecclesiola*) in Bremen (Kr. Soest) mit der Maßgabe, dass die Frauen nachts für die Beleuchtung der Klosterkirche wie

-
- 1 SEIBERTZ, UB 1, S. 46–48 Nr. 41 und DERS., Landes- und Rechtsgeschichte 1,2. Abt., S. 385f. Siehe auch Wilhelm JANSSEN, Marschallamt Westfalen Amt Waidenburg Grafschaft Arnsberg Herrschaft Bilstein-Fredeburg: Die Entstehung des Territoriums „Herzogtum Westfalen“, in: KLUETING, Das Herzogtum Westfalen 1, S. 235–268, hier S. 249.
- 2 RegEbfKöln 2 Nr. 944 und 948. Zu Erzbischof Philipps Bestrebungen in Westfalen 1169–1174 siehe SEIBERTZ, Landes- und Rechtsgeschichte 2, S. 403f.

die der Burgkapelle in Padberg Sorge tragen sollten. Als Ersatz für die von seinem Lehensmann ihm zur Gründung des Frauenklosters übertragenen Güter wies der Erzbischof diesem Eigengut (*allodium*) in Beringhausen, Oesdorf und Ostmere zu und unterstellte das Kloster seiner Vogtei.³

Es ist also von *Deo famulantes feminae* die Rede, die nach der Augustinerregel lebten. In der Urkunde wird weiter ausgeführt, dass dieses neu ins Leben gerufene Kloster der Aufsicht des Prämonstratenserklosters Scheda unterstellt wird, und da liegt es nahe, hier von einem Prämonstratenserinnenkloster zu sprechen. Die Ordensregel des hl. Augustinus galt mit ihren durch den Ordo der Prämonstratenser ergänzenden Bestimmungen also auch für Bredelar als verbindlich. Scheda nun war nach der ältesten überlieferten Urkunde von 1147 ein Kloster, in dem *fratres et sorores in commune ... Deo servientes* lebten.⁴ Da *sorores* in späteren Schedaer Urkunden nicht mehr genannt werden, wird angenommen, dass diese nach Bredelar und Elsey verlegt worden sind.⁵ Über den Bredelarer Konvent und seine Größe ist allerdings nichts bekannt, d. h. dass eine Aufteilung der *sorores* auf Bredelar und Elsey Spekulation bleiben muss. 1196, bei der Umwandlung Bredelars in ein Zisterzienserkloster, verzichtete Scheda auf sein Aufsichtsrecht.⁶ Vier Jahre später als Bredelar, also 1174, bestätigte derselbe Kölner Erzbischof die Stiftung des Prämonstratenserinnenklosters Oelinghausen (*sanctimonialium cenobium*), das gleichfalls der Schedaer Aufsicht unterstellt wurde.⁷ Im Jahr zuvor, 1173, hatte Erzbischof Philipp von Köln bereits die Stiftung des Prämonstratenserklosters Wedinghausen bestätigt,⁸ das für *fratribus secundum regulam beati Augustini canonicam ... religionem* bestimmt war,⁹ und bald nach 1188 in Rumbek ein Frauenkloster eingerichtet, welches wiederum Erzbischof Philipp 1190 bestätigte.¹⁰ Bemerkenswert dürfte sein, dass die Oelinghauser, die Wedinghauser und die Küstelberger Kirchen dasselbe Pa-

3 UB Bredelar Nr. 1. In der Zeugenreihe werden der Paderborner Bischof Evergis, Dompropst Sifrid, Dekan Almar, Subdekan Uffo, Kapellan Bernhard und der Kanoniker Manegold genannt.

4 SEIBERTZ, UB 1, S. 62f. Nr. 47.

5 Marie-Theres POTTHOFF, Scheda, Prämonstratenser, in: Westfälisches Klosterbuch 2, S. 324–329, hier S. 324f. Zu Elsey siehe Edeltraud KLUETING, Elsey, Prämonstratenserinnen, in: Westfälisches Klosterbuch 1, S. 285–288, hier S. 285f.

6 UB Bredelar Nr. 3.

7 SEIBERTZ, UB 1, S. 93–95 Nr. 67.

8 SEIBERTZ, UB 1, S. 88f. Nr. 63.

9 SEIBERTZ, UB 1, S. 120f. Nr. 87.

10 RegEbffKöln 2 Nr. 1399.

trozinium wie die Bredelarer Kirche haben. In einer Urkunde des Erzbischofs Bruno von Köln von 1193 für Rumbeck (*sanctimoniales in cenobio Rumbeke*) tritt auch Gottschalk von Padberg als Zeuge auf.¹¹

Mit der Urkunde von 1170 übertrug der Kölner Erzbischof die Vogtei jenem Gottschalk von Padberg und dessen Nachkommen. Sollten diese keinen Frieden halten, sollte das Kloster das Recht der freien Vogtwahl erhalten. 1196 wandelte Erzbischof Adolf von Köln mit direktem Bezug auf die Urkunde seines Vorgängers Philipp die Kirche des hl. Laurentius in Bredelar auf Bitten Gottschalks von Padberg, Sohn Gottschalks, mit Zustimmung der geistlichen Frauen (*cum consensu et voluntate earundem feminarum*) in ein Zisterzienserkloster (*in ordinem Cysterciensium*) um und stellte das Kloster von der Vogtei und allen dem Orden entgegen stehenden Hindernissen (*impedimentis*) frei.¹²

Die beiden Urkunden von 1170 und 1196 sind die einzigen Zeugnisse des in Bredelar errichteten Frauenklosters, das etwa 25 Jahre Bestand gehabt hat. Namen geistlicher Frauen werden nicht überliefert, Ämter nicht benannt.¹³ Über Verfassung und innere Verhältnisse des Klosters lässt sich mangels Quellen so gut wie nichts aussagen.

In Bredelar hat also schon eine dem hl. Laurentius geweihte Kirche bestanden, an der Erzbischof Philipp von Köln das Kloster einrichtete. Bereits 1169 bestätigte der Kölner, dass Gottschalk von Padberg die dem Stift St. Georg in Köln gehörige Kirche in Bremen (Kr. Soest) erworben hatte, jene *ecclesiola, que Bremis appellatur*, die im folgenden Jahr unter den Bredelarer Ausstattungsgütern genannt wird. Er tat dieses, um an der Bremer Kirche einen Nonnenkonvent einzurichten, der bis dahin an einem weniger geeigneten Ort angesiedelt war (*quasdam sanctimoniales a loco professione sue minus apto in Bremensem ecclesiam transplantare*).¹⁴ Der Kölner Burgherr Gottschalk von

11 SEIBERTZ, UB 1, S. 141 f. Nr. 103.

12 UB Bredelar Nr. 3.

13 Die im Westfälischen Urkundenbuch 2, Nr. 591 = UB Bredelar Nr. 5 aufgeführte Äbtissin Sophie ist Äbtissin von Böödeken. Harm KLUETING weist sie im Westfälischen Klosterbuch 1, S. 143, irrtümlich Bredelar zu.

14 Über die Gründung eines Prämonstratenserinnenklosters in Alten-Bredelar mit Bezug auf die Urkunde von 1169 und eine Urkunde von 1338 siehe Hans Dieter TÖNSMEYER, Das Prämonstratenserinnen-Kloster Altenbredelar, in: Marsberg. Ereignisse und Erinnerungen 4 (1991), S. 126–137, hier S. 131–135; DERS., Rösenbeck. Orts- und Landesgeschichte am Beispiel eines Bredelarer Klosterdorfes, Marsberg 2010, S. 43 f. In der Urkunde von 1338 (UB Bredelar Nr. 255) ist von einem Wohnplatz und einer Kapelle in Alten-Bredelar (*locus et capella, qui seu que dici-*

Padberg erscheint hier also als Stifter. Die Verpflanzung der Nonnen nach Bremen ist jedoch nicht zustande gekommen, die Gründe dafür sind nicht bekannt. Möglicherweise hat der Erzbischof diesem nicht zustimmen wollen, tritt er doch in der Urkunde von 1170 selbst als Stifter auf. Allerdings war Erzbischof Philipp zu dieser Zeit hier noch nicht Landesherr; das wurde er erst zehn Jahre später, als ihm nach dem Sturz Heinrichs des Löwen die herzogliche Gewalt im kölnischen Teil Westfalens und im südlichen Teil Engerns, dem Bistum Paderborn, zugesprochen wurde.

tur Aldenbreydelar) die Rede. Diese Kapelle wird ständig von einem Priester aus dem Bredelarer Konvent betreut. Sie nun mit einer bereits 1449 verfallenen, dem hl. Quirin geweihten und auf den Gütern des Klosters Bredelar gelegenen Kirche (UB Bredelar Nr. 615) in Verbindung zu bringen und daraus eine Klosterkirche St. Quirin in Alten-Bredelar zu machen – das ist allein schon aufgrund des alten St. Laurentius-Patroziniums nicht möglich – entbehrt einer schlüssigen Beweisführung. Vielmehr könnte diese etwa 1 km östlich des heutigen Rösenbeck, am nördlichen Fuß der Burgruine Altenfels gelegene Saalkirche mit der Burg Altenfels und dem dort ansässigen Adelsgeschlecht in Verbindung gebracht werden. Eine Luftbildaufnahme des Kirchengrundrisses ist abgebildet in: Archäologie aus der Luft. Sechs Jahre Luftbildarchäologie in Westfalen. Methoden, Ergebnisse, Perspektiven, hg. von Bendix TRIER, Münster 1989, S. 96f. Ein sehr ähnlicher Grundriss ist der der abgegangenen Kirche von Papenheim, wobei sogar die zeitliche Einordnung der beiden Bauten wie auch die geschätzten Größenmaße in etwa übereinstimmen, siehe ebenfalls TRIER, Archäologie, S. 94f. Der Zuweisung des unterhalb der Burg Altenfels ergrabenen Grundrisses einer Saalkirche als erster Bredelarer Klosterkirche hat jüngst auch Sonja Herzig aus archäologischer Sicht in ihrem Artikel „Der Kirchengrundriss unterhalb der Burg Altenfels“ mit schlagenden Argumenten widersprochen. Sie kommt zu dem Ergebnis, dass diese Kirche bereits Ende des 12. Jahrhunderts aufgegeben worden ist und schon deshalb nicht mit der Quirins-Kapelle in Alten-Bredelar in Verbindung gebracht werden kann (Sonja HERZIG, Der Kirchengrundriss unterhalb der Burg Altenfels – eine Eigenkirche der Burgherren?, in: Westfälische Zeitschrift 159 [2009], S. 179–203, dort auch mehrere Abb. und Planzeichnungen des archäologischen Befundes). Der Altenfels bestand aus einer West- und Ostburg, wobei die Anlage der Westburg in das 10., spätestens in die zweite Hälfte des 11. Jahrhunderts, die der Ostburg spätestens in die Mitte des 12. Jahrhunderts datiert wird (siehe Uwe LOBBEDEV, Der Altenfels nahe Brilon. Rettungsgrabung an einer hochmittelalterlichen Burg, in: Beiträge zur archäologischen Burgenforschung und zur Keramik des Mittelalters in Westfalen 1, hg. von Walter BAUER [Denkmalpflege und Forschung in Westfalen 2], Bonn 1979, S. 11–78). Urkundlich sind keine „Herren von Altenfels“ nachzuweisen, erst 1298 werden die Burginhaber namentlich genannt: die Brüder Stephan und Konrad aus dem ritterbürtigen Geschlecht von Horhusen, wie die Padberger Kölner Ministerialen (Westfälisches Urkundenbuch 7, Nr. 2497).

Das Bredelarer Frauenkloster ist nach Cappenberg (1122, Männer und Frauen), Lette (1133), Cappel (um 1140) und Flaesheim (1166) die fünfte Prämonstratenserinnengründung auf westfälischem Boden, im Bistum Paderborn die einzige.

§ 8. Von der Umwandlung in ein Männerkloster bis zu Beginn des 16. Jahrhunderts

Die Umwandlung des Frauenklosters in ein Zisterzienserkloster muss wohl im Zusammenhang mit einer Bereisung der „Provinzen Westfalen und Engern“ gesehen werden, die Erzbischof Adolf von Köln im Jahre 1194 vornahm, um die territorialen wie geistlichen Ansprüche Kölns deutlich zu machen. Er weilte in Dortmund, wo er mit seinem Bruder Arnold den durch ihren Bruder Friedrich vorgenommenen Verkauf eines Hofes an Cappenberg genehmigte, und in Paderborn, wo er Kloster Marienfeld Besitz bestätigte. Zuvor hatte er einen Streit zwischen Kloster Flechtdorf und dem Kölner Vasallen Gottschalk von Padberg um Besitz in Laterfeld, Lengefeld, Giebringhausen und Wirmighausen geschlichtet, Orten, an denen Bredelar auch begütert war.¹

Nach den Farragines Gelenii wurde das Männerkloster Bredelar mit fünf Fratres aus dem gut 20 km nordöstlich entfernt liegenden Zisterzienserkloster Hardehausen im Jahre 1196 ins Leben gerufen.² Als Gründerabt wird ein Albert genannt, der offenbar zu diesen fünf Hardehauser Mönchen zu rechnen ist, in Urkunden aber erst im Jahre 1200 erscheint, als Äbtissin Sophia von Böddecken dem jungen Kloster einige Äcker (*paucos agros*) in Grimlinghausen (wüst zwischen Bredelar und Madfeld) übereignete, um für den Gelderlös von 32 Schillingen ein näher und günstiger gelegenes Gut (*predium*) erwerben zu können.³ Über diesen Gründerabt ist sonst nichts Näheres bekannt, und die nur von Gelenius zu 1196 überlieferte Nachricht ist ebenso wenig verbürgt wie die von dem Bredelarer Chronisten Mörichen genaue Datierung der Klostergründung auf den 20. Juli 1196. Die von Erzbischof Adolf von Köln ausgestellte Urkunde weist nämlich weder eine Monats- noch eine Tagesdatierung auf.⁴ Dass Bredelar eine Tochtergründung Hardehausens ist,

1 Regesta Historiae Westfaliae. Accedit Codex Diplomaticus. Die Quellen der Geschichte Westfalens in chronologisch geordneten Nachweisungen und Auszügen begleitet von einem Urkundenbuche 2, hg. von Heinrich August ERHARD, Münster 1851, Nr. 536, 537; ReggEbffKöln 2, Nr. 1482.

2 Historisches Archiv der Stadt Köln, Gelenii Farragines 3, fol. 202. Da heißt es: *Albertus primus abbas, ingressus est monasterium de Bredelaria cum quinque fratribus ex monasterio Hardehusano assumptis 1196.*

3 UB Bredelar Nr. 5. Näheres zu dem in der ersten Hälfte des 9. Jahrhunderts gegründeten Damenstift Böddecken, einem bischöflich-paderbornischen Eigenkloster, siehe Manfred BALZER, Böddecken, Kanonissen, in: Westfälisches Klosterbuch 1, S. 102–105, hier S. 102f.

4 Siehe auch Kap. 7 § 42 unter Abt Albert.

unterliegt keinem Zweifel, auch wenn Hardehausen in dieser Urkunde nicht ausdrücklich als Inhaberin des Aufsichtsrechts über die neue Gründung genannt wird. Dieser Sachverhalt geht erst aus dem Generalkapitelsprotokoll von 1204 hervor, gemäß dem das Generalkapitel den Hardehauser Abt rügte, er habe seine Tochter Bredelar zu wenig visitiert (*minime visitavit*).⁵ Hardehausen seinerseits war etwa 1140 von Kloster Kamp (Altenkamp) am Niederrhein, dem ersten Zisterzienserkloster auf deutschem Boden, gegründet worden.⁶ Nach dem Generalkapitelsprotokoll vom Jahre 1200 wurde den Äbten von Marienfeld (gegründet 1185) und Bredelar aufgetragen, einen Ort auf seine Eignung hin zu überprüfen, den der Graf von Oldenburg zur Gründung eines Klosters, nämlich Hude, ausersehen hatte.⁷ Diese beiden Nachrichten aus dem Jahr 1200 besagen nicht mehr und nicht weniger, als dass Bredelar schon vier Jahre nach seiner Gründung ein respektables Kloster zu sein scheint, zumindest aber der älteren Kamper Zisterziensergründung Marienfeld nicht nachgestanden haben dürfte.

Zwischen 1196 und 1201 – die nur in einer Abschrift des 16. Jahrhunderts erhaltene berichtliche Nachricht ist nicht datiert – stritt das Benediktinerkloster Helmarshausen mit Bredelar über eine nicht näher bezeichnete Hufe (*mansus*), weswegen der Abt von Helmarshausen nach Paderborn zitiert wurde. Da der Beauftragte des Abts aber keine näheren Angaben machen konnte, erklärte der Bischof den Fall für erledigt.⁸ Anfang September 1201 visitierte Bischof Bernhard II. von Paderborn in Gegenwart des Domdechanten, anderer Geistlicher des Doms, des Edelherrn Werner von Brakel sowie anderer Laien Kloster Bredelar, weihte am 2. September den dortigen Friedhof, stellte am selben Tag die Klosterinsassen und die beweglichen wie unbeweglichen Güter unter seinen Friedensschutz und bestätigte mit Bezug auf die Gründungsurkunde Erzbischof Adolfs von 1196 jene acht Landstücke, die Gottschalk von Padberg d. Ä. zu Lehen getragen und Erzbischof Philipp von Köln im Zusammenhang mit der Gründung des Frauenklosters resigniert hatte, wozu auch zwei Höfe in Grimlinghausen und Schwitteringhausen aus Padberger Eigenbesitz gehörten. Bischof Bernhard bestätigte ferner die von Erzbischof Adolf ausgesprochene Vogteibefreiung (*a iure advocatie seu quolibet onere Cisterciensium consuetudini contrario penitus exempta*) und überführte am 3. September, nachdem er eine feierliche Messe zelebriert hatte, auf Bitten

5 CANIVEZ, Statuta 1, S. 301.

6 UB Hardehausen, S. 11.

7 CANIVEZ, Statuta 1, S. 257; siehe auch KOHL, Marienfeld, S. 119f.

8 UB Bredelar Nr. 4 mit Anmerkung zur Datierung.

Gottschalks d. J. dessen verstorbene Eltern, Bruder und Schwägerin von der alten Grablege in eine neue (*de veteri sepultura ... in novo ... sepulchro*). Diese Familiengrablege wurde von Gottschalk und seinem einzigen Sohn mit jährlichen Einkünften von 2 Mark dotiert. Mit der gleichzeitigen Bestätigung einer Hufe in Esbeck verpflichtete sich seinerseits das Kloster, auch künftig die Padberger Kapelle an 18 Tagen mit Licht zu versorgen.⁹

In den folgenden Jahrzehnten des 13. Jahrhunderts verstand es das Kloster, den seit der Gründung des Frauenklosters erworbenen Besitz von zehn Gütern nicht nur bestätigen zu lassen, sondern diesen durch Tausch, Zukauf, Schenkungen, aufgrund von Memorienstiftungen, durch Anpachtung und Zehnterträge aus dem Besitz geistlicher und weltlicher Grundherren beträchtlich zu erweitern, so vom Kanonissenstift Böddecken, der Propstei Marsberg, von SS. Peter und Andreas (Busdorf) in Paderborn, Corvey und von dem Damenstift Geseke, weltlicherseits vor allem von Padberg, aber auch von Aspe, Dalwigk, Dickebir, Elspe, Fischbeck (*de Piscina*), Hedessen, Horhusen, Itter, Kellinghausen, Kerse(n)berg, Lutterbeck, Meschede, Messinghausen, Nihusen, Schultheiß von Soest, Schwalenberg/Waldeck, Steinhaus, Tregel, Vogt von Geseke, Wedereven. Das Kloster legte im Verlauf des 13. Jahrhunderts schwerpunktmäßig Wirtschaftshöfe (Grangien) an, die von Konventsangehörigen verwaltet wurden, so in Esbeck, Korbach, Messinghausen, Meer, Rissinghausen, Rösenbeck und Upsprunge.¹⁰

1229 bis 1231 visitierte Abt Heinrich von Bredelar im Auftrag der Kurie zusammen mit zwei Dominikanermönchen die Bistümer Münster, Osnabrück, Paderborn und Minden, 1233 bestätigte Erzbischof Heinrich von Köln dem Kloster die von seinen Vorgängern Adolf und Engelbert erteilten Privilegien und Güter, und zwar je sechs Hufen (*mansos*) in Upsprunge und ein Gut (*predium*) in Meer.¹¹ 1241 stellte Erzbischof Konrad von Köln eine allgemeine Bestätigung der Privilegien seiner Vorgänger Adolf, Engelbert und Heinrich aus.¹² 1252 bestätigte König Wilhelm dem Kloster alle Güterschenkungen, insbesondere die Zehnten in Ober-Upsprunge, Meer, Oesdorf und Laterfeld und anderen Besitz, den es von Corvey und Marsberg inne hatte. Dieser königlichen Bestätigung schloss sich der Paderborner Bischof an.¹³

9 UB Bredelar Nr. 6.

10 Siehe Kap. 6 Besitz.

11 UB Bredelar Nr. 27; siehe auch Kap. 4 § 14.5.

12 UB Bredelar Nr. 33.

13 UB Bredelar Nr. 56 und 57.

1244 visitierte Abt Widekind von Bredelar zusammen mit dem Altenberger Abt Bruno Kloster Haina, und im selben Jahr wurde Bredelar vom Generalkapitel beauftragt, zusammen mit Abt Hermann von Loccum das 1240 gegründete Nonnenkloster Benninghausen zu visitieren, das in den Zisterzienserorden aufgenommen werden wollte, 1245 visitierten Bredelar und Marienfeld das ebenfalls 1240 gegründete Nonnenkloster Welver.¹⁴ 1249 visitierten die Äbte von Altenberg und Bredelar das Nonnenkloster Schledenhorst bei Emmerich, 1259 Himmerod und Bredelar das Nonnenkloster Hocht in der Diözese Lüttich.¹⁵

Die Kurie wurde 1261 tätig, als Bredelar dort einige Fälle von besitzrechtlichen Eingriffen zur Anzeige brachte, die offenbar anderweitig juristisch nicht entschieden werden konnten. Papst Alexander IV. beauftragte daraufhin den Erzbischof von Mainz, die Suffragane, Äbte, Prioren, Dekane, Archidiakone, Pröpste, Erzpriester und die übrigen geistlichen Würdenträger der Mainzer Kirchenprovinz, Kloster Bredelar, das sich über zahlreiche Rechtsverstöße beklagt hatte, in seinen Rechten und Besitzungen zu schützen. Die mit der Regulierung Beauftragten sollten gegen jene weltlichen Missetäter vorgehen, die klösterliches Eigentum an sich rissen und in Behausungen der Mönche eindringen, ja selbst vor Gewalt gegenüber den Mönchen nicht zurückschreckten und die Erträge ihrer Arbeit und ihres Lebensunterhalts zugrunde richteten, und diese solange mit dem Kirchenbann belegen, geistliche Übeltäter aber solange ihrer Ämter entheben, bis sie den Mönchen vollkommene Genugtuung geleistet hätten.¹⁶ 1255 nämlich wurde ein jahrelanger Streit zwischen den Brüdern Hermann und Albert Tregel und dem Kloster um mehrere Güter unter Vermittlung der Padberger Brüder Johannes und Gottschalk beigelegt, der entstanden war, weil Hermann in das Kloster eingetreten war, dieses aber wieder verlassen und nach Verweigerung der Wiederaufnahme das Kloster mit seinen Forderungen belästigt hatte. 1256 hatte Propst Wilhelm von Wedinghausen (Arnsberg) festgestellt, dass Bredelar mit Eberhard von Ampen wegen dessen Anspruchs auf Güter (*bonis*) in Hemmerde in Streit geraten war, die das Kloster von seinem Konversen Rudolf erhalten hatte. Eberhard war, da er auf päpstliche Anordnung hin nicht vor Gericht erschien, exkommuniziert worden, hatte schließlich aber zusammen mit seiner Frau vor dem Propst auf diese Güter Verzicht geleistet. In diesem Zusammenhang ist eine Urkunde

14 MOSLER, Cistercienserabtei Altenberg S. 81; DERS., Altenberg S. 129; CANIVEZ, Statuta 2, S. 283 f. und 300.

15 CANIVEZ, Statuta 2, S. 338 und 458 f.

16 UB Bredelar Nr. 96.

von 1258 zu sehen, mit der Papst Alexander IV. dem Kloster gestattete, alle beweglichen und unbeweglichen Besitzungen in Anspruch zu nehmen und zu behalten, die Laien wie auch die Mönche selbst dem Kloster in irgendeiner Rechtsform überlassen hatten und künftig zuwendeten, wobei Lehenbesitz ausgenommen war. Aber schon im folgenden Jahr hat es offenbar mit den Padberger Brüdern Johannes und Gottschalk Auseinandersetzungen über Grundbesitz in den beiden Dörfern Esbeck gegeben, weshalb die Brüder nach Bredelar zitiert wurden, um dort am Hauptaltar auf alle Rechte an den Gütern Verzicht zu leisten, worauf der Bredelarer Abt mit angelegter Stola und Stab (*sumpta stola et baculo*) all denjenigen, die diese Güter beschwerten sollten, Exkommunikation androhte. Im selben Jahr 1259 legten Ritter Alexander von Escheberg und Kloster Bredelar ihren Streit um Äcker in Upsprunge bei. Aber noch 1261 und später, ja bis gegen Ende des Jahrhunderts, kamen immer wieder Besitzstreitigkeiten mit Nachbarn vor, so dass Bischof Otto von Paderborn im Jahre 1302 alle Bewohner seiner Diözese mit einer in Warburg ausgestellten Urkunde ermahnte, die von Papst Alexander IV. für Bredelar ausgestellte Schutzurkunde zu beachten.¹⁷

1267 bestätigte Papst Clemens IV. Bredelar *iustis postulationibus* seinen Grundbesitz, nämlich Ländereien, Besitzungen, Einkünfte, Häuser, Weinberge (*vineas*) und Gärten.¹⁸

In den nächsten Jahrzehnten hat es nicht nur Auseinandersetzungen vor allem mit Angehörigen adliger Familien der Umgebung um Güterbesitz gegeben, sondern es kamen auch handgreifliche und zu Tode führende Gewalttätigkeiten vor wie etwa die Ermordung der dem Kloster nahestehenden Gottfried von Huckarde und Franco im Jahre 1269, weshalb die in diesen Fall verwickelte Stadt Brilon Kloster Bredelar als Sühne jährlich 1 Mark für ein Jahresgedächtnis überweisen musste.¹⁹

1272 gestattete Bischof Simon von Paderborn, auf dem klösterlichen Wirtschaftshof in Rissinghausen Gottesdienst (*divina officia*) zu feiern, sofern der zuständige Pfarrer damit einverstanden war.²⁰ 1276 rief Bischof Simon zum

17 UB Bredelar Nr. 71, 77, 81, 84, 85, 97, 116, 128, 132, 135, 140, 142, 148, 152, 158, 159, 167.

18 UB Bredelar Nr. 114. Die Aufzählung einzelner Besitzkategorien ist sicherlich nicht mehr als ein allgemeiner Urkundentopos zu werten, der Hinweis auf Besitz von Weinbergen dagegen könnte sich konkret auf den seit mindestens 1255 nachzuweisenden Weingutbesitz des Klosters beziehen, siehe Kap. 6 § 39.

19 UB Bredelar Nr. 120.

20 UB Bredelar Nr. 126; siehe auch Kap. 6 § 30.

Wiederaufbau der dem Kloster inkorporierten armen und desolaten Kirche in Bontkirchen auf, in der schon lange kein Gottesdienst mehr stattgefunden hatte, ja deren Weihetag nicht einmal mehr bekannt war, gestattete, dort am St. Vitustag den Jahrestag der Weihe und Wiedereinweihung begehen zu dürfen, und sagte all denjenigen einen dreißigtägigen Ablass zu, die zum Wiederaufbau beitragen.²¹ 1280 erbat Abt Bertold vom Generalkapitel einen Dispens für seinen Konvent. Was vorgefallen war, wird nicht näher ausgeführt.²²

1298 verkauften die Grafen von Waldeck Kloster Bredelar ihr in Korbach neben der Altstädter Kirche gelegenes Haus mit Hofplatz, wodurch die Grundlage zum späteren Mönchshof gelegt wurde.²³ 1303 wurde ein Prozess zwischen dem Kloster und der Stadt Marsberg wegen Verletzung der Klosterimmunität – es ist von „enormen Exzessen“ die Rede – entschieden. Einige Marsberger Bürger, insbesondere ein bereits abgeurteilter und enthaupteter Bürger, waren in die Immunität eingedrungen und hatten dabei Klostergebäude und Inventar beschädigt oder sogar geraubt und kirchliches Gerät entweiht. Die Stadt musste sich verpflichten, zur Wiedergutmachung einmal im Jahr für das Kloster in den städtischen Kirchen, auf den Friedhöfen und im Versammlungshaus Opfergaben und weitere Gelder und Gaben zur Instandsetzung der Klostergebäude, zur Anschaffung eines Kelchs und zu anderen kirchlichen Zwecken einzusammeln.²⁴

Im Jahre 1315 wurde Bredelar seitens der Kurie die Exkommunikation angedroht, weil es den Dortmunder Dominikanermönch Hermann gen. Parcus aufgenommen hatte, der dem Zisterzienserorden beitreten wollte. Dieser Vorgang ist im weiteren Zusammenhang mit der im Oktober 1314 stattfindenden Doppelwahl Friedrichs III. und Ludwigs des Bayern zu Königen zu sehen, bei der sich die luxemburgische Partei mit den Erzbischöfen von Mainz und Trier und die habsburgische Partei mit dem Erzbischof von Köln gegenüber standen und in den auch die Stadt Dortmund verwickelt gewesen ist, nachdem sie in Köln Ludwig gehuldigt und eine Bestätigung ihrer Privilegien erreicht hatte. Die Dominikaner waren bereits seit 1311 durch die Pfarrer von St. Reinoldi, St. Nikolai und St. Marien angefeindet worden, hatten sich aber einer Exkommunikation seitens des Kölner Offizialatsgerichts entzogen. Der Papst setzte daraufhin eine Rechtskommission ein, die im Verlauf der

21 UB Bredelar Nr. 141.

22 CANIVEZ, Statuta 3, S. 201 Nr. 36. Der Herausgeber hat fälschlich *dispersionem conventus sui* statt *dispensionem* gelesen.

23 UB Bredelar Nr. 164; siehe auch Kap. 6 § 25 und § 31.

24 UB Bredelar Nr. 169. Über die Hintergründe ist sonst nichts bekannt.

Verhandlungen eine Verurteilung und Exkommunikation der Dominikaner aussprach und diese zum Verlassen der Stadt aufforderte. Da die Dominikaner dieser Aufforderung nicht im vollen Umfang nachkamen, wurde der Fall 1315 wieder aufgenommen, wobei die damit beauftragten Richter nun der Geistlichkeit der Diözesen Köln, Lüttich, Utrecht, Münster, Osnabrück, Minden und Paderborn und den Geistlichen und Klerikern der Städte Essen, Soest, Dortmund und Wesel geboten, die über die Predigermönche, und zwar den Prior und fünf weitere namentlich genannte Mönche – darunter der nach Bredelar entwichene Parcus – und deren „Komplizen“ verhängte Exkommunikation zu vollstrecken. Als sich Rat und Bürgerschaft von Dortmund nach längerem Zögern aus Furcht vor Interdikt und Exkommunikation dem Richterspruch fügten und das Kloster zugrunde richteten, flohen die Mönche und suchten Aufnahme in anderen Klöstern. Den Bredelarer Mönchen wurde befohlen, Parcus, der dem Vernehmen nach bereits in den dortigen Konvent aufgenommen war, innerhalb von 14 Tagen auszuweisen, bei Zuwiderhandlung die Suspendierung von ihren geistlichen Pflichten angedroht. Der Ausgang ist nicht bekannt.²⁵

1336 wies Papst Benedikt XII. auf eine Beschwerde des Klosters Bredelar hin den Dechanten von St. Patrocli in Soest an, die Stadt Marsberg bei Androhung kirchlicher Strafe von ihrem „anmaßenden Vorgehen“ abzubringen. Diese hatte das Kloster aufgefordert, auf eigene Kosten einen bewaffneten Berittenen zu unterhalten, der zusammen mit Marsberger Bürgern im Bedarfsfall ausziehen sollte. Außerdem hatte die Stadt das Stadthaus des Klosters mit Steuern und Abgaben belegt, wie sie die Bürger zu zahlen hatten, und durch Einziehen von Pfänden, Sachen und Gütern dem Kloster schweren Schaden zugefügt und damit, wie es heißt, seiner klösterlichen Freiheit beraubt.²⁶

Es ist die Zeit des Abgangs alter wie auch des Ausbaus neuer landesherrlicher Vormachtstellungen, die sich in zahlreichen Auseinandersetzungen der Landesherrn und des landsässigen Adels untereinander niederschlugen.

25 Näheres bei Ursula EL-AKRAMY, Eine verworrene Geschichte. Die Gründung des Dominikanerklosters in Dortmund, in: Die Dortmunder Dominikaner und die Propsteikirche als Erinnerungsort, hg. von Thomas SCHILP/Barbara WELZEL (Dortmunder Mittelalter-Forschungen 8), Bielefeld 2006, S. 99–122, hier S. 107 f.; Karl RÜBEL, Geschichte der Grafschaft und der freien Reichsstadt Dortmund, Dortmund 1917, S. 298. Der vollständige Urkundentext steht im Dortmunder Urkundenbuch 1,1: 899–1340 (No. 1–547), bearb. von Karl RÜBEL, Dortmund 1881, Nr. 338, S. 235 f.

26 UB Bredelar Nr. 251.

Es ist auch die Zeit des Niedergangs und des Aussterbens hochadliger und regional bedeutender Adelfamilien, die Zeit einer sich schon in den ersten Jahrzehnten des 14. Jahrhunderts andeutenden Agrarkrise und damit einhergehender Hungersnot und Landflucht, die zumal im südöstlichen Westfalen zwischen Eggegebirge und Weser, insbesondere auf dem Sintfeld etwa zwei Drittel der Siedlungen wüst werden lässt, wozu noch die bald nach der Jahrhundertwende eintretenden Pestwellen ein Übriges ausrichten.

Während das Erzstift Köln seit der Niederlage bei Worringen mehr und mehr seine Vormachtstellung in den westfälischen Landen einbüßte und sich nur langsam von den Auswirkungen erholte, konnte das Fürstbistum Paderborn durch Grenzsicherung und Einigung mit seinen Nachbarn, durch Burgenbau und territorialen Zugewinn seine führende Rolle im südöstlichen Westfalen manifestieren. 1333 hatte Erzbischof Walram aus Geldmangel die Ämter Waldenburg, Menden, Werl, Hovestadt, Brilon, Rüthen und Medebach an den Edelherrn Bertold von Büren für 1100 kleine Gulden verpfändet und diesem das Marschallamt von Westfalen übertragen müssen.²⁷ 1343 verbündeten sich die Grafen von Waldeck und Arnsberg auf sechs Jahre gegen das Erzstift, und erst 1346 schlossen Köln und Waldeck nach langwierigen Verhandlungen einen Vertrag um die Besitzrechte an den Burgen Canstein, Nordenau und Wetterburg. Waldeck hatte in diesem Zusammenhang auch Rechte an der Burg Padberg geltend gemacht und diese erobert.²⁸ Es versteht sich, dass Städte und Klöster dieser südöstlichen westfälischen Region mehr oder minder in solche Auseinandersetzungen und allgemeinen Vorgänge verwickelt worden sind. Kloster Bredelar indessen scheint zumindest bis über die Jahrhundertmitte hinaus von größeren Schäden und Einbußen verschont geblieben zu sein; im Gegenteil, es hat bis dahin einen beträchtlichen Ausbau seines Besitzes durch Schenkungen und Stiftungen, Ankauf, Verpachtung, Einnahmen aus Zehnt- und Lehenbesitz seitens ihm wirtschaftlich wie bruderschaftlich verbundener Klöster und Stifte und adliger wie bürgerlicher Familien erfahren, und zwar seitens der Klöster Flechtdorf, Corvey, des Dominikanerklosters in Warburg, des Damenstifts Geseke, des Beginenhauses in Marsberg, des Stifts Meschede, des Frauenklosters Neu-Küstelberg, seitens der adligen Familien Adorf, Ampen (Clot), Benvilth, Brenken, Brobeck, Dickebie, Driburg, Eppe, Escheberg, Gogreve, Gudensberg, Horhusen, Hüsten, Lüdinghausen gen. Wolf, Nor-

27 RegEbfKöln 5, Nr. 110 S. 27.

28 RegEbfKöln 5, Nr. 1003 S. 270, Nr. 1040 S. 279 f., Nr. 1041 S. 280, Nr. 1280 S. 344, Nr. 1347–1349 S. 359 f.

denbeck, Padberg, Scharfenberg, Tregel, Waldeck und Westheim, seitens der Stadt Marsberg und seitens Korbacher wie Marsberger Bürger. Während vor allem Adelsfamilien oft aus Not ihren Teilbesitz veräußert haben, hat Bredelar von solchen Verkäufen und Verpachtungen merklichen Gewinn gezogen. Dem Kloster ging es wirtschaftlich bis nach der Mitte des 14. Jahrhunderts so gut, dass es den Padbergern im Jahre 1357 zum Wiederaufbau ihrer Stadt als Bauholz fünfzig Bäume schenken konnte, die einen beträchtlichen Wert darstellten.²⁹ Worauf dieser Padberger Stadtbrand oder gar die Zerstörung der Stadt zurückzuführen ist, wird aus zeitgenössischen Quellen nicht deutlich. Wahrscheinlich hängt sie mit dem zwischen Erzbischof Wilhelm von Köln und dem Grafen Gottfried von Arnsberg geführten Krieg zusammen, in dessen Verlauf die kölnische Stadt Winterberg zerstört worden ist, die der Erzbischof ab 1357 wiederaufbauen und befestigen ließ.³⁰ Johannes von Padberg wurde 1356 von Erzbischof Wilhelm zum Marschall von Westfalen bestellt und im folgenden Jahr für weitere zwei Jahre im Amt bestätigt, musste sich dafür u. a. dazu verpflichten, das Land gegen den Arnsberger Grafen und die anderen Feinde Kölns zu schützen und zu diesem Zweck auf eigene Kosten siebenzig berittene und gut bewaffnete ritterbürtige Leute ständig bereit zu halten.³¹ Seine Verwandten Johannes, Gottschalk und Friedrich von Padberg nahmen mit siebzehn Leuten am Arnsberger Krieg teil.³²

In den folgenden Jahrzehnten, deutlicher erst seit Beginn der achtziger Jahre, wurde Bredelar mehr und mehr in den Strudel kriegerischer Auseinandersetzungen und wirtschaftlicher Krisen hineingezogen. Fehden nachbarlicher Adelsfamilien, Raubüberfälle, Beschneidung seiner Besitz- und Eigentumsverhältnisse und Ertragseinbußen machten ihm zunehmend zu schaffen. Noch 1368 hatten die beiden Padberger Häuser dem Kloster zugesichert, es frei und schadlos zu stellen und vor dem Zugriff auf klösterliches Eigentum zu schützen.³³ 1375 überließ Friedrich von Padberg dem Kloster für an Schafen und Kühen zugefügten Schaden einen halben Zehnten, und im selben Jahr regulierte das Kloster einen mit SS. Peter und Andreas in Paderborn um Einkünfte aus seinen Grangien geführten Streit.³⁴ 1380 weihte der stellvertretende Paderborner Bischof im Kloster drei Altäre, die im Konversenchor

29 UB Bredelar Nr. 315; siehe auch DREWNIOK, Das Kloster Bredelar, S. 198.

30 RegEbffKöln 6, Nr. 983 S. 277.

31 RegEbffKöln 6, Nr. 940 S. 264 f.

32 RegEbffKöln 6, Nr. 842 S. 240.

33 UB Bredelar Nr. 361.

34 UB Bredelar Nr. 405 und 407.

und in den beiden linken und rechten Chören der Kirche standen, sowie eine im Umgang des Klosters liegende Kapelle mit Dreikönigsaltar. In der Urkunde ist auch nicht andeutungsweise davon die Rede, dass das Kloster einen Schaden erlitten habe.³⁵ Der trat erst zwei, drei Jahre später ein. 1383 gestattete nämlich der Generalvikar der deutschen Zisterzienser dem beraubten und verwüsteten Kloster Bredelar, sein zur Grundausrüstung gehöriges Gut Oesdorf gegen andere Güter zu tauschen oder zu verkaufen und den Erlös zum Erwerb besser nutzbarer Besitzes zu verwenden (*curiam in Ostorp in et per aliis bonis permutare vel simpliciter vendere et in alia bona utiliora convertere*),³⁶ und im folgenden Jahr rief Bischof Simon von Paderborn zu Hilfsmaßnahmen und Spenden für das durch Gewalt und Überfall verwüstete Kloster auf, das in einem Grenzgebiet liege, *ubi lis continua et pax est rara, ubi inquieti sunt liberi et perversi difficilime corriguntur*. Kirche und Klostergebäude seien ruiniert und nicht mehr zu benutzen, Gottesdienst könne nicht mehr stattfinden und Unterkunft Bedürftigen nicht mehr gewährt werden, die Kirche und klösterlichen Räume glichen Tierställen. Den Spendern wurde ein vierzig tägiger Ablass zugesagt.³⁷ Zwei Jahre später, 1386, rief Bischof Simon von Paderborn nochmals zu Spenden für Kloster Bredelar auf. Es sei kürzlich von bösen Menschen ausgeplündert, seiner Existenzgrundlagen weitgehend beraubt worden und in so große Schulden geraten, dass es die meisten Mönche und Konversen hätte entlassen und in andere Lande und Klöster hätte schicken müssen. Sollten Gläubige nicht den Zurückgebliebenen beistehen, müssten auch diese weggeschickt werden, so dass kein Gottesdienst mehr gehalten, keine Stundengebete mehr verrichtet, arme und beklagenswerte Menschen und Pilger nicht mehr aufgenommen werden könnten. Der Bischof sagte Spendern einen vierzig tägigen Ablass und gebannten Spendern die Befreiung vom Bann zu.³⁸ Die Hilfeaufrufe des Bischofs werden Früchte getragen haben, denn schon ab 1388 besserte sich die wirtschaftliche Lage des Klosters allmählich, da ihm Vermächtnisse zuteil wurden.³⁹ 1390 war wieder ein handelnder Konvent vorhanden, der aus dem Abt, dem Prior und einigen Konventsangehörigen bestand. Der Corveyer Abt Dietrich von Dalwigk vermachte zum Gedenken an Verwandte Bredelar

35 UB Bredelar Nr. 420.

36 UB Dalheim Nr. 124.

37 UB Bredelar Nr. 433; siehe auch DREWNIOK, Das Kloster Bredelar, S. 199, und ELM, Zisterziensertum, S. 15.

38 UB Bredelar Nr. 436; siehe auch DREWNIOK, Das Kloster Bredelar, S. 199.

39 UB Bredelar Nr. 439 und 440.

„milde und heilsame Almosen“ und bestimmte sie für Memorientage, die die Konventsangehörigen ausrichten sollten, machte weitere Zuwendungen für Seelgeräte und für den Siechenmeister des Klosters.⁴⁰ 1390 wurde auch ein Streit zwischen dem Kloster und der Stadt Korbach geschlichtet. Bredelar durfte seine „Freiheit“ und die von den Waldecker Grafen ihm ausgestellten Urkunden in vollem Rechtsumfang sowie den Zehnten ohne Einschränkung behalten, sollte aber von seinen innerhalb der Befestigung liegenden Weichbildgütern wie andere Bürger Steuern an die Stadt entrichten, brauchte allerdings von den in der Stadt liegenden Pfandgütern keine Steuern zu zahlen.⁴¹

Auch in den folgenden Jahren, bis zur Jahrhundertwende und darüber hinaus, konnte Bredelar seinen Besitz festigen und erweitern, indem es Renten- und Zehntankäufe tätigte, Schuldverschreibungen ausstellte und immer wieder Stiftungen entgegen nehmen konnte, so etwa von denen vom alten Haus Padberg, die für ihre Familie eine Seelenmesse stifteten, die am Liboriusaltar vor der Grablege des alten Hauses täglich gelesen werden und wo ein Ewiges Licht unterhalten werden sollte.⁴² 1394 wurde die Stadt Padberg anlässlich einer Strafaktion Erzbischof Friedrichs von Köln, Bischof Ruperts von Paderborn, Landgraf Hermanns von Hessen und Herzog Ottos von Braunschweig gegen die Padberger in Brand gesteckt, zuvor seien, wie einer chronikalischen Aufzeichnung zu entnehmen ist, ihre Einwohner wie die Insassen von Klöstern und Dorfbewohner geflohen. Mit „Klöstern“ sollen nach jüngsten Forschungen Bredelar und Flechtdorf gemeint sein.⁴³ Zwei Jahre später legte Bredelar seinen jahrelang andauernden Streit mit SS. Peter und Andreas in Paderborn um 40 Malter Roggeneinkünfte aus Gütern im Wert von 60 rheinischen Goldgulden bei, wofür es dem Paderborner Stift u. a. Güterbesitz, ein Salinenhaus in Salzkotten und weitere Einkünfte samt zugehöriger Urkunden sowie als Wiedergutmachung 40 Malter Roggen überlassen musste.⁴⁴ In einer Urkunde von 1398, mit der die von Dalwigk dem Kloster Güter als Seelgerät in Erinnerung an die von ihrem Verwandten, dem Corveyer Abt Dietrich von Dalwigk, und dessen Familie im Jahre 1390 gestifteten Vermächtnisse übertragen, wird angedeutet, dass Bredelar nicht

40 UB Bredelar Nr. 441.

41 UB Bredelar Nr. 444.

42 UB Bredelar Nr. 445, 449, 450, 452–455, 457, 458, 460, 461.

43 Rainer DECKER, Landfriedensbruch oder Hinrichtung? Die Herren von Padberg und die Feme im Jahre 1393, in: Westfälische Zeitschrift 158 (2008), S. 203–210, hier S. 208. Es existieren keine Hinweise darauf, dass diese beiden Klöster gemeint sind.

44 UB Bredelar Nr. 456.

immer in der Lage gewesen sei, Gottesdienst zu halten, „wie (*als*) leider in (*bei*) unseren Tagen bereits (*eher*) geschehen ist“.⁴⁵

Diese unsicheren Zeiten scheinen sich aber für das Kloster in den nächsten Jahren nicht fortgesetzt zu haben. Vielmehr zog Bredelar laufend aus Notverkäufen adliger Familien Nutzen, stifteten etwa die Waldecker Brüder als Seelgerät einen Zehnten, verkauften die von Escheberg dem Kloster einen Zehnten, machten die vom neuen Haus Padberg mehrmals beim Kloster Schulden und verkauften die vom alten und neuen Haus Padberg und auch andere dem Kloster verbundene Familien wie die von Dalwigk, von Kellinghausen, von Escheberg, von Itter, von Horhusen, von Laterfeld Güter und Einkünfte und stifteten Memorien.⁴⁶ 1411 verglichen sich die vom neuen Haus Padberg mit Bredelar „um alle Sachen, um alle Dinge, Stücke und Punkte (*articule*)“, die zwischen ihnen gestanden hatten, wobei es vor allem um strittige Fischereigerechtsame in der Hoppecke ging.⁴⁷ 1409 wurde dem sonst nicht näher bekannten Bredelarer Mönch Hartwich, der wegen Häresie und unerlaubter Weihehandlungen zwei Jahre den Gottesdienst nicht versehen durfte, vom Generalkapitel auf Bitten des Abts von Hardehausen ein Sonderdispens erteilt, so dass er wieder zu allen dem Orden gemäßen Aufgaben, Ämtern und Handlungen zugelassen war.⁴⁸

Als die Padberger in eine länger andauernde Fehde zwischen Waldeck und Köln hineingezogen wurden, in der sie sich selbst mit der Stadt Korbach anlegten und die 1413 mit einem Sieg der Korbacher Bürger endete, wobei ein Padberger umkam und drei weitere gefangen genommen wurden, mussten sich beide Häuser gegen hohe Lösegelder frei kaufen und umfangreichen Besitz veräußern. In dieser Notsituation – Gottschalk vom neuen Haus Padberg spricht ausdrücklich von *Not* – lieh er im Jahre 1414 vom Kloster 4 rheinische Goldgulden, drei Jahre darauf nochmals 3 rheinische Goldgulden. 1415 mussten die vom alten Haus Padberg sogar jeweils ihre Schlosshälfte und Gottschalk vom neuen Haus für 1000 Gulden Lösegeld seinen Anteil an der Herrschaft Padberg, nämlich die Stadt Padberg, an Waldeck verpfänden.⁴⁹ Im selben und in den folgenden Jahren übereigneten die

45 UB Bredelar Nr. 461.

46 UB Bredelar Nr. 468–472, 474, 476–478, 482, 484, 488–493, 495–499, 502–506.

47 UB Bredelar Nr. 490; siehe auch Kap. 6 § 36.

48 CANIVEZ, Statuta 4, S. 107.

49 UB Bredelar Nr. 505 und 519. Näheres zur Fehde siehe BOCKSHAMMER, Territorialgeschichte, S. 153 f.; STUTE, Esbeck, S. 252 f., und DREWNIOK, Das Kloster Bredelar, S. 203.

vom alten und neuen Haus Padberg im Gefolge der Fehde Kloster Bredelar mehrfach Güterbesitz.⁵⁰ 1418 schließlich verkauften die Brüder Friedrich und Gottschalk vom alten Haus mit Einverständnis ihrer Mutter Jutta und namens ihres in Gefangenschaft geratenen Bruders Johann „um unserer Not willen“ Kloster Bredelar all ihre auf dem Madfeld gelegenen Höfe, Güter, Kirchlehen, Dörfer und Gebiete für 40 rheinische Goldgulden. Daraufhin kam der in Gefangenschaft geratene Bruder frei.⁵¹ 1420 und noch 1430 bestätigte der 1418 in Gefangenschaft sitzende Johann vom alten Haus Padberg dem Kloster diesen durch seine Brüder Friedrich und Gottschalk „aus Not“ getätigten Verkauf des Madfelds.⁵²

Es ist sicherlich nicht falsch oder übertrieben geurteilt, wenn man als Fazit dieser Erwerbspolitik des Klosters festhält, dass es nach und nach und mit stetem Bemühen die beiden Padberger Häuser geradezu ausgekauft hat.

Bredelar ging es offenbar wirtschaftlich so gut, dass es auch anderen in Not geratenen ritterbürtigen und bürgerlichen Familien Geld leihen konnte oder von diesen Besitz ankaufte.⁵³ 1419 bestätigte Erzbischof Dietrich von Köln dem Kloster die Privilegien seiner Vorgänger und stellte es unter den Schutz des Erzstuhls.⁵⁴ Im folgenden Jahr bestätigte auch Graf Adolf von Waldeck dem Kloster den Besitz des diesem von seinen Eltern übertragenen Korbacher Hofs und bat um Gebet für sein und seiner Eltern Seelenheil.⁵⁵ Um diese Zeit scheint das Kloster mit dem Kölner, den Waldeckern und Padbergern bis in die dreißiger Jahre hinein in ruhiger Nachbarschaft zu leben. Dann kommt es mit den Padbergern und Waldeck hier und da zu besitzrechtlichen Auseinandersetzungen.⁵⁶ Aber schon 1441 versprachen die vom alten und neuen Haus Padberg „aus besonderer Gunst, Liebe und Begehre ... zu dem heiligen Orden der Zisterzienser“, die Klöster Hardehausen und Bredelar „mit Personen, Hintersassen, beweglichen und unbeweglichen Gütern“ nach Kräften zu fördern und sie in all ihren Rechten, Privilegien und Gütern zu schützen, so wie sie von Päpsten und Kaisern „gefreit und

50 UB Bredelar Nr. 511, 513, 516, 519, 521; siehe auch Msc. VI Nr. 125, S. 169–176, 216–220.

51 UB Bredelar Nr. 522 und 523; siehe auch Msc. VI Nr. 125, S. 221 f., und Msc. VII Nr. 5726, fol. 132.

52 UB Bredelar Nr. 532 und 569; Msc. VII Nr. 5276, fol. 132.

53 UB Bredelar Nr. 507, 509, 514, 520, 524, 525, 527, 528, 535, 536, 539.

54 UB Bredelar Nr. 526.

55 UB Bredelar Nr. 529.

56 UB Bredelar Nr. 585 und 591.

privilegiert“ seien.⁵⁷ 1449 leisteten die beiden Padberger Häuser dem Kloster sogar Beistand beim Wiederaufbau der durch Raub und Brand verwüsteten und verfallenen, auf den Gütern des Klosters liegenden und dem hl. Quirin geweihten Kirche, indem sie eine Almosensammlung unterstützten.⁵⁸ Auch jetzt, in den vierziger bis sechziger Jahren, sind die wirtschaftlichen und inneren Verhältnisse des Klosters ohne erkennbare Einbußen geblieben. 1459 vereinbarten das Kloster und die von Brencken, dass Bredelar während der zwischen den von Brencken und Padberg andauernden Fehde Knechte aus Waldeck und Padberg im Kloster, in Giershagen und Messinghausen beschäftigen durfte.⁵⁹ 1460 beauftragte das Generalkapitel Kloster Bredelar, Kloster Himmelpforten zu visitieren und zu reformieren.⁶⁰ Erst während der Fehde zwischen Köln und den Spiegel und den Padbergern, im Jahre 1467, geriet Kloster Bredelar wegen Kriegsauswirkungen „in Not und Bedrängnis“, weshalb es der Abt von Cîteaux namens des Generalkapitels von Abgaben für das Jahr 1466 befreite und die Spiegel und Padberger gelobten, es nicht zu schädigen, am Gottesdienst nicht zu behindern und Giershagen und Messinghausen keinen Schaden zuzufügen.⁶¹ In dieser wirtschaftlichen Notlage verkaufte das Kloster erstmals eine Rente in Höhe von 112 Goldgulden.⁶²

In den folgenden Jahrzehnten bis zur Jahrhundertwende hat Bredelar zeitweilig personelle, ökonomische und sachliche Schäden erlitten, sich aber meistens schnell wieder davon erholt. 1470 sagte der kurkölnische Kellner in Arnsberg Dienstleuten und Gesinde, die Kloster Bredelar aus der Grafschaft Waldeck oder anderen Territorien einstellen wollte, seitens des Kurfürsten Sicherheit und Geleit zu, und 1471 bat Bischof Simon von Paderborn geistliche und weltliche Würdenträger, das durch Kriegswirren schwer geschädigte Kloster, dessen Kirche und Mönchszellen sich in Tierställe verwandelt hätten, mit Gaben zu unterstützen, und sprach den Spendern einen vierzigstägigen Ablass zu. Als Hauptgrund für die Verwüstung führte der Bischof die Grenzlage des Klosters an, dort seien nämlich Streitigkeiten an der Tagesordnung und herrsche nur selten Frieden (*ubi lis continua et pax est rara*).⁶³ Auch die Brüder Spiegel sprachen jetzt wie zuvor schon 1467 Bredelar und seinem

57 UB Bredelar Nr. 596.

58 UB Bredelar Nr. 615; siehe auch § 7 Anm. 14.

59 UB Bredelar Nr. 632.

60 CANIVEZ, Statuta 5, S. 67; ELM, Zisterziensertum, S. 15.

61 UB Bredelar Nr. 643 und 644; ELM, Zisterziensertum, S. 14.

62 UB Bredelar Nr. 648.

63 UB Bredelar Nr. 652 und 654.

Besitz in Giershagen und Messinghausen Schutz zu.⁶⁴ 1478 übertrugen die beiden Padberger Häuser Bredelar die zerstörte und verfallene Kirche in Upsprunge mit allen Nutzungsrechten.⁶⁵ In den nächsten Jahren bis weit in die achtziger Jahre hinein verkauften die Padberger, Waldecker und Bürgerliche dem Kloster häufiger Güterbesitz.⁶⁶ Ende der achtziger und Anfang der neunziger Jahre stritt Bredelar mit Padberg, Wrede vom Schellenstein, von Meschede zu Ober- und Nederalme, mit Kloster Dalheim, der Propstei Marsberg sowie mit der Stadt Marsberg um Besitzrechte, wobei der Kölner Erzbischof öfter als Vermittler auftrat.⁶⁷ Offenbar hatte sich das Kloster beim Generalkapitel über zunehmende Überfälle, kriegerische Verwicklungen und nachbarliche Streitigkeiten beklagt, so dass dieses die Äbte von Marienfeld und von Amelungsborn 1491 anwies, Bredelar vor Schäden, Bedrückung und Rechtsbrüchen zu schützen und zu bewahren und in diese Schutzmaßnahmen alle geistlichen und weltlichen Institutionen einzubeziehen.⁶⁸ Solche Anweisungen werden jedoch wenig genutzt haben, wenn Papst Alexander VI. im Jahre 1496 den Erzbischof von Mainz und alle geistlichen Oberhäupter der Mainzer Provinz aufforderte, Kloster Bredelar, das sich über Rechtsbrüche und Gewalttätigkeiten beklagt habe, zu Hilfe zu kommen und es zu schützen, alle weltlichen Widersacher mit Bann und Interdikt zu belegen und alle geistlichen Opponenten von ihren Ämtern, Benefizien und geistlichen Diensten solange zu suspendieren, bis sie Bredelar Genugtuung geleistet hätten.⁶⁹ In diesem Zusammenhang wurde auch der Abt von Morimond als vom Generalkapitel des Zisterzienserordens beauftragter Visitor tätig, indem er die Äbte von Haina und von Hardehausen anwies, zwischen Bredelar und Dalheim im Streit um bestimmte unbewegliche Güter zu vermitteln.⁷⁰ Im selben Zug beauftragte das Generalkapitel auch noch die Äbte von Hardehausen und von Marienfeld, Kloster Bredelar zu visitieren und den rechtswidrigen Verkauf und die Entfremdung von Gütern durch Bredelarer Äbte zu untersuchen.⁷¹ Dieser Streit mit Kloster Dalheim um auf dem Sintfeld gelegene Besitzungen, der

64 UB Bredelar Nr. 658.

65 UB Bredelar Nr. 670. Ober-Upsprunge soll das spätere Giershagen sein.

66 UB Bredelar Nr. 678, 683, 684, 687–692 und öfter.

67 UB Bredelar Nr. 696, 697, 703, 710, 728, 729, 732, 734, 736, 737, 740–743, 746 usw.

68 CANIVEZ, Statuta 6, S. 17; KOHL, Marienfeld, S. 122; MOSLER, Altenberg, S. 161.

69 UB Bredelar Nr. 763.

70 UB Bredelar Nr. 758 und 764; UB Dalheim Nr. 304 und 307.

71 CANIVEZ, Statuta 6, S. 138–140 und 145–147; KOHL, Marienfeld, S. 122f.; ELM, Zisterziensertum, S. 14f.

erst 1497 unter Vermittlung der Äbte von Abdinghof und von Hardehausen und Schiedsleuten des Grafen von Waldeck beigelegt wurde, geht bis in die frühen neunziger Jahre zurück.⁷²

1496 verkaufte Kloster Bredelar dem Twister Pfarrer für 60 Goldgulden eine jährliche Rente von 3 Goldgulden, weil es das Refektorium und die angrenzenden Gebäude neu bauen musste. 1499 verkaufte das Kloster nochmals dem Twister Pfarrer für 100 Goldgulden eine jährliche Rente von 5 Goldgulden, womit es „größeren Schaden verhütet hat“.⁷³ In dieser Zeit stritt sich das Kloster wieder mit der Propstei Marsberg um Güterbesitz, konnte sich aber mit dieser wieder vergleichen.⁷⁴ Im Jahre 1500 war Bredelar wegen drückender Schuldenlast gezwungen, einem Marsberger Bürger für 120 Goldgulden eine Kornrente von acht Maltern zu verkaufen. Es mussten im Lande wohl unruhige Zeiten eingeleitet sein, wenn das Kloster aus Sicherheitsgründen all seine Güter, Renten und Einkünfte zum Pfand setzte, sollte diese Kornrente wegen Überfalls, Raubes oder Brands nicht geliefert werden können.⁷⁵ Auf die Schuldenlast des Klosters hebt auch eine Urkunde des Erzbischofs Hermann von 1501 ab, wenn er dem Kloster gestattet, auf Bitten des Abts Erbrenten zu veräußern, weil es vor seiner Zeit „in schwere, unüberwindliche Schulden“ geraten sei und „merklichen Schaden darum täglich“ erleide. Mit Hilfe der veräußerten erblichen Renten sollten einige Klosterdörfer wieder aufgebaut, der Gottesdienst befördert und weiterer Schaden verhütet werden. Der Erzbischof setzte die Visitatoren des Klosters, die Äbte von Hardehausen und Marienfeld als Berater ein, die dem Kloster auf Geheiß des Ordens die Veräußerung der beiden Güter Oesdorf und Rösenbeck gestatten sollten.⁷⁶

72 UB Bredelar Nr. 732, 734, 769, 772.

73 UB Bredelar Nr. 765, 776.

74 UB Bredelar Nr. 778.

75 UB Bredelar Nr. 779.

76 UB Bredelar Nr. 783 und 785.

§ 9. Das Kloster im 16. Jahrhundert

Auch im nächsten Jahrzehnt hatte Bredelar mit größeren wirtschaftlichen Schwierigkeiten zu kämpfen, weshalb es für erhebliche Summen Eigentum verkaufen musste.¹ Hinzu kamen wieder nachbarliche Streitigkeiten. So stritt es sich seit 1505 erneut mit den Padbergern vom alten Haus, diesmal um Schnad, Mast, Feldmarken, Gehölze, Dörfer, Güter, Zehnte, Hintersassen und Steuern. Ein Vergleich kam zwar 1507 zustande, in einer Zeit, da, wie es der Abt ausdrückt, „in allen diesen Landen ein sterbliches und unsicheres Leben“ herrsche, aber schon zehn Jahre später deuteten sich neue Auseinandersetzungen mit den Padbergern an, die sich seit den zwanziger Jahren bis in die späten sechziger Jahre zu immer neuen, oft heftigen Streitigkeiten um Besitzrechte entwickeln sollten.²

Auch Corvey war von diesen unsicheren Zeiten betroffen, so dass es 1507 an den Erzbischof die Hälfte seiner Städte Volkmarsen und Marsberg mit Ausnahme der Propstei Marsberg für die unerhörte Summe von 3500 Goldgulden veräußern musste.³ Im selben Jahr verglichen sich Bredelar und Corvey um die Mark Essentho,⁴ und im folgenden Jahr rief Bredelar mit Einverständnis des Erzbischofs zu einer allgemeinen Sammlung zum Wiederaufbau und zur Restaurierung der fast zerstörten St.-Vitus-Kirche in Bontkirchen auf, da es aufgrund seiner eigenen schwierigen Lage und dadurch, dass es seine Gebäude dringend restaurieren müsse (*propter paupertatem tum etiam propter imminentem proprii nostri monasterii necessariam reparacionem*), nicht in der Lage sei, Hilfe zu gewähren.⁵ 1509 tauschten Bredelar und die Propstei Marsberg Güter, und 1511 unterstellten Herzog Heinrich d. Ä., 1518 Heinrich d. J. von Braunschweig und Lüneburg das Kloster samt seinen Dörfern Oesdorf, Giershagen, Rösenbeck, Radlinghausen, Messinghausen und Bontkirchen seinem Schutz. 1514 tat dies auch die hessische Landgräfin Anna namens

1 UB Bredelar Nr. 787, 789, 792, 793, 797, 798, 800, 806–809, 813, 822, 827.

2 UB Bredelar Nr. 801, 805, 810, 812, 814, 816, 861; Bredelar Akten 355. Einen Überblick über die zwischen Bredelar und den Padbergern ab 1507 und später geschlossenen Rezesse bietet Msc. VII Nr. 5709a.

3 UB Bredelar Nr. 817. Über Corveyer Besitz in der Marsberger Umgebung siehe Franz SCHILY, Beiträge zur Geschichte des Corveyer Grundbesitzes, in: Zeitschrift für vaterländische Geschichte und Altertumskunde 79 (1921), S. 3–84, hier S. 62f. und 69.

4 UB Bredelar Nr. 818.

5 UB Bredelar Nr. 819.

ihres Sohns Philipp, wie dies zuvor der eben verstorbene Landgraf Wilhelm getan hatte, indem sie das Kloster „zu Wasser und zu Lande“ zu „fördern, handhaben (bewahren), schützen, verteidigen und geleitlich“ zu „halten“ und es bei seinen „Privilegien, Freiheiten, Herkommen und Gewohnheiten zu handhaben (schützen)“ verspricht. Bredelar hatte für dieses umfassende Schutzversprechen allerdings einmal im Jahr aller Verstorbenen des Hauses Hessen zu gedenken und den künftig Sterbenden Vigilien und Seelenmessen auszurichten.⁶ 1514 fand eine zwischen den Marsberger Bürgern Regeln und dem Kloster entbrannte „Fehde“ ihr Ende, eine offenbar längere Zeit andauernde Auseinandersetzung, die selbst der Landdrost, kurfürstliche Räte und die Stadt Marsberg in intensiven Verhandlungen nicht hatten beilegen können. Die Regeln hatten nicht nur dem Kloster, wie es heißt, „merklichen Schaden“ zugefügt, sondern zuletzt sogar das Klosterdorf Messinghausen in Brand gesteckt.⁷

In den folgenden Jahren veräußerte das Kloster unter seinen Äbten Dietrich und Christian in großem Umfang Kornrenten oder betrieb lukrative Geldgeschäfte; ein Zeichen dafür, dass es ihm wirtschaftlich wieder besser ging.⁸ 1515 und 1516 verhandelte es mit den Brüdern und Vettern vom alten Haus Padberg um strittige Besitzverhältnisse in Messinghausen, um den Zehnten in Padberg, um die Schnad des Samtholzes und um Fischereirechte, Streitpunkte, die auch 1518 noch nicht völlig ausgeräumt waren und zu immer neuen Auseinandersetzungen führen sollten.⁹ 1515 überließ das Stift Kaufungen Bredelar gegen eine jährliche Geldrente seine in der Grafschaft Waldeck, in der Herrschaft Padberg und im Gericht Brilon liegenden Besitzungen, namentlich in den Kirchspielen Bontkirchen, Heringhausen und Adorf, die in den vergangenen Jahren durch Fehden verwüstet worden seien, kaum Gewinn gebracht hätten, überhaupt zu weit entfernt lägen, als dass eine künftige Bewirtschaftung sinnvoll erscheine, zumal Bredelar ohnehin das Dorf Bontkirchen sein Eigen nenne. 1526 übertrug Kaufungen dem Kloster auch das Präsentationsrecht der Heringhauser Kirche.¹⁰ Im selben Zug veräußerte Bredelar die fern liegenden Höfe in Velmede bei Geseke und in Störmede an das Paderborner Kloster Abdinghof.¹¹ 1518 weihte der Gene-

6 UB Bredelar Nr. 824–826, 831, 832, 836, 872.

7 UB Bredelar Nr. 837. Näheres ist nicht bekannt.

8 UB Bredelar Nr. 838–841, 847, 848, 868, 875, 877–890 usw.

9 UB Bredelar Nr. 843, 851, 852, 854, 866, 867.

10 UB Bredelar Nr. 849 und 928.

11 UB Bredelar Nr. 850.

ralvikar des Bischofs von Osnabrück und Paderborn nicht nur den Altar der Giershagener Kirche, sondern er erteilte auch allen, die in der Klosterkirche Bredelar den Engelsgruß gesprochen und das Ave Maria gebetet haben, einen vierzigstägigen Ablass.¹² 1523 übertrug Abt Gerhard von Altenberg aus eigener Unvermögenheit Kloster Bredelar das ihm vom Generalkapitel zugewiesene Visitationsrecht des Klosters Georgenberg bei Frankenberg. Im selben Jahr lag Bredelar mit den von Wittgenstein wegen zwischen Medebach und Glindfeld beschlagnahmter Zehntgarben in Streit. 1524 beklagte sich das Kloster beim Kurfürsten darüber, dass sich die vom alten Haus Padberg nicht an den mit ihm vor etwa 20 Jahren geschlossenen Vertrag – gemeint ist der von 1507 – gehalten hätten. 1525 stritt sich das Kloster mit den Horhusen um Besitzrechte, und 1526 regulierten das Kloster und die Waldecker ihre gegenseitigen Ansprüche auf Esbeck, Laterfeld, Giershagen, Bontkirchen, Radmeringhausen, Rissinghausen, Reckeringhausen, Höringhausen und Mühlhausen. 1527 setzten sich die Auseinandersetzungen des Klosters mit den Padbergern fort. Hintergrund dieser neuerlichen Streitereien war, dass die Padberger keine Übersicht mehr über die dem Kloster versetzten und verpfändeten Güter besaßen und in den damit verbundenen Rechtsfragen willkürlich handelten. Bredelar verwies auf Verträge und 1525 abgehaltene Schiedstage. Johann von Padberg jedoch forderte das Kloster auf, ihm alle diesbezüglichen Urkunden in notariell beglaubigten Kopien auszuhändigen, andernfalls wollte er zur Selbsthilfe schreiten. Etwas später erklärte er, nicht mehr mit dem Kloster verhandeln, sondern nur noch auf einem vom Kurfürsten anberaumten Tag erscheinen zu wollen, da die als Schiedspersonen Benannten in einigen Fragen dieses Rechtsstreits nicht zuständig seien. Schließlich einigten sich die Kontrahenten noch 1527 mit Bezug auf den 1507 geschlossenen Vertrag, auch der Kurfürst setzte sein Siegel unter die neue Vereinbarung. Doch bereits 1531 und in den folgenden Jahren entstanden neue Streitereien zwischen Padberg und dem Kloster, die erst 1543 beigelegt und auf einem 1550 anberaumten Verhörtag nochmals korrigiert wurden.¹³ 1529 verglichen sich Bredelar und die beiden Städte Marsberg um Rechte und wegen Übergriffen in den Enemuder, Upsprunger und Laterfelder Marken, aber schon wenig später lagen beide Parteien wieder im Streit, der erst 1535 reguliert werden konnte.¹⁴ Auch mit Waldeck setzten erneut Streitigkeiten

12 UB Bredelar Nr. 864 und 865.

13 MOSLER, Altenberg, S. 164; UB Bredelar Nr. 905, 908, 910–914, 916–919, 921, 922, 924, 925, 929–931, 933, 934, 937–939, 941, 958, 960, 971, 972, 1016, 1024.

14 UB Bredelar Nr. 948–951, 990, 991.

um die bereits 1526 als abgeschlossen geltenden Verhandlungen um Besitzansprüche ein, weshalb Abt Dietrich im November 1533 Graf Philipp d. Ä. von Waldeck einen Verhandlungstag in Korbach vorschlug, um sich von dort nach Rissinghausen, Reckeringhausen, Höringhausen und zum Kerssenberg zu begeben und Augenschein von den örtlichen Gegebenheiten zu nehmen, anschließend auf Einladung des Klosters nach Bredelar zu reiten und im Kloster unter Beteiligung von Schiedsfreunden „mit gutem Mut in warmer Stube und bequemer Stätte“ die Rechtslage zu erörtern.¹⁵ Zu dem Treffen ist es trotz mehrerer Anläufe und Vorbereitungen nicht gekommen. Immerhin konnten Unterhändler beider Parteien 1536 erreichen, dass Waldeck seine Ansprüche auf Giershagen aufgab und Bredelar Waldeck 200 Morgen Land aus den Esbecker Gütern erblich überließ, ferner Waldeck Urkunden bezüglich Rissinghausen und andere Güter auszuhändigen versprach, worauf Graf Philipp zusagte, alle bisher geschlossenen Verträge und getroffenen Vereinbarungen einzuhalten.¹⁶ 1541 bis 1559 führte Köln mit Waldeck wegen wiederholten Landfriedensbruchs, vor allem um strittige Grenzen, die sogenannte Landscheide, einen Reichskammergerichtsprozess, in den auch das Kloster bezüglich des im Obermarsberger Wald gelegenen Samtholzes und der Eisensteingrube am Teufelspad verwickelt war.¹⁷ Zur selben Zeit, seit 1541, besonders 1551 und 1556 bis 1569 und noch später, etwa 1577 und 1582, stritten auch Bredelar und Waldeck, hier und da eingebunden in die Auseinandersetzungen zwischen Köln und Waldeck, immer wieder um strittige Grenzen und wegen Übergriffen beiderseitiger Untertanen miteinander.¹⁸ In den fünfziger und sechziger Jahren, ja bis in die siebziger Jahre musste sich das Kloster mit der Stadt Brilon, mit den Padbergern, mit der Propstei Marsberg und kurfürstlichen Räten zu Wünnenberg um Besitzrechte und Grenzstreitigkeiten auseinandersetzen.¹⁹

Ab etwa Mitte der fünfziger Jahre hat das Kloster wieder wirtschaftliche Probleme. Es verkaufte z. B. für 200 Goldgulden eine jährliche Rente aus

15 Bredelar Akten 107; UB Bredelar Nr. 983.

16 UB Bredelar Nr. 1000.

17 Hzt. Westfalen LA Akten 604, 616; siehe auch HEINEMEYER, Politisches Archiv, Nr. 3022 S. 623 f., Nr. 3028 S. 626 und Kap. 6 § 23.

18 Hzt. Westfalen LA Akten 290, 340, 604, 616, 655, 659 fol. 2v–4 und 86, 660 fol. 576–579; UB Bredelar Nr. 1026, 1038, 1040, 1048, 1052 usw.; Bredelar Akten 161.

19 UB Bredelar Nr. 1054, 1065, 1093, 1103, 1113, 1122, 1131, 1159; Bredelar Akten 9; Domkap. Paderborn Akten 85.47.

seinem vor Geseke gelegenen Gut Velmede.²⁰ In der Fastenzeit 1562 richtete „ein sehr großer Windsturm“ am Klosterbesitz erhebliche Schäden an, viele Bäume wurden umgeworfen.²¹ 1566 bat Bredelar Kloster Amelungsborn um je ein Fuder Roggen und Hafer, indem es „den großen Mangel und Notdürftigkeit, auch die beschwerliche Teuerung“ beklagte. Amelungsborn seinerseits stellte Bredelar die erbetenen Kornmengen als Geschenk in Aussicht, da ihm Bredelar „weiland viel Ehre und Gutes“ erwiesen habe.²² In den siebziger Jahren hat sich Bredelar unter seinem klugen und umsichtigen Abt Alexander wirtschaftlich wieder erholt. Ab 1574 kaufte nämlich das Kloster Grundstücke in Korbach, Marsberg, Brilon und Messinghausen, erwarb eine Kornrente und einen Zehnten und ließ Kloster Flechtdorf, das durch Blitz- und Hagelschlag „gröblich heimgesucht“ worden sei, 20 Taler für Brotkorn, 1577 tauschte es mit St. Patrocli in Soest den Großen Zehnten samt Zehnthaus und Scheunen in Brilon gegen eine hohe Geldsumme und Ländereien, tauschte auch mit den Brüdern von Wolmeringhausen Güter und erwarb im selben Jahr von Marsberger Bürgern ein weiteres Grundstück. 1579 ließ die Dorfschaft Messinghausen vom Kloster 100 Rtl. für Hausarme.²³ Seit Beginn der achtziger Jahre muss es dem Kloster zeitweise wieder schlechter gegangen sein, wenn Prior, Kellner und Konvent zu ihres „Gotteshauses besserem Nutzen und Notdurft“ und „größeren und mehrerem Schaden damit zuvorzukommen“, ihrem eigenen, offenbar begüterten Abt Alexander zur Nutznießung auf Lebenszeit einen Klosterzehnten und eine Jahresrente für die enorm hohe Summe von 500 Rtl. verkauften und in den späten achtziger Jahren bei einigen Paderborner Domkanonikern 400 Gulden aufnahmen. Andererseits betrieb das Kloster mit geliehenem Geld auch Geldgeschäfte, um die angeschlagenen wirtschaftlichen Verhältnisse zu konsolidieren. 1588 befreite Erzbischof Ernst das Kloster von allen Hütten- und Hammersteuern.²⁴

Reformatorisches Gedankengut scheint Anfang der dreißiger Jahre, von Waldeck ausgehend, in Bredelar eingedrungen zu sein. Als im September 1531 Graf Philipp d. Ä. [III.] den Konversen Hermann Achtermann, „Vorsteher“ des Schuhamtes, zur Reparatur der Bälge in der Eilhausener Hütte anforderte, nutzte dieser wenig später die Gelegenheit, das

20 UB Bredelar Nr. 1048.

21 Bredelar Akten 161.

22 UB Bredelar Nr. 1139.

23 UB Bredelar Nr. 1175, 1177, 1182, 1183, 1187, 1193, 1200, 1202, 1204, 1205, 1208, 1209, 1218.

24 UB Bredelar Nr. 1220, 1228, 1230, 1237, 1238.

Kloster nachts heimlich zu verlassen, seinen Habit abzulegen und weltliche Kleidung anzuziehen. Abt Dietrich wandte sich deswegen an den Waldecker Landdrosten Friedrich von Twiste bzw. an den Grafen Philipp selbst und bat um Aufklärung des Falls, da er dieses dem Orden und dem Landesherrn melden müsse. Beide ließen jedoch trotz zweimaliger Erinnerung nichts von sich hören. Inzwischen verbreitete sich das Gerücht, Achtermann habe eine Frau genommen, sich in Eilhausen als Schuster niedergelassen und sich das Geleit des Grafen besorgt. Erst zwei Jahre später, am 11. März 1533, fand in Mengerlinghausen ein Verhandlungstag statt, auf dem Achtermann sich gegen die „unbilligen“ Vorwürfe und Anschuldigungen verwahrte und zu Protokoll gab, er habe vor Jahren im Kloster gefangen gesessen und sei nur durch Stellung von Bürgen vom Hardehauser Abt aus der Gefangenschaft entlassen worden, habe 14 Jahre im Kloster zugebracht, die Lügen und den Hochmut mit angehört und angesehen, habe dem Kloster mit seiner Arbeit gedient und keinen Lohn dafür erhalten, habe für dieses bei anderen Leuten sogar Geld geliehen. Er sei aus Bredelar weggegangen – das Kloster nennt das „entweichen“ – weil er sich in keiner Weise mehr zum Gehorsam gegenüber dem Orden verpflichtet gefühlt habe und sich das „Narrenspiel“ nicht länger habe mit ansehen wollen. Der Bitte, ihm seine Rechnungsregister zu überlassen – angeblich ging es bei der Inhaftierung um veruntreute Gelder –, kam das Kloster mit der Begründung nicht nach, er habe es abgelehnt, ins Kloster zu kommen und dort abzurechnen. Im Übrigen sei er wegen eines Vergehens nach den Ordensstatuten und -regeln wie jeder andere schuldig gewordene Mitbruder gefangen gehalten worden, sogar weniger schwer, als er es „wohl verschuldet hätte“. Wenige Tage nach diesem Verhandlungstag beklagte sich das Kloster beim Grafen Philipp darüber, dass der Verwalter des Kelleramts, Peter Ruhrmann, jener, der als Vertreter des Abts am Verhandlungstag teilgenommen hatte, noch an jenem Tag in Mengerlinghausen „schwerlich angegriffen und bekümmert“ und mit tätlichem Angriff (*Anfechtung*) vor ein weltliches Gericht geladen worden sei.²⁵ Was im Einzelnen vorgefallen ist, bleibt im Dunkeln. Einer Notiz zufolge sind nämlich auf dieses und alle vorausgegangenen Schreiben keine Antworten erfolgt.

Es hieße wohl die magere Quellenlage überzustrapazieren, solche einzeln dastehenden, episodenhaften Vorkommnisse mit dem Vordringen der neuen Lehre von Hessen und Waldeck aus ins Kurkölnische und ins Paderborner Land unmittelbar in Verbindung zu bringen, wenn auch davon auszugehen

25 UB Bredelar Nr. 959, 964–966, 976, 977.

ist, dass Kloster Bredelar bei seinen engen Kontakten zu beiden Landesherren nähere Kenntnisse von den kirchenpolitischen Entwicklungen der Zeit gehabt haben muss. Das Kloster stand nämlich mindestens seit Landgraf Wilhelms von Hessen Zeiten unter landgräfllich-hessischem Schutz, den Landgräfin Anna und ihr Sohn Philipp 1514 umfassend erneuerten und der jüngere Wilhelm 1580, in Zeiten des sogenannten Kölner Krieges, „auf ... demütiges bittliches Anlangen und Ersuchen“ des Klosters wiederum erneuerte und sich und seine Nachfolger damit zu „Erbschutzfürsten“ Bredelars erhob.²⁶ Es ist jener Philipp, der sich 1524 zum Vorreiter der Reformation in Hessen machte und künftig als führender landesherrlicher Kopf der Reformation schlechthin galt, und jener Graf Philipp von Waldeck, der zusammen mit seinem gleichnamigen Vetter seit 1525 die Reformation in Waldeck durchführte. Die drei Landesherren gingen seit 1526 daran, ihre Klöster aufzuheben, und in diesem Moment werden Nachbarklöster wie Bredelar, das zumal mit Kloster Haina und den Waldecker Klöstern Flechtdorf, Höhnscheid und Schaaken und Städten wie Korbach und Mengerlinghausen zumindest wirtschaftlich näher verbunden war, mit einiger Unruhe und Besorgnis nach Köln und Paderborn geschaut haben, wie sich dort die kirchenpolitische Lage entwickeln könnte. Bereits im Herbst 1525 hatten die Waldecker Vettern Philipp III. zu Eisenberg († 1539) und Philipp IV. zu Wildungen († 1574) eine Waldeckische „Landordnung“ erlassen, die dem Vordringen der neuen Lehre einen starken Rückhalt verschaffte, und mit Schrecken hat Bredelar gewiss vernehmen müssen, wie im folgenden Jahr landgräfllich-hessische Soldateska das Antoniterkloster Arolsen ausgeplündert und Graf Philipp III. an dessen Stelle ein Residenzschloss errichtet hat. 1526 ließen die Waldecker Vettern sämtliche Klöster inventarisieren, was meistens einer Aufhebung und Vertreibung der Insassen gleich kam. Die große und landesweite Aufhebungswelle folgte 1529.²⁷ Während in Mengerlinghausen, aus dem der bekannte lutherische Theologe und Liederdichter Philipp Nicolai gebürtig ist, bereits um 1528 die Reformation eingeführt worden war, setzte sie sich in Korbach erst Mitte der vierziger Jahre durch. Im Fürstbistum Paderborn stellten sich die Edelherren von Büren und die von Canstein, Haxthausen und Amelunxen bald auf die Seite der neuen Lehre.²⁸ Die Cansteiner Brüder baten allerdings noch am 24. Dezember 1533 das Kloster, ihnen einen „Priester“ zu senden,

26 Siehe oben und UB Bredelar Nr. 1210.

27 Näheres bei HENGST, Ende der Klöster, S. 174f.; DEMANDT, Geschichte Hessens, S. 527f.; SCHULTZE, Reformationgeschichte, S. 78f.

28 MÜLLER, Marsberg im Zeitalter der Glaubenskämpfe, S. 207.

der Weihnachten die „Messe“ lesen sollte.²⁹ In den Städten des Fürstbistums Paderborn bzw. des Herzogtums Westfalen setzte sich der Protestantismus, hier und da mit Unterbrechungen, seit den dreißiger Jahren durch. Als protestantisch gesonnen galten wenigstens zeitweise Arnsberg, Borgholz, Brakel, Brilon, Büren, Geseke, Hallenberg, Höxter, Medebach, Nieheim, Steinheim, Paderborn, Volkmarsen, Werl, Winterberg und Wünnenberg.³⁰

Etwa 1545 sind in Obermarsberg reformatorische Ansätze festzustellen, auf die sich Rat und Bürgerschaft mit dem Einsetzen und Durchsetzen gegenreformatorischer Bestrebungen des Landesherrn, insbesondere seit den achtziger Jahren immer wieder beriefen.³¹ Der Marsberger Rat hatte sich, nachdem sich Kurfürst Hermann von Wied lutherischen Reformideen zugewandt, von Martin Bucer und Philipp Melanchthon eine evangelische Kirchenordnung hatte ausarbeiten und in seinen Territorien hatte verkünden lassen, solchen Neuerungen gegenüber aufgeschlossen gezeigt, wobei auch die Waldecker Vorgänge eine Rolle gespielt haben werden. 1548 finden wir den Bredelarer Abt Peter Ruhrmann auf dem Augsburger Reichstag. Er sollte offenbar als Zeuge in einem Prozess des Kurfürsten Adolf von Schaumburg gegen die Grafen Philipp IV. und Johann I. von Waldeck auftreten, den der Kurfürst mittels eines vom Kaiser erwirkten Pönalmandats vor dem Reichskammergericht zu führen gedachte. In diesen schon Jahre andauernden Auseinandersetzungen ging es vor allem um Grenzstreitigkeiten und damit verbundene gegenseitige Übergriffe von Untertanen. Erst in letzter Minute konnten Landgräfin Christina von Hessen und Graf Wilhelm von Nassau den Kölner von einer Prozessführung abbringen und erreichen, dass die Grafen Wilhelm von Nassau und Wilhelm von Sayn-Wittgenstein als Schiedsleute einen Verhör- und Verhandlungstag anberaumten, der mit einem am 17. April 1548 in Augsburg geschlossenen Abschied im Wesentlichen einvernehmlich auszugehen schien. Man vereinbarte aber einen weiteren Verhandlungstag für den 15. Oktober des Jahres in Volkmarsen, auf dem die letzten Unstimmigkeiten vor Ort geregelt werden sollten. Am darauf folgenden Tag wollte man dann „dem Augsburger Rezess nach zur Gütlichkeit ... schreiten“. Die Volkmarsener Verhandlungen brachten indessen keine Einigung. Bevor der Verhandlungstag in Volkmarsen stattfand, kam man am Tag zuvor, am

29 UB Bredelar Nr. 984.

30 LOSSEN, *Der Kölnische Krieg* 2, S. 220 f.

31 MÜLLER, *Marsberg im Zeitalter der Glaubenskämpfe*, S. 213 f.

14. Oktober, einem Sonntag, in Bredelar zusammen, um Sondierungsgespräche über strittige Grenzverhältnisse Cansteins mit Waldeck zu führen.³²

Im April, vielleicht schon seit Ende März 1566 weilte Abt Alexander mit Schiedsfreunden auf dem Reichstag in Augsburg. Näheres ist nicht bekannt, aber vermutlich ist dort über die gleichen Querelen verhandelt worden, die Abt Peter Ruhrmann 1548 auf den Augsburger Reichstag geführt hatten: die immer wieder aufflammenden Auseinandersetzungen Kurkölns mit Waldeck. Der Abt konnte auf dem Reichstag Graf Wolrad von Waldeck und dessen Räte treffen und mit ihnen gesondert über strittigen Besitz verhandeln, sicherlich auch die Auseinandersetzungen der Reichsstände untereinander über die seit dem Reichstag von 1555 offenen konfessionellen Fragen wie auch die päpstlicherseits mit dem Kölner Kurfürsten Friedrich von Wied, einem Neffen Hermanns von Wied, des „Reformators“ auf dem Kölner Erzstuhl, geführten Verhandlungen in Sachen *Professio fidei Tridentinae* beobachten.³³ In den folgenden Jahren kam es zu keinem Ausgleich mit Waldeck, vielmehr gingen beiderseitige Untertanen in den Grenzbereichen immer wieder aufeinander los. Erst 1582 wurden Vereinbarungen getroffen, um wenig später durch neuerliche Übergriffe infrage gestellt zu werden.³⁴

Kloster Bredelar war von landesherrlichen politischen wie auch kirchenpolitischen Maßnahmen unmittelbar berührt und vom landesweiten Geschehen stets gut unterrichtet, fanden doch im Kloster vor allem aufgrund seiner exponierten Lage im Herzogtum Westfalen bzw. Fürstbistum Paderborn und zu seinen unmittelbaren Nachbarn Hessen, Waldeck und Wittgenstein, öfter wichtige Beratungen der Landesherren statt. Im Juni 1574 hielten sich die Kurfürsten von Köln, Salentin von Isenburg, und Mainz, Daniel Brendel von

32 Hzt. Westfalen LA Akten 290, 659, 660.

33 UB Bredelar Nr. 1138; siehe auch Ignaz Philipp DENGEL (Bearb.), Nuntiaturreportage aus Deutschland, 2. Abt., 1560–1572 neben ergänzenden Aktenstücken 5: Nuntius Biglia 1565–1566 (Juni), Wien/Leipzig 1926, Nr. 40 S. LXVf.; Walter HOLLWEG, Der Augsburger Reichstag von 1566 und seine Bedeutung für die Entstehung der Reformierten Kirche und ihres Bekenntnisses (Beiträge zur Geschichte und Lehre der Reformierten Kirche 17), Neukirchen-Vluyn 1964, S. 253. Der Reichstag wurde am 23. März eröffnet. Auf ihm ging es bezüglich der Religionsfrage vor allem um die Freistellung der Religion, über die zu verhandeln sich die katholischen Stände überhaupt weigerten, und darüber, ob die Calvinisten in den nur den Augsburgerischen Konfessionsverwandten zugestandenem Religionsfrieden einzubeziehen seien.

34 UB Bredelar Nr. 1142, 1143, 1226, 1231, 1232; Hzt. Westfalen LA Akten 616: 1554–1592.

Homburg, in Bredelar auf, wie Prior Henrich Surlan(d)t in einer Abrechnung vermerkte, ohne jedoch den Zweck und ein genaueres Datum anzugeben. In der Abrechnung steht lediglich vermerkt, dass aus diesem Anlass drei Ochsen und eine Kuh geschlachtet wurden. Wahrscheinlich haben sich die Gesprächspartner über die Nachfolge im Reich besprochen, wie es der Mainzer kurz zuvor mit Kurfürst August von Sachsen in Mühlhausen getan und mit diesem einen Kurfürstentag für den Herbst des Jahres in Aussicht genommen hatte.³⁵ In Bredelar werden die beiden Kurfürsten aber wohl auch über den Fortgang der gerade in Gang gekommenen Rekatholisierungsmaßnahmen miteinander gesprochen haben. Während der Kölner, der weder die Priester- noch die Bischofsweihe empfangen hatte, u. a. Domherr in Mainz und seit 1574 auch Administrator in Paderborn, als der katholischen Seite verbunden galt, sich aber konfessionellen Zwängen nicht unterwarf und erst 1573 das Tridentinum anerkannte, hatte der Mainzer 1565 auf dem Regensburger Reichstag das Tridentiner Glaubensbekenntnis unterzeichnet und schon früh die Jesuiten zur Rekatholisierung seines kurfürstlichen Wirkungsbereichs herangezogen.³⁶ 1581 ordnete Erzbischof Gebhard Truchseß eine Visitation an, die alle Neuerungen aufdecken und zunichte machen sollte. Die Visitatoren sollten sich auch nach Marsberg oder Bredelar begeben und dorthin die Pfarrer von Horhusen, Oestlingen, Thülen, Alme, Canstein und Heddinghausen zitieren, da man dort unstete, d. h. nichtkatholische und beweihte Geistliche vermutete, und diese des Landes verweisen. Es sollte alles angeordnet werden, „was zur Beförderung der katholischen Religion, Ausrottung schismatischer Neuerungen und zur Einführung guter Sitten und tadellosen Lebenswandels“ diene.³⁷ Diese Visitation ist nicht zustande gekommen, aber allein schon ihre Ankündigung wird eine nachhaltige Wirkung nicht verfehlt haben. Volkmarsen und Marsberg wehrten sich gegen solche landesherrlichen Anordnungen und bestanden darauf, ihre Geistlichen, die „mit Gottes Wort und Sakramenten“ offenbar nach dem Verständnis der neuen Lehre umgingen, nicht abzusetzen.³⁸

35 LOSSEN, *Der Kölnische Krieg* 1, S. 296.

36 Bredelar Akten 161; Franz BOSBACH, Salentin Graf von Isenburg, in: NDB 22 (2005), S. 365 f.; Anton Ph. BRÜCK, Daniel Brendel von Homburg, in: NDB 3 (1957), S. 507 f.

37 Franz Anton HOEYNCK, Die Truchsessischen Religionswirren und die Folgezeit mit besonderer Rücksicht auf das Herzogtum Westfalen, in: *Zeitschrift für vaterländische Geschichte und Altertumskunde* 52/2 (1894), S. 1–76, hier S. 19 f., und 53/2 (1895), S. 1–96; STUPPERICH, *Reformationsgeschichte*, S. 171 f.

38 MÜLLER, *Marsberg im Zeitalter der Glaubenskämpfe*, S. 214.

1582 ernannte Truchseß Abt Alexander von Bredelar zu seinem Rat, was der kurkölnische Rat Gerhard Kleinsorge in seinen Tagebuchaufzeichnungen so kommentierte: Truchseß habe das nur getan, „damit man desto mehr Ursache hätte zu glauben, dass er gar katholisch wäre, weil er einen Mönch zum Rat genommen“ hätte.³⁹ 1583, nachdem sich Truchseß dem Protestantismus calvinistischer Prägung zugewandt hatte, schickte er westfälische Adelige in die Städte seines Herzogtums, so nach Brilon, Medebach, Volkmarsen und Marsberg, die als „der neuen Religion vor anderen anhängig oder begierig“ galten, um dort „die Freistellung der Religion“ zuzulassen.⁴⁰ Auf einem 1583 vom Kurfürsten nach Arnsberg einberufenen Landtag fanden sich außer den Abgeordneten der Ritterschaft und Städte als Beobachter auch Gesandte aus Braunschweig, Hessen, Bremen und Nassau sowie die Grafen von Solms, Sayn-Wittgenstein, Wied und Mansfeld ein. Der Arnsberger Abschied sah vor, die freie Religionsausübung zu garantieren. Unmittelbar nach Abschluss des Landtags ließ Truchseß, nachdem er in der Briloner Pfarrkirche einen evangelischen Gottesdienst besucht hatte, den der Ziegenhainer Superintendent Valentin Schoner gehalten hatte, den Abgeordneten der Städte Medebach, Volkmarsen, Marsberg, Rüthen und Schmallenberg das gedruckte Religionspatent aushändigen.⁴¹ Als aber das kirchenpolitische Reformwerk mit der Absetzung des Kurfürsten schon wenig später ein jähes Ende fand, suchte Marsberg bei seinem Schutzherrn Wilhelm von Hessen, demselben Schutzherrn Bredelars, um Beistand nach, da es bei der Augsburgischen Religion bleiben und sich nicht „unter das hochbeschwerliche Joch des Papsttums“ wie auch nicht zur Huldigung des neuen Kurfürsten Ernst von Bayern zwingen lassen wollte. 1584 suchte eine kurfürstliche Soldateska Marsberg, die corveyische Propstei Marsberg und Bredelar heim, um die alten Verhältnisse wiederherzustellen.⁴² Das Tauziehen um die konfessionellen Verhältnisse zwischen Kurköln und Marsberg zog sich die nächsten drei Jahre hin. Im Oktober 1587 fanden sich in Bredelar als kurfürstliche Kommissare der Kölner Weihbischof Laurenz Fabritius und der Werler Offizial Heinrich Rham ein, um das Kloster wie auch Marsberg und die Propstei zu visitieren. Die Kommissare befahlen den städtischen Gesandten und dem Marsberger Propst unmissverständlich und unter Androhung von Strafe, „alle vor etlichen Jahren eingeführten Neuerungen in Religionsachen“ abzustellen, die beiden evangelischen Geistlichen

39 Siehe Kap. 7 § 42 unter Alexander Britannus.

40 BRUNS, Truchsessische Wirren, S. 46.

41 LOSSEN, Der Kölnische Krieg 2, S. 171 f. und 217–228.

42 Corvey Akten 564, fol. 134; STUPPERICH, Reformationgeschichte, S. 171 f.

abzuschaffen und zum katholischen Glauben zurückzukehren.⁴³ Bis 1590 hielt der Marsberger Rat still, dann aber konnte er dem kurfürstlichen Druck nicht mehr standhalten und musste den noch verbliebenen evangelischen Geistlichen ausweisen, die Bürgerschaft blieb indessen beim neuen Glauben und sorgte dafür, dass in der Folgezeit vorübergehend ein evangelischer Geistlicher wirkte.⁴⁴ An der Propstei Marsberg war übrigens der Bredelarer Konventuale und spätere Prior Martin Voß als Pfarrer eine Zeitlang tätig und als solcher auch in die zwischen den kurfürstlichen Kommissaren und der Stadt Marsberg im November 1614 stattfindenden Verhandlungen eingebunden, bei denen es um die Durchsetzung der am 4. November des Jahres an alle Geistlichen, Amtspersonen und Untertanen erlassenen Verordnung ging, die bei Androhung hoher Strafen den katholischen Glauben in vollem Umfang wiederherzustellen befahl. Der Rat hatte den Bredelarer Ordensgeistlichen dazu gezwungen, eine nichtkatholische Frau zu verläuten und auf dem Friedhof zu begraben, wobei angeblich lutherische Lieder gesungen worden waren. Es kam hinzu, dass Marsberger Ratsfamilien wie die Koch ihre Kinder von Waldecker Pfarrern trauen ließen. Bürgermeister Heinrich Koch galt als besonders widersetzlich, ja geradezu den evangelisch denkenden und handelnden Stadtoberhäuptern zugehörig. Die Stadt wehrte sich in diesen Verhandlungen dagegen, Voß als Pfarrer über das Jahr 1612 hinaus zu bezahlen, und da die Propstei ebenfalls keine Bezahlung in Aussicht stellte, verließ er „stehenden Fußes seinen Kirchendienst“, so die Protokollniederschrift. 1615 schließlich bereitete der Kurfürst dem Marsberger Treiben ein gewaltsames Ende, indem er dem Rat die städtischen Schlüssel abnehmen und katholische Ratsherren und Richter einsetzen ließ.⁴⁵

Im Kloster Bredelar mag sich im Gefolge der Marsberger ‚Religionsstreitigkeiten‘ reformatorisches Gedankengut wenigstens in Ansätzen breit gemacht haben. Am 5. Oktober 1562 weilte *die dulle Grave von Neunar* im Kloster Bredelar, wie der Kellner notierte, den er mit Wein in Höhe von 1 Taler bewirtete oder bewirten musste.⁴⁶ Die näheren Umstände sind leider nicht bekannt. Graf Hermann d. J. von Neuenahr mochte als „toll“ gelten,

43 MÜLLER, Marsberg im Zeitalter der Glaubenskämpfe, S. 220.

44 MÜLLER, Marsberg im Zeitalter der Glaubenskämpfe, S. 222 f.

45 Msc. VII Nr. 5704b, S. 222 f.; siehe auch Kap. 7 § 43; MÜLLER, Marsberg im Zeitalter der Glaubenskämpfe, S. 228–234. In den neunziger Jahren und bis nach 1600 unterhielt Bredelar enge Kontakte zur Stadt Marsberg und ihren Bürgermeistern, etwa zu Konrad Koch, Bredelar Akten 19.

46 Bredelar Akten 161.

weil er sich 1542 bis 1544 in Kriegsdiensten für Karl V. bewährt hatte, aber 1560, kaum dass er zur Regierung gelangt war, in der Grafschaft Moers eine Kirchenordnung im Sinne der *Confessio Augustana* erlassen und mehrere Klöster säkularisiert hatte. Er galt in Rom als ein besonders schlimmer Feind der katholischen Kirche, und es ging ihm der Ruf voraus, dass er in hohem Maße der Trunksucht ergeben sei, wofür der hohe Ausgabenbetrag der Kellnerei zu sprechen scheint.⁴⁷ Die engen Verbindungen mit Korbach werden sicherlich auch zu Berührungen mit dem Gedankengut der neuen Lehre geführt haben, die sich allerdings erst spät aus spärlichen Notizen erkennen lassen. Am 25. April 1569 weilten „die Prädikanten von Korbach“ im Kloster.⁴⁸ Gemeint sind die lutherischen Pfarrer Georg Nymphius von St. Nicolai († 1593) und Zacharias Vietor von St. Kilian († 1617). Nymphius, der spätere Superintendent, hatte in Wittenberg studiert, war wie Vietor seit 1562 Pfarrer in Korbach.⁴⁹ Zu Nymphius scheint das Kloster besondere Beziehungen gehabt zu haben, wenn es im folgenden Jahr „Herrn Georg zu Korbach, dem Prädikanten“ fünf Bäume zum Bau lieferte.⁵⁰ Allerdings scheinen im Gefolge der Auseinandersetzungen vor allem zwischen Kurköln mit Marsberg und Volkmarsen auch gegenreformatorische Strömungen nach Bredelar gedrungen zu sein. Das lässt sich unschwer an den häufigen Besuchen Kaspars von Fürstenberg im Kloster erkennen, eines standfesten Katholiken, der als kurkölnischer Gesandter auf Reichstagen weilte, unter Gebhard Truchseß seit 1578 dessen Rat wurde, als dieser aber sein Bekenntnis wechselte, ins Fürstbistum Paderborn floh, nach dessen Vertreibung 1584 in das Herzogtum Westfalen zurückkehrte, in seiner Eigenschaft als kurkölnischer Rat unter den Vorzeichen des katholischen Bekenntnisses tätig wurde und als solcher an den Verhandlungen in Arnsberg, Volkmarsen und Bredelar teilnahm. 1588 wurde er Amtmann und Rat des Kurfürsten von Mainz, seit 1595 war er Mitglied der Reichsritterschaft und damit Kaiser und Reich eng verbunden. Der Kölner Erzbischof erhob Kaspar von Fürstenberg aufgrund

47 Hugo ALTMANN, Neuenahr, Hermann der Jüngere von Neuenahr und Moers, in: NDB 19 (1999), S. 109; Franz PETRI, Im Zeitalter der Glaubenskämpfe (1500–1648), in: Rheinische Geschichte 2, hg. von DEMS./Georg DROEGE (Veröffentlichung des Instituts für Geschichtliche Landeskunde der Rheinlande der Universität Bonn), Düsseldorf 1976, S. 1–217, hier S. 69.

48 Bredelar Akten 161.

49 Werner PAULMANN, Corbacher Pfarrer, in: Nachrichten der Gesellschaft für Familienkunde in Kurhessen und Waldeck 3 (1928), S. 129–134, hier S. 129 und 132.

50 Bredelar Akten 161.

seiner außerordentlichen Verdienste 1613 zum Landdrosten des Herzogtums Westfalen, wobei Kaspars Bruder Dietrich, seit 1585 Fürstbischof von Paderborn, der Kaspar zu seinem Rat angenommen hatte, ein gewichtiges Wort mitgeredet haben wird, nachdem sich Kaspar vehement dafür eingesetzt hatte, dass Dietrich zum Bischof gewählt wurde.⁵¹ Kaspar von Fürstenberg hat seine Besuche in Bredelar, meistens aus Meschede kommend, seit 1572 in seinen Tagebüchern vermerkt. Das Kloster mochte als neutraler Verhandlungsort gelten.⁵² Er sprach in Bredelar nicht nur mit dem jeweiligen Abt, sondern auch mit dem landsässigen, zum guten Teil protestantischen Adel, etwa mit Johann von Büren, dem calvinistischen Statthalter des Fürstbistums Paderborn, und hielt sich öfter auf dem Canstein auf.⁵³ Unter dem 20. April 1584 trug er ein, er sei auf Haus Canstein „den Waldeckischen verraten worden“. Es hätten sich „etliche Tausend Landvolks zusammen getan, das Haus umringen wollen, mich fangen und unseres Kriegsvolks ein Teil auf den Dörfern schlagen wollen“. Er sei „aber davongekommen“. Die Marsberger hätten „nach langer Unterhandlung“ gehuldigt, behielten sich aber „ihr hergebrachtes dreißigjähriges exercitium religionis vor“. Zwei Tage später huldigten auch das protestantische Canstein, Padberg und Bredelar dem Kurfürsten Ernst. Anfang April erwartete man täglich Kurfürst Ernst in Marsberg, wie Propst Dietrich von Beeck nach Corvey berichtete. Der „neue vermeinte“ Landdrost, Hermann Adolf von Solms, ein treuer Gefolgsmann des Truchseß, war am 1. April mit zwölf Pferden und etwa 40 Mann in die Propstei eingedrungen, obgleich er den Propst „nicht einmal um die Herberge gebeten“ und dieser heftig protestiert hatte. Solms zog daraufhin gegen Abend des folgenden Tages nach Bredelar weiter.⁵⁴

Bis 1589 setzten sich die Auseinandersetzungen mit truchsessischen Anhängern fort. Sie gehen fast nahtlos in den Spanisch-Niederländischen Krieg über,

51 Näheres bei Gerhard THEUERKAUF, Kaspar von Fürstenberg, in: Fürstenbergsche Geschichte 3: Die Geschichte des Geschlechts von Fürstenberg im 17. Jahrhundert, hg. von Helmut LAHRKAMP, Münster 1971, S. 1–28, hier S. 3 f., 9 f., 11 f., 15 f., und DERS., Dietrich von Fürstenberg, in: ebenda, S. 28–39, hier S. 28 f., 31 f., 34 f., 37 f.; Alwin HANSCHMIDT, Die Familie Fürstenberg und das Fürstbistum Paderborn, in: Westfälische Zeitschrift 128 (1978), S. 357–376, hier S. 362–366.

52 BRUNS, Tagebücher 1, S. 26, 45 f., 122, 189 f., 332, 373, 490, 505, 537, 550, 618; DERS., Tagebücher 2, S. 36 f., 144, 341, 451.

53 BRUNS, Tagebücher 1, S. 26, 45 f., 122.

54 Wie Anm. 52 und Corvey, Akten 564, fol. 134. Die von Fürstenberg geschilderten Vorgänge stimmen mit den schriftlichen Quellen überein; siehe auch MÜLLER, Marsberg im Zeitalter der Glaubenskämpfe, S. 217–220.

in dessen Gefolge niederländische Soldateska wie auch kaiserliche Regimenter, insbesondere spanische Truppen, seit 1590 in das Herzogtum einfallen.⁵⁵

Am 14. Januar 1590 übernachtete der Kurfürst mit etwa 200 Pferden und 150 Schützen in Bredelar, am 18. September 1592 teilte Landdrost Graf Eberhard zu Solms Kaspar von Fürstenberg den Termin zu Verhandlungen zwischen Graf Franz von Waldeck, Padberg und Bredelar mit, am 27. Januar 1593 kamen die Äbte von Marienmünster und von Abdinghof mit dem Paderborner Bischof auf Schloss Neuhaus zusammen, um sich über die Wahl eines neuen Bredelarer Abts zu beraten.⁵⁶ Der Vorgängerabt, Melchior Grube, war nach nur zwei Jahren Amtszeit vom Generalkapitel des Amts enthoben worden. Nähere Gründe dafür sind nicht bekannt. Man sagte Grube Neigungen zum Protestantismus nach, ohne es beweisen zu können.⁵⁷ Es sollte nun drei Jahre dauern, bis Ulrich Iserenhoit zum neuen Abt gewählt, aber als solcher erst am 18. Oktober 1593 benediziert wurde.⁵⁸ Im November 1593 lagerte Johann Ovelacker mit Kriegsvolk in bredelarschen Klosterdörfern, im Juni und Juli 1594 lag die Soldateska unter dem kurfürstlichen Obristen Schwarzenberg im Klosterdorf und Klosterhof Giershagen.⁵⁹ 1595 beorderte Landdrost Eberhard zu Solms Kaspar von Fürstenberg nach Marsberg, einen Vergleich mit Landgraf Ludwig von Hessen zu erreichen und mehrere Parteien zu verhören, u. a. Bredelar in Auseinandersetzungen mit den Padberger Vettern.⁶⁰ In den neunziger Jahren, vor allem 1590 bis 1592 und dann erneut 1596, klagte Kloster Bredelar über die Bedrückung seiner Untertanen zu Bontkirchen durch Waldeck und berief sich dabei auf seinen hessischen Schutz, den zuletzt Landgraf Wilhelm im Jahre 1580 garantiert hatte, Kurfürst Ernst aber in einem Schreiben vom 8. März 1591 an seine westfälischen Räte als ein „weit aussehendes Werk und ganz gefährliche Konsequenz“ bezeichnete. Im Verlauf der Auseinandersetzungen zwischen Bredelarer und Waldecker Dienern und Untertanen waren einige Bontkirchener Bewohner

55 Näheres siehe Hermann ROTHERT, *Westfälische Geschichte 2: Das Zeitalter der Glaubenskämpfe*, Gütersloh 1950, S. 100f. und 105f.; KOHL, *Das Zeitalter der Glaubenskämpfe*, S. 509f.; STUPPERICH, *Reformationsgeschichte*, S. 172f.

56 BRUNS, *Tagebücher 1*, S. 373, 490, 505.

57 SEIBERTZ, *Geschichte der Abtei Bredelar*, S. 119; KLUETING, *Bredelar*, S. 143 (nach Seibertz).

58 Siehe Kap. 7 § 42 unter diesem Abt.

59 Bredelar Akten 19. Schwarzenberg wird 1585 vom Kurfürsten Ernst in Worringen gegen truchsessische Gegner eingesetzt, siehe HOEYNCK, *Die Truchsessischen Religionswirren 53/2* (wie Anm. 37), S. 44f.

60 BRUNS, *Tagebücher 1*, S. 534, 618; siehe auch UB Bredelar Nr. 1239 und 1240.

auf erzstiftischem Gebiet gefangen genommen und ins Gefängnis auf dem Eisenberg geworfen worden, anderen waren Schafe und Pferde abgepfändet, wieder andere auf beiden Seiten erschossen oder geschlagen worden.⁶¹ 1598, als die Pest im Herzogtum Westfalen, besonders im Sauer- und Süderland grassierte, notierte Kaspar von Fürstenberg Ende Juli des Jahres, dass auch er die „Pestilenz“ habe und dass Anfang August der Gograf zu Attendorn an der Pest verstorben sei. Dazu passen die Einträge des Bredelarer Kellners in seiner Einkünfterechnung von 1598, er sei am 24. Mai und 5. November „wegen der Pest nach Marsberg gezogen und daselbst etliche Tage verblieben“ bzw. *propter pestem grassantem zum Marsberg gelegen* und auch im März des folgenden Jahres *propter pestem* in Obermarsberg gewesen, wohl um Arznei zu holen und um Honig zu kaufen.⁶² Dazu kamen die ständigen Überfälle unterschiedlicher Soldateska, vor allem niederländischer Truppen, wie Kloster Bredelar Kurfürst Ernst klagend in einem Schreiben vom 23. August 1598 zu berichten wusste, wenn es schrieb, der Kurfürst als der „Protektor“ des Klosters werde sich doch „zweifellos“ daran erinnern, dass es neben seiner „hochbeschwerlichen Haushaltung stets und täglich großen und geschwinden Überfall fremder Herren, adeliger Personen und sonsten ankommender Leute in jetzt beschwerlichen Läufen ertragen und gewertig sein müsse“, wo es doch bei seinen geringen Einkünften nicht ein noch aus wisse, wie die „beschwerliche Haushaltung fortgesetzt, die obliegende Schatzung, Türkensteuer, Contributiones und sonsten täg- und stündlich vorfallende Beschwerung erlegt werden möchte“.⁶³

61 Siehe oben die Tagebuchnotizen Fürstenbergs und Hzt. Westfalen LA Akten 649, fol. 20v und 660, fol. 436–439, 452 f.; UB Bredelar Nr. 1247, 1248, 1272.

62 BRUNS, Tagebücher 2, S. 752 und 754; MICHELS, Kreis Brilon, S. 87; Bredelar Akten 9.

63 Bredelar Akten 19, fol. 97.

§ 10. Das Kloster im 17. Jahrhundert

Die Kriegshandlungen setzten sich um Brilon und Marsberg in den nächsten Jahren fast pausenlos fort, was auch das Kloster ständig zu spüren bekam. Am 6. Juni 1601 fiel im Klosterdorf Giershagen Kriegsvolk ein, das man nur los wurde, indem man 2 Taler Kontribution zahlte. Wahrscheinlich handelte es sich dabei um Niederländer oder Staatliche. Die wirtschaftliche Situation des Klosters verschlechterte sich infolge dauernder Kontributionszahlungen merklich. Abt und Konvent vermeierten noch im selben Jahr, am 29. September, einem Marsberger Bürger für acht Jahre Wiesen und andere Ländereien, da sie „in diesen beschwerlichen Jahren“ nicht „länger in einer so großen Haushaltung sitzen“ bleiben wollten, „sondern vielmehr dienlich erachten, dieselbe so viel als möglich zu verringern“.¹ Der Kurfürst ritt in Begleitung seiner Räte und Kaspars von Fürstenberg im August des Jahres 1600 zunächst nach Brilon, dann aber auch nach Bredelar, wo sie übernachteten und sich über die zwischen dem Kloster und den Padberger Vettern wieder aufgebrochenen Streitigkeiten unterrichten ließen und vor Ort von der beklagten „Verwüstung ... Augenschein“ nahmen. Die Padberger hatten den Bewohnern des Dorfs Beringhausen Vieh abgepfändet, Eichen und Buchen gefällt und verkauft, aber dem Kloster nicht den gesamten Wert erstattet, ferner dessen Köhlerei und Hüttenwerk beeinträchtigt und aus dem Bredelarer Samtholz „einen großen Haufen ansehnlicher fruchtbarer Bäume“ verkauft. Diese Verhandlungen sollten sich noch viele Jahre hinziehen, ohne dass ein Ausgleich erzielt wurde.² Aber auch zwischen Bredelar und Waldeck bzw. zwischen den beiderseitigen Untertanen entstanden um diese Zeit immer wieder Anfeindungen, es kam sogar zu Gewalttätigkeiten. Waldecker Untertanen hatten u. a. aus dem Bredelarer Gehölz bei Bontkirchen 48 Eichen „gewaltsam abgehauen“.³ Im Laufe dieser und späterer Verhandlungen kehrte Fürstenberg mehrmals in Bredelar ein.⁴

Abt Ulrich Iserenhoit scheint in der konfessionellen Frage ein gewandter Taktierer gewesen zu sein, wenn er einerseits die gegenreformatorischen Bestrebungen des Landesherrn aufmerksam beobachtete, andererseits das Geschehen in den der evangelischen Seite zuneigenden Nachbarstädten,

1 Bredelar Akten 19 und 231; UB Bredelar Nr. 1280.

2 BRUNS, Tagebücher 2, S. 36; UB Bredelar Nr. 1280, 1282, 1286, 1288, 1290, 1292–1294.

3 UB Bredelar Nr. 1281 und 1283–1285.

4 BRUNS, Tagebücher 2, S. 36, 142–144, 341.

vor allem das sich dem Landesherrn gegenüber geradezu widersetzliche Gebaren des sich deutlich zur Augsburgischen Konfession bekennenden Marsberg, verfolgte. Schließlich hatte sich der Abt noch mit den hessischen und waldeckischen Landesherrn und mit den Padbergern und Cansteinern auseinanderzusetzen, wobei das konfessionelle Moment bei den politischen Verhandlungen eine nicht unwesentliche Rolle gespielt hat, wie gerade am Beispiel Marsbergs deutlich wird. Beide, die Padberger wie die Cansteiner, galten als Protestanten lutherischer Prägung. Die Pfarrei Canstein beichtete nach dem Visitationsprotokoll von 1619 dem Bredelarer Prior. Ihr gehörten um 1620 nur noch 13 oder 14 Katholiken an. Philipp Ludwig von Canstein pflegte mit seiner Familie im waldeckischen Mengerlinghausen zur Kirche zu gehen und dort das Abendmahl zu nehmen. Er selbst las an Feier- und Festtagen das Evangelium und aus einer Postille die Erklärungen dazu. Seine Kinder ließ er in Waldeck taufen, das letzte im Schloss Waldeck. Zwei Söhne studierten in Mengerlinghausen bei „Ketzern“. Die Padberger werden im Visitationsprotokoll vom Pfarrer als „Ketzer“ bezeichnet, so Johannes d. Ä. von Padberg in Beringhausen, Anton von Padberg mit Frau und drei Töchtern und die Witwe Gottschalk Adams von Padberg mit je vier Söhnen und Töchtern.⁵ Dem Abt wird es weniger um seine Person und sein Amt als vielmehr um den Bestand und Erhalt des Klosters zu tun gewesen sein, wenn er gleichzeitig das Kriegsgeschehen vom Kloster fernzuhalten und den nachbarlichen Streitigkeiten um Besitzrechte und Grenzfragen durch geschicktes Verhandeln ein möglichst positives Ergebnis abzurufen versuchte.

Am 11. August 1602 reiste Fürstenberg von Meschede nach Bredelar und übernachtete dort, Abt Ulrich empfing ihn „wohl“ und zeigte ihm „seine verfasste Hausordnung“, nach der „er sich künftig regulieren will“.⁶ Der Abt reiste darauf nach Paderborn, Fürstenberg nach Volkmarsen, wo er mit dem kurfürstlichen Kanzler, den Arnsberger Miträten, Unterhändlern und Paderborner und hessischen Räten zusammentraf, um mit ihnen wegen strittiger Grenzsachen zu verhandeln. Danach weilte Fürstenberg nochmals in Bredelar, wo ihm der Abt „einen eisernen Ofen in eine Stube“ verehrte.⁷ Im Oktober 1602 waren wieder „Staatliche Kriegsleute“ in Bredelar und Umgebung, so dass der Kellner nach Obermarsberg „weichen“ musste, wie er in die Jahresrechnung eintrug. Das geschah auch im März 1604, wo er

5 Msc. VII Nr. 5704b, S. 379, 432, 514.

6 BRUNS, Tagebücher 2, S. 341.

7 BRUNS, Tagebücher 2, S. 144. Fürstenbergs Aufzeichnungen brechen 1609 ab.

„vor den alterierten Reitern“ nach Obermarsberg „verweichen“ musste. Am 24. Februar 1605, so notierte der Kellner, kündigte „unsers gnädigsten Herrn Trompeter Staatliche Reiter an“.⁸

Die Jahre 1606 und 1607 waren für das Herzogtum Westfalen und das Paderborner Land von ständigen kriegerischen Einfällen geprägt. Am häufigsten war es Staatliche Soldateska, die das Land verheerte. Eine holländische Truppe, die aus dem Braunschweigischen zurückkehrte, zog im Juni 1606 durch das Fürstbistum Paderborn und suchte Bredelar auf das Schlimmste heim, wie ein Chronist berichtet, der sich auf *literae ex tabulario Bredelariensi* beruft. Alles, was nicht niet- und nagelfest war, wurde mitgenommen, alle Wertgegenstände, ökonomischen Gerätschaften und Lebensmittel geraubt, „so dass auch nicht der kleinste Gegenstand zurück blieb“. Der Abt hatte sich hinter den Blasebälgen der Orgel versteckt, wurde dort von einem kleinen Hund durch Bellen verraten und gefangen genommen und nicht eher wieder frei gelassen, als bis er 4000 Rtl. Lösegeld gezahlt hatte.⁹ Auch Ende 1606 fielen Staatliche Truppen „stark wiederum ein“, wie Fürstenberg in seinen Kalendereinträgen vermerkte.¹⁰ Zum 1. Februar 1607 hielt der Bredelarer Kellner fest, dass „unsers gnädigsten Herrn Trompeter Arendt ... uns avisirt wegen etlicher Staatlicher“, und zum 1. September des Jahres, dass Staatliche bei Obermarsberg lagen.¹¹ Da das Kloster durch „die hohe Ranzion, so“ dem „Abt von etlichen unbenannten, mehreren Teils umherschweifenden Streifern (Plünderern) abgenötigt, aus unseres ohne das hoch beschwerten Klosters Gütern sollte erlegt“ worden sein, gestattete Kurfürst Ernst dem Kloster, jährlich nur 100 Rtl. Abgaben zu entrichten, den Gottesdienst aus Sicherheitsgründen nach Obermarsberg zu verlegen mit der gleichzeitigen Weisung, sich strikt an die Ordensregeln zu halten, von den Klosterpächtern eine Sondersteuer einzufordern und in den in der Grafschaft Waldeck bei Bontkirchen liegenden Klostergehölzen in zwei oder drei „Hüttengebläsen“ Holz zu Kohle zu brennen und diese zur Tilgung der Schulden zu verwenden.¹² In den landesherrlichen Schatzungslisten wird Bredelar 1619/20 mit 100 Rtl. in zwei Raten und 1622 mit 80 Rtl. vermerkt. 1623 aber, als es mit der Zahlung säumig wurde, forderte es der Werler Offizial nachdrücklich

8 Bredelar Akten 19.

9 STRUNCK, *Annales Paderbornenses*, S. 673 f.; KAMPSCHULTE, *Geschichte der Einführung des Protestantismus*, S. 357.

10 BRUNS, *Tagebücher* 2, S. 341.

11 Bredelar Akten 19.

12 UB Bredelar Nr. 1295.

auf, die Hälfte der Kontributionsgelder an den Pfennigmeister in Arnsberg „einzuschicken“.¹³

Am 10. Juli 1609 reisten kurkölnische Deputierte von Volkmarsen in das „vornehme, aber durch die Waldeckischen hoch beschwerte Kloster Bredelar und von dort in die Stadt Brilon“, um mit Waldeck weiter zu verhandeln und die „Gebrechen“ endlich auszuräumen.¹⁴ Ende Oktober 1609 musste sich Fürstenberg erneut mit den noch immer nicht gänzlich ausgetragenen Bredelarer und Padberger Querelen befassen.¹⁵ Es scheint so, als hätten diese wie auch die mit Waldeck zunächst ein Ende gefunden; jedenfalls liegen keine anders lautenden Nachrichten vor. Das Kloster wird sich auch langsam von den Drangsalen des Krieges erholt haben. Es kaufte nämlich 1615 von Marsberger Bürgern eine Hausstätte, zahlte 1622 Swicker von Thülen geliehene 800 Rtl. zurück und kaufte für weitere 800 Rtl. den Zehnten zu Radlinghausen.¹⁶ Abt Johannes Steinfurt nahm 1613 ebenso wenig wie die Äbte von Marienfeld und Hardehausen am Generalkapitel teil, 1618 wurde Abt Martin Boëßfeld vom Generalkapitel zum Vikar und Syndikus in Niederdeutschland bestellt.¹⁷

Um 1630/31 verließen wegen der Kriegswirren alle Mönche Bredelar. Prior Philipp Nolten und Subprior Augustin Schmitt gen. Schlüter suchten in Obermarsberg oder Altenberg Zuflucht, blieben dort anderthalb Jahre und zogen dann nach Clairvaux weiter, von wo sie 1633 nach Bredelar zurückkehrten.¹⁸ 1635 setzte sich Bredelar mit der Stadt Korbach auseinander, weil diese im Zusammenhang mit Kontributionszahlungen an den kaiserlichen Obristen von Westerholt und wegen Einquartierung den Bredelarer Hof besteuern wollte. Bredelar wandte sich deswegen hilfesuchend an den Grafen Wolrad von Waldeck.¹⁹ 1635 bis 1637 grassierte die Pest im Lande, 1640 galt das Kloster als vollständig ruiniert. Die Gebäude waren verfallen, die landwirtschaftlich genutzten Flächen verwüstet, das Vieh geraubt. Abt Georg Wolf

13 Hzt. Westfalen Forstarchiv Nr. 282.

14 Hzt. Westfalen LA Akten 635, fol. 30v.

15 BRUNS, Tagebücher 2, S. 451.

16 UB Bredelar Nr. 1302, 1307, 1310, 1311.

17 CANIVEZ, Statuta 7, S. 315 und 341.

18 MÖRICHEN, Catalogus, überliefert ‚Obermarsberg‘; Msc. VII Nr. 5742, S. 35f.; siehe auch Kap. 7 § 43 unter Augustin Schlüter.

19 Bredelar Akten 331. Westerholt hatte sich mit seiner Truppe von März bis Mai 1626 einquartiert, siehe Wolfgang MEDDING, Korbach. Die Geschichte einer deutschen Stadt, Korbach 1955, S. 211.

hatte schon fünf Jahre nach seiner Amtseinführung wegen der Kriegsergebnisse resigniert, so dass dem Kloster eine Zeitlang kein Abt vorstand und wahrscheinlich auch nur wenige Mönche dort verblieben waren. Unter solch schlimmen Vorzeichen trat der im Dezember des Jahres 1640 neu gewählte Abt Absalon Heuck das Amt an. Dieser wird, da er es offenbar vermocht hat, das Kloster schon nach wenigen Jahren wirtschaftlich und baulich wieder in einen respektablen Zustand zu versetzen, von den Chronisten hoch gelobt und geradezu als zweiter Stifter des Klosters bezeichnet.²⁰ 1644 erteilten die Klöster Hardehausen und Bredelar dem Bredelarer Prior Philipp Nolten die Vollmacht, sie in Friedensverhandlungen mit der französischen Königin als Protektorin des Zisterzienserordens und mit den französischen Gesandten zu vertreten. Nolten war Sekretär des Abts und galt als ein Mensch hervorragender Gelehrsamkeit und als sehr guter Wirtschafter.²¹

In den Jahren 1644 bis 1646 haben Marsberg und seine Umgebung, auch Kloster Bredelar unter den Einfällen, Plünderungen und Zerstörungswüten hessischer wie schwedischer Kriegsvölker furchtbar leiden müssen. Zunächst wurde die Stadt durch die „hessische Hauptarmee attackiert und blockiert“ und vorerst „glücklich abgewiesen“, bis sich die Hessen 1646 mit der schwedischen „Hauptarmee“ unter ihrem General Karl Gustav Wrangel vereinigten, die Stadt Mitte April belagerten und am 9. Mai einnahmen. Marsberg wurde neun Tage „durchgraben, durchsucht und ausgeplündert“, die Stadtmauern wurden zerstört, von den Kirchtürmen die Glocken heruntergeworfen, das Vieh mitgenommen. Auch die Zahlung von 500 Rtl. Schutzgeld nützte nichts, die Stadt wurde weiter ausgeraubt, die Einwohner wurden nackt ausgezogen, die ganze Stadt in Brand gesteckt, die Propsteikirche „mit Pulver gesprengt, Turm und Pforten“ wurden „abgebrannt“, der Kirchhof „umgehackt“. Die Hessen rückten ein zweites Mal an und wollten die restlichen Häuser abbrennen; sie befahlen den Einwohnern, die Stadt zu verlassen. Das Schlimmste konnte indessen abgewendet werden.²² Kloster Bredelar musste auch nach

20 WOLF, Das 17. Jahrhundert, S. 568; MÖRICHEN, Catalogus, S. 40f.; MICHELS, Kreis Brilon, S. 87; HENNECKE, Geschichte, S. 52f.; SEIBERTZ, Geschichte der Abtei Bredelar, S. 131 f.

21 UB Bredelar Nr. 1319 und Kap. 7 § 43 unter Nolten.

22 Bredelar Akten 4, fol. 110. – 1651 gibt die Stadt Marsberg bei den kurfürstlichen Räten in Arnsberg zu Protokoll, sie sei von den Schwedischen unter General Wrangel „umringt, etliche Tage belagert und dergestalt beschossen, dass Turm, Pforten und Kirchen mehrenteils über einen Haufen geworfen und endlich selbe Stadt ermeister und eingenommen, alles zum Raub und den Feinden zuteil worden, dabei es

dem europäischen Friedensschluss noch 1649/50 an hessische Kriegsvölker Kontributionsgelder nach Lippstadt zahlen, die sich pro Monat zwischen 3 und 6 Rtl. bewegten.²³ Nach dem Bericht des Briloner Richters vom 15. Mai 1652, den dieser auf Anordnung des Kurfürsten Maximilian Henrich über den Zustand des Gogerichts Brilon nach Arnsberg zu erstatten hatte, waren die umliegenden Ämter verwüstet, Dörfer und Höfe abgebrannt, ganze Gegenden menschenleer. Auch die Klosterdörfer Giershagen und Madfeld waren weitgehend ausgeraubt, in Giershagen von ehemals zwölf Vollspännern, zehn Halbspännern und 19 Köttern „nur noch wenige vorhanden“, in Madfeld bestanden von je 18 Voll- und Halbspännern und 52 Köttern nur noch die Hälfte.²⁴ Andererseits konnte ein Bräutigam im November 1644 seiner künftigen Braut aus Giershagen 40 Rtl., eine Kuh und ein Faselschwein als Heiratsgut überbringen, wozu der Abt sein Einverständnis erklärte.²⁵

Kurfürst Ferdinand wollte Kloster Bredelar im Jahre 1650/51 visitieren lassen und wies deshalb im März 1650 den Werler Offizial Peter Martini an, den zum Visitor bestimmten Paderborner Weihbischof Bernhard Frick bei seiner Tätigkeit nicht zu behindern. Ihm ging es als Paderborner Diözesan nicht nur um die geistliche Gerichtsbarkeit – gemeint ist die um das Dorf Giershagen –, um die es „in und um unser Kloster Bredelar allerhand Missverständnis und Irrungen“ gegeben habe, die aber „unserem Stift Paderborn seit uralten Zeiten unstrittig“ zustehe, sondern vor allem darum, feststellen zu lassen, inwieweit sich nach dem Friedensschluss die Gegenreformation in den von ihm beherrschten Territorien durchgesetzt hatte. Das Kloster

nicht geblieben, sondern auch was im Beschießen nicht zugrunde gerichtet, gleich darauf durch Feuersbrunst jämmerlich eingäschert, also dass nicht nur alle gemeinen und privaten Häuser außer gar wenigen, sondern auch der Stadt Rathaus, worauf ihr Archiv und Schriften vorhanden, ebenermaßen im Rauch aufgegangen und das Ort gleichsam desolat und zumalen depopuliert worden, wie dann leider sich zugetragen, dass nach aller dieser ausgestandenen Disgrade, Unheil und Unglück die arme verkrochene Bürgerschaft, wie sie allgemach gedacht, auf den abgeödeten Wohnplätzen den Dach wieder über sich zu bringen, mit abermaliger Einäscherung, wobei dann die Totalruin erfolgt, besucht worden und das Ort gleichsam geschleift, von den Einwohnern mehrenteils verlassen worden“, RKG M Nr. 480 Bd. 1, fol. 47. SEIBERTZ, Drangsale 1, S. 134–145; WOLF, Das 17. Jahrhundert, S. 558 und 567f. Bekannt ist der Stich Merians von der Beschießung Obermarsbergs durch Wrangel im: *Theatrum Europaeum* 5, Frankfurt am Main 1707, zwischen S. 856 und 857.

23 Bredelar Akten 4, fol. 109, und Bredelar Akten 61.

24 SEIBERTZ, Drangsale 3, S. 415.

25 UB Bredelar Nr. 1322.

wehrte sich in einem ausführlichen Schreiben gegen eine solche Behauptung und setzte dagegen, die geistliche Gerichtsbarkeit über das Dorf Giershagen sei mit Kirche und Pfarrei seit Gründung des Klosters ihm zugehörig, ein Frater des Klosters sei dort auf Kosten des Klosters als Pfarrer und Seelsorger tätig. Der Abt habe stets dort *inspectionem in ecclesiasticis* ausgeübt, *synodum celebrirt* und *Exzesse abgestraft*. Die dem Kloster „untergebenen Pfarrkinder, die größtenteils arme Bergleute sind und sich zum Eisensteinbrechen auf dem Eckefeld brauchen lassen“, seien „Gott sei Dank“ jederzeit bis heute „von aller Ketzerei sauber und rein geblieben“. Im Dorf sei niemals von Paderborn aus visitiert und Synode abgehalten worden, Bredelar wie Giershagen seien nicht paderbornisch, sondern von Anfang an kurkölnisch gewesen, was nicht zuletzt die kurfürstlichen Wappen in Bredelar und Giershagen auswiesen. Das Kloster liege an den Grenzen des Erzstifts mit Waldeck und als solches mit den Padbergern, Edelleuten „widriger lutherischer Religion, in stetigem Streit“, werde von diesen „beeinträchtigt“ und sei obendrein „vor allen anderen Orten von den kriegenden Teilen exemplariter durchgenommen“, „... ausgemergelt und verschuldet“. Im Übrigen sei es unstrittig, dass es noch immer dem Orden angehöre und bei diesem zu bleiben gedenke. Auch die westfälischen Landstände wehrten sich gegen eine Paderborner Bevormundung, weil von einer Visitation „fast über acht oder neun Kirchspiele“ die Rede sei. Der Kurfürst wies daraufhin den Landdrost und die Räte in Arnsberg an, sich mit den Paderborner Räten ins Benehmen zu setzen und über das weitere Vorgehen zu beraten.²⁶ Kloster Bredelar scheint vorerst nicht mehr im Gespräch gewesen zu sein, vielmehr fand im September des Jahres eine durch den Orden verordnete und durch die Äbte von Altenberg und Hardehausen durchgeführte Visitation statt, bei der die Visitatoren außer dem Abt zehn Konventualen und einen Konversen antrafen. Sie hielten fest, dass die Observanz gut beachtet wurde, dass sich aber die Klostergebäude und ihre Dächer infolge der Kriegswirren in schlechtem baulichen Zustand befänden und umfassend wiederhergestellt werden müssten. Sie ermahnten die Konventualen ernsthaft, im Kloster unbedingtes Schweigen zu wahren, die Fastenzeit strikter einzuhalten und den Tischdienst, von dem nur der Abt befreit sei, zu versehen. Der Abt sollte mindestens alle zwei Jahre über Einnahmen und Ausgaben Rechenschaft ablegen.²⁷ An dem 1651 stattfin-

26 Msc. VI Nr. 112, fol. 44–57. Erst 1683 unternimmt der Werler Offizial wieder einen Versuch, die Rechte des Klosters im Bezirk Giershagen anzuzweifeln und zu schmälern, UB Bredelar Nr. 1367.

27 UB Bredelar Nr. 1326.

denden Generalkapitel nahm Abt Absalon nicht teil, er ließ sich wegen der noch immer andauernden Kriegsnot entschuldigen.²⁸ Der Generalvikar des Zisterzienserordens, Abt Johannes Blanckenberg von Altenberg, verlieh 1651 dem Bredelarer Abt wie auch den Äbten von Marienfeld und Hardehausen das Recht, die Mitra zu tragen.²⁹

Ab 1652 schien im Land endlich Ruhe eingetreten zu sein. Der Abt konnte mit dem Wiederaufbau und der Restaurierung des Klosters beginnen. Die Dächer des Klosters und des Turms wurden mit Schiefer neu eingedeckt, die Fenster wieder verglast, die Kirche erhielt neue Gewölbe und Altäre.³⁰ Auch wirtschaftlich erholte sich das Kloster langsam wieder. Es konnte von den Spiegel zum Canstein alte Schulden zurückfordern, schloss mit der Stadt Marsberg einen Vergleich über Markennutzung, Holzung und Fischerei, versuchte mit den Padbergern in strittigen Grenzangelegenheiten und Holz- sowie Weiderechten einen Ausgleich zu erreichen, überließ Briloner Einwohnern einen lukrativen Zehntvertrag, kaufte weitere Zehnte an und verlieh vor allem 1663 an die Stadt Marsberg, an Kloster Dalheim und die Stadt Rüthen sowie 1667 an Ferdinand Maximilian von und zu Weichs hohe Geldsummen in einem Gesamtvolumen von 1800 Rtl.³¹ Hinzu kam, dass Bredelar die Produktion und den Vertrieb seiner Mühlen und Bergwerke ausbauen konnte.³² 1662 wies Waldeck seinen Zöllner in Billinghausen an, alle dem Kloster in den Ämtern Rhoden und Eilhausen zustehenden Güter zollfrei passieren zu lassen, 1663 schlossen der Kurfürst und Waldeck einen Vertrag über die bis dahin noch immer strittigen Landesgrenzen, Jagd-, Hude-, Fischerei- und Bergrechte, wobei die Grenzen mit Steinen, auf denen beiderseits die Wappen eingehauen waren, versehen wurden.³³ Diese Grenzregulierung war für Kloster Bredelar von eminenter Bedeutung, hatte es doch Jahrhunderte lang unter den ständigen Anfeindungen beider Landesherrn um Hoheits- und Besitzrechte zu leiden gehabt.

Nach etwa zehn Jahren äußerer und innerer Ruhe wurde das Herzogtum Westfalen in die kriegerischen Auseinandersetzungen zwischen französischen, kaiserlichen, brandenburgischen, braunschweig-lüneburgischen, kurkölnischen und münsterschen Regimenter und Truppen und deren in den Jahren

28 CANIVEZ, Statuta 7, S. 415.

29 KOHL, Marienfeld, S. 411; siehe auch Katalog der Äbte unter Abt Absalon.

30 Näheres siehe Denkmäler.

31 UB Bredelar Nr. 1329, 1330, 1344, 1345, 1347, 1349, 1355, 1356, 1361, 1362.

32 UB Bredelar Nr. 1351–1353.

33 UB Bredelar Nr. 1346.

1672 bis 1679 ständig wechselnden Durchmärsche und Einquartierungen mit entsprechenden Kontributionsforderungen hineingezogen. Auch Kloster Bredelar und sein Dorf Giershagen wie auch Rösenbeck und andere benachbarte Dörfer hatten darunter furchtbar zu leiden. Im August 1672 beispielsweise quartierten sich braunschweig-lüneburgische Truppen im Kloster ein und forderten 60 Tonnen Bier, 40 Ohm Wein, 200 Sack Hafer, 4000 Pfund Brot, 100 Rtl. für den General, Pferde, Rinder und Schafe. Da das Kloster das nicht beschaffen konnte, brachen die Soldaten das Pforthaus auf und plünderten die dort eingelagerten Güter der Klosterhintersassen, nahmen auch Pferde und Vieh mit und ließen sich zwei Sack Brot, zwei Fässer Bier, ein Ohm Wein, 60 Rtl., 60 Hammel und vier Sack Hafer ausliefern. Dann plünderten sie die Kapelle, die Kirchen in Upsprunge und Giershagen und beraubten sie allen Zierrats. Bereits kurz zuvor hatten sich in Giershagen zwei Regimenter einquartiert, alle Öfen und Braupfannen zerschlagen, die Gartenfrüchte „gänzlich verdorben“ und am Getreide „un glaublichen Schaden verübt“. Dann rückte französische Soldateska aus der Grafschaft Waldeck heran, nahm Schafe, Kisten, Fenster, Türen, Braupfannen, Öfen, Eisengerätschaften, Feldfrüchte, Weizen und 31 Pferde mit, steckte Häuser an und verwüstete Ländereien, so dass die Dorfbewohner fliehen mussten. Nach einem Bericht des Dorfs Giershagen an Landdrost und Räte in Arnshagen war das Dorf verwüstet und ruiniert, musste aber trotzdem die in Marsberg liegende kaiserliche Garnison mit ihren Pferden verpflegen wie auch zum Unterhalt der in Brilon liegenden Völker beitragen. 1673 grassierte im Lande die Pest. Ärzte waren nicht vor Ort. Auch Kloster Bredelar benötigte dringend einen Arzt, um die im Kloster wie auch die in der Nachbarschaft liegenden Kranken behandeln zu können. In dieser Notlage erfuhr es, dass in Brilon ein Chirurg namens Martin Kobaldt seit der Einquartierung eines mecklenburgischen Regiments zurückgeblieben war. Diesen, von dem die Rede ging, er habe „sonderliche Medizin ... und tue schöne glückliche Kuren“, forderte das Kloster nun über den kurfürstlichen Rat Gaudenz von und zu Weichs an. 1674 und 1678/79 waren wieder braunschweig-lüneburgische und kaiserliche Truppen im Land. Die Befehlshaber all dieser Regimenter stellten nach Befriedigung ihrer Forderungen Schutzbriefe aus, die jedoch, wie sich sehr bald erweisen sollte, nicht das Papier wert waren.³⁴ Noch in den achtziger Jahren sprach das Kloster davon, seine im Esbecker Feld gelegenen Höfe, zu denen 1274 Morgen gehörten, seien „durch die eingefallenen gefährlichen Kriegsüberzüge

34 Hzt. Westfalen LA Akten 810, fol. 7, 15–25, 41, 45–52, 59.

und pestilenzischen Sterbzeiten ganz desolirt, verwüstet, auch endlich gar über einen Haufen gefallen“.³⁵ 1678 bis 1690 musste sich das Kloster mit Waldeck um Fischerei- und Jagdrechte in der Itterbecke, im Fresental und Huxholl und um unberechtigtes Holzhauen auseinandersetzen.³⁶

35 Hzt. Westfalen LA Akten 483.

36 Hzt. Westfalen LA Akten 585, 659, fol. 1–7, und 675, fol. 58–85.

§ 11. Das Kloster im 18. Jahrhundert

Die weltlichen und geistlichen westfälischen Territorien waren seit dem Friedensschluss von 1648 nicht mehr in der Lage, eine eigenständige Außenpolitik zu betreiben, so auch Kurköln, das sich als geistlich-weltliches Territorium mit der Reichspolitik wie auch mit der preußischen Politik auseinandersetzen musste. Seit der letzten Einquartierungswelle im Herzogtum Westfalen waren kaum zwanzig Jahre vergangen, in denen sich das Land wieder etwas erholen konnte, da rückten im Winter 1702/03 brandenburgisch-preußische Regimenter an, quartierten sich in den Städten Winterberg, Schmallenberg, Fredeburg, in den Freiheiten Padberg und Bödefeld, im Assinghauser Grund, im Gogericht Brilon und in den Gerichten Bödefeld, Fredeburg, Oberkirchen und Velmede ein und verursachten dort nicht nur immense Fouragelasten, sondern betrieben gleichzeitig auch unlautere, oft von bösen Folgen begleitete Rekrutierungen, was die Bevölkerung immer wieder klagend vor das Kölner Domkapitel bzw. vor den Briloner Richter und die Arnsberger Regierung brachte. Auch Kloster Bredelar hatte unter solchen Einquartierungen und Rekrutierungen zu leiden, als sein Dorf Giershagen in besonders schlimmer Art und Weise vom preußischen Kapitän Johann Wilhelm von Horn und dessen Leuten heimgesucht wurde. Angeblich hatten Giershagener Ende August 1704, als Horns Fourier und dessen Soldaten, ausgerüstet mit einem Werbepatent des Domkapitels und unter Zustimmung des Abts, sich im Dorf aufhaltende Deserteure festnehmen wollten, diesen „gewaltsam“ ihre Flinten und Degen abgenommen, „die Taschen visitiert, 2½ Rtl. ... abgeraubt, ... das Werbepatent mit sich genommen und ... dem Fourier wieder vor die Füße geworfen ...“ und „... sie auch braun und blau jämmerlich geschlagen“. Horn forderte hohes Schmerzensgeld für seine Leute, Arnsberg verurteilte die Tat und wies den Briloner Richter an, die Schuldigen zur Rechenschaft zu ziehen und mit entsprechenden Brüchtengeldern zu belegen. Giershagen bestritt Horns Darstellung, drehte den Spieß um, warf ihm vor, das Werbepatent nicht eingehalten zu haben, vielmehr Giershagener Söhne und Knechte mit Gewalt entführt und diese so lange geprügelt zu haben, bis sie sich „willig zum Soldaten“ hätten „ergeben müssen“. Es wurden auch andere eklatante Verstöße gegen das Patent aufgezählt, u. a., dass Horn mit sieben Personen nach Giershagen gekommen sei und sich dort sechs Tage „mit Essen, Wein und Bier aufs Allerköstlichste“ habe „traktieren“ und 62 Rtl. sowie 28 Ellen feines Leinentuch als Ersatz für entgangene Rekrutierung habe aushändigen lassen. Es kam sogar so weit, dass Horn Giershagener Bergleute aufgreifen

und zum Kriegsdienst zwingen ließ. Hier nun schritten das Domkapitel und der Abt ein und verhinderten weitere Ausschreitungen.¹ Auch Fälle dieser Art aus Altenbüren und Gudenhagen wurden aktenkundig.

1713 verzichtete das Kloster auf seine bis dahin ausgeübte, oftmals umstrittene Zivilgerichtsbarkeit in Giershagen.²

In den Jahren 1726/27 ließ Abt Peter Nolten ein Wirtschaftsgebäude und einen Schweinestall, 1731 ein neues Gebäude beim Sommerrefektorium nach Plänen eines hessischen Ingenieuroffiziers errichten.³ Der Abt hat es auch verstanden, die Schulden des Klosters zu verringern, gute Pachtverträge abzuschließen, sogar Gelder zu verleihen und von Gütern Jahreszinsen abzulösen.⁴ 1733 wurden die Pfarreien Alme, Thülen, Hoppecke, Rösenbeck, Nehden, Messinghausen, Radlinghausen, Bontkirchen und Bredelar der Kölner, die Ober- und Niedermarsberger Pfarreien der Paderborner Jurisdiktion unterstellt.⁵

1739 waren wieder Durchmärsche und Einquartierungen preußischer Truppen zugange, der Kurfürst selbst ließ aufgrund eines allgemeinen Zirkulars Kriegstaugliche im Alter von 14 bis 45 Jahren einziehen. Für das Klosterdorf Giershagen wurden 94 kriegstaugliche Personen zwischen 15 und über 40 Jahren benannt, darunter 37 Bergleute, die alle aber nicht eingezogen wurden, weil sie in regelmäßiger Arbeit standen und so „dem Publikum stets dienen können“. Seit 1727 standen aus Giershagen bereits fünf Personen in brandenburg-preußischen und zwei in holländischen Diensten.⁶ 1748 setzte sich das Kloster mit der Propstei Marsberg um das adlige Haus Horhusen, dessen Bemeierung und nicht gezahlte Laudemien- und Zehntgelder auseinander.⁷

Im Siebenjährigen Krieg wurde Kloster Bredelar nicht nur durch Plünderungen und durch Einforderung von Kontributionsgeldern seitens der alliierten Armee, verursacht durch Einquartierungen und Fouragierungen, stark mitgenommen, sondern auch 1761 in den Krieg selbst hineingezogen. Die Kontributionszahlungen dauerten von 1759 bis 1766 an und zwangen

1 Hzt. Westfalen LA Akten 810, fol. 62–78.

2 UB Bredelar Nr. 1381.

3 MÖRICHEN, *Catalogus*, S. 98; siehe auch Kap. 7 § 42 unter Peter Nolten und SEIBERTZ, *Geschichte der Abtei Bredelar*, S. 145 f.: „... wo er [der Abt] zu dem südlichen Hauptflügel, ein Sommersaal der Brüder, am 7. April feierlich den ersten Stein legte“.

4 UB Bredelar Nr. 1390, 1394–1396; SEIBERTZ, *Geschichte der Abtei Bredelar*, S. 146.

5 UB Bredelar Nr. 1391.

6 Bredelar Akten 52, fol. 3–6.

7 Bredelar Akten 120 und 151, siehe auch MICHELS, *Kreis Brilon*, S. 330.

das Kloster, Gelder in einer Gesamthöhe von 5550 Rtl. gegen hohe Zinsen aufzunehmen, wodurch es fast in den Ruin getrieben wurde. Es musste deshalb u. a. Ländereien und seine Luchtenmühle verkaufen.⁸ Ein konkretes Beispiel: Das Kloster lieh 1760 bei der Witwe Anna Katharina Suden in Beringhausen 1000 Rtl., weil es wegen „der leidigen, jetzt ins vierte Jahr hiesige Lande devastirender Kriegen die viele erzwungene Contributiones und stets vorfallende Kosten, Beschädigungen und Ausgaben sich weit höher ersteigen, als daß solche mit der gewöhnlichen Einnahme zu bestreiten ... sei“.⁹ 1761, als die Franzosen das Herzogtum Westfalen größtenteils verlassen hatten, ereignete sich am 5. August vor den Mauern des Klosters zwischen alliierten und restlichen französischen Truppen die sogenannte Schlacht bei Bredelar, ein Gefecht, in das mittelbar auch der Bredelarer Mönch Karl Knippenberg, der, wie es etwas anekdotisch klingend heißt, „aus Neigung, dem Soldatenstande so ergeben, daß er zum Vergnügen eine eigene, sogar uniformirte Regimentsmusik unterhielt“, verwickelt gewesen sein soll. Die Franzosen, unter Marschall de Broglie, von Korbach her anmarschierend, wurden zwar nach heftiger Gegenwehr geschlagen und zogen sich aus Westfalen zurück, das Kloster aber erlitt große Schäden an seinen Dächern, musste für den Unterhalt der Sieger aufkommen, ein Lazarett für etwa 250 Soldaten einrichten und ausgeschriebene Kontributionen zahlen. Da das Kloster diese nicht beibringen konnte, wurden Abt Anton Brexel und der spätere Prior Benedikt Aschoff im April folgenden Jahres nach Lippstadt geschafft und dort bis Ende Dezember gefangen gehalten.¹⁰ Der 1764 verstorbene Brexel und sein Nachfolger Laurenz Spancken, der schon nach gut einjähriger Amtsführung starb, konnten das Kloster nicht aus der wirtschaftlichen Misere herausführen. Spancken soll immerhin ein neues „aus Quadersteinen sehr geschmackvoll aufgeführtes“, zur Straße nach Giershagen gerichtetes Klostertor mit Inschrift

8 Bredelar Akten 42; UB Bredelar Nr. 1396. Das Fürstbistum Paderborn hatte etwa 7,2 Millionen Rtl., das Herzogtum Westfalen an die 6 Millionen Rtl. Kontributionsgelder aufzubringen, und zwar eher zur Finanzierung der Alliierten als zu der der Franzosen, siehe HANSCHMIDT, 18. Jahrhundert, S. 644.

9 Bredelar Akten 42.

10 MÖRICHEN, *Catalogus*, S. 95. Näheres, nach Mörichen und noch weiter ausgeschmückt, bei SEIBERTZ, *Geschichte der Abtei Bredelar*, S. 147f. Die Stellungen der französischen und alliierten Truppen sind auf einem gedruckten *Plan der Action, welche d. 5. Aug: 1761 ... bey Bredelar in Westphalen vorgefallen*, dargestellt (Exemplar in Kartensammlung A 12629). Dieser sogenannten Schlacht war im Juli 1760 eine Schlacht bei Korbach vorausgegangen. Näheres bei Wolfgang MEDDING, *Korbach. Die Geschichte einer deutschen Stadt, Korbach 1955*, S. 267f. mit Abb.

und Wappen errichtet haben.¹¹ 1766 ließ der neue Abt, Vinzenz Boenig, das „alte Gebäu“ abbrechen – gemeint ist der östliche Klosterflügel – und einen Neubau aufführen. Auch ihm gelang es nicht, während seiner zwölfjährigen Amtszeit den Schuldenberg abzutragen, vielmehr hatte sich dieser auf 12 000 Rtl. erhöht.¹² Abrechnungen der Jahre 1770 bis 1775 weisen Schulden von insgesamt 2650 Rtl. und 400 französischen Pistolen allein für rückständige Kontributionen auf, die beim Hofrat Everken in Paderborn und in Münster bei der Witwe des Weinhändlers Hermann Osthues, beim Domsyndikus Dr. Theodor Ernst Werner, beim Vikar an St. Lamberti und späteren Domvikar Bernhard Joseph Krey, bei dem Kanoniker an St. Ludgeri Ludwig Klute und beim Hofapotheker Hermann Andreas Druffel geliehen wurden. Boenigs Nachfolger Joseph Kropf schließlich lieh 1778 bei seinem Verwandten Caspar Kropf in Olsberg 2000 Rtl. und 1781 ebenfalls bei Krey in Münster 100 Rtl. Da die Kontributionsschulden noch lange nicht abgezahlt waren, lieh das Kloster 1791 beim Rentmeister Mantell in Lichtenau 2000 Rtl., ebenso viel Geld 1802 bei der Stadt Obermarsberg. 1795 und 1799, als die Klosterbauten nach dem verheerenden Brand von 1787, bei dem fast die gesamte Anlage vernichtet worden war, vollendet und die Briloner Zehntscheune repariert werden sollten, lieh das Kloster bei einer Briloner Bürgerin 400 Karolinen sowie 2000 Rtl. und bei dem Briloner Notar Schlüter 768 Rtl.¹³ 1796 strebten das Kloster bzw. sein Dorf Giershagen mit beiden Padberger Häusern und deren Hintersassen über Holz-, Hude- und Weidegrenzstreitigkeiten einen Ausgleich an, weshalb ein Schnadzug unternommen wurde, der die Rechtsverhältnisse zu klären suchte.¹⁴ Auch Ende des Jahrhunderts hatte Kloster Bredelar Einquartierungen und Kontributionen zu fürchten. 1797 etwa garantierten der militärische Kommissar und die Stadt Korbach dem Kloster Exemption seines Mönchshofs von kaiserlich-königlicher und preußischer Truppenverpflegung und Einquartierung.¹⁵

11 SEIBERTZ, Geschichte der Abtei Bredelar, S. 151, der die Inschrift überliefert.

12 Bredelar Akten 64; SEIBERTZ, Geschichte der Abtei Bredelar, S. 152.

13 Bredelar Akten 42.

14 Bredelar Akten 111.

15 UB Bredelar Nr. 1409.

§ 12. Die Aufhebung des Klosters

Behörden der Übergangszeit.¹ – KLUETING, Säkularisation.

Am 6. Oktober 1802 nahm Landgraf Ludwig X. von Hessen-Darmstadt das Herzogtum Westfalen provisorisch in Besitz, sechs Tage später wurde in Arnsberg die „Fürstlich Hessen-Darmstädtische für das Herzogtum Westfalen bestellte Organisationskommission“ eingerichtet, die mit Ausnahme der Militaria in allen Regierungs- und Landessachen als oberste Landesstelle fungierte, also sich auch mit der Aufhebung der Stifte und Klöster zu befassen hatte. Sie war bis Ende 1803 tätig und wurde am 1. Januar 1804 von der dortigen Rentkammer abgelöst.² Mit den Aufhebungsgeschäften der Abtei Bredelar war der in solchen Sachen erfahrene und offenbar auch tüchtige Kammerrat Rainer Joseph Esser befasst. Er hatte zunächst vor Ort den Stand der Aktiv- und Passivkapitalien (*status activorum et passivorum*) festzustellen und zu überprüfen und darüber in einem Aktenreferat, das als „Vortrag die Aufhebung der Abtei Bredelar betreffend“ bezeichnet war, nach Arnsberg Bericht zu erstatten. Esser stellte fest, dass „die Güterverwaltung ... in keinem Kloster so kläglich beschaffen“ sei „wie in diesem“. Eine genaue Berechnung der Einkünfte sei deshalb nicht möglich. „Mangelnde Annotationen, Abgang ordentlicher Rechnung, Verwirrung der Archivalien, Unvollständigkeit und Unzuverlässigkeit der Heberegister erschwerten“ jegliche Bemühungen. „Weil jedoch die schlechte, an Verschwendung grenzende Wirtschaft des Klosters dessen Aufhebung zum dringenden Bedürfnis“ mache, habe man auf eine anlässlich einer Visitation aufgestellte Statusberechnung von 1789 zurückgreifen müssen, die auf „Vollständigkeit keinen Anspruch machen“ dürfe, aber „bei der Aufhebung „mit Sicherheit als Leitfaden angesehen werden“ könne. Danach belaufe sich der gesamte Ertrag der Einnahmen auf 10352 Rtl., wobei der an Naturalien und Geld mit rund 6901 Rtl. angegeben, der des Berg- und Hüttenwesens mit nur 332 Rtl. berechnet worden sei, während der Schuldenstand 41275 Rtl. betrage.³

1 Archivalien über die Aufhebung und die Verwaltung der Klosterkapitalien und des Besitzes befinden sich im Landesarchiv Nordrhein-Westfalen, Abteilung Westfalen (früher Staatsarchiv Münster), in den Beständen Großherzogtum Hessen und Reg. Arnsberg III A Verträge.

2 Behörden der Übergangszeit, S. 38 f. und 62 f.; KLUETING, Säkularisation, S. 103 f.

3 Großherzogtum Hessen II D Nr. 19a, fol. 14–35, II D Nr. 19b, fol. 3–8; KLUETING, Säkularisation S. 84 f.

Mit „Spezialmandat“ vom 17. Dezember 1803 wiesen „Fürstl.-hess. Prä- sident, Kanzler und Geheime Räte“ in Darmstadt die Arnberger Rentkam- mer an, Kammerrat Esser „unverzüglich“ mit folgenden Instruktionen nach Bredelar zu schicken: Er sollte 1. den Vermögensstand richtig berechnen, 2. auf möglichste Verminderung des Schuldenstandes bedacht sein, „da die Schulden der Abtei sehr beträchtlich“ seien. Dies, so die Kommission, könne mittels der Aktivrückstände und der Aktivkapitalien sowie durch Verkauf des Inventars geschehen. Er war 3. angewiesen, das „Klostergut ... im Ganzen, nicht aber teilweise zu verpachten“, jedenfalls vorläufig nicht zu veräußern, jedoch den Verkauf des Inventars als eine der vornehmlichsten Aufgaben anzusehen, 4. aus der Bibliothek die im Katalog rot bezeichneten Bücher sofort nach Darmstadt an die dortige Bibliothek zu schicken und über das „Kirchenornat“ ein Verzeichnis anzulegen und einzureichen mit der „Be- merkung dessen, was zu dem gottesdienstlichen Gebrauch der von der Abtei abhängigen Pfarreien oder Kirchen allenfalls nötig sein dürfte“, 5. bezüglich der Forsten und Hütten mit den Forst- und Bergämtern Verbindung auf- zunehmen, 6. über Baulasten, Stiftungen, Prozesse, Forderungen, Nutzung der Gebäude, Zehnten, Rechte und Grundstücke Bericht zu erstatten, 7. die Pensionierung des Abts und der 17 Konventualen vorzunehmen und sich um die Dotierung der Pfarreien zu kümmern. Nach weiteren Anweisungen der Kommission sollten die außer dem Abt Laurenz Schefferhoff zu pensionie- renden zehn Konventualen, nämlich Prior Ferdinand Gallenkamp, Subprior Peter Butterweck, Anton Lex, Küchenmeister Karl Becker, Ludwig Wessel, Meinolph Hülsberg, Norbert Schmitt, Caspar Gerling, Johannes Welkemeyer, Augustin Bender je 300 Fl., bei Eintritt in das sechzigste Lebensjahr 350 Fl., der in der Abtei befindliche, „durch Alter und Krankheit gelähmte Kon- ventual“ aber 400 Fl. erhalten, während der Unterhalt der beiden als Lehrer nach Arnberg gesandten Mönche Bernhard Voß und Franz Böschen, der des „entwichenen“ Konventualen Alexander Tütel, der des Propstes Robert Heilwig und des Kaplans Liborius Evens in Himmelpforten sowie der beiden Pfarrer Laurenz Lohmann in Bontkirchen und Ernst Deppe in Giershagen nach anderem Schlüssel berechnet werden sollte. Da dem Abt der Unstand der Verwaltung vorgeworfen wurde, sollte er zunächst nur 500 Fl. Pension und erst dann mehr, nämlich 2000 Fl. erhalten, wenn er einen „sauberen Activ-Status“ beigebracht hätte. Schließlich erhielt er nur 1600 Fl.⁴ Die Pensionsgelder wurden auf insgesamt 5450 Fl. festgesetzt. Pfarrer Deppe in

4 KLUETING, Säkularisation, S. 124.

Giershagen sollte mit Naturalien von 76 pflichtigen Höfen, Stolgebühren und Klosterrenten zu insgesamt 500 Fl. bezahlt werden, erhielt aber nur 300 Fl., Pfarrer Lohmann in Bontkirchen mit 400 Fl. zuzüglich 20 Fudern Holz bezahlt werden. 1822 bezogen noch Ferdinand Gallenkamp, Caspar Gerling, Meinolph Hülsberg, Johannes Welkemeyer und Ludwig Wessel Pensionen.⁵

Die Konventualen sollten ihr „erweisliches persönliches Eigentum“, d. h. ihr „eingebrachtes Mobiliar“, ihre Kleidung und ihr „Bettwerk“ in Verzeichnissen auflisten und behalten, aber ihre Ansprüche auf Pensionszahlungen verlieren, wenn einer von ihnen außer Landes ginge. Dem Abt wurde gestattet, auf Lebenszeit „gegen Inventar und Revers“ seine abteilichen Insignien zu behalten. Das Brustkreuz wurde 1822 mit königlicher Genehmigung zu Gunsten der Pfarrkirche in Arnsberg für 36 Taler verkauft.⁶

Da Kammerrat Esser jedoch vorerst unabkömmlich war, die Aufhebungsgeschäfte selbst durchzuführen, schlug die landgräfliche Rentkammer in Arnsberg vor, Oberamtsaktuar Philipp Bauer aus Alsfeld mit diesen zu betrauen. Darmstadt befürwortete diesen Vorschlag mit Schreiben vom 12. Januar 1804, wies aber gleichzeitig die Rentkammer an, Kammerrat Esser anfänglich zur Unterstützung Bauers einzusetzen. Bauer wurde mit Wirkung vom 10. Februar 1804 als Aufhebungskommissar nach Bredelar geschickt. Esser hatte sich inzwischen mit Rentmeister Baum in Bredelar in Verbindung gesetzt und diesen gebeten, Quartiere zu besorgen und im Übrigen „ein wachsames Auge“ zu „behalten, damit die schon einmal versuchten Entwendungen ferner vorgebogen bleiben“ mögen.⁷

Das Personal des Klosters bestand am 27. Februar 1804 aus folgenden Personen: an der „Herrentafel“ saßen (in dieser Abfolge) Kammerrat Esser, Kommissar Bauer, Prälat (Laurenz Schefferhoff), Prior (Ferdinand Gallenkamp), Küchenmeister (Karl Becker), Subprior (Peter Butterweck), Norbertus (Norbert Schmitt), Kammersekretär Gottschalk, Rentmeister Baum, Hofjäger Nievergelder und dessen Frau, an der „Dienertafel“ Frau Osterrath, Bedienter des Esser, drei Kinder des Rentmeisters, Meierin, Gastmeister, Hofmeister, Gärtner, Oberbäcker, Unterbäcker, Jäger Philipp, Jäger Friedrich, Jägerbursche, Koch, Küchenjunge, Schmied, Stallmeister, Krankenwärter, Ofenheizer, Hausknecht, Stallknecht, vier Oberknechte, vier Unterknechte, Kuhhirte, zwei Schäfer, Oberschweinehirte, sechs Viehmägde, Rinderhirte, Schäferjunge,

5 KLUETING, Säkularisation, S. 165.

6 Siehe auch Kap. 7 § 42 unter Laurenz Schefferhoff.

7 Großherzogtum Hessen II D Nr. 19b, auch für das Folgende; KLUETING, Säkularisation, S. 134f. und 169.

Schweinejunge, insgesamt 53 Personen. Sieben Konventualen waren bereits „abgegangen“. Meisterkoch, Prälattendierer und zwei Küchenjungen wurden auf Geheiß der Aufhebungskommission zusätzlich entlassen. Als unentbehrlich wurden Hofmeister, Gärtner und Oberschweinehirte eingestuft, Ober- und Unterbäcker sollten „einstweilen bleiben“, der Krankenwärter aber gehen, wenn die beiden Kranken „abgehen“. Auch Rinderhirte und Schweinejunge sollten künftig entlassen werden. Einige Bedienstete mussten auch andere Arbeiten mit übernehmen, so der Stallmeister, der zugleich als Knecht dienen sollte, der Stallknecht, der ebenfalls zugleich als Knecht dienen sollte, die vier Unterknechte, die zugleich das Pferdefutter zu schneiden hatten, der Kuhhirte, der auch das Futter für das Hornvieh zu schneiden hatte, und die sechs Viehmägde, die auch dreschen mussten. Von besonderem Interesse dürfte die näher beschriebene Beköstigung der an der Dienertafel Sitzenden sein. Die Meierin, also die für die gesamte Bewirtschaftung verantwortliche Person, „bekommt Herren-Portion und 2 Maß gutes Bier pro Tag und 12 Pfund feines Brot die Woche hindurch“, während Bedienstete der unteren Ränge Schwarzbrot oder grobes Brot und „schlechtes“ (= schlichtes, einfaches) Bier erhielten.⁸

Die Aktivkapitalien werden 1789 mit 8354 Rtl. und die Kapitalzinsen mit 746 Rtl. angegeben, 1804 mit über 5431 Fl. errechnet. Die Gesamteinnahmen beliefen sich 1801 auf rund 10523 Rtl. bzw. 15785 Fl., die Gesamtausgaben auf rund 10487 Rtl., so dass ein Gewinn von nur rund 35 Rtl. zu verzeichnen war. Der Schuldenstand betrug 1804 61913 Fl. und war damit nach dem des Klosters Grafschaft der zweithöchste aller Klöster des ehemaligen Herzogtums.⁹

Die aus Äckern, Wiesen, Weiden und Gärten bestehende Eigenwirtschaft des Klosters wird 1826 mit rund 865 Morgen preußischen Maßes angegeben.¹⁰ Den aus 28 näher beschriebenen Distrikten bestehenden Waldbesitz berechnete Hofjäger Nievergeldner 1803 auf gut 4309 Morgen, eine andere Berechnung gibt etwa 4507 Morgen an.¹¹

Kloster Bredelar wurde mit Bekanntmachung vom 20. Februar 1804 aufgehoben, nachdem Kammerrat Esser durch landgräfliches Reskript vom

8 Großherzogtum Hessen II D Nr. 19b, fol. 36 f.

9 Großherzogtum Hessen II D Nr. 19a, fol. 71–73; KLUETING, Säkularisation, S. 84 und 174 f.

10 Reg. Arnsberg III A Verträge Nr. 107; KLUETING, Säkularisation, S. 56 f.

11 Großherzogtum Hessen II A Nr. 96; siehe auch Kap. 6 § 23; KLUETING, Säkularisation, S. 85.

17. Dezember 1803 autorisiert worden war, die „Abtei“ den landgräflichen Domänen „einzuverleiben“. Esser nahm im Mai 1804 die „dem dasigen Prälaten abgeehrten Sigille“ entgegen, nämlich das des Konvents, das „der Prälatur“ und das des verstorbenen Abtes Joseph Kropf, um sie dem Regierungsrat und Archivar Dupuis zur Verwahrung im Landesarchiv zu übergeben.¹²

Die Domäne wurde seit 1804 auf zwölf Jahre an Gottlieb Christian Seifarth aus Mengerlinghausen und danach an dessen Witwe verpachtet, bis sie bei einer Versteigerung 1826 in Erbpacht an den Hüttengewerken Theodor Ulrich aus Brilon fiel, der in der Kirche und in den Abteigebäuden eine Eisengießerei einrichtete und die zugehörigen Besitzungen landwirtschaftlich nutzte. Nach 1970 betrieb die Firma Terrazzo-Beikler KG aus Ingolstadt in der Kirche und einem Teil der Klostergebäude eine Steinmühle, heute steht die Anlage bis auf den südwestlichen Flügel im Besitz des Fördervereins Kloster Bredelar e. V. in Marsberg, der 2011 für die Erhaltung, Pflege und Nutzung des Baudenkmals mit einem ‚Europa Nostra Award‘ ausgezeichnet wurde.¹³

12 Großherzogtum Hessen II D Nr. 19b; KLUETING, Säkularisation, S. 112.

13 Reg. Arnsberg III A Verträge 107; KLUETING, Säkularisation, S. 188 f. und 220–222; DERS., Das Ende der alten Klöster. Die Aufhebung der Klöster und Stifte in Westfalen zu Beginn des 19. Jahrhunderts, in: Westfälisches Klosterbuch 3, S. 295–334, hier S. 319 f.; Oliver KARNAU, Europa-Nostra-Preis für den Förderverein Kloster Bredelar e. V. in Marsberg, in: Denkmalpflege in Westfalen-Lippe 17/2 (2011), S. 94 f.

4. VERFASSUNG UND VERWALTUNG

§ 13. Das Frauenkloster

Für die fast 25 Jahre währende Zeit des Frauenklosters sind nur zwei Urkunden überliefert, die keine näheren Schlüsse über seine Verfassung zulassen. Immerhin spricht die Gründungsurkunde von 1170 davon, dass die Frauen *sub regula beati Augustini* lebten und das Kloster der Aufsicht des Prämonstratenserklosters Scheda unterstellt wurde. Da die Augustinusregel mit ihren durch den Ordo der Prämonstratenser ergänzenden Bestimmungen für Bredelar verbindlich wurde, ist davon auszugehen, dass die unter der Augustinusregel lebenden *Deo famulantes feminae* dem Prämonstratenserorden angehört haben. Namen von Konventsangehörigen und Ämterbezeichnungen werden nicht überliefert.¹

¹ UB Bredelar Nr. 1 und 3; siehe auch Kap. 3 § 7.

§ 14. Das Zisterzienserkloster

1. Statuten

Statuten oder ähnliches sowie Aufschwörungen von Konventsmitgliedern sind nicht erhalten geblieben, weshalb sich über die innere Verfassung kaum Näheres feststellen lässt. Über die Herkunft der Konventualen, sieht man von den Aufzeichnungen des Priors Peter Mörichen und seiner Fortsetzer ab, ist zumindest vor der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts so gut wie nichts bekannt.

2. Verhältnis zum Ordinarius und Landesherrn

a) Das Frauenkloster

Für das etwa 25 Jahre bestehende Frauenkloster liegen nur zwei Urkunden vor, die kaum Schlüsse über das Verhältnis zum Ordinarius und Landesherrn zulassen. Da die Bredelarer *sub regula beati Augustini Deo famulantes feminae* bei der Gründung im Jahre 1170 dem Prämonstratenserkloster Scheda unterstellt wurden, in dem *fratres et sorores in commune ... Deo servientes* lebten, ist anzunehmen, dass die Bredelarer Frauen ebenfalls dem Prämonstratenserorden angehörten. Als eigentlicher Klostergründer kann der Kölner Erzbischof Philipp, der ein besonderes Verhältnis zum Prämonstratenserorden hatte, angesprochen werden, übertrug er doch bei der Gründung dem Kloster ein Gut (*predium*) und die Mühle in Bredelar, mit denen der Burginhaber (*castellanus*) Gottschalk von Padberg als Kölner Lehensmann belehnt war, und weitere in der Umgebung liegende Güter, und zwar auf Anraten einiger ihm Nahestehender, des gesamten Kölner und Paderborner Klerus sowie Angehöriger der vornehmsten und einflussreichsten Familien des Kölner Sprengels und unter Zustimmung des Padbergers und seiner Nachkommen (*ex instinctu quorundam fidelium et totius cleri nostri atque Paderburnensis episcopatus nostrorumque optimatum consilio ipsiusque castellani et heredum suorum*). Die Befürworter werden in dieser Abfolge als Zeugen genannt: der Kölner Dompropst Hermann Israhelita als Urkundenverfasser, auf Paderborner Seite Bischof Evergis, Dompropst Siegfried, Domdechant Almar, Subdechant Uffo, Kapellan Bernhard, Domkanoniker Manegold, auf Kölner Seite Dompropst Bruno, Domdechant Hugo, Subdechant Widekind, der

Osnabrücker Dompropst Arnold, der Kölner Domkanoniker Dietrich, Abt Nikolaus von Siegburg, der Abt von Grafschaft, Abt Uffo von Flechtdorf, Graf Heinrich von Arnsberg, Graf Otto von Ravensberg und Sohn Hermann, Graf Eberhard (von Altena) und Sohn Arnold, Graf Heinrich von Freusburg, ferner Bernhard von Lippe, Konrad von Rüdernberg, Rabodo von Mark, Heinrich von Vüre, Gerhard Vogt von Köln, Heinrich von Volmarstein, der bischöfliche Kämmerer Hermann, Richezo von Mülheim, Hermann von Unterbeke, Eberhard von Padberg, Liudolf und sein Bruder Heinrich, Johannes von Gürzenich, die Ministerialen Tiemmo und Adelbert von Soest sowie der Soester Hildeger *villicus* zu Brunstein (*Brunstenensis*).¹ Die meisten von ihnen sind, soweit sie nicht Kölner Ministerialen sind, geistliche und politische Weggefährten des Erzbischofs, einige waren schon bei seiner Konsekration im Jahre 1168 zugegen, so die Bischöfe von Osnabrück und Paderborn, die Äbte von Grafschaft und Siegburg, Graf Eberhard von Altena und Heinrich von Volmarstein. Die übrigen werden seit 1168 häufiger bei Urkundenausstellungen als Zeugen genannt. Der Padberger spielte bei der Klostergründung offenbar nur eine Nebenrolle, denn Erzbischof Philipp übertrug mit derselben Urkunde Gottschalk von Padberg sozusagen als Ausgleich – er nennt es *ad usum ... castelli* (Padberg) *atque ad supplementum beneficiorum castellani* – Eigengut (*allodium*) in drei genannten Orten sowie das Vogteirecht über das Kloster.² Im Jahre 1196 wandelte Erzbischof Adolf das Frauenkloster mit Bezug auf die Urkunde von 1170 in ein Zisterzienserklöster mit der Begründung um, die geistlichen Frauen hätten einen kaum löblich, das heißt wohl ordnungsgemäß zu nennenden Lebenswandel (*minus laudabilem conversationem*) geführt und diesen nicht ändern wollen (*in melius commutare*), weshalb er das Kloster Zisterzienserinnen anvertraute, es mit allen Freiheiten ausstattete (*cum omni sue libertatis integritate*) und von allen den Ordensgewohnheiten entgegenstehenden Behinderungen und Hindernissen (*ab omnibus impedimentis, que videntur ordinis et regule ipsorum consuetudini*) frei stellte.³ Wahrscheinlich hatte es zwischen dem Kölner Erzstuhl und dem Kloster Auseinandersetzungen über die mit

1 Manche der hier als Zeugen Auftretenden sind in den von Erzbischof Philipp und seinen Nachfolgern ausgestellten Urkunden als Zeugen häufiger belegt. So stehen von Anfang an den Erzbischöfen die großen westfälischen Familien von Altena, Arnsberg, Lippe, Mark, Ravensberg, Rüdernberg, Tecklenburg und Volmarstein zur Seite, siehe ReggEbffKöln 2, Register.

2 UB Bredelar Nr. 1; siehe auch Kap. 3 § 7.

3 UB Bredelar Nr. 3.

dem Ordo des Prämonstratenserordens nicht zu vereinbarende klösterliche Disziplin der Bredelarer Frauen gegeben, die wohl nach und nach einem freieren Lebenswandel nachgegangen waren. Darüber kann auch nicht die den Sachverhalt eher verbrämende Ausdrucksweise der Urkunde hinweg täuschen, dass diese Umwandlung auf Wunsch und aus freiem Antrieb Gottschalks d. J. von Padberg und mit Einverständnis und unter Willensbezeugung der geistlichen Frauen (*cum consensu et voluntate ... feminarum*) geschehen sei. In Wirklichkeit sind die Frauen ausgewiesen worden, ohne dass sich Spuren ihres Verbleibs nachweisen lassen.

b) Das Männerkloster

Mit der Urkunde von 1196 stellte der Erzbischof das Männerkloster von der Vogtei frei und entband Kloster Scheda von seinem Aufsichtsrecht.⁴ Diese gleichzeitig mit der Ausweisung der Frauen sich vollziehende Umwandlung, die *pro petitione Godescalci de Patberg ... et aliorum prudentum virorum consilio necnon et proprie consideracionis intuitu* geschah, ist sicherlich von längerer Hand vorbereitet worden, und dabei werden wiederum die als Zeugen Genannten, geistliche und politische Weggefährten großer Familien und Ministerialen oder Vasallen des Kölners, eine Rolle mitgespielt haben: Bischof Bernhard von Paderborn, der Kölner Chorbischof Hermann, der Soester Kanoniker Eberhard von Volmarstein, Gottfried *de Colonia*, der Soester Dechant Pilgrim und die Soester Kanoniker Werner, Lupold und Radolf, die Grafen Wilhelm von Jülich, Simon von Tecklenburg, Werner von Wittgenstein, Hermann und Heinrich von Waldeck sowie die Ritterbürtigen Hermann Schultheiß (von Soest) und sein Sohn Hermann, Gerbert von Padberg, Arnold von Hoppeke, Gottschalk von Kellinghausen und Wigand von Böddeken. Der Kölner griff fortan nicht in die landesherrlichen Angelegenheiten des Paderborner Bischofs ein, und so konnte dieser im Jahre 1201 Kloster Bredelar mit Bezug auf die beiden Kölner Urkunden von 1170 und 1196 nicht nur visitieren, ihm Güterbesitz bestätigen und es seinem Friedensschutz unterstellen, sondern auch den Bredelarer Friedhof und eine neue Grablege der Padberger weihen.⁵ Alle Kölner Erzbischöfe von Philipp von Heinsberg bis auf Maximilian Franz von Österreich bestätigten

⁴ UB Bredelar Nr. 3.

⁵ Siehe auch Kap. 3 § 8.

fortan gleich bei Regierungsantritt die dem Kloster gewährten Privilegien.⁶ Erzbischof Heinrich nannte die Mönche 1228 *fratres nostri*, was sicherlich nicht als bloße diplomatische Formel zu werten ist.⁷ 1506 stellte Erzbischof Hermann von Hessen sogar dem Kloster einen vierzigjährigen Ablass aus.⁸ Als 1252 König Wilhelm mittels einer in Waldeck ausgestellten Urkunde dem Kloster alle Güterschenkungen und Besitzungen bestätigte und es der königlichen Freigebigkeit (*liberalitate regia*) versicherte, schloss sich der Paderborner Bischof dieser Bestätigung an und unterstellte es *cum personis et rebus* seinem persönlichen Schutz.⁹ 1272 gestattete der Paderborner Bischof, auf dem Bredelarer Wirtschaftshof in Rissinghausen Gottesdienste zu feiern, vier Jahre später rief er zum Wiederaufbau der dem Kloster inkorporierten Kirche in Bontkirchen auf und sprach allen sich daran Beteiligten einen dreißigjährigen Ablass zu.¹⁰

Mit der Niederlage bei Worringen 1288 musste das Erzstift seine Expansionsbestrebungen in den westfälischen Landen aufgeben, während Paderborn seinen Einfluss im südöstlichen Westfalen ausbauen konnte, insbesondere seit 1333, als Köln sieben westfälische Ämter an den Edelherrn von Büren verpfänden und diesem dazu noch das Marschallamt von Westfalen überlassen musste, das Köln erst im Jahre 1356 seinem Gefolgsmann Johannes von Padberg antragen konnte. 1343 bis 1346 hatte sich Köln mit Waldeck um Besitzrechte an den Burgen Canstein, Nordenau und Wetterburg auseinanderzusetzen wie auch um die Burg Padberg zu kämpfen, auf die Waldeck Ansprüche erhoben und sie schließlich sogar erobert hatte. Bredelar profitierte von solchen territorialen Auseinandersetzungen, es vermochte in dieser Zeit durch Schenkungen, Güterzukauf und Verpachtungen seine Wirtschaftskraft enorm zu steigern. Als der Ort Padberg abbrannte, konnte das Kloster den Padbergern zum Wiederaufbau fünfzig Bäume schenken.¹¹ Aber der wirtschaftliche Aufschwung währte nicht lange. Bereits seit den sechziger Jahren des 14. Jahrhunderts hatte das Kloster unter den Fehden nachbarlicher Adelsfamilien, unter Raubüberfällen, Beschneidung seiner Eigentums- und Besitzverhältnisse sowie unter Ertragseinbußen zu leiden. Es galt in den achtziger Jahren geradezu als verwüstet und ruiniert, so dass

6 UB Bredelar Nr. 3, 15, 27, 33, 716, 906, 1158, 1279, 1383, 1387, 1398, 1406.

7 Westfälisches Urkundenbuch 7, Nr. 311; UB Bredelar Nr. 22.

8 UB Bredelar Nr. 811.

9 UB Bredelar Nr. 56 und 57.

10 UB Bredelar Nr. 126 und 141.

11 Siehe auch Kap. 3 § 8.

der Paderborner Bischof bzw. dessen Stellvertreter noch 1380 im Kloster Altäre und eine Kapelle weihen konnte, 1384 und 1386 zum Wiederaufbau aufrief und Spendern einen vierzigjährigen Ablass zusicherte.¹²

In den ersten Jahrhunderten bestätigten die Paderborner Bischöfe Bredelarer Güterbesitz und überließen dem Kloster solchen, während sie in güterrechtlichen Fragen und bei Besitzstreitigkeiten ihre Archidiakone entscheiden ließen,¹³ aber wenigstens seit dem beginnenden 16. Jahrhundert ließ sich Bredelar nicht mehr in derartige Angelegenheiten hineinreden und nahm für sich die geistliche Aufsicht über ‚seine Klosterdörfer‘ Bontkirchen, Giershagen, Madfeld, Messinghausen, Radlinghausen und Rösenbeck wie über Giershagen auch die weltliche Gerichtsbarkeit in Anspruch.¹⁴ Es bezeichnete sich als „freies“ oder „gefreites Stift und Kloster“, im 18. Jahrhundert als „kaiserlich freies Stift und Gotteshaus“, der Abt nannte sich *divino favore abbas*.¹⁵ Seine ständigen Streitigkeiten mit Nachbarn, vor allem mit den Padbergern, Waldeckern und der Propstei und Stadt Marsberg, hat das Kloster meistens selbst geregelt, erst im 16. Jahrhundert immer häufiger den kurfürstlichen Landdrosten bzw. den Kurfürsten selbst um Schlichtung angerufen, und es hat sich nicht nur stereotyp die Privilegien bestätigen lassen, sondern sich von Köln auch Sonderprivilegien verschafft, wie etwa 1533 das Grundruhrrecht in dem Wasser der Diemel und 1588 die Befreiung von allen Hütten- und Hammersteuern.¹⁶ 1582 ernannte der Erzbischof den Abt sogar zu seinem Rat, und 1607 erlaubte Kurfürst Ernst dem desolaten Kloster, den Haushalt zu verkleinern, den Gottesdienst nach Marsberg zu verlegen und von den Pächtern eine Sondersteuer zu erheben.¹⁷

In Zeiten der politischen und konfessionellen Umbrüche des 16. Jahrhunderts hat sich das Kloster auch von benachbarten Landesherren ohne Rücksicht auf deren religiöse und politische Einstellung Schutzprivilegien ausstellen lassen, so 1511 und 1518 von den Herzögen von Braunschweig-Lüneburg und 1514 und 1580 vom landgräflich-hessischen Haus.¹⁸

12 Siehe auch Kap. 3 § 8.

13 So etwa 1486, als Bredelar mit Einverständnis des Paderborner Domdechanten dem Korbacher Pfarrer klösterliche Güter übertrug, UB Bredelar Nr. 695.

14 Siehe auch § 14.5.

15 Bredelar Akten 42, 43, 48, 57, 58, 83, 107, 310.

16 UB Bredelar Nr. 908, 910–914, 916, 918, 919, 921 usw., 955, 958, 960, 971 usw., 982, 1237.

17 UB Bredelar Nr. 1227 und 1295.

18 UB Bredelar Nr. 832, 836, 872, 1210; siehe auch Kap. 3 § 6 und § 9.

Die Paderborner Bischöfe haben bis in das 16. Jahrhundert hinein beinahe unangefochten ihre geistliche und damit verbundene weltliche landesherrliche Machtstellung zu behaupten gewusst, wenngleich Köln wie auch das Kloster selbst bisweilen und meistens ohne Widerspruch in das Gefüge eingegriffen haben. Der Kölner konnte kompromisslos reagieren, wenn es seitens seines Padberger Lehensmannes mit dem Kloster zu Besitz- und Grenzstreitigkeiten kam, und auch dann, wenn Paderborn archidiakonale Rechte beanspruchte, die Köln bzw. der Werler oder Arnberger Offizial inne zu haben behaupteten. Das änderte sich erst, als die Erzdiözese Köln und die Diözese Paderborn 1733 den seit Jahrhunderten andauernden Streit über die geistliche Jurisdiktion beendeten, ein Streit, der mit den territorialen Auseinandersetzungen um die politische Vormachtstellung im südlichen und südöstlichen Westfalen eng verwoben war.¹⁹

3. Verhältnis zu Papst und Kurie

Die Kurie hat meistens nur auf Bitten des Klosters Bredelar reagiert, es ihrem Schutz unterstellt, ihm Rechte und Besitz bestätigt und in Streitfällen Weisungen erteilt. Nur in einem Fall geriet das Kloster selbst in kuriale Ungnade und riskierte Exkommunikation. Für die Zeit vor 1258 ist keine päpstliche Urkunde überliefert oder sind im Auftrag der Kurie Streitfälle entschieden worden. Am 7. Mai 1258 gestattete Papst Alexander IV. dem Kloster auf dessen Ersuchen (*precibus*) hin, Besitzungen und andere bewegliche und unbewegliche Güter, die ihm durch Tod, Übereignung und Schenkung seiner Konventualen *iure successionis vel alio iusto titulo* zufallen sollten, mit Ausnahme von Lehengütern in Anspruch zu nehmen und frei darüber zu verfügen.²⁰ Diese päpstliche Weisung bezog sich auf zwei konkrete Fälle von 1255 und 1256. Ein Konventuale, der als Novize in das Kloster eingetreten war, dieses wieder verlassen und vergeblich um Wiederaufnahme gebeten hatte, war mit dem Kloster über angebliche Ansprüche auf mehrere Güter in Streit geraten und hatte dieses belästigt. Der Streit konnte erst beigelegt werden, als der Konventuale dem Kloster zusicherte, es nicht mehr zu behelligen, und dieses ihm 3 Mark zahlte. Der zweite Fall bezog sich ebenfalls auf einen Güterstreit, diesmal zwischen dem Kloster und einem Adeligen,

¹⁹ Siehe auch § 14.5.

²⁰ UB Bredelar Nr. 81.

der von einem Bredelarer Konversen Güterbesitz erworben hatte und, da er auf päpstliche Anordnung nicht vor Gericht erschien, exkommuniziert wurde, sich schließlich aber doch ständigem Druck beugen musste.²¹ Derselbe Papst wies 1261 den Mainzer Erzbischof, seine Suffragane und alle übrigen geistlichen Würdenträger der Mainzer Kirchenprovinz an, Kloster Bredelar in seinen Rechten und Besitzungen zu schützen, zumal wenn Konventualen dem Kloster solche testamentarisch vermacht hätten.²² Auf diese 1261 ausgestellte päpstliche Bulle wies Bischof Otto von Paderborn im Jahre 1302 hin und wandte sich um Beachtung an alle Bewohner seiner Diözese, *cuiuscunque condicionis vel status existant*.²³ 1267 unterstellte Papst Clemens IV. das Kloster seinem Schutz und bestätigte ihm seinen Grundbesitz, *specialiter autem terras, possessiones, redditus, domos, vineas, ortos et alia bona*.²⁴ Im Jahre 1315 drohte die Kurie dem Kloster die Exkommunikation an, da es einen geflohenen Dortmunder Dominikanermönch aufgenommen hatte, der dem Zisterzienserorden beitreten wollte.²⁵ 1336 teilte Papst Benedikt XII. dem Dechanten der Soester Kirche (an St. Patrocli) mit, Kloster Bredelar hätte ihm zur Anzeige gebracht, dass die Stadt Obermarsberg es zwingen wolle, auf eigene Kosten einen bewaffneten Berittenen zu stellen, der zusammen mit den Bürgern in allen kriegerischen und anderen Händeln ausziehen sollte. Zudem habe die Stadt das klostereigene Haus in der Stadt mit Steuern und Abgaben belegt, wie sie die Bürger zu zahlen hätten, und durch Einziehen von Pfänden, Sachen und Güterbesitz dieses schwer benachteiligt und die kirchliche Freiheit missachtet. Der Papst wies nun den Soester Dechanten *per apostolica scripta* an, die Stadt *per censuram ecclesiasticam appellatione* von ihrem anmaßenden Vorgehen abzubringen.²⁶ 1384 gebot Papst Urban VI. dem Propst zu St. Georg in Köln, die Kloster Bredelar entfremdeten und versetzten Güter und Eigentumsrechte zurückzugewinnen und alle Widersetzlichen mit dem Bann zu belegen.²⁷ 1496 schließlich wies Papst Alexander VI. den Mainzer Erzbischof und alle Suffragane und geistlichen Oberhäupter der Mainzer

21 UB Bredelar Nr. 71, 77, 81, 85.

22 UB Bredelar Nr. 96.

23 UB Bredelar Nr. 167.

24 UB Bredelar Nr. 114.

25 Westfälisches Urkundenbuch 8, Nr. 927; Westfälisches Urkundenbuch 11, Nr. 1187; Näheres in Kap. 3 § 8.

26 UB Bredelar Nr. 251.

27 UB Bredelar Nr. 431.

Kirchenprovinz in Anknüpfung an die 1261 von Papst Alexander IV. an den Mainzer Erzbischof und seine Suffragane ergangene Bulle an, Kloster Bredelar, das sich über Unrecht, Gewalttätigkeiten und Beraubung und Entfremdung seines Besitzes und seiner Erbgüter beklagt hätte, zu Hilfe zu kommen und zu schützen, alle weltlichen Widersacher mit Bann und Interdikt zu belegen und alle geistlichen Widersacher ihrer Ämter zu entheben und sie nicht eher wieder davon loszusprechen, als bis sie dem Kloster Genugtuung geleistet hätten.²⁸

4. Vogtei

Als Erzbischof Philipp von Heinsberg im Jahre 1170 das Frauenkloster Bredelar gründete und ausstattete, übertrug er seinem Lehensträger und Mitbegründer, dem Burgherrn Gottschalk von Padberg, und dessen Nachkommen das Vogteirecht über das Kloster mit dem einschränkenden Zusatz, dass das Kloster den Vogt selbst bestimmen könnte, wenn diese nicht Frieden hielten (*Huius ... ecclesie advocatiam ... castellano Godescalco suisque successoribus concessimus ita dumtaxat, si filii pacis erga predictam fuerint ecclesiam. Sin autem liberam inibi manentes habeant advocatum quemcumque voluerint eligendi facultatem. Igitur quia hec nostri banni auctoritate confirmavimus quicumque aut violare aut distrahere presumpserit anathema sit ...*).²⁹ 1196 wandelte der Erzbischof das Kloster in ein Zisterzienserkloster um und stellte es, auch unter Zustimmung seines Lehensmannes, des jüngeren Gottschalk von Padberg, vom Vogteirecht und allen Hemmnissen frei, die den Ordensregeln und -gewohnheiten entgegen stehen sollten (*a iure advocatie et ab omnibus impedimentis, que videntur ordinis et regule ipsorum consuetudini contraire*).³⁰ Allerdings hielt sich der Kölner in der Folgezeit nicht strikt an diese 1196 getroffenen Bestimmungen, indem er hier und da selbst diese Schutzfunktion ausübte bzw. sie geistlichen oder weltlichen Institutionen seiner Erzdiözese übertrug, ohne direkt von einem vogteirechtlichen Vorgang zu sprechen: so etwa 1258, als er den Dechanten des St.-Patrocli-Stiftes in Soest, Heinrich Schultheiß von Soest, der Bredelar zu seinem Seelenheil als Almosen bei Soest liegende Äcker gestiftet hatte, aufforderte, das seinem, dem

28 UB Bredelar Nr. 763.

29 UB Bredelar Nr. 1.

30 UB Bredelar Nr. 3.

Kölner speziellem Schutz unterstehende Kloster bezüglich dieser Besitzungen selbst wirksam zu schützen und zu unterstützen (*abbatem et fratres suos pro eterna retributione et nostra dilectione in eisdem agris efficaciter tueri studeas et promovere*).³¹ Doch nicht nur der Landesherr, sondern auch die Kurie versuchte über das Kloster eine gewisse Schutzfunktion auszuüben. 1336 wies Papst Benedikt XII. den Soester Dechanten an, die Stadt Marsberg davon abzubringen, das Kloster u. a. durch Besteuerung seines Besitzes, Einziehen von Pfänden, Sachen und Gütern seiner kirchlichen Freiheit zu berauben.³²

Der Paderborner Bischof Bernhard II. bestätigte anlässlich seiner 1201 in Bredelar abgehaltenen Visitation die 1196 getroffenen Kölner Bestimmungen.³³ Anders war es hingegen mit den in der Diözese Paderborn liegenden Bredelarer Gütern bestellt, wie eine Urkunde von 1216 bezeugt, mit der Graf Volquin von Waldeck dem Paderborner Bischof die Vogtei über in Esbeck und Rissinghausen gelegene Güter, die Bredelar von SS. Peter und Andreas (Busdorf) in Paderborn in Erbpacht besessen hatte, resignierte. Um die vermeintlichen Vogteirechte an diesen Gütern hatten zuvor Gottschalk von Padberg und Gerlach Dickebir gestritten.³⁴ 1241 verzichteten Ritter Gerlach Dickebir und seine Söhne Gerlach und Elger am Hochaltar der Bredelarer Klosterkirche auf ihre Rechte an den Esbecker und Rissinghauser Gütern sowie auf die damit verbundene Vogtei.³⁵ 1253 übertrugen Graf Adolf von Waldeck und sein Sohn Heinrich ihr Vogteirecht über Güter in Esbeck, das bis dahin aus ihrer Hand die Dickebir-Söhne inne gehabt hatten, Kloster Bredelar.³⁶ 1227 übereignete der Corveyer Abt Bredelar die Vogtei (*advocatum*) über Güter in Ober-Upsprunge.³⁷ 1240 verpfändete Gottschalk Vogt von Geseke dem Kloster auf zehn Jahre, 1248 nochmals auf zwölf Jahre sein Vogteirecht an einem in Ober-Upsprunge gelegenen Gut, das der Kirche in Geseke zustand.³⁸

Als Papst Alexander IV. 1256 alle dem Zisterzienserorden erteilten Privilegien, Indulgenzen und Gnadenerweise generell bestätigte und diesem die Exemption von fremder Gerichtsbarkeit zusicherte, schlossen diese

31 UB Bredelar Nr. 82.

32 UB Bredelar Nr. 251.

33 UB Bredelar Nr. 6.

34 UB Bredelar Nr. 16.

35 UB Bredelar Nr. 34.

36 UB Bredelar Nr. 61.

37 UB Bredelar Nr. 21.

38 UB Bredelar Nr. 32 und 45.

Bestimmungen auch die Befreiung von fremden Vogteirechten ein. Die ordensangehörigen Klöster setzten fortan keine fremden Vögte mehr ein. Dem entsprach auch Kloster Bredelar, wie die nachfolgenden Beispiele verdeutlichen.³⁹

1265 übertrug Rudolf Vogt von Geseke seinen in Velmede bei Geseke liegenden Hof, den der Soester Bürger Gottschalk von Horhusen von ihm zu Lehen gehabt hatte, dem Kloster, wobei er diesem auch das Vogteirecht überließ.⁴⁰ Im selben Jahr verkaufte der Ritter und Burgherr Regenhart von Itter Kloster Bredelar seinen Hof in Rissinghausen mit allen Rechten sowie der Vogtei.⁴¹ 1267 überließ Sigebodo von Itter dem Kloster seinen in Höringhausen gelegenen Hof mit allen Rechten und der Vogtei.⁴²

Bei späteren Besitzübertragungen ist von Vogteirechten nicht mehr die Rede. Das Kloster hat besitzrechtlich erworbene vogteiliche Rechte demnach nicht mehr als Teilvogteien adligen Familien überlassen, sondern seine Güter, vor allem die Wirtschaftshöfe (Grangien), selbst verwaltet und mit Konventsangehörigen als Verwaltern besetzt. Wenn im 16. Jahrhundert von einem Vogt die Rede ist, so ist damit ein Verwalter gemeint, der etwa, wie 1562 der Vogt zu Bontkirchen, auf Geheiß des Klosters Wiesen mähen lässt.⁴³

5. Archidiakonat

Ludwig August Theodor HOLSCHER, Die ältere Diözese Paderborn nach ihren alten Grenzen, Archidiaconaten, Gauen und alten Gerichten, in: Zeitschrift für vaterländische Geschichte und Alterthumskunde 37/2 (1879), S. 3–90 und 42/2 (1884), S. 85–146. – Nicolaus HILLING, Die Entwicklungsgeschichte der Münsterischen Archidiaconate, in: Zeitschrift für vaterländische Geschichte und Alterthumskunde 60/1 (1902), S. 13–88. – OHLBERGER, Geschichte des Paderborner Domkapitels. – Franz HERBERHOLD, Geschichtliche Einleitung, in: MICHELS, Kreis Brilon, S. 1–24, hier S. 15–22. – KOHL, Freckenhorst. – STUTE, Giershagen. – BRANDT/HENGST, Geschichte des Erzbistums Paderborn 1 und 2.

39 Die entsprechenden Urkunden sind im Urkundenbuch der Abtei Eberbach im Rheingau 2,1, bearb. von Karl ROSSEL, Wiesbaden 1865, Nr. 321 und 324 abgedruckt; siehe auch KOHL, Marienfeld, S. 192 f.

40 UB Bredelar Nr. 107.

41 UB Bredelar Nr. 109.

42 UB Bredelar Nr. 113.

43 UB Bredelar Nr. 1111.

Es spricht vieles dafür, dass die Archidiakone den *bannus episcopalis* bzw. die *iurisdicatio episcopalis* durch bischöfliche Verleihung erworben haben, die Archidiakonate also als bischöfliche Lehen zu verstehen sind und als solche im Bistum Paderborn ähnlich denen im Bistum Münster Bestand gehabt haben.⁴⁴ Diese bischöflichen Lehen, die nicht nur an Domherren, sondern auch an Inhaber anderer geistlicher Institutionen wie Stifte, Abteien bzw. Klöster und Propsteien vergeben wurden, verselbständigten sich mehr und mehr in den Händen der Lehensträger und wurden, da sie „im wesentlichen in den Einkünften aus dem mit dem Archidiakonate verbundenen Grundbesitz“ bestanden, „in zunehmendem Maße als Vermögensobjekte betrachtet“.⁴⁵ Dies ist auch im Bistum Paderborn zu beobachten.

Der Paderborner Episkopat war 1170 an der Gründung des Frauenklosters Bredelar durch den Kölner Erzbischof mittelbar beteiligt, traf doch Erzbischof Philipp die in der Urkunde formulierten Bestimmungen *nostrae auctoritate*.⁴⁶ 1196, bei der Umwandlung in ein Zisterzienserkloster durch den Landesherrn, den Kölner Erzbischof, waren der Paderborner Bischof Bernhard II. und der Kölner Chorbischof Hermann Zeugen.⁴⁷ 1201 visitierte Bischof Bernhard II. von Paderborn in Gegenwart des Domdechanten Heinrich und anderer Geistlicher der Paderborner Kirche Kloster Bredelar. 1210/11 bezeugten Bischof Bernhard III. von Paderborn und der Paderborner Dompropst Lambert als Archidiakon Güterübertragungen an Bredelar und bestimmten die Höhe jährlicher Abgaben, die das Kloster an die Kirche in Korbach zu liefern hatte.⁴⁸ 1230 und 1237 musste neben dem Paderborner Bischof auch der Dompropst als zeitiger Archidiakon seine Zustimmung zu Güterübertragungen an Kloster Bredelar geben.⁴⁹ 1243 entschied Bischof Bernhard IV. einen zwischen dem Pfarrer in Eilhausen und Ritter Goswin von Wethen über die Kapelle in Udorf und ihre Patronatsrechte entstandenen Streit, wobei der Paderborner Dompropst als *synodo Horehusen* Vorsitzender

44 KOHL, Freckenhorst, S. 101 f.; HILLING, Die Entwicklungsgeschichte der Münsterrischen Archidiakonate, S. 22 f. und 25 f.; OHLBERGER, Geschichte des Paderborner Domkapitels, S. 102.

45 KOHL, Freckenhorst, S. 102.

46 UB Bredelar Nr. 1.

47 UB Bredelar Nr. 3.

48 UB Bredelar Nr. 13 = Westfälisches Urkundenbuch 7, Nr. 85.

49 UB Bredelar Nr. 24 und 31.

assistierte.⁵⁰ Vor dieser Zeit waren die meisten Bredelarer Besitzungen sowie die späteren sogenannten Bredelarer Klosterdörfer je nach Lage den Archidiakonaten Haldinghausen und Horhusen zugewiesen. Papst Eugen III. hatte 1146 dem Paderborner Kloster Abdinghof, mit dem Bredelar vor allem wirtschaftliche Interessen verbanden, außer allen Besitzrechten auch die Kirche in Haldinghausen *cum banno episcopali et tribus capellis* bestätigt. Mit diesen drei namentlich nicht genannten Kapellen, so nimmt man aus guten Gründen an, werden Thülen, Alme und Oestlingen, das spätere Madfeld, gemeint sein, Ortschaften, in denen Bredelar zum Teil reich begütert gewesen ist.⁵¹ Kloster Abdinghof hat diesen *bannus episcopalis* Jahrhunderte lang inne gehabt, wie eine Urkunde von 1307 und Sendprotokolle des 16. Jahrhunderts ausweisen. Danach umfasste der Archidiakonatsbezirk Haldinghausen Thülen mit den sechs Dörfern Bontkirchen, Hoppecke, Messinghausen, Nehden, Radlinghausen und Rösenbeck sowie Alme und Madfeld, während der Archidiakonatsbezirk Horhusen, dessen Verwaltung von Paderborner Domherren wahrgenommen wurde, Beringhausen, Giershagen, Heddinghausen, Nieder- und Obermarsberg sowie Bredelar umfasste.⁵² 1223 wurde SS. Peter und Andreas (Busdorfstift) in Paderborn der Archidiakonatsbezirk über die Pfarreien Esbeck, Ober- und Nieder-Upsprunge sowie über Nordholte (Nordholz) zugewiesen, Pfarreien, in denen Bredelar bereits seit Gründungszeiten nicht nur über Grundbesitz, sondern auch über geistliche Rechte verfügte.⁵³ 1269 etwa verkauften die Brüder von Escheberg Bredelar einen im Dorf Esbeck befindlichen Zehnten, „wo die dem Abt und Konvent gehörige Kirche und Hof liegen“ (*in villa Esbike, in qua ecclesia et curtis ... abbatis et conventus sita est*), und 1275 ist belegt, dass Bredelar dort eine Grangie besaß, die wahrscheinlich mit der *curtis* identisch ist.⁵⁴ Als die Bürgerschaft von Horhusen ihr Stadtrecht nach (Ober-)Marsberg verlegte, entzog sie sich der geistlichen Aufsicht des Bistums, bereute dieses aber schnell wieder und unterstellte sich 1229 den alten

50 Westfälisches Urkundenbuch 4, Nr. 320; Westfälisches Urkundenbuch 7, Nr. 320; UB Hardehausen Nr. 99.

51 HOLSCHER, Die ältere Diözese Paderborn, in: Zeitschrift für vaterländische Geschichte und Alterthumskunde 42/2 (1884), S. 136–143; HERBERHOLD, Geschichtliche Einleitung, S. 16–19.

52 Westfälisches Urkundenbuch 9, Nr. 517; HERBERHOLD, Geschichtliche Einleitung, S. 16.

53 Westfälisches Urkundenbuch 4, Nr. 111; HERBERHOLD, Geschichtliche Einleitung, S. 18.

54 Westfälisches Urkundenbuch 4, Nr. 1170; UB Bredelar Nr. 121 und 137.

geistlichen Verhältnissen, indem die Einwohner erklärten, *quod ad ecclesiam* (Paderbornensem) *debitum habeant respectum, clericum, quem episcopus ecclesie restructe vel restruende prefecerit et archidiaconus loci dono altaris investiverit, tamquam plebanum recipiant*.⁵⁵ 1231 ordneten zwei von der Kurie zu Visitatoren bestimmte Dominikanermönche, Konrad von Höxter, Prior der deutschen Ordensprovinz der Dominikaner, und sein Mitbruder Ernst von Bremen im Zuge der Visitation der Bistümer Münster, Osnabrück, Paderborn und Minden, die schon zwei Jahre zuvor unter ausdrücklicher Beteiligung, ja Federführung des Bredelarer Abts eingesetzt hatte, die Archidiakonatsbezirke des Bistums Paderborn neu und bildeten zehn Sprengel nach einheitlichen Gesichtspunkten.⁵⁶ In diese Neustrukturierung der Archidiakonatsbezirke wurden die schon bestehenden alten Bezirke unverändert einbezogen, d. h. Inhaber von Archidiakonatssitzen wie Abdinghof und SS. Peter und Andreas in Paderborn bestätigt. Während Abt Heinrich von Bredelar an den vorausgegangenen Visitationen teilgenommen zu haben scheint – jedenfalls verlautet nichts über eine Abwesenheit des Abts –, hat er sich auffälligerweise bei den Beratungen über die Neuordnung der Archidiakonatsbezirke jeweils *legitime* entschuldigen lassen.⁵⁷ Sein Fernbleiben ist wohl als taktisches Manöver zu werten, verstand sich doch der Kölner als Gründer Bredelars schlechthin, wendete ihm immer wieder Güter zu, bestätigte Schenkungen und alle Jahrhunderte hindurch auch die Privilegien des Klosters,⁵⁸ während der Paderborner Bischof seit der frühen Zeit des Männerklosters die geistliche Aufsicht an sich zu ziehen versuchte. Ein beredtes Beispiel dafür ist die Visitation des Klosters durch Bischof Bernhard II. von Paderborn im Jahre 1201. Die Paderborner Bischöfe haben in der Frühzeit des Männerklosters zahlreiche Urkunden ausgestellt, mit denen sie Bredelarer Güterbesitz bestätigten und dem Kloster selbst Güter überließen.⁵⁹ Es tritt geradezu ein gegenseitiges Buhlen um die Gunst Bredelars ein, das dieses weidlich nutzte und so zu einer größtmöglichen Handlungsfreiheit gelangte.

55 Westfälisches Urkundenbuch 4, Nr. 168; Westfälisches Urkundenbuch 7, Nr. 320; HOLSCHER, Die ältere Diözese Paderborn, S. 87 f.

56 Westfälisches Urkundenbuch 4, Nr. 199; OHLBERGER, Geschichte des Paderborner Domkapitels, S. 103 f.; BRANDT/HENGST, Geschichte des Erzbistums Paderborn 1, S. 73 f.; HOLSCHER, Die ältere Diözese Paderborn, S. 85 f.

57 Westfälisches Urkundenbuch 4, Nr. 176, 177, 181–187, 198–201, 204.

58 UB Bredelar Nr. 15, 22, 27, 30, 33 und öfter.

59 UB Bredelar Nr. 11, 12, 14, 18, 57.

Um 1530 bestand das Bistum Paderborn aus elf Archidiakonaten, die für 204 Pfarreien zuständig waren, darunter Haldinghausen und Marsberg/Horhusen.⁶⁰ Bredelar musste sich den Archidiakonatssitzen in Haldinghausen und an St. Dionysius in Horhusen unterordnen. 1320 etwa beurkundeten der Vizearchidiakon in Horhusen und der Marsberger Richter, dass Bredelar Lambert von Beffete die Hälfte jährlicher Korneinkünfte überlassen hatte.⁶¹ 1410 erklärten der Bredelarer Abt und einige Konventualen vor dem Horhuser Archidiakon im Chor der Pfarrkirche St. Kilian in Korbach, sie hätten bereits dreimal Termine in einem Rechtsstreit gegen einen Obermarsberger Bürger festsetzen lassen, wobei der Abt von Haina als Schiedsrichter fungieren sollte.⁶² Im 16. Jahrhundert, zuletzt 1580, behauptete der Abt, schon seit über hundert Jahren Archidiakon von Bontkirchen und Giershagen zu sein, wobei er sich offenbar u. a. auf die 1488 durch Pfarrer Tilemann in Beringhausen zugunsten Bredelars vollzogene Auflassung der Kirche zu Bontkirchen bezog,⁶³ und übte über beide – allerdings nie ganz unangefochten – die geistliche Gerichtsbarkeit aus, über Giershagen auch die weltliche.⁶⁴ Zu Bontkirchen hatte Bredelar seit dem 13. Jahrhundert besondere Beziehungen. 1276 wurde die Kirche als desolat bezeichnet, weshalb Bischof Simon von Paderborn zu Spenden aufrief und den Spendern einen dreißigtägigen Ablass zusagte.⁶⁵ Diese Urkunde hat sich im Bredelarer Archiv erhalten und beweist, dass das Kloster in Bontkirchen schon früh Rechte geltend gemacht hat. 1495 belehnte der Knappe Dietrich von Horhusen das Kloster mit dem Kirchenlehen zu Bontkirchen, nachdem Bredelar viel Arbeit und Geld aufgewandt hatte, die verfallene Kirche wieder instand zu setzen.⁶⁶ 1508 rief das Kloster mit Einverständnis des Erzbischofs von Köln erneut zu einer allgemeinen Sammlung für den Wiederaufbau und die Restaurierung der jetzt fast zerstörten Kirche auf, weshalb es seinen Subprior ausschickte.⁶⁷ Mit der geistlichen Jurisdiktion war die Besetzung der beiden Pfarrstellen verbunden.

60 BRANDT/HENGST, Geschichte des Erzbistums Paderborn 1, S. 73.

61 UB Bredelar Nr. 198.

62 UB Bredelar Nr. 487.

63 UB Bredelar Nr. 700.

64 HERBERHOLD, Geschichtliche Einleitung, S. 12; STUTE, Giershagen S. 516f.; siehe auch § 14.6.

65 UB Bredelar Nr. 141.

66 UB Bredelar Nr. 760.

67 UB Bredelar Nr. 819.

Seit dem 16. Jahrhundert versuchte Bredelar lange Zeit ohne Widerspruch auch solche Rechte in Madfeld, Messinghausen und Rösenbeck wahrzunehmen, indem es dort Mönche aus dem eigenen Konvent mit der Pfarrseelorge betraute. 1533 wies das Kloster die Einwohner von Messinghausen an, sich an kirchliche Vorschriften und Ordnungen zu halten, und legte entsprechende Artikel vor, die in Thülen, Giershagen, Rösenbeck, Oestlingen (Madfeld) und Radlinghausen verlesen wurden.⁶⁸ 1538 begab sich der Bredelarer Abt persönlich nach Rösenbeck und ermahnte dort die Einwohner Rösenbecks, Messinghausens und Radlinghausens, sich „gebürllich zu halten in allen Geboten Gottes, an Feiertagen, in der Fastenzeit, beim Beichten und Sakramentsempfang, wie es Gott und die heilige Kirche geboten“ haben. Wer sich nicht daran halte, sollte „keine Statt oder Wohnung unter denen von Bredelar haben“.⁶⁹

1526 überließ Kloster Kaufungen Bredelar das Präsentationsrecht der Pfarrei Heringhausen für dreißig Jahre, nachdem es bereits 1515 dem Kloster die in den Herrschaften Waldeck und Padberg und im Gericht Brilon zu Bontkirchen, Heringhausen und Adorf liegenden Güter überlassen hatte.⁷⁰ 1563 fand eine Zusammenkunft zwischen Paderborn und Köln in Marsberg bezüglich der strittigen geistlichen Gerichtsbarkeit über das Kloster, über Giershagen, Bontkirchen und die benachbarten Pfarreien Canstein, Padberg, Madfeld, Thülen, Alme und Marsberg statt. Während Paderborn diese beanspruchte, bestritt das Kloster dies und berief sich auf seine Kölner Gründung.⁷¹ Etwa 1646, so die eigenhändige Notiz des Abts Absalon Heuck, wurde über diese Frage in Gegenwart des apostolischen Nuntius Fabio Chigi verhandelt. Die Paderborner ließen sich aber auf nichts ein, ein Entscheid kam nicht zustande. Zur gleichen Zeit verlieh der Erzbischof dem Kloster das Recht, Altäre in Bredelar, Giershagen und Himmelpforten zu weihen.⁷² Am 28. August 1655 war der Kölner Erzbischof persönlich mit mehr als 100 Pferden in Bredelar, um erneut über diese Frage zu verhandeln, und verteidigte das Kloster verbissen (*beißend*). Schließlich kam am 12. Oktober ein weiteres Zusammentreffen in Arnsberg zustande, aber es fiel keine Entscheidung. Erzbischof Heinrich bestand darauf, dass Bredelar, Giershagen und Bontkirchen zur Kölner Jurisdiktion gehörten.

68 Bredelar Akten 229; siehe auch Kap. 5 § 15.

69 Bredelar Akten 229.

70 UB Bredelar Nr. 849 und 928.

71 Bredelar Akten 278.

72 Bredelar Akten 278.

1602 präsentierte und investierte der Bredelarer Abt in Heringhausen Caspar Croll, der „den Gottesdienst der alten katholischen Kirche und Religion gemäß“ zu versehen versprach; 1606 Johann Croll, 1623 Hermann Feyer, 1691 Christian Müller.⁷³ Ähnlich alte Rechte wie in Bontkirchen machte Bredelar auch gegenüber Upsprunge geltend. Hier verfügte das Kloster seit der frühesten Zeit des Männerklosters über reichen Güterbesitz und richtete eine Grangie ein.⁷⁴ 1478 übertrugen die Padberger beider Häuser dem Kloster die ruinöse und verfallene Kirche in Upsprunge mit Patronats- und Präsentationsrechten, allen Nutznießungen, Einkünften und sonstigen Rechten.⁷⁵ Bredelar scheint auch in der Pfarrei Canstein geistliche Handlungen wahrgenommen zu haben, jedenfalls geht aus einem Visitationsprotokoll von 1619 hervor, dass die Pfarreiangehörigen dem Bredelarer Prior zu beichten hatten.⁷⁶ Das Kloster war auch verpflichtet, jeden Sonn- und Feiertag abwechselnd in Beringhausen und Padberg durch einen Konventualen die Frühmesse „mit Lesung des Evangeliums und der offenen Beichte“ zu halten, wie nach dem Tod des Beringhauser Pfarrers 1728 festgestellt wurde.⁷⁷

Im 17. Jahrhundert machte Bredelar gegen Kloster Abdinghof Ansprüche auf den Archidiakonat Thülen geltend.⁷⁸ Außerdem kam es zwischen Kurköln und Paderborn wegen eigenmächtiger Visitationshandlungen und angemaßter geistlicher Gerichtsbarkeit über Kloster Bredelar immer wieder zu Auseinandersetzungen, so etwa 1651 und 1653, was Bredelar zu nutzen wusste, indem es in Fragen der geistlichen Jurisdiktion nach eigenem Ermessen handelte.⁷⁹ 1712 weihte der Paderborner Generalvikar die Kapelle und den Friedhof im zur Pfarrei Madfeld gehörigen Bleiwäsche ein und geriet darüber mit dem Erzbistum in Streit, das die geistliche Jurisdiktion über diese Pfarrei beanspruchte, worauf der Erzbischof seinen Generalvikar anwies, dafür Sorge zu tragen, dass der Paderborner „wegen des Geschehenen durch einen Revers oder auf andere anständige Weise die schuldige Reparation leiste, fürstkünftig aber von allen zur Beunruhigung meiner all dort hergebrachten hohen geistlichen Gerechtsamen beständig abstehe“. Dem Vernehmen nach

73 Bredelar Akten 347.

74 Siehe Kap. 6 § 24.

75 UB Bredelar Nr. 670–673.

76 Msc. VII Nr. 5704b, S. 379.

77 Hzt. Westfalen LA Akten 1261, fol. 71.

78 Domkap. Paderborn Akten 90.96 und 115.16.

79 Meschede Akten 221; Corvey Akten 369, fol. 13f.

wollten sich die Bewohner von Bleiwäsche „der Pfarrei Madfeld entziehen“.⁸⁰ Mit dem in Köln am 3. Januar 1733 zwischen der Erzdiözese und der Diözese Paderborn geschlossenen Vertrag traf Erzbischof Clemens August von Bayern, der zugleich Bischof von Paderborn war, eine Entscheidung im Jahrhunderte alten Streit um die geistliche Jurisdiktion, insbesondere bezüglich der über Marsberg, Alme, Thülen und Bredelar. Der Vertrag, der auf einer bereits 1701 getroffenen Vereinbarung beruht, spricht zwar von einem nur über hundert Jahre andauernden Streit, in Wirklichkeit war dieser immer wieder in den seit dem Mittelalter währenden territorialen Auseinandersetzungen zwischen Köln und Paderborn um die politische Vormachtstellung im südlichen und südöstlichen Grenzgebiet von Köln, Paderborn und Waldeck aufgeflammt.⁸¹ Außer Ober- und Niedermarsberg, die weiterhin der geistlichen Jurisdiktion Paderborns unterstellt blieben, kamen jetzt die im Kölner Territorium liegenden paderbornischen Pfarreien Alme, Thülen, Hoppecke, Rösenbeck, Nehden, Messinghausen, Radlinghausen, Bontkirchen und die Abtei Bredelar mit Beringhausen und Padberg endgültig an die Erzdiözese.⁸² 1799 schließlich wurden diese Pfarreien, wiederum außer Marsberg, dem neu gebildeten Archidiakonats Brilon zugewiesen.⁸³

6. Gerichtsbarkeit

STUTE, Gericht Giershagen. – DERS., Giershagen.

Der Bredelarer Abt war in zivilrechtlichen Angelegenheiten Gerichts-, Grund- und Gutsherr des Dorfs Giershagen, hatte dieses Recht durch einen Vergleich mit den Herren von Padberg um das Kirchenlehen und alle Rechte zu Upsprunge (Ober-Upsprunge = Giershagen) 1489 erworben.⁸⁴ Der Abt setzte die Gerichtstermine fest und saß dem Gericht vor, in seiner Vertretung der Kellner, aber es kam auch vor, dass beide den Vorsitz zusammen

⁸⁰ Hzt. Westfalen LA Akten 579.

⁸¹ Siehe oben.

⁸² UB Bredelar Nr. 1391; zeitgenössische Abschrift in Hzt. Westfalen LA Akten 579, fol. 27–30; HERBERHOLD, Geschichtliche Einleitung, S. 17f.; BRANDT/HENGST, Geschichte des Erzbistums Paderborn 2, S. 26.

⁸³ HERBERHOLD, Geschichtliche Einleitung, S. 18.

⁸⁴ UB Bredelar Nr. 703; siehe auch Kap. 6 § 24; STUTE, Giershagen, S. 517; DERS., Gericht Giershagen, S. 149.

mit dem Richter und zwei und bis zu sieben Schöffen, einem Aktuar bzw. Gerichtsschreiber und Gerichtsdienstler wahrnahmen. Die Einwohner Giershagens wurden durch öffentlichen Glockenschlag zur Gerichtsverhandlung auf den Bredelarer Hof gerufen. Dort wurden Schlägereien und Streitereien, Beleidigungen und Beschimpfungen, üble Nachrede, Geldschulden, Forderungen aller Art, Pfändungen, Betrügereien und Diebstähle, Verweigerung von Dienstleistungen, Ernteschäden durch Vieheintrieb, Erbaueinandersetzungen und Auseinandersetzungen um Grundbesitz, Wegerechte, Holzfrevel und Flurschäden und vieles mehr verhandelt. Wurde ein neuer Abt installiert, wurden die vier Dorfvorsteher durch den Gerichtsdienstler „vorgefordert und erinnert“, dem neuen Abt den Treueeid zu leisten. Diese wiederum trugen die Aufforderung den Einwohnern vor, die ihrerseits die Vorsteher zum Abt schickten mit der Bitte, das Dorf bzw. die Gemeinde beim Kloster zu belassen. Der Abt bestätigte dieses, schließlich versammelte sich die Gemeinde auf dem Bredelarer Hof, dem Mönchshof, und legte gegenüber dem Landesherrn und dem Abt folgenden Treueeid ab: „Ich schwöre einen Eid zu Gott und auf sein Heiliges Evangelium, dass ich ihrer kurfürstlichen Durchlaucht zu Köln als meinem gnädigsten Landesfürsten und Herrn als ein gehorsamster Untertan, sodann auch dem hochwürdigen und hoch(wohl) gelehrten Herrn NN, jetziger Zeit erwähltem und konfirmiertem Abt, und einem wohlehrwürdigen Konvent des freien Stifts und Klosters Bredelar (als meinem hochgebietenden Gerichts-, Grund- und Gutsherrn und davon bestellten Gericht zum Giershagen) wolle treu und hold sein, auch dero Gericht zum Giershagen, wie von Uralters her gebräuchlich gewesen, gehorsamliche Folge leisten und des Gerichts sowohl als wohlgemeldetem Herrn Prälatens auslassenden Befehlen gebührend parieren und den in Anno (im Jahr) 1518 getätigten Rezess in allem nachleben, deren Arges, soviel möglich, wehren und Bestes (nicht allein) befördern, (sondern) auch all dasjenige, was von Alters her gebräuchlich und gewöhnlich gewesen, unweigerlich prästieren, so wahr helfe mir Gott und sein Heiliges Wort (so wahr mir hilft Gott und sein Heiliges Wort)“.⁸⁵ Nach der Huldigung zahlte jeder Meier dem Abt das sogenannte Anerkennungsgeld in Höhe von 24 Groschen.⁸⁶

85 Die beiden 1693 und 1705 überlieferten *Formae iuramenti* variieren etwas im Wortlaut, Bredelar Akten 171 und 275.

86 Bredelar Akten 48 und 49; STUTE, Gericht Giershagen, S. 151.

Für dieses Patrimonialgericht oder Bauer-(Bur-)gericht Giershagen liegt eine Gerichtsordnung aus dem 16. Jahrhundert vor,⁸⁷ die vier Gerichtstermine vorsieht: am Donnerstag nach Invocavit, am Donnerstag nach Pfingsten, am Donnerstag nach Matthäus, am Donnerstag nach Lucia. Sollte der Donnerstag auf einen Feiertag fallen, sollte das Gericht am darauf folgenden Freitag abgehalten werden. Invocavit ist der erste Fastensonntag, der sechste Sonntag vor Ostern, der Donnerstag nach Pfingsten liegt gut fünfzig Tage später Ende Mai/Anfang Juni, der Donnerstag nach Matthäus (21. September) Ende September, der Donnerstag nach Lucia (13. Dezember) in der zweiten Dezemberhälfte, so dass etwa alle zweieinhalb Monate Gerichtstermine wahrgenommen wurden. Diese vorgegebenen Termine wurden allerdings nicht streng eingehalten, so konnten etwa 1547 am 13. Oktober und schon wieder am 17. November, 1548 am 12. März (Montag nach Letare), 1550 am 19. und 29. Juni (Donnerstag nach Vitus und Freitag nach Peter und Paul), 1552 am 21. November (Montag nach Elisabeth) und 1553 am 25. Juni (Montag nach Johannes Baptist) Termine anberaumt werden. Die Strafordnung (*wroge*) führt folgende 19 Punkte auf: 1. Blutrünst, 2. öffentliche oder heimliche Dieberei, 3. Ehebruch und Hurerei, 4. Gewaltanwendung gegenüber Personen und Gütern wie Haus, Hof, Äckern, Wiesen, 5. Beleidigung („Scheltworte, seien sie peinlich oder bürgerlich und auch, wenn Weiber sich einander Scheltworte geben“), 6. Abhauen und Entführen fruchtbaren Holzes ohne Genehmigung, 7. unerlaubtes Fischen in Bredelarer Gewässern, 8. Entwendung von Getreide (Korn), 9. unerlaubtes Abweiden und Zertreten von Getreide und Heu durch Vieh, 10. Verbot, Wiesenertrag und Ertrag von Ländereien eines anderen abzuschneiden oder auszurupfen, 11. Gebot, Fohlen an Pferde oder Wagen anzubinden, 12. Verbot, eines anderen Weiden abzuheuen oder abzufahren, 13. Verbot, fremde ausländische Personen ohne Wissen und Einverständnis des Gutsherrn zu beherbergen („wie bisher geschehen“), 14. Gebot, dass jeder

87 Ein undatiertes Exemplar der Gerichtsordnung ist auf Papier mit Ochsenkopfwasserzeichen geschrieben und gehört dem Schriftduktus nach in die erste Hälfte des 16. Jahrhunderts. Das zweite Exemplar ist im „Register oder Protokoll der gerichtlichen Verhandlungen, so die Herren und Konvent zu Bredelar in ihres Klosters Gericht zum Giershagen in ihrem persönlichen Beisein oder ihrer vollmächtigen geschickten Konventsverwandten vor ihren dazu verordneten Richtern und Schöffen gerichtlich verhandeln und erklären lassen in Maßen wie folgt, und ist dieses Register anno etc. (15)47 angefangen“ enthalten. Das Register ist 1547 von Abt Peter Ruhrmann angelegt und von den Äbten Alexander Britannus, Melchior Grube und Ulrich Iserenhoit weiter geführt und mit dessen Tod 1611 geschlossen worden.

Untersasse sich „wie von Alters her“ an Gebote und Ritus der katholischen Kirche „mit Fasten, Feiern, Kirchengehen und aller Gottseligkeit“ zu halten habe, 15. Gebot, dass jeder Giershagener einem anderen Mitbewohner volle Kornmaße und Gewichte zuteilwerden lassen soll, 16. Gebot, dass niemand über die bewilligte Schafdrift hinaus weiden dürfe, 17. Gebot, dass Haus, Hof, Ländereien oder Wiesen nur mit Erlaubnis Bredelars als des Gutsherrn veräußert oder weitergegeben werden dürfen. 18. Die Giershagener dürfen kein Vieh zum Nachteil des Gutsherrn und seiner Nachbarn allein eintreiben oder hüten. 19. Die Giershagener dürfen nur in Bredelar mahlen. Wer die Satzung vorsätzlich übertritt, „soll nach Gelegenheit der Sache und Person an Leib oder Gut“ 5 Mark oder mehr Strafe an den Gutsherrn und 5 Schillinge an den Richter zahlen.⁸⁸ Der Satzung ist ein Auszug aus der *Constitutio salariorum forensium archiepiscopi Coloniensis* beigefügt, an der man sich offenbar in Einzelfällen orientiert hat.⁸⁹

Dem Gericht saßen Abt, Kellner, Richter und Schöffen vor. Geht man nach dem ersten Eintrag des Jahres 1547, so hat Abt Peter Ruhrmann „samt dem Kellner ein Gericht zum Giershagen im Beisein ... hierzu gebetener Nachbarn und Freunde von Städten und sonst durch ihren geschworenen Richter *Thonießen Dilschnider* hegen und legen lassen“.⁹⁰ Offenbar hat Abt Ruhrmann das Gericht 1547 überhaupt erst ins Leben gerufen und zu einer festen Einrichtung mit entsprechenden Funktionen gemacht, während seine Vorgänger nach Belieben und Anfall Gerichtstermine festgesetzt haben.

Nach einem im Einkünfteverzeichnis des Klosters von 1518 notierten Eintrag beanspruchte Bredelar nicht nur für Giershagen, sondern auch für Rösenbeck, Radlinghausen, Messinghausen und Bontkirchen das Bauergericht

88 Bredelar Akten 171 und 275.

89 Nur Bredelar Akten 171. Vermutlich ist damit die 1529 durch Erzbischof Hermann von Wied publizierte Reformierung der geistlichen und weltlichen Gerichte gemeint, siehe Johann Josef SCOTTI, Provinzial-Gesetze 3. Sammlung: Sammlung der Gesetze und Verordnungen, welche in dem vormaligen Churfürstenthum Cöln über Gegenstände der Landeshoheit, Verfassung, Verwaltung und Rechtspflege ergangen sind, vom Jahre 1463 bis zum Eintritt der königl. preußischen Regierungen im Jahre 1816 1. Abt.: Die Gesetzgebung für den gesammten Chur-Staat Cöln bis zu seiner gänzlichen Auflösung am Ende d. J. 1802 1: Vom Jahre 1463 bis zum Jahre 1730, und von Nr. 1 bis Nr. 400, Düsseldorf 1830, Nr. 7 S. 26 f.

90 Dilschnider fungierte 1533 als Zeuge in einem Vertrag des Klosters mit Messinghausener Hammerschmieden.

„mit Ausnahme aller Artikel und Sachen, die in das Hochgericht gehören“.⁹¹ Im selben Jahr schloss das Kloster mit seinen Giershagener Meiern einen Vertrag, gemäß dem Giershagener Einwohner als Gerichtsbeauftragte beim Sendgericht (*sentwöger*) eingesetzt werden konnten, die „zu gebührlichen Zeiten und Stätten“ Klage erheben sollten, wenn Klage geboten war. Das Kloster setzte einen weltlichen in Giershagen oder außerhalb des Dorfs wohnenden Richter ein, der über die zwischen Giershagener Einwohnern entstandenen Streitfälle namens des Abts ohne Ansehen der Person entscheiden sollte. Die Giershagener waren gehalten, den geistlichen und weltlichen Gerichten „ganz gehorsam“ zu „sein wie die Einwohner der Stadt Marsberg und aus keinerlei Ausflucht bei anderen Landesherrn oder Gerichten etwas vorzunehmen, sie sollten auch einer dem anderen treu und hold sein, desgleichen ihrem Gutsherren und allen denen von Bredelar Untersassen“. Sollten sich die Vertragschließenden in bestimmten Fällen nicht einigen können, sollte keiner dem anderen Gewalt antun, sondern sollten die „Gebrechen ... vier fremde verständige, unparteiische Männer, zwei der Ältesten aus der Stadt Brilon und zwei der Ältesten von Marsberg, die im Rat oder ratswürdig sind, ... vollkommene Macht haben, in Freundschaft“ oder nach Recht den Fall zu entscheiden, wobei dem Kloster „zum Giershagen alles Obergericht, Gerichtsgebot und -verbot, Tun und Lassen, geistlich und weltlich“, verbleiben sollten.⁹² 1783 beehrten die Giershagener gegen das Kloster auf, als dieses die zehntpflichtigen Ländereien einziehen wollte. Sie und der Dorfvorsteher erteilten zwei Mitbewohnern die Vollmacht, bei der kurfürstlichen Regierung in Arnberg deshalb vorstellig zu werden.⁹³

Bredelar hatte mit dem Waldecker Grafenhaus immer wieder Auseinandersetzungen um Besitz in Giershagen, weil Waldeck auch in gerichtlichen Angelegenheiten Recht sprechen wollte. 1526 behielt sich Waldeck in Bontkirchen, Esbeck, Laterfeld und Radmeringhausen das Halsgericht vor, Giershagen wurde ausdrücklich von allen Vereinbarungen ausgeklammert.⁹⁴ Als Waldeck sich jedoch nicht an diese hielt und auch Ansprüche auf

91 Bredelar Akten 36. Dieses Einkünfteverzeichnis hat Abt Christian gleich mit seinem Amtsantritt anlegen lassen. Dazu gehört auch der mit den Giershagener Meiern am 10. August 1518 abgeschlossene Vertrag, siehe unten.

92 UB Bredelar Nr. 871; STUTE, Giershagen, S. 517; DERS., Gericht Giershagen, S. 149. Weitere Vereinbarungen bezüglich der Verpflichtungen der Giershagener Einwohner siehe UB Bredelar Nr. 871.

93 UB Bredelar Nr. 1405.

94 UB Bredelar Nr. 924 und 925.

Giershagen stellte, wies das Kloster 1532 den waldeckischen Gografen in Flechtdorf energisch darauf hin, Ober-Upsprunge, jetzt Giershagen, gehöre zum Stift Köln, sei ein freies Erbgut des Klosters und unterstehe keiner weltlichen Gewalt. Giershagener Einwohner könnten nur vor das Gericht des Klosters gezogen werden.⁹⁵ Waldeck ließ erst 1536 alle Ansprüche auf Giershagen fallen.⁹⁶ 1561 wies der Kurfürst seinen Briloner Richter an, im Streit zwischen Waldecker Untertanen in Adorf und Bredelarer Untertanen in Giershagen bei den Adorfern Pfändungen vorzunehmen.⁹⁷ 1574 erhob der kurfürstliche Advokat Kleinsorge auf Betreiben Bredelars wegen eines durch Waldecker Untertanen auf Bredelarer Klostergrund begangenen Baumfrevls Klage beim Reichskammergericht.⁹⁸

Das kurfürstliche Gogericht in Brilon wurde häufiger in Streitsachen zwischen Bredelar und Einwohnern umliegender Dörfer, in denen das Kloster über Grundbesitz verfügte, angerufen, so etwa 1546, als Landdrost, kurfürstliche Räte und Amtleute einen zwischen Bredelar und Einwohnern von Rösenbeck und Messinghausen um Güter und Zehnte entstandenen Streit u. a. dahingehend vergleichen, dass die Bewohner beider Dörfer keine Bredelarer Güter verkaufen, verpfänden und vergeben und die Richter und Gografen in Brilon darüber keine Urkunden ausstellen.⁹⁹ 1684 wird *in puncto civilis iurisdictionis* die Grenzziehung (*limes oder terminus*) zwischen den Gerichtsbezirken des kurfürstlichen Gogerichts Brilon und des „freien Stifts und Klosters“ Bredelar unterhalb des Enkenbergs bei Rösenbeck erneuert, indem kurfürstliche Beamte und Zeugen einen Grenzstein setzen und feststellen, dass Bredelar in seinem Bezirk bei seiner „uralters hergebrachten Zivil-Jurisdiktion und aller Gerechtigkeiten“ bleiben soll, wobei der Bredelarer Richter und die Schöffen in Giershagen zwar die in ihrem Bezirk *in criminalibus et capitalibus* handelnden Personen aufgreifen dürfen, diese aber dem kurfürstlichen Richter in Brilon ausliefern sollen.¹⁰⁰

Auch mit dem Offizial in Werl stritt Bredelar öfter über die Zivilgerichtsbarkeit in Giershagen, so etwa 1683.¹⁰¹ Erst am 20. November 1713 verglichen sich beide, indem Bredelar auf die in Giershagen ausgeübte Zivilgerichtsbarkeit

95 UB Bredelar Nr. 968–970.

96 UB Bredelar Nr. 1000.

97 UB Bredelar Nr. 1092.

98 UB Bredelar Nr. 1172.

99 UB Bredelar Nr. 1017.

100 UB Bredelar Nr. 1369.

101 UB Bredelar Nr. 1367.

verzichtete.¹⁰² Dennoch bestand das Giershagener Gericht bis zur Aufhebung des Klosters weiter, wie die bis 1799 geführten Protokolle belegen, wurde allerdings im 18. Jahrhundert immer weniger vom Abt selbst, sondern von dem von ihm eingesetzten Richter geleitet.¹⁰³

Zeitweilig maßte sich das Kloster auch archidiakonale Rechte an, so vor allem seit dem 16. Jahrhundert bis 1733.¹⁰⁴

7. Verhältnis zu geistlichen Institutionen

UB Bredelar. – SCHWERSMANN, Flechtdorf.

Es versteht sich, dass die Verbindungen zum Mutterkloster Hardehausen die Jahrhunderte hindurch, von der Gründungsphase des Zisterzienserklosters bis zu seiner Auflösung, außerordentlich lebendig gewesen sind, und dass dieses Mutter-Tochterverhältnis alle geistlichen und weltlichen Bereiche berührt hat. Hardehausen ist nicht nur ständiger Visitator Bredelars gewesen und hat Äbte mit eingesetzt, sondern hat auch in Streitigkeiten mit anderen Institutionen vermittelt, hat in vielfacher Hinsicht mit Bredelar in wirtschaftlicher Verbindung gestanden, hat Bredelarer Mönche wissenschaftlich und musikalisch ausgebildet.¹⁰⁵ 1475 visitierte Abt Hermann von Hardehausen Bredelar am Sonnabend nach Weihnachten und ließ sich über das Rechnungswesen, Reformen und Verbesserungen unterrichten (*de computationibus reddendis seu aliis reformationibus et correctionibus, que concernunt regularem visitationem, quia clamor huic inde multiplicatur nostras ita perstrepit aures ...*).¹⁰⁶

Die Kontakte zu anderen geistlichen Institutionen waren meistens wirtschaftlicher Natur, es bestanden daneben hier und da auch ordensgemeinschaftliche und gebetsbruderschaftliche Verbindungen. Frühe Beziehungen und

102 UB Bredelar Nr. 1381.

103 Siehe Protokolle des Gerichts Giershagen im Bestand ‚Bredelar Akten‘. Stute unterrichtet ausführlich über die im Aktenbestand Bredelar befindlichen Giershagener Gerichtsprotokolle und ihren Inhalt, über die Lücken in der Überlieferung, über die Zusammensetzung des Gerichts, über Straftaten und Strafen und führt einige Beispiele an, STUTE, Gericht Giershagen, S. 151–162.

104 Siehe § 14.5.

105 UB Bredelar Nr. 132, 249, 407, 456 und öfter.

106 UB Bredelar Nr. 668.

Verbindungen pflegte das Kloster zu Altenberg, Arolsen, Böddeken, Corvey, Dalheim, Flechtdorf, Fröndenberg, Geseke, Haina, Heerse (Neuenheerse), Holthausen, Marsberg, Meschede, Paderborn-Busdorf, Soest-St. Patrocli und Wedinghausen, alle bereits im 13. Jahrhundert. Im 14. Jahrhundert kamen Verbindungen zu Benninghausen, Glindfeld bzw. Neu-Küstelberg, Lippstadt-Augustinereremiten, Soest-St. Walburgis, Warburg-Dominikaner, im 15. Jahrhundert zu Marienfeld, im 16. Jahrhundert zu Amelungsborn, Höhnscheid, Kaufungen, Liesborn, Mengeringhausen, Mülheim, Paderborn-Abdinghof, Schaaken und Wormeln, im 17. Jahrhundert zu Derneburg, Hadmersleben, Himmerod und Marienrode hinzu.

1244 visitierten Abt Widekind von Bredelar und Bruno von Altenberg Kloster Haina, 1249 die Äbte von Bredelar und Altenberg das Nonnenkloster Schledenhorst bei Emmerich, 1523 übertrug Abt Gerhard von Altenberg aus eigenem Unvermögen Bredelar das Visitationsrecht des Zisterzienserinnenklosters Georgenberg bei Frankenberg,¹⁰⁷ 1593 benedizierte der Abt von Altenberg, Bartholomäus von Anstel, den Bredelarer Abt Ulrich Iserenhoit, 1651 wurde Abt Absalon Heuck durch den Altenberger Abt Johannes mit der Mitra ausgestattet, 1683 visitierte Abt Ägidius Sipenius von Altenberg Bredelar und berichtete dem Generalkapitel darüber.¹⁰⁸ 1255 urkundete Abt Widekind und 1272 Abt Dietrich für das Augustinerinnenkloster Arolsen, 1302 fungierte Abt Konrad I. als Mitsiegler in einer Urkunde der Stadt Marsberg für Arolsen.¹⁰⁹ Im Jahre 1200 übergab Äbtissin Sophia von Böddeken Kloster Bredelar Äcker in Grimlinghausen.¹¹⁰ Im 13. Jahrhundert und in den folgenden Jahrhunderten hat Bredelar von der Benediktinerabtei Corvey Güterbesitz, oft in Form von Zehntbesitz, übernommen, nicht selten auch in Verbindung mit der Corveyer Propstei Marsberg, so etwa 1243, 1251, 1252, 1254, 1260, 1273, 1297, 1305, 1330, 1363, 1365, 1369.¹¹¹ 1379 stellte Abt Dietrich, 1390 Abt Detmar für Corvey Urkunden aus,¹¹² 1559 und 1561 kaufte Corvey in Bredelar Pferde.¹¹³

107 MOSLER, Altenberg, S. 64.

108 Siehe Kap. 7 § 42 unter den entsprechenden Äbten.

109 Siehe Kap. 7 § 42 unter den entsprechenden Äbten.

110 UB Bredelar Nr. 5.

111 UB Bredelar Nr. 35, 36, 54, 56, 64, 69, 91, 131, 163, 170, 235, 237, 238, 333, 346, 365.

112 Siehe Kap. 7 § 42 unter den entsprechenden Äbten.

113 Corvey Akten 1471, fol. 36 und 59v.

Nach der Rechnung von 1518 hatte Bredelar Wachsabgaben nach Corvey, Heerse und Meschede, Getreide u. a. nach Flechtdorf, weitere Abgaben (Pensionen) u. a. nach Paderborn-Busdorf, Kaufungen, Geseke, Marsberg, Paderborn-Abdinghof, Dalheim, Mengerlinghausen, Meschede und Höhnscheid zu liefern bzw. zu leisten.¹¹⁴ Dalheim hatte an Bredelar jährlich drei Pfund Wachs zu entrichten.¹¹⁵

Die Verbindung zum 1246 gegründeten Kloster H i m m e l p f o r t e n, das vermutlich 1285, als der Abt von Himmerod dort weilte, in den Ordensverband der Zisterzienser aufgenommen wurde, beruhte auf der von Bredelar ausgeübten Paternität, die seit 1305 nachweisbar ist – *Conradus de Breydelare* wird in einer Urkunde des Gottfried von Rüdenberg für Himmelpforten als *provisor divinatorum* und *confessor* bezeichnet –, wohl 1325 an Kloster Heisterbach übergang und vor 1470 an Bredelar zurück fiel. Bredelar besaß nach einer Urkunde von 1477 das Kollationsrecht des St.-Annen-Altars und der Zehntausend Märtyrer. 1647 und 1653 stellte Abt Absalon Heuck für Himmelpforten Empfehlungsschreiben aus, kraft derer das durch Krieg verarmte und eingeäscherte Kloster milde Gaben zur Wiederherstellung zu sammeln berechtigt war. 1656 weihte Abt Absalon zwei Altäre in Himmelpforten. Der Bredelarer Abt visitierte einmal im Jahr das Kloster, entsandte dorthin zweimal im Jahr einen Beichtvater sowie zwei Konventualen zur Seelsorge und Verwaltung der Ökonomie. Visitierte der Abt, blieb er in der Regel drei Tage.¹¹⁶ 1593 forderte Abt Gottfried von Altenkamp als General des Zisterzienserordens in Westfalen Abt Ulrich Iserenhoit auf, Himmelpforten zu visitieren und zu reformieren,¹¹⁷ 1594 reiste der Bredelarer Abt zusammen mit dem Abt von Altenkamp zur Einkleidung einer Nonne nach Himmelpforten.¹¹⁸ Der Bredelarer Prior Peter Mörichen wurde 1686 aus Krankheitsgründen nach Himmelpforten geschickt, dort die Ökonomie zu leiten. Er verstarb 1697 in Himmelpforten und wurde dort auch begraben. In dieser Zeit legte er für Himmelpforten ein Pachtregister der Höfe an.¹¹⁹

114 Bredelar Akten 36.

115 UB Dalheim Nr. 307; UB Bredelar Nr. 769; Großherzogtum Hessen II D Nr. 103.

116 Paul LEIDINGER, Himmelpforten, in: Westfälisches Klosterbuch 1, S. 447–451; Kl. Himmelpforten Urk. 72, 97, 127, 203, 203a, 250–259; UB Bredelar Nr. 663; Hzt. Westfalen LA Akten 1419, fol. 210v.

117 UB Bredelar Nr. 1262.

118 Bredelar Akten 19.

119 Kl. Himmelpforten Akten Nr. 4.

1485 reformieren die Äbte von Altenkamp, Marienfeld und Bredelar Kloster Hardehausen.¹²⁰ Im 16. Jahrhundert weilen Äbte von Altenkamp anlässlich von Visitationen und Benediktionen in Bredelar.¹²¹ Im Juni 1603 hielt sich der Abt von Morimond in Bredelar auf. Der Grund ist nicht ersichtlich, vermutlich hat seine Anwesenheit mit einer Visitation zu tun, obgleich Bredelar und das Umland zu dieser Zeit durch häufige Einfälle Staatlicher Truppen stark in Mitleidenschaft gezogen und fast verwaist war.¹²²

Eine unmittelbare Verbindung zum Augustinerinnenkloster, ab 1429 Augustinerchorherrenkloster Dalheim, kam 1293 zustande, als Dietrich von Oddenhusen d. J. Kloster Bredelar eine Rente aus Gütern in Horhusen übertrug, die bis zur Abfindung den Nonnen in Dalheim gehörte.¹²³ Die Sintfelder und andere Güter, die Dalheim später inne hatte, gehörten schon im frühen 13. Jahrhundert Bredelar.¹²⁴ Die entsprechenden Urkunden befinden sich im Dalheimer Bestand. 1470 überließ Bredelar den Augustinerchorherren in Dalheim in den wüsten Dörfern und Marken auf dem Sintfeld gelegene Besitzungen gegen eine einmalige Zahlung von 100 Gulden, die es „in sonderlichem Nutz und Besserung“ und zum Wiederaufbau seines Klosters bei der Stadt Marsberg gewinnbringend anlegte.¹²⁵ Im letzten Viertel des 15. Jahrhunderts tauschten beide Klöster auch Güter. 1493 verglichen sich Dalheim und Bredelar um die vom Meerhof auf Oesdorf zu verlaufende Schnad und strittigen Güterbesitz,¹²⁶ 1518 kaufte Dalheim das Dorf Oesdorf am Sintfeld zurück,¹²⁷ 1525 hielten die von Horhusen und Kloster Bredelar im Kloster Dalheim einen Vergleichstag ab,¹²⁸ 1531 übertrug Dalheim Bredelar seine Rechte am dritten Teil der Asper Mark.¹²⁹ Bei den Streitigkeiten um Güterbesitz traten die Äbte von Hardehausen, Paderborn-Abdinghof, Haina, Marienfeld und Altenkamp als Schlichter und Vermittler auf.

Die Beziehungen und Verbindungen zum Benediktinerkloster Flecht-dorf – wie Bredelar eine Gründung der Padberger – sind mannigfacher

120 Siehe Kap. 7 § 42 unter Antonius.

121 Siehe Kap. 7 § 42.

122 Bredelar Akten 19.

123 UB Dalheim Nr. 46.

124 UB Dalheim Nr. 3–7.

125 UB Dalheim Nr. 245, 304, 307; UB Bredelar Nr. 764, 769, 772.

126 UB Bredelar Nr. 732 und 734.

127 UB Dalheim Nr. 340–342, 344, 345; UB Bredelar Nr. 876.

128 UB Bredelar Nr. 922.

129 UB Bredelar Nr. 962.

Natur gewesen. Sie reichen mindestens bis 1269 zurück, als Flechtdorf, die Stadt Marsberg und die Erben von Padberg zugunsten Bredelars einen Güterverkauf beurkundeten und Flechtdorf Bredelar Güter in Esbeck gegen eine jährliche Kornrente überließ.¹³⁰ Beide Äbte traten in Urkunden hin und wieder gegenseitig als Zeugen auf, so etwa 1273 und 1294.¹³¹ Vor allem verbanden beide Klöster enge wirtschaftliche Beziehungen.¹³² 1351 versprach Bredelar Flechtdorf *ob specialem amicitiam et favorem*, jederzeit ein bestimmtes Kornkontingent zu verkaufen,¹³³ 1355 überließ Bredelar dem Kloster den Hof in Beringhausen bei Hoppecke, über dessen Rechte und weitere Rechte an den Wüstungen Tidinghausen und Hummerhausen beide Klöster 1531 stritten, sich aber schon wenige Wochen später einigten.¹³⁴ 1537 unterzeichneten die Äbte von Flechtdorf und Bredelar, hessische Räte und ein Pater aus Volkhardinghausen in Volkmarsen den sogenannten Kasseler Vertrag, demgemäß die durch Köln eingezogenen Flechtdorfer Urkunden und sonstigen kirchlichen Gegenstände an Flechtdorf zurückgegeben werden sollten.¹³⁵ 1569 überließ Bredelar Flechtdorf zum Wiederaufbau seiner abgebrannten Mühle Bauholz, ferner dem Graf Wolrad von Waldeck Bauholz für die Kapelle auf dem Eisenberg und der Stadt Korbach Bauholz zum Schulbau, und 1572 lieferte Bredelar Kloster Flechtdorf und der Propstei Marsberg wiederum Bauholz und Schneidehölzer.¹³⁶ 1579 floh der schwer beschuldigte Flechtdorfer Abt Balthasar Hachmeister (1558–1580), den selbst der waldeckische Reformator Johannes Trygophorus nach mehrfachen Visitationen nicht aus dem Amt hatte entfernen können, nach Bredelar.¹³⁷ Zu Beginn des 18. Jahrhunderts setzten sich Flechtdorf und Bredelar um an das Flechtdorfer Hospital zu zahlende Gelder auseinander.¹³⁸

Die Verbindungen zum Zisterzienserinnenkloster F r ö n d e n b e r g reichen bis gegen Ende des 13. Jahrhunderts zurück. 1299 verkaufte Bredelar dem Kloster seine in Hemmerde liegenden Güter, offenbar jene, die ihm der

130 UB Bredelar Nr. 119 und 122; SCHWERSMANN, Flechtdorf, S. 106 f.

131 UB Bredelar Nr. 129; Westfälisches Urkundenbuch 4, Nr. 2313.

132 SCHWERSMANN, Flechtdorf, S. 254, 260, 263, 265 f., 290, 302 f., 307, 323.

133 UB Bredelar Nr. 299.

134 UB Bredelar Nr. 310; SCHWERSMANN, Flechtdorf, S. 253 f.

135 SCHWERSMANN, Flechtdorf, S. 397.

136 Bredelar Akten 161.

137 SCHWERSMANN, Flechtdorf, S. 146 f.

138 Bredelar Akten 327.

Konverse Rudolf übereignet hatte und 1256 nach einer Auseinandersetzung mit Eberhard von Ampen gerichtlich zugesprochen worden waren.¹³⁹

1240 verpfändeten Gottschalk Vogt von Geseke und sein Sohn Rudolf Bredelar auf zehn Jahre ihr Vogteirecht an einem dem Damenstift G e s e k e zustehenden Gut in Ober-Upsprunge, wo Bredelar bereits seit der Gründungsphase des Zisterzienserklosters über umfangreicheren Besitz verfügte. Diese Güterübertragung erfolgte mit Einverständnis der Geseker Äbtissin und des Lehensträgers. Noch vor Ablauf der zehn Jahre entstand Streit wegen Fällens von Obstbäumen auf diesem Besitz. 1248 einigte man sich schließlich darauf, dass Gottschalk das Vogteirecht Bredelar auf zwölf Jahre verpfändete.¹⁴⁰ 1314 überließ Geseke Bredelar Güter in Dalwigk gegen eine jährliche Rente zu dauerndem Besitz.¹⁴¹ Bredelar besaß auch grundherrliche Rechte in Stochem nahe Geseke.¹⁴² Die Geseker Äbtissin Dedela von Büren (1301–1336) stand neben Bredelar auch in Kontakt zu Benninghausen, Fröndenberg und Hardehausen.¹⁴³ Die Jahrhunderte währenden Verbindungen Bredelars zu Geseke drücken sich auch in der Geseker Propstei-Rechnung von 1596 aus, die häufigere Botengänge nach Bredelar und von dort nach Adorf, Twiste und Korbach ausweist.¹⁴⁴

1288 tritt Abt Rudolf von Bredelar als Zeuge in einer Urkunde für das Zisterzienserkloster H a i n a auf.¹⁴⁵ 1383 gestattete der Generalvikar der deutschen Zisterzienser dem beraubten und verwüsteten Kloster Bredelar, zum Wiederaufbau Güterbesitz zu vertauschen oder zu verkaufen, sofern Hardehausen und Haina dem zustimmten.¹⁴⁶ 1410 fungierte Abt Eustachius von Haina als Schiedsperson in einem Rechtsstreit zwischen Bredelar und einem Marsberger Bürger,¹⁴⁷ und 1448 setzten die Äbte von Hardehausen und Bredelar im Auftrag des Abts von Altenberg den neu gewählten Abt Johannes Gaugrebe in Haina ein.¹⁴⁸

139 UB Bredelar Nr. 77.

140 UB Bredelar Nr. 32 und 45; Westfälisches Urkundenbuch 7, Nr. 672; siehe auch LÖER, Geseke, S. 146.

141 UB Bredelar Nr. 187; siehe auch LÖER, Geseke S. 146 und 275.

142 LÖER, Geseke, S. 269.

143 LÖER, Geseke, S. 297.

144 Stift Geseke Akten 523, fol. 22v–23.

145 Westfälisches Urkundenbuch 4, Nr. 1994.

146 UB Dalheim Nr. 124.

147 UB Bredelar Nr. 487.

148 Siehe Kap. 7 § 42 unter Heinrich Essinghausen.

Die Verbindungen zum Damenstift Heerse (Neuenheerse) reichten bis 1231 zurück, als die Äbtissin Bredelar Güterbesitz in Oesdorf übereignete.¹⁴⁹ 1274 urkundete Äbtissin Eremgard für Bredelar bezüglich eines von Heerse zu Lehen gehenden Hofes in Esbeck.¹⁵⁰ 1360 verkauften die von Brobeck, die in Bredelar eine Grablege besaßen, dem Kloster Güterbesitz, u. a. einen Neuenheerse abgabepflichtigen, vor Horhusen gelegenen Hof.¹⁵¹ Bredelar hatte Heerse jährlich sechs Pfund Wachs in Höhe von 10 Rtl. für vor Horhusen liegenden und anderen Lehenbesitz zu liefern.¹⁵² Auch das Mutterkloster Hardehausen hatte seit den dreißiger Jahren des 13. Jahrhunderts gute Beziehungen nach Heerse.¹⁵³

1256 übte Abt Alexander von Bredelar die Aufsicht über das Zisterzienserinnenkloster Holthausen bei Büren aus.¹⁵⁴ Im Jahre 1400 ist Abt Beringer von Bredelar Zeuge in einer Urkunde für Holthausen.¹⁵⁵ 1507 setzte Bredelar seinen Besitz in Drewer bzw. Altenrüthen gegenüber Holthausen zum Pfand, 1526 tauschte das Kloster mit Holthausen Einkünfte aus Büren gegen solche aus Rhenege, 1573 überließ Holthausen Bredelar ein bei Brilon gelegenes Gut, und im selben Jahr weilte der Bredelarer Abt zusammen mit den Äbten von Hardehausen und Marienfeld zweimal in Holthausen.¹⁵⁶ Der später nach Marienfeld versetzte Bredelarer Mönch Philipp Höxter († 1634) wurde in Holthausen Beichtvater.¹⁵⁷

Die Beziehungen zur nahe gelegenen Corveyer Propstei Marsberg, später meistens Stift Marsberg oder Stift zu dem Berge genannt, waren mannigfacher Natur und reichen mittelbar in die Zeit des Frauenklosters zurück.¹⁵⁸ 1222 überließ die Propstei Kloster Bredelar Güter in Ober-Upsprunge gegen eine jährliche Pacht.¹⁵⁹ 1251 stiftete Ritter Adam von Aspe zu seinem Seelenheil der Propstei eine Hofstätte und Äcker in Horhusen, aus deren Einkünften der Propst für die Klöster Bredelar, Arolsen und die eigene Propstei Gelder zur Beschaffung von Messwein einlösen konnte. Im selben Jahr überließ

149 UB Dalheim Nr. 19.

150 UB Bredelar Nr. 133.

151 UB Bredelar Nr. 325.

152 Bredelar Akten 61; UB Bredelar Nr. 1376.

153 UB Hardehausen Nr. 63, 86 und öfter.

154 Siehe Kap. 7 § 42 unter diesem Abt.

155 Siehe Kap. 7 § 42 unter diesem Abt.

156 UB Bredelar Nr. 813, 927, 1169; Bredelar Akten 161.

157 Siehe Kap. 7 § 62 unter diesem.

158 UB Bredelar Nr. 2.

159 UB Bredelar Nr. 20.

Corvey mit Einverständnis der Propstei Kloster Bredelar für 100 Mark weiteren Güterbesitz in Ober-Upsprunge, aus dessen Einkünften Bredelar jährlich 18 Malter und der Propstei 4 Schillinge zustanden, und 1252 bestätigte König Wilhelm Bredelar u. a. den von Corvey und der Propstei Marsberg zu Lehen gehenden Güterbesitz.¹⁶⁰ 1273 trat der Propst als Zeuge in einer Güterübertragung seitens der Adelsfamilie von Horhusen für Bredelar auf.¹⁶¹ Die 1305 von den von Escheberg der Propstei verkauften Esbecker Güter gingen wie der 1314 von Johannes von Billinghamen der Propstei überlassene Zehnte zu Weden, der von den Padbergern 1322 der Propstei übertragene Besitz zu Wiringsen mit der Mark Enemuden¹⁶² und weiterer Güterbesitz der Propstei in Mühlhausen, Hemminghausen und Lübberinghausen, Wulferinghausen bzw. Wullmeringhausen, Laterfeld und Udorf in Bredelarer Besitz über.¹⁶³ 1492/93 verglichen sich Bredelar, die Propstei und die Stadt Marsberg nach langen Verhandlungen um strittige Schnad, die schließlich auf landesherrliches Geheiß nach Landrecht festgeschrieben wurde.¹⁶⁴ 1497 trafen Bredelar und die Propstei Absprachen bezüglich strittigen, an der Landwehr gelegenen Besitzes.¹⁶⁵ 1499 verglichen sich beide um strittige Güter zu Erlinghausen.¹⁶⁶ 1509 tauschten Bredelar und die Propstei Güterbesitz.¹⁶⁷ 1575 verkaufte die Propstei Kloster Bredelar den halben zu Keffelke vor Brilon gelegenen Zehnten,¹⁶⁸ 1671 stritten beide um den Bredelarer Kirchenstand in der St. Nikolauskirche (Nikolaikapelle) zu Obermarsberg,¹⁶⁹ 1692 lieh die in Not geratene Propstei bei Bredelar insgesamt 1300 Rtl. bares Geld.¹⁷⁰ Als die Propstei um 1777 einen neuen Altar errichten ließ, stiftete der Bredelarer Abt drei große „Dielen“ und einen „Pfoften“.¹⁷¹ Seit den vierziger Jahren, besonders aber in den achtziger und neunziger Jahren des 16. Jahrhunderts, wurde Bredelar unmittelbar in die konfessionellen Auseinandersetzungen der Stadt Marsberg mit dem Landesherrn und der Propstei Marsberg hineinge-

160 UB Bredelar Nr. 51, 52 und 56.

161 UB Bredelar Nr. 129.

162 UB Bredelar Nr. 206 und 1103.

163 UB Bredelar Nr. 170–172, 186, 212, 459, 541, 641, 777, 787, 824, 825, 845.

164 UB Bredelar Nr. 728, 729, 736, 741, 743.

165 UB Bredelar Nr. 766.

166 UB Bredelar Nr. 778.

167 UB Bredelar Nr. 824–826.

168 UB Bredelar Nr. 1183.

169 UB Bredelar Nr. 1360.

170 Marsberg Akten 36, fol. 328v–329, 330–331.

171 MICHELS, Kreis Brilon, S. 381.

zogen.¹⁷² Zu den *Beginen* in Marsberg, dem *Groten Beginnenhus*, bestand 1338 eine Verbindung wirtschaftlicher Natur.¹⁷³

1221 übertrug die Äbtissin des Damenstifts *Meschede* Bredelar Güterbesitz in Oesdorf gegen eine jährliche Abgabe von einem Pfund Wachs.¹⁷⁴ 1347 überließ das Stift Kloster Bredelar eine jährliche Rente von Äckern bei Bontkirchen,¹⁷⁵ 1504 verkaufte Bredelar dem Mescheder Kanoniker und Pastor eine Kornrente.¹⁷⁶

Die Verbindungen zum Kollegiatstift *S. Peter und Andreas* gen. Busdorf in Paderborn reichten bis in die Anfänge des Zisterzienserklosters Bredelar zurück. Bereits 1206 übereignete das Stift dem Kloster ein Gut in Esbeck mit zugehörigen Waldungen gegen eine jährliche Pacht, 1209 überließ das Stift dem Kloster weiteren Güterbesitz in Rissinghausen. Beide Güter stammten aus dem Besitz des Ritters Gerlach Dickebir.¹⁷⁷ 1258 bezeugten die Ratsherren von Marsberg die Übertragung des Villikationsrechts der Esbecker Güter durch das Paderborner Busdorfstift an die Dickebir und den späteren Verkauf dieses Rechts an Bredelar.¹⁷⁸ 1375 verglichen sich Bredelar und das Busdorfstift in einem um Einkünfte aus den Höfen in Essike, Esbeck und Rissinghausen entstandenen Streit, 1396 wurde ein erneut zwischen Bredelar und Busdorf um Abgaben aus den genannten Höfen entstandener Streit geschlichtet.¹⁷⁹ 1523 liehen die Herren von Canstein in Bredelar 400 rheinische Goldgulden, die Bredelar seinerseits beim Busdorfstift geliehen hatte.¹⁸⁰

1265 ist der Kanoniker Heinrich von Köln des Kollegiatstifts *St. Patrocli* in Soest Zeuge in einer Besitzübertragungsurkunde des Klosters Bredelar,¹⁸¹ 1287 bezeugten Dechant und Kapitel von St. Patrocli, dass der Soester Bürger Heinrich gen. von Geseke sein in Sassendorf gelegenes Salzhaus Kloster Bredelar als Memorienstiftung übertragen hatte.¹⁸² 1577/78 tauschte Bredelar bei St. Patrocli für eine Summe von 100 Rtl. seine bei Soest liegenden Ländereien und weitere umfangreiche, weit entfernt liegende

172 Siehe Kap. 3 § 9.

173 UB Bredelar Nr. 259 und 260.

174 UB Dalheim Nr. 12.

175 UB Dalheim Nr. 279.

176 UB Bredelar Nr. 797.

177 UB Bredelar Nr. 9 und 10.

178 UB Bredelar Nr. 83.

179 UB Bredelar Nr. 407 und 456.

180 UB Bredelar Nr. 903 und 904.

181 UB Bredelar Nr. 106.

182 UB Bredelar Nr. 157.

Besitzungen gegen den sogenannten Briloner Pfaffenzehnten samt Zehnthaus und Scheunen ein.¹⁸³

Die Verbindungen zum Prämonstratenserkloster *Wedinghausen* können noch in die Zeit des Bredelarer Frauenklosters zurückreichen, Quellenbelege dafür sind allerdings nicht vorhanden.¹⁸⁴ 1217 bezeugten der Wedinghauser Propst Hartmod und sein Mitbruder Ludwig eine Güterübertragung durch die Wedinghauser Mönche Heinrich und Lambert von Steinhaus an Bredelar, wofür dieses ihnen die Aufnahme in die Bruderschaft und Begräbnis zugesagt hatte.¹⁸⁵ 1277 beurkundete der Wedinghauser Propst eine Güterübertragung an Kloster Bredelar.¹⁸⁶

Die Kontakte zum Zisterzienserinnenkloster *Benninghausen* beschränkten sich auf die erste Hälfte des 14. Jahrhunderts, als der Bredelarer Abt Heinrich dem Kloster Güter in *Rulveslo*, die *Goswin gen. Schlingworm Bredelar* geschenkt hatte, weiter verkaufte,¹⁸⁷ und Abt *Dietrich von Adorf* und die Äbte von *Kamp*, *Hardehausen* und *Mariensfeld* im Jahre 1330 weltliche Richter aufforderten, die Konversen des Klosters *Benninghausen* nicht unberechtigterweise vor ihren Stuhl zu ziehen.¹⁸⁸

1348 verkaufte das Augustinerinnenkloster *Neu-Küstelberg* (*Glindfeld*, Stadt *Medebach*) Kloster Bredelar aus *Not* seinen in *Wethen* gelegenen Hof mit *Kotten* und *Hufen* und den jährlich daraus resultierenden Einkünften, aber schon im Jahr darauf fand der Rückkauf statt.¹⁸⁹ 1534 beurkundete Bredelar ein Vermächtnis seines Konventualen *Lambert von Bocholt* an *Glindfeld*,¹⁹⁰ 1651 und später zahlte Bredelar Pensionen an *Glindfeld*,¹⁹¹ 1663 stellte das Kloster eine Schuldverschreibung für *Glindfeld* aus.¹⁹²

Zu den Augustinereremiten in *Lippstadt* kam 1339 eine Verbindung zustande, als der Bredelarer Mönch *Albero gen. Clot* diesen eine Wachskerze für den im Chor ihrer Kirche stehenden zinnernen Leuchter stiftete.¹⁹³

183 UB Bredelar Nr. 1200.

184 Siehe Kap. 3 § 7.

185 UB Bredelar Nr. 17.

186 UB Bredelar Nr. 77.

187 Westfälisches Urkundenbuch 9, Nr. 2453.

188 Siehe Kap. 7 § 42 unter diesem Abt.

189 UB Bredelar Nr. 282, 284, 287.

190 Kloster Glindfeld Urk. 142.

191 Bredelar Akten 61.

192 Bredelar Akten 24.

193 UB Bredelar Nr. 262.

1348 übertrug der Bredelarer Abt Dether einigen Schwestern des Augustinerinnenklosters St. Walburgis in Soest die Teilhabe an allen guten Werken seines Klosters.¹⁹⁴

Mit den Dominikanern in Warburg stand Bredelar seit etwa Mitte des 14. Jahrhunderts in Verbindung. So etwa überließ das Kloster 1342 Bredelar eine jährliche Rente, um damit die Vollendung seines Kirchbaus finanzieren zu können.¹⁹⁵ Auch im 17. Jahrhundert sind Beziehungen zu den Dominikanern nachweisbar.¹⁹⁶

Die Äbte des Zisterzienserklosters Marienfeld sind in Bredelar öfter auf Geheiß des Generalkapitels tätig gewesen, sie haben etwa zusammen mit anderen Äbten bei der Einführung Bredelarer Äbte wie der Absalon Heucks im Jahr 1647 und bei der Verleihung der Insignien an Fabian Hauffstein 1688 mitgewirkt.¹⁹⁷ Der Bredelarer Mönch Philipp Höxter († 1634) wurde nach Marienfeld versetzt, der Mönch Bernard Heidthecker († 1679) war Lektor in Marienfeld.¹⁹⁸ Andererseits haben die Äbte von Altenkamp, Bredelar und Marienfeld 1485 Kloster Hardehausen reformiert.¹⁹⁹

Die Beziehungen zum Zisterzienserkloster Amelungsborn reichen bis 1566 zurück, als das Kloster dem notleidenden Kloster Bredelar je ein Fuder Roggen und Hafer schenkte.²⁰⁰ 1570 wurde Johannes Germete unter Vermittlung des Abts von Amelungsborn in Bredelar als Konverse aufgenommen.²⁰¹ 1629 schickte Bredelar Mönche nach Amelungsborn, die das Kloster nach Plünderung wieder einrichten und auch leiten sollten.²⁰² In diesem Zusammenhang wurden Heinrich Sweferi († 1673) 1629–1632 dort Küchenmeister und Dietrich Heppelmann († 1633) Prior für zweieinhalb Jahre.²⁰³

Mit dem Kreuzherrenkloster Hönscheid (Stadt Arolsen) hatte Bredelar seit 1500 immer wieder wirtschaftlich zu tun, zuletzt 1530, nachdem das Kloster ein Jahr zuvor aufgehoben worden war und die letzten Konventsherren

194 Msc. I Nr. 219, fol. 63v.

195 UB Bredelar Nr. 270.

196 Bredelar Akten 19; Dominikaner Warburg Akten 14, fol. 11.

197 UB Bredelar Nr. 734, 785, 805, 1323.

198 Siehe Kap. 7 § 62 unter diesen Namen.

199 Siehe Kap. 7 § 42 unter Antonius.

200 UB Bredelar Nr. 1139.

201 Siehe Kap. 7 § 62 unter diesem.

202 Siehe Kap. 7 § 62 unter Johannes Kruse.

203 Siehe Kap. 7 § 62 unter diesen Namen.

nach Glindfeld (seit 1499 Kreuzherrenkloster) übergesiedelt waren, mit dem Bredelar seit 1348 – damals noch Augustinerinnenkloster – wirtschaftliche Kontakte verbanden.²⁰⁴

Die Verbindungen zum Benediktinerinnenkloster *K a u f u n g e n* reichen bis 1515 zurück, als das Kloster seine in den Herrschaften Waldeck und Padberg sowie im Gericht Brilon zu Bontkirchen, Heringhausen und Adorf liegenden wüsten Güter Bredelar überließ und diesem 1526 auch das Präsentationsrecht der Kirche in Heringhausen übertrug.²⁰⁵ Die Verbindungen des Mutterklosters Hardehausen nach Kaufungen reichten bis 1189 zurück.²⁰⁶

In den sechziger und siebziger Jahren des 16. Jahrhunderts kamen Verbindungen mannigfacher Art auch mit der Benediktinerabtei *L i e s b o r n* zustande.²⁰⁷ 1518 und 1522 verkaufte Bredelar dem *S ü s t e r n h a u s* in *M e n g e r i n g h a u s e n* Einkünfte aus Gütern,²⁰⁸ 1519 dem *D e u t s c h - o r d e n s h e r r n* Dietrich von Raden in *M ü l h e i m* eine Geldrente von 5 Goldgulden aus seinem Gut zu Drewer bei Rüthen für 100 rheinische Goldgulden.²⁰⁹ Im Jahre 1505 war der Deutschordenskomtur einer der im Streit Bredelars mit den Padbergern fungierenden Schiedsherren, 1581 benannte Bredelar in einer langjährigen Auseinandersetzung mit Waldeck wiederum den Deutschordenskomtur als Unterhändler.²¹⁰ 1509, 1515 und 1553 stand Bredelar mit dem Paderborner Benediktinerkloster *A b d i n g h o f* in wirtschaftlichem Kontakt.²¹¹ 1554 verkaufte das waldeckische Benediktinerinnenkloster *S c h a a k e n* Bredelar einen in Korbach liegenden Garten.²¹² Die Kontakte zum Zisterzienserinnenkloster *W o r m e l n* (Stadt Warburg) waren nicht sonderlich ausgeprägt. Aus einer Rechnung von 1561 ist ersichtlich, dass Wormeln dem Bredelarer Kellner ein wollenes Tuch und zwölfteinhalb Knäuel (*kluggede*) Wolle schuldete.²¹³

Im 17. Jahrhundert kamen Verbindungen zustande, die sich ausschließlich auf das Personal der Konvente bezogen. Als das ehemalige Zisterzien-

204 UB Bredelar Nr. 780, 885, 900, 952; Bredelar Akten 243.

205 UB Bredelar Nr. 849 und 928.

206 UB Hardehausen Nr. 18.

207 UB Bredelar 992; Bredelar Akten 161.

208 UB Bredelar Nr. 873 und 902.

209 UB Bredelar Nr. 890.

210 UB Bredelar Nr. 805 und 1215.

211 UB Bredelar Nr. 825, 826, 850, 1028.

212 UB Bredelar Nr. 1031.

213 Bredelar Akten 289.

serinnenkloster D e r n e b u r g 1651 durch den Altenberger Abt Johannes Blanckenberg der Paternität Altenbergs unterstellt wurde, wandelte der Bredelarer Konventual Jodokus Ribrock (seit 1626 in Bredelar, † 1664) das Kloster in ein Zisterzienserkloster um und wurde dort erster Abt (1653–1664), später dann Abt in M a r i e n r o d e (1654–1664).²¹⁴ Aus dem Bredelarer Konvent kamen ferner der Kellner Benedikt Meiners († 1679), der Prior in Derneburg wurde,²¹⁵ Infirmar Malachias Schelle († 1692), der 1681 nach Marienrode ging,²¹⁶ und Subprior Edmund Wiesen († 1672), der ebenfalls Prior in Derneburg wurde.²¹⁷ Zum Benediktinerinnenkloster H a d m e r s l e b e n wurde der Bredelarer Prior Hermann Kramer als Konfessor geschickt, der dort 1671 starb.²¹⁸ 1644 beauftragte Abt Johannes von Altenberg den Bredelarer Exabt Georg Wolf, zusammen mit einer Kommission den Lebenswandel des Abts des Zisterzienserklosters Marienrode zu überprüfen.

8. Konvent

Der Mönchskonvent wird 1201 erstmals erwähnt und als *collegium*²¹⁹ und 1204 als *capitulum*²²⁰ bezeichnet. 1210 bilden die *fratres* den Konvent,²²¹ und 1216 wird von *conventus de Breydelare* gesprochen.²²² 1228 nennt der Kölner Erzbischof den Konvent *fratres nostri in Breidelare*.²²³ 1230 bezeichnen die Brüder von Schwalenberg und Waldeck die Mönche bzw. den Konvent als *pauperes Christi, qui in Bredelare sunt*.²²⁴ 1237 stellt Johannes von Padberg den *fratres claustrum in Breydelar*,²²⁵ 1243 Graf Gottfried von Arnsberg Abt und Konvent eine Urkunde aus.²²⁶ 1250 überlässt Adolf von Waldeck den

214 MÖRICHEN, Catalogus, S. 34–35; Msc. VII Nr. 5742, S. 34f.; MOSLER, Cistercienserabtei Altenberg, S. 82 und Anm. 1; DERS., Altenberg, S. 143 und 169.

215 MÖRICHEN, Catalogus, S. 46.

216 MÖRICHEN, Catalogus, S. 51.

217 MÖRICHEN, Catalogus, S. 39f.

218 Siehe Kap. 7 § 62 unter diesem Namen.

219 UB Bredelar Nr. 6.

220 UB Bredelar Nr. 8.

221 UB Bredelar Nr. 11.

222 UB Bredelar Nr. 15.

223 UB Bredelar Nr. 22.

224 UB Bredelar Nr. 23.

225 UB Bredelar Nr. 31.

226 UB Dalheim Nr. 30 = Westfälisches Urkundenbuch 4, Nr. 327.

pauperibus Christi in Bredelar einen Zehnten.²²⁷ 1252 bezeichnet der Abt von Corvey die Konventsmitglieder als *religiosi*²²⁸ und der Paderborner Bischof Abt und Konvent als *religiosi abbas et conventus de Bredelare Cysteriensis ordinis*.²²⁹ 1253 stellt das Paderborner Busdorfstift *abbati et suis fratribus de Bredelare* eine Urkunde aus.²³⁰ 1265 überlassen Ritter Regenhart von Itter und seine Söhne *beate Marie virgini gloriose cenobii ... et fratribus ... Domino famulantibus* einen Hof.²³¹ 1376 werden die Konventualen als *geistlike lude* bezeichnet.²³² In der Regel wird Jahrhunderte hindurch von *conventus* gesprochen. 1518 taucht ein einziges Mal die Bezeichnung *fraternitas* auf, als der Paderborner Generalvikar dem Kloster einen vierzigstägigen Ablass gewährt.²³³

Über die Abkunft der Konventsangehörigen lässt sich für die ersten Jahrhunderte nur wenig aussagen. Sie gehörten meistens ritterbürtigen oder ministerialen Familien der näheren Umgebung an, so im 13. und 14. Jahrhundert den Amelunxen, Ampen, Aspe, Essentho, Messinghausen, Padberg, Rissinghausen, Scharfenberg, Tregel und Upsprunge. Der 1244 bis 1265 genannte Novizenmeister Johannes von Flechtdorf war ein Blutsverwandter Rudolf Vogts von Erwitte, der 1255 genannte Dietrich von *Hegerinchusen* gehörte der ritterbürtigen Paderborner Familie von Eggeringsen an, der 1261 bis 1265 genannte Helmwich von Elspe entstammte einer Kölner Ministerialenfamilie, der 1307 als verstorben bezeichnete Eberhard von Schonecken stammte aus Schönecken bei Prüm. Seit dem beginnenden 15. Jahrhundert traten zunehmend Angehörige bürgerlicher und bäuerlicher Familien in das Kloster ein. Der ländliche Adel schied bald ganz aus. Namen wie von Brilon, Büren, Marsberg, Waldeck und Wolfhagen sind dann als reine Herkunftsnamen zu werten.²³⁴

1497 werden außer dem Abt und dem Prior weitere neun Fratres erwähnt. Ob das der ganze Konvent gewesen ist, muss dahingestellt bleiben.²³⁵ 1518 werden außer dem Abt, zwei Altäbten, dem Prior und einem Senior 14 weitere

227 UB Bredelar Nr. 49.

228 UB Bredelar Nr. 55.

229 UB Bredelar Nr. 57.

230 UB Bredelar Nr. 60.

231 UB Bredelar Nr. 109 und 113.

232 UB Bredelar Nr. 411.

233 UB Bredelar Nr. 865.

234 Siehe auch Kap. 7 § 62.

235 Siehe Kap. 7 § 63.

Konventsangehörige namentlich genannt.²³⁶ Dies dürfte der gesamte Konvent gewesen sein. 1561 werden 14 und 1572 zwölf Konventsangehörige,²³⁷ 1597 elf Konventsangehörige, jeweils ohne Abt, genannt.²³⁸ Anlässlich der Visitation im Jahre 1650 sind außer dem Abt zehn Konventualen und ein Konverse anwesend, ihre Namen werden nicht angegeben.²³⁹ Bei der Aufhebung 1803 lebten in Bredelar der Abt und zehn Konventualen als Pensionäre. Der Konventual Alexander Tütel war drei Jahre zuvor „entwichen“, wie es heißt. Zum Konvent zählten auch der Propst und der Kaplan in Himmelpforten sowie die Pfarrer in Bontkirchen und Giershagen, so dass der vollständige Konvent damals aus 16 Personen bestand.²⁴⁰

Das Noviziat dauerte ein Jahr, dann folgte die in der Regel ein weiteres Jahr dauernde Professzeit und meistens zwei bis drei Jahre später die Primiz. Das Alter der frisch Eingekleideten schwankte im 17. und 18. Jahrhundert zwischen 18 und 22 Jahren.²⁴¹

Der Konvent wählte den Abt.

Es kam bisweilen vor, dass dem Kloster nahestehende Familien dem Konvent anlässlich von Anniversarien, Memorien- und Seelgerätsstiftungen nach dem Gottesdienst sogenannte Pitantien oder Consolaten ausrichteten, d. h. den Konvent mit Bier, Weißbrot und Fischen beköstigten, so etwa 1319 die von Padberg und von Adorf.²⁴²

Für den Konvent wurde Spanischer Wein eingekauft, so etwa 1649, im 18. Jahrhundert trank man im Konvent auch Branntwein. Der Konvent erhielt zu Ostern 1652 sieben Maß Wein, an Philippi und Jacobi (1. Mai) desselben Jahres siebeneinhalb Maß, zu Pfingsten vier Maß, zu Martini acht Maß und zu Christi Geburt siebeneinhalb Maß Wein.

Für Chorkappen und für Röcke wurde „weißer Burat“, dünnes wollenes Tuch, auch Etamin genannt, eingekauft, und die Tische wurden mit grünem Tuch gedeckt.²⁴³

Eine strikte Scheidung zwischen Dignitäten und Ämtern ist kaum möglich, da die Bezeichnungen, zumal für die ältere Zeit, nicht immer eindeutig sind

236 Siehe Kap. 7 § 63.

237 Siehe Kap. 7 § 63.

238 Siehe Kap. 7 § 63.

239 UB Bredelar Nr. 1326.

240 Großherzogtum Hessen II D Nr. 19b.

241 Siehe Kap. 7.

242 UB Bredelar Nr. 195; siehe auch § 21.

243 Bredelar Akten 61.

und wechseln. In der Frühzeit des Klosters sind nur Abt, Prior, Kellner, Kustos bzw. Sakristan, Kämmerer, Kapellan der Klosterkapelle bzw. des Abts, Küchenmeister, Novizenmeister und Konversenmeister belegt, und das auch nicht immer ohne größere Unterbrechung, während der Bursar offenbar erst seit dem 14. Jahrhundert, Subprior, Siechenmeister und Kornschreiber sowie Kantor und Organist erst seit dem 16. Jahrhundert, Gastmeister und Refektorar gar erst für das 17. und 18. Jahrhundert nachzuweisen sind.

Über die Ausbildung der Mönche lässt sich für die ältere Zeit nichts feststellen. Nur eine vereinzelte Nachricht von 1456 überliefert, dass das Kloster dem Magister des Kirchenrechts Johannes von Marsberg (wohl aus Marsberg), den es zum Studium frei gestellt hatte, ein Darlehen von 50 Gulden zur Erlangung des Doktorgrades gewährte, nachdem er die unbeanstandete Abrechnung der Verwaltung des Korbacher Wirtschaftshofs vorgelegt hatte. Johannes räumte nun dem Kloster ein Legat von 26 Gulden zu seinem Seelenheil ein und versprach, Prozessgegner des Klosters nicht zu vertreten.²⁴⁴ Näheres über die Ausbildung der Mönche erfahren wir erst aus den Aufzeichnungen Mörichens. So hat der Kellner Alberich Klöver in Wien studiert, wie Pölmann offenbar Jura,²⁴⁵ Hermann Pölmann zunächst 1663/64 in Hardehausen Philologie und Theologie, dann Jura in Wien,²⁴⁶ Stephan Schilling zusammen mit Pölmann Philologie und Theologie in Hardehausen²⁴⁷ und um 1668 Bernhard Heidthecker Theologie auf der Paderborner Akademie studiert.²⁴⁸ Künftige Organisten wurden zum Orgelstudium nach Hardehausen, Büren und Paderborn geschickt.

Regelmäßig entsandte das Kloster Fratres als Beichtväter (Konfessoren) bzw. Pfarrer nach Himmelforten, die dort auch bisweilen als Pröpste und Verwalter (Präefekte) fungierten, und setzte sie als Pfarrer in inkorporierten Kirchen und als Grangien- oder Zehntverwalter ein.

Der Verwalter des Wirtschaftshofs in Messinghausen, ein Mönch, kaufte 1596 vier Bücher: eine *Postillam Granatensis*, ein *Buch, in Sterbensnöten zu gebrauchen*, ferner *Controversias Ulenbergii* und das *Passional Adami Walassers* und ließ von einem Maler etwas malen.²⁴⁹

244 UB Bredelar Nr. 628.

245 MÖRICHEN, Catalogus, S. 54.

246 MÖRICHEN, Catalogus, S. 53 und 55.

247 MÖRICHEN, Catalogus, S. 55.

248 MÖRICHEN, Catalogus, S. 58 f.

249 Bredelar Akten 19.

1589 vertrat der Kellner Peter Scholer das Amt des Abts, solange noch kein neuer Abt gewählt war.²⁵⁰

Der Konvent ging nach Bontkirchen und Messinghausen auf die Schnadjagd und verzehrte dabei reichlich Essen und Trinken.²⁵¹

Das Konventssiegel wird unter § 14.12. näher beschrieben.

9. Abt

Vor 1200 und in den folgenden Jahrhunderten sprechen die Urkunden immer ohne jeden Zusatz von *abbas in* oder *de Bredelare* oder ähnlich, so der Abt selbst oder als Empfänger,²⁵² während Aussteller wie etwa die Äbtissin von Böddeken in einer im Jahre 1200 an den Bredelarer Abt gerichteten Urkunde sich selbst als *Dei gratia*, den Abt aber schlicht als *abbas* bezeichnete. Anders dagegen der Propst von Marsberg, der 1204 an *fratri A(lberto) Dei gratia in Bredelare abbati totique capitulo* ein Schreiben richtete.²⁵³ 1255 nennt sich Abt Widekind *frater Widekyndus humilis abbas in Breydelar*,²⁵⁴ 1260 Abt Alexander *frater Alexander dictus abbas in Bredelar*²⁵⁵ und 1390 Abt Detmar *broder Dethmar, abt des closters Breidelar*.²⁵⁶ 1478 benutzte erstmals Abt Antonius das *von Gottes Gnaden Abt*,²⁵⁷ das dann 1503 auch Tilemann Jüngen²⁵⁸ und 1527 Abt Dietrich II.²⁵⁹ als Urkundenaussteller verwandten. 1486 nennt sich Abt Dietrich I. in latinisierter Form *Theodericus altitonati miseracione abbas modernus*.²⁶⁰ 1507 bezeichnet sich Abt Dietrich I. als „Abt des freien Stiftes und Klosters Bredelar“,²⁶¹ und Alexander Britannus nennt sich 1554 *divino favore ... abbas*.²⁶² In der Barockzeit wählten die Bredelarer Äbte gern die Bezeichnung „erwählter und bestätigter Abt des freien Stifts und Klosters“,

250 Siehe Kap. 7 § 42 unter Melchior Grube.

251 Bredelar Akten 45: 1701/02.

252 UB Bredelar Nr. 4.

253 UB Bredelar Nr. 8.

254 UB Bredelar Nr. 74.

255 UB Bredelar Nr. 92.

256 UB Bredelar Nr. 441.

257 UB Bredelar Nr. 676.

258 UB Bredelar Nr. 790 und 791.

259 UB Bredelar Nr. 935.

260 UB Bredelar Nr. 695.

261 UB Bredelar Nr. 815.

262 Bredelar Akten 267; siehe auch Kap. 7 § 42.

so etwa 1665 Absalon Heuck.²⁶³ 1713 bezeichnete der Werler Offizial Abt Nivard Sinn als Prälaten, und diese Bezeichnung wurde fortan allgemein gebraucht, wie auch das Kloster jetzt meistens Abtei genannt wurde.²⁶⁴ Der Abt verfügte zeitweilig über eigenes Vermögen. 1582 etwa verkauften Prior, Kellner und Konvent des Klosters „aus Not“ Abt Alexander Britannus auf Lebenszeit den Klosterzehnten zu Enemuden, ferner eine jährliche Rente aus Gütern derer von Holthusen in Brilon für 500 Rtl.²⁶⁵ Im selben Jahr ernannte der Kurfürst Abt Alexander zu seinem Rat, enthob ihn aber „seines fortgeschrittenen Alters wegen“ – er war etwa 63 Jahre alt – der Pflicht, an Hoflagern und Reisen teilzunehmen, und setzte ihm 100 Goldgulden und Hofkleidung aus.²⁶⁶

In der Frühzeit des Klosters übte der Bischof von Paderborn die Aufsicht über das Kloster aus. 1201 visitierte er das Kloster und weihte dort die neue Grablege der Padberger und den Friedhof.²⁶⁷ 1230 wurde u. a. Abt Heinrich vom päpstlichen Kardinallegaten mit der Visitation der Diözesen Münster, Paderborn, Osnabrück und Minden beauftragt.²⁶⁸

Die seit der Gründung des Männerklosters bis auf Dietrich von Adorf (1326–1335) amtierenden Äbte lassen sich bestimmten Familien nicht zuweisen, sind aber sicherlich wie der Adorfer ritterlicher Abkunft gewesen. Dietrich von Adorf gehörte der in Adorf südlich von Marsberg sitzenden ritterbürtigen Familie an. Seine Amtsnachfolger bis auf den nur 1423 genannten Heinrich Schawerte sind ebenfalls bestimmten Familien nicht zuzuweisen. Schawerte war wie seine Nachfolger sicherlich bürgerlicher Herkunft.

Der Abt wurde durch den Konvent gewählt. 1640 traten Prior und Konvent an den Hardehauser Abt heran, zur Wahl eines neuen Abts aufzurufen. Der Hardehauser Abt Johannes rief nun unter Assistenz seines Subpriors Vinzenz Weimar am 10. Dezember des Jahres Prior und Konvent in Bredelar zur Wahl auf, nachdem Prior, Subprior, Kellner und die zur Wahl bestimmten Konventsangehörigen auf die Ordensregel verpflichtet waren. Die Wahl fand zufolge der Winterzeit im *Hypocaustum hybernum* statt. 15 Konventsangehörige waren zur Wahl zugelassen und gaben ihre Stimmen schriftlich per Stimmzettel ab. Es waren dies in folgender Reihenfolge: Prior

263 UB Bredelar Nr. 1351.

264 UB Bredelar Nr. 1381 und 1384.

265 UB Bredelar Nr. 1220.

266 UB Bredelar Nr. 1227.

267 UB Bredelar Nr. 6.

268 Westfälisches Urkundenbuch 4, Nr. 176, 177, 181–183.

Hermann Kramer, Ulrich Quitter, Jodocus Keiseberg, Jodocus Warburg, Heinrich Volmar, Absalon Heuck, Heinrich Sweferi, Georg Veldmann, Augustin Schlüter, Kellner Philipp Nolten, Wolfgang Stutzenberg, Anton Hesse, Peter Focke, Andreas Cornaeus und Everhard Weiße. Sie wählten dann Absalon Heuck zum neuen Abt.²⁶⁹

Der Abt war von der Bezahlung der *iurium pallii* befreit.²⁷⁰

1259 und 1260 belegte Abt Alexander *sumpta stola et baculo* jene, die Bredelarer Güter widerrechtlich an sich gebracht hatten, mit der Exkommunikation.²⁷¹ Peter Focke (1669–1680) ließ sich nicht *reverendissimus*, sondern nur schlicht Abt nennen und trug keine Mitra.²⁷² Dagegen wurde Fabian Hauffstein (1688–1693) durch den Generalvikar in Gegenwart der Hardehauser, Marienfelder und Abdinghofer Äbte mit den Insignien ausgestattet.²⁷³ Anton Brexel (1758–1764) wiederum empfing keine Insignien, da dieses der Siebenjährige Krieg verhinderte. Auch sein Nachfolger Laurenz Spancke (1764–1765) empfing keine Insignien, während Joseph Kropf (1777–1790), wie es heißt, aus Sparsamkeit auf die Mitra verzichtete.²⁷⁴ Robert Pielsticker wurde 1713 unter Vorsitz der Äbte von Himmerod und Hardehausen zum Abt gewählt.²⁷⁵ 1803, während der Aufhebungsverhandlungen, sprach die Aufhebungskommission dem noch amtierenden Abt die Insignien auf Lebenszeit zu. Laut Anweisung der Kommission sollte der Abt 2000 Gulden als Pension erhalten. Da dieser jedoch den Kommissar bei den Aufhebungsgeschäften nicht unterstützt hatte, sollte er zunächst nur 500 Gulden erhalten mit dem Bedeuten, dass die Pension nicht eher aufgebessert würde, als bis der Aktivstatus der Abtei *völlig reguliert* sei.²⁷⁶

Der Abt übte die Aufsicht über die Zisterzienserinnenklöster Himmelforten, Holthausen bei Büren und Wormeln aus und hatte damit das Visitationsrecht inne, so 1256 Abt Alexander die Aufsicht über Holthausen.²⁷⁷ 1593 wurde Ulrich Iserenhoit vom General des Ordens, dem Abt von

269 Die Abtswahl wird beschrieben in Bredelar Urk. 791 = UB Bredelar Nr. 1317. Näheres zu seiner Vita in Kap. 7 § 42.

270 Bredelar Akten 105.

271 UB Bredelar Nr. 84 und 92.

272 Siehe Kap. 7 § 42 unter seinem Namen.

273 Siehe Kap. 7 § 42 unter seinem Namen.

274 Siehe Kap. 7 § 42 unter seinem Namen.

275 Siehe Kap. 7 § 42 unter seinem Namen.

276 Großherzogtum Hessen II D Nr. 19b: Anweisung vom 17. Dezember 1803.

277 Siehe Kap. 7 § 42 unter seinem Namen.

Altenkamp, nach Himmelpforten geschickt, um es zu visitieren und zu reformieren.²⁷⁸ Ferdinand Laer (1697–1705) bezeichnete sich als *visitor ordinarius* des Klosters Himmelpforten.²⁷⁹ Als „extraordinärer Beichtvater“ nahm der Abt zweimal im Jahr den Nonnen in Himmelpforten die Beichte ab und blieb gewöhnlich drei Tage dort.²⁸⁰ 1616 wurde Martin Boeißfeldt durch den Abt von Hardehausen bestätigt und zum Visitor der benachbarten Klöster ernannt.²⁸¹

Abt Heinrich (von) Essinghausen setzte 1448 zusammen mit dem Abt und Altabt von Hardehausen und Altabt Siegfried von Bredelar auf Geheiß des Abts von Altenberg den neu gewählten Abt von Haina ein.²⁸² Abt Melchior Grube wurde 1588/89 vom Generalkapitel seines Amtes enthoben.²⁸³ Ulrich Iserenhoit (1591–1611) wurde erst 1593 in Gegenwart der Äbte von Altenkamp und Altenberg und dem 1640 gewählten Absalon Heuck in Folge des Dreißigjährigen Kriegs erst sieben Jahre später die Benediktion erteilt.²⁸⁴

Der Abt übte die geistliche und die Zivilgerichtsbarkeit in Giershagen aus. Nach einem Verzeichnis von 1764 hatte jeder Bewohner von Giershagen mit wenigen Ausnahmen an den Abt bei seinem Einzug in das Dorf 24 Groschen Huldigungsgelder zu zahlen.²⁸⁵ 1650 erhob sich zwischen Paderborn und Bredelar ein Streit wegen der geistlichen Gerichtsbarkeit über die sogenannten Bredelarer Klosterdörfer, insbesondere über Giershagen, da der Kurfürst den Paderborner Weihbischof autorisiert hatte, Bredelar und seine Dörfer zu visitieren und dort Synode abzuhalten. Bredelar wehrte sich vehement gegen die Paderborner Ansprüche auf Giershagen, dessen Bewohner seit Gründung des Klosters Bredelarer Hintersassen seien. Ein Frater des Klosters verrichtete dort auf eigene Kosten die Seelsorge, der Abt habe stets die *inspectionem in ecclesiasticis* ausgeübt, *synodum celebrirt* und Exzesse abgestraft.²⁸⁶ Abt Robert Pielsticker und der Prior verzichteten 1713 vor dem Offizial auf die

278 UB Bredelar Nr. 1262; siehe auch Kap. 7 § 42 unter diesem Abt.

279 Siehe Kap. 7 § 42 unter seinem Namen.

280 Hzt. Westfalen LA Akten 1419, fol. 210v.

281 Siehe Kap. 7 § 42 unter seinem Namen.

282 Siehe Kap. 7 § 42 unter Heinrich Essinghausen.

283 MÖRICHEN, Catalogus, S. 9 und 15.

284 Siehe Kap. 7 § 42 unter seinem Namen.

285 Bredelar Akten 71.

286 Msc. VI Nr. 112.

Zivilgerichtsbarkeit.²⁸⁷ Die Äbte bezeichneten sich selbst als „Grund- und Gutsherren“.²⁸⁸

Nur beiläufig erfährt man aus den spärlich überlieferten Rechnungen, dass der Abt sich 1651 zur Anschaffung eines eigenen Pferdes 10 Rtl. vorstrecken und 1652 aus der Kasse des Kellners einen Pelzmantel (*toga pellicea*) für die enorme Summe von 4 Rtl. bezahlen ließ. Der Abt trug Pantoffeln (*Tuffeln*) mit Kork, gelappte Schuhe bzw. Lappenschuhe und Einsohlllederschuhe. Er besaß auch ein eigenes Weinfass.²⁸⁹

Die Siegel der Äbte werden unter § 14.12. näher beschrieben.

10. Andere Dignitäten und Ämter

Im Allgemeinen ist zu beobachten, dass die Ämter nicht auf Lebenszeit, sondern auf einige Jahre vergeben und Unterämter erst in jüngerer Zeit von Konversen verwaltet wurden. Bestand der Konvent nur aus wenigen Personen, wurden nicht alle Ämter besetzt oder in Personalunion verwaltet.

Das Amt des *P r i o r s* ist erstmals 1204 mit dem Namen Gozwin belegt.²⁹⁰ Der Prior stand dem Konvent vor, hatte den Abt zu vertreten und bei Abwesenheit oder Tod des Abts die Verwaltung des Klosters zu führen. Von Henrich Surlant (1558–1575) ist überliefert, dass er die damals einträgliche Gerberei verwaltet und aus deren Gewinn die Orgel hat bauen lassen. Nach einem Visitationsprotokoll von 1619 nahm der Prior den wenigen katholischen Pfarreiangehörigen in Canstein die Beichte ab.²⁹¹ Der Prior bewirtschaftete einen eigenen Keller.²⁹² In der Regel stiegen die Prioren zu Äbten auf.

Das Amt des *S u b p r i o r s* ist jungen Datums und erst seit Anfang des 16. Jahrhunderts nachzuweisen.²⁹³ Der Subprior hatte den Prior zu vertreten. Meistens trat er später das Amt des Priors an.

Der *K e l l n e r* oder *K e l l e r a r* (*cellerarius*) verwaltete die gesamte Ökonomie des Klosters. Er hatte sich im Allgemeinen um die Geld- und Naturaleinkünfte des Klosters zu kümmern, auch um die Belieferung der Küche

287 Siehe Kap. 7 § 42 unter seinem Namen.

288 Bredelar Akten 53 und öfter.

289 Bredelar Akten 61 und 161.

290 UB Bredelar Nr. 7.

291 Msc. VII Nr. 5704b, S. 379.

292 Bredelar Akten 61.

293 UB Bredelar Nr. 814.

und um Ausgaben für den Konvent und die Familia und führte die Rechnungen über Ausgaben und Einnahmen.²⁹⁴ Das Amt ist seit 1209 nachzuweisen.²⁹⁵ 1562 z. B. versuchte der Kellner zwischen Klosteruntertanen zu Bontkirchen und Waldecker Untertanen zu Stormbruch strittige Nutzungsrechte zu klären.²⁹⁶ 1572 sollte die Stadt Marsberg zwei Pfund Wachs für Grashude und Holz an die Kellnerei abführen.²⁹⁷ Als 1589 der Abt Melchior Grube verstarb, musste der Kellner Peter Scholer zusammen mit dem Provisor die Amtsgeschäfte des Klosters bis 1591 führen, weil der amtierende Prior offenbar krank war. 1622 zahlte der Kellner dem Swicker von Thülen geliehene 800 Rtl. zurück.²⁹⁸ 1655 verhandelte der Kellner in Sachen einer Armenpflegestiftung mit den Marsberger Stiftungsverwaltern.²⁹⁹ 1672 und 1674 war der Kellner in Geldgeschäften tätig.³⁰⁰ Nach der Ausgabenrechnung von 1701/02 ließ sich der Kellner Benedikt Gröne ein Habit für 9 Rtl. und 16 Groschen anfertigen.³⁰¹ Das Kellneramt wird 1496 erwähnt.³⁰²

Die Unterkellnerei (*officium subcellerariae*) und damit das Amt des Unterkellners (*subcellerarius*) scheinen erst im 14. Jahrhundert eingeführt worden zu sein. Der 1335 bis 1345 amtierende Unterkellner Dietmar, ein Konverse, auch Provisor eines Klosterhofs, war in seinem Amt mit allen Aufgaben karitativer Natur betraut.³⁰³ Erst 1519 taucht das Amt wieder auf, zuletzt Ende des 16. Jahrhunderts.³⁰⁴

Das Amt des Kämmerers (*camerarius*) ist nur 1209 und 1244 bezeugt, später nicht mehr.³⁰⁵ Der Kämmerer hatte wahrscheinlich das Rechnungswesen unter sich, soweit sich nicht der Kellner damit zu befassen hatte.

Das Amt des Bursars (*bursarius*) tritt ein einziges Mal erst gegen Mitte des 14. Jahrhunderts in Erscheinung, dann erst wieder seit Ende des 15. Jahrhunderts bis zum Ende des 16. Jahrhunderts. Der Bursar hat mit der

294 UB Bredelar Nr. 1111 und 1170. Bei der Visitation 1650 wurde dem Kellner aufgetragen, dem Koch alles Nötige zu beschaffen, UB Bredelar Nr. 1326.

295 UB Bredelar Nr. 10.

296 UB Bredelar Nr. 1111.

297 UB Bredelar Nr. 1164.

298 UB Bredelar Nr. 1307.

299 UB Bredelar Nr. 1334.

300 UB Bredelar Nr. 1362 und 1363.

301 Bredelar Akten 45.

302 UB Bredelar Nr. 761.

303 UB Bredelar Nr. 249.

304 Bredelar Akten 9 und 36.

305 UB Bredelar Nr. 10 und 37.

Verwaltung spezieller Einkünfte und Gelder zu tun, um die sich der Kellner offenbar nicht zu kümmern hatte. 1486 etwa wird der Bursar hinter Abt und Prior und vor dem Kellner genannt, als es um Getreideeinkünfte des Klosters geht, die dem Pfarrer in Korbach zu entrichten waren.³⁰⁶ 1499 verglich sich die Stadt Korbach mit dem Bursar wegen Nutzung und Besteuerung Bredelarer Güter,³⁰⁷ 1500 kaufte der Bursar Kornfelder vom Kloster Höhnscheid zurück,³⁰⁸ 1501 autorisierte der Abt den Bursar, auf dem Klageweg von einem Korbacher Bürger rückständige Gelder einzufordern,³⁰⁹ 1506 sollte der Bursar einem Ehepaar lebenslang zwei Malter Roggen aushändigen,³¹⁰ 1517 überließ er zwei Landbewohnern einen Zehnten für Korneinkünfte,³¹¹ 1538 verkauften Abt, Prior und Bursar für eine Geldsumme einen Hof gegen Wiederlöse.³¹²

Das Amt des *Kustos* oder *Sakristans* (*custos, sacrista*) existiert von der Gründung des Männerklosters bis zu seinem Ende. Der Kustos, niederdeutsch Koster, oder Sakristan war für den kirchlich-liturgischen Bereich zuständig.³¹³ 1292 überließ Ritter Konrad von Papeheim zum Seelenheil seiner Familie dem Kloster eine Mühle unter der Bedingung, dass der Küster aus den Einkünften der Mühle jährlich 4 Mark zur Beleuchtung aller Altäre, und zwar für die beiden auf dem Hochaltar stehenden Leuchter je zwei Pfund Wachs, für die übrigen Leuchter aber je ein Pfund Wachs während der Messe verwenden sollte.³¹⁴ In diesem Sinne überließen auch Abt und Konvent 1366 dem Küsteramt Einkünfte, mit denen der Küster für die Beleuchtung der Kirche sorgen und alles zum Gottesdienst Notwendige einrichten sollte (... *valeat luminaria et cetera, que ad cultum divinum in ecclesia nostra necessaria existierint more solito comparare*).³¹⁵ Das Küsteramt, die *custodia*, niederdeutsch *kosterie* oder *kösterie*, wird 1248, 1275, 1344 bis 1346, 1382 und 1383 sowie 1415 erwähnt.³¹⁶ 1345 und 1346 sollte der Küster aus den Einkünften der

306 UB Bredelar Nr. 695.

307 UB Bredelar Nr. 775.

308 UB Bredelar Nr. 780.

309 UB Bredelar Nr. 782.

310 UB Bredelar Nr. 809.

311 UB Bredelar Nr. 863.

312 UB Bredelar Nr. 1006.

313 Edgar KRAUSEN, *Das Bistum Freising 1: Das Augustinerchorherrenstift Dietramszell* (Germania Sacra N. F. 24), Berlin/New York 1988, S. 68.

314 UB Bredelar Nr. 160.

315 UB Bredelar Nr. 358. Ganz ähnlich eine Bestimmung von 1369, UB Bredelar Nr. 363.

316 UB Bredelar Nr. 43, 136, 273, 274, 277, 281, 358, 426, 427, 510.

Küsterei für Leuchter sowie für die beiden neben dem Hauptaltar stehenden Leuchter Wachs beschaffen, 1348 16 Schillinge Einkünfte für Wein und Hostien sowie zur Speisung des Konvents an St. Andreas (30. November) und St. Vincentius (22. Januar) verwenden, 1415 für die Beleuchtung (*geluchte*) und anderes Notwendige sorgen.³¹⁷ Die Bezeichnung Sakristan scheint von Mörichen eingeführt worden zu sein, der Kustos und Sakristan synonym gebraucht und die Bezeichnung Sakristan überhaupt nur vom Ende des 16. Jahrhunderts bis Anfang des 18. Jahrhunderts verwendet. Die Kustoden wurden später nicht selten Grangienverwalter und Zehntinspektoren.

Kapellane der Klosterkapelle bzw. des Abts (*sacellanus*, *cap[p]ellanus*) lassen sich zu Beginn des Männerklosters, und zwar nur 1209 mit einem Namen nachweisen, dann aber erst wieder seit Anfang des 16. Jahrhunderts bis in das 18. Jahrhundert hinein. Sie werden bis gegen Ende des 16. Jahrhunderts als Kapellane, niederdeutsch Kappellare, und danach als Sacellane bezeichnet. Der Kapellan unterstand dem Abt direkt, hatte auf Weisung besondere und persönliche Geschäfte des Abts abzuwickeln und ihm bei kirchlichen Zeremonien zur Hand zu gehen. So handelte etwa Philipp Nolten in Vertretung des Abts in einer Auseinandersetzung des Klosters mit der Stadt Marsberg im Jahre 1658.³¹⁸ Als Sacellane werden allerdings auch jene Mönche betitelt, die an den inkorporierten Kirchen und im Kloster Himmelpforten Pfarrdienste zu leisten hatten. Der Konventual Johannes Gladbeck wird 1543 als Kapellan des Abts (*capellanus abbatis*) bezeichnet.³¹⁹ Die Bezeichnung Kapellan darf nicht mit dem neuzeitlichen Kaplan, dem Hilfsgeistlichen einer Pfarrei, verwechselt werden.

Der Siechenmeister oder Krankenaufseher (*infirmarius*, *sekenmeister*) ist erstmals 1390 und dann bis zum Ende des Klosters bezeugt, obgleich die Infirmerie (*domus infirmorum*, *sekenhus*, *sik[en]hus*) sicherlich von Anfang an vorhanden gewesen ist.³²⁰ Sie wird 1244 erstmals erwähnt.³²¹ 1285 wurden der *infirmaria* und den *fratres infirmi* Zuwendungen gemacht.³²² 1349 wurden Einkünfte aus einem Hof in Wethen für das Amt der Infirmerie (*ad officium infirmarie*) verwendet.³²³

317 UB Bredelar Nr. 274, 277, 510.

318 Hzt. Westfalen Forstarchiv Nr. 279.

319 Kl. Marienfeld Urk. 1314b.

320 UB Bredelar Nr. 441, 579, 595.

321 UB Bredelar Nr. 38.

322 Westfälisches Urkundenbuch 7, Nr. 1974.

323 UB Bredelar Nr. 287.

Für das Amt des *Gastmeisters* (*hospitalarius, magister hospitum*) werden nur drei Namen im 17. und 18. Jahrhundert überliefert. Der Gastmeister hatte sich um die Fremden, Pilger und Reisenden zu kümmern und sie aufzunehmen. Es ist jedoch nicht auszuschließen, dass der Hospitalar mit dem Infirmar gleichzusetzen ist. Die beiden überlieferten Namen lassen sich nämlich bei den Infirmaren einfügen. 1384, als das Kloster verwüstet und ruiniert ist, kann weder Gottesdienst gehalten noch Herberge (*hospitalitas*) gewährt werden.³²⁴

Das Amt des *Konversenmeisters* (*magister conversorum*) ist nur um die Mitte des 13. Jahrhunderts belegt.³²⁵ Der Konversenmeister hatte die Konversen zu unterweisen und zu beaufsichtigen.

Das Amt des *Novizenmeisters* (*magister novitiorum*) ist erst um die Mitte des 13. Jahrhunderts belegt, dann erst wieder um die Mitte bis gegen Ende des 17. Jahrhunderts.³²⁶ Der Novizenmeister hatte die Novizen während ihres Probejahrs in der theologischen Disziplin zu unterweisen.

Das Amt des *Küchenmeisters* (*culinarius, coquinarius, coquus*) ist seit Gründung des Klosters vorhanden. Der erste *cocus* wird 1204 namentlich nachgewiesen.³²⁷ Dann entsteht eine Namenslücke bis 1487, wo der Konventskoch (*conventes kock*) Tonies Smedes erscheint. Dieser war ein Laie, bewirtschaftete er doch mit seiner Familie ein Haus des Bredelarer Hofes Giershagen, das ihm das Kloster lebenslang verpachtete.³²⁸ Die nächsten Küchenmeister treten namentlich erst wieder seit Mitte des 16. Jahrhunderts bis zum Ende des Klosters auf. Dem Küchenmeister war die Leitung der Klosterküche anvertraut. Er hatte für die Verpflegung aller Klosterinsassen, auch der im Kloster weilenden Fremden, Sorge zu tragen. Wahrscheinlich sind die meisten als *coquinarius, coquus* und *Koch* Bezeichneten Konversen, so der 1779 genannte „Kochmeister“ Anton Koch.³²⁹ Diese Köche wurden extra bezahlt.³³⁰ Dem Koch stand in der späten Zeit des Klosters ein Unterkoch zur Seite.

324 UB Bredelar Nr. 433 und 436; siehe auch Kap. 7 § 52.

325 Siehe auch Kap. 7 § 53.

326 Siehe auch Kap. 7 § 54.

327 UB Bredelar Nr. 7.

328 UB Bredelar Nr. 699.

329 Bredelar Akten 62.

330 Bredelar Akten 45.

Als P f ö r t n e r (*portarius*) sind nur zwei Namen überliefert, zum einen für die Mitte des 14. Jahrhunderts, zum anderen für die zweite Hälfte des 16. Jahrhunderts.³³¹

Das Amt des Hofmeisters (*rector curie*) lässt sich 1496 und 1526 nachweisen. Es ist nicht auszuschließen, dass dieses Amt mit dem des Provisors (*provisor curie*) identisch ist. *Provisores monasterii* werden schon 1209 erwähnt.³³² Damit wiederum können auch Grangienverwalter gemeint sein, so etwa 1293 ein Heinrich, *quondam provisor curie in Upsprunge*. Diese Grangienverwalter waren stets Mönche. Die meisten seit der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts als Hofmeister Bezeichneten waren Konversen, sie laufen in den Rechnungen unter „Gesinde“.³³³ In den achtziger und neunziger Jahren des 16. Jahrhunderts besorgte der Mönch Johannes Radtberg als Provisor die Geschäfte und Korrespondenzen des Klosters.³³⁴

Das Schusteramt wird 1349 erstmals erwähnt, als Einkünfte aus einer Hufe bei Wünnenberg in Höhe von je einem Malter Roggen, Gerste und Hafer dem Amt des Schusters bzw. dem Schuster (*officio domus sutrine sive sutori*) zugewendet wurden. Der Schuster sollte davon den Konvent alle vier Jahre auf Allerheiligen mit Schuhen oder Stiefeln (*socularibus sive botis*) versorgen, und zwar zuerst die Senioren. Wer neue Schuhe erhalten hatte, sollte die alten dem Schuster zurückgeben, der sie dann auf Geheiß des Priors an die Konversen verteilte. Die Novizen sollten erst nach dem vierten Professjahr Pantoffeln (*botos seu nocturnales*) erhalten.³³⁵ Schuhe wurden nicht nur in der eigenen Werkstatt, sondern auch vom Schuhmacher in Padberg angefertigt.³³⁶ Dem Schuster standen zwei Schuhknechte zur Seite.³³⁷ 1531 bat Graf Philipp d. Ä. von Waldeck den Abt von Bredelar, den Vorsteher des Schusteramts zu schicken, die Bälge der Hütte in Eilhausen zu reparieren.³³⁸

331 Siehe Kap. 7 § 56.

332 Westfälisches Urkundenbuch 7, Nr. 66; UB Bredelar Nr. 1243, 1245, 1250, 1252, 1253, 1256; Bredelar Akten 9.

333 Bredelar Akten 161.

334 Bredelar Akten 161.

335 UB Bredelar Nr. 288.

336 Bredelar Akten 62: 1780/81.

337 Bredelar Akten 161.

338 UB Bredelar Nr. 959.

Das Amt des Kornschreibers (*granarius*) ist erst seit der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts belegt.³³⁹ Der Kornschreiber führte Aufsicht über die Naturaleinkünfte.

Das Amt des Aufsehers über das Refektorium (*refectorarius*) scheint erst nach Beendigung des Dreißigjährigen Kriegs eingeführt worden zu sein. Seit der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts ist dieses Amt mit dem des Subkustos verbunden. Es ist zu beobachten, dass Mönche unmittelbar nach Ablegung der Profess in dieses Amt oder diesen Dienst eingewiesen wurden und diese Tätigkeit alle zwei Jahre wechselte. Das Refektorium wird erstmals 1496 erwähnt.³⁴⁰

Das Amt des Chorvorstehers oder Chorleiters (*cantor*) ist seit der Mitte des 16. Jahrhunderts bezeugt. Es dürfte bis zum Ende des Klosters bestanden haben, auch wenn für das 17. und 18. Jahrhundert aus Mangel an Quellen nur drei Namen überliefert sind.³⁴¹ Es ist nicht auszuschließen, dass die Bezeichnung *choralis*, die Mörichen ein einziges Mal gebraucht,³⁴² auch den Chorleiter meint. Die Einführung dieses Amtes hat offenbar mit der sich langsam durchsetzenden freieren Ausbildung polyphoner Kirchenmusik zu tun, die den bis dahin wohl noch weitgehend gebrauchten gregorianischen Gesang ablöste. Kantoren als liturgische Vorsänger sind nicht bekannt, so dass man davon ausgehen muss, dass der Kantor des späteren 16. Jahrhunderts inzwischen Leiter einer Schola ist, die sich mit polychorischer Kirchenmusik auseinandersetzt. Abt Fabian Hauffstein (1688–1693) wurde aufgrund seiner Musikalität *praeses chori musici*.³⁴³

Das Amt des Organisten (*organista*) dürfte, ähnlich wie das des Chorvorstehers, auch erst um die Mitte des 16. Jahrhunderts eingeführt worden sein. Bis dahin wird ein mehr oder minder begabter Mönch die Orgel Liturgie begleitend gespielt haben. Die Einführung polyphoner Kirchenmusik machte einen ausgebildeten Organisten erforderlich. So werden Mönche zum Orgelstudium nach Hardehausen, Büren und Paderborn geschickt. Zeitweise hat es in Bredelar sogar einen Hauptorganisten (*organaedus generalista*) gegeben.³⁴⁴ In der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts wird in Bredelar eine neue Orgel gebaut.

339 Siehe Kap. 7 § 53.

340 UB Bredelar Nr. 765.

341 Siehe Kap. 7 § 60.

342 MÖRICHEN, Catalogus, S. 51.

343 MÖRICHEN, Catalogus, S. 49.

344 MÖRICHEN, Catalogus, S. 73.

In der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts wird ein einziges Mal ein Obstgartenmeister (*pomarius*) genannt,³⁴⁵ 1694 wird Eberhard Kneckenberg als Aufseher über den Garten erwähnt.³⁴⁶ Ob diese Tätigkeit Ämter gewesen sind, lässt sich nicht feststellen. Ein Obstgartenmeister und Gartenaufseher wurde wohl mit der Anlage mehrerer barocker Nutzgärten erforderlich, wie sie auf einem 1826 zu datierenden Lageplan als Obst- und Gemüsegärten dargestellt sind.³⁴⁷ Das Kloster beschäftigte nach der Rechnung von 1701/02 einen Gärtner und zwei Jäger.³⁴⁸

Die Tätigkeit eines Mönchs als Eisenhütteninspektor (*inspector rei ferrariae*) ist erst für 1790 überliefert.³⁴⁹ Das Kloster verfügte auch über eine Weberei. 1292 wird der Webmeister (*magister textrine*) im Zusammenhang mit einer Seelgerätsstiftung erwähnt.³⁵⁰

Erst seit der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts beschäftigte das Kloster Sekretäre oder Schreiber. Die mit dieser Tätigkeit verbundenen Aufgaben besorgten, zumal in den ersten Jahrhunderten, auch die Mönche selbst. Diese Sekretäre oder Schreiber hatten in erster Linie nach Diktat die Korrespondenzen zu erledigen und standen, wenn der Abt nicht einen Mitbruder zu seinem persönlichen Sekretär ernannt hatte, auch diesem zur Verfügung. 1577 wird der Schreiber Tielmann Druemmelhacke aus Salzkotten genannt,³⁵¹ 1597 der Schreiber Wilbrand, 1599 und 1600 der Schreiber Martin und 1600/01 der Klosterschreiber Adolph Vogt (Voigt), der auch als Notar tätig war, 1602 der Sekretär Michael Floeker, 1604 und 1605 wieder „unser Schreiber“ Adolph (Vogt), der auch noch 1614 bis 1620 belegt ist, und 1669 Heinrich Bunsen.³⁵² 1705 bis 1707 überliefern die Quellen den Namen des Heinrich Suer als Schreiber des Klosters und apostolischen Notar,³⁵³ 1716 und 1734 den Briloner Bürgermeister Johannes Bernhard Gerling als Sekretär und

345 MÖRICHEN, Catalogus, S. 65; siehe Kap. 7 § 42: Franz Stöver.

346 MÖRICHEN, Catalogus, S. 80.

347 Abb. in UB Bredelar, S. 20.

348 Bredelar Akten 45.

349 MÖRICHEN, Catalogus, S. 115; siehe auch Kap. 7 § 49: Joseph Schnier, 1781 Subkustos, 1792 Kellner.

350 UB Bredelar Nr. 160.

351 UB Bredelar Nr. 1200.

352 Alle Bredelar Akten 19 und Hzt. Westfalen Forstarchiv Nr. 99; BRUNS, Archiv Brilon, Nr. 356 S. 192 und Nr. 376 S. 198, Nr. 383 S. 201 und Nr. 213 S. 125.

353 Auswärtige Lehnskurien III Waldeck Nr. 1; Hzt. Westfalen Forstarchiv Nr. 294; siehe auch Kap. 2 § 5.

Notar, 1754 bis 1778 als Sekretär Henrich Stüveke (Stövecke, Stiebecke), 1780 bis 1782 als Sekretär Ferdinand Ignaz Westkamp.³⁵⁴

War ärztliche Hilfe erforderlich, ließ man den Arzt Meister Georg aus Warburg ins Kloster kommen, so 1597.³⁵⁵ Um 1700 suchte das Kloster Hilfe bei Dr. Schwerteler in Paderborn.³⁵⁶ 1738 zog Abt Bernard Weddemann den Soester Arzt Dr. Caspar Harbort zu Rat,³⁵⁷ 1778 und 1782 war der Chirurg Cramer, 1781 ein Dr. Müller in Bredelar tätig.³⁵⁸ Medizin für Mensch und Tier kaufte man in Brilon und Büren (1779–1783) und beim Apotheker Contzen in Korbach (1774).³⁵⁹

11. Die Klosterfamilie

1254 wird die Bezeichnung *familiares* für Angehörige der Klosterfamilie gebraucht. Es sind dies die beiden Ritter Johannes von Korbach und Heinrich von Ense, ferner Wigand, Waligo und Eckehard von Ense sowie Heino von Korbach.³⁶⁰ Johannes von Korbach und sein Bruder Heino, Waligo von Ense und seine Brüder werden in Bredelarer Urkunden mehrfach als Zeugen genannt.³⁶¹ Zur engeren Klosterfamilie zählten auch die Stifter der Familien-, Memorien- und Grablegestiftungen, deren das Kloster eine Vielzahl besaß, sowie die Bruderschaftsangehörigen.³⁶²

1559 bestand die Dienerschaft (*Gesinde*) des Klosters nach den Rechnungen des Kellners aus 45 Personen, nämlich dem Koch Blasius, dem Unterkoch Engelbracht, dem Küchenjungen Friedrich, dem Stallknecht Antonius (*Thonies*), dem Stalljungen Johann, dem Holzknecht Johann Kalt, Johann

354 UB Bredelar Nr. 1404; Bredelar Akten 62; BRUNS, Archiv Brilon Nr. 497a S. 238.

355 Siehe Kap. 7 § 43 unter Prior Peter Scholer.

356 1701/02, Bredelar Akten 45. Der Pfortner holte ihn dort ab.

357 Der Abt schreibt, er befinde sich nach Gebrauch der verordneten Medikamente auf dem Weg der Besserung. Er klagte aber noch über „Mattigkeit der Glieder, Schwachheit des Magens und sonderlich Schwindel des Haupts“, und „mit dem Schlaf“ stehe „es schlecht“. Um „zu besserer Gesundheit zu gelangen“, überschickte er Urin und erwartete „notwendige ... Medizin samt dem Bericht des Gebrauchs“, Soester Zeitschrift 97 (1985), S. 150.

358 Bredelar Akten 45 und 62.

359 Bredelar Akten 27 und 62.

360 UB Bredelar Nr. 69.

361 UB Bredelar Nr. 38, 39, 49, 54, 61, 62, 68, 69.

362 Siehe Kap. 5 § 16 und 21.

von Metz, dem Sägeschneider Gerlach, Dietrich Sluter (= der Schließer?), Claes Karen (wohl = Karendriver = Wagenknecht, Kutscher), dem Schneider Henrich, dem Schmiedejungen Antonius (*Thonies*), dem Müller Philipp, dem Müllerjungen Rekert, dem Schneider Hermann, dem Bäcker Johann, dem Bäcker Henrich, dem Schmied Mathias, dem Schmiedejungen Henrich, dem Giershagener Hofmeister Cordt Gerke, Johann Vincke, Johann Romers Gesellen (Hofknecht), Antonius (*Thonies*) Kolnharder, Everts Gesellen, Claes Acker (= Ackerknecht?), Dietrich Romers Gesellen (Hofknecht), Michael Acker (= Ackerknecht?), Jürgens Gesellen aus Madfeld, Johann Pape im Giershagener Hof, dem Hofknecht Dietrich in Giershagen, Antonius (*Thonies*) Schreppers Gesellen (Hofknecht) in Giershagen, der Meierschen in Giershagen, Gertruds Magd, der alten Meierschen aus Anröchte, Gertrud aus Oestlingen, ihrer Schwester Elsa, Elsa Biker aus Giershagen, Anna Finck, des Ochsenhirten Cordt Elsa als Klostermagd, Henrich Vedder, dem Ochsenhirten Cordt, dem Ziegenhirten Peter, dem Kälberhirten Johann Biker, dem Schweinemeister Jürgen Alandt, Johann Schwein (= Schweinehirte), dem Schweinejungen Antonius (*Thonies*), dem Wildhirten Jakob, Henneke bei den Hürden und Henrich Lichtfoits Hammeljungen. 1560 werden unter dem Gesinde noch die Köche Hermann Alandt, Blasius und Borchart und der Unterkoch Engelbert, der Holzknecht Cort Hupeken, Johann von Metz, Wiesenknecht und Nachthirte, Meister Hermann Federlein, der Schneiderknecht, Schmied Johann, Bäckerknecht Johann aus Büren, sein Nachfolger Isaak, ein weiterer Bäckerknecht Johann, Dietrich Hoppener (= Hopfenmeister), Hofmeister Melchior in Giershagen, Klosterhofmeister Peter Haverhort, Johann Kruses Geselle, Hans aus Balve, Michael Kleinspänner (wohl = der Kleinspänner), Jürgen aus Oestlingen, Antonius Schreppers Geselle bei dem *Kurwagen* (Kutschwagen), Schwester (*Suster*) Ursula,³⁶³ der Ochsenhirte Cord Geise, Klostermagd Greta Bikers, Schwester (*Suster*) Eva in Korbach,³⁶⁴ Kuhhirte

363 Meiersche in Bredelar, eine Nonne (*Suster*), ihre Nachfolgerin ist Anna Domelberg aus Korbach, 1562 genannt.

364 Eva Rikemeckers ist Wirtschaftlerin des Korbacher Klosterhofs. Sie war eine Nonne, deshalb auch *Suster* genannt, Schwester des Bürgermeisters Ludwig Rikemeckers in Brilon und des Bürgermeisters Tilmann Rikemeckers in Rüthen, gerät in Münster ins Gefängnis und erhängt sich dort 1565, StadtA Münster, Causae criminales B 20. 1569 wird die Witwe Agnes Budde auf den Korbacher Hof als Leibzüchterin gesetzt und mit allem ausgestattet wie ein „Konventspriester“, also wie ein Mönch. Will sie nicht mehr in Korbach leben, kann sie nach Bredelar zurückkehren, in einem Gemach am Viehhaus wohnen und auf Kosten des Klosters eine Magd einstellen, UB Bredelar Nr. 1155. In den Rechnungen von 1778–1783

Ossen Cord, Ochsenhirte Dietrich und der Ochsenjunge genannt.³⁶⁵ Das sind noch 27 weitere Personen, deren Namen und Bezeichnungen nicht mit den vorausgegangenen Bediensteten übereinstimmen oder zur Deckung gebracht werden können. Manche dieser Dienstleute sind auch Wechselpersonal. Man kann wohl davon ausgehen, dass das Kloster in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts etwa 50–60 weibliche und männliche Dienstkräfte beschäftigt hat. 1789 zählten zur Familie der Diener des Abts, der Diener des Kellners, Gastmeister, Oberkoch, Unterkoch, Küchenjunge, Oberbäcker, Unterbäcker, Schmied, Schmiedejunge, Gärtner, zwei Gartenmägde, Jäger, Holzförster, Kutscher, Stallknecht, Hof- oder Baumeister, Fassbänder, Wagner, drei Oberknechte, drei Unterknechte, zwei Ochsenjungen, Kuhhirte, Rinderhirte, Kälberjunge, Masthirte der Kühe, Ober- und Unterschweinehirten, die Meiersche, sieben Mägde, *Schrutenmädchen* (Gänsemagd), Ofenheizer, Sägemüller und vier Tagelöhner, insgesamt 49 Personen, wobei einige alte Tätigkeiten nicht mehr angesprochen werden und neue hinzugekommen sind, etwa Gärtner und Gartenmägde, Fassbänder und Ofenheizer.³⁶⁶ 1804, bei der Auflösung des Klosters, gehören der „Herrentafel“ elf Personen, der „Dienertafel“ 43 Personen an. An der Dienertafel saßen in dieser Reihenfolge: eine Frau Osterrath, der Bediente des Kammerrats Esser, die drei Kinder des Rentmeisters, die Meierin, der Gastmeister, Hofmeister, Gärtner, Oberbäcker, Unterbäcker, Jäger Philipp, Jäger Friedrich, Jägerbursche, Koch, Küchenjunge, Schmied, Stallmeister, Krankenwärter, Ofenheizer, Hausknecht, Stallknecht, vier Oberknechte, vier Unterknechte, Kuhhirte, zwei Schäfer, Oberschweinehirte, sechs Viehmägde, Rinderhirte, Schäferjunge und Schweinejunge.³⁶⁷ An Christi Geburtsfest 1655 „verehrt“ der Kellner der Familia *pro offertorio* 1 Rtl. und 27 Groschen.³⁶⁸ Zu den Bediensteten gehörten auch die Vögte. Sie waren Verwalter und Beaufsichtiger der Klostergüter. Für 1683 ist der Text des Eides überliefert, den der Vogt zu Messinghausen abgelegt hatte. Danach soll er alle Gerechtsame des Klosters „in Holz, Feld, Wasser, Torf und Twige (Gezweig), Jagd und Fischerei ... beobachten ...“ und

werden auch nicht zur Klosterfamilie gehörige Dienstkräfte aufgeführt: Boten, Fahrpersonal, Arbeiter in der Landwirtschaft, Tagelöhner, Handwerker wie Steinbäcker und Steinhauer, Sattler, Zimmerleute, Maurer, Dachdecker, Bergleute und Hüttenarbeiter, Hammerschmied und Köhler, Bredelar Akten 62.

365 Bredelar Akten 161.

366 Großherzogtum Hessen II D Nr. 19a, fol. 21–23 und 34–35.

367 Großherzogtum Hessen II D Nr. 19b, fol. 36–37; siehe auch Kap. 3 § 12.

368 Bredelar Akten 61.

„befördern“ und „... allen Schaden ... hindern“.³⁶⁹ Zur Klosterfamilie gehörten ferner die Sekretäre und Schreiber der jüngsten Klosterzeit, Tätigkeiten, die identisch sein können.³⁷⁰

12. Wappen und Siegel

1. Das Wappen

Es stellt auf schwarzem Grund einen von einem rot-silbernen (weißen) schrägen Schachbalken (Kennzeichen der Zisterzienserklöster) gekreuzten goldenen (gelben) Abtsstab dar, wobei Schachbalken und Abtsstab in verwechselter Position dargestellt sein können.³⁷¹ Dieses abteiliche Wappen ist zuerst auf Siegeln nachweisbar, wird von Abt Antonius auf einem Siegelabdruck von 1492 benutzt und von Abt Christian 1518 auf einem kleinen, hier als Rücksiegel gebrauchten Siegel, in einem Tartschenschild stehend, abgebildet.³⁷² Dieses kleine Siegel benutzten seine Nachfolger weiter. Während Abt Christian auf dem großen Siegel zu Füßen der Abtsfigur sein persönliches Wappen abbildete, verwendeten seine Nachfolger das abteiliche Wappen, kombiniert mit ihrem eigenen Wappen, auf der Vorderseite ihrer großen Siegel, so zuerst Abt Dietrich 1527 und später Ulrich Iserenhoit (1591–1611) und seine Nachfolger bis zur Säkularisation.³⁷³ Es steht jeweils zu Füßen des Abts oder eines Heiligen heraldisch rechts in einem gespaltenen Kartuschenschild,

369 Bredelar Akten 98.

370 Siehe diese unter §14.10.

371 Der rot-silberne Schachbalken auf schwarzem Grund bezeichnet die Zisterzienserklöster schlechthin, dieser, mit einem goldenen Abtsstab ins Andreaskreuz gestellt, gilt als die übliche Darstellung eines unpersönlichen Abtswappens, Abb. in: Hans Rudolf PETERS, E 20 Die „Altenberger Abtschronik“, in: Die Zisterzienser. Ordensleben zwischen Ideal und Wirklichkeit, hg. von Kaspar ELM (Schriften des Rheinischen Museumsamtes 10), Bonn 1980, S. 524–526, Abb. S. 525. Zu farbigen Wappendarstellungen Bredelarer Äbte siehe die Wappen in der Kluskapelle Giershagen, Chorgewölbe (Anker) = Abt Ulrich (1680–1689) und in der katholischen Pfarrkirche Giershagen, Schlussstein über der Orgelempore (Mohr) = Abt Stöver (1693–97). Beide Wappendarstellungen sind durch Restaurierung farblich verunstaltet.

372 Bredelar Urk. 554 = UB Bredelar Nr. 728; Dalheim Urk. 303 = UB Dalheim Nr. 341.

373 Siehe auch Kap. 7 § 42.

der auf der anderen Seite das persönliche Wappen abbildet. Diese bildliche Darstellung wurde auch im kleinen oder „gewöhnlichen“ Abtssiegel, dem Sekretsiegel, gebraucht. Abt Alexander Britannus (1554–1586) schaffte ein neues kleines Abtssiegel an, das dem seiner Vorgänger entspricht und die Jahreszahl 1556 trägt.³⁷⁴ Schließlich wurde noch ein drittes kleines Sekret in gleicher Gestalt angeschafft, das die Jahreszahl 1593 trägt und, meistens als „des Klosters gewöhnliches Insiegel“ bezeichnet, bis zur Säkularisation gebraucht wurde.³⁷⁵ Abt Peter Nolten benutzte dieses zusammen mit seinem persönlichen Siegel auf ein und demselben Schriftstück.³⁷⁶

2. Siegel

a. Äbte

Allgemeiner Überblick

Gründungsabt Albert benutzte 1204 einen Siegelstempel, der eine einen Abtstab haltende Hand abbildet und dem Abtssiegel des Mutterklosters Hardehausen verwandt ist.³⁷⁷ Es ist zu beobachten, dass diese Darstellung in dieser Zeit überhaupt nur für Hardehausen und Bredelar überliefert wird. Da bis 1255 keine weiteren Abtssiegel vorliegen, ist nicht sicher auszumachen, wann sich dieses Siegelbild verändert hat. Abt Widekind benutzte 1255 ein größeres Siegel, das in der Größe von 30 zu 40 mm von seinen Nachfolgern bis auf Dietrich von Adorf (1326–1335) gebraucht wurde. Widekinds Siegel zeigt einen auf einem Faltstuhl sitzenden Abt im Ornat mit Stab und Buch. Die Umschrift gleicht der des Gründungsabts. Abt Bertold scheint 1275 als erster und dann bis auf Dether (1338–1349) einziger Abt in der Umschrift seinen Namen zu nennen und auch erstmals einen stehenden Abt im Ornat mit Stab und Buch abzubilden. Für Hardehausen ist leider kein so frühes

374 Abb. bei MICHELS, Kreis Brilon, S. 87.

375 Siehe auch § 14.12.2a unter Ulrich Iserenhoit.

376 Bredelar Akten 27 und 42 fol. 357; Hzt. Westfalen Forstarchiv Nr. 534; Auswärtige Lehnskurien III Waldeck Nr. 1, fol. 159v.

377 Siehe dieses Westfälische Siegel 3, Tafel 125,1–3.

Beispiel überliefert.³⁷⁸ Ein derartiges Siegelbild wurde bis zur Säkularisation benutzt. Mit dem schon genannten Abt Dether veränderte das Siegelbild, dem gotischen Zeitgeschmack entsprechend, seinen Charakter. Die Figur des Abts steht jetzt auf einem floralen Hintergrund unter einem dreigeteilten gotischen Baldachin, Abt Gottfried fügte dem noch 1375 eine das Siegelfeld ausfüllende gotische Architektur hinzu, die von nun an bis auf Abt Dietrich (1523–1544) in allen Abtssiegeln wiederkehrt. Diese prächtigere Ausgestaltung des Siegelfeldes bedingte, dass jetzt das Siegelmaß auf 35 zu 50 mm vergrößert wurde.³⁷⁹ Abt Dether führte den Abtsnamen in der Siegelumschrift verbindlich ein, so dass man von einem persönlich geführten Abtssiegel sprechen kann. Abt Johannes (1351–1371) war der letzte Abt, der die Siegelumschrift in Versalien gebrauchte, sein Nachfolger Dietrich (1379–1382) verwendete erstmals eine gotische Minuskel. Diese Minuskelschrift wurde rund 140 Jahre angewandt, erst Abt Christian (1518–1520) benutzte wieder Versalien, was dem neuen Zeitgeschmack der Renaissance entsprach. Die Großschreibung wurde bis zur Säkularisierung beibehalten. Die Siegelgröße verringerte sich mit Abt Dietrich ab 1485 wieder auf eine Größe von 33 zu 45 mm, aber der schon genannte Abt Christian gab eine neue Größe von 33 zu 57 mm vor, bildete die Abtsfigur erstmals auch mit Birett und zu Füßen des Abts das persönliche Wappen ab. Seit Ulrich Iserenhoit, der sich mit einer Größe von 40 zu 60 mm den größten Siegelstempel hat schneiden lassen, schwankten die Siegelgrößen im 17. und 18. Jahrhundert zwischen 35 zu 40 mm und 38 zu 42 mm. Seit Absalon Heuck (1640–1669) wurde die Abtsfigur auch gern mit dem Attribut des persönlichen Schutz- bzw. Namenspatrons abgebildet. Die großen Abtssiegel des 16. Jahrhunderts sind den zeitlich entsprechenden der Hardehauser Äbte vergleichbar.

Abtssekrete sind erst seit Abt Antonius (1470) nachweisbar, wobei dieser Abt als erster das abteiliche Wappen auf dem Sekret abbildete.

378 Die fragmentarische Umschrift ist nicht sicher zu lesen. Die Abdinghofer, Corveyer, Grafschafter und Liesborner Äbte nennen auf gleichzeitigen Siegeln ihre Namen.

379 Das Siegel des Hardehauser Abts Ludwig von Benvilt aus demselben Jahr weist auch diese Architektur auf, misst aber, wie es dem Visitator Bredelars zukommt, 37 zu 54 mm. Siehe Abb. in UB Bredelar, S. 32.

Die Siegel im Einzelnen

Der erste Abt, Albert, 1200 bis 1204 nachweisbar, siegelt mit einem spitzovalen, 25 zu 35 mm messenden Siegelstempel, der eine Hand, die einen Abtsstab hält, abbildet und die Umschrift S' ABBATIS IN BREDELARE führt.³⁸⁰

Als nächstes Abtssiegel ist das des 1238 bis 1255 belegten Abts W i d e k i n d mit einem Abdruck von 1255 überliefert. Dieses leicht spitzovale Siegel misst 30 zu 40 mm, stellt einen auf einem Faltstuhl sitzenden Abt im Ornat mit Stab und Buch dar und führt die Umschrift SIGILLV·ABBATIS·DE·BREDEL[...], über dem V ein Kürzungsstrich.³⁸¹

Für Abt Bertold, der nur 1275 und 1282 belegt ist, wird ein leicht spitzovales, etwa 24 zu 40 mm großes Siegel überliefert, das einen stehenden Abt im Ornat, in der Rechten Stab und in der Linken aufgeschlagenes Buch zeigt und die verstümmelte Umschrift [...]ER[...] [D]E BRE[...] führt.³⁸²

Für den 1285 bis 1288 nachweisbaren Abt R u d o l f ist an dunkelblauen Hanffäden ein etwa 25 zu 45 mm messender dunkelgrüner Siegelabdruck erhalten geblieben, der einen stehenden barhäuptigen Abt im Ornat mit Skapulier und Kapuze, in der Linken Stab und in der Rechten ein aufgeschlagenes Buch darstellt und die Umschrift S' ABBATIS DE BREDELAR führt, wobei A und R als Ligatur geschrieben sind, weil die Abtskrümme zwischen L und A in die Umschrift hinein reicht. Die Besiegelung hat der Abt *sigillo monasterii nostri* gemacht.³⁸³

Abt Heinrich ist nur 1324 belegt, aber es hat sich von ihm ein Siegelabdruck erhalten. Das Siegelbild zeigt einen stehenden Abt in langem Faltengewand mit Stab und Buch, wobei die Stabkrümme wie bei seinem Vorgänger Rudolf in die Umschrift reicht. Die Umschrift des 24 zu 40 mm großen, spitzovalen Siegels lautet S' ABBATIS DE BREDELAR.³⁸⁴

Für Abt Dietrich von Adorf (1326–1335) ist der Abdruck eines an einer Urkunde von 1335 hängenden Siegels überliefert, der 24 zu 40 mm

380 UB Bredelar Nr. 7; Abb. Westfälische Siegel 3, Tafel 125,3. Ein ähnliches Siegelbild weist das Abtssiegel des Mutterklosters Hardehausen auf, Abb. Westfälische Siegel 3, Tafel 125,1 und 125,2.

381 Bredelar Urk. 74 = UB Bredelar Nr. 64; Abb. Westfälische Siegel 3, Tafel 125,4.

382 Bredelar Urk. 116 = UB Bredelar Nr. 136; nicht in Westfälische Siegel 3.

383 Soest, St. Patrocli Urk. 58 = Westfälisches Urkundenbuch 7, Nr. 1974.

384 Kl. Benninghausen Urk. 154; Abb. Westfälische Siegel 3, Tafel 125,5.

misst und dasselbe Bild und dieselbe Umschrift wie das seiner Vorgänger zeigt. Es dürfte weiter benutzt worden sein.³⁸⁵

Dietrichs Nachfolger *Dether* (1338–1349) ist der erste Abt, der seinen Namen auf dem Siegel nennt. Dieses spitzovale, 27 zu 45 mm messende Siegel zeigt im mit Rosenranken verzierten Feld unter einem dreigeteilten gotischen Baldachin einen auf einer Konsole stehenden Abt im Ornat mit Stab und Buch. Die Umschrift lautet: S' FRIS DETHERI ABBATIS IN BREYDELAR, wobei FRIS mit Kürzungsstrich und BR in Ligatur geschrieben sind.³⁸⁶

Dethers Nachfolger *Johannes* (1351–1371) benutzt ein Siegel, das dem seines Vorgängers Dether in der bildlichen Darstellung gleicht. Es misst 28 zu 45 mm und führt die Umschrift: S' IONIS·ABBATIS·DE·BREDELAR, wobei IONIS mit Kürzungsstrich geschrieben ist.³⁸⁷

Für Abt *Gottfried* sind zwei gute Siegelabdrücke von 1375 überliefert. Das 35 zu 50 mm messende Siegel zeigt einen in gotischer Architektur unter einem Baldachin stehenden Abt im Ornat mit Stab und Buch und führt in gotischer Minuskel die Umschrift: sigillvm·gotfridi·abbatis·in·bredelar.³⁸⁸

Abt *Detmar* (1390–1396) führt ein seinem Vorgänger ganz ähnliches Siegel, das 35 zu 50 mm misst, einen in gotischer Architektur unter einem Baldachin stehenden Abt im Ornat mit Stab und Buch zeigt und in gotischer Minuskel die Umschrift führt: sigillum·detmari·abbatis·in·bredelar, wobei d und e in bredelar ligiert sind.³⁸⁹

Für Abt *Antonius* ist 1471 der stark beschädigte Abdruck eines großen Abtssiegels überliefert. Das 30 zu etwa 45 mm messende Siegel zeigt das bereits von seinen Vorgängern Gottfried und Detmar benutzte Darstellungsmuster und führt in gotischer Minuskel die Umschrift: sigillū·anton[...]...bredeler. 1492 ist ein etwas beschädigter Siegelabdruck seines Sekrets überliefert. Das runde, 28 mm messende Siegel zeigt in Kartusche das abteiliche Wappen, dar-

385 Bredelar Urk. 213 = UB Bredelar Nr. 249 und Kl. Benninghausen Urk. 182; nicht in Westfälische Siegel 3.

386 Bredelar Urk. 222 = UB Bredelar Nr. 259; Abb. Westfälische Siegel 3, Tafel 125,6 und in UB Bredelar, S. 28.

387 Bredelar Urk. 272 = UB Bredelar Nr. 326 und Bredelar Urk. 298 = UB Bredelar Nr. 363; Abb. in UB Bredelar, S. 29.

388 Bredelar Urk. 326 = UB Bredelar Nr. 407 und Busdorf Urk. 241; Abb. in UB Bredelar, S. 29.

389 Bredelar Urk. 363 = UB Bredelar Nr. 456.

über wachsend einen Abt im Ornat mit Stab und Buch und führt in gotischer Minuskel die nicht sicher zu lesende Umschrift: [...]·abbatis·in·bredeler.³⁹⁰

Sein Nachfolger *Di e t r i c h*, mit Unterbrechung 1485 bis 1518 als Abt tätig, führt ein spitzovales 33 zu 45 mm messendes Siegel, zeigt einen in gotischer Architektur stehenden Abt mit Tonsur im Ornat mit Stab und Buch und führt die nicht sicher zu lesende Umschrift: Sigillū theoderici·abbat·in·breide[lar].³⁹¹

T i l e m a n n J ü n g e n (1499–1523) benutzt ein spitzovales Siegel, das wie das seines Vorgängers 33 zu 45 mm misst und auch das gleiche Bild zeigt. Die beschädigte und verdrückte Umschrift lautet: Sigillū:tille[...]·abbat·in·breide[lar].³⁹²

Abt *C h r i s t i a n* (1518–1520) führt ein 33 zu 57 mm messendes Siegel, das einen in spätgotischer Architektur stehenden Abt mit Birett, Stab und Buch, zu Füßen einen mit drei Wellenpfählen belegten Schild zeigt. Die nicht sicher zu lesende Umschrift lautet: S:FRATRIS·CRISTIANI·ABBA:I:BREDELA[R]. Das 27 mm messende Rücksiegel, das kleine Abtssiegel, zeigt über dem Wappenschild des Klosters Maria mit Kind in Halbfigur. Die nicht sicher zu lesende Umschrift lautet: SIGI·ABBATIS·I·BREDELA[R].³⁹³

Abt *D i e t r i c h* (1523–1544) führt ein 33 zu 57 mm messendes Siegel, das einen in spätgotischer Architektur stehenden Abt in vollem Ornat (mit Untergewand und kreuzbestickter Kasel), Birett, Stab und Buch, zu Füßen den abteilichen Wappenschild zeigt. Die Umschrift lautet: S:THEODERICVS·III·ABBAS·I·BREDELAR. Das von ihm benutzte kleine Abtssiegel ist das seines Vorgängers. Er unterschreibt als *ein unwürdiger Abt des freien Stiftes und Klosters Bredelar*.³⁹⁴

A l e x a n d e r B r i t a n n u s (1554–1586) führt ein spitzovales, 33 zu 57 mm messendes Siegel. Abgebildet wird ein in Renaissancearchitektur stehender Abt in vollem Ornat mit Stab und Buch, zu seinen Füßen der abteiliche Wappenschild. Die Umschrift lautet: SIGILLV·F·ALEXAN-

390 Kl. Hardehausen Urk. 780; Kl. Dalheim Urk. 225; Kl. Himmelpforten Urk. 203; Bredelar Urk. 554 = UB Bredelar Nr. 728.

391 Kl. Dalheim Urk. 271 = UB Dalheim Nr. 208; Kl. Dalheim Urk. 273 = UB Dalheim Nr. 310; Kl. Dalheim Urk. 293 = UB Dalheim Nr. 329; Abb. in UB Bredelar, S. 30.

392 Bredelar Urk. 590 = UB Bredelar Nr. 782.

393 Kl. Dalheim Urk. 303 = UB Dalheim Nr. 341.

394 Bredelar Urk. 655 = UB Bredelar Nr. 941; Bredelar Urk. 660 = UB Bredelar Nr. 949; Bredelar Urk. 664 = UB Bredelar Nr. 960; Bredelar Urk. 667 = UB Bredelar Nr. 971; Bredelar Urk. 674 = UB Bredelar Nr. 991.

DRI·ABBAT·I·BREDALA[R]. Als kleines Abtssiegel benutzt er das seiner Vorgänger Christian und Dietrich.³⁹⁵

Ulrich Iserenhvit (1591–1611) benutzt zunächst ein kleines Siegel mit der Jahreszahl 1586, das offenbar sein Vorgänger angeschafft hat. Es misst etwa 25 mm, zeigt das gleiche Bild wie das seiner Vorgänger. 1593 schafft er ein neues Sekret an, das seine Nachfolger bis zur Säkularisation benutzen. Es stellt die über dem abteilichen Wappenschild thronende Muttergottes mit Kind dar, beide bekrönt, misst 28 mm und führt die Umschrift: S' ABBATIS·IN·BREDELAR und ist 1593 datiert.³⁹⁶ Das große ovale Abtssiegel, ein qualitätvoller Schnitt, misst 40 zu 60 mm und stellt einen über kleiner Renaissancekartusche mit den gekreuzten Abteisymbolen stehenden Abt in wallendem Gewand, mit Stab in der Linken und Buch in der Rechten, dar. Die Umschrift lautet: SIGILLVM + ULRICH + ISERENHVIT + ABATIS + IN + BREDELAR. Das Siegel dürfte sein Bruder Anton gefertigt haben.³⁹⁷

Absalon Heucks (1640–1669) ovales, 35 zu 40 mm messendes Siegel zeigt einen in rundbogiger Architektur stehenden Abt mit Stab und Buch, zu Füßen in ovaler Kartusche einen Lattenrost (hl. Laurentius). Die Umschrift lautet: F·ABSALON·ABBAS·IN·BREDELAR. Das kleine Abtssiegel ist das allgemeine seiner Vorgänger.³⁹⁸

Peter Focke (1669–1680) führt ein 15 zu 18 mm messendes Ringpertschaft, das in ovalem, gespaltenen Feld links einen Abtsstab über schrägem Schachbalken, rechts eine Hausmarke zeigt. Die Umschrift lautet: F·PETRVS·FOCKEN·ABBAS·IN·BREDELAR.³⁹⁹

Laurenz Ulrich (1680–1688) führt ein ovales, 38 zu 42 mm messendes Siegel, das einen stehenden Abt, in der Rechten einen Rost (hl. Laurentius), in der Linken eine Palme haltend, zu Füßen einen gespaltenen Schild, rechts das abteiliche Wappen, links einen Anker zeigt. Die Umschrift lautet: F·LAVRENTIVS·VLRICH·ABBAS·IN·BREDELAR. Das Ringpertschaft misst 16 zu

395 Bredelar Urk. 711 = UB Bredelar Nr. 1103; Bredelar Urk. 718 = UB Bredelar Nr. 1155; Bredelar Urk. 738 = UB Bredelar Nr. 1186; Bredelar Urk. 746 = UB Bredelar Nr. 1200 (mit Unterschrift); Bredelar Urk. 761 = UB Bredelar Nr. 1229; PRU Nr. 53; Bredelar Akten 367; Abb. in UB Bredelar, S. 30.

396 Abdruck 1799 und 1800 in Bredelar Akten 42.

397 Bredelar Urk. 766 = UB Bredelar Nr. 1261; Bredelar Akten 27.

398 Bredelar Urk. 801 = UB Bredelar Nr. 1328; Bredelar Urk. 806 = UB Bredelar Nr. 1333; Bredelar Urk. 813 = UB Bredelar Nr. 1351; Bredelar Akten 53.

399 Auswärtige Lehnskurien III Waldeck Nr. 1, fol. 5v, 7v und öfter.

18 mm, bildet den beim großen Siegel beschriebenen gespaltenen Schild ab und führt auch die Umschrift wie bei dem großen Siegel.⁴⁰⁰

Fabian Hauffsteins (1688–1693) ovales Siegel, bezeichnet als *unserer Abtei gewöhnliches großes Einsiegel*, misst 38 zu 42 mm und bildet den nimbierten hl. Fabian mit Abtstab, Kreuz und Marterwerkzeugen, zu Füßen eine gespaltene Kartusche ab, die rechts das abteiliche Wappen, links drei, 1:2 gestellte Steine als redende Symbole für einen Steinhaufen zeigt. Die Umschrift lautet: F:FABIANVS·HOFFSTEIN·ABBAS·IN·BREDELAR. Das Ringpetschaft misst 18 mm, zeigt einen mit Mitra und Stab bekrönten Schild mit gespaltener Kartusche, die rechts das abteiliche Wappen, links drei 2:1 (!) gestellte Steine abbildet. Die Umschrift ist die gleiche wie bei dem großen Siegel.⁴⁰¹

Franz Stöver (1693–1697) bezeichnet sein Sekret als *Handsignet*, das 20 zu 22 mm misst und in leicht ovaler, gespaltener Kartusche rechts das abteiliche Wappen, links das Haupt eines Schwarzen (hl. Mauritius?) abbildet. Die Umschrift lautet: *F:FRANCICVS*STÖVER*ABBAS*IN*BREDELAR. Ein weiteres als *abteiliches Einsiegel* bezeichnetes Siegel, ebenfalls 1693, 38 zu 42 mm, zeigt, wie bei seinem Vorgänger, einen nimbierten Heiligen mit Stab, Kreuz und Marterwerkzeugen, zu seinen Füßen in gespaltener Kartusche die gleichen Symbole wie auf dem kleinen Siegel. Auch die Umschrift ist die gleiche. Seine Unterschrift lautet: *F·Franciscus Stöver Abbas*.⁴⁰²

Ferdinand Laers (1697–1705) *großes Abtei-Einsiegel* misst 36 zu 42 mm und bildet wie bei Abt Hauffstein einen nimbierten Heiligen mit Stab, Kreuz und Marterwerkzeugen ab, zu Füßen eine gespaltene Kartusche, die rechts das abteiliche Wappen, links einen fünfstrahligen Stern zeigt. Die Umschrift lautet: F:FERDINANDVS·LAER·ABBAS·IN·BREDELAR. Ein weiteres *gewöhnliches Abtei-Einsiegel* 1698 und 1705, 20 zu 23 mm, zeigt in ovaler, geteilter Kartusche die gleichen Symbole wie das große Siegel, führt auch die gleiche Umschrift. Der Abt unterschreibt *F. Ferdinandus Läer Abt*.⁴⁰³

Nivard Sinn (1705–1713) bezeichnet das kleine Siegel als *abteiliches Insiegel*. Es misst 22 zu 24 mm, zeigt in gespaltener Kartusche rechts das abteiliche Wappen, links ein mit fünf Blütenstielen besetztes Grasstück, über diesem eine Sonne. Umschrift: F:NIVARDVS·SYNN·ABBAS·IN·BREDE-

400 Bredelar Akten 28 und 325; Auswärtige Lehnskurien III Waldeck Nr. 1, fol. 19v.

401 Bredelar Akten 28, 42, 347; Auswärtige Lehnskurien III Waldeck Nr. 1, fol. 29v.

402 Auswärtige Lehnskurien III Waldeck Nr. 1; Bredelar Akten 53 und 325.

403 MÖRICHEN, Catalogus, S. 56f., 128; Bredelar Akten 11, 28, 53, 325, 327, 335; Auswärtige Lehnskurien III Waldeck Nr. 1, fol. 47v.

LAR, das große *gewöhnliche Abtei-Insiegel* misst 36 zu 42 mm und führt dieselbe Umschrift.⁴⁰⁴

Robert Pielstickers (1713–1724) kleines Siegel misst 22 zu 24 mm und bildet eine gespaltene Kartusche ab, die rechts das abteiliche Wappen, links ein von Pfeilen durchbohrtes Herz zeigt. Die Umschrift lautet: F:ROBERTVS·PIELSTICKER·ABBAS·IN·BREDELAR.⁴⁰⁵

Für Peter Nolten (1724–1733) ist ein Siegelabdruck von 1725 des *gewöhnlichen abteilichen Petschafts* überliefert, das 21 zu 23 mm misst und in gespaltener Kartusche rechts das abteiliche Wappen, links einen von drei Rosen, 2:1, begleiteten Sparren zeigt. Die Umschrift lautet: F. PETRVS NOLTEN ABBAS IN BREDELAR. Ein weiteres, *mir anvertrautes Siegel*, ohne Umschrift, 20 zu 22 mm, mit Abdrücken 1726 bis 1732, zeigt das gleiche Bild.⁴⁰⁶

Bernard Weddemanns (1733–1754) *gewöhnliches Abtei-Signet* oder *abteiliches Einsiegel* mit Abdrücken 1734 bis 1752 misst 24 zu 28 mm, bildet in gespaltener Kartusche rechts das abteiliche Wappen, links eine Hausmarke ab und führt die Umschrift: F. BERNARDUS ABBAS IN BREDELAR. Er unterschreibt *F: Bernardus Abt in Bredelar*.⁴⁰⁷

Caspar Weises (1754–1758) *Abtei-Petschaft* mit Abdrücken von 1754 misst 26 zu 28 mm, bildet in zwei ovalen Kartuschen rechts das abteiliche Wappen, links eine ein Tafelbild haltende Reliquienhand (?) ab und führt die Umschrift: F. CASPARUS ABBAS IN BREDELAR.⁴⁰⁸

Anton Brexels (1758–1764) 27 zu 30 mm messendes *Abtei-Petschaft, Kloster-Petschaft* oder *gewöhnliches Insiegel* zeigt eine barocke gespaltene Kartusche, die rechts das abteiliche Wappen, links zwei aufrecht stehende Wolfsangeln abbildet. Die Umschrift lautet: F·ANTONIUS·ABBAS·IN·BREDELAR.⁴⁰⁹

404 Auswärtige Lehnskurien III Waldeck Nr. 1, fol. 54 und 70v; Bredelar Akten 325.

405 Bredelar Urk. 839 = UB Bredelar Nr. 1381; Auswärtige Lehnskurien III Waldeck Nr. 1, fol. 91 und 108.

406 Bredelar Akten 165; Auswärtige Lehnskurien III Waldeck Nr. 1, fol. 109v, 120v, 231v.

407 Bredelar Urk. 848 = UB Bredelar Nr. 1394; Bredelar Urk. 849 = UB Bredelar Nr. 1395; Auswärtige Lehnskurien III Waldeck Nr. 1, fol. 232.

408 Auswärtige Lehnskurien III Waldeck Nr. 1, fol. 283–284v.

409 Auswärtige Lehnskurien III Waldeck Nr. 1, fol. 244 und 293; Bredelar Akten 25, 27, 35, 42.

Laurenz Spancke(n) (1764–1765) benutzt das *gewöhnliche Kloster-Insiegel* oder *abteiliche Insiegel*, ein anderes Siegel ist nicht nachzuweisen. Es misst 20 zu 22 mm und zeigt in leicht ovaler Kartusche das abteiliche Wappen, umgeben von angedeuteten Helm und Helmzier, führt aber keine Umschrift.⁴¹⁰

Vinzenz Boenigs (1765–1777) 28 mm messendes *gewöhnliches Abtei-Insiegel* bildet in barocker Umrahmung zwei Kartuschen ab, die rechts das abteiliche Wappen, links eine aus einem Herzen wachsende Lilie, darüber eine von zwei Abtkrümmen begleitete Mitra darstellen. Die Umschrift lautet: F·VINCENTIUS·ABBAS·IN·BREDELAR.⁴¹¹

Von Abt Joseph Kropf (1777–1790) sind drei Typare bekannt, alle mit Abdrücken von 1778: das eine, 20 zu 24 mm, ohne Umschrift, mit unkenntlicher Doppelkartusche, bezeichnet als *mein Siegel*, ein weiteres, als *Pittschaft* bezeichnetes, 20 zu 22 mm messendes, ist das von seinem Vorgänger Laurenz Spancke(n) schon benutzte allgemeine kleine Abtssiegel, ein drittes, 26 zu 28 mm messendes Siegel, von dem der aus Messing gefertigte Stempel erhalten geblieben ist, zeigt in einer ovalen gespaltenen Kartusche rechts das abteiliche Wappen, links einen Zweig. Die Umschrift lautet: F·IOSEPHUS·ABBAS·IN·BREDELAR. Kropf unterschreibt mit *F Josephus Abt*.⁴¹²

Auch für Laurenz Schefferhoff (1790–1804) hat sich der Siegelstempel erhalten. Der aus Messing gefertigte, 28 zu 29 mm messende Stempel des *Abtei-Insiegels* oder *abteilichen Insiegels* zeigt eine leicht ovale, gespaltene Kartusche, die rechts das abteiliche Wappen, links einen Anker abbildet. Die Umschrift lautet: ·F·LAURENTIUS·ABBAS·IN·BREDELAR.⁴¹³

b. Konvent

Das wohl in die ersten Jahrzehnte des 14. Jahrhunderts zu datierende, erhalten gebliebene Bronzetypar misst 58 mm und ist rückseitig mit einer starken, 15 mm messenden Öse versehen, mittels derer der Stempel vor Missbrauch

410 Bredelar Akten 42, 71, 357; Auswärtige Lehnskurien III Waldeck Nr. 1, fol. 294v.

411 Auswärtige Lehnskurien III Waldeck Nr. 1, fol. 313; Bredelar Akten 27 und 42.

412 Siegelstempel 109; Auswärtige Lehnskurien III Waldeck Nr. 1, fol. 335 und 357; Corvey Akten 420, fol. 182v; Bredelar Akten 42.

413 Siegelstempel 108; Bredelar Akten 42; Hzt. Westfalen LA Akten 1419, fol. 202f., 236f., 245; Auswärtige Lehnskurien III Waldeck Nr. 1, fol. 356.

gesichert werden konnte. Das Siegelbild zeigt die vor gerautetem Hintergrund auf einer Bank in gotischem Architekturgehäuse sitzende Muttergottes. Die Umschrift lautet: S'CONVENTVS:MONASTERII:IN:BREDELAR, wobei die drei gotischen Spitzen der Architektur in die Schrift hinein reichen.⁴¹⁴ Das Konventssiegel wird zuerst 1338 genannt, als Abt und Konvent *nostris sigillis tam abbatie quam conventus* siegeln, wobei das Siegel des Abts Dether erhalten geblieben, das des Konvents jedoch verloren gegangen ist.⁴¹⁵ Die Datierung des Typars stimmt mit der des Altenberger Konventssiegels überein, das erstmals 1336 mit einem Abdruck überliefert ist. Papst Benedikt XII. hatte am 12. Juli 1335 die Bulle *Fulgens sicut Stella Matutina* zur Reform des Zisterzienserordens erlassen und in Kapitel 2 bestimmt, dass die Konvente eigene Siegel zu führen hätten.⁴¹⁶ Das Bredelarer Typar wurde mit noch zwei weiteren 1804 dem Arnsberger Archiv übergeben und blieb damit der künftigen Archivverwaltung erhalten.⁴¹⁷ Spätere Abdrücke sind für 1499 (aufgedrückt), 1518 (anhängend) und 1605 (aufgedrückt) festzustellen.⁴¹⁸ Hier bietet sich kein direkter Vergleich mit Hardehausen an, am ehesten stilistisch mit dem etwa gleichzeitigen Konventssiegel des Benediktinerinnenklosters Gehrden, bei dem auch die Umschrift sehr ähnlich ist.⁴¹⁹

Ein kleines Konventssiegel ist für die zweite Hälfte des 18. Jahrhunderts nachzuweisen, das 1766 als *Convents Insiegel* bezeichnet und bis zur Säkularisation gebraucht wird. Es misst 22 mm, stellt eine stehende bekrönte Muttergottes mit Kind und Lilienzepter, das Kind mit Strahlenkranz, dar und führt die Umschrift: SIGILLV:CONVENTUS BREDELARIENSIS.⁴²⁰

414 Siegelstempel 107; Abb. in UB Bredelar S. 22 und Westfälische Siegel 3, Tafel 114,11; Monastisches Westfalen, S. 593 Nr. 97: Siegelstempel des Klosters Bredelar.

415 Am noch vorhandenen Pressel ist die Größe des Siegels, 58 mm, noch ablesbar.

416 MOSLER, Cistercienserabtei Altenberg, S. 136; EBERL, Die Zisterzienser, S. 300.

417 Großherzogtum Hessen II D Nr. 19b; siehe auch Kap. 3 § 12.

418 Kl. Dalheim Urk. 273 und 303 = UB Dalheim Nr. 310 und 341; Bredelar Akten 27.

419 Westfälische Siegel 3, Tafel 105,5.

420 Bredelar Akten 27 und 42 mit Abdrücken 1772, 1774 und 1775.

5. RELIGIÖSES UND GEISTIGES LEBEN

§ 15. Gottesdienst und Liturgie, Kalendar

Am 12. September 1650 begaben sich der Generalvikar des Zisterzienserordens, Abt Johannes Blankenberg von Altenberg, und Abt Johannes Scherenbeck vom Mutterkloster Hardehausen nach Bredelar, das Kloster zu visitieren, das sich zwei Jahre nach dem Friedensschluss noch im Unstand befand. Bei der Gelegenheit wurden auch einzelne gottesdienstliche und liturgische Abläufe hervorgehoben, die offenbar nicht streng genug eingehalten worden waren. Die Visitatoren machten zur Pflicht, die in den neuesten Brevieren rot markierten Festtage nach den Ordensvorschriften auszurichten. Die Orgel sollte nur mäßig eingesetzt werden und das, was nach kanonischer Übung auf ihr angeschlagen wird, von einem Mönch zum Eingangspsaln oder einem anderen dazu bestimmten Psalm mit deutlicher und verständlicher Stimme gelesen werden. Ferner sollte die Antiphon *Salve Regina* nach der Komplet stets langgezogen ausgeführt werden. Der Präses sollte während der *Vesperae* und *Laudes canonicae* nach Ordensgewohnheit das ‚Vaterunser‘ zusammen mit dem Konvent kniend oder auch liegend sprechen oder singen. Kein Mönch sollte zum Gottesdienst ohne Ordensgewand (*cuculla choralis*) erscheinen. Die zum Studium Entsandten sollten freitags zu den Bußpsalmen in das Kloster kommen. Vom Tischdienst war außer dem Abt kein Konventuale befreit. Bei Tisch sollte eine kurze Lesung aus Thomas von Kempens Schriften in der Heimatsprache oder auch auf Lateinisch gehalten werden. Während die Fastenzeit strikt einzuhalten war, durfte den Konventualen nach Kreuzerhöhung (14. September) etwas Butter und Käse zugelegt werden, *ut maiori spiritus promptitudine serviant Altissimo*. Im Übrigen hatte sich das Kloster nach den Morimonder Beschlüssen von 1602 zu richten.¹

Zum Gebrauch im Gottesdienst und im Refektorium waren die unter Abt Widekind 1238 und 1241 in Bredelar geschriebenen drei Bibelhandschriften, ein Breviarium und ein um 1320 entstandenes, Bredelar zugewiesenes Lekti-

¹ Bredelar Urk. 799 = UB Bredelar Nr. 1326; siehe auch Kap. 3 § 10. Zur Tischlesung waren am ehesten die Meditationes des Thomas von Kempens geeignet.

onar, die alle während des Dreißigjährigen Kriegs offenbar geflüchtet, später in den Bibliotheksbestand eingereiht worden und nach der Säkularisation nach Darmstadt gelangt sind, bestimmt.²

Nach dem gedruckten Zisterzienser-Psalter des Klosters von 1513 waren zusätzlich zu den üblichen Messen folgende, mit handschriftlicher Markierung versehene Gedenktage zu beachten: an *Conversio Pauli* (25. Januar) zwei Messen zu lesen, an *St. Josephi conf.* (19. März) eine Messe, an *Francisci de Paula* (2. April) eine Messe *sicut de S. Dominico*, an *Stephani conf. m.* (17. April) eine Messe *in communi*, an *Corporis Christi* (Fronleichnam) Messe und Requiem für die Padberger, an *Divisio apostolorum* (15. Juli) eine Messe, am Gedenktag für Kaiser Heinrich II. (13. Juli) eine Messe, an *St. Liborii* (23. Juli) zwei Messen, Requiem für die Padberger (28. September), zur Bredelarer Kirchweihe (*Dedicatio Bredelarii*) (10. Oktober) eine Messe, an *St. Huperti ep. et conf.* (3. November) eine Messe mit *lectio 12*, am 10. November Messe und Requiem für die Padberger.³ Der Verweis auf *lectio 12* am Fest Huperti könnte sich auf jenes Lektionar des frühen 14. Jahrhunderts beziehen.⁴ Im Psalter sind auch weitere Angehörige der Klosterfamilie mit ihren Gedenktagen eingetragen, vor allem solche, die zu den Memorien Stiftungen eingerichtet und dotiert haben. Ferner enthält der Psalter im Kalender zahlreiche Einträge zu Todestagen eigener wie bruderschaftlich verbundener Konventualen, geistlicher und weltlicher Personen.⁵

Das Kloster hatte Frühgottesdienste in Messinghausen, Rösenbeck, Thülen, Giershagen, Madfeld und Padberg zu halten.⁶ 1533 weist Bredelar die Einwohner von Messinghausen an, sich an kirchliche Vorschriften und Ordnungen zu halten, und legt entsprechende „Artikel“ vor. Moniert wird vor allem, dass sich die Einwohner nicht an die Fastenzeit, an Festtage und Gebote halten, etwa Fleisch essen, wenn es untersagt ist. Solange der Landesherr nichts anderes verordnet, sollen sie sich an den üblichen Kirchgang mit Gebet und Beichte und an Fasten halten. Diese Anweisungen werden auch 1537 und 1538 in Thülen, Giershagen, Rösenbeck, Oestlingen, Radlinghausen und Bontkirchen von den Kanzeln verlesen. Die Artikel bestimmen im Einzelnen: 1. die heiligen Sakramente demütig und „innig“ zu gebrauchen,

2 Siehe Kap. 2 § 5.

3 Msc. VII Nr. 5760. Der Psalter wird näher beschrieben in Kap. 1 § 1; auch unter Kap. 2 § 5.

4 Siehe Kap. 2 § 5.

5 Näheres siehe § 21.

6 Großherzogtum Hessen II D Nr. 19b.

2. den Kirchgang in gebührender und hergebrachter Weise zu versehen, 3. das heilige Sakrament mit einem immerwährenden Licht auszustatten, 4. das Vaterunser und den Engelsgruß ‚Ave Maria‘ zu beten, 5. die zwölf Artikel des heiligen christlichen Glaubens zu wissen, 6. alle Zehn Gebote zu kennen, 7. dem heiligen (!) Send unmittelbar gehorsam zu sein. Jeden Morgen und Abend soll der Engelsgruß mit der Glocke angekündigt werden. Es wird untersagt, „unehrliche und verdächtige Personen“ zu beherbergen.⁷

Als 1170 Erzbischof Philipp von Köln dem frisch gegründeten Frauenkloster Bredelar als Grundausrüstung Güterbesitz zuweist, bestimmt er auch, dass die geistlichen Frauen nachts für die Beleuchtung der Klosterkirche wie auch für die der Burgkapelle in Padberg selbst Sorge zu tragen hätten. 1201 kommen die Padberger für die Beleuchtung ihrer Kapelle an 18 Tagen selbst auf.⁸ Zahlreiche Gläubige vermachten dem Kloster Geldsummen für die Anschaffung von Wein und Hostien und für Kerzen zur Beleuchtung der Kirche während des Gottesdienstes, so etwa Konrad Titvorluß in Mengerlinghausen.⁹

1671 setzte sich das Kloster mit der Stadt Marsberg über einen Kirchenstand in der dortigen Nikolaikirche (-kapelle) auseinander, als die Geistlichen der Propstei Marsberg die Bredelarer Ansprüche nicht anerkennen wollten.¹⁰ Für 1794 liegt eine Bredelarer Kirchenstuhlverpachtung der Nikolaikirche vor.¹¹ Noch 1804 bezeugen Abt, Prior und ein Mönch, „daß einjeder Priester der hiesigen Abtei für die Familie von Padberg jährlich zwei Messen zu lesen hatte“.¹²

7 Bredelar Akten 229.

8 UB Bredelar Nr. 1 und 6.

9 UB Bredelar Nr. 856 und 857.

10 UB Bredelar Nr. 1360; Bredelar Akten 122.

11 Bredelar Akten 299.

12 Hzt. Westfalen LA Akten 1261, fol. 81.

§ 16. Verbrüderungen, Bruderschaften, Wohltäter

Im 13. Jahrhundert schenkten die ritterbürtigen Familien Brobeck, Dalwigk, Elspe, Horhusen, Itter, Padberg, Westheim und Zwergen dem Kloster Besitz und stifteten Ausstattungsstücke für die Klosterkirche und ihre Altäre, aber auch Zuwendungen für den Konvent, um sich das *consortium fraternitatis et sepulturam* zu sichern. 1217 überließen Angehörige der Familie von Steinhaus dem Kloster Besitz, wofür dieses ihnen Aufnahme in die Bruderschaft und Begräbnis zugesagte.¹ 1257 schenkten der kinderlose Ritter Helmwig von Elspe und seine Frau Hildegund, Ministerialen der Kölner Kirche, Abt und Konvent in Bredelar Güterbesitz (*bona*) in Drewer (Stadt Rüthen) unter der Bedingung, dass sie in die Bruderschaft des Klosters aufgenommen und künftig im Kloster begraben werden sollten (*consortium fraternitatis ... et sepulturam*).² 1262 nahm Bredelar den Knappen Heinrich von Zwergen und dessen Frau und Eltern in die Bruderschaft (*fraternitatem*) des Klosters,³ 1279 Hermann von Zwergen, dessen verstorbenen Vater und Onkel in das allgemeine Gebet (*in communionem orationum ... conventus*) des Konvents auf.⁴ 1267 übereignete Sigebodo von Itter dem Kloster einen Hof und versprach Geld für eine Seelenmesse seines verstorbenen Bruders Thetmar, der in die Bruderschaft des Klosters (*fraternitatem*) aufgenommen war, zu stiften.⁵

1246 nahmen Abt und Konvent von Bredelar den Propst und Konvent des Prämonstratenserklusters Wedinghausen in die Bruderschaft des Bredelarer Konvents auf und ließen sie aller guten Werke teilhaftig werden (*plenarie fraternitatis nostre consortium omniumque bonorum ... plenariam participationem, ita quod cum defunctorum vestrorum obitus nobis fuerit nuntiatus, debitum eis fraternitatis tamquam nobis ipsis affectuose studebimus adimplere*).⁶ 1348 versicherte Abt Dether die Nonnen des Augustinerinnenklosters St. Walburgis in Soest, Adelheid von Lefleke (der Name scheint verschrieben zu sein) und die Schwestern Elisabeth und Godelind von der Lake (*de Lacu*) der umfassenden Teilhaberschaft aller guten Werke, Messen, Gebete, Vigilien, Fasten, Almosen, Meditationen, Kasteiungen und Verdienste weiterer geistlicher Disziplinen seines Klosters (*plenariam participationem omnium bonorum,*

1 UB Bredelar Nr. 17.

2 UB Bredelar Nr. 78.

3 Westfälisches Urkundenbuch 4, Nr. 895 = UB Dalheim Nr. 38.

4 Westfälisches Urkundenbuch 4, Nr. 1556 = UB Dalheim Nr. 44.

5 Westfälisches Urkundenbuch 4, Nr. 1127 = UB Bredelar Nr. 113.

6 Westfälisches Urkundenbuch 7, Nr. 622.

missarum videlicet orationum, vigiliarum, ieiuniorum, elemosinarum, meditationum et disciplinarum ceterorumque bonorum spiritualium).⁷

Gelenius überliefert 20 Namen ritterbürtiger Wohltäterfamilien (*benefactores*) des Klosters, deren Namen und Wappen an der dem südlichen Chorabschluss gegen Osten liegenden Wand aufgemalt waren (*nomina et insignia in abside meridionali chori Breidlariensis in adverso versus orientem muro depicta sunt*). Es sind dies die Familien von Adorf, Antfeld, Brenken, Brobeck, Calenberg, Dalwigk, Dickebir, Escheberg, Esbeck, Essentho, Hanxleden, Horhusen von Altenfels und von Twiste, Kellinghausen, Mederich, Melschede, Messinghausen (Gelenius überliefert irrtümlich Hessinghausen), Padberg vom alten und neuen Haus, Papenheim von Canstein, Scharfenberg und Thülen.⁸ Im gedruckten Zisterzienserpsalter des Klosters von 1513 sind zahlreiche Nekrologeinträge des 16. und 17. Jahrhunderts eigener Angehöriger wie auch solcher verbrüderter Klöster enthalten.⁹

7 Msc. I Nr. 219, fol. 23 und 63v, Abschrift des 18. Jahrhunderts. Elisabeth von der Lake wird 1332–1339 als Pröpstin bzw. Äbtissin des Klosters nachgewiesen, Rolf Dieter KOHL, Soest-Augustinerinnen, gen. St. Walburgis, in: Westfälisches Klosterbuch 2, S. 354–360, hier S. 359.

8 Historisches Archiv der Stadt Köln, Gelenii Farragines 3, fol. 201v.

9 Siehe auch § 15.

§ 17. A b l ä s s e

Für Bredelar sind keine frühen Ablass nachweisbar.¹ 1276 sagte Bischof Simon von Paderborn allen Wohltätern der der Bredelarer Pfarrseelsorge unterstehenden „armen und desolaten“ Kirche in Bontkirchen einen dreißigtägigen Ablass zu.² 1326 erteilte der Paderborner Weihbischof Hermann der in Korbach Kloster Bredelar zustehenden Kapelle und dem von ihm geweihten Altar bzw. den dort zum Gebet und Gottesdienst sich einfindenden Gläubigen dreimal vierzig Tage Ablass.³ 1380 weihte der stellvertretende Paderborner Bischof im Kloster Bredelar Altäre in der Klosterkirche und in der im Kreuzgang befindlichen Kapelle und sagte allen dort Betenden und um den Friedhof mit Gebet Ziehenden und Opfergaben Bringenden an mehreren Festtagen einen vierzigtägigen Ablass zu.⁴ 1384 und 1386 liegen Urkunden Bischof Simons II. von Paderborn für Bredelar vor, mit denen er zu Hilfsmaßnahmen und Spenden für das verwüstete Kloster aufrief, Spendern einen vierzigtägigen Ablass und gebannten Spendern die Befreiung vom Bann zusprach (*preter generalem remissionem et veniam quadraginta dierum indulgenciam*).⁵ 1471 bat Bischof Simon III. von Paderborn geistliche und weltliche Würdenträger, das durch Kriegswirren schwer geschädigte Kloster zu unterstützen, so dass die Mönche überall Almosen sammeln konnten, und sagte den Spendern einen vierzigtägigen Ablass zu.⁶ 1506 stellte Erzbischof Hermann von Köln dem Kloster einen vierzigtägigen Ablass für all diejenigen aus, die kniend vor dem Marienaltar im Konversenchor den Engelsgruß (*salutationem angelicam*) beteten.⁷ Schließlich wird noch ein spätes Zeugnis für das Ablasswesen überliefert. 1518 gewährte der Generalvikar der Diözese Paderborn allen, die vor dem von ihm geweihten Altar St. Huberti in Giershagen kniend das Vaterunser und Ave Maria gebetet haben, einen vierzigtägigen Ablass und einen Freispruch von ihnen auferlegten Bußen und

1 Joseph PRINZ, Vom mittelalterlichen Ablasswesen in Westfalen, in: Westfälische Forschungen 23 (1971), S. 107–171.

2 UB Bredelar Nr. 141.

3 UB Bredelar Nr. 224.

4 UB Bredelar Nr. 420.

5 UB Bredelar Nr. 433 und 436.

6 UB Bredelar Nr. 654.

7 UB Bredelar Nr. 811.

stimmte darüber hinaus Kloster Bredelar von Erzbischöfen und Bischöfen bereits verliehenen Ablässen zu.⁸

⁸ UB Bredelar Nr. 864 und 865.

§ 18. Prozessionen

Eine im Kloster und vor der Klosterpforte stattfindende Prozession ist 1423 urkundlich belegt, als sich Gottschalk vom neuen Haus Padberg und seine Söhne mit Kloster Bredelar wegen Güterbesitzes und wegen jener Prozession vergleichen, für die Gottschalks Eltern in Rom eine Bewilligung erlangt hatten (*umme eyne hilghe dracht ... vor der porten des closters to Breidelar, ... wo se myne alderen erworven hedden to Roma*). Die Prozession wurde Freitag nach Pfingsten begangen.¹

Über eine Landprozession, und zwar über die in Upsprunge, liegt eine Aufzeichnung von 1684 vor. Sie fand am 16. April, einem Mittwoch, unter dem Patrozinium der Kirchenpatrone Fabian und Sebastian statt und ging nach dem Gottesdienst von der Kluskirche aus. An ihr nahmen auch der Berdelarer Konvent und Angehörige der Klosterfamilie teil. Sie diente in erster Linie der „Erhaltung des Gebäudes“, also der Kluskirche, und brachte als Opfergaben über 75 Rtl. ein. Dem gegenüber standen Ausgaben in Höhe von über 45 Rtl., so dass der Gewinn zum Erhalt der Kirche gut 30 Rtl. betrug. An der Prozession nahmen Gläubige aus Marsberg, Bontkirchen, Madfeld, Giershagen, Padberg und Beringhausen teil, der Vorbeter, der örtliche Küster, ein Musikus aus Volkmarsen, sicherlich ein Bläser, sowie die Träger mussten bezahlt werden. Auf der Klus und in Giershagen schlugen „Kost“ und Bier mit über 2 Rtl. zu Buche, zur Kommunion wurden für vier Amphoren Wein 28 Groschen ausgegeben. Schließlich musste noch u. a. der Organist aus Brilon entlohnt werden. In der Abrechnung der Prozessionskosten sind auch Positionen enthalten, die mit der Prozession nichts zu tun haben, so 1 Rtl. 12 Groschen Armengelder, 12 Rtl. Jahressalär für Messelesen des Priors und weitere 12 Rtl. 2 Groschen, die der Abt zur „Auferbauung“ der Klus vorgeschossen hatte und ihm jetzt zurückgezahlt wurden. Subsummiert waren auch 2 Rtl. für die musizierenden Mönche (*pro patribus monasterii pro musica*), ein Betrag, der als jährliche Ausgabe für die Anschaffung von Notenmaterial, vielleicht auch für die von Instrumenten und deren

1 UB Bredelar Nr. 543.

Instandhaltung wie auch für die Wartung der Orgel gedient haben wird und sonst nicht anders finanziert werden konnte.²

² Bredelar Akten 48. Die Kirche in Upsprunge ist die heute noch bestehende, den Heiligen Fabian und Sebastian geweihte Kluskirche des wüst gewordenen Dorfs Nieder-Upsprunge. Sie stand unter dem Patronat der Padberger, die 1478 dem Kloster die Kirche in Upsprunge übertrugen und diese Übereignung 1486 bestätigten. Das Patronat der Padberger über die Kirche in Upsprunge ist bereits 1237 belegt, UB Bredelar Nr. 31, 691 und 693; siehe auch STUTE, Giershagen, S. 247f. und 555; MICHELS, Kreis Brilon, S. 222. Kloster Bredelar, das in Upsprunge der begütertste Grundherr war, besaß hier auch die Archidiakonatsrechte und stellte die Geistlichen. Der Prozessionstag war nicht der Tag der Patrone (20. Januar). Siehe auch § 22 Musikleben.

§ 19. Armenpflege

Für die Armenpflege oder Armenfürsorge war üblicherweise der Hospitalar oder Infirmar zuständig, auch wenn dieser in Bredelar nicht ausdrücklich als Betreuer des Armenwesens genannt wird. Die Infirmarie (*domus infirmorum*) wird in Bredelar erstmals 1244, das Amt der Infirmarie (*officium infirmarie*) 1349, der Infirmarius oder Siechenmeister erstmals 1390 erwähnt.¹ Aus den spärlichen Belegen ist nicht ersichtlich, dass der Infirmar auch die Armenpflege betreut hat, vielmehr ist das Amt, soweit erkennbar, hauptsächlich mit der Krankenpflege befasst, wie ein Beleg von 1285 ausweist, wo der *infirmarie ... ad consolationem et refectionem fratrum infirmorum* Zuwendungen gemacht wurden.² 1258 bestätigte Erzbischof Konrad von Köln, dass Heinrich Schultheiß von Soest, Dechant an St. Patrocli in Soest, zu seinem Seelenheil Kloster Bredelar Äcker bei Soest als *religiosam donationem* für die Almosen (*in elemosinam*) gestiftet hatte, ohne damit einen näheren Verwendungszweck zu verbinden.³ 1335 stiftete der Bredelarer Konverse Ditmar, Provisor und Rektor des Amtes der Unterkellerei (*officii ... subcellerarie provisor et rector*), der mit allen Aufgaben karitativer Natur (*karitativa affectione*) betraut war, der Unterkellerei Einkünfte, wofür dem Konvent Butter beschafft und für zwei geistliche Schwestern Memorien abgehalten werden sollten.⁴ Der Armenpflege ist also wiederum nichts zugedacht worden. 1349 sollte der Infirmar von den jährlichen Einkünften eines Hofes den dritten Teil für mildtätige Zwecke nutzen dürfen.⁵ Aber auch hier wurden die Armen nicht ausdrücklich bedacht. In den Jahren 1384 bis 1386, als die Klostergebäude mitsamt der Kirche „verwüstet“ dalagen, so dass kein Gottesdienst mehr gehalten werden konnte und Mönche und Konversen in andere Klöster geflohen waren, ist die Rede davon, dass keine *hospitalitas* mehr gewährt und Arme und Pilger nicht mehr aufgenommen und betreut werden konnten.⁶ 1432 stiftete eine reiche bürgerliche Witwe eine Memorie für ihren verstorbenen Mann, wofür der zeitliche *denstmester* des Klosters u. a. abends und morgens „gute Mahlzeiten“ im Siechenhaus (*sikenhus*) ausrichten sollte.⁷

1 UB Bredelar Nr. 38, 287, 441, 579, 595; siehe auch Kap. 4 § 14.10.

2 Westfälisches Urkundenbuch 7, Nr. 1974.

3 UB Bredelar Nr. 82.

4 Bredelar Urk. 213 = UB Bredelar Nr. 249.

5 UB Bredelar Nr. 287.

6 UB Bredelar Nr. 433 und 436.

7 UB Bredelar Nr. 579.

1440 verkauften die Brüder von Horhusen dem Kloster für Dienste und das Siechenhaus Einkünfte aus einem ihrer Höfe im Wert von 5 Goldgulden.⁸ 1561 bewilligte das Kloster auf Gesuch der Provisoren und Vorsteher des Krankenhauses, Hospitals und Siechenhauses in Korbach für dortige Arme sieben Mudden Korn im Wert von 100 Goldgulden.⁹ 1562 gab der „arme alte Mann“ Johann von Soest in Padberg die von ihm bewirtschafteten, vor Padberg liegenden klösterlichen Wiesen und Äcker zurück, worauf das Kloster diesen lebenslang und eines seiner beiden Kinder bis zum zwölften Lebensjahr mit Essen, Trinken, Kleidung und Schuhwerk zu versorgen, das andere Kind zusätzlich zu erziehen versprach.¹⁰ 1579 quittierten die Dorfvorsteher von Messinghausen Abt Alexander Britannus über den Empfang von 100 Rtl. für die Hausarmen im Dorf.¹¹ 1655 wird beurkundet, dass die verstorbenen Eheleute Beckmann in Warburg eine Stiftung für die dortige Armenpflege in Höhe von 800 Rtl. errichtet hatten, die bei Kloster Bredelar in zwei Obligationen angelegt waren und jährlich 40 Rtl. Gewinn brachten. Der Kellner unterschrieb diesen Vertrag.¹² In den Prozessionskosten der Upsprunger Prozession von 1684 werden auch Armengelder in Höhe von 1 Rtl. und 12 Groschen ausgewiesen.¹³ In den sehr lückenhaft überlieferten Rechnungen des 17. Jahrhunderts ist für das Rechnungsjahr 1649/50 eine Rubrik „Was für Almosen ausgegeben“ eingerichtet. In dieser werden Gelder für arme Leute, Krüppel, Studenten, arme Kinder, geistliche Schwestern in Brakel und Rüthen, einen von den Türken Gefangenen, zwei Geistliche, für Sängerknaben, für karitative Zwecke in Werl und für die Familia zu Heiligabend als *Offer*, in der Rechnung von 1653 unter *Was sonsten pauperibus et familiae verehret* für abgebrannte Männer, arme Studenten, Nonnen in Gertrudenberg, den Spielmann in Himmelpforten, für Sänger und die *Fami-*

8 UB Bredelar Nr. 595.

9 UB Bredelar Nr. 1075.

10 UB Bredelar Nr. 1097.

11 UB Bredelar Nr. 1208.

12 UB Bredelar Nr. 1334. Über die Vergabe von Armenkapitalien siehe Rüdiger NOLTE, Formen der Armen- und Krankenfürsorge westfälischer Klöster vor der Säkularisation, in: Westfälisches Klosterbuch 3, S. 475–494. Nolte schreibt dieses Phänomen der Almosenvergabe „weitgehend religiösen oder persönlichen Interessen“ zu (S. 480 und 488–492), was den im Falle Bredelar gemachten Beobachtungen durchaus entspricht. Auch die in den Bredelarer Rechnungen genannten Almosenempfänger haben in denen der Rechnungen des Damenstifts Quernheim ihre Entsprechung (S. 481).

13 Siehe auch § 18.

lia in Nativitate Domini pro offertorio Gelder verwendet.¹⁴ Hin und wieder erhielten Arme zu Gründonnerstag Geld. In der Jahresrechnung 1701/02 tauchen auch gelegentlich *pauperes* oder abgebrannte Leute auf.¹⁵

Da an diesen wenigen Beispielen keine geregelte Armenpflege zu erkennen ist, könnte man den Eindruck gewinnen, dass eine solche im Kloster nur nebenher, sozusagen nach Bedarf, betrieben worden ist. Das scheinen auch die zahllosen Seelgeräts- und Memorienstiftungen der ersten Jahrhunderte zu bestätigen, die Stifter fast ausschließlich für sich selbst und ihre Familienangehörigen eingerichtet hatten.¹⁶

Erst seit der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts also lassen sich uneigennützige karitative Zuwendungen an Arme, Bedürftige und an alte und kranke Menschen feststellen. Nach dem Dreißigjährigen Krieg wurden hier und da Stiftungen eingerichtet.

14 Bredelar Akten 61.

15 Bredelar Akten 80.

16 Siehe auch § 21.

§ 20. Bildung und Unterweisung

Für die Ausbildung der Mönche war der Novizenmeister (*magister novitiorum*) zuständig, der Mitte des 13. Jahrhunderts erstmals genannt wird.¹ Die Konversen wurden vom Konversenmeister (*magister conversorum*), einem Mönch, unterwiesen, dessen Tätigkeit gleichfalls um die Mitte des 13. Jahrhunderts überliefert wird.² Über die Bildung und Ausbildung der Mönche ist aber erst seit dem 17. Jahrhundert Näheres bekannt. Mönche wurden zum Studium der Philologie und Theologie nach Hardehausen oder Paderborn geschickt, zum Jurastudium sogar nach Wien, zum Orgelstudium nach Hardehausen, Büren und Paderborn.³

Der reiche, noch 1874 über 8000 Bände umfassende Bibliotheksbestand wies etwa 85 % im weitesten Sinne theologisches Schrifttum auf, der Rest verteilte sich auf die Geistes- und Naturwissenschaften. Nach dem alten Bibliotheksverzeichnis, dessen letzter Bucheintragstitel von 1787 datiert,⁴ sind die auszubildenden Mönche mit Flavius Josephus (zwei deutschsprachige Ausgaben, 1575), Hippokrates (*Opera*, Basel 1526), Homer (*Odyssee*, Druck Antwerpen), Horaz (*Carmina*), Livius (*Historia*, Ausgabe von Daniel Heinsius und zwei weitere Ausgaben in deutscher Sprache, eine davon Mainz 1557), Plutarch (ohne Titelnennung), Scipio (*De iurisdictione*, Frankfurt 1601) und Tacitus (*Opera*, Antwerpen 1581, Ausgabe von Justus Lipsius) traktiert worden, für die der Katalog jeweils die neusten Ausgaben des 16. Jahrhunderts ausweist. Im 16. und im 17. Jahrhundert wurde für den Unterricht vor allem humanistische, gegenreformatorsche und jesuitische Literatur angeschafft, die sich offenbar an Paderborner Vorgaben orientierte. Vertreten sind Erasmus mit neun Titeln (*Adagiorum chiliades tres ac centuriae*; *Opus colloquiorum familiarium*, Basel 1551; *Paraphrasis in evangelium Lucae*, Basel 1548; *Novum Testamentum*, Mainz 1532; *Enarrationes in epist. et evang.*, Köln 1530; *Super evangelium Johannis*, Antwerpen 1523; *De ratione conscribendi epistolas*, Köln 1554; *Epitome adagiorum*; *Exactissimae enarrationes in aliquot psalmos*, Köln 1524) und Johannes Eck mit fünf Titeln (*Homiliae adversus quoscumque haereticos*, Paris 1549; *Biblia cum pleno apparatu summariorum*, Basel [1537]; *Homiliae*, Paris 1561; *Homiliae de sanctis*, ohne nähere Angaben; *Homiliae*, Ingolstadt 1534), Johannes Cochlaeus (*Philippicae quatuor*, Leipzig 1534 und

1 UB Bredelar Nr. 80.

2 UB Bredelar Nr. 97.

3 Siehe auch Kap. 4 § 14.8.

4 Siehe auch Kap. 2 § 5.

De autoritate et potestate concilii generalis, Mainz 1546) und Leonhard Ruben (Contra falsos prophetas, Paderborn 1601 und De falsis prophetis, Paderborn 1608) mit je zwei Titeln.

Zu den gegenreformatorischen Schriften zählen die des Jodocus Elich-tonius (Antilutherus, 1525), Dittenberg (Contra Lutherum, ohne nähere Angaben), Charles Scribani, kommentiert von Romanus Veronensis (Ars mentiendi calvinistica, Mainz 1602 und Speculum exemplorum, ohne nähere Angaben), Reginaldus (= William Reynolds) (Calvino-Turcismus, Köln 1603), Balthasar Mentzer (Gründliche Ausklopfung und Zerstöberung der groben handgreiflichen Irrnebel und Ketzerdämpffe, Paderborn 1616), aber auch die ‚Acta colloquii Ratisbonensis de norma doctrinae catholicae et controversiarum religionis iudice‘ (München 1602). Ignatius von Loyolas ‚Apophthegmata sacra per singulos anni dies‘ lag in einer Ausgabe von 1707 vor, zum Philosophiestudium wurde des Kölner Jesuiten Burchard Lingen ‚Cursus philosophicus‘ in einer Ausgabe von 1718, zur Ausbildung der Novizen des Servatius de Lairvelt ‚Catechismus novitiorum eorumque magistri‘ in einer Ausgabe Mussiponti 1623 benutzt. In der historischen Abteilung der Bibliothek waren Aubertus Miraeus ‚Chronicon Cisterciensis ordinis‘, Köln 1614; Johann Nauklers ‚Chronica‘ bzw. ‚Chronicon‘ in der einbändigen Ausgabe Köln 1544 und in der zweibändigen Ausgabe Köln 1564; das ‚Chronicon universale‘ des Gobelin Person in der Ausgabe Heinrich Meiboms Frankfurt 1599; des Jesuiten und Historikers Nikolaus Schaten ‚Historia Westfaliae‘, Neuhaus 1690 und die ‚Annales Paderbornenses‘, Neuhaus 1698, vertreten. Als Atlaswerk wurde das seiner Zeit modernste Atlaswerk, das ‚Theatrum orbis terrarum‘ des Abraham Ortelius, in der ersten Ausgabe Antwerpen 1570 angeschafft.

Eher exotisch nehmen sich Titel wie die ‚Historia indica‘ des J. P. Maffaeus (Köln 1589) und ‚Über das Bad zu Aachen‘ (Aachen 1688) des Aachener Bade- und Kurarztes François Blondel oder des Reinhard Lorichius ‚Paedagogia principum‘ (Frankfurt 1595) aus. Als einziges reformatorisches Schrifttum werden zwei Werke Philipp Melancthons aufgeführt: ‚Methodus concordiae ecclesiasticae‘ (Leipzig 1538) und ‚Erotemata dialecticae‘ (Wittenberg 1657).

§ 21. Grablegen, Anniversarien, Memorien- und Seelgerätsstiftungen

a) Grablegen

Es ist nicht immer sicher zu sagen, wo Stifter ihre Grablegen oder Familienbegräbnisse eingerichtet haben. Sie können in der Klosterkirche, auf dem Klosterfriedhof oder auch in der Kirche und auf dem Friedhof errichtet worden sein.

Als Bischof Bernhard II. von Paderborn am 2. und 3. September 1201 das Kloster visitierte, den Friedhof weihte und Güterbesitz bestätigte, las er auch eine Totenmesse und überführte auf Bitten Gottschalks von Padberg die Gebeine dessen Eltern, Bruders und Frau von der alten Grablege in eine neue. Seit dieser Zeit werden die Padberger als Gründer des Klosters im Kalender mit drei Gedenktagen, an denen Messen bzw. Totenmessen gehalten werden, bedacht.¹ Die Padberger hatten ihre Grablege in der Klosterkirche vor dem Liboriusaltar. Dort war für sie, wie 1507 festgestellt wurde, eine ewige Memorie eingerichtet worden, die mit einer täglichen Messe zum Gedenken an alle verstorbenen Familienglieder verbunden war, wofür die Familie dem Kloster das Dorf Heddinghausen überlassen hatte.² 1237 sprach Johannes von Padberg anlässlich einer Güterübereignung an Bredelar davon, dass im Kloster *cari mei quiescunt*.³ 1284 schenkte Gottschalk von Padberg dem Kloster zum ewigen Gedenken an den Tag des Begräbnisses seiner Frau Iliane, die im Kloster begraben liegt (*in die sepulture uxoris mee Iliane ibidem sepulte*), sowie zu seinem eigenen Gedenken und als Memorienstiftung für seine Familie (*ut in eadem domo [Kloster] mei et parentum meorum et specialiter et precipue predictae uxoris mee iugiter memoria peragatur*) Äcker in Nieder-Upsprunge.⁴ 1319 verzichteten die Padberger und die von Adorf zugunsten des Klosters auf einen Zehnten und Besitz, wofür dieses auf Martinsabend (10. November) ihrer Vorfahren gedenken und den Konvent mit gutem Bier, Weißbrot und Fischen oder Stockfisch beköstigen sollte.⁵ 1342 wurde dem Kloster bei der Ausrichtung der Exequien (*in exequiis*) des verstorbenen Ritters Gottschalk von Padberg dessen Streitross oder Reitpferd (*dextrarium*)

1 Siehe Kap. 1 § 3.1; Kap. 3 § 8; § 15.

2 UB Bredelar Nr. 814; Bredelar Akten 366; siehe auch Kap. 1 § 3.3g.

3 Westfälisches Urkundenbuch 7, Nr. 466.

4 Westfälisches Urkundenbuch 7, Nr. 1933 = UB Bredelar Nr. 154.

5 UB Bredelar Nr. 195; siehe auch § 21b.

für 15 Mark überlassen.⁶ 1441 versprachen die beiden Padberger Häuser, die Klöster Hardehausen und Bredelar mit ihren „Personen, Hintersassen und Gütern, beweglichen und unbeweglichen,“ zu ihrem Seelenheil und aus „besonderer Liebe und Gunst ... zum Zisterzienserorden“ nach Kräften zu fördern und ihre Privilegien und „alten Gewohnheiten“ zu schützen.⁷ 1374, 1392, 1412, 1428, 1472, 1478, 1488 und 1489 stifteten die Padberger Memorien und Seelgeräte.⁸ Meistens waren damit Messeslesungen am Liboriusaltar und Stiftungen für ein Ewiges Licht (*eyne ewyghe bernde lampe*) verbunden. 1506/07 überließen die Padberger dem Kloster für eine ewige Memorie die Kirche in Heddinghausen.⁹

Eine über die Jahrhunderte bis zum Ende des Klosters existierende Grab-
lege hatten die von Dalwigk eingerichtet. 1282 schenkte Ritter Ludolf von Dalwigk Bredelar seinen Hof (*curtem*) in Esbeck, wofür das Kloster für seinen Vater Elger, seine Mutter, seine Frau Gertrud und seine Tochter Adelheid, die auf dem Bredelarer Friedhof ruhten, ein ewiges Seelgedächtnis (*sempiterna memoria*) am Tag der hl. Margarete (13. Juli) in Vigilien und Messen halten sollte.¹⁰ 1398 stifteten die Brüder von Dalwigk als „Testament“ eine Memorie zum „Trost und Heil“ ihrer, ihrer Eltern, Vorfahren und Nachkommen Seelen, deren jede Woche in der Messe am Johannes-Ev.-Altar in der Kirche gedacht werden sollte. Ferner sollte das jährliche Seelgedächtnis (*begencnisse*) am Tag nach Cosmas und Damian (28. September) mit Messen und Vigilien gehalten werden, „wie es im Kloster üblich war“.¹¹ Diese Stiftung bezieht sich auf eine Urkunde von 1390, mit der der Corveyer Abt Dietrich u. a. für seine Eltern Johannes und Jutta von Dalwigk Seelgedächtnisse (*begencnysse*) und Memorien gestiftet hatte.¹² 1428 überließen Dietrich von Dalwigk und sein Sohn Johann dem Kloster „zum Trost und Heil“ ihrer und „all“ ihrer „lieben Freunde Seelen zu einem ewigen Seelgedächtnis“ (*to eyner ewighin gedechtnissen unde begencnisse*) den ganzen Zehnten zu Messinghausen.¹³ Im

6 UB Bredelar Nr. 269.

7 UB Bredelar Nr. 596.

8 UB Bredelar Nr. 400, 449, 452, 496, 560, 657, 671, 701, 706.

9 UB Bredelar Nr. 814.

10 UB Bredelar Nr. 149.

11 UB Bredelar Nr. 461.

12 UB Bredelar Nr. 441.

13 Bredelar Urk. 436 = UB Bredelar Nr. 557.

Jahre 1809 bat der Freiherr von Dalwigk um „Rückgabe der von seiner Familie an Bredelar zu einer frommen Stiftung überlassenen Güter“ in Mühlhausen.¹⁴

1355 überließen die Ritter Heinrich, Johannes und Giso von Brobeck Kloster Bredelar für Totenfeiern (*in exequiis*) zum Gedächtnis an ihre Mutter Mechthild von Schwalenberg, die dort begraben lag, und zu deren Seelenheil und dem aller ihrer Angehörigen (*felicis memorie ibidem sepulte pro remedio anime sue et carorum nostrorum*), ihren in Horhusen gelegenen Besitz (*bonum*).¹⁵ Die Schwalenbergerin, die mit Ritter Johann von Brobeck verheiratet war, ist 1324 als Stiftsdame in Gandersheim nachweisbar.¹⁶ 1340 stifteten die Brüder Gottschalk, Giso und Ulrich von Brobeck gemeinsam dem Kloster ihre drei Anteile an einem Hof in Erlinghausen zum Seelgedächtnis ihrer Mutter Rixa, Frau des Ritters Giso von Brobeck, die dort begraben lag. Die Einkünfte aus dem Hof sollte der Bredelarer Küster am Jahresgedächtnistag im Konvent für Fische, Wein und Weißbrot verwenden.¹⁷ Im folgenden Jahr stiftete Ritter Johannes von Brobeck mit Einverständnis seiner Frau Mechthild dem Kloster seinen vierten Anteil am genannten Hof zur Abhaltung der Exequien seines Vaters, des Ritters Johannes von Brobeck, wofür der Küster dem Konvent aus den Einkünften am Jahresgedächtnistag ebenfalls Wein, Fische und Weißbrot reichen sollte.¹⁸ 1352 schließlich vermachte Giso von Brobeck mit Einverständnis seiner Frau Adela und dem seiner Söhne Johannes und Herbord Kloster Bredelar testamentarisch (*nomine testamenti*) zum Gedenken (*pro memoria*) an seinen verstorbenen Vater, den Ritter Johannes von Brobeck, und an seine Mutter Gertrud, die beide dort begraben lagen, seinen vierten Anteil am schon genannten Hof.¹⁹

Zu den frühen Grablegestiftungen gehörte die der Familie von Steinhäus. 1217 überließen Herr Heinrich und sein Bruder Lambert von Steinhaus der Kirche in Bredelar zu ihrem Seelenheil (*pro remedio animarum suarum*) Güterbesitz in Bredelar, wofür ihnen das Kloster Aufnahme in die Bruder-

14 Dienstregistratur 144.

15 Bredelar Urk. 264 = UB Bredelar Nr. 312.

16 Friedhelm FORWICK, Die staatsrechtliche Stellung der ehemaligen Grafen von Schwalenberg (Veröffentlichungen der Historischen Kommission Westfalens 22/ Geschichtliche Arbeiten zur westfälischen Landesforschung 5), Münster 1963, Stammtafel I Schwalenberg; Hans GOETTING, Das Bistum Hildesheim 1: Das reichsunmittelbare Kanonissenstift Gandersheim (Germania Sacra N. F. 7), Berlin/ New York 1973, S. 380.

17 UB Marsberg Nr. 160.

18 UB Marsberg Nr. 165.

19 UB Marsberg Nr. 185.

schaft und Begräbnis (*fraternitatem et sepulturam*) zusagte.²⁰ 1250 überließ Johannes von Fischbeck (*de Piscina*) dem Kloster zum Seelenheil seines dort begrabenen Vaters, des Ritters Gernand (*pro anima patris sui Gernandi militis ibidem sepulti*), Güterbesitz in Rösenbeck.²¹ Auch die ritterbürtigen von Horhusen hatten schon früh eine Familienstiftung eingerichtet, die mindestens bis in die Mitte des 13. Jahrhunderts zurückreicht. 1259 schenkten Ritter Friedrich von Horhusen, Schwiegervater des Gottschalk von Padberg, und seine Frau Adela dem Kloster ihr in Marsberg gelegenes Haus mit Hausplatz, zugehörigen Gebäuden und Einkünften, von denen mit Hilfe des Bruders Dietrich eine Kapelle auf dem Klosterfriedhof errichtet werden sollte, in der nachts ein Ewiges Licht brennen, täglich eine Messe für die Verstorbenen gelesen und der schon verstorbene Vater begraben werden sollte.²² 1264 schenkte Ritter Alrad von Horhusen mit Einverständnis seiner Mutter Hildegund dem Kloster Güterbesitz in Enemuden *pro anima patris sui Bodo*, der dort begraben werden sollte.²³ Im folgenden Jahr bestätigte Ritter Bodo von Horhusen, Bürger in Marsberg, diese Schenkung und bat Abt und Konvent, das Jahrgedächtnis zum Gedenken an Vater und Mutter jährlich am dafür bestimmten Tag abzuhalten (*ut anniversarium tam patris et matris ... in memoria habeatur ibidem annuatim die statuto*).²⁴ 1350 überließen die Brüder vom alten und neuen Haus Padberg von ihren jährlichen Einkünften aus der Stadt Padberg Kloster Bredelar 18 Schillinge, wofür das Kloster neben dem Grab des Ritters Stephan von Horhusen, ihres Verwandten, ein Ewiges Licht aufstellen sollte (*lampadem iugiter arsuram iuxta sepulchrum*).²⁵

1282 bestätigte Ritter Gottschalk von Padberg, dass Ritter Ulrich von Westheim Güterbesitz mit Einkünften Kloster Bredelar, wo Ulrich seine Grabstätte selbst bestimmt hatte und begraben lag (*sepulturam elegit et sepultus est*), zu dessen Seelenheil geschenkt hatte. Das Seelgedächtnis sollte am Tag vor der Vigil des hl. Andreas (29. November) gehalten werden.²⁶

20 Westfälisches Urkundenbuch 7, Nr. 144 = UB Bredelar Nr. 17.

21 Westfälisches Urkundenbuch 7, Nr. 730 = UB Bredelar Nr. 50.

22 UB Bredelar Nr. 86; siehe auch Leopold SCHÜTTE, Die Corveyer Herrschaft über Horhusen/Marsberg, in: Marsberg. Horhusen. Stadtgeschichte aus 11 Jahrhunderten, Marsberg 2000, S. 87–108, hier S. 97.

23 Westfälisches Urkundenbuch 7, Nr. 1161 = UB Bredelar Nr. 103.

24 Westfälisches Urkundenbuch 7, Nr. 1191 = UB Bredelar Nr. 108.

25 UB Bredelar Nr. 292 und 305.

26 UB Bredelar Nr. 151.

b) Anniversarien, Memorien- und Seelgerätsstiftungen

Das Kloster hat, soweit urkundlich fassbar, seit 1217 bis 1527 mehr als 80 Anniversarien, Memorien- und Seelgerätsstiftungen entgegengenommen, die zum Teil über Jahrhunderte Bestand gehabt haben. Lediglich für die Zeit von 1217 bis 1248 und von 1292 bis 1316 sind größere Lücken festzustellen, ansonsten ist eine dichte Abfolge belegt. Dass nach 1527 offenbar keine Stiftungen mehr erfolgt sind, mag mit den von Hessen und Waldeck ausgehenden reformatorischen Strömungen zusammenhängen.

Stifter *pro memoria et dilectione* Verstorbener bzw. Stifter einer mit Exequien verbundenen *perpetua memoria* für verstorbene Familienangehörige waren bis in die achtziger Jahre des 13. Jahrhunderts ritterbürtige Familien, vor allem die der Nachbarschaft und näheren Umgebung.²⁷ Es sind dies die von Adorf, Ampen, Aspe, Braunsen, Brobeck, Dalwigk, Dickebir, Escheberg, Gogreve, Hanxleden, Heerse, Horhusen, Itter, Kellinghausen, Klot, Menge, Messinghausen, Osterhausen, Padberg, Papenheim, Fischbeck (*de Piscina*), Scharfenberg, Steinhaus, Thülen, Westheim und Zwehren. 1414 etwa überließ Knappe Werner von Escheberg dem Kloster Güterbesitz in Esbeck und Ostheim „um Trost und Heil“ seiner, seiner Eltern und aller seiner „lieben Freunde Seele, so dass die ... von Bredelar“ für sie „bitten sollen zu ewigen Tagen“.²⁸ 1448 verzichtete der Knappe Dietrich von Heerse mit seiner Frau Iliane von Osterhausen gegenüber dem Kloster auf den beim Kirchhof in Mühlhausen gelegenen halben Hof, wohingegen dieses „zu ewigen Zeiten“ jährlich für die Eheleute, deren Eltern und „Geschlecht“ eine „Memorie und Begängnis ... mit Vigilien und Messen“, wie es im Kloster üblich (*wontlik*) war, zu halten versprach.²⁹

Die Landesherrn von Hessen und Schwalenberg/Waldeck kamen später hinzu. 1403 übereigneten die Grafen Adolf und Heinrich von Waldeck dem Kloster „zu einem steten, unwiderruflichen, ewigen Testament und Gedächtnis und zum Trost und zum Heil (*heilsamicheit*)“ ihrer eigenen wie ihrer „Eltern, Nachkommen und aller gläubigen Christen Seelen, wenn die verstorben (*vorvaren*) sind im Namen des allmächtigen Gottes“, je einen halben Zehnten in Dalwigk und Elle.³⁰ 1411 überließen dieselben Waldecker Grafen Bredelar alle aus ihren Höfen Giershagen und Esbeck fälligen Dienste

27 Z. B. UB Bredelar Nr. 80, 155, 269, 276.

28 Bredelar Akten 2, fol. 460v–461 = UB Bredelar Nr. 507.

29 UB Bredelar Nr. 608.

30 Bredelar Urk. 371 = UB Bredelar Nr. 468.

im Wert von 50 rheinischen Gulden, wofür das Kloster für sie, ihre Eltern, Erben, Nachfolger, Land und Leute ... Gott treulich bitten und ewiglich beten“ und sie „aller guter geistlicher Werke teilhaftig“ werden lassen sollte.³¹ 1412 vermachten die Padberger „um Gottes und ihrer und ihrer Eltern Seligkeit und aller Nachkommen willen“ dem Kloster Land zu Upsprunge.³²

1420 bestätigte Graf Adolf von Waldeck dem Kloster die durch seine Eltern vorgenommene Übertragung des Korbacher Hofes und bittet um Gebet für sein, seiner Eltern und Erben Seelenheil.³³ 1514 versprach Kloster Bredelar dem Hause Hessen, jährlich auf Freitag nach Corporis Christi aller Verstorbenen und künftig Sterbenden mit Vigilien und sonnabends darauf mit Seelenmessen zu gedenken, wofür Landgräfin Anna von Hessen und ihr Sohn Philipp nach dem Tod des kürzlich verstorbenen Landgrafen Wilhelm das Kloster unter ihren Schutz nahmen.³⁴ 1515 übereignete Knappe Johannes Menge, Amtmann der Burg Eiden, zu seinem Seelenheil Kloster Bredelar eine vor der Burg Padberg gelegene Hufe.³⁵

1287 errichtete der Soester Bürger Heinrich von Geseke eine Memorienstiftung (*piam donationem et devotionem pro sua et suorum memoria*), indem er dem Kloster sein Salzhaus in Sassendorf übereignete.³⁶ Bald nach 1300 stifteten auch Angehörige begüterter bürgerlicher Familien vor allem Seelgeräte (*zelegerede, selegherede*) zu ihrem und ihrer verstorbenen Familienglieder Seelenheil (*in remedium* oder *pro remedio anime* bzw. *animarum et carorum* oder *pro salute anime ... memorie nomine testamenti*).³⁷ So etwa vermachte im Jahre 1316 die Briloner Bürgerin Isentrud, eine Witwe, dem Kloster zu ihrem Seelenheil ihr Haus nach ihrem Tod (*ob salutem anime sue donavit domum suam ... post mortem*),³⁸ schenkte 1326 der Marsberger Bürger Helwicus gen. Hegere zu seinem und seiner Angehörigen Seelenheil (*ob salutem et remedium anime sue et carorum suorum*) dem Kloster eine Hausstätte (*aream*) in Horhusen.³⁹ Seitdem stifteten Bürgerliche der Nachbarstädte in großer Zahl Seelgeräte und Memorien.

31 Bredelar Urk. 385 = UB Bredelar Nr. 489.

32 Bredelar Urk. 391 = UB Bredelar Nr. 496.

33 UB Bredelar Nr. 529.

34 UB Bredelar Nr. 836.

35 UB Bredelar Nr. 842.

36 UB Bredelar Nr. 157.

37 Z. B. UB Bredelar Nr. 17, 44, 100, 110, 201, 216, 441 und öfter.

38 Bredelar Urk. 164 = UB Bredelar Nr. 191.

39 Bredelar Urk. 190 = UB Bredelar Nr. 221.

Eine Besonderheit stellt die Memorienstiftung des Ritters Konrad von P a p e n h e i m dar, der 1292 zu seinem, dem seiner verstorbenen Frau Adelheid und verstorbenen Tochter Kunigunde Seelenheil dem Kloster die Mühle in Wieringhausen und zwei Hufen in Messinghausen unter der Bedingung stiftete, dass der Bredelarer Küster (*custos*) von den Einkünften der Mühle jährlich 4 Mark für zwei Wachslichter in der Messe (*in duobus luminaribus cereis ad missam*) verwenden sollte, wobei die auf dem Hochaltar stehenden Lichter zwei Pfund, weitere Lichter ein Pfund wiegen sollten; ferner sollte der Webmeister (*magister domus textrine*) aus den jährlichen Einkünften der Hufen im Wert von 15 Maltern für zwei Seelgedächtnisse (*in duobus anniversariis*) des Stifters und seiner Frau dem Konvent am Tag nach St. Katharina (26. November) Wein, Weißbrot und Fische (*in vino, albo pane et piscibus*) reichen. Zum ewigen Gedenken an die Stiftung sollte der Schild des Stifters im Kloster aufgehängt werden (*In quorum omnium memoriam apud dictum conventum iugiter habendam clipeus meus in ipsius monasterio suspendetur.*). Hier ist eines der seltenen Zeugnisse urkundlich überliefert, mit dem ein Stifter anlässlich einer reich dotierten Memorienstiftung seinen Schild in einer Klosterkirche aufhängen lässt.⁴⁰

Auch Weltgeistliche waren unter den Stiftern. 1374 etwa verzichtete Konrad gen. von Verne, vormals Pfarrer in Brenken, nun Altarist daselbst, zu seinem Seelenheil (*ob salutem anime*) gegenüber dem Kloster auf die Hälfte des Hofes (*curia*) in Holthausen bei Büren.⁴¹ 1416 stifteten die Präver, unter ihnen der Bredelarer Konventual Cord Präver, und die von der Camere dem Kloster ein Viertel des Hofes in Nieder-Ense für ein „ewiges Seelgerät“.⁴² 1448 bestätigte die Äbtissin des Zisterzienserinnenklosters Holthausen, dass die „ehrwürdige Frau“ Elisabeth Baldewins dem Bredelarer Abt Heinrich Essinghausen lebenslang und nach dessen Tod dem Bredelarer Konvent zu einer „ewigen Memorie, ... ihrer und ihrer Freunde mit Vigilien und Messen zu gedenken“, eine jährliche Rente aus Haus und Hof am Hellweg in Geseke verschrieben hatte.⁴³

Unter den bürgerlichen Stiftungen waren auch ganz reiche Dotierungen. 1465 etwa übertrug der Marsberger Bürger Hermann Laterfeld, Abkömmling einer alteingesessenen begüterten Ratsfamilie, zum Seelenheil (*umb Goddes willenn unnd salicheitt*) seines Vaters und weiterer acht Angehöriger, deren

40 UB Bredelar Nr. 160.

41 UB Bredelar Nr. 403.

42 Bredelar Urk. 403 = UB Bredelar Nr. 512.

43 Bredelar Urk. 487 = UB Bredelar Nr. 635.

Kinder und all deren seligen Eltern und Freunden Seelen einen vor Marsberg gelegenen Hof und die Fischerei in der Diemel im Wert von 200 rheinischen Gulden, wofür das Kloster „zu ewigen Zeiten“ wöchentlich „zwei ewige Messen“ zu halten versprach.⁴⁴ 1497 überließ der Briloner Bürger Johann Broseken d. Ä. dem Kloster zu seinem und seiner verstorbenen Frau Seelenheil „als ein ewiges unwiderrufliches Testament“, damit die Konventualen für seine Frau, für ihn und sein „Geschlecht“ beten und „die Lebenden und Toten aller guten Werke teilhaftig“ werden sollten, sein Erbteil und Eigentum.⁴⁵

Eine späte bürgerliche Stiftung ist die der Katharina H a k e , Tochter des Arnd Hake, die Bredelar 1478 eine Jahresrente von 10 Schillingen überließ, wofür das Kloster am Sterbetag ihres dort begrabenen Bruders Thomas „Memorien“ halten sollte.⁴⁶

Ein besonderer Fall einer Anniversarstiftung trat 1269 ein, als der Briloner Rat Kloster Bredelar als Sühne (*in compositione*) für die Ermordung des Gottfried von Huckarde und des Franko für ein auf Philippi und Jakobi (1. Mai) zu haltendes Jahrgedächtnis (*in anniversario*) solange 1 Mark zu überweisen versprach, bis er dem Kloster eine gleich hohe Summe als Rente verschafft hatte.⁴⁷ Schließlich haben auch adlige Personen, die Mitbrüder im Kloster waren, zu ihrem Seelenheil Besitz übertragen, so etwa der Knappe Johannes von Brobeck, der *confrater* und *conpraebendarius* war und 1325 dem Kloster *in anime ... remedium ... nomine testamenti* seine gesamte bewegliche Habe (*universa bona ... mobilia*) überließ.⁴⁸ Ein besonderes Beispiel für eine Seelgerätsstiftung dürfte die des aus Soest stammenden, auf dem Bredelarer Hof wirtschaftenden Tonies Wammathe sein, der 1516 um seiner und all seiner Freunde Seligkeit willen dem Kloster seine gesamte bewegliche und unbewegliche Habe „in und außerhalb von Haus, Hof, Holz (Gehölz), Feld, an Gold, Silber, Hausgerätschaften, Kleinodien, barem Geld, Schulden, allen Rechten“ vermachte und überdies dem Kloster „ein treuer Diener“ zu sein versprach.⁴⁹

Aus den Mitteln der Stiftungen sollte die Kirche beleuchtet oder nachts ein Ewiges Licht unterhalten werden (*ad luminaria, lumen de nocte*)⁵⁰ oder

44 Bredelar Akten 344 = UB Bredelar Nr. 640.

45 Bredelar Urk. 583 = UB Bredelar Nr. 771.

46 Bredelar Urk. 442 = UB Bredelar Nr. 674.

47 UB Bredelar Nr. 120.

48 UB Bredelar Nr. 219.

49 Bredelar Urk. 624 = UB Bredelar Nr. 853.

50 UB Bredelar Nr. 86, 221, 292, 305.

wollte man als Ewiges Licht eine Grableuchte (*lampadem iugiter arsuram iuxta sepulchrum*) oder zum Gottesdienst bzw. zur Eucharistiefeier (*ad cultum divini officii*) Wein (*vinum in Dei sacrificio ministrandum*) und Oblaten, nicht selten auch zur Beköstigung des Konvents gutes Bier, Weißbrot, Fische oder Stockfisch (*de bona cervisia, albo pane et piscibus vel serpicio*) finanzieren.⁵¹ Als gutes Bier wurde mit Hopfen gebrautes Paderborner und Einbecker Bier verstanden, und Weißbrot war das aus Weizenmehl gebackene teure und geschätzte Brot, während üblicherweise Roggen- oder Gerstenbrot gegessen und ein aus einheimischen Pflanzen ohne Hopfenzusatz hergestelltes, leicht verderbliches Dünnbier, *Koet* (*Koit, Keut*) genannt, getrunken wurde.⁵² Einige Beispiele: 1373 stifteten Ritter Heinemann Gogreve und seine Söhne für sich und die Familie eine Seelenmesse und eine Memorie mit Gottesdienst (*eyne begancnisse unde eyne memorien ... mit goddes deneste*) und am selben Tag dem Konvent im Remter eine Trost-Mahlzeit mit Wein und Fischen (*eyne consolacien ... mit wine unde mit visgen*).⁵³ 1390 stiftete Abt Bodo von Corvey für seine namentlich genannten Angehörigen an vier Tagen Memorien, wofür der Bredelarer Konvent an diesen und jeweils am folgenden Tag im Wert von neun Maltern Roggen, Hafer und Gerste beköstigt werden sollte.⁵⁴ 1429 übereigneten die Eheleute Brüning in Korbach Bredelar mehrere Renten, wofür das Kloster ihrer viermal im Jahr mit Vigilien und Totenmessen gedenken sollte. Zu den Terminen sollten die Konventualen nach Ende der Messen im Krankensaal (*infirmatorio*) ein Mahl mit Brot, Bier und Fleisch (*in panibus, cervisiis et carnibus in prandio*) einnehmen, ferner sollte von den Renten Tuch für Kleidung der Konventualen (*pannos ... et alia ad ipsorum vestimenta et vestes*) gekauft werden.⁵⁵ 1432 überließ die Witwe Herdegen in Korbach als ein „unwiderruffliches Testament“ und als Memorie für ihren verstorbenen Mann und zu ihrem und „aller gläubigen Seelen Gedenken“ (*gedächtnisse*) dem Kloster fünf Morgen Land, wofür der Konvent in der Quatember vor Michaelis eine „ewige Memorie“ mit „Messen, Vigilien, brennenden Lichtern“ halten, danach der Dienstmeister (*denstmester*) des

51 UB Bredelar Nr. 136, 160, 195, 292, 384, 856, 857; Bredelar Akten 2, fol. 305–306.

52 Leopold SCHÜTTE, Wörter und Sachen aus Westfalen 800 bis 1800 (Veröffentlichungen des Landesarchivs Nordrhein-Westfalen 17), Münster 2007, S. 389.

53 Bredelar Urk. 315 = UB Bredelar Nr. 384.

54 UB Bredelar Nr. 441.

55 Bredelar Urk. 441 = UB Bredelar Nr. 563.

Klosters dem Konvent zwei „gute“ Mahlzeiten, abends und morgens, im Siechenhaus (*sikenhus*) ausrichten sollte.⁵⁶

56 UB Bredelar Nr. 579.

§ 22. Musikleben

MÖRICHEN, Catalogus.

Nach den chronikalischen, sicherlich nicht vollständigen Aufzeichnungen des Priors Peter Mörichen ist Abt Absalon Heuck (1640–1669) ein „Liebhaber der Musik“ gewesen „und hat diese im Kloster eingeführt“, so dass sie dort einen festen Bestand gewinnen konnte.¹ Das heißt nichts anderes, als dass sich der Abt mit zeitgenössischer Musikpflege auseinandergesetzt und entsprechende Vorkehrungen getroffen hat, den Gottesdienst an Fest- und Gedenktagen wie auch bei hohem Besuch feierlich auszugestalten. Das wird kaum vor dem Friedensschluss von 1648, aber wenig später gewesen sein. Bis dahin hat man im Wesentlichen Gregorianik und als neuste Musik seit der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts Renaissancemusik, vielleicht sogar mit einem Begleitinstrument wie der Laute oder der Orgel, gesungen und gespielt. Darauf scheint die in der Bibliothek vorhandene Schrift *Qaestiones in Musicam* des Martin Agricola in einem Magdeburger Druck von 1543 hinzuweisen.² Auch von Heucks Vorgänger Martin Boëßfeldt (1616–1633) wird berichtet, dass er musikliebend gewesen sei (*qui et ipse musicam norat*).³ Abt Fabian Hauffstein (1688–1693) wurde am 8. Dezember 1688 in einer sehr feierlichen, mit Musik begleiteten Messe (*solemnissime sub missa figurali musica cohonestata explente*) mit den Insignien ausgestattet und war aufgrund seiner Musikalität *praeses chori musici, altista et chelista*.⁴ Über das Musikleben im Kloster während der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts bemerkt Mörichen,

-
- 1 Siehe Kap. 7 § 42 unter diesem Abt. Heuck ist übrigens ein Onkel Mörichens, so dass man das hohe Lob verstehen kann. Seibertz charakterisierte Heucks Musikalität so: Der Abt „war in einem so hohen Grade Kenner und Beförderer derselben (Musik), daß das von ihm aus der Mitte der Brüder selbst geschaffene Orchester lange das Lob der Gegend blieb, und der Sinn für diese Kunst, auch in den letzten Zeiten, nicht ganz im Kloster starb“, SEIBERTZ, Geschichte der Abtei Bredelar, S. 134.
 - 2 Großherzogtum Hessen II C Nr. 1041, fol. 140f. Der Titel ist mit weiteren Büchern 1804 nach Darmstadt gelangt und dort im Bestand der Universitäts- und Landesbibliothek unter der Signatur 31/753 nachzuweisen (Freundliche Auskunft von Frau Dr. S. Uhlemann vom 21. Februar 2011). Agricola gilt als einer der bedeutendsten Musikschriftsteller und Musikpädagogen des Protestantismus, komponierte auch selbst Motetten und bearbeitete Kirchenlieder. Die meisten seiner musiktheoretischen Werke sind in Deutsch verfasst, siehe Georg von DADELSEN, Agricola, Martin, in: NDB 1 (1953), S. 102f.
 - 3 MÖRICHEN, Catalogus, S. 17.
 - 4 MÖRICHEN, Catalogus, S. 49, 76f., 128.

*ut posteri hoc tempore floruisse Bredelariae nobile musices exercitium intelligent idque promovere aut saltem conservare studeant.*⁵

Im Chor der Mönche (*chorus musicus*), dem, wie nach 1688 Abt Hauffstein, ein Leiter (*praesens*) vorstand, waren drei Stimmlagen vertreten: Tenor (*tenorista*), Bass (*bassista*) und Alt (*altista*), wobei letztere Stimmelage von einem falsettierenden Tenor übernommen worden sein dürfte. Der Chorleiter wird auch als *cantor* und *cantor choralis* bezeichnet. Einige Mönche sangen nicht nur, sondern spielten auch Instrumente, der spätere Prior Stephan Stein sang Bass und spielte sogar Trompete und Fagott. Bredelar hat in der Barockzeit sicherlich über ein kleines Orchester verfügt, wenn auch nicht viele Instrumente genannt werden. Hier eine Übersicht über die Verteilung der Stimmen und Instrumente:

tenorista: Hermann Pölmann (nach 1661), Matthias Schönwetter (nach 1672), Benedikt Gröne (nach 1682), Laurenz Carthaus (um 1687).

bassista: Nivard Weren (nach 1660), Stephan Stein (nach 1679), Heinrich Knust (wohl 1701).

altista: Fabian Hauffstein (nach 1660).

cantor: Ulrich Quiter (wohl nach 1600), Nivard Weren (nach 1660), Heinrich Knust (wohl 1701).

tubicensis: Hermann Pölmann (nach 1661), Matthias Schönwetter (nach 1672), Stephan Stein (nach 1679).

chelista: Fabian Hauffstein (nach 1660), Benedikt Gröne (nach 1682), Laurenz Carthaus (um 1687).

fagottista: Stephan Stein (nach 1679).

Es fällt auf, dass zwei Blasinstrumente und nur ein Saiteninstrument genannt werden. Von anderen Instrumenten außer der Orgel ist keine Rede. Man kann nur vermuten, dass es Mörichen als Nichtmusiker mit der Bezeichnung der Stimmen und Instrumente nicht so genau genommen hat und vielleicht auch nicht genügend Hinweise aus der eigenen klösterlichen Überlieferung hat gewinnen können. Ein *tubicensis* ist ein Trompeter, ein *fagottista* ein Fagottspieler und ein *chelista* am ehesten ein Lautenist, wohl nicht ein Gambespieler.⁶ So wird es zutreffen, dass Fabian Hauffstein Chorleiter gewesen ist, eine hohe Tenorstimme gesungen und auch Laute gespielt hat. Als Begleit- und Soloinstrument wurde sicherlich die Orgel benutzt.⁷ Eine

5 MÖRICHEN, Catalogus, S. 69.

6 Martin Agricola hat in seiner 1529 erschienenen Schrift *Musica instrumentalis deutsch* auch einen Artikel „Von der Lauten“ verfasst. Siehe Anm. 2 bei Georg von Dadelsen.

7 Siehe Kap. 7 § 42 unter diesem Abt.

neue Orgel wurde in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts angeschafft und unter Abt Absalon Heuck wiederum durch eine neue ersetzt.⁸ Die Organisten wurden in Paderborn, Büren und im Mutterkloster Hardehausen ausgebildet,⁹ wobei der Organist (*organaedus*) der übliche Orgelspieler war, der *organaedus generalista* aber wohl auch die Funktion hatte, größere musikalische Werke nicht nur zu begleiten, sondern auch von der Orgel aus zu leiten. Es ist ferner denkbar, dass der gewöhnliche Organist etwa an einer Kleinorgel oder am Cembalo – ein solches wird nicht genannt – und der leitende Organist am Hauptinstrument saß.¹⁰

Über das Musikleben bzw. die Mönche als ausübende Sänger und Instrumentalisten wird nach 1700 nichts mehr berichtet. Mörichens eigene Angaben beziehen sich auf die Zeit etwa zwischen 1660 und 1700, decken also die Zeit von seiner Profess 1670 bis zum Tod 1697 ab.

Das einzige Musikmanuskript, *Interpretatio super Cantica*, ein Band in Oktav über die Wiedergabe oder Aufführungspraxis geistlichen Gesangs oder das Singen geistlicher Lieder, ist wie der Agricola 1804 nach Darmstadt gesandt und dort auch quittiert worden, heute aber nicht mehr in der dortigen Universitäts- und Landesbibliothek nachweisbar.¹¹ Über den Inhalt dieses Manuskripts lässt sich demnach nichts aussagen. Musikalien bzw. Notenmaterial ist überhaupt nicht überliefert, wahrscheinlich im privaten Besitz der Mönche verblieben, jedenfalls nach deren Tod nicht für aufhebenswert erachtet worden.¹²

8 Siehe Kap. 1 § 3.14i.

9 Siehe auch § 20. Abt Heuck schickte Nivard Weren zum Orgelstudium nach Hardehausen.

10 Die einzelnen Angaben zu den Stimmlagen und Instrumenten verdanke ich dem Musikwissenschaftler und ausübenden Musiker Hans-Hermann Schmidt in Chemnitz, der mich theoretisch mit den Feinheiten des barocken Musizierens vertraut gemacht hat.

11 Großherzogtum Hessen II C Nr. 1041, fol. 140f.

12 Siehe auch Rudolf REUTER, Zeugnisse der Musikpflege in Westfalen, in: *Monastisches Westfalen*, S. 527–540, hier S. 527f.

6. BESITZ

§ 23. Allgemeines zur Besitzgeschichte und Überlieferung

Es ist vor allem bei jüngeren Grundbesitzerwerbungen nicht immer zu erkennen, ob es sich um Eigentum oder ablösbaren Besitz in Form eines zeitlich begrenzten Kaufs oder Verkaufs oder nur um eine kurzfristige Pacht handelt. Der Güter- bzw. Grundbesitz kann auch nur von einer bestimmten Dauer gewesen sein, wenn er etwa aus einer Schuldverschreibung herrührt, die dem Kloster für geliehene Gelder ausgestellt worden ist, oder wenn es sich um eine Pfandverschreibung handelt. Mancher Besitz oder manches Eigentum beruht auf Schenkungen, mit denen etwa Memorien verbunden sind.¹ Unzählige Ortschaften sind im Laufe des 14. Jahrhunderts bis spät in das 15. Jahrhundert hinein wüst geworden, so um Marsberg, Padberg, Brilon, im Waldeckschen; sind entweder ganz verschwunden, so dass eine nähere Lokalisierung nicht immer gelingt, oder auch erst im 16. Jahrhundert, und dann unter Umständen nicht auf dem alten Gelände wieder ins Leben gerufen worden.

Die Erwerbung des Güterbesitzes lässt sich in drei Zeitschichten aufteilen: in die der Grundausstattung, in die des älteren und die des jüngeren Grundbesitzes. Es sind dieses die Zeitabschnitte 1170 bis um 1200, 1200 bis etwa 1300, 1300 bis etwa 1450.

1258 gestattet Papst Alexander IV. dem Kloster, alle Besitzungen und andere ihm künftig zufallende bewegliche und unbewegliche Güter mit Ausnahme von Lehen in Anspruch zu nehmen und zu behalten.² 1261 beauftragt derselbe Papst den Erzbischof von Mainz, die Suffragane und alle anderen Prälaten der Mainzer Diözese, Kloster Bredelar in seinen Rechten und Besitzungen zu schützen.³ Auf Beachtung dieser Urkunde weist 1302 Bischof Otto von Paderborn alle Bewohner seiner Diözese hin.⁴ 1267 bestätigt

1 Siehe auch Kap. 5 § 21.

2 UB Bredelar Nr. 81.

3 UB Bredelar Nr. 96.

4 UB Bredelar Nr. 167.

Papst Clemens IV. dem Kloster seinen Grundbesitz, insbesondere Ländereien, Besitzungen, Einkünfte, Häuser, Weinberge und Gärten.⁵ 1384 weist Papst Urban VI. den Propst der Kirche St. Georg in Köln an, die Kloster Bredelar entfremdeten Güter und Rechte zurückzugewinnen und Widersetzliche mit dem Bann zu belegen.⁶

Für die Zeit um 1500 liegt auf einem Blatt ein Verzeichnis von Archivalien zur Güterverwaltung des Klosters vor.⁷

Das älteste Einkünfte- bzw. Güterverzeichnis datiert von 1416⁸ und ist von Seibertz 1857 veröffentlicht worden.⁹ Das Verzeichnis nennt an erster Stelle die Einkünfte von 1 Gulden aus einem Haus in Köln, das *Lantzmans* Haus heißt. Diese Einkünfte werden später nicht mehr genannt. Es folgen Einkünfte von Gütern, Höfen und Ländereien aus und bei Soest, Beusingen, Hüttinghausen nahe Soest, Loen, Merklingshausen, *in der Slade* (vor Soest), Wulferdinghausen (wohl Wulferdinghof bei Soest), Weslarn, aus dem Salzwerk in Sassendorf, Rüthen mit Altenrüthen, Drewer und Kellinghausen, Geseke, Velmede vor Geseke, Stockheim, Brilon mit Keffelke und Desbecke, Thülen, Rösenbeck, Alme, Büren, Slibeke und Hesperen bei Büren, Wünnenberg, Blikesen, Hedensdorf, Eilern, Boclon, Versede, Husen, Nutlon, Hattepe, Dorslon, Helmern, Essentho, Rixen, Meerhof, Oesdorf, Aspe, Twisne, Horhusen, Berg (Marsberg), Wieringhausen, Flessenger, Enemuden, Wiegardinghausen, Erlinghausen bei Upsprunge, Laterfeld, Upsprunge, Padberg, Beringhausen, Wedene, Barminghausen, Helmeringhausen, Bredenscheid, Hummerhausen, Tidinghausen, Messinghausen, Bontkirchen, Heddinghausen, Glinde(n), Wersinghausen, Hemminghausen, Giebringhausen, Rhenege, Nordeck, Mühlhausen, Wedenhagen, Radmeringhausen, Adorf, Altenwelda, Korbach, Dalwigk, Rissinghausen, Elle, Lengefeld, Holhusen, Reckeringhausen, Frankenberg, Metbecke, Lüttinghausen, Rhena, Berndorf, Heringhausen, Volkmarshausen und Lütersheim. Diesem Verzeichnis schließen

5 UB Bredelar Nr. 114.

6 UB Bredelar Nr. 431.

7 Bredelar Akten 239. Enthält u. a. Verzeichnisse über Güter, Pachtgüter, Zehnte und die Schnade auf dem Madfeld, in Enemuden, Oestlingen, Glinden, Heddinghausen, Lübberinghausen, Hemmenhusen, Marsberg, Padberg, Radlinghausen, Hersinghausen, Rösenbeck, Bontkirchen, im Samtholz, in Esbeck und Upsprunge und Korrespondenzen mit Padbergern und Scharfenbergern über Güter.

8 Msc. VII Nr. 5719.

9 SEIBERTZ, Quellen der Westfälischen Geschichte 1, S. 146–160. Seibertz hat den teilweise verdorbenen Kölner Eintrag nicht richtig gelesen. Es steht da nicht *Frantzmans*, sondern *Lantzmans* Haus.

sich Verzeichnisse von 1418 für Drewer, Laterfeld und Stormbruch, von 1445 für Elle und von 1435 für Rösenbeck an. Bisher unveröffentlicht ist ein Verzeichnis von 1518, das nach der Resignation des Abts Dietrich angelegt worden ist. Es führt die Ländereien und Höfe mit genauen Angaben der Inhaber, Lage und Größe auf. Folgende Besitzungen sind der Reihenfolge nach berücksichtigt: Soest, sieben Morgen vor der Stadt, Hüttinghausen, Wulferdinghof im Ksp. Körbecke, Hof in Merklingshausen, Hof in Loen, Salzwirk in Sassendorf, Rüthen mit Kellinghauser Gütern vor Rüthen und Altenrüthen, Hof und Ländereien in Drewer (Ksp. Altenrüthen) mit rund 85 Morgen, Haus, Hof und Ländereien außerhalb Geseke und Hof Velmede vor Geseke, Stockheim in Störmede, Büren, in der Stadt und in der Feldmark, Hof in Steinhaus, Hof und Ländereien in Hegensdorf, Brilon mit Keffelke und Desbecke. Die Briloner Einkünfte belaufen sich auf 3 Gulden. Eine Liste der Pächter ist beigegeben.¹⁰ 1534 und 1535 sind in zwei Listen die dem Kloster Kaufungen gehörigen, Bredelar verpachteten Güter mit genauen Angaben der Inhaber, Höfe und Ländereien in Adorf, Rhenege, Giebringhausen, Heringhausen und Stormbruch aufgeführt.¹¹ 1558 werden die Kaufunger Güter in Nordeck, Rhenege, Heringhausen, Stormbruch und Giebringhausen, 1567 die Kaufunger Güter in Adorf, Rhenege, Sudeck, im Esbecker Feld und Wirmighausen beschrieben.¹² 1558 sind auch die 34 Adorfer Güter des Klosters mit genauen Beschreibungen der Ländereien, ihrer Lage und ihres Ertrags aufgelistet, 1567 48 Güter in der Altstadt Berge (Horhusen), 45 in Rösenbeck, 14 in Radlinghausen, 29 in Bontkirchen, 24 in Oestlingen, 23 in Beringhausen, sieben in Padberg, 37 in Adorf, je ein Gut in Rhenege und Esbeck, in Wirmighausen, Benkhausen, Sudeck, Nordeck, Nieder-Schleider, Regerlutersen, Korbach, Dalwigk, Berndorf, Ober-Waroldern, Nieder-Ense, Oberschledorn, Rhena, zwei in Giebringhausen und vier in Mühlhausen.¹³ Für 1568 liegt eine „Weisung der Höfe und Äcker“ zu Adorf, Rhenege, Sudeck, Giebringhausen, Wirmighausen, Esbecker und Mühlhauser Mark, Altstadt Berge (Horhusen), Marsberg, Rösenbeck, Reckelinghausen, Thülen und Bontkirchen vor.¹⁴ Ein weiteres Güterverzeichnis ist für 1565 vorhan-

10 Bredelar Akten 58.

11 Bredelar Akten 58, fol. 3–9 und 12–17.

12 Bredelar Akten 58, fol. 21–29.

13 Bredelar Akten 58, fol. 30–84.

14 Bredelar Akten 58.

den.¹⁵ Um 1571 bewirtschaftet das Kloster in Horhusen rund 223 Morgen, in Obermarsberg 580 Morgen an Äckern und Wiesen.¹⁶

1518 setzt das Kloster die Rechte und Pflichten seiner Giershagener Meier fest. Sie haben jährlich die vierte gebundene Garbe pro Acker zu liefern, vom Eckefeld nur die fünfte Garbe. Sollte das Kloster nicht alles Stroh nutzen wollen, sollen es die Giershagener mit Geld erwerben können. Jeder Giershagener soll drei Tage mit Pferden Spanndienste leisten. Wer kein Pferd besitzt, soll drei Tage im Gras und Korn und einen Tag im Hopfengarten arbeiten. Jeder soll ohne Unterschied zwei Tage Roggen oder Rüben (Rübesamen) schneiden und so viele Schafe scheren, wie das Kloster besitzt. Sollte das Kloster an Kirche und Gebäuden Reparaturen vornehmen müssen, sollen die Giershagener helfen. Sollte zwischen dem Kloster und den Giershagener Streit entstehen, sollen zwei Unparteiische aus Brilon und Marsberg den Streit schlichten.¹⁷

Aufgrund der vielen Auseinandersetzungen der Grundherren, vor allem der regionalen Adligen des Paderborner Territoriums untereinander, konnte das Kloster vor allem im 13. und 14. Jahrhundert Grundbesitz erwerben und das schon vorhandene Eigentum arrondieren. Es kaufte dann in der Zeit zwischen etwa 1400 und 1420 weitere Güter und Zehnte für enorme Summen und verließ auch Geld an Grundherren, etwa an die Padberger. Bredelar ist für lange Zeit der am Oberlauf der Diemel und auf dem Madfeld dominierende Grundherr.¹⁸ Es kam vor, dass Klosterbesitz lebenslang an Konventsangehörige vergeben wurde und Konventualen Eigentum mitbrachten, das sie selbst nutzten, so etwa 1346 der Mönch Hermann von Padberg und 1423 der Mönch Johann Keysers.¹⁹ Wollte das Kloster etwa Besitz, den ein Konventsangehöriger, Rektor der Unterkellerei, ihm vermacht hatte, der Unterkellerei zuwenden, mussten der Stifter und der Abt von Hardehausen als Visitor zustimmen, so 1335.²⁰

Kloster Bredelar wurde zu allen Zeiten in Auseinandersetzungen Kurkölns mit Waldeck um die Landesgrenzen und um gegenseitige besitzrechtliche

15 Msc. VII Nr. 5721. Weitere Einkünfterverzeichnisse: 15. Jahrhundert, 1518/19, 1534–1588, 1583–1586, 1594, 1601–1605, 1617, 1715, 1716–1735, 1780–1782 in Bredelar Akten 9, 21, 31, 36–39, 70, 158–160, 362.

16 Bredelar Akten 362.

17 UB Bredelar Nr. 871.

18 REININGHAUS, Zehnten, S. 240.

19 UB Bredelar Nr. 278 und 541.

20 UB Bredelar Nr. 249, 541, 845.

Ansprüche hineingezogen, hatte doch das Kloster jenseits des kurkölnischen Territoriums nennenswerten Besitz. 1541 und 1548 etwa fanden Verhandlungen in Bredelar statt, 1553 in Kassel. Dabei ging es u. a. auch um Nutzungsrechte in den Waldungen und Gehölzen, um Mastrechte und Mastgeld bezüglich Canstein, Padberg, Volkmarsen und Bredelar. Im Kasseler Vertrag wurde die Mast in den Bredelarer Gehölzen vorerst sequestriert und der Paderborner Erbmarschall Johann Spiegel von Peckelsheim mit der Untersuchung der Rechtsverhältnisse beauftragt.²¹ In den 1590 bis 1592 andauernden Streit Kurkölns mit Waldeck um gegenseitige Rechtsansprüche wurden auch Bredelar und Bontkirchen hineingezogen, als sie von Waldecker Untertanen bedrängt wurden.²²

Vor allem mit den direkten Nachbarn, den Padbergern, denen von Horhusen, der Stadt Marsberg und Waldeck, hat es wegen Grenzziehungen (Schnad[e]), Holznutzung, Holzverkohlung, Hude, Mast, Jagd- und Fischereirechten immer wieder Streitigkeiten gegeben, hingen doch die meisten Marken und Gehölze und die damit verbundenen Nutzungsrechte eng zusammen. Hier einige Beispiele: 1492/93 vergleichen sich die Propstei Marsberg und die Stadt Marsberg mit Kloster Bredelar auf Intervention des Kurfürsten Hermann von Köln wegen der zwischen ihren Besitzungen strittigen Schnad, insbesondere bezüglich des Gerlachsbergs in der Enemuder Mark.²³ Auch das neue Haus Padberg ist in die Streitigkeiten verwickelt.²⁴ Im selben Jahr vergleichen sich Kloster Bredelar und das Kloster Dalheim um die im Sintfeld gelegenen wüsten Güter, vor allem aber um die bei Meerhof auf Oesdorf und Dalheim zu und um die Asper Mark verlaufende Schnad.²⁵ Wenig später entsteht zwischen den beiden Klöstern erneut Streit um Grundbesitz. 1496 versuchen die Äbte von Haina und Hardehausen zu vermitteln, im folgenden Jahr wird der Streit beigelegt, und 1498 bestätigt das Generalkapitel des Ordens der Regularkanoniker die zwischen den beiden Klöstern über Tausch und Veräußerung von Gütern geschlossenen Verträge.²⁶ 1494 liegt Bredelar mit dem alten Haus Padberg im Streit um Besitz in der Esbecker Feldmark, in der Ekesbecke, am Berninger Hof und bezüglich der Schnad des Bellerbergs und Forstenbergs.²⁷ 1497 schließen Bredelar und

21 Hzt. Westfalen LA Akten 290.

22 Hzt. Westfalen LA Akten 649.

23 UB Bredelar Nr. 728, 729 und 736.

24 UB Bredelar Nr. 746 und 747.

25 UB Bredelar Nr. 732 und 734.

26 UB Bredelar Nr. 772.

27 UB Bredelar Nr. 755.

die Propstei Marsberg einen Vertrag um die Nutzung bei Marsberg, u. a. um in der Enemuder Mark gelegene Ländereien.²⁸ 1515 einigen sich das Kloster und die Padberger u. a. über die Schnad des bei Marsberg gelegenen Samtholzes. An diesen Vertrag erinnert das Kloster drei Jahre später, weil die Padberger ihn wiederholt verletzt hätten. 1524 streiten sich das Kloster und die Padberger um Mastrechte im Samtholz. Bredelar hatte Mastschweine angenommen und diese in das Samtholz getrieben, den Padbergern dafür aber keine Mastgelder bezahlt. Dieser Streit zieht sich Jahre hin und mündet in weitere Streitigkeiten. Auch bei den vertraglichen Vereinbarungen von 1531 kann zunächst keine Einmütigkeit über den Grenzverlauf des Samtholzes erzielt werden. Ein Jahr später wird vereinbart, die Schnad am Samtholz und Nattenhagen nach vorhandenen Zeichen und dem Augenschein zu erneuern.²⁹ 1543 legen der Landdrost und kurfürstliche Räte fest, dass wegen des Samtholzes bei den Beringhauser Gütern, aus dem Waldeck das Kloster und Padberg vertrieben hatte, noch verhandelt werden solle. Padberg darf in die Klostergehölze keine Schweine eintreiben.³⁰ 1529 vermitteln Schiedsleute im Streit zwischen Bredelar und den beiden Städten Marsberg um Rechte und Vergehen in den Enemuder, Upsprunger und Laterfelder Marken.³¹ 1537 klagt Johann von Padberg dem Kurfürsten von Köln, Graf Walrav von Waldeck habe mehrmals ihm und Kloster Bredelar in der Bontkirchener Mark und im Hintzeler „eine Zahl fruchtbaren Holzes abhauen lassen“.³² 1557 bringt das Kloster eine ähnlich lautende Klage vor den Kurfürsten.³³ 1550 schreibt der Landdrost einen Zeugenverhörtag aus, den kurfürstliche Räte vor der Pfarrkirche in Beringhausen abhalten. Auf diesem sollen Streitigkeiten um Zehnte, Rodungen, Mastrechte, Jagd und Fischerei im Schmalental und in der Judenhelle, um die Hude im Samtholz und Nattenhagen und Güter beigelegt werden.³⁴ 1554/55 streiten Waldeck und das Kloster wegen des zwischen Madfeld und Marsberg gelegenen Samtholzes oder ehemaliger Brüninghauser Güter vor dem Reichskammergericht. Waldeck beansprucht das Samtholz „mit Grund und Boden, Berg und Tal, Hude und Wiesen ... zum Teil ... erblich und eigentümlich“, das Kloster hält mit dem Gesamtanspruch

28 UB Bredelar Nr. 766.

29 UB Bredelar Nr. 866, 867, 912, 958, 971, 972.

30 Hzt. Westfalen LA Akten 655; UB Bredelar Nr. 1016; siehe auch HEINEMEYER, Politisches Archiv, Nr. 3028 S. 626.

31 UB Bredelar Nr. 948–951.

32 Hzt. Westfalen LA Akten 601, fol. 120.

33 UB Bredelar Nr. 1042.

34 UB Bredelar Nr. 1024.

dagegen und fügt „Holz, Mast, Weide, Wasserlauf und Gras(hude) und alle Gerechtigkeit und Nutzbarkeit“ hinzu, ausgenommen einige den Padbergern vor Jahrzehnten überlassene Gerechtsame.³⁵ 1567 streiten sich das Kloster und Waldeck wegen Korn- und Holzpfändung, Holzschlagens, Bäumefällens und Schweinepfändens sowie Entfernens von Grenzsteinen ein Streit, der sich bis weit in die siebziger Jahre hinzieht. Auch 1596 und 1600/01 werden ähnliche Streitfälle aktenkundig.³⁶ 1687 streiten das Kloster und Waldeck um Jagdrechte im Esbecker Feld. Bredelar beanspruchte hier das *ius venandi* seit „etlichen hundert Jahren“. Zu diesem Esbecker Feld gehörten „eine schöne Feldmark, Ländereien, Wiesen, Gehölz, Jagd, Hude, ... nach Eigenschaft der adeligen freien Güter versehene Höfe nebst einer Burg und einem Dorf“.³⁷ Nach langjährigen Auseinandersetzungen zwischen dem Kloster und Johann Philipp und Friedrich von Padberg über die Gefangennahme von Klosterinsassen und -hintersassen, Holzhauen, Hude, Mast und Jagd in Klostergehölzen, Tierpfändungen, Abfuhr von Kohle, Grenzziehung und Fischerei in der Diemel gelingt es dem Offizial in Werl und einer kurfürstlichen Kommission, im Jahre 1563 einen Vergleich herbeizuführen.³⁸ 1566 legen der Landdrost und kurfürstliche Räte einen Streit des Klosters mit den Rösenbecker Einwohnern bei, die sich beim Landdrosten darüber beklagt hatten, dass sie als Bredelarer Untertanen kein Brennholz aus dem Klostergehölz hätten holen dürfen. Die Rösenbecker hatten angeblich frisches Buchenholz geschlagen.³⁹ 1746 lassen sich die Rösenbecker in einen jahrelangen Rechtsstreit mit dem Kloster über die Holzberechtigung in der nahe dem Dorf gelegenen Waldung Altenfels ein.⁴⁰ 1590 beklagt sich das Kloster darüber, dass sich der Propst zu Marsberg „unterstanden“ habe, „mit etlichen Bürgern ... auf dem Wasser ... vor der alten Stadt“ (Horhusen) zu fischen. Der Streit wird dadurch beigelegt, dass die beiden vom Propst zum Fischen in der Diemel verleiteten Marsberger Bürger je 1 Ortstaler (¼ Mark) an den Bredelarer Kellner zahlen, obgleich das Kloster 5 Mark gefordert hatte.⁴¹ 1644 vergleichen sich das Kloster, die Padberger und die Stadt Marsberg

35 Hzt. Westfalen LA Akten 604, fol. 92f.; Akten 655, fol. 52–57; Hzt. Westfalen Forstarchiv Nr. 304 (Zeugenverhör 1555); Bredelar Akten 358.

36 UB Bredelar Nr. 1143–1145, 1148–1154, 1171, 1172, 1176, 1179, 1181, 1184, 1185, 1195–1199, 1211–1217, 1219, 1221–1226, 1231–1236, 1272, 1281, 1283–1285.

37 Hzt. Westfalen LA Akten 483.

38 Bredelar Akten 58.

39 Bredelar Akten 58.

40 Hzt. Westfalen LA Akten 1.

41 Bredelar Akten 58, fol. 2.

wegen der Nutzung des Samtholzes oder Brüninghauser Holzes.⁴² Mitte des 17. Jahrhunderts streitet sich das Kloster mit der Stadt Marsberg um die Grashude in der Enemuder und Laterfelder Mark, um Holzung sowie um Fischerei in der Diemel. Man geht deswegen vor das Reichskammergericht. Schließlich kommt 1654 auf Vermittlung des Landdrosten ein Vergleich zustande, bei dem die Grenzen neu festgesetzt werden.⁴³

Solche und ähnliche Auseinandersetzungen gehen oft so weit, dass die Rechtsprechung der kurfürstlichen Gerichte in Arnberg, Brilon und Marsberg und die der Offizialatsgerichte in Werl (1. Instanz) und Köln (2. Instanz) nicht mehr ausreichen und deshalb Rechtsgutachten von Universitäten wie Erfurt, Marburg und Würzburg eingeholt werden müssen.⁴⁴ Kommt es dann immer noch nicht zu einer Einigung, wird das Reichskammergericht angerufen.

Über den Zehntbesitz des Klosters Bredelar in der ausgedehnten Briloner Feldmark liegt im Aktenbestand des Klosters eine aus Pergament zusammengenähte, fast 5,50 m lange und etwa 15 cm breite Zehntrolle aus dem Jahr 1482 vor, die den damals vorhandenen umfangreichen, auf Kloster Bredelar übergegangenen Zehntbesitz des Soester St. Patrocli-Stifts beschreibt.⁴⁵

1492/93 werden „Artikel“ über Rechte des Klosters an Zehnten in Glin-den, Kellinghausen und Oestlingen gegenüber den Padbergern aufgesetzt. Neun dieser sogenannten Artikel beschreiben die Rechte näher: Schaf- und Viehhude, Pacht und Mähen, Dienste der Meier, Zehntzahlungen, Einsaat von Ländereien.⁴⁶ Auf diese sogenannten Artikel bezieht sich wahrscheinlich ein nicht datierter Vertrag des Antonius vom alten Haus Padberg mit dem Kloster über Rechte an Gütern und Zehnten in und am Madfeld mit Bezug auf das Kellinghauser Holz, den Schwitteringhauser Berg, Heddinghausen, Heitberg, Aschenblick, Rösenbeck und Oestlingen (Madfeld), wobei nur die letzten beiden Orte Padberg zugesprochen werden.⁴⁷ 1652 werden die Zehnterträge des Klosters aus Beringhausen, Kellinghausen, Adorf, Aschenblick, Stadtberge (Obermarsberg) und Radlinghausen aufgeführt.⁴⁸

42 UB Bredelar Nr. 1320; Hzt. Westfalen Forstarchiv Nr. 306.

43 Rezess vom 16. Oktober 1654 mit Bezug auf den von 1529 in Bredelar Akten 57 und Hzt. Westfalen Forstarchiv Nr. 279.

44 Hzt. Westfalen Forstarchiv Nr. 305, 326, 805.

45 Bredelar Akten 352. Näheres siehe REININGHAUS, Quellen zur Geschichte der Stadt Brilon, S. 17–54; DERS., Zehnten, S. 232 f. und 241 f.

46 UB Bredelar Nr. 722.

47 UB Bredelar Nr. 723.

48 Bredelar Akten 61.

In den Bredelarer Forsten wurde eine geregelte Forstwirtschaft betrieben, die auch Schweinemast und Holzverkohlung, auf Lichtungen Rinder-, Ziegen- und Schafhude vorsah.

Für 1803 liegt eine tabellarische Übersicht und Beschreibung der Bredelarer Klosterwaldungen mit näherer Beschreibung der einzelnen Forstgrundstücke vor. Dort wurden Buchen, Eichen, Hainbuchen, Haseln, Birken, Erlen, Fichten und Kiefern auf etwa 4310 bzw. 4507 Morgen bewirtschaftet, von denen etwa 2828 Morgen zusammen lagen. Die am meisten verheideten, aber guten Blößen wurden zum Teil mit Nadelholzsamen eingesät. Zur Aussaat kamen 1803 260 Pfund Hainbuchensamen, 104 Pfund Birkensamen, je 100 Pfund Kiefern- und Fichtensamen, die aus den Forsten gewonnen wurden.⁴⁹

1607 verbietet der Kurfürst allen Marsbergern, aus dem Samtholz ohne Einwilligung des Klosters Holz „zu entfernen“.⁵⁰ In den Jahren 1715 bis 1720 und 1739 bis 1742 geht das Kloster gegen Einwohner von Madfeld wegen unberechtigter Hude, Schweinemast und Bucheckernschlagens und -sammelns und des Abfahrens von Kohleholz aus Kohlegruben vor. Madfeld war nach dem Rezess von 1644 nur dazu berechtigt, nach Anweisung des Klosters unfruchtbares Bau-, Brenn- und Zaunholz zu sammeln.⁵¹ Padberg durfte bei voller Mast 50 Schweine sowie 700 Schafe als Herde in den Bredelarer Forst eintreiben. Die Schafweide verpachteten die Padberger an die Einwohner von Madfeld, die aber seit etwa 1793 widerrechtlich 1700 bis 1800, nach anderer Zeugenaussage 2000 bis 3000 Schafe in zwei Herden eintrieben. Nach wieder anderer Darstellung durfte Padberg überhaupt nur 500 Hammel, aber keine Schafe eintreiben.⁵² Das Kloster hatte mit den Padbergern auch öfter Ärger wegen Nichtzahlung von Mastgebühren, so etwa 1771 bis 1775.⁵³ Bezüglich des Weidens bewilligt das Kloster der Stadt Marsberg 1529 die nachbarliche Grashude in genau abgesteckten Bezirken. Für diese Hude und für Brennholz soll die Stadt dem Kloster jährlich zwei Pfund Wachs liefern. 1579 und 1654

49 Großherzogtum Hessen II A Nr. 96; Kartensammlung A 7540: Vermessungsregister Forst Bredelar 1803.

50 Hzt. Westfalen Forstarchiv Nr. 277.

51 Hzt. Westfalen Forstarchiv Nr. 880 und 927.

52 Großherzogtum Hessen I E Nr. 224, 288 und II D Nr. 350.

53 Hzt. Westfalen Forstarchiv Nr. 995; weitere Auseinandersetzungen mit Padberg 1590/91, 1615–1624, 1673–1676 in: Hzt. Westfalen Forstarchiv Nr. 291, 316, 808, mit Marsberg 1624 bis 1634 in: Hzt. Westfalen Forstarchiv Nr. 275, 276, 279–283, 1801–1809 in: Großherzogtum Hessen I E Nr. 292.

wird auf diesen Vertrag Bezug genommen.⁵⁴ Über Weiderechte, speziell die Schafhude, hat das Kloster auch mit den Padbergern öfter in Streit gelegen, so etwa 1590 bis 1596.⁵⁵ Ein besonderes Kapitel stellt die Holznutzung in Form des „Kohlebrennens“ oder der Holzverkohlung und der Pottaschegewinnung in den Bredelarer Forsten dar. Die „Holzkohle“ oder das „Kohleholz“ benötigte man für die Verhüttung des Eisensteins, der Kupfer- und Bleivorkommen und zur Glasverhüttung. Pottasche wurde aus der in den Bredelarer Wäldern gewonnenen Holzasche direkt vor Ort „gebrannt“, wozu besonders Buchen-, Eichen- und Espenholz verwendet wurden. Sie war für die Herstellung vor allem von Grünglas, aber auch für das Bleichen und Färben und als Düngemittel ein außerordentlich wichtiges und begehrtes Produkt. 1705 bis 1711 setzte sich das Kloster mit Einwohnern von Madfeld und Nuttlar wegen unberechtigten Pottaschbrennens auseinander.⁵⁶

In den Waldungen wurden Meiler und Holzkohlegruben angelegt, so etwa bei Messinghausen und auf dem Madfeld. Jede Kohlegrube konnte mindestens zweimal „bekohlt“ werden. Diese Gruben wurden durch den Klosterjäger abgemessen, wofür die Nutzer diesem und dem Kloostervogt pro Grube 16 Groschen zu zahlen hatten und dem Jäger zugleich freies Essen und Trinken reichen mussten.⁵⁷

Nach dem Bredelarer Pachtregister der an Marsberger Einwohner ausgegebenen Ländereien, Wiesen und Holzungen haben die Marsberger im Jahre 1570 36 Fuder Kohle „gehauen“.⁵⁸ 1598 bis 1602 streitet sich das Kloster mit den Padbergern wegen „Verwüstung“ von Gehölzen und unberechtigten „Kohlebrennens“. Der Kurfürst greift ein und legt die Holzkohle vorläufig in Arrest. Bredelar kann deshalb seine Hütte längere Zeit nicht betreiben.⁵⁹ 1645 beklagt sich das Kloster darüber, dass die Madfelder nicht nur Verwüstungen im Escherholz angerichtet hätten, sondern auch „Aschenbrennerei“, also die Herstellung von Pottasche, widerrechtlich betrieben, Bäume nach Belieben gefällt, diese zu Dielenbrettern geschnitten und verkauft und Klosterhintersassen bedroht hätten, so dass es keine Arbeiter und Köhler mehr beschäftigen

54 UB Bredelar Nr. 951 und 1333; Forstamt Bredelar Nr. 17.

55 UB Bredelar Nr. 1245–1260, 1263–1271.

56 Hzt. Westfalen LA Akten 1739.

57 Bredelar Akten 61 und 305.

58 Bredelar Akten 361.

59 UB Bredelar Nr. 1275–1277, 1286, 1288. Die Hütte wird 1585 als schon lange bestehend erwähnt, siehe SCHÄFER, Geschichte der Eisenindustrie, S. 254.

könne.⁶⁰ 1652 schließen das Kloster und die Madfelder einen Vertrag, wonach sich diese verpflichten, das Kloster beim Kohlebrennen im Esseker oder Madfelder Holz nicht zu behindern, wohingegen Bredelar seine Bediensteten und Köhler anweist, keinen Kahlschlag anzurichten, sondern junges Holz und Eichenstämme stehen zu lassen. Zehn Jahre später vereinbaren das Kloster und die Madfelder, nachdem sich diese darüber beklagt hatten, dass Bredelarer Köhler und Holzförster ihnen durch „übermäßiges Hauen und Verkohlen“ erheblichen Schaden zugefügt hatten, den Vertrag von 1652 einzuhalten.⁶¹ Solche und ähnliche vertragliche Vereinbarungen werden von den Madfeldern im Laufe des 17. und 18. Jahrhunderts immer wieder gebrochen, so 1695, 1705 bis 1721, 1735 bis 1739.⁶² Von Gerichts wegen wird angeordnet, „die Öfen gänzlich einzuschlagen und einem jedweden nochmals bei zehn Goldgulden Strafe desgleichen (das Pottaschebrennen) ernstlich zu verbieten“. Bredelar hatte aber auch mit den Einwohnern von Bontkirchen und Messinghausen ständigen Ärger wegen unerlaubten Kohlebrennens und Nichtbezahlens von Kohlegeldern.⁶³ Die Bontkirchener mussten nach dem Heberegister von 1743 beim Abt um Erlaubnis nachsuchen, wenn sie Kohleholz hauen wollten, und für jeden der ersten fünf Schock Holz 2 Rtl., 10 Groschen und 4 Pfennige, von dem sechsten und siebten Schock „das ordinäre Stammgeld“ bezahlen.⁶⁴ Die Einwohner von Messinghausen mussten 1809 an die Domäne Bredelar für jede der fünf von ihnen betriebenen Kohlegruben 8 Groschen, für jeden der 72 Kohlewagen 4½ Groschen entrichten.⁶⁵

Auch das Eckern- und Laubsammeln war streng reglementiert. Das frisch abgeschlagene und sonst anfallende Laub wurde als Viehfutter, Streu und Düngung genutzt und verkauft.

60 Hzt. Westfalen Forstarchiv Nr. 878, 927, 981.

61 UB Bredelar Nr. 1340.

62 Hzt. Westfalen Forstarchiv Nr. 881 und 981; Hzt. Westfalen LA Akten 1739.

63 Hzt. Westfalen Forstarchiv Nr. 326, 359, 805, 834; Großherzogtum Hessen I E Nr. 219 und 300.

64 Großherzogtum Hessen I E Nr. 220; IV F Nr. 111, 114, 138.

65 Großherzogtum Hessen I E Nr. 300.

§ 24. Grundausstattung

Bredelar (Stadt Marsberg): 1170 überträgt Erzbischof Philipp von Köln den geistlichen Frauen in Bredelar ein Gut und die Mühle (*predium et molendinum*) in Bredelar, womit der Burgherr Gottschalk von Padberg belehnt gewesen ist.¹

Esbeck (wüst zwischen Giershagen und Adorf, nahe Upsprunge, Gem. Diemelsee): Es ist zwischen dem Kirchdorf Esbeck und dem Dorf Esbeck ohne Kirche, Ober- und Nieder-Esbeck, zu unterscheiden. In beiden Dörfern besitzt das Kloster Rechte. Es bewirtschaftet im Kirchdorf eine Grangie und besitzt das Präsentationsrecht über die Kirche.² 1201 bestätigt Bischof Bernhard von Paderborn dem Kloster dort u. a. eine Hufe (*mansus*).³ 1206 überlässt SS. Peter und Andreas in Paderborn dem Kloster ein Gut (*predium*) in Esbeck.⁴ 1262 beurkundet das Busdorfstift Kloster Bredelar, dass es ihm von der *villicacione Esbike prope Pathberg sita, cuius dominium et proprietates ad ecclesiam nostram transactis centum annis et amplius pleno iure pertinuit et pertinet*, jährlich 30 Schillinge zu zahlen und neun Malter Getreide in seinen Propsteihof zu liefern habe. Mit diesem Gut habe Bischof Meinwerk SS. Peter und Andreas ausgestattet.⁵ 1216 resigniert Volquin von Waldeck dem Paderborner Bischof die Vogtei über die Güter (*predia*) in Esbeck, die das Kloster von SS. Peter und Andreas in Erbpacht gehabt hat.⁶ 1253 verkaufen die Brüder Dickebir dem Kloster das Gut (*predium*) in Esbeck, das sie von SS. Peter und Andreas zu Meierrecht (*iure villicacionis*) inne gehabt haben.⁷

Grimlinghausen (wüst zwischen Bredelar und Madfeld, Stadt Marsberg): 1170 übergibt Erzbischof Philipp von Köln dem Frauenkloster einen Hof (*curtem*).⁸ 1196 überträgt Gottschalk von Padberg dem Männerkloster einen Hof (*curtem*) in Grimlinghausen zu seinem Seelenheil.⁹ 1200 übergibt Äbtissin Sophia von Böddecken dem Kloster Äcker (*agros*) in Grimlinghausen.¹⁰

1 UB Bredelar Nr. 1.

2 UB Bredelar Nr. 121 und 137; siehe auch STUTE, Esbeck, S. 229–258.

3 UB Bredelar Nr. 6.

4 UB Bredelar Nr. 9.

5 UB Bredelar Nr. 99.

6 UB Bredelar Nr. 16.

7 UB Bredelar Nr. 60 und 61; siehe auch STUTE, Giershagen, S. 231 f. und 244 f.; DERS., Esbeck, S. 229 f.

8 UB Bredelar Nr. 1.

9 UB Bredelar Nr. 3.

10 UB Bredelar Nr. 5.

1201 bestätigt der Paderborner Bischof dem Kloster die Übertragung der *curtis* Grimlinghausen durch Padberg.¹¹ 1411 überlässt der Knappe Johannes von Kellinghausen dem Kloster sein „eigen-freies“ Gut in Grimlinghausen und stiftet es als Seelgerät für seine Familie.¹²

Hemminghausen (wüst zwischen Bleiwäsche und Essiker Holz, Stadt Brilon): 1170 übergibt Erzbischof Philipp von Köln dem Kloster einen Hof (*curtem*) in Hemminghausen.¹³ 1501 überlässt Henneke von Hanxleden dem Kloster dort ein Gut. Dieses hatten als Lehensherren zuvor die von dem Scharfenberg, dann die von Billinghamen inne.¹⁴

(Im) Meer (bei Adorf gelegenes Gut, Gem. Diemelsee): 1170 weist der Kölner Erzbischof dem Gottschalk von Padberg Allod in Ostmere zu.¹⁵ 1216 überträgt der Kölner Erzbischof dem Kloster ein *predium* in Meer, das zuvor Gottschalk von Padberg als Kölner Lehen inne gehabt hat.¹⁶ 1233 bestätigt der Kölner Erzbischof dem Kloster das *predium*.¹⁷ 1340 und in den folgenden Jahren entsteht zwischen von Escheberg und dem Kloster Streit um Land in und bei Meer.¹⁸ 1493 bestätigt der Kölner Erzbischof dem Kloster das *predium in Mere*.¹⁹

Merkenhusen (wüst bei Bredelar, Stadt Marsberg): 1201 bestätigt der Paderborner Bischof dem Kloster eine Hufe (*mansus*) in Merkenhusen.²⁰

Messinghausen (Stadt Brilon): 1170 überträgt der Erzbischof von Köln der Bredelarer Kirche zweieinhalb Hufen (*mansos*) in Messinghausen.²¹ Um 1234 übertragen Sigehard von Hedessen und Tochter dem Kloster ihre Güter (*bona*) in Messinghausen.²² 1292 überlässt Ritter Konrad von Papenheim dem Kloster zwei Hufen (*mansos*) in Messinghausen zu seinem Seelenheil.²³ 1311 verzichtet der Knappe Wigand von Nordenbeck gegenüber dem Kloster

11 UB Bredelar Nr. 6.

12 UB Bredelar Nr. 488.

13 UB Bredelar Nr. 1.

14 UB Bredelar Nr. 222, 239, 459, 786.

15 UB Bredelar Nr. 1.

16 UB Bredelar Nr. 14 und 15.

17 UB Bredelar Nr. 27.

18 UB Bredelar Nr. 263, 302, 328.

19 UB Bredelar Nr. 744; siehe auch § 30 Grangien.

20 UB Bredelar Nr. 6.

21 UB Bredelar Nr. 1.

22 UB Bredelar Nr. 28.

23 UB Bredelar Nr. 160.

auf Güter (*bonis*) in Messinghausen.²⁴ Im selben Jahr überlässt der Knappe Ambrosius von Nordenbeck dem Kloster sein ganzes Dorf Messinghausen (*totam villam suam Messenchusen*) mit allen Rechten.²⁵ 1330 verzichten die Brüder von Nordenbeck zugunsten des Klosters auf Güter (*bonis*) im Dorf Messinghausen, die ihr verstorbener Vater einst gekauft hatte.²⁶ 1349 verkauft Knappe Ambrosius von Nordenbeck dem Kloster sein Gut in Messinghausen.²⁷ 1351 verkauft Kloster Flechtdorf Kloster Bredelar sein Gut (*bonum*) in Messinghausen.²⁸ 1376 verzichtet Wigand von Nordenbeck gegenüber dem Kloster auf alle Ansprüche auf das Gut in Messinghausen.²⁹ 1396 überlässt das Kloster dem Stift SS. Peter und Andreas in Paderborn Güter in Messinghausen.³⁰ 1428 überlassen die Brüder vom alten Haus Padberg dem Kloster ihre Rechte inner- und außerhalb des Dorfs Messinghausen samt der Fischerei.³¹ 1473 verkaufen Blideke von Thülen und ihre Söhne dem Kloster Pferde, Wagen und Pflug und geben dem Kloster den Hof zu Messinghausen zurück.³² 1495 verkaufen die Brüder von Gramberge, Briloner Bürger, dem Kloster ihre halbe Hufe zu Messinghausen.³³ 1525 verkauft das Kloster Hermann Wevers und Heyne von Messinghausen das Dorf Messinghausen.³⁴ 1526 verkaufen die Wylmeß dem Kloster vier Morgen Land am Schwarzen Haupt bei Messinghausen.³⁵ 1581 verkauft die Witwe Weber in Alme dem Kloster eine Scheune in Messinghausen.³⁶ Messinghausen siehe auch Grangien.

R i s s i n g h a u s e n siehe Grangien.

S c h w i t t e r i n g h a u s e n (wüst Stadt Marsberg): 1196 überträgt Gottschalk von Padberg dem Kloster ein allodiales Gut (*bonum*) in Schwitteringhausen.³⁷ 1201 bestätigt der Paderborner Bischof diese Übereignung. Das

24 UB Bredelar Nr. 175.

25 UB Bredelar Nr. 176.

26 UB Bredelar Nr. 241.

27 UB Bredelar Nr. 290.

28 UB Bredelar Nr. 298 und 299.

29 UB Bredelar Nr. 414.

30 UB Bredelar Nr. 456.

31 UB Bredelar Nr. 560.

32 UB Bredelar Nr. 664.

33 UB Bredelar Nr. 759.

34 UB Bredelar Nr. 920.

35 UB Bredelar Nr. 923.

36 UB Bredelar Nr. 1218.

37 UB Bredelar Nr. 3.

Gut wird jetzt als *curtis* bezeichnet.³⁸ 1411 überlässt der Knappe Johann von Kellinghausen dem Kloster sein „frei-eigenes“ Gut in Schwitteringhausen und stiftet es als Seelgedächtnis für seine Familie.³⁹

U p s p r u n g e (= Ober- und Nieder-Upsprunge, wüst nw. Giershagen, benachbart Esbeck, Stadt Marsberg):⁴⁰ Upsprunge wird in Urkunden als *villa superior* und *inferior* bezeichnet. 1532 wird Ober-Upsprunge mit Giershagen gleichgesetzt.⁴¹ In Upsprunge richtete das Kloster eine Grangie ein, die 1259 und 1518 in der „*villa* Giershagen“ liegend erwähnt wird.⁴² 1201 bestätigt der Paderborner Bischof dem Kloster eine Hufe (*mansus*) in Upsprunge, die der Ritter Herbert und seine Schwester dem Kloster übereignet haben.⁴³ 1232 verzichtet Gottschalk von Padberg zugunsten des Klosters auf Rechte in Upsprunge.⁴⁴ 1233 bestätigt der Kölner Erzbischof dem Kloster sechs Hufen (*mansos*) in Upsprunge,⁴⁵ 1237 überlässt der Burgherr Johannes von Padberg dem Kloster einen der Kirche in Upsprunge gehörenden Hofplatz und verzichtet als Patron der Kirche auf die damit verbundenen Rechte.⁴⁶ 1250 verkaufen die Brüder von Padberg dem Kloster acht oder zehn Joch (*iugera*) in Upsprunge.⁴⁷ 1251 überlässt Corvey dem Kloster Güter (*bona*) in Ober-Upsprunge.⁴⁸ 1255 vergleichen sich die Padberger mit dem Kloster um eine Hofstätte (*area*) in Upsprunge.⁴⁹ 1259 legen Ritter Alexander von Escheberg und das Kloster einen um beim Klosterhof (*apud grangiam in Upsprunge*) gelegene Äcker (*agris*) namens Burhage entstandenen Streit bei.⁵⁰ 1260 verkauft Albert von Padberg dem Kloster Äcker im Dorf Nieder-Upsprunge.⁵¹ 1261 verzichten die Brüder von Amelunxen zugunsten des Klosters auf einen Hof (*curtis*) in Ober-Upsprunge.⁵² 1276 überlässt Ritter

38 UB Bredelar Nr. 6.

39 UB Bredelar Nr. 488.

40 Über Nieder- und Ober-Upsprunge siehe STUTE, Giershagen, S. 231 f. und 244 f.

41 UB Bredelar Nr. 970.

42 UB Bredelar Nr. 85.

43 UB Bredelar Nr. 6.

44 UB Bredelar Nr. 25.

45 UB Bredelar Nr. 27.

46 UB Bredelar Nr. 31; siehe auch § 29.

47 UB Bredelar Nr. 48.

48 UB Bredelar Nr. 52.

49 UB Bredelar Nr. 71.

50 UB Bredelar Nr. 85; siehe auch Esbeck 1250.

51 UB Bredelar Nr. 90.

52 UB Bredelar Nr. 97.

Albert von Esbeck dem Kloster zwei Joch (*iugera*), die es pfandweise inne gehabt hat.⁵³ 1281 überlässt Ambrosius, Gograf in Flechtdorf, dem Kloster Äcker in Upsprunge.⁵⁴ 1284 schenkt Gottschalk von Padberg dem Kloster Äcker in Nieder-Upsprunge als Memorienstiftung.⁵⁵ 1366 verkaufen die Padberger dem Kloster ihr Gut zu Upsprunge.⁵⁶ 1388 vermacht Henrich Fischer d. Ä. dem Kloster testamentarisch einen Hof zu Upsprunge, den er 1381 von denen von Kellinghausen gekauft hatte.⁵⁷ 1412 verkaufen bzw. überlassen die vom alten und neuen Haus Padberg dem Kloster ihren Hof zu Upsprunge.⁵⁸ 1415 vergleicht sich der Knappe Wessel von Schorlemer mit dem Kloster um einen Hof in Upsprunge.⁵⁹ Um 1430 löst das Kloster seinen Hof zu Upsprunge ab.⁶⁰ 1486 vergleicht sich Knappe Johann vom neuen Haus Padberg mit dem Kloster um die Rechte zu Upsprunge.⁶¹ 1489 vergleichen sich Bredelar und Padberg um das Kirchenlehen und alle Rechte zu Upsprunge.⁶² 1493 bestätigt der Kölner Erzbischof dem Kloster den Besitz von sechs Hufen in Upsprunge.⁶³

53 UB Bredelar Nr. 140.

54 UB Bredelar Nr. 148.

55 UB Bredelar Nr. 154.

56 UB Bredelar Nr. 351.

57 UB Bredelar Nr. 424.

58 UB Bredelar Nr. 493, 495, 496.

59 UB Bredelar Nr. 509.

60 UB Bredelar Nr. 568.

61 UB Bredelar Nr. 696.

62 UB Bredelar Nr. 703.

63 UB Bredelar Nr. 744; vgl. 1233. Über Nieder- und Ober-Upsprunge siehe STUTE, Giershagen, S. 231 f. und 244 f.

§ 25. Älterer Grundbesitz

Arneslit (bei Esbeck, Stadt Marsberg): 1276 legen Albert von Esbeck und das Kloster ihre Auseinandersetzungen um die Flur Arneslit bei.¹ 1321 verzichtet von Gembeck gen. Tregel zugunsten des Klosters auf Güter (*bonis*) genannt Arneslit. Das Gut wird zuletzt 1340 im Besitz des Klosters genannt.²

Aspe (wüst zwischen Marsberg und Westheim, Stadt Marsberg): 1255 verkauft Ritter Adam von Aspe dem Kloster Güter (*bona*) im Dorf Aspe.³ 1528 streitet das Kloster mit von Calenberg über vier Hufen Land an der Asper Mark.⁴ 1531 überträgt Kloster Dalheim dem Kloster seine Rechte am dritten Teil der Asper Mark.⁵ 1542 verkaufen die Brüder von Brobeck dem Kloster ihre Rechte an der Asper Mark.⁶

Beringhausen (Stadt Marsberg): 1246 verkauft Johannes von Padberg dem Kloster Ländereien bei Beringhausen.⁷ 1255 verkaufen die Brüder von Padberg dem Kloster Äcker bei Beringhausen. 1355 überlässt das Kloster dem Kloster Flechtdorf einen Hof in Beringhausen.⁸ 1418/19 verkaufen die vom alten Haus Padberg dem Kloster den Ber(n)inghof in Beringhausen.⁹ 1430 verkaufen die vom alten Haus Padberg dem Kloster „aus Not“ den Beringhof.¹⁰ 1469 einigen sich die vom neuen Haus Padberg mit Kloster Bredelar bezüglich rückständiger Gelder, die das Kloster an die Kirche in Beringhausen und das dortige Marienbild zu zahlen hat.¹¹ 1482 kaufen die Brüder vom alten Haus Padberg namens des neuen Hauses Padberg vom Kloster die Hälfte des Hofes zu Beringhausen.¹² 1483 verkaufen die Brüder vom alten Haus Padberg dem Kloster ihren Hof zu Beringhausen.¹³ 1489

1 UB Bredelar Nr. 140.

2 UB Bredelar Nr. 200 und 263.

3 UB Bredelar Nr. 110.

4 UB Bredelar Nr. 947.

5 UB Bredelar Nr. 962.

6 UB Bredelar Nr. 1013.

7 UB Bredelar Nr. 41.

8 UB Bredelar Nr. 70 und 310.

9 UB Bredelar Nr. 523 und 532.

10 UB Bredelar Nr. 569.

11 UB Bredelar Nr. 651.

12 UB Bredelar Nr. 682.

13 UB Bredelar Nr. 688.

vergleicht sich das Kloster mit Antonius vom alten Haus Padberg um das Recht am Beringhof.¹⁴

B r ü n i n g h a u s e n (wüst bei Marsberg, Stadt Marsberg): 1227 übereignet Corvey Kloster Bredelar Güter (*bona*) in Brüninghausen, die ehemals Ritter Stephan (von Horhusen) und dessen Vater Corvey überlassen hatten.¹⁵ 1349 überlässt das Kloster dem Marsberger Bürger Hermann von Korbach seine Äcker namens *Bruningerbrede* lebenslang.¹⁶

D ö d i n g h a u s e n (wüst bei Canstein, Stadt Marsberg): 1286 überlässt Elger Dickebir dem Kloster als Memorienstiftung für seine Familie den Hof (*curtem*) und zwei Hufen in Dödinghausen.¹⁷

D r e w e r (Ksp. Altenrüthen, Stadt Rüthen): 1257 schenken die kinderlosen Eheleute Ritter von Elspe, Kastellane in Rüthen, dem Kloster Güter (*bona*) im Dorf Drewer, die sie von Kloster Fröndenberg gekauft hatten.¹⁸ 1499 bemeiert das Kloster die Eheleute Krone mit dem Hof in Drewer auf zwölf Jahre.¹⁹ 1507 setzt das Kloster seinen Besitz in Drewer bzw. Altenrüthen gegenüber Kloster Holthausen zum Pfand.²⁰ 1519 verkauft das Kloster einem Mülheimer Deutschordensherrn eine Geldrente aus dem Gut in Drewer.²¹ 1572 überlässt das Kloster dem Werler Richter den Hof zu Drewer als Leibzucht.²²

E k e s b e c k (wüst bei Brüninghausen, Stadt Marsberg): 1248/1250 übertragen die Brüder von Padberg dem Kloster Güter (*bona*) in Ekesbeck.²³ 1251 verkauft Ritter Hermann von Padberg dem Kloster Äcker und eine Hufe beim Dorf Ekesbeck.²⁴ 1283 legen Albert Tutele und Söhne ihren Streit mit dem Kloster um Güter (*bona*) in Ekesbeck bei und verzichten darauf.²⁵

14 UB Bredelar Nr. 703. Weitere Quellen: Verzeichnis der Ländereien zu Beringhausen 1540, Einkünfteverzeichnis Beringhausen und Padberg 1776–1794, Bredelar Akten 240 und 313.

15 UB Bredelar Nr. 21.

16 UB Bredelar Nr. 286.

17 UB Bredelar Nr. 155 und 158.

18 UB Bredelar Nr. 78 und 79.

19 UB Bredelar Nr. 774.

20 UB Bredelar Nr. 813.

21 UB Bredelar Nr. 890.

22 UB Bredelar Nr. 1166. Weitere Quellen: Verzeichnis des Grundbesitzes zu Drewer 1527: Bredelar Akten 260.

23 UB Bredelar Nr. 43, 46, 48.

24 UB Bredelar Nr. 53.

25 UB Bredelar Nr. 152.

E n e m u d e n (wüst zwischen Bredelar und Obermarsberg, Stadt Marsberg): 1264 schenkt Alrad von Horhusen dem Kloster Güter mit Hofstelle (*bona cum area*) in Enemuden als Memorienstiftung.²⁶ 1268 verzichten die von Padberg zugunsten des Klosters auf alle Rechte an Wäldern und Neuland zu Enemuden.²⁷ 1273 überlässt Ritter Friedrich von Horhusen dem Kloster seinen Hof (*curtem*) mit allem Zubehör in Enemuden.²⁸ 1282 wird bestätigt, dass Ritter Ulrich von Westheim dem Kloster Kotten (*domunculas*) mit ihren Stätten (*areis*) und Einkünften in Enemuden geschenkt habe.²⁹ 1292 vergleicht sich Friedrich von Padberg mit dem Kloster über zwei strittige Höfe (*curiae*) in Enemuden.³⁰ 1482 verkaufen die Brüder vom alten Haus Padberg dem Kloster ihre Hälfte von Holz, Grund und Feld Nattenhagen in der Enemuder Mark auf zunächst zehn Jahre.³¹ 1493 verzichtet Grete Suls zugunsten des Klosters auf ihr Butenweg-Gut in der Enemuder Mark.³² 1509 tauscht die Propstei Marsberg mit dem Kloster den Ros(t)penning(es)hof in Enemuden gegen zwei Anteile an der Asper Mark.³³ 1514 bemeiert das Kloster die Eheleute Pape mit dem Rostpenningeshof in Enemuden.³⁴

E s b e c k (wüst zwischen Giershagen und Adorf, Gem. Diemelsee): 1241 überlässt Ritter Gerlach gen. Dickebir dem Kloster eigentumsrechtlich einen Hof (*curia*) in Esbeck.³⁵ 1244 verkauft Ritter Gottschalk von Padberg dem Kloster vier Anteile Äcker (*quatuor partes agrorum*) aus der väterlichen Erbschaft, die dem Klosterbesitz benachbart und zweckmäßig liegen.³⁶ 1254 übereignet Ludolf von Dalwigk dem Kloster Güter (*bona*) in Ober-Esbeck.³⁷ 1255 vergleichen sich die Padberger mit dem Kloster über Güter (*bonis*) bei der Kirche in Esbeck.³⁸ 1259 überlassen die Padberger dem Kloster ein Haus und eine Hofstätte (*domum et aream*) in Esbeck, das keine Kirche hat, und ein Haus und eine Hofstätte im Kirchdorf Esbeck, wo das Kloster einen

26 UB Bredelar Nr. 103.

27 UB Bredelar Nr. 117.

28 UB Bredelar Nr. 129.

29 UB Bredelar Nr. 151.

30 UB Bredelar Nr. 159.

31 UB Bredelar Nr. 684.

32 UB Bredelar Nr. 733.

33 UB Bredelar Nr. 825.

34 UB Bredelar Nr. 834.

35 UB Bredelar Nr. 34.

36 UB Bredelar Nr. 37.

37 UB Bredelar Nr. 62.

38 UB Bredelar Nr. 71.

Obstgarten (*pomerium*) und Äcker namens *Burbage* besitzt. Das Kloster gibt den Obstgarten auf.³⁹ 1260 überlassen die Grafen von Waldeck Kloster Bredelar Güter (*bona*) im Kirchdorf Esbeck, die oberhalb der Quelle (*superius fonte*) liegen.⁴⁰ 1269 verkauft Gerlach gen. Dickebir dem Kloster einen Hof (*curtem*) im Dorf Esbeck bei der Pfarrkirche.⁴¹ Im selben Jahr überlässt Kloster Flechtdorf dem Kloster Güter (*bona*) im Kirchdorf Esbeck.⁴² 1270 bezeugen die Brüder von Escheberg, dass Bredelar 14 Hufen (*mansos*) zehnt-freies Land in der Feldmark (*in campetis*) Esbeck besitze.⁴³ 1271 übertragen die Brüder Wulf von Gudenberg dem Kloster ihr Eigentumsrecht an Gütern (*bona*) im Kirchdorf Esbeck, die die Brüder Dickebir von ihnen zu Lehen gehabt haben.⁴⁴ 1272 verzichten die Brüder von Escheberg gegenüber dem Kloster auf alle Ansprüche auf zum Hof (*curti*) in Esbeck gehörige Äcker (*agris*).⁴⁵ 1273 legen Pfarrer Regenhard von Esbeck und das Kloster ihren Streit um zur Esbecker Kirche gehörige Erträge bei.⁴⁶ 1278 schenkt Gottschalk von Padberg dem Kloster Güter (*bona*) in Esbeck, die Ritter Ludolf von Dalwigk zu Lehen gehabt hat.⁴⁷ 1279 überlassen die von Schardenberg dem Kloster ihren Hof (*curtis*) im Dorf Esbeck.⁴⁸ 1282 schenkt Ritter Ludolf von Dalwigk dem Kloster seinen Hof (*curtem*) in Esbeck.⁴⁹ 1287 überlässt Ritter Stephan von Falkenberg dem Kloster seine Ansprüche an einen Hof (*curtis*) in Esbeck, den das Kloster von Gerlach gen. Dickebir erworben hatte.⁵⁰ 1288 überlässt Gerlach gen. Dickebir dem Kloster einen Hof (*curtis*) in Esbeck.⁵¹ 1299 überlassen die von Escheberg dem Kloster zwei Achtwort im Forst (*vorst*), die zu den Gütern (*bona*) im Dorf Esbeck gehören.⁵² 1308 schenkt Kloster Flechtdorf dem Kloster 14 Joch Acker, Güter und einen Hof

39 UB Bredelar Nr. 84 und 85.

40 UB Bredelar Nr. 93.

41 UB Bredelar Nr. 119.

42 UB Bredelar Nr. 122.

43 UB Bredelar Nr. 123.

44 UB Bredelar Nr. 124 und 125.

45 UB Bredelar Nr. 127.

46 UB Bredelar Nr. 132.

47 UB Bredelar Nr. 143.

48 UB Bredelar Nr. 144.

49 UB Bredelar Nr. 149.

50 UB Bredelar Nr. 156.

51 UB Bredelar Nr. 158.

52 UB Bredelar Nr. 165.

in Esbeck (*super quatuordecim iugeribus agrorum, bonis sive curtii*).⁵³ 1324 überlassen die Brüder Dickebir dem Kloster ihre Güter (*bona*) in Esbeck.⁵⁴ 1353 bezeugt der Knappe Sander von Escheberg, dass Kloster Bredelar 14 näher bezeichnete Hufen zehntfreies Land im Feld zu Esbeck besitzt,⁵⁵ was 1383 bestätigt wird.⁵⁶ 1365 überschreibt Steven Dickebir dem Kloster testamentarisch jenes Gut in Esbeck, das schon sein Vater und Onkel dem Kloster überlassen hatten.⁵⁷ 1375 wird ein Streit zwischen dem Kloster und dem Busdorfstift in Paderborn um Einkünfte in Esbeck beigelegt,⁵⁸ desgleichen 1396.⁵⁹ 1412 verkaufen die Brüder von Escheberg dem Kloster ihre Güter zu Esbeck.⁶⁰ 1414 überlässt der Knappe Werner von Escheberg dem Kloster seine Rechte am Dorf und außerhalb des Dorfs Esbeck.⁶¹ 1415 übereignen die vom alten Haus Padberg dem Kloster den Meierhof mit den Zehnten zu Esbeck.⁶² 1416 überlassen die Brüder von Brobeck dem Kloster ihr kleines Gut in Esbeck.⁶³ Im selben Jahr bestätigt Graf Adolf von Waldeck dem Kloster alle Rechte in Esbeck, die es von denen von Escheberg inne hat.⁶⁴ 1423 bewilligt Graf Heinrich von Waldeck dem Kloster den Niederen Hof in Esbeck,⁶⁵ was Graf Otto von Waldeck 1431 bestätigt.⁶⁶ 1431 verkaufen die Brüder von Braunsen dem Kloster Höfe, Äcker und Kotten in Esbeck.⁶⁷ 1438 vergleicht sich das Kloster mit Waldeck um Dienste aus den Höfen Esbeck und Giershagen.⁶⁸ 1444 verzichtet der Knappe Herbord von Brobeck gegenüber dem Kloster auf seinen Anteil am Hof zu Esbeck.⁶⁹ 1473 überlässt Waldeck dem Kloster den Niederen Hof zu Esbeck, desgleichen 1482.⁷⁰ 1484

53 UB Bredelar Nr. 174.

54 UB Bredelar Nr. 216; siehe auch zu 1345 UB Bredelar Nr. 276.

55 UB Bredelar Nr. 302.

56 UB Bredelar Nr. 429.

57 UB Bredelar Nr. 349 und 350.

58 UB Bredelar Nr. 407.

59 UB Bredelar Nr. 456.

60 UB Bredelar Nr. 497.

61 UB Bredelar Nr. 507.

62 UB Bredelar Nr. 511.

63 UB Bredelar Nr. 514.

64 UB Bredelar Nr. 515.

65 UB Bredelar Nr. 545.

66 UB Bredelar Nr. 545 und 574.

67 UB Bredelar Nr. 575, 577, 578.

68 UB Bredelar Nr. 591.

69 UB Bredelar Nr. 601.

70 UB Bredelar Nr. 662 und 683.

verkauft Gerlach Snormann in Brilon dem Kloster seine Hufe in Esbeck,⁷¹ 1487 der Knappe Folpert von Cobbenrode dem Kloster sein Eigentum in Esbeck.⁷² 1509 tauscht die Propstei Marsberg mit dem Kloster zwei Hufen in Esbeck gegen zwei Anteile an der Asper Mark.⁷³ 1517 überlässt Waldeck dem Kloster einen Hof in der Feldmark Esbeck.⁷⁴ 1523 verkaufen die vom alten Haus Padberg dem Kloster 30 Morgen in der dortigen Feldmark,⁷⁵ desgleichen 1532.⁷⁶ 1526 überlassen die Waldecker dem Kloster Esbeck mit der Burgstätte und dem Bauhof.⁷⁷

G e s e k e: 1265 überlassen die von Horhusen dem Kloster eine Hofstelle mit Haus und Scheune in Geseke (*aream cum domo et horeo*).⁷⁸ 1328 überlässt der Knappe Albero gen. Clot (von Ampen) dem Kloster Güter in der Stadt Geseke.⁷⁹ 1515 verkauft Bredelar Kloster Abdinghof in Paderborn eine Rente von 6 Schillingen aus einem in der Westerstraße in Geseke gelegenen Haus.⁸⁰

H e m m e r d e (Stadt Unna): 1256 verzichtet Eberhard von Ampen gegenüber dem Kloster auf Güter (*bona*) in Hemmerde, die durch den Konversen Rudolf an das Kloster gekommen waren.⁸¹

H ö r i n g h a u s e n (Stadt Waldeck): 1267 übereignet der kinderlose Siegebodo von Itter dem Kloster seinen Hof (*curtem*) in Höringhausen.⁸² 1351 überlassen die Brüder Walhusen dem Kloster einen Hof in Höringhausen.⁸³ 1526 überlässt das Kloster den Waldeckern einen Hof in Höringhausen.⁸⁴

K e r s e n b e r g (bei Esbeck, Gem. Diemelsee): 1260 überlassen die Brüder von Kersenberg dem Kloster ein Gut (*predium*) in Kersenberg.⁸⁵

71 UB Bredelar Nr. 689.

72 UB Bredelar Nr. 698.

73 UB Bredelar Nr. 825.

74 UB Bredelar Nr. 860.

75 UB Bredelar Nr. 907.

76 UB Bredelar Nr. 973 und 974.

77 UB Bredelar Nr. 924 und 925. Über Esbeck siehe STUTE, Giershagen, S. 231 f. und 244 f.

78 UB Bredelar Nr. 106 und 107.

79 UB Bredelar Nr. 232.

80 UB Bredelar Nr. 850.

81 UB Bredelar Nr. 77.

82 UB Bredelar Nr. 113.

83 UB Bredelar Nr. 293.

84 UB Bredelar Nr. 924.

85 UB Bredelar Nr. 89 und 92.

K o r b a c h (Lkr. Waldeck-Frankenberg): 1298 verkaufen Graf Otto und Gräfin Sophia von Waldeck dem Kloster ihr neben der Kirche in der Altstadt Korbach gelegenes Haus nebst Hofplatz (*domum ... cum area tota*).⁸⁶ Hier entsteht 1325 der sogenannte Mönchshof.⁸⁷ 1306 bestätigt die Witwe Sophia die Urkunde von 1298.⁸⁸ 1514 verkauft das Kloster den Eheleuten Kemmer in Korbach eine Kornrente aus dem Hof,⁸⁹ desgleichen 1519 Korbacher Bürgern.⁹⁰ 1534 verkauft ein Korbacher Ehepaar dem Kloster zwei Äcker bei Korbach.⁹¹ 1554 übereignet Kloster Schaaken Bredelar einen Garten in Korbach.⁹²

L a t e r f e l d (wüst zwischen Obermarsberg und Giershagen, Stadt Marsberg): 1266 verzichtet Hermann Godeburg zugunsten des Klosters auf Güter (*bona*) in Laterfeld.⁹³ 1267 verzichten Konrad Stotte und sein Neffe Johannes auf ihre Rechte an Gütern (*bonis*) in Laterfeld.⁹⁴ 1274 legt Elgerus gen. Rusticus seinen Streit mit dem Kloster um Güter (*bonis*) in Laterfeld bei.⁹⁵ 1280 verzichten die von Bergheim zugunsten des Klosters auf Ansprüche an Güter (*bonis*) in Laterfeld.⁹⁶ 1281 treten die Brüder von Haa ihre Rechte am Hof (*curtis*) Laterfeld, den sie von Ritter Elger von Lutterbeck erworben hatten, an das Kloster ab.⁹⁷ 1382 belehnt das Kloster die Marsberger Eheleute Bunekyn mit einem Kotten und Ländereien zu Laterfeld.⁹⁸ 1509 tauscht die Propstei Marsberg mit dem Kloster Güter zu Laterfeld u. a. gegen zwei Anteile an der Asper Mark.⁹⁹ 1519 tauscht das Kloster mit dem Marsberger Bürger Ludwig Pape sechs Morgen zehntfreies Land vor Marsberg, Gold-

86 UB Bredelar Nr. 164.

87 Siehe hierzu § 31.

88 UB Bredelar Nr. 173.

89 UB Bredelar Nr. 839.

90 UB Bredelar Nr. 885.

91 UB Bredelar Nr. 985.

92 UB Bredelar Nr. 1031. Weitere Quellen: Verpachtung Korbacher Güter 1412, 1431, 1445, 1539, Verzeichnis der Einkünfte des Hofes Korbach 1512, Kornabrechnungen des Hofes Korbach durch die Witwe Katharina von Germete 1566–1571, Bredelar Akten 235, 244, 249.

93 UB Bredelar Nr. 112.

94 UB Bredelar Nr. 115.

95 UB Bredelar Nr. 135.

96 UB Bredelar Nr. 146.

97 UB Bredelar Nr. 147.

98 UB Bredelar Nr. 426.

99 UB Bredelar Nr. 825, 826, 831.

brede genannt, gegen Ländereien zu Laterfeld.¹⁰⁰ 1560 verkaufen die Erben der Geschwister Stevens und Kyls dem Kloster vier Morgen Land außerhalb der Landwehr zu Laterfeld.¹⁰¹

Nordholz (wüst bei Giershagen, Stadt Marsberg): 1244/46 verkauft Ritter Gottschalk von Padberg dem Kloster Güter (*bona*) namens Nordholz.¹⁰² 1319 verzichten die von Padberg und von Adorf zugunsten des Klosters auf Güter (*bonis*) in Nordholz.¹⁰³

Nutlon (wüst zwischen Dalheim und Meer, Stadt Marsberg): 1233 bestätigt Erzbischof Heinrich von Köln dem Kloster sechs Hufen (*mansos*) in Nutlon.¹⁰⁴ 1493 bestätigt Köln diesen Besitz.¹⁰⁵

Rösenbeck (Stadt Brilon): 1255 verkaufen Ritter Ludolf d. Ä. von Messinghausen und Johannes de Piscina dem Kloster Güter (*bona*) im Dorf Rösenbeck.¹⁰⁶ 1258 überlässt Ludolf d. J. von Messinghausen dem Kloster oben genannte Güter als Memorienstiftung für seinen verstorbenen Vater, Konverse in Bredelar.¹⁰⁷ 1264 verkauft Johannes de Piscina dem Kloster Güter (*bona*) mit zwei Hofstellen (*areis*) in Rösenbeck.¹⁰⁸ 1492 verkaufen die Eheleute Fockenhencke, die Eheleute Lilkenloe und die Eheleute Kopes dem Kloster je eine halbe Hufe Land zu Rösenbeck.¹⁰⁹ 1493 vergleicht sich das Kloster mit den Vettern von Meschede über zwei Hufen zu Rösenbeck.¹¹⁰ Im selben Jahr überlässt der Briloner Pfarrer Peter Kastemann dem Kloster eine halbe von Ewerd von Thülen ererbte Hufe Land zu Rösenbeck.¹¹¹ Im selben Jahr verkauft der Briloner Bürger Hans von Laterfeld dem Kloster den dritten Teil einer Hufe Land zu Rösenbeck, Butterhufe genannt.¹¹² 1495 verkaufen die Brüder von Gramberge, Briloner Bürger, dem Kloster ihre halbe in der Feldmark Rösenbeck gelegene Hufe.¹¹³ 1497 überlässt der Briloner

100 UB Bredelar Nr. 891 und 892.

101 UB Bredelar Nr. 1071.

102 UB Bredelar Nr. 37 und 40.

103 UB Bredelar Nr. 195.

104 UB Bredelar Nr. 27.

105 UB Bredelar Nr. 744.

106 UB Bredelar Nr. 74.

107 UB Bredelar Nr. 80.

108 UB Bredelar Nr. 10.

109 UB Bredelar Nr. 724–726.

110 UB Bredelar Nr. 737.

111 UB Bredelar Nr. 738.

112 UB Bredelar Nr. 748.

113 UB Bredelar Nr. 759.

Bürger Johann Brocken d. Ä. dem Kloster sein in der dortigen Feldmark gelegenes Erbgut.¹¹⁴ 1519 verkauft das Kloster eine Kornrente aus dem Gut zu Rösenbeck.¹¹⁵ 1523 verkauft das Kloster dem Busdorfstift in Paderborn für 400 Gulden eine Geldrente von 20 Gulden aus dem Dorf Rösenbeck.¹¹⁶ Rösenbeck war eine Grangie des Klosters.¹¹⁷

Soest: 1258 stiftet Heinrich Schultheiß von Soest, Dechant der Soester Kirche, zu seinem Seelenheil dem Kloster bei Soest gelegene Äcker (*agros apud Susatum*) als Almosen (*in elemosinam*).¹¹⁸ 1504 verkauft das Kloster dem Arnberger Bürger Hinrich Graen eine Kornrente aus Wissenstein (= Alte Wiese) in Soest.¹¹⁹ 1519 verkauft das Kloster dem Pfarrer Johann Vulhose in Marsberg eine Kornrente aus vor Soest *in der Slede* oder Alten Wiese gelegenen Ländereien.¹²⁰ 1560 überlässt das Kloster zwei Soester Bürgern zwölf Morgen Land in der Alten Wiese vor Soest auf zwölf Jahre.¹²¹

Thülen (Stadt Brilon): 1283 bestätigt Ritter Swicher von Westheim (?) dem Kloster die Schenkung eines Hofes (*curtis*) in Thülen durch seinen Großvater.¹²² 1491 verzichten die Hogenkerle auf das Gut Battenberg bei Thülen.¹²³ 1495 verkaufen die Brüder von Gramberge, Briloner Bürger, dem Kloster dreieinhalb auf dem Bokenschede bei Thülen gelegene Morgen Land.¹²⁴ 1519 verkauft das Kloster Hermann Hesse eine Kornrente aus dem Gut zu Thülen.¹²⁵

Udorf (Stadt Marsberg): 1261 schenkt Ritter Adam von Aspe dem Kloster Güter (*bona*) im Dorf Udorf.¹²⁶ Diese Schenkung könnte sich auf eine um 1191 ausgestellte Urkunde beziehen, in der eine Hufe (*mansus*) genannt wird,

114 UB Bredelar Nr. 771.

115 UB Bredelar Nr. 889.

116 UB Bredelar Nr. 904; Bredelar Akten 273.

117 Weitere Quellen: Inventar der „nachgelassenen fahrenden Habe und Güter des Peter Vogt und der Ottilia Scheffer in Rösenbeck 1563, Verzeichnis von Höfen und Ländereien in Rösenbeck, 2. Hälfte 16. Jahrhundert, Vermessungsregister und Höfeverzeichnisse Rösenbeck 1556, 1571 (?), 1604, 1712, um 1720, Bredelar Akten 13, 47, 65, 66, 281, 359, 362.

118 UB Bredelar Nr. 82.

119 UB Bredelar Nr. 792.

120 UB Bredelar Nr. 886–888.

121 UB Bredelar Nr. 1068 und 1069.

122 UB Bredelar Nr. 153.

123 UB Bredelar Nr. 719.

124 UB Bredelar Nr. 759.

125 UB Bredelar Nr. 881.

126 UB Bredelar Nr. 94 und 95.

die ein gewisser Hildebrand, der der Kirche in Eresburg (Propstei St. Peter in Obermarsberg) wachszinsig gewesen ist, innegehabt hat.¹²⁷ 1277 beenden die Brüder von Savenhusen ihren Streit mit dem Kloster um einen Hof (*curtis*) in Udorf.¹²⁸ 1508 überlässt die Propstei Marsberg dem Kloster Güter in Udorf, die schon der Bredelarer Abt Widekind bestätigt hatte.¹²⁹ 1523 verpfänden die von Canstein dem Kloster ihre Güter zu Udorf.¹³⁰

Velmede (Gem. Bestwig): 1265 überlassen Gottschalk von Horhusen und seine Söhne dem Kloster einen Hof (*curtem*) in Velmede.¹³¹ 1515 verkauft das Kloster dem Kloster Abdinghof in Paderborn den Hof in Velmede.¹³²

Wederevenbercken (wüst bei Rissinghausen, Stadt Korbach): 1233 überlässt Albert Wedereve dem Kloster die beiden Corvey gehörigen Höfe in Rissinghausen und Wederevenbercken.¹³³ 1365 erklären die Brüder Volpert, Konrad und Johann Wedereven gegenüber dem Kloster, keine Ansprüche auf die Güter und Zehnte in Rissinghausen und Wederevenbercken zu haben.¹³⁴

Weslarn (Stadt Bad Sassendorf): 1254 schenkt Ritter Gottfried von Meschede dem Kloster Güter in Weslarn (*bona ... in villa Weslere*).¹³⁵ 1255 kauft das Kloster ein hinter der Kirche liegendes und an den Klosterhof angrenzendes Grundstück (*aream*).¹³⁶ 1311/12 verzichtet Ritter Hermann von Lüdinghausen gen. Wolf auf Einkünfte aus Gütern oder eines Hofes (*bona sive curtis*) des Klosters in Weslarn,¹³⁷ desgleichen 1340.¹³⁸ 1396 wird ein Streit zwischen dem Kloster und SS. Peter und Andreas in Paderborn um Einkünfte von 40 Maltern Roggen beigelegt, wofür das Kloster als Wiedergutmachung u. a. seinen Hof (*curtem*) in Weslarn überlassen muss.¹³⁹

Worden, Wurden (in, zu den) (Flurbezeichnung bei Altenfels, Stadt Brilon): 1293 verzichtet Albert Dickebir gegenüber dem Kloster auf Äcker in Worden (*agris in Worden*), die sein Onkel Elger dem Kloster tes-

127 UB Bredelar Nr. 2.

128 UB Bredelar Nr. 142.

129 UB Bredelar Nr. 824.

130 UB Bredelar Nr. 903.

131 UB Bredelar Nr. 106 und 107.

132 UB Bredelar Nr. 850.

133 UB Bredelar Nr. 26.

134 UB Bredelar Nr. 347, 348, 353.

135 UB Bredelar Nr. 67.

136 UB Bredelar Nr. 73.

137 UB Bredelar Nr. 179 und 183.

138 UB Bredelar Nr. 264.

139 UB Bredelar Nr. 456.

tamentarisch vermacht hatte.¹⁴⁰ 1486 überlässt Knappe Johann vom neuen Haus Padberg dem Kloster eine Urkunde über zwei Hufen Land zu den Würden vor dem Altenforst, desgleichen 1490.¹⁴¹

140 UB Bredelar Nr. 161.

141 UB Bredelar Nr. 693 und 712.

§ 26. Jüngerer Grundbesitz

Adorf (Gem. Diemelsee): 1376 überlassen die von Scharfenberg dem Kloster ihr Gut zu Adorf.¹ 1493 verkaufen die von Erwitte dem Kloster ihren Spieker auf dem Kirchhof zu Adorf.²

Alme (Stadt Brilon): 1493 vergleichen sich das Kloster und die von Meschede u. a. um das Mönchsholz in Alme. Das Kloster verzichtet auf dieses.³

Altenfels (ö. Rösenbeck, Stadt Brilon): 1486 überlässt der Knappe Johann vom neuen Haus Padberg dem Kloster zwei Urkunden über den Besitz des Hofes in der Hanenkrader Becke und Äcker vor dem Altenfels und über zwei Hufen zu den Worden vor dem Altenforst und in Hesebecke.⁴ 1527 verzichtet der Knappe Dietrich von Horhusen als letzter männlicher Erbe auf den Hanenkrader Hof vor dem Altenfels.⁵ 1528 willigt Margarethe von Horhusen in diesen Verkauf an das Kloster ein.⁶

Altenrüthen (Stadt Rüthen) siehe Drewer.

Barminghausen (wüst bei Lohe auf dem Madfeld, Pfarrei Alme): 1319 verzichten die von Padberg und von Adorf gegenüber dem Kloster auf Güter in Barminghausen.⁷

Benkhausen (Gem. Diemelsee): 1397 verkauft Hermann vom alten Haus Padberg dem Kloster seine beiden Güter zu Benkhausen.⁸ 1429 verkaufen die Brüder Friedrich und Johann vom alten Haus Padberg dem Bredelarer Konventualen Johannes Kule(n) drei Malter Hafer aus ihren beiden Höfen zu Benkhausen.⁹

Beringhausen (bei Hoppecke, Stadt Brilon): 1355 verkauft Kloster Flechtdorf dem Kloster seinen Hof (*curiam*) zu Beringhausen bei Hoppecke.¹⁰ 1531 streiten Kloster Flechtdorf und Bredelar um Rechte am Beringhauser Hof.¹¹

1 UB Bredelar Nr. 411.

2 UB Bredelar Nr. 735.

3 UB Bredelar Nr. 737.

4 UB Bredelar Nr. 693; siehe auch UB Bredelar Nr. 712 und 846.

5 UB Bredelar Nr. 936 und 940.

6 UB Bredelar Nr. 944.

7 UB Bredelar Nr. 195.

8 UB Bredelar Nr. 458.

9 UB Bredelar Nr. 564.

10 UB Bredelar Nr. 311.

11 UB Bredelar Nr. 961.

Berndorf (Gem. Twistetal): 1360 verkauft Kloster Flechtdorf Kloster Bredelar sein Gut (*bonum*) in Berndorf.¹² 1588 überlässt das Kloster dem Grafen zu Waldeck den Meierhof in Berndorf.¹³

Bontkirchen (Stadt Brilon): 1344 einigen sich die von Scharfenberg über ein Gut in Bontkirchen, das der Knappe Johannes von Scharfenberg der Küsterei des Klosters geschenkt hat.¹⁴ 1347 überlässt Knappe Johannes von Scharfenberg dem Kloster dieses und zwei Kotten in Bontkirchen.¹⁵ 1366 verzichten die von Scharfenberg gegenüber dem Kloster auf jenes Gut in Bontkirchen, das Johannes von Scharfenberg dem Kloster verkauft hatte.¹⁶ 1376 überlassen die von Scharfenberg dem Kloster ihre Kotten in Bontkirchen.¹⁷ 1526 verzichten die Waldecker zugunsten des Klosters auf ihre Rechte in Bontkirchen.¹⁸

Bredenscheid (bei Bontkirchen, Stadt Brilon): 1398 überlassen die von Dalwigk dem Kloster ihr Gut in Bredenscheid.¹⁹ 1525 streitet sich das Kloster mit den von Horhusen um das Gut in Bredenscheid.²⁰

Büren: 1345/46 überlassen die Bredelarer Konventualen Degenhard und Albero der Küsterei des Klosters einen beim Kloster der geistlichen Frauen (Kloster Holthausen) am Speicher (*camarium*) liegenden Acker, aus dessen Einkünften Wachs für die Leuchter beschafft werden soll.²¹ 1507 setzt das Kloster dem Kloster Holthausen seinen Besitz in Büren zum Pfand.²² 1526 tauscht Bredelar mit Kloster Holthausen Einkünfte aus einem Haus in Büren gegen solche aus Rhenege.²³

Dalwigk (wüst sö. Korbach): 1312 verkaufen die von Eppe dem Kloster ihre Erbpachtgüter in Dalwigk.²⁴ 1314 überlässt das Stift St. Cyriacus

12 UB Bredelar Nr. 323.

13 UB Bredelar Nr. 1050.

14 UB Bredelar Nr. 273.

15 UB Bredelar Nr. 280 und 281.

16 UB Bredelar Nr. 356.

17 UB Bredelar Nr. 411.

18 UB Bredelar Nr. 924 und 925. Weitere Quellen und Nachweise 1491 und 1519, UB Bredelar Nr. 721 und 884; Vermessungsregister Bontkirchen 1559, 1562, 1571 (?): Bredelar Akten 359 und 362.

19 UB Bredelar Nr. 461.

20 UB Bredelar Nr. 922.

21 UB Bredelar Nr. 274 und 277.

22 UB Bredelar Nr. 813.

23 UB Bredelar Nr. 927.

24 UB Bredelar Nr. 182.

in Geseke dem Kloster seine Güter in Dalwigk mit allen Rechten.²⁵ 1323 verzichten die Eheleute Vozeken auf ihre Rechte an Gütern des Klosters in Dalwigk.²⁶ 1449 überlassen die Eheleute Armborster in Korbach dem Kloster Land in Dalwigk.²⁷

E i m e l r o d (Gem. Willingen): 1412 und 1429 verkaufen die Brüder vom alten Haus Padberg dem Kloster ihren Groten Hof in Eimelrod.²⁸

E i s e n b e r g (n. Goldhausen, Stadt Korbach): 1486 schenkt das Kloster dem Pfarrer der Korbacher Kirche und dessen Nachfolgern die *Holbuse* hinter der Burg Eisenberg.²⁹

E l l e (Stadt Korbach): 1460 verkaufen die Brüder von Rhena dem Kloster ihren halben Hof zu Elle.³⁰

E r l i n g h a u s e n (Stadt Marsberg): 1366 überlässt das Kloster seiner Küsterei Einkünfte aus einem Gut in Erlinghausen.³¹ 1487 verkauft der Knappe Folpert von Cobbenrode dem Kloster einen Kotten in Erlinghausen.³² 1499 vergleichen sich die Propstei Marsberg und das Kloster um strittige Güter zu Erlinghausen.³³

E s s i k e (wüst n. Madfeld, Stadt Brilon; siehe auch Oestlingen): 1375 wird ein Streit zwischen dem Kloster und SS. Peter und Andreas in Paderborn über Einkünfte aus einem Hof in Essike beigelegt,³⁴ desgleichen 1396.³⁵

E s s e n t h o (Stadt Marsberg): 1507 vergleichen sich das Kloster, Corvey und die Stadt Marsberg wegen Streitereien um die Mark Essentho.³⁶

G i e b r i n g h a u s e n (Gem. Diemelsee): 1384 verkaufen die vom alten Haus Padberg dem Kloster ein Gut im Dorf Giebringhausen.³⁷ Es ist nicht auszuschließen, dass es sich um das 1201 vom Paderborner Bischof dem Gottschalk von Padberg bestätigte *predium* in Giebringhausen handelt.³⁸

25 UB Bredelar Nr. 187.

26 UB Bredelar Nr. 209.

27 UB Bredelar Nr. 612.

28 UB Bredelar Nr. 498 und 566.

29 UB Bredelar Nr. 695.

30 UB Bredelar Nr. 634.

31 UB Bredelar Nr. 358.

32 UB Bredelar Nr. 698.

33 UB Bredelar Nr. 778.

34 UB Bredelar Nr. 407.

35 UB Bredelar Nr. 456 und 1662; siehe Oestlingen, UB Bredelar Nr. 1340.

36 UB Bredelar Nr. 818.

37 UB Bredelar Nr. 432.

38 UB Bredelar Nr. 6.

Giershagen (Stadt Marsberg): Ursprünglich soll Giershagen Ober-Upsprunge gewesen sein.³⁹ 1438 vergleicht sich Waldeck mit dem Kloster um Dienste in Giershagen.⁴⁰ 1440 sagt Johann von Hövel, Drost zu Lipperode, dem Kloster sowie dem Hof zu Giershagen solange vollkommene Sicherheit zu, als mit den Waldeckern Fehde besteht.⁴¹ 1487 belehnt das Kloster Tonies Smedes lebenslang mit einem Haus des freien Hofes Giershagen.⁴² 1490 legen der Knappe Godert Wrede und das Kloster ihren Streit um die Nutzung von Wiesen und wüsten Ländereien in der Nordhelde und am Schwalenstein bei Giershagen bei.⁴³ 1502 verkauft das Kloster der Propstei Marsberg eine Kornrente aus seinem Hof in Giershagen.⁴⁴ Im selben Jahr überlässt das Kloster dem Waldecker Kanzler die Rechte am Hof in Giershagen.⁴⁵ 1520 verkauft das Kloster Thomas Hoppe eine Kornrente aus den Gütern zu Giershagen, desgleichen 1522 den Eheleuten Torpetyns lebenslang.⁴⁶ 1536 lässt Waldeck dem Kloster gegenüber Ansprüche auf Giershagen fallen.⁴⁷

Glinde(n) (wüst sw. Marsberg auf dem Laterfeld, Stadt Marsberg): 1419 verkaufen die Losekin dem Kloster ihr Gut zu Glinde.⁴⁸ Im selben Jahr verkaufen die Eheleute von dem Padberg, Marsberger Bürger, dem Kloster eine Hufe zu Glinde.⁴⁹

Gudenhagen (Stadt Brilon): 1496 verkauft das Kloster dem Busdorfstift in Paderborn eine Rente aus dem Hof Gudenhagen und der Kellnerei.⁵⁰

Heddighausen (wüst zwischen Madfeld und Radlinghausen, Stadt Brilon): 1358 überlässt Johannes vom alten Haus Padberg dem Kloster seinen

39 UB Bredelar Nr. 970.

40 UB Bredelar Nr. 591.

41 UB Bredelar Nr. 594.

42 UB Bredelar Nr. 699.

43 UB Bredelar Nr. 710.

44 UB Bredelar Nr. 787.

45 UB Bredelar Nr. 789.

46 UB Bredelar Nr. 893 und 902.

47 UB Bredelar Nr. 1000. Weitere Quellen: Verzeichnis der Höfe und Ländereien zu Giershagen, um 1720, Inventar des Hofes Scholle in Giershagen, 18. Jahrhundert, Bredelar Akten 65 und 130. Über Giershagen siehe auch STUTE, Giershagen, S. 253 f. und 572 (Mönchshof).

48 UB Bredelar Nr. 524.

49 UB Bredelar Nr. 525.

50 UB Bredelar Nr. 761.

Hof in Heddinghausen auf dem Madfeld.⁵¹ 1419 verkaufen die Eheleute von dem Padberg, Marsberger Bürger, dem Kloster ihren Hof in Heddinghausen.⁵²

Hedenstorp (wüst bei Büren, Stadt Büren): 1337/38 überlässt der Knappe Albero gen. Clot (von Ampen) dem Kloster eine Hufe (*mansum*) in Hedenstorp.⁵³

Hegensdorf (sö. Büren, Stadt Büren): 1507 setzt das Kloster dem Kloster Holthausen seinen Besitz in Hegensdorf zum Pfand.⁵⁴ 1744 verpachtet das Kloster sein in Hegensdorf gelegenes Gut.⁵⁵

Heringhausen (Gem. Diemelsee): 1422 kauft das Kloster einen Stall auf dem klösterlichen Gut Kerghoff zu Heringhausen.⁵⁶ 1519 verkauft das Kloster Hermann Hesse eine Kornrente aus Gütern zu Heringhausen.⁵⁷

Holthausen (Stadt Büren): 1396 muss Kloster Bredelar SS. Peter und Andreas in Paderborn die Hälfte des Hofes in Holthausen überlassen.⁵⁸

Holthusen (wüst wohl zwischen Kohlgrund und Schmillinghausen, Stadt Arolsen, jedoch nicht sicher zuzuordnen): 1338 verpfändet der Knappe Johannes von Adorf dem Kloster einen Teil des Hofes (*curie*) in Holthusen.⁵⁹

Horhusen = Niedermarsberg (Stadt Marsberg): 1327 überlässt der Knappe Hermann von Adorf dem Kloster die Hälfte des Hofes (*curtis*) in Horhusen, ferner einen zum Hof gehörenden Kotten oder Hausstätte (*casa seu area*).⁶⁰ 1328 überlässt Ritter Hermann von Scharfenberg dem Kloster die Hälfte des Hofes (*curtis*) in Horhusen.⁶¹ 1338 verkauft Ritter Hermann von Scharfenberg dem Kloster die Hälfte des Hofes (*curtis*) und einen zugehörigen Kotten (*casam*) oder eine Hofstätte (*aream*) in Horhusen.⁶² Im selben Jahr verkauft der Knappe Hermann von Adorf dem Kloster die Hälfte jenes Hofes (*curtis*) in Horhusen, die er und sein Bruder Johannes von dem Padberger Bürger Konrad von Radlinghausen gekauft hatten.⁶³ 1355 überlassen die Brüder

51 UB Bredelar Nr. 317.

52 UB Bredelar Nr. 525.

53 UB Bredelar Nr. 254 und 255.

54 UB Bredelar Nr. 813.

55 UB Bredelar Nr. 1395.

56 UB Bredelar Nr. 539.

57 UB Bredelar Nr. 881.

58 UB Bredelar Nr. 456.

59 UB Bredelar Nr. 257.

60 UB Bredelar Nr. 226.

61 UB Bredelar Nr. 230.

62 UB Bredelar Nr. 256.

63 UB Bredelar Nr. 258.

von Brobeck dem Kloster ihr Gut (*bonum*) in Horhusen zum Gedächtnis an ihre Mutter Mechthild von Schwalenberg, die im Kloster begraben liegt.⁶⁴ 1360 verkaufen die von Brobeck dem Kloster einen vor der Stadt gelegenen Hof sowie eine Fischerei, einen Sundern und andere Besitzungen, desgleichen 1379.⁶⁵ 1366 verzichten die von Scharfenberg gegenüber dem Kloster auf einen in der Stadt Horhusen gelegenen Hof.⁶⁶ Im selben Jahr überlässt das Kloster seinem Küsteramt Einkünfte aus einer Hufe in Horhusen.⁶⁷ 1465 überlässt der Marsberger Bürger Hermann Laterfeld dem Kloster zum Seelenheil seiner Familienangehörigen den „vor der alten Stadt“ Marsberg gelegenen Hof Hove.⁶⁸ 1542 verkaufen die Brüder von Brobeck dem Kloster ihre Rechte an der Horhuser Mark und den Hof Hove.⁶⁹

H u m m e r h a u s e n (wüst zwischen Bontkirchen und Helminghausen, Gem. Diemelsee): 1398 überlassen die von Dalwigk dem Kloster ihr Gut zu Hummerhausen.⁷⁰ 1525 streitet sich das Kloster mit denen von Horhusen um das Gut in Hummerhausen.⁷¹

K e f f e l k e (Stadt Brilon): 1372 verkaufen die vom neuen Haus Padberg dem Kloster den halben Hof in Keffelke.⁷²

L e i t e (wüst zwischen Canstein und Vasbeck, Gem. Diemelsee): 1324 übertragen Bertold von Oddenhusen und Konrad von Kirchdorf dem Kloster ihr Gut (*bonum*) in Leite.⁷³

L e i t m a r (Stadt Marsberg): 1348 überlassen die von Brobeck dem Kloster ihr Fockogut genanntes Gut in Leitmar.⁷⁴ 1450 verkauft der Knappe Herbord von Brobeck dem Kloster seine Rechte zu Leitmar.⁷⁵ 1523 verpfänden

64 UB Bredelar Nr. 312.

65 UB Bredelar Nr. 325 und 417.

66 UB Bredelar Nr. 356 und 357.

67 UB Bredelar Nr. 358.

68 UB Bredelar Nr. 640.

69 UB Bredelar Nr. 1013 und 1014. Weitere Quellen: Verzeichnis der Einkünfte aus der alten Stadt Marsberg, Mitte 16. Jahrhundert; Vermessung und Beschreibung der Bredelarer Ländereien zu Ober- und Niedermarsberg 1565; Vermessungsregister der vor beiden Städten zum Berge liegenden Ländereien des Klosters Bredelar; weitere Verzeichnisse über verpachtete Ländereien 1574, 1576, 1601, 1669, 1682–1790, Bredelar Akten 43, 225, 226, 231, 253, 324, 338, 362.

70 UB Bredelar Nr. 461.

71 UB Bredelar Nr. 922.

72 UB Bredelar Nr. 383.

73 UB Bredelar Nr. 213 und 214.

74 UB Bredelar Nr. 283.

75 UB Bredelar Nr. 617 und 618.

die Brüder von Canstein dem Kloster ihr Gut zu Leitmar.⁷⁶ 1542 verkaufen die Brüder von Brobeck dem Kloster ihre Rechte an der Leitmarer Mark.⁷⁷

L e n g e f e l d (Stadt Korbach): 1373 verkaufen die Korbacher Bürger von Berndorf dem Kloster ihren Hof (*curiam*) in Lengefeld, 1445 bestätigt durch Ludwig von Elle.⁷⁸ 1402 bietet der Knappe Ludolf von Elle dem Kloster für den Hof Lengefeld Gewähr.⁷⁹

L o h n e (Stadt Bad Sassendorf): 1519 übereignet das Kloster dem St. Patrocli-Stift in Soest seinen Hof in Lohne.⁸⁰ 1538 verkauft das Kloster den Brüdern Beckers in Anröchte seinen im Dorf Lohne gelegenen Hof.⁸¹

M a r s b e r g = O b e r m a r s b e r g : 1312 überlässt das Kloster der Stadt Marsberg einen Acker (*ager*) am Bach Manebike (Marbecke), wofür diese dem Kloster jährlich zwei Pfund Wachs zu entrichten hat.⁸² 1338 wird das Kornhaus des Klosters in Marsberg genannt. Aus diesem liefert das Kloster den Beginen in Marsberg jährlich einen Malter Roggen und Gerste.⁸³ 1447 legen die vom alten und neuen Haus Padberg einen Streit mit dem Kloster um bei Marsberg, Giershagen und Padberg gelegene Güter bei.⁸⁴ 1449 verkaufen die Eheleute Hilleken dem Kloster den dritten Teil des in der Altstadt Marsberg an der Langenstraße gelegenen Spiekers,⁸⁵ 1453 bestätigen die Eheleute diesen Besitz dem Kloster.⁸⁶ 1490 verschreibt das Kloster seinem Mitkonventualen Wedekind von Arnsberg eine Leibzucht aus zwei Höfen in Marsberg.⁸⁷ 1494 verkauft das Kloster dem Marsberger Bürger Cort Pothov(e) vier Malter Korn aus vor Marsberg gelegenen Gütern.⁸⁸ 1519 tauscht das Kloster mit den Eheleuten Pape sechs Morgen zehntfreies Land vor Marsberg, Goldbreite genannt, gegen Ländereien in Laterfeld.⁸⁹ 1538 wird festgestellt, dass die beiden hinter dem Gronaschen Haus in der Alt-

76 UB Bredelar Nr. 903.

77 UB Bredelar Nr. 1013.

78 UB Bredelar Nr. 385 und 603.

79 UB Bredelar Nr. 466.

80 UB Bredelar Nr. 886.

81 UB Bredelar Nr. 1006.

82 UB Bredelar Nr. 181.

83 UB Bredelar Nr. 259.

84 UB Bredelar Nr. 607.

85 UB Bredelar Nr. 611.

86 UB Bredelar Nr. 624.

87 UB Bredelar Nr. 717.

88 UB Bredelar Nr. 754.

89 UB Bredelar Nr. 891 und 892.

stadt Marsberg gelegenen Hufen dem Kloster gehören.⁹⁰ 1550 verkaufen die Marsberger Bürgerin Gertrud Gerke und ihre Kinder dem Kloster das neben dem Bredelarer Hof gelegene Haus mit Hof in Marsberg.⁹¹ 1558 verkauft die Marsberger Bürgerin Getrud Kocks dem Kloster den sechsten Teil des in der Altstadt gelegenen Meierhofs.⁹² Im selben Jahr überlässt Graf Wolrad von Waldeck dem Kloster den dritten Teil des bei Marsberg zum Sintfeld hin gelegenen Samtholzes.⁹³ 1561 erwirbt das Kloster das Gerkesche Haus mit Garten in Marsberg.⁹⁴ 1567 verkaufen die Eheleute Fobbe in Marsberg dem Kloster zwei vor dem Geitenrode in der Marsberger Feldmark gelegene Morgen Land.⁹⁵ 1570 verkaufen die Eheleute Beckem in Marsberg dem Kloster ihren am Brink gelegenen Garten oder Baumhof.⁹⁶ 1574 erwirbt das Kloster dem Domkapitel in Paderborn zustehende Meierrechte an einem am Brink in Marsberg gelegenen Garten.⁹⁷ Im selben Jahr erwirbt das Kloster einen der Kirche St. Peter in Marsberg gehörenden, beim Stumpfen Turm neben dem Garten des Domkapitels Paderborn gelegenen Garten.⁹⁸ 1577 verkaufen die Eheleute Knaust dem Kloster einen vor der Steinporte in Marsberg gelegenen Garten.⁹⁹ 1614 verkaufen die Eheleute Caden dem Kloster neben dem untersten Baumhof des Klosters auf dem Kollbett gelegene Garten und Hausstätte.¹⁰⁰

Merklinghausen (Stadt Erwitte): 1473 überlässt Altabt Heinrich Essinghausen dem Kloster den Korngulden zu Merklinghausen.¹⁰¹ 1503 überlässt das Kloster der Witwe Ida Schulemann auf zwölf Jahre den freien Klosterhof, Welken-Hof zu Merklinghausen.¹⁰² 1504 verkauft das Kloster dem Mescheder Kanoniker Johann Burchartz eine Kornrente aus dem Hof zu

90 UB Bredelar Nr. 1005.

91 UB Bredelar Nr. 1021.

92 UB Bredelar Nr. 1049.

93 UB Bredelar Nr. 1050.

94 UB Bredelar Nr. 1073 und 1074.

95 UB Bredelar Nr. 1146.

96 UB Bredelar Nr. 1157.

97 UB Bredelar Nr. 1177.

98 UB Bredelar Nr. 1178.

99 UB Bredelar Nr. 1202.

100 UB Bredelar Nr. 1302. Weitere Quellen: Vermessung und Beschreibung der Bredelarer Ländereien zu Ober- und Niedermarsberg 1565, Verzeichnis der Einkünfte aus der alten Stadt Marsberg, Mitte 16. Jahrhundert, Bredelar Akten 225 und 226. Marsberg = Obermarsberg siehe auch § 31.

101 UB Bredelar Nr. 663.

102 UB Bredelar Nr. 790.

Merklinghausen.¹⁰³ 1520 verkauft das Kloster demselben Mescheder Kanoniker für 200 rheinische Gulden seinen Hof zu Merklinghausen.¹⁰⁴ 1528 kommt ein Vergleich zwischen dem Kloster und den Brüdern Wrede bezüglich zwei Morgen Land vor Merklinghausen zustande, die zum Kloster gehört haben.¹⁰⁵

Mühlhausen (wüst zwischen Padberg und Adorf, Gem. Diemelsee): 1324 verkauft Knappe Johannes von Adorf dem Kloster die Hälfte seines in der Pfarrei Adorf gelegenen Guts (*boni*) zu Mühlhausen.¹⁰⁶ 1335 stiftet der Bredelarer Konverse Dietmar dem Kloster 24 Mark für ein Gut (*bono*) in Mühlhausen.¹⁰⁷ 1366 verzichten die von dem Scharfenberg gegenüber dem Kloster auf ein Gut in Mühlhausen.¹⁰⁸ 1447 bestätigt Graf Otto von Waldeck dem Kloster, dass der verstorbene Johann von Osterhausen den halben Hof in Mühlhausen zu einer ewigen Memorie gestiftet hat.¹⁰⁹ 1448 wird bestätigt, dass der Streit zwischen dem Knappen Dietrich von Heerse um den halben Hof beim Kirchhof in Mühlhausen zugunsten des Klosters beigelegt sei und das Kloster dafür eine ewige Memorie halten werde.¹¹⁰ 1509 tauscht die Propstei Marsberg mit dem Kloster zwei Hufen zu Mühlhausen gegen zwei Anteile an der Asper Mark samt dem Hanloe.¹¹¹ 1526 überlässt das Kloster den Waldeckern Land in Mühlhausen.¹¹²

Nieder-Ense (Stadt Korbach): 1416 überlassen die Präver dem Kloster als Seelgerät ein Viertel des Hofes zu Nieder-Ense.¹¹³ 1495 verkauft der Korbacher Priester Johannes Lemekule dem Kloster sein Viertel des Hofes zu Nieder-Ense.¹¹⁴ 1588 überlässt das Kloster Graf Wolrad von Waldeck die Hälfte des dortigen Hofes.¹¹⁵

103 UB Bredelar Nr. 797 und 798.

104 UB Bredelar Nr. 897.

105 UB Bredelar Nr. 746. Weitere Quellen: Landweisung des Klosters über den Besitz in Merklinghausen 1514, Bredelar Akten 354.

106 UB Bredelar Nr. 246.

107 UB Bredelar Nr. 249.

108 UB Bredelar Nr. 356 und 357.

109 UB Bredelar Nr. 605.

110 UB Bredelar Nr. 608 und 609.

111 UB Bredelar Nr. 825.

112 UB Bredelar Nr. 924.

113 UB Bredelar Nr. 512.

114 UB Bredelar Nr. 757.

115 UB Bredelar Nr. 1050.

Nieder-Schleiden (Stadt Korbach): 1580 überlassen die Brüder von Wolmeringhausen dem Kloster ihren Erbhof zu Nieder-Schleiden gegen ein klösterliches Erbgut zu Ober-Waroldern.¹¹⁶

Nordeck (wüst n. Rhenege, Gem. Diemelsee): 1421 verkauft Gottschalk Lamberti dem Kloster seinen Kotten im Dorf Nordeck mit Äckern, Garten und allem Zubehör.¹¹⁷

Ober-Waroldern (Gem. Twistetal): 1580 überlassen die Brüder von Wolmeringhausen dem Kloster ihren Erbhof zu Nieder-Schleiden gegen ein Klostergut in Ober-Waroldern.¹¹⁸

Oesdorf (Stadt Marsberg): 1500 verkauft das Kloster dem Marsberger Bürger Cord Pothov(e) eine Kornrente aus dem Gut zu Oesdorf.¹¹⁹ 1518 erneuert das Kloster eine Vereinbarung mit Kloster Dalheim, gemäß der Abt Christian Kloster Dalheim das Dorf Oesdorf und den abgetrennten Teil des Meerhofs im Sintfeld verkauft hat, wofür Dalheim jährlich drei Pfund Wachs zu entrichten hat.¹²⁰

Oestlingen (wüst zwischen Madfeld und Bredelar, Stadt Marsberg): 1411 überlässt der Knappe Johann von Kellinghausen dem Kloster das Kelleker Holz zwischen Oestlingen und Monikeige bei Oestlingen.¹²¹ 1418 verkaufen die vom alten Haus Padberg dem Kloster ihre Besitzungen, Dörfer, Kirchenlehen und Gebiete auf dem Madfeld, die ihre Eltern von denen von Büren und von Böddecken gekauft haben.¹²² 1419 verkaufen die Losekin ihr Gut zu Oestlingen.¹²³ 1425 vergleicht sich Wessel von Schorlemer mit dem Kloster um Rechte im Madfeld.¹²⁴ 1430 verkaufen die vom alten Haus Padberg dem Kloster „aus Not“ das Madfeld und den Beringhof.¹²⁵ 1443 verkaufen die Brüder vom alten Haus Padberg dem Kloster ihre Höfe, Güter, Kirchenlehen, Dörfer und Gebiete auf dem Madfeld.¹²⁶ 1493 vergleicht sich das Kloster mit den Vettern von Meschede um eine in der Oestlinger Feld-

116 UB Bredelar Nr. 1209.

117 UB Bredelar Nr. 536.

118 UB Bredelar Nr. 1209.

119 UB Bredelar Nr. 779.

120 UB Bredelar Nr. 876.

121 UB Bredelar Nr. 488.

122 UB Bredelar Nr. 522, 523, 532.

123 UB Bredelar Nr. 524.

124 UB Bredelar Nr. 549.

125 UB Bredelar Nr. 569.

126 UB Bredelar Nr. 600.

mark gelegene Hufe.¹²⁷ 1662 erneuern das Kloster und die Einwohner von Oestlingen oder Madfeld ihre vertragliche Vereinbarung von 1652, wonach Oestlingen das Kloster beim Kohlemachen im Esseker oder Madfelder Holz nicht zu behindern verspricht, das Kloster hingegen seine Bediensteten und Kohlenhauer anweist, keinen Kahlschlag anzurichten, sondern junges Holz und Eichenstämme stehen zu lassen.¹²⁸

Ostheim (wüst sw. Borntosten, Gem. Diemelsee): 1353 wird bezeugt, dass das Kloster zwei am Fluss auf Ostheim zu liegende Morgen besitzt.¹²⁹ 1414 überlässt der Knappe Werner von Escheberg dem Kloster seinen Hof zu Ostheim.¹³⁰ 1484 verkauft Gerlach Snormann in Brilon dem Kloster seine Hufe in Ostheim. Der wüste Ort soll in Borntosten aufgegangen sein.¹³¹

Padberg (Stadt Marsberg): 1345 wird berichtet, dass einst Hermann Semmeken gen. Kappele und Ermendrud Regina zu ihrem Seelenheil dem Kloster Äcker bei Padberg gestiftet haben.¹³² 1359 vermacht der Knappe Johannes von Horhusen dem Kloster Äcker bei Padberg.¹³³ 1366 überlässt das Kloster seinem Küsteramt Einkünfte von einem Acker bei Padberg.¹³⁴ 1376 überlassen die von Scharfenberg dem Kloster ihre vor Padberg gelegenen Ländereien.¹³⁵ 1472 verzichtet der Knappe Gottschalk vom neuen Haus Padberg gegenüber dem Kloster auf vor Padberg gelegene Ländereien.¹³⁶ 1492 kauft der Bredelarer Konventual Gerhard Loders eine vor dem Ring in Padberg gelegene Hufe, die das Kloster in seiner Nachfolge bewirtschaften wird.¹³⁷ 1515 übereignet der Knappe Johannes Menge dem Kloster eine vor Padberg gelegene Hufe.¹³⁸

127 UB Bredelar Nr. 737.

128 UB Bredelar Nr. 1340. Weitere Quellen: Verzeichnis der Ländereien und Wiesen des Klosters auf dem Madfeld 1558, 1574, 1764, 1776, Verzeichnis der an Einwohner zu Oestlingen verpachteten Güter 1594, Verzeichnis von Höfen und Ländereien zu Madfeld 1712, Bredelar Akten 66, 250, 315, 362.

129 UB Bredelar Nr. 302.

130 UB Bredelar Nr. 507.

131 UB Bredelar Nr. 689; RÜTHER, Heimatgeschichte, S. 366.

132 UB Bredelar Nr. 275.

133 UB Bredelar Nr. 319.

134 UB Bredelar Nr. 358.

135 UB Bredelar Nr. 411.

136 UB Bredelar Nr. 657.

137 UB Bredelar Nr. 727.

138 UB Bredelar Nr. 842. Weitere Quellen: Verzeichnis der an Bewohner des Rings zu Padberg verpachteter Güter, Ende 16. Jahrhundert, Bredelar Akten 362.

Paderborn: 1396 überlässt das Kloster dem Stift SS. Peter und Andreas in Paderborn als Wiedergutmachung Einkünfte aus einem jenseits des Wegs am Friedhof der Minoriten in Paderborn gelegenen Haus und Hofstätte und weitere Einkünfte aus einem an der Pader bei der Mühle in Paderborn gelegenen Haus.¹³⁹

Radlinghausen (Stadt Brilon): 1493 vergleichen sich das Kloster und Henneke von Hanxleden, Amtmann in Balve, um Güter in Radlinghausen.¹⁴⁰ 1500 verkaufen die Eheleute Roisen dem Kloster ihre Hufe Land zu Radlinghausen. 1501 überlässt Henneke von Hanxleden dem Kloster die Leibzucht an Korngulden aus der Feldmark zu Radlinghausen.¹⁴¹ 1505 verkaufen die Eheleute Wegener dem Kloster ihre Hufe Land zu Radlinghausen, desgleichen die Eheleute Sundach, Dumecken-Hufe genannt. Im selben Jahr schenken die kinderlosen Eheleute Rewsen dem Kloster ihre Hufe Land in Radlinghausen.¹⁴² 1524 verkaufen die Rissen und andere dem Kloster Land vor Radlinghausen.¹⁴³

Radmeringhausen (wüst zwischen Heringhausen und Giebringhausen, Gem. Diemelsee): 1355 verkaufen die von Scharfenberg dem Kloster ihr Gut in Radmeringhausen.¹⁴⁴ Im selben Jahr verzichten die von Scharfenberg gegenüber dem Kloster auf ein Gut in Radmeringhausen.¹⁴⁵ 1526 überlassen die Waldecker dem Kloster eine Wiese in Radmeringhausen.¹⁴⁶

Reckeringhausen (wüst nw. Meininghausen, Stadt Korbach): 1302 verkaufen die Brüder von Benvilth, Knappen, dem Kloster ihre Güter (*bona*) im Dorf Reckeringhausen bei Korbach.¹⁴⁷ 1526 überlässt das Kloster den Waldeckern einen Hof in Reckeringhausen.¹⁴⁸

Re(i)gerlutersen (wüst zwischen Külte und Herbsen): 1343 überlässt der Knappe Albert Dickebir dem Kloster einen im Dorf Re(i)gerlutersen

139 UB Bredelar Nr. 456.

140 UB Bredelar Nr. 750.

141 UB Bredelar Nr. 781 und 786.

142 UB Bredelar Nr. 802–804.

143 UB Bredelar Nr. 909. Weitere Quellen: Vermessungsregister Radlinghausen 1556, 1571 (?); Vermeierung der Höfe zu Radlinghausen 1775–1786, Bredelar Akten 314, 359, 362.

144 UB Bredelar Nr. 308.

145 UB Bredelar Nr. 356 und 357.

146 UB Bredelar Nr. 924.

147 UB Bredelar Nr. 166.

148 UB Bredelar Nr. 924.

gelegenen Hof (*curiam*), wofür das Kloster eine Memorie einrichten soll.¹⁴⁹ 1518 verkauft das Kloster dem Süsternhaus in Mengeringhausen eine Kornrente aus dem Gut zu Re(i)gerlutersen für 55 Gulden, womit es das Gut von einem Volkmarser Bürger wieder eingelöst hat.¹⁵⁰

R h e n a (Stadt Korbach): 1363 verkaufen die Korbacher Bürger Julesberg und Langhele dem Kloster ihr in Rhena am Bach gelegenes Gut bzw. Hufe (*bonum ... sive mansum*).¹⁵¹

R h e n e g g e (Gem. Diemelsee): 1392 überlassen die vom alten Haus Padberg dem Kloster ihren Hof in Rhenegge als Memorienstiftung.¹⁵² 1417 verkaufen die vom alten Haus Padberg dem Kloster ihren Hof zu Rhenegge.¹⁵³ 1526 tauscht Kloster Bredelar mit Kloster Holthausen Einkünfte aus einem Haus in Büren gegen Einkünfte aus Rhenegge.¹⁵⁴

S t e i n h a u s e n (nw. Büren, Stadt Büren): 1507 setzt das Kloster dem Kloster Holthausen seinen Besitz in Steinhausen zum Pfand.¹⁵⁵

S t ö r m e d e (Stadt Geseke): 1360 überlässt Johann von dem Scharfenberg dem Kloster seinen Anteil am Hof zu Störmede, den er von dem verstorbenen Stephan von Horhusen erworben hatte.¹⁵⁶ 1363 übereignen die Brüder von Horhusen dem Kloster den vierten Teil des Hofes (*curie*) in Störmede, von dem Johann von dem Scharfenberg einen vierten Teil und das Kloster die andere Hälfte inne haben. Dieser vierte Teil war Corveyer Eigentum.¹⁵⁷ 1515 verkauft das Kloster dem Kloster Abdinghof in Paderborn den Hof in Störmede.¹⁵⁸ 1558 vermeiert das Kloster sein vor Störmede gelegenes Gut auf zwölf Jahre.¹⁵⁹

T i d i n g h a u s e n (wüst ö. Messinghausen an der Hoppecke, Stadt Brilon): 1468 verkauft der Knappe Gottschalk vom neuen Haus Padberg dem Kloster

149 UB Bredelar Nr. 271.

150 UB Bredelar Nr. 873.

151 UB Bredelar Nr. 335.

152 UB Bredelar Nr. 449.

153 UB Bredelar Nr. 521.

154 UB Bredelar Nr. 927.

155 UB Bredelar Nr. 813.

156 UB Bredelar Nr. 322.

157 UB Bredelar Nr. 333.

158 UB Bredelar Nr. 850.

159 Weitere Quellen: Verpachtung des Meierhofs in Störmede 1365–1369, 1553, Verzeichnis der Ländereien 1558, UB Bredelar Nr. 1053; Bredelar Akten 250, 257, 283.

seinen Hof (*hoff*) zu Tidinghausen.¹⁶⁰ 1493 vergleicht sich das Kloster mit den Vettern von Meschede um zwei Hufen Land in Tidinghausen.¹⁶¹

T w i s n e (wüst in der Gemarkung Niedermarsberg, Stadt Marsberg): 1348 verzichten die von Gudensberg gegenüber dem Kloster auf drei Hufen in Twisne oder in der Nachbarschaft von Marsberg.¹⁶² 1360 verkaufen die von Brobeck dem Kloster einen halben Hof und einen Kotten in Twisne.¹⁶³ 1379 überlässt Herbort von Brobeck dem Kloster denselben halben Hof und einen Kotten in Twisne.¹⁶⁴ 1542 verkaufen die Brüder von Brobeck dem Kloster ihre Rechte an der Twisner Mark.¹⁶⁵

W e i b e r g (Stadt Büren): 1744 verpachtet das Kloster den Eheleuten Breiler in Weiberg auf 15 Jahre sein beim Dorf Weiberg, früher Wichmodeberg, im Feld bei Ringelstein gelegenes Gut.¹⁶⁶

W e t h e n (Gem. Diemelstadt): 1348 verkauft Kloster Neu-Küstelberg (Glindfeld) „aus Not“ dem Kloster seinen Hof (*curiam*), seine Kotten (*casas*) und Hufen (*mansus*) mit Einkünften in Wethen.¹⁶⁷ 1349 überlässt Bredelar Kloster Glindfeld seinen Hof (*curiam*) in Wethen.¹⁶⁸ 1383 verkaufen die Brüder Hersinckhusen dem Kloster einen Kotten in Wethen.¹⁶⁹ 1419 verkaufen die Losekin dem Kloster ihren Hof zu Wethen.¹⁷⁰

W i r m i g h a u s e n (Gem. Diemelsee): 1326 schenken die Brüder von Scharfenberg dem Kloster ihren im Dorf Wirmighausen gelegenen Hof (*curiam*) mitsamt den Einkünften, wofür das Kloster ein Jahresgedächtnis halten soll.¹⁷¹ 1344 einigen sich die Brüder von Scharfenberg über den dem Kloster zugewendeten dritten Teil des Hofes (*curtis*) zu Wirmighausen.¹⁷² 1366 verzichten die von Scharfenberg auf ein Gut in Wirmighausen, das sie und ihre Eltern dem Kloster überlassen haben.¹⁷³

160 UB Bredelar Nr. 647.

161 UB Bredelar Nr. 737.

162 UB Bredelar Nr. 285.

163 UB Bredelar Nr. 325.

164 UB Bredelar Nr. 417.

165 UB Bredelar Nr. 1013.

166 UB Bredelar Nr. 1394. Wichmodeberg siehe § 29.

167 UB Bredelar Nr. 282 und 284.

168 UB Bredelar Nr. 287.

169 UB Bredelar Nr. 427.

170 UB Bredelar Nr. 524.

171 UB Bredelar Nr. 225.

172 UB Bredelar Nr. 273.

173 UB Bredelar Nr. 356.

W ü n n e n b e r g (Kr. Paderborn): 1349 schenkt der Bredelarer Konventual Albero gen. Clot dem Kloster eine bei der Stadt Wünnenberg gelegene Hufe.¹⁷⁴ 1415 überlässt das Kloster diese vor Wünnenberg gelegene Hufe seinem Prior Johannes von Soest lebenslang.¹⁷⁵

W u l l m e r i n g h a u s e n , Wulferinghausen (wüst zwischen Alme und Bleiwäsche, Stadt Brilon): 1508 überlässt die Propstei Marsberg dem Kloster Güter zu Wullmeringhausen.¹⁷⁶

174 UB Bredelar Nr. 288.

175 UB Bredelar Nr. 510.

176 UB Bredelar Nr. 824.

§ 27. Z e h n t e

A d o r f (Gem. Diemelsee): 1515 verkauft das Kloster den Eheleuten van Usseln eine Kornrente aus dem Zehnten zu Adorf.¹

A l m e (Stadt Brilon): 1493 verzichtet das Kloster gegenüber den Vettern von Meschede auf den halben vor Alme gelegenen Zehnten.²

A l t e n b ü r e n (Stadt Brilon): Nach zwei Pachtregistern vom Anfang des 16. Jahrhunderts und von 1524 müssen namentlich aufgeführte Pächter von den ihnen verpachteten Gütern (*bonis*) Zehntgelder entrichten.³

B a r m i n g h a u s e n (wüst bei Lohe auf dem Madfeld, Stadt Brilon): 1509 tauscht die Propstei Marsberg mit dem Kloster den Zehnten zu Barminghausen gegen zwei Anteile an der Asper Mark.⁴

B e r i n g h a u s e n (Stadt Marsberg): 1256 verkaufen die Padberger dem Kloster ihren Zehnten im Dorf Beringhausen. 1319 verzichten die von Padberg und von Adorf auf ihre Ansprüche auf den Zehnten zu Beringhausen.⁵

B l e i w ä s c h e (Stadt Wünnenberg): 1562 vergleichen sich das Kloster und Kölner Amtleute über den Zehnten zu Bleiwäsche, wobei das Kloster diesen bis an die Landschnad nutzen darf.⁶

B l i k e s e n (wüst zwischen Büren und Wünnenberg, Stadt Wünnenberg): 1334 verkaufen die von Driburg dem Kloster den vierten Teil eines Zehnten zu Blikesen.⁷ 1335 stiftet der Bredelarer Konverse Ditmar dem Kloster 24 Mark für den Erwerb des vierten Teils eines Zehnten zu Blikesen.⁸ 1415 überlässt das Kloster seinem Prior Johann von Soest ein Viertel des Zehnten zu Nieder-Blikesen lebenslang.⁹ 1504 verkauft das Kloster diesen Zehnten an die Westphalen.¹⁰

1 UB Bredelar Nr. 841. Weitere Quellen: Verpachtung des Zehnten vor und in der Feldmark Adorf, Bredelar Akten 61, 114, 162.

2 UB Bredelar Nr. 737.

3 Bredelar Akten 15 und 17.

4 UB Bredelar Nr. 825. Weitere Quellen: Zehnte 1688, Bredelar Akten 113.

5 UB Bredelar Nr. 75 und 195. Weitere Quellen: Zehnte 1562–1567, Bredelar Akten 61, 248, 264.

6 UB Bredelar Nr. 1113.

7 UB Bredelar Nr. 247.

8 UB Bredelar Nr. 249.

9 UB Bredelar Nr. 510.

10 Alfred BRUNS (Bearb.), Stadt Wünnenberg: Dokumente 1217–1779. Urkunden aus dem Graf von Westphalen'schen Archiv, Wünnenberg 1987, S. 16 und 37.

Bontkirchen (Stadt Brilon): 1330 überlässt Graf Heinrich von Waldeck dem Kloster den kleinen Zehnten mit Hofstelle in Bontkirchen.¹¹ 1521 versetzen die von Horhusen dem Kloster den halben Zehnten zu Bontkirchen auf zehn Jahre.¹² 1527 verzichtet der Knappe Dietrich von Horhusen auf den Zehnten in Bontkirchen zugunsten des Klosters.¹³

Bornkosten (Stadt Marsberg): 1653 erwirbt das Kloster den Spiegelischen Anteil am Zehnten zu Bornkosten.¹⁴

Brilon: Bredelar und die Stadt Brilon stritten im 16. und 17. Jahrhundert um den Zehnten zu Brilon. Der Streit wurde 1641 vom Reichskammergericht zugunsten des Klosters entschieden.¹⁵ 1577 tauschen St. Patrocli in Soest und das Kloster den großen oder sogenannten Pfaffenzehnten in Brilon gegen näher bezeichnete Zehnte und Ländereien in der Soester Börde. 1653 vergleichen sich das Kloster und die Stadt Brilon wegen des dortigen Zehnten und daraus zu erhebende 330 Rtl. 1663 schließt das Kloster mit der Stadt Brilon einen Vertrag, wonach es den Einwohnern den vor Brilon gelegenen Zehnten und zugehörige Häuser auf fünf Jahre für 800 Rtl. überlässt. Die Pächter versprechen, das Haus des Klosters instand zu halten und zu pflegen. 1667 verkaufen mehrere Briloner Bürger dem Kloster ihren vor Brilon an der Kreuzer Pforte im Stritfeld gelegenen Erbzehnten. 1672 verkaufen der Bürgermeister der Stadt Brilon und Briloner Bürger dem Kloster ihren vor der Stadt in der Feldmark gelegenen Erbzehnten, den Winterberger Zehnten, für 590 Rtl. 1580 lassen Abt Alexander und Kellner Melchior Grube einen Kamin „auf dem Saale“ des Zehnthauses in Brilon mit Inschrift und Wappen des Kurfürsten Gebhard und des Klosters Bredelar einbauen.¹⁶

Dalwigk (wüst sö. Korbach, Stadt Korbach): 1369 verkauft der Korbacher Bürger Dietrich Tedesalt dem Kloster seinen achten Anteil am Zehnten zu Dalwigk.¹⁷ Im selben Jahr überlässt der Bredelarer Küster Heydolf dem

11 UB Bredelar Nr. 240.

12 UB Bredelar Nr. 898.

13 UB Bredelar Nr. 936. Weitere Quellen: Zehnt-Verzeichnis 1550/51, Bredelar Akten 356.

14 UB Bredelar Nr. 1331.

15 Bredelar Akten 17.

16 UB Bredelar Nr. 1200, 1201, 1330, 1347, 1356, 1361, 1362; SEIBERTZ, Geschichte der Abtei Bredelar, S. 114. Weitere Quellen: Verzeichnis über den Soester Zehnten in Brilon 1482, Verzeichnis 1524, des großen Zehnten 1578 und des Erb- und Hofzehnten 1667, Bredelar Akten 15, 17, 22, 352; REININGHAUS, Zehnten, S. 252–260; BRUNS, Archiv Brilon, Nr. 304 S. 169.

17 UB Bredelar Nr. 362.

Kloster Einkünfte aus dem Zehnten zu Dalwigk.¹⁸ 1372 verkaufen die Brüder Meyer dem Kloster den vierten Teil des von Dalwigk zu Lehen gehenden Zehnten zu Dalwigk.¹⁹ 1379 verzichten die Eheleute Engar gegenüber dem Kloster auf den Zehnten zu Dalwigk.²⁰ 1403 überlassen die Grafen von Waldeck dem Kloster als Seelgerät je einen halben Zehnten zu Dalwigk und Elle.²¹ Im selben Jahr verkauft der Priester Siegfried Knevel dem Kloster sein Achtel des Zehnten zu Dalwigk, Lehen von Elle.²² Im selben Jahr verkaufen die von Dalwigk dem Kloster den halben Zehnten zu Dalwigk.²³ 1404/05 verkaufen die von Dalwigk dem Kloster den 16. Teil des Zehnten zu Dalwigk.²⁴ 1514 verkauft das Kloster den Eheleuten Kemmer in Korbach für 120 Gulden eine Kornrente aus dem Zehnten zu Dalwigk.²⁵ 1518 verkauft das Kloster einem Korbacher Bürger eine Kornrente aus dem Zehnten zu Dalwigk und Korbach.²⁶ 1519 verkauft das Kloster Korbacher Bürgern eine Kornrente aus dem Zehnten zu Dalwigk.²⁷ 1583 verkaufen die Brüder Winter mit Einverständnis des Waldecker Grafen dem Kloster anderthalb Teile aus dem Zehnten zu Dalwigk für 364 Gulden.²⁸ 1728 belehnt Waldeck das Kloster mit drei Achteln des Zehnten zu Dalwigk,²⁹ desgleichen 1766 und 1791.³⁰

Desbeck (wüst zwischen Brilon und Hoppecke, Stadt Brilon): 1413 verkaufen die von Horhusen dem Kloster ihren vierten Teil des Zehnten zu Desbeck vor Brilon.³¹ 1416 bestätigt Waldeck den oben genannten Zehnten.³² 1451 wird ein Streit zwischen dem Kloster und Henrich Henckel um den Zehnten zu Desbeck geschlichtet.³³ 1482 überlässt Waldeck dem Kloster den Zehnten zu Desbeck, Lehen von Horhusen.³⁴ 1498 verkaufen die Eheleute

18 UB Bredelar Nr. 363.

19 UB Bredelar Nr. 376 und 381.

20 UB Bredelar Nr. 415.

21 UB Bredelar Nr. 468.

22 UB Bredelar Nr. 470.

23 UB Bredelar Nr. 472.

24 UB Bredelar Nr. 474 und 476.

25 UB Bredelar Nr. 839.

26 UB Bredelar Nr. 878.

27 UB Bredelar Nr. 885.

28 UB Bredelar Nr. 1228; Bredelar Akten 328.

29 UB Bredelar Nr. 1389.

30 UB Bredelar Nr. 1400 und 1407.

31 UB Bredelar Nr. 502.

32 UB Bredelar Nr. 515.

33 UB Bredelar Nr. 619 und 621.

34 UB Bredelar Nr. 683.

Buter dem Kloster den vierten Teil des Zehnten zu Desbeck.³⁵ 1573 belehnt Waldeck das Kloster mit dem vierten Teil des Zehnten zu Desbeck. Diese Waldecker Belehnung ist bis 1791 nachweisbar.³⁶

E i m e l r o d (Gem. Willingen): 1412 verkaufen die Brüder vom alten Haus Padberg dem Kloster ihren Zehnten über das Dorf Eimelrod.³⁷ Im selben Jahr überlässt Erasmus von Itter dem Kloster als Memorienstiftung seinen Zehnten zu Eimelrod.³⁸ 1429 verkaufen die Brüder vom alten Haus Padberg dem Kloster den Zehnten über das Dorf Eimelrod.³⁹

E l l e (sw. Korbach, Stadt Korbach): 1372 verkaufen die Brüder Meyer und die Knevel einen vierten Teil des Zehnten zu Elle.⁴⁰ 1379 verzichtet Gobel van dem Hagen gegenüber dem Kloster auf den vierten Teil des Zehnten zu Elle.⁴¹ 1395 beurkunden die von Dalwigk als Lehensherren, dass die Meyer und Knevel zu Korbach den halben Zehnten zu Elle dem Kloster verkauft haben.⁴² 1403 überlassen die Grafen von Waldeck dem Kloster als Seelgerät je einen halben Zehnten in Dalwigk und Elle.⁴³ Im selben Jahr verkaufen die von Dalwigk dem Kloster den halben Zehnten zu Elle.⁴⁴ 1435 verkaufen Sivert Wendehillige und Sohn Hinrich dem Kloster ihren viertel Zehnten zu Elle, Lehen von Dalwigk.⁴⁵

E n e m u d e n (wüst zwischen Bredelar und Obermarsberg, Stadt Marsberg): 1260 resignieren die Brüder von Padberg zugunsten des Klosters einen Corveyer Zehnten im Dorf Enemuden.⁴⁶ 1276 überlassen die Brüder von Padberg den Zehnten zu Enemuden, den sie dem Kloster verkauft hatten, Bürgermeister Bertold von Höxter in Marsberg zu Lehen.⁴⁷ 1363/64 verkauft der Marsberger Bürger Curd von Büren mit Zustimmung der Padberger als Lehensherren dem Kloster den halben Zehnten zu Enemuden.⁴⁸ 1373 kauft

35 UB Bredelar Nr. 773.

36 UB Bredelar Nr. 1168 und 1408; siehe auch REININGHAUS, Zehnten, S. 239.

37 UB Bredelar Nr. 498.

38 UB Bredelar Nr. 499.

39 UB Bredelar Nr. 566.

40 UB Bredelar Nr. 377 und 381.

41 UB Bredelar Nr. 418.

42 UB Bredelar Nr. 455.

43 UB Bredelar Nr. 468.

44 UB Bredelar Nr. 472.

45 UB Bredelar Nr. 589.

46 UB Bredelar Nr. 91.

47 UB Bredelar Nr. 139.

48 UB Bredelar Nr. 334, 338, 339.

der Marsberger Bürger Curd von Büren den Zehnten zu Enemuden vom Kloster zurück.⁴⁹ 1416 verkaufen die vom neuen Haus Padberg ihr Eigentum am Zehnten zu Enemuden.⁵⁰ 1421 verkaufen die vom alten Haus Padberg dem Kloster den halben Zehnten zu Enemuden, den ihr Lehensmann, der Marsberger Bürger Curd von Büren, inne gehabt hat.⁵¹ 1451 verkaufen die Brüder vom alten Haus Padberg dem Kloster den Zehnten zu Enemuden, den Curd von Büren inne gehabt hat.⁵² 1475 lässt Friedrich Ludeken dem Kloster den halben Zehnten zu Enemuden auf, ein Padberger Lehen.⁵³ 1503/04 vergleicht sich das Kloster mit Friedrich Ludeken um den halben Zehnten zu Enemuden.⁵⁴ 1510 verkauft das Kloster Pfarrer Johann Symons in Hesperinghausen lebenslang den Zehnten zu Enemuden.⁵⁵ 1562 schließen das Kloster und die Propstei Marsberg einen Vertrag bezüglich des strittigen Zehnten.⁵⁶ 1582 verkauft der Bredelarer Konvent aus Not seinem Abt zur Nutznießung auf Lebenszeit den Klosterzehnten zu Enemuden und eine jährliche Rente aus Gütern von Holthausen zu Brilon für 500 Rtl.⁵⁷

Esbeck (wüst zwischen Giershagen und Adorf, Gem. Diemelsee): 1255 verkaufen die von Padberg dem Kloster den Zehnten in Esbeck.⁵⁸ 1269 überlassen die Brüder von Escheberg dem Kloster die Einkünfte eines verminderten Zehnten im Dorf bei der Kirche in Esbeck, der von Waldeck zu Lehen geht.⁵⁹ 1272 überlassen die Brüder von Padberg dem Kloster zwei Morgen an der *Kytelbyke* und den Zehnten davon sowie den Zehnten von Äckern in Esbeck.⁶⁰ 1363 versetzen die von Escheberg dem Kloster den vierten Teil des Zehnten zu Esbeck.⁶¹ 1403 verkauft der Knappe Heinrich von Escheberg dem Kloster seinen halben Zehnten zu Esbeck, desgleichen

49 UB Bredelar Nr. 389.

50 UB Bredelar Nr. 513.

51 UB Bredelar Nr. 534.

52 UB Bredelar Nr. 620.

53 UB Bredelar Nr. 667.

54 UB Bredelar Nr. 791 und 795.

55 UB Bredelar Nr. 829.

56 UB Bredelar Nr. 1103.

57 UB Bredelar Nr. 1220. Weitere Quellen: Vertrag zwischen dem Kloster und der Propstei Marsberg über den Zehnten in der Enemuder Mark 1497, Bredelar Akten 225.

58 UB Bredelar Nr. 70.

59 UB Bredelar Nr. 121 und 123.

60 UB Bredelar Nr. 127.

61 UB Bredelar Nr. 336.

1413.⁶² 1415 überlassen die vom alten Haus Padberg dem Kloster ihre Rechte am Zehnten zu Esbeck.⁶³ 1423 bewilligt Waldeck dem Kloster den ganzen Dorfzehnten und den Niederen Hof zu Esbeck, desgleichen 1431, 1473, 1482, 1573–1791.⁶⁴ 1428 verkauft Albracht von Braunsen dem Kloster die Hälfte des Zehnten zu Esbeck.⁶⁵ 1444 beurkundet Johann von Braunsen, dass er dem Kloster 27 Gulden schulde, die dieses ihm auf den halben Zehnten zu Esbeck vorgestreckt hatte.⁶⁶ 1445 übereignen die vom alten Haus Padberg dem Kloster ihre Rechte am Zehnten zu Esbeck, vormals von Escheberg.⁶⁷ 1451 wird ein Streit zwischen dem Kloster und Henrich Henckel um den Zehnten in Esbeck dahingehend geschlichtet, dass Henrich Henckel den im Feld zu Esbeck gelegenen Zehnten lebenslang nutzen darf.⁶⁸ 1471 überlässt der Knappe Johann Hugk dem Kloster den aus der Erbschaft von Dalwigk herrührenden halben Zehnten zu Esbeck.⁶⁹ 1502 überlässt das Kloster dem Waldecker Kanzler Volmar Loeffken den Zehnten zu Esbeck.⁷⁰ 1515 verkauft das Kloster Henke van Usseln lebenslang eine Kornrente von zehn Mudden aus dem Zehnten zu Esbeck und zu Adorf.⁷¹ 1517 verkauft das Kloster den Eheleuten Smedes in Vasbeck 16 Scheffel Hafer aus dem Zehnten zu Esbeck.⁷²

F l e s s e n g e r (wüst zwischen Niedermarsberg und Leitmar, Stadt Marsberg): 1452 verkaufen die Eheleute Ludolf und Alheit Snarmans dem Kloster ihren Teil des Zehnten zu Flessenger, den sie von den von Horhusen zu Lehen haben.⁷³ 1478 wird bezeugt, dass Johann Arndes vom Kloster als Leibrente den Zehnten zu Flessenger inne hat.⁷⁴ 1489 verkauft das Kloster die Hälfte des Zehnten zu Flessenger Cort Pothoff und Johann Dinckelbecker.⁷⁵

G i e r s h a g e n (Stadt Marsberg): 1359 vermacht der Knappe Johannes von Horhusen dem Kloster die Hälfte des Zehnten in dem Rodenberg

62 UB Bredelar Nr. 469 und 504.

63 UB Bredelar Nr. 511.

64 UB Bredelar Nr. 545, 574, 683, 1168 und öfter bis 1408.

65 UB Bredelar Nr. 556.

66 UB Bredelar Nr. 602.

67 UB Bredelar Nr. 604.

68 UB Bredelar Nr. 619 und 621.

69 UB Bredelar Nr. 653.

70 UB Bredelar Nr. 789.

71 UB Bredelar Nr. 841.

72 UB Bredelar Nr. 862.

73 STÖWER, Die Urkunden bis zum Jahr 1500, Nr. 546 S. 272.

74 UB Bredelar Nr. 675 und 676.

75 UB Bredelar Nr. 702; siehe auch REININGHAUS, Zehnten, S. 240.

(Rodensberg) bei Giershagen.⁷⁶ 1376 verkauft Friedrich vom neuen Haus Padberg dem Kloster den halben Zehnten zu Rodenberg.⁷⁷

G l i n d e (n) (wüst sw. Marsberg auf dem Laterfeld, Stadt Marsberg): 1359 verkaufen die Laterfeld dem Kloster ihren zwölften Teil des Zehnten zu Glinde.⁷⁸ 1362 überlässt Hinrich Laterveld dem Kloster seinen Anteil am Zehnten zu Glinde sowie seine gesamte fahrende Habe, um in den Konvent einzutreten.⁷⁹ Im selben Jahr verkaufen die Brüder von Padberg dem Kloster den vierten Teil ihres Zehnten zu Glinde.⁸⁰ 1414 verkauft Knappe Bernd Laterveld dem Kloster den sechsten Teil des Zehnten zu Glinde.⁸¹ 1476 überlässt Knappe Gottschalk vom neuen Haus Padberg dem Kloster den vierten Teil des Zehnten zu Glinde.⁸² 1486 vergleicht sich der Knappe Johann vom neuen Haus Padberg mit dem Kloster über den Zehnten zu Glinde.⁸³ 1488 vermacht derselbe dem Kloster seine Rechte am Zehnten zu Glinde.⁸⁴

G r i m l i n g h a u s e n (wüst zwischen Bredelar und Madfeld, Stadt Marsberg): 1204 vergleicht sich der Bredelarer Abt mit Gottschalk von Kellinghausen über einen strittigen Zehnten in Grimlinghausen.⁸⁵

I m m i g h a u s e n (s. Korbach, Stadt Lichtenfels): 1371 verkaufen die von Rhena dem Kloster je zur Hälfte 19 Mudden Roggen und Hafer aus ihrem vierten Teil des Zehnten zu Immighausen.⁸⁶

J ü c k f e l d (wüst bei Bontkirchen, Stadt Brilon): 1521 versetzen die von Horhusen dem Kloster den Zehnten zu Jückfeld auf zehn Jahre.⁸⁷

K e f f e l k e (Stadt Brilon): 1369 verkaufen die von Evermarinchhusen dem Kloster ihren vierten Teil des Zehnten zu Keffelke.⁸⁸ Im selben Jahr verzichten die von Horhusen gegenüber dem Kloster auf Rechte am Zehnten zu Keffelke.⁸⁹ 1370 verzichten die Brüder von Eppe gegenüber dem Kloster auf

76 UB Bredelar Nr. 319.

77 UB Bredelar Nr. 412.

78 UB Bredelar Nr. 318.

79 UB Bredelar Nr. 331.

80 UB Bredelar Nr. 332.

81 UB Bredelar Nr. 506.

82 UB Bredelar Nr. 669.

83 UB Bredelar Nr. 696.

84 UB Bredelar Nr. 701.

85 UB Bredelar Nr. 7.

86 UB Bredelar Nr. 372.

87 UB Bredelar Nr. 898.

88 UB Bredelar Nr. 364.

89 UB Bredelar Nr. 365 und 366.

den vierten Teil des Zehnten zu Keffelke.⁹⁰ 1497 verkauft Pfarrer Guntram Conemanns in Wipperfeld, Vikar in Brilon, dem Kloster den vierten Teil des Zehnten zu Keffelke,⁹¹ beglaubigt 1510.⁹² 1566 wird der Keffelker Zehnte näher beschrieben.⁹³ 1575 verkauft die Propstei Marsberg dem Kloster den halben Zehnten zu Keffelke, von dem das Kloster bereits die andere Hälfte besitzt.⁹⁴

Kellinghausen (Stadt Rüthen): 1328 übertragen die von Ampen dem Kloster ihren in Kellinghausen gelegenen Zehnten.⁹⁵ Im selben Jahr verkaufen die von Hüsten dem Kloster ihr Eigentum an einem Zehnten in Kellinghausen.⁹⁶ 1341 überlässt Knappe Gottfried von Hüsten dem Kloster das Eigentumsrecht am Zehnten in Kellinghausen.⁹⁷ 1507 setzt Kloster Bredelar dem Kloster Holthausen seinen Zehnten in Kellinghausen zum Pfand.⁹⁸ 1517 überlässt Heinrich Bersen, der Bursar des Klosters, Godert Spolsack und Johannes Holsscher den Zehnten zu Kellinghausen.⁹⁹ 1519 verkauft das Kloster der Witwe Graen und Söhnen eine Geldrente aus dem Zehnten zu Kellinghausen.¹⁰⁰ 1564 wird von einem kurfürstlichen Gericht festgestellt, dass der Zehnte zu Kellinghausen dem Kloster zusteht, wobei die zugehörigen Ländereien im Einzelnen näher beschrieben werden.¹⁰¹

Korbach: 1373 verkaufen die Tedesalt dem Kloster den achten Teil des Zehnten im Niederen Feld zu Korbach, Lehen Gogreve gen. von Holthausen.¹⁰² 1518 verkauft das Kloster einem Korbacher Bürger eine Kornrente aus dem Zehnten zu Korbach.¹⁰³ 1609 erwirbt das Kloster den Anteil am Zehnten zu Korbach, der ihm vom Lehensherrn vor Jahren wiederlöslich überlassen worden ist, erblich und unablöslich.¹⁰⁴

90 UB Bredelar Nr. 370.

91 UB Bredelar Nr. 767.

92 UB Bredelar Nr. 830.

93 UB Bredelar Nr. 1141.

94 UB Bredelar Nr. 1183; siehe auch REININGHAUS, Zehnten, S. 239. Weitere Quellen: Verzeichnis des Keffelker Zehnten 1554 und 1566, Bredelar Akten 16, 22, 249.

95 UB Bredelar Nr. 227, 229, 231, 233.

96 UB Bredelar Nr. 228.

97 UB Bredelar Nr. 268.

98 UB Bredelar Nr. 813.

99 UB Bredelar Nr. 863.

100 UB Bredelar Nr. 882.

101 Weitere Quellen: Zehnte zu Kellinghausen 1564 und öfter, Bredelar Akten 2, fol. 332–335, Akten 61 und 364; UB Bredelar Nr. 1123.

102 UB Bredelar Nr. 388.

103 UB Bredelar Nr. 878.

104 UB Bredelar Nr. 1297.

L a t e r f e l d (wüst zwischen Obermarsberg und Giershagen, Stadt Marsberg): 1268 überlassen die von Horhusen dem Kloster die Hälfte des Zehnten in Laterfeld, ein Waldecker Lehen.¹⁰⁵ 1273 überlassen die Waldecker dem Kloster die Hälfte des Dorfzehnten zu Laterfeld, den die Brüder von Horhusen von Corvey zu Lehen haben.¹⁰⁶ 1297 verkauft Corvey dem Kloster den halben Zehnten zu Laterfeld, Lehen von Horhusen.¹⁰⁷ 1364 löst Gertrud, Witwe des Marsberger Bürgers Hermann von Brobeck, beim Kloster alle Urkunden über den Zehnten zu Laterfeld ab.¹⁰⁸ 1478 wird bezeugt, dass das Kloster Johann Arndes als Leibrente die Zehnten zu Laterfeld und Flessenger verschrieben hat.¹⁰⁹ 1488 verkauft das Kloster zwei Malter Korn aus dem Zehnten zu Laterfeld.¹¹⁰ 1494 bewilligt das Kloster dem Marsberger Bürger Cort Pothove lebenslang eine Kornrente von zwei Maltern aus dem Zehnten.¹¹¹ 1502 verkauft das Kloster der Propstei Marsberg eine Kornrente aus dem Zehnten zu Laterfeld.¹¹² 1504 verkauft das Kloster dem Abt von Flechtdorf lebenslang 2 Gulden aus dem Zehnten zu Laterfeld.¹¹³ 1506 verkauft das Kloster den Eheleuten Kachen in Marsberg eine jährlich ablösbare Rente von 5 Gulden aus dem Zehnten zu Laterfeld für 100 Gulden.¹¹⁴

L e i t m a r (Stadt Marsberg): 1449 verkaufen die Brüder Friedrich und Johann von dem Canstein dem Kloster ihr Dorf Leitmar mit dem ganzen Zehnten.¹¹⁵

M a r s b e r g: Die Einkünfte des Zehnten bestehen 1575 aus Roggen, Gerste, Weizen, Hafer, Wicken und Erbsen. 1662 überlässt das Domkapitel von Paderborn dem Kloster den bei Marsberg gelegenen Naturalzehnten in Höhe von 300 Rtl.¹¹⁶

105 UB Bredelar Nr. 118.

106 UB Bredelar Nr. 131.

107 UB Bredelar Nr. 163.

108 UB Bredelar Nr. 342.

109 UB Bredelar Nr. 675 und 676.

110 UB Bredelar Nr. 701.

111 UB Bredelar Nr. 753.

112 UB Bredelar Nr. 787.

113 UB Bredelar Nr. 793.

114 UB Bredelar Nr. 808; Bredelar Akten 248.

115 RKG C Nr. 79 Bd. 1.

116 Weitere Quellen: Zehnteinkünfte 1662–1713, Domkap. Paderborn Akten 40.28, Bl. 30–41; UB Bredelar Nr. 1342; Bredelar Akten 61, 163, 288.

Medebach (Hochsauerlandkreis): 1373/74 verkaufen die Eheleute Schlechtriem dem Kloster den Zehnten zu Medebach.¹¹⁷ 1374 übereignet Graf Hermann von Everstein dem Kloster den von Köln zu Lehen gehenden halben Zehnten zu Medebach.¹¹⁸ Im selben Jahr überlässt Alf von Itter dem Kloster den Zehnten zu Medebach.¹¹⁹ 1379 verpflichtet sich Bredelar Corvey gegenüber, wegen der ihm verkauften Güter zu Medebach jährlich ein Pfund Wachs zu liefern.¹²⁰ 1417 tauschen das Kloster und Knappe Johann von Dorfelden vor Medebach gelegene Zehnten.¹²¹ 1527 streiten das Kloster und die von Dorfelden über Rechte am Zehnten zu Medebach.¹²²

(I m) **Meer** (bei Adorf gelegenes Gut, Gem. Diemelsee): Zwischen 1205 und 1216 erwirbt das Kloster von der Propstei Neuenkirchen (wüst Stadt Höxter) den Zehnten zu Meer (*Mere*), der 1249 von Corvey bestätigt wird. 1252 bestätigt König Wilhelm dem Kloster den Zehnten in *Mari*, den der Bischof von Paderborn seinem Schutz unterstellt.¹²³

Messinghausen (Stadt Brilon): 1428 überlassen die von Dalwigk dem Kloster zu ihrem Seelenheil den ganzen Zehnten zu Messinghausen mitsamt Eigentums- und Lehensrechten.¹²⁴ Im selben Jahr verkaufen Dethmer Myßner und Frau dem Kloster den Zehnten zu Messinghausen.¹²⁵ 1525 wird festgestellt, dass dem Kloster ein Viertel des Zehnten zu Messinghausen zusteht.¹²⁶

Mühlhausen (wüst zwischen Padberg und Adorf, Gem. Diemelsee): 1417 verkaufen die vom alten Haus Padberg dem Kloster ihren Zehnten zu Mühlhausen.¹²⁷ 1423 vergleichen sich die vom neuen Haus Padberg mit dem Kloster wegen des halben Zehnten zu Mühlhausen.¹²⁸

Niederblikesen (wüst Stadt Wünnenberg) siehe Blikesen.

Nordeck (wüst n. Rhenegege, Gem. Diemelsee): 1374 verkaufen die vom alten Haus Padberg dem Kloster den halben Zehnten zu Nordeck,

117 UB Bredelar Nr. 392–394 und 396.

118 UB Bredelar Nr. 397 und 398.

119 UB Bredelar Nr. 401.

120 Corvey Urk. 613.

121 UB Bredelar Nr. 518.

122 UB Bredelar Nr. 942; Bredelar Akten 164 und 165.

123 UB Dalheim Nr. 3 und 33; UB Bredelar Nr. 56, 57.

124 UB Bredelar Nr. 557.

125 UB Bredelar Nr. 559.

126 UB Bredelar Nr. 922. Weitere Quellen: Abgaben und Zehnte zu Messinghausen, 16. Jahrhundert, Bredelar Akten 277.

127 UB Bredelar Nr. 516.

128 UB Bredelar Nr. 543.

bestätigt 1430.¹²⁹ 1375 überlassen die vom neuen Haus Padberg dem Kloster den halben Zehnten zu Nordeck.¹³⁰ 1376 verkauft Friedrich vom neuen Haus Padberg dem Kloster den halben Zehnten zu Nordeck.¹³¹ 1423 vergleichen sich die vom neuen Haus Padberg mit dem Kloster wegen des vierten Teils des Zehnten zu Nordeck.¹³² 1430 verkaufen die Brüder vom alten Haus Padberg dem Kloster die Hälfte des Zehnten zu Nordeck.¹³³ 1433 streitet das Kloster mit den Padbergern um den Zehnten zu Nordeck.¹³⁴

Oestlingen / Madfeld (wüst zwischen Madfeld und Bredelar, Stadt Marsberg): 1463 belehnen die Eheleute von Canstein das Kloster mit dem Zehnten zu Oestlingen auf dem Madfeld.¹³⁵ 1468 wird bezeugt, dass Hinrich Koetter seinen Anteil am Zehnten zu Oestlingen am Madfeld, Lehen von Padberg, dem Kloster aufgelassen hat.¹³⁶ 1506/07 streiten das Kloster und die vom alten Haus Padberg um Güterbesitz auf dem Madfeld. Bredelar wird seitens des Kurfürsten, der Offiziale in Arnsberg und Werl und mehrerer Schiedsleute angewiesen, die Kirche in Oestlingen aus dem Madfelder Zehnten zu unterhalten.¹³⁷ 1507 gestatten die Brüder und Vettern vom alten Haus Padberg dem Kloster, eine Zehntscheune (*Zentschure*) zwischen Heidbreite und dem Heetberg in das Gehölz nahe Oestlingen zu bauen, in die sie den Zehnten des Madfelds ein- und ausfahren können.¹³⁸

Ostheim (Gem. Diemelsee): 1412 verkauft Rave von dem Canstein Kloster Bredelar seinen Teil des Zehnten zu Ostheim für 10 Gulden bei jederzeitigem Rückkauf, 1418 verkauft derselbe den Zehnten im und außerhalb des Dorfs Ostheim und in Leitmar für 12 Gulden, 1447 verkaufen die Brüder Lippolt und Johann von dem Canstein ihre beiden Teile des Zehnten zu Ostheim für 28 Gulden.¹³⁹ 1473 überlässt Graf Walrav von Waldeck dem

129 UB Bredelar Nr. 404 und 572.

130 UB Bredelar Nr. 405.

131 UB Bredelar Nr. 413.

132 UB Bredelar Nr. 543.

133 UB Bredelar Nr. 570.

134 UB Bredelar Nr. 585 und 586.

135 UB Bredelar Nr. 638.

136 UB Bredelar Nr. 646.

137 UB Bredelar Nr. 814.

138 UB Bredelar Nr. 815.

139 RKG C Nr. 79 Bd. 19.

Kloster den dritten Teil des Zehnten zu Ostheim.¹⁴⁰ 1482 überlässt Waldeck dem Kloster zwei Teile des Zehnten zu Ostheim,¹⁴¹ desgleichen 1573–1791.¹⁴²

Padberg (Stadt Marsberg): 1406 verkaufen die vom alten Haus Padberg dem Kloster den vierten Teil des vor Padberg gelegenen Zehnten.¹⁴³ Im selben Jahr verkaufen die vom neuen Haus Padberg dem Kloster den achten Teil des vor Padberg gelegenen Zehnten.¹⁴⁴ 1407 verkaufen die vom neuen Haus Padberg dem Kloster drei Achtel des vor Padberg gelegenen Zehnten, 1408 weitere drei Achtel dieses Zehnten.¹⁴⁵ 1489 überlässt Witwe Elseke vom alten Haus Padberg dem Kloster ihre Rechte an dem vor dem Ring in Padberg gelegenen Zehnten.¹⁴⁶ 1490 bestätigt Knappe Johann vom neuen Haus Padberg dem Kloster den Zehnten innerhalb und außerhalb der Stadt Padberg mit Bezug auf die Urkunde von 1408.¹⁴⁷ 1494 überlässt das Kloster Antonius vom alten Haus Padberg den vor dem Ring in Padberg gelegenen Zehnten.¹⁴⁸

Radlinghausen (auf dem Madfeld, Stadt Brilon): 1493 vergleichen sich Henneke von Hanxleden und das Kloster wegen des Zehnten und Gütern zu Radlinghausen.¹⁴⁹ 1498 verkaufen die Eheleute Büter dem Kloster den Zehnten zu Radlinghausen.¹⁵⁰ 1626 verkaufen die von Braunsberg dem Kloster den Zehnten zu Radlinghausen für 800 Rtl.¹⁵¹

Rhenegge (Gem. Diemelsee): 1417 verkaufen die vom alten Haus Padberg dem Kloster ihren halben Zehnten sowie den achten Teil des Zehnten zu Rhenegge.¹⁵²

Rissinghausen (wüst zwischen Höringhausen und Meineringhausen, Stadt Waldeck): 1211 bestimmt der Bischof von Paderborn dem Kloster die jährliche Abgabe des Zehnten in Rissinghausen, die das Kloster der Kirche

140 UB Bredelar Nr. 661.

141 UB Bredelar Nr. 683.

142 UB Bredelar Nr. 1168 und öfter bis 1408.

143 UB Bredelar Nr. 477.

144 UB Bredelar Nr. 478.

145 UB Bredelar Nr. 482 und 484.

146 UB Bredelar Nr. 706 und 708.

147 UB Bredelar Nr. 709.

148 UB Bredelar Nr. 751.

149 UB Bredelar Nr. 750.

150 UB Bredelar Nr. 773.

151 Weitere Quellen: Zehnte 1701/02, UB Bredelar Nr. 1310; Bredelar Akten 45 und 61.

152 UB Bredelar Nr. 516 und 521.

in Korbach zu liefern hat.¹⁵³ 1245 verzichtet Ritter Albert gen. Wedereve zugunsten des Klosters auf Güter und den Zehnten in Rissinghausen.¹⁵⁴ 1250 bezeugt Corvey, dass Ritter Albert gen. Wedereve dem Kloster Güter (*bona*) in Rissinghausen, und zwar den Hof (*curtem*), den Zehnten und ein Feld verkauft hat.¹⁵⁵ 1252 verzichten die Kinder des Ritters Albert gen. Wedereve zugunsten des Klosters auf alle Güter und den Zehnten in Rissinghausen.¹⁵⁶ 1260 verzichten die Brüder Wedereven zugunsten des Klosters auf einen kleinen Zehnten in Rissinghausen.¹⁵⁷ 1365 erklären die Brüder Wedereven, gegenüber dem Kloster keine Ansprüche auf die Güter und den Zehnten in Rissinghausen und Wederevenbercken erheben zu wollen.¹⁵⁸

Rixen (Stadt Brilon): Die Zehnteinkünfte werden nur 1701/02 näher beschrieben.¹⁵⁹

Rösenbeck (Stadt Brilon): Um 1487/91 lässt das Kloster feststellen, dass der Zehnte zu Rösenbeck niemals wüst gewesen sei, sondern dass diesen die Hoggengerle von denen von Padberg und von Thülen gekauft hatten. 1491 verzichten die Hoggengerle zugunsten des Klosters auf den vierten Teil des Zehnten zu Rösenbeck,¹⁶⁰ was 1502 von den Padbergern bestätigt wird.¹⁶¹ 1493 vergleicht sich das Kloster mit den Vettern von Meschede über den halben Zehnten zu Rösenbeck.¹⁶² 1515 willigen Johann und Katharina vom neuen Haus Padberg gegenüber dem Kloster in den Verkauf des letzten Viertels des Zehnten zu Rösenbeck ein.¹⁶³ 1546 vergleichen sich die Einwohner von Rösenbeck mit dem Kloster um den Zehnten.¹⁶⁴ Das Kloster besaß in Rösenbeck ein Zehnhaus, das 1556, 1571 und öfter genannt wird.¹⁶⁵

153 UB Bredelar Nr. 13.

154 UB Bredelar Nr. 39.

155 UB Bredelar Nr. 47.

156 UB Bredelar Nr. 55.

157 UB Bredelar Nr. 88.

158 UB Bredelar Nr. 347, 348, 353.

159 Bredelar Akten 45; siehe auch unten unter Wülfte und REININGHAUS, Zehnten, S. 237.

160 UB Bredelar Nr. 697, 719, 720.

161 UB Bredelar Nr. 788.

162 UB Bredelar Nr. 737.

163 UB Bredelar Nr. 844.

164 UB Bredelar Nr. 1017.

165 Bredelar Akten 359 und 362.

Schwitteringhausen (wüst Stadt Marsberg): 1204 vergleicht sich Abt Albert von Bredelar mit Gottschalk von Kellinghausen über einen strittigen Zehnten zu Schwitteringhausen.¹⁶⁶

Tidinghausen (wüst ö. Messinghausen, Stadt Brilon): 1241 verzichten Ritter Gerlach Dikeber und Söhne auf den Zehnten in Tidinghausen.¹⁶⁷

Twisne (wüst in der Gemarkung Niedermarsberg, Stadt Marsberg): 1326 verkaufen der Knappe Johannes von Billinghausen und seine Familie dem Kloster den Zehnten in Twisne, ein Lehen derer von Horhusen.¹⁶⁸ 1348 verzichten die von Gudensberg gegenüber dem Kloster auf den Zehnten zu Twisne.¹⁶⁹ 1509 tauscht die Propstei Marsberg mit dem Kloster Besitz zu Laterfeld gegen den Zehnten zu Twisne.¹⁷⁰

Upsprunge (wüst nw. Giershagen, Stadt Marsberg): 1220 bestätigt der Paderborner Bischof dem Kloster den Erwerb des Corveyer Zehnten zu Upsprunge.¹⁷¹ 1346 vergleichen sich das Kloster und Hermann de Gogreve wegen des Zehnten zu Upsprunge, den der Bredelarer Mönch Hermann von Padberg nicht mehr nutzen will.¹⁷² 1411 verkaufen die vom alten Haus Padberg dem Kloster drei Viertel des Zehnten zu Upsprunge, von dem das Kloster ein Viertel von denen vom neuen Haus Padberg bereits erworben hatte.¹⁷³ Im selben Jahr verkaufen die vom neuen Haus Padberg dem Kloster ein weiteres Viertel des Zehnten zu Upsprunge.¹⁷⁴ 1472 verzichtet Knappe Gottschalk vom neuen Haus Padberg gegenüber dem Kloster auf den Zehnten zu Upsprunge.¹⁷⁵ 1508 überlassen die Brüder Schrivens dem Kloster ein Viertel des Zehnten zu Upsprunge, das vorher dem alten Haus Padberg gehört hat.¹⁷⁶

Weden(e) (wüst bei Altenfels, Stadt Brilon): 1509 tauscht die Propstei Marsberg mit dem Kloster den Zehnten zu Weden gegen zwei Anteile an der Asper Mark.¹⁷⁷

166 UB Bredelar Nr. 7.

167 UB Bredelar Nr. 34.

168 UB Marsberg Urk. 69a und 70; Corvey Urk. 151, 154, 155.

169 UB Bredelar Nr. 285.

170 UB Bredelar Nr. 825.

171 UB Bredelar Nr. 18, 19.

172 UB Bredelar Nr. 278.

173 UB Bredelar Nr. 491 und 492.

174 UB Bredelar Nr. 492.

175 UB Bredelar Nr. 657.

176 UB Bredelar Nr. 821. Weitere Quellen: Inventarisierung des Hofes Teile in Upsprunge 1568, Bredelar Akten 250.

177 UB Bredelar Nr. 825.

Wersinghausen (wüst ö. Brilon, Stadt Brilon): 1370 überlässt der Briloner Bürger Johann Kalyf dem Kloster den vierten Teil des Zehnten zu Wersinghausen, Lehen des neuen Hauses Padberg.¹⁷⁸ Diesen Zehnten hatten zuvor die Pelegrim, von Rösenbeck und von Brilon als Lehen der Herren zur Lippe inne.¹⁷⁹

Wiringsen (wüst bei Obermarsberg, Stadt Marsberg): 1589 bemeiert der Propst zu Marsberg Abt Alexander Britannus von Bredelar mit dem Zehnten zu Wiringsen oder dem sogenannten Weißfelder Zehnten, der 1596 wieder eingelöst wird.¹⁸⁰

Wülft e (Stadt Brilon): Seit 1602 beklagt sich das Kloster bei der Stadt Brilon wegen Hinterziehung der Abgaben aus seinem vor Brilon gelegenen sogenannten großen Pfaffenzehnten zu Wülft e und Rixen. Die Klage wird 1624 in erster Instanz beim Offizial in Werl, in zweiter Instanz 1626 beim Offizial in Köln und schließlich 1634 beim Reichskammergericht anhängig.¹⁸¹

Wünnenberg (Kr. Paderborn): 1334 verkaufen die von Driburg dem Kloster den vierten Teil eines in und außerhalb der Stadt Wünnenberg gelegenen Zehnten, den Knappe Albero gen. Clot (von Ampen) zu Lehen getragen hatte.¹⁸²

Wullmeringhausen, Wulferinghausen (wüst zwischen Alme und Bleiwäsche, Stadt Brilon): 1423 übergibt der Marsberger Konventual Johann Keyser(s) dem Kloster eine Urkunde über den Zehnten zu Wullmeringhausen, 1499 bestätigt die Propstei dem Kloster den Zehnten zu Wullmeringhausen. 1515 tauschen Kloster Bredelar und Corvey bzw. die Propstei Marsberg den Zehnten zu Wullmeringhausen und Land auf dem Roten Weg, der zur Kranhütte führt. Diese Kranhütte wird mit der Bleigewinnung bei Bleiwäsche in Verbindung gebracht.¹⁸³

178 UB Bredelar Nr. 371.

179 UB Bredelar Nr. 180 und 267; siehe auch REININGHAUS, Zehnten, S. 240.

180 UB Marsberg Nr. 537.

181 Bredelar Akten 17; RKG B Nr. 1345; REININGHAUS, Zehnten, S. 237.

182 UB Bredelar Nr. 247.

183 UB Marsberg Nr. 326, 441, 446; UB Bredelar Nr. 541, 777 und 845 mit Bezug auf die Urkunde von 1423.

§ 28. Renten, Pacht

1501 gestattet Erzbischof Hermann von Köln dem Kloster, Erbrenten auf Klosterdörfer zu verschreiben, und setzt die Äbte von Hardehausen und Marienfeld als Berater ein.¹

Anröchte (17 km ö. Soest): 1571 verkaufen die Eheleute Schwicker in Anröchte dem Kloster eine Rente von vier Mudden Korn aus ihren Gütern zu Anröchte.²

Bredenscheid (bei Bontkirchen, Stadt Brilon): 1390 bestimmt der Abt von Corvey zum Gedenken an Familienangehörige und andere eine Kornrente aus dem Gut Bredenscheid.³

Brilon: 1522 verkaufen die Eheleute Wylmeß dem Kloster 20 Scheffelsaat Land,⁴ 1535 die Eheleute Kunnen dem Kloster zehn Scheffelsaat Land vor Brilon auf dem Ekenloe.⁵

Dödinghausen (wüst bei Canstein, Stadt Marsberg): 1265 bestätigt die Stadt Marsberg dem Kloster eine Schenkung von 10 Schillingen aus Gütern in Dödinghausen durch die von Horhusen.⁶

Esbeck (wüst zwischen Giershagen und Adorf, Gem. Diemelsee): 1275 überlassen die von Mülhausen dem Kloster einen Hof (*curtem*) in Esbeck gegen eine jährliche Pacht.⁷ 1433 pachtet das Kloster von SS. Peter und Andreas in Paderborn die zur Pfarrkirche in Esbeck gehörigen Ländereien und Einkünfte.⁸

Geseke: 1566 verkaufen die Geseker Eheleute Newes dem Kloster eine Rente aus Haus und Hof in der Düstere Gasse zu Geseke.⁹

Ittlar (wüst zwischen Schweinsbühl und Sudeck, Gem. Diemelsee): 1342 verkauft Ritter Stephan von Horhusen dem Kloster zwei Renten aus seinem Hof (*curia*) und einem Gut (*bonum*) in Ittlar.¹⁰ 1440 verkaufen die Brüder von Horhusen dem Kloster eine Rente aus ihrem Hof zu Ittlar.¹¹

1 UB Bredelar Nr. 783 und 785.

2 UB Bredelar Nr. 1160.

3 UB Bredelar Nr. 441.

4 UB Bredelar Nr. 901.

5 UB Bredelar Nr. 993.

6 UB Bredelar Nr. 108.

7 UB Bredelar Nr. 137.

8 UB Bredelar Nr. 582.

9 UB Bredelar Nr. 1140.

10 UB Bredelar Nr. 595.

11 UB Bredelar Nr. 269.

K e f f e l k e (Stadt Brilon): 1413 verkaufen die von Horhusen dem Kloster eine Kornrente zu Keffelke.¹²

L a t e r f e l d (wüst zwischen Obermarsberg und Giershagen, Stadt Marsberg): 1505 pachtet Kloster Bredelar von Kloster Flechtdorf den Großen und Lütken Hof vor Marsberg zu Laterfeld.¹³ 1532 vereinbaren das Kloster und Johann vom alten Haus Padberg eine Kornlieferung aus dem Gut zu Laterfeld, Sommers Gut genannt.¹⁴ 1526 überlassen die Waldecker dem Kloster Einkünfte aus Laterfeld.¹⁵

L ü t t r i n g h a u s e n (wüst zwischen Bontkirchen und Stormbruch, Gem. Diemelsee): 1373 verkaufen die Eheleute Schlechtriem dem Kloster einen Hof in Lüttringhausen.¹⁶ 1374 überlässt Alf von Itter dem Kloster einen Hof zu Lüttringhausen.¹⁷ 1489 verkauft das Kloster seinen Hof zu Lüttringhausen Klaus Fischbach in Borken.¹⁸ 1520 überlässt das Kloster seinem Mitbruder Lambert Lemme lebenslang Haus, Hof, Hufe und Zehnten zu Lüttringhausen, die Klaus Fischbach verpfändet gewesen sind.¹⁹ 1530 verpflichtet sich die Stadt Medebach, nach dem Tod Lamberts das Klostersgut vor Medebach und zu Lüttringhausen „treulich zu verwahren und zu verbessern“.²⁰

M a d f e l d siehe Oestlingen.

O e s t l i n g e n (wüst zwischen Madfeld und Bredelar, Stadt Marsberg): 1528 verkauft der Knappe Johann vom alten Haus Padberg dem Kloster eine Kornrente aus seinen jährlichen Einkünften in Oestlingen.²¹

S w i b b r a c h t i n g h u s e n (wüst sö. Neudorf, nö. Eilhausen, Stadt Diemelstadt): 1327 und 1338 überlässt der Knappe Hermann von Adorf dem Kloster eine halbe Hufe in Swibbrachtinghusen.²² 1338 verkaufen Ritter Hermann von Scharfenberg und Knappe Hermann von Adorf dem Kloster je eine halbe Hufe in Swibbrachtinghusen.²³

12 UB Bredelar Nr. 503.

13 UB Bredelar Nr. 799.

14 UB Bredelar Nr. 973 und 974.

15 UB Bredelar Nr. 925.

16 UB Bredelar Nr. 392, 393, 396, 397.

17 UB Bredelar Nr. 401.

18 UB Bredelar Nr. 705.

19 UB Bredelar Nr. 895.

20 UB Bredelar Nr. 952.

21 UB Bredelar Nr. 943.

22 UB Bredelar Nr. 226 und 258.

23 UB Bredelar Nr. 256 und 258.

W ü l f t e (Stadt Brilon): 1396 überlassen Henneke Stotere und seine Frau Richelt zu ihrem Seelenheil dem Kloster eine jährliche Rente von 2 Schillingen aus ihrem Gut zu Wülfte.²⁴

²⁴ UB Bredelar Nr. 457.

§ 29. L e h e n

Bei Belehnungen musste der Abt dem Lehensherrn ein halbes Viertel Wein reichen, so Abt Peter Focke dem Stammesältesten von Padberg.¹

B o n t k i r c h e n (Stadt Brilon): 1488 gibt Pfarrer Tilemann zu Beringhausen das Kirchenlehen zu Bontkirchen an die von Horhusen als Lehensherren zurück, damit diese das Lehen Kloster Bredelar übertragen können.² 1495 belehnt Knappe Dietrich von Horhusen das Kloster mit der Kirche und dem Kirchenlehen zu Bontkirchen, nachdem das Kloster die Kirche wieder instand gesetzt und den Gottesdienst ermöglicht hatte.³ 1515 übereignet Kloster Kaufungen dem Kloster die Güter in Bontkirchen, Heringhausen und Adorf.⁴ 1526 überlässt Kloster Kaufungen Bredelar das Präsentationsrecht der Kirche zu Heringhausen, mit dem das Kirchenlehen zu Bontkirchen verbunden ist, auf 30 Jahre.⁵ 1729 löst das Kloster den jährlich an Kloster Kaufungen zu zahlenden Zinssatz mit einer einmaligen Zahlung von 120 Rtl. ab.⁶

B r i l o n: 1497 verkaufen die Briloner Eheleute Rewsen dem Kloster ihren halben Grundzins in Brilon, Lehen von Padberg, 1504 verkaufen dieselben dem Kloster die andere Hälfte des Grundzinses.⁷ 1574 überlässt das Kloster den Briloner Bürgern Lennemann auf zwölf Jahre Hofland und Wiese vor der Stadt Brilon.⁸ 1576 verkaufen Briloner Bürger Hausstätte, Baumhof, Mauerwerk, Garten, Brunnen und Miststätte in der Stadt und zwei Morgen vor der Stadt Brilon.⁹

B r ü n i n g h a u s e n (wüst bei Marsberg, Stadt Marsberg): 1210 bestätigt Bischof Bernhard von Paderborn dem Kloster den Erwerb eines Gutes (*predium*) namens Brüninghausen, Lehen des Grafen Dietrich von Horhusen.¹⁰

E n e m u d e n (wüst zwischen Bredelar und Obermarsberg, Stadt Marsberg): 1364 verkauft der Marsberger Bürger Curd von Büren dem Kloster den halben Hof in Enemuden, Padberger Lehen.¹¹

1 UB Bredelar Nr. 1364.

2 UB Bredelar Nr. 700.

3 UB Bredelar Nr. 760.

4 UB Bredelar Nr. 849.

5 UB Bredelar Nr. 928.

6 UB Bredelar Nr. 1390.

7 UB Bredelar Nr. 770 und 794.

8 UB Bredelar Nr. 1174.

9 UB Bredelar Nr. 1193.

10 UB Bredelar Nr. 11.

11 UB Bredelar Nr. 338 und 339.

E s b e c k (wüst zwischen Giershagen und Adorf, Gem. Diemelsee): 1253/54 überlassen die Brüder Tregel dem Kloster Güter in Esbeck, Waldecker Lehen. 1255 überlassen dieselben Brüder dem Kloster Güter (*bona*) in Kirch-Esbeck zu Lehenrecht.¹² 1274 übereignen die von Brobeck dem Kloster den zur Villikation Horhusen und vom Damenstift Heerse zu Lehen gehenden Hof (*curtem*), wofür Heerse eine jährliche Rente zu zahlen ist.¹³ 1449 überlässt Johann von Braunsen dem Kloster als Seelgerät Dorf und Gut zu Esbeck, Waldecker Lehen.¹⁴ 1576–1648 belehnt Waldeck das Kloster mit der Wüstung Esbeck, mit dem Niederen Hof und dem dortigen Zehnten.¹⁵

H o r h u s e n (Niedermarsberg, Stadt Marsberg): 1322 überlassen die vom jüngeren Haus Padberg dem Kloster ihr Recht am Hof in Horhusen, den sie lehensrechtlich von Corvey besitzen.¹⁶ 1328 überlässt Corvey dem Kloster seinen Hof (*curiam*) in Horhusen, den Bredelar von Ritter Ludolf von Horhusen gekauft hat.¹⁷ 1330/32 überlässt das Kloster aufgrund eines erlittenen Schadens Ritter Gottschalk vom jüngeren Haus Padberg den von Ludolf von Horhusen erworbenen Hof (*curiam*), wozu Corvey als Lehensherr seine Einwilligung erklärt.¹⁸

H u m m e r h a u s e n (wüst zwischen Bontkirchen und Helminghausen, Gem. Diemelsee): 1390 bestimmt der Abt von Corvey zum Gedächtnis an Familienangehörige und andere eine Kornrente aus dem Gut zu Hummerhausen.¹⁹

L e n g e f e l d (Stadt Korbach): 1393 verkaufen die Brüder Knevel dem Kloster ihr Gut in Lengefeld, Lehen von Elle.²⁰

12 UB Bredelar Nr. 63 und 72.

13 UB Bredelar Nr. 133 und 134.

14 UB Bredelar Nr. 613 und 614.

15 UB Bredelar Nr. 1194 und öfter bis 1324. Weitere Quellen: Belehnungen 1648–1791, Auswärtige Lehnskurien III Waldeck 1.

16 UB Bredelar Nr. 204.

17 UB Bredelar Nr. 234 und 235.

18 UB Bredelar Nr. 236–238 und 244. Weitere Quellen: Belehnungen mit den ehemaligen Brobeckschen Gütern und der Fischerei zu Horhusen durch Stift Heerse 1542 und später, Bredelar Akten 357, Belehnungen 1805–1810, Großherzogtum Berg II B 558, Abgaben an Waldeck, Großherzogtum Berg II B 244 und II D 330.

19 UB Bredelar Nr. 441.

20 UB Bredelar Nr. 450.

L ü b b e r i n g h a u s e n (wüst auf dem Madfeld zwischen Bleiwäsche und Essiker Holz, Stadt Brilon): 1501 übergibt Henneke von Hanxleden dem Kloster eine Lehensurkunde von 1397 betreffend Güter in Lübberinghausen.²¹

M e d e b a c h (Hochsauerlandkreis): 1662 erteilt Edelherr Wilhelm von Büren dem Kloster die Vollmacht, die dem Haus Büren gehörigen Lehenstücke in der Mebecke bei Medebach einzuziehen, zuvor Lehen von Wullmeringhausen.²²

R ö s e n b e c k (Stadt Brilon): 1351 verkaufen die Brüder von Widdene (*Wedene*) dem Kloster den Großen Hof in Rösenbeck, Padberger Lehen.²³

U n h u s (bei Horhusen, Stadt Marsberg): 1211 bestätigt der Paderborner Bischof dem Kloster den Erwerb von Gütern (*bona*) in Unhus, Paderborner Lehen.²⁴

U p s p r u n g e (wüst nw. Giershagen, Stadt Marsberg): 1478 übertragen die Brüder vom alten Haus Padberg als Patrone dem Kloster die zerstörte und verfallene Kirche zu Upsprunge mit allen Nutzungen und Rechten (*fructibus, redditibus, iuribus et obventionibus ... in corporalem possessionem perpetue duraturam*).²⁵ 1486 stimmt Knappe Johann vom neuen Haus Padberg der Belehnung des Klosters mit dem Kirchenlehen und der Mark Upsprunge durch seine verstorbenen Vettern vom alten und neuen Haus Padberg zu. 1489 vergleicht sich das Kloster mit Antonius vom alten Haus Padberg um das Kirchenlehen und alle Rechte zu Upsprunge und um das Recht am Beringhof, die dieser dem Kloster überträgt. 1490 belehnt Knappe Johann vom neuen Haus Padberg das Kloster mit dem Kirchenlehen und der Mark zu Upsprunge.²⁶

W i c h m o d e b e r g (Stadt Büren): Das bei Weiberg und Ringelstein gelegene Gut, ein Lehen von Büren, überlässt Knappe Alberogen. Clot (von Ampen) 1337 dem Kloster.²⁷

21 UB Bredelar Nr. 459 und 786.

22 UB Bredelar Nr. 1339; siehe auch Bredelar Akten 112.

23 UB Bredelar Nr. 294 und 295.

24 UB Bredelar Nr. 12.

25 UB Bredelar Nr. 670.

26 UB Bredelar Nr. 671–673, 693, 696, 703, 712; zu Upsprunge siehe auch § 24.

27 UB Bredelar Nr. 254 und 255; siehe auch § 26.

§ 30. Grangien

Esbek (wüst zwischen Giershagen und Adorf, Gem. Diemelsee): 1269 wird die *in villa Esbike* liegende *curtis* des Klosters erstmals genannt, die 1275 als *grangia*, Wirtschaftshof, bezeichnet wird.¹

Korbach (Lkr. Waldeck-Frankenberg) siehe § 31.

(Im) Meer (bei Adorf, Gem. Diemelsee): 1238 wird der Wirtschaftshof (*grangia*) in Meer erstmals genannt.² 1262 verzichtet der Knappe Heinrich von Dwerge auf alle Rechte am Gut (*predium*) in *Mari*, nämlich am Wirtschaftshof des Klosters Bredelar (*grangiam fratrum de Bredelar*).³

Messinghausen (Stadt Brilon) siehe § 24.

Rissinghausen (wüst zwischen Höringhausen und Meininghausen, Stadt Waldeck): 1209 überlässt SS. Peter und Andreas in Paderborn dem Kloster Güter (*bona*) in Rissinghausen, über die Volquin von Waldeck die Vogtei inne gehabt hat.⁴ 1233 überlässt Ritter Albert gen. Wedereve dem Kloster zwei Corvey gehörige Höfe (*curtes*) in Rissinghausen.⁵ 1241 verzichten Ritter Gerlach Dikeber und Söhne gegenüber dem Kloster auf ihre Rechte an Gütern und auf die Vogtei (*bonis ... advocatia*) in Rissinghausen.⁶ 1245 verkauft Ritter Albert gen. Wedereve dem Kloster die Corvey gehörigen Güter (*bona*) in Rissinghausen.⁷ 1254 überlassen Regenhard von Itter dem Kloster eine Hufe (*mansum*) sowie Albert gen. Wedereve dem Kloster den Corvey gehörigen Hof (*curtim*) in Rissinghausen.⁸ 1260 verzichten die Brüder Wedereven zugunsten des Klosters auf zwei Höfe oder Hufen (*curiae sive mansus*) in Rissinghausen.⁹ 1263 überlassen die von Itter dem Kloster einen Hof (*curiam*) in Rissinghausen, 1265 eine *curtis* in Rissinghausen.¹⁰ 1264 überlässt Regenhard von Itter dem Kloster der Kirche in Höringhausen gehörige Äcker gen. Mulenlant, die in der Nähe der Grangie Rissinghausen liegen und deren Vogtei er inne hat. Verwalter der Grangie

1 Westfälisches Urkundenbuch 7, Nr. 1322 und 1555; UB Bredelar Nr. 121.

2 UB Dalheim Nr. 26.

3 UB Dalheim Nr. 38.

4 UB Bredelar Nr. 10 und 16.

5 UB Bredelar Nr. 26.

6 UB Bredelar Nr. 34.

7 UB Bredelar Nr. 39.

8 UB Bredelar Nr. 68 und 69.

9 UB Bredelar Nr. 88.

10 UB Bredelar Nr. 100 und 109.

ist der Konverse Hermann.¹¹ 1273 verzichten Ludolf von Messinghausen, Matthias von Adene und andere gegenüber dem Kloster auf zwei Hufen in Rissinghausen.¹² 1365 erklären die Brüder Wedereven gegenüber dem Kloster, keine Ansprüche auf die Güter in Rissinghausen erheben zu wollen.¹³ 1366 verzichtet Johann Wedereve gegenüber dem Kloster auf alle Ansprüche auf Güter in Rissinghausen.¹⁴ 1375 wird ein Streit zwischen dem Kloster und SS. Peter und Andreas in Paderborn um Güter in Rissinghausen, desgleichen 1396 um Einkünfte in Rissinghausen beigelegt.¹⁵ 1526 überlässt das Kloster den Waldeckern Rissinghausen.¹⁶

R ö s e n b e c k siehe § 25.

U p s p r u n g e siehe § 24 und § 27.

11 UB Bredelar Nr. 104.

12 UB Bredelar Nr. 130.

13 UB Bredelar Nr. 347, 348, 353.

14 UB Bredelar Nr. 353.

15 UB Bredelar Nr. 407 und 456.

16 UB Bredelar Nr. 924.

§ 31. Stadthäuser, Stadthöfe

Brilon: Das Haus des Klosters stand am Markt auf dem Steinweg neben dem Zehnthaus bei Hermann Olen up dem Orde (1520) bzw. neben dem Haus des Gobel Pauli (1653) in der Kreuzer Bauerschaft.¹ Es dürfte mit dem 1369 als klösterliches *kamerhus* bezeichneten Gebäude und dem 1372 genannten Stenyngeshof identisch sein, den die vom neuen Haus Padberg dem Kloster zusammen mit der Hälfte eines Gutes in Brilon verkaufen.² 1520 verpachtet das Kloster dieses steinerne Haus auf dem Steinweg am Markt den Eheleuten Schramme(n) auf sieben Jahre. Das Kloster darf aber im Haus sein Gesinde beherbergen, Pferde unterstellen, seine eigenen Betten und Pfühle sowie Laken und Decken der Pächter benutzen.³ 1653 stellt die Stadt das Haus von allen Abgaben frei. 1663 versprechen die Pächter, das Haus in Stand zu halten und zu pflegen.⁴

1510 verkaufen die Briloner Eheleute Pipekane dem Kloster ihr Haus mit Hofstelle am Markt in Brilon.⁵ 1520 verkauft das Kloster dieses Haus wieder, nun an Albert Schrammen und seine Frau Anna.⁶ 1482/83 verkaufen Bele Billekenfett(es) und ihre Söhne dem Kloster ihr an der Stadtmauer beim dicken Turm am Keffelker Tor gelegenes Haus und Hof.⁷ 1489 verkaufen die Briloner Eheleute Elies dem Kloster den Jahreszins aus dem beim Keffelker Tor gelegenen Bredelarer Haus, früher *die Borch* genannt.⁸ 1573 verkauft der Briloner Bürger Gerwin von Meschede dem Kloster sein vor dem Keffelker Tor gelegenes Haus.⁹

Bredelar besaß ein weiteres Haus in der Drenckegasse (Kreuzer Bauerschaft), das Briloner Bürger dem Kloster 1576 zusammen mit Baumhof, Mauerwerk, Garten, Brunnen und Miststätte sowie zwei Morgen vor der Stadt verkaufen.¹⁰

1578 tauschen das Kloster und die Briloner Eheleute Isken Haus, Hof und Scheunen des Klosters, in der Beurer Bauerschaft auf dem Steinweg

1 UB Bredelar Nr. 1204 und 1330.

2 UB Bredelar Nr. 383; SEIBERTZ, UB 2, Nr. 803 S. 552, und BRUNS, Archiv Brilon Nr. 15 S. 23 und Nr. 127c S. 79.

3 UB Bredelar Nr. 894.

4 UB Bredelar Nr. 1330 und 1347.

5 UB Bredelar Nr. 894.

6 UB Bredelar Nr. 894.

7 UB Bredelar Nr. 679, 681, 687.

8 UB Bredelar Nr. 704.

9 UB Bredelar Nr. 1167.

10 UB Bredelar Nr. 1193.

neben den Häusern Leinen und Stockpfeiffer gelegen, welches Besitztum das Kloster von St. Patrocli in Soest erworben hatte, gegen Haus und Hof der Eheleute in der Kreuzer Bauerschaft, unterhalb Bürgermeisters Henrich Jacobs Haus gelegen, wo das Kloster ein Haus und die Stadt einen Fuhrweg zum Dreckmanns-Brunnen besitzt.¹¹

1573 überlässt Kloster Holthausen Kloster Bredelar ein Gut in und außerhalb Brilon.¹²

Korbach (Lkr. Waldeck-Frankenberg), Mönchshof: 1325 errichtet das Kloster neben dem Pfarrhaus in der Altstadt Korbach ein Steinhaus (*edificium lapideum*), den sogenannten Mönchshof, wozu der Pfarrer gegen Erhalt einer Geldsumme sein Einverständnis erklärt.¹³ Den Grund und Boden dazu hatte Graf Otto von Waldeck dem Kloster 1298 verkauft.¹⁴ Laut Rückvermerk der Urkunde von 1325 aus dem 17. Jahrhundert ist dieses Steinhaus später in eine Kapelle (*sacellum*) umgewandelt worden.¹⁵ 1332 wird in diesem Haus ein Altar neu geweiht. 1473 bestätigt der Korbacher Pfarrer Kloster Bredelar, dass es in der Kapelle zu Korbach durch Mönche Gottesdienst halten und zum Gottesdienst die Glocke der Kapelle läuten dürfe.¹⁶ 1390 wird im Streit zwischen dem Kloster und der Stadt um die Korbacher Güter vermittelt.¹⁷ 1420 bestätigt Graf Adolf von Waldeck dem Kloster die Übertragung des Hofes in Korbach am Altstädter Kirchhof, befreit es von allen künftigen Ansprüchen und bittet um Gebet für sein, seiner Eltern und Erben Seelenheil.¹⁸ 1428 wohnt im Mönchshof Else, Witwe Henrik Bruning.¹⁹ 1449 überlassen die Eheleute Armborster in Korbach dem Kloster einen Garten beim Siechenhaus und Land in Dalwigk.²⁰ 1456 wird beurkundet, dass Magister Johannes von Marsberg die Verwaltung des Wirtschaftshofs (*grangia*) gut geführt habe.²¹ 1473 vereinbart das Kloster mit seinem Abt, dass es das „Kreuzwerk oder Haus“ mit Ausnahme der Kammer über dem Kamin, die er behalten darf, nutzen könne. Dort kann er sein Eigentum zurücklassen und nach seiner

11 UB Bredelar Nr. 1204.

12 UB Bredelar Nr. 1169.

13 UB Bredelar Nr. 217.

14 Siehe § 25.

15 Siehe § 32.

16 UB Bredelar Nr. 659.

17 UB Bredelar Nr. 173.

18 UB Bredelar Nr. 529.

19 UB Bredelar Nr. 554.

20 UB Bredelar Nr. 612.

21 UB Bredelar Nr. 628.

Tätigkeit als Beichtvater in Himmelpforten – nach sechs Jahren –, wenn er will, dorthin zurückkehren und wohnen.²² 1486 überträgt das Kloster dem Korbacher Pfarrer acht Malter Einkünfte aus den Gütern des Klosters, aus Haus und Scheune auf dem Kirchhof der Pfarrkirche.²³ 1499 wohnt im Mönchshof der Bredelarer Konventual Bartholomeus Brulle mit seinen Eltern. Er vergleicht sich mit der Stadt Korbach wegen der Besteuerung des Hofes.²⁴ 1539 zahlt das Kloster einer Korbacher Bürgerin 20 zum Neubau des Mönchshofs verwendete Gulden zurück.²⁵ 1562 bewirtschaftet eine Eva Rikemeckers, die sich selbst als „Dienerin“ und „Schwester“ bezeichnet, den Hof. Sie bittet den Bredelarer Prior um Lebensmittel zum Unterhalt des Hofes und seiner Diensteleute.²⁶ Wie aus einer Gerichtsakte hervorgeht, war sie eine Nonne, Schwester des Briloner Bürgermeisters Ludwig Rikemeckers und des Rüthener Bürgermeisters Tilmann Rikemeckers, die sich im Gefängnis in Münster erhängte.²⁷ 1569 wird die Witwe Agnes Budde als Leibzüchterin auf den Hof gesetzt und mit allem wie ein „Konventsbruder“ ausgestattet. Sie hat zuvor mit ihrem Mann über 20 Jahre den Klosterhof in Marsberg bewirtschaftet. Ihr Sohn ist der Bredelarer Konventual Johannes Budde.²⁸ 1797 garantiert die Stadt dem Kloster die Exemtion des Mönchshofs von Truppenverpflegung und Einquartierung.²⁹

Marsberg = Obermarsberg (Hochsauerlandkreis), Mönchshof, Mönchehaus: 1259 wendet Ritter Adam von Aspe zu seinem und dem seiner Familie Seelenheil dem Kloster bzw. *ad hospitium fratrum in Monte Martis* aus seinen Gütern je einen Malter Roggen und Hafer zu, um Kohle (*carbones*) kaufen zu können, ferner zwei Malter Roggen und Hafer für die dort wohnenden Schwestern (*sororibus ibidem commanentibus*), 12 Pfennige für die Ratsherren sowie je zwei Malter Gerste und Hafer zum Schreiben und Ankauf von Büchern.³⁰ Im selben Jahr, wenig später, überträgt Friedrich von Horhusen Haus, Grundstück, weitere Gebäude und Einkünfte in Marsberg

22 UB Bredelar Nr. 663.

23 UB Bredelar Nr. 695.

24 UB Bredelar Nr. 775.

25 UB Bredelar Nr. 1007.

26 UB Bredelar Nr. 114 und 115.

27 StadtA Münster, Causae criminales B 20.

28 UB Bredelar Nr. 1155.

29 UB Bredelar Nr. 1409. Weitere Quellen: Inventare des Mönchshofs 1558, 1561 und 1564, Bredelar Akten 252, 265, 286; Verzeichnis der Einkünfte des Hofes 1512, Bredelar Akten 235.

30 UB Marsberg Nr. 22; Westfälisches Urkundenbuch 7, Nr. 1013.

dem Kloster als Memorienstiftung.³¹ 1268 wird *in Monte Martis in domo monachorum* eine vertragliche Vereinbarung zwischen denen von Horhusen und dem Kloster getroffen.³² 1275 weist der Abt von Bredelar der Küsterei aus Einkünften des kloster eigenen Hauses (*in Monte Martis de areis domui nostre*) 6 Pfennige zu.³³ 1505 und 1516/17 wird der Mönchshof erwähnt.³⁴ 1508 vereinbart das Kloster mit Antonius vom alten Haus Padberg, dass dessen Frau Hille nach seinem Tod im Haus des Klosters in Marsberg wohnen, und zwar die oberste Küche vor der Kapelle, eine Schlafkammer und Feuerstelle bewirtschaften und neben dem Keller einen Platz für zwei oder drei Fässer Bier beanspruchen und an den Gottesdiensten in der Kapelle teilnehmen kann.³⁵ 1522 wohnen dort die Eheleute Torpetyns, die das Haus „an Bau und Dach merklich gebessert“ haben. Dort steht auch eine Kapelle.³⁶ 1529 wird durch schiedsrichterlichen Entscheid festgesetzt, dass die Stadt Marsberg das Bredelarer Haus und seine Bewohner nicht besteuern darf.³⁷ 1569 wird beurkundet, dass der verstorbene Peter Budde und seine Frau Agnes – ihr Sohn ist der Bredelarer Konventual Johannes Budde – seit über 20 Jahren den Bredelarer Hof bewirtschaftet haben.³⁸ Im selben Jahr werden in der Nachfolge Budde die Eheleute Jürgen und Katharina Vale(n) lebenslang in diesen Hof eingewiesen.³⁹

Medebach (Hochsauerlandkreis), Mönchshof: 1373/74 verkaufen die Eheleute S(ch)lechtreme dem Kloster Haus (*huiß*) und Hof (*boyff*) in Medebach.⁴⁰ 1398 vergleichen sich die Brüder von Brochusen mit dem Kloster um das innerhalb und außerhalb der Stadt Medebach gelegene Gut, das zuvor dem verstorbenen Slechtreme gehört hat.⁴¹ 1489 verkauft das Kloster seinen freien Hof und Zehnten in Medebach Klaus Fischbach in Borken für 600 Gulden.⁴² 1518 verkauft das Kloster den Marsberger Eheleuten Cock

31 UB Bredelar Nr. 86; siehe auch Kap. 5 § 21.

32 UB Bredelar Nr. 118; Westfälisches Urkundenbuch 7, Nr. 1277.

33 UB Bredelar Nr. 136; Westfälisches Urkundenbuch 7, Nr. 1551.

34 UB Bredelar Nr. 799, 855, 858, 859.

35 UB Bredelar Nr. 822.

36 UB Bredelar Nr. 902.

37 UB Bredelar Nr. 951 und 953.

38 UB Bredelar Nr. 1155.

39 UB Bredelar Nr. 1156.

40 UB Bredelar Nr. 390 und 394.

41 UB Bredelar Nr. 460.

42 UB Bredelar Nr. 705.

eine Geldrente zugunsten des Guts in Medebach.⁴³ 1530 verpflichtet sich die Stadt, das vor ihr und zu Lüttringhausen gelegene Klostergut „treulich zu verwahren und zu verbessern“.⁴⁴ 1556 tauscht die Stadt Medebach mit dem Kloster einen vor der Stadt gelegenen Garten gegen einen beim Bredelarer Hof gelegenen Garten.⁴⁵ 1561 gestattet die Stadt Medebach dem Kloster, die zwischen dem Bredelarer Hof und Beckmanns Haus gelegene Hausstätte zu nutzen, da das Kloster dort neu zu bauen beabsichtigt.⁴⁶

R i m a n (n) e s o r e (wüst ö. Giershagen, Stadt Marsberg): 1201 bestätigt Bischof Bernhard von Paderborn dem Kloster ein Gut (*predium*) in Riman(n)esore.⁴⁷

43 UB Bredelar Nr. 877.

44 UB Bredelar Nr. 952.

45 UB Bredelar Nr. 1037.

46 UB Bredelar Nr. 1078. Weitere Quellen: Anlage von Gärten auf dem Mönchshof zu Medebach 1668 und 1742, Bredelar Akten 304 und 337.

47 UB Bredelar Nr. 6.

§ 32. Kirchen und Kapellen

Alten-Bredelar: 1337 stiftet der Knappe Alberogen. Clot (von Ampen) aus seinem Güterbesitz u. a. Geld, wofür ein Konventuale des Klosters täglich eine Messe zum Seelenheil des Stifters in der Kapelle Alten-Bredelar (*capella ... Aldenbreydelar*) zelebrieren soll.¹

Bontkirchen: Das Kloster hatte zum Dorf Bontkirchen seit dem 13. Jahrhundert besondere wirtschaftliche wie auch geistliche Beziehungen aufgebaut, indem es im Laufe der Jahrhunderte u. a. mehrmals mit Bewilligung Kölns und Paderborns zum Wiederaufbau und zur Restaurierung der Kirche aufrief und dabei einen Großteil der Kosten selbst übernahm. 1488 ließ Pfarrer Tilemann zu Beringhausen die Kirche in Bontkirchen zugunsten Bredelars auf; 1495 belehnte der Knappe Dietrich von Horhusen Bredelar mit dem Kirchenlehen zu Bontkirchen. Auf dieser Grundlage beanspruchten die Bredelarer Äbte dort – weitgehend unangefochten – Archidiakonatsrechte, womit die Besetzung der Pfarrstelle verbunden war.²

Bredelar: 1259 schenken Ritter Friedrich von Horhusen und seine Frau Adela zu ihrem und ihrer Eltern Seelenheil dem Kloster ihr Haus (*domum*) und eine Hausstätte (*aream*) mit zugehörigen Gebäuden und Einkünften. Von diesen Einkünften soll eine Kapelle auf dem Klosterfriedhof (*capella ... in cimiterio ... claustris*) errichtet werden, in der nachts ein Ewiges Licht brennen, täglich für die Verstorbenen eine Messe gelesen und der schon verstorbene Vater begraben werden soll.³

Bremen (Gem. Ense): 1170 überlässt Erzbischof Philipp von Köln dem Frauenkloster die *ecclesiola* in Bremen.⁴ Sie gehört zur Grundausrüstung des Klosters.

Giershagen (Ober-Upsprunge): Seit 1532 wird Ober-Upsprunge mit Giershagen gleichgesetzt. Das Kloster richtete dort 1259 eine Grangie ein, die 1518 „in *villa* Giershagen“ liegend erwähnt wird. 1237 verzichtete Burgherr Johannes von Padberg als Patron der Kirche von Ober-Upsprunge auf einen zur Kirche gehörenden Hofplatz zugunsten des Klosters Bredelar. 1489 verglichen sich Bredelar und Padberg zugunsten des Klosters um das Kirchenlehen und alle übrigen Rechte zu Ober-Upsprunge. Bredelar war

1 UB Bredelar Nr. 249 und 255; siehe auch Kap. 3 § 7, Anm. 14.

2 UB Bredelar Nr. 700 und 760; HERBERHOLD, Geschichtliche Einleitung, S. 12; siehe auch Kap. 4 § 14.5.

3 UB Bredelar Nr. 86.

4 UB Bredelar Nr. 1.

seitdem Grund-, Guts- und Gerichtsherr des Dorfs und übte dort zeitweise die geistliche und weltliche Gerichtsbarkeit aus, womit auch die Besetzung der Pfarrstelle verbunden war.⁵

Heringhausen: 1526 überließ Kloster Kaufungen Bredelar das Präsentationsrecht der Pfarrei Heringhausen für dreißig Jahre. Bredelar konnte nach Ablauf der Frist keine Rechte davon herleiten.⁶

Korbach: 1325 errichtet das Kloster neben dem Korbacher Pfarrhaus ein Steinhaus, das nach einem Rückvermerk der Urkunde aus dem 17. Jahrhundert in eine Kapelle (*sacellum*) umgewandelt worden sei.⁷ Gemeint ist damit die Nachricht von 1326, dass Bredelar in dem neben dem Pfarrhaus gelegenen Haus des Klosters mit Einverständnis des Pfarrers einen Altar erneut hat weihen lassen, an dem Priester des Ordens ohne Benachteiligung der Pfarrkirche Messe lesen dürfen.⁸ Im selben Jahr erteilt der Paderborner Weihbischof dieser Kapelle des Klosters und dem von ihm geweihten Altar bzw. den dort zum Gebet und Gottesdienst sich einfindenden Gläubigen dreimal 40 Tage Ablass.⁹ 1423 bestätigt der Korbacher Pfarrer die Urkunde von 1326 und erweitert die Erlaubnis dahingehend, dass das Kloster zum Gottesdienst die Glocke der Kapelle läuten dürfe, um das Kirchenvolk dorthin zu rufen.¹⁰

Rissinghausen (wüst zwischen Höringhausen und Meininghausen, Stadt Waldeck): 1272 gestattet der Paderborner Bischof dem Kloster, auf dem Hof Rissinghausen Gottesdienste (*in curia Risschedehusen ... divina officia*) abzuhalten, sofern der zuständige Pfarrer damit einverstanden ist.¹¹ Der Rissinghausener Hof ist eine von einem Hofmeister verwaltete Grangie des Klosters.¹²

In **Madfeld** (Oestlingen), **Messinghausen**, **Radlinghausen** und **Rösenbeck** – in Messinghausen und Rösenbeck bewirtschaftete Bredelar

5 UB Bredelar 31, 85, 703, 970; siehe auch STUTE, Giershagen, S. 517, und § 24.

6 UB Bredelar Nr. 849 und 928; siehe auch Kap. 4 § 14.5

7 UB Bredelar Nr. 217; siehe auch § 26.

8 UB Bredelar Nr. 223.

9 UB Bredelar Nr. 224.

10 UB Bredelar Nr. 659; siehe auch § 31.

11 UB Bredelar Nr. 126.

12 Siehe auch § 30.

Grangien – besetzte das Kloster seit dem 16. Jahrhundert die Pfarrstellen ohne Widerspruch mit Mönchen aus dem eigenen Konvent.¹³

¹³ Siehe Kap. 4 § 14.5.

§ 33. M ü h l e n

Bredelar: 1170 überträgt Erzbischof Philipp von Köln dem Frauenkloster ein Gut und eine Mühle in Bredelar, womit Gottschalk von Padberg belehnt gewesen ist.¹ Eine „Mühle im Kloster“ wird erst wieder 1549 genannt.² 1590 wird die dem Kloster gegenüber liegende Mühle erwähnt.³

Helminghausen (sw. Marsberg, Stadt Marsberg): 1325 stiftet Ritter Stephan von Horhusen dem Kloster zu seinem und seines Vaters Seelenheil 17 Schillinge aus seiner Mühle zu Helminghausen.⁴

Marsberg: 1761 überlässt das Kloster Anton Müller für 550 Rtl. die ihm 1714 verkaufte Luchtenmühle zu Marsberg. Von dieser Mühle sind an die Propstei Marsberg jährlich 40 Eier, zwei Hähne und 30 Pfennige zu entrichten.⁵

Messinghausen (Stadt Brilon): Hier bewirtschaftet das Kloster eine Grangie. Der Grundbesitz reicht bis 1170, in die Anfänge des Frauenklosters, zurück.⁶ 1527 gestattet das Kloster Henrich Piper, dessen Frau Else und Sohn Johann in Hoppecke, „auf dem Wasser“ des Klosters, der Hoppecke, eine erbliche Mahlmühle neu zu bauen.⁷ Diese Mühle wird als Öl- und Schlagmühle ausgewiesen, als das Kloster Jobst Bange in Messinghausen 1665 gestattete, außerhalb des Dorfs Messinghausen an der Hoppecke eine Mühle mit Mühlenkasten und einem Gang gegen einen jährlichen Grundzins von 1 Rtl. zu bauen.⁸ 1698 übernehmen die Eheleute Beckmann nach dem Tod des Bruders und Schwagers Balthasar Bange diese Mühle samt Spieker.⁹ 1771 verpachtet das Kloster die Mühle Bernhard Stuldreyer auf vier Jahre, wobei das Kloster die Mühle mit dem Mühlenwerk und den Schlachten unterhalten will, der Pächter aber sich um die Einrichtung und Geräte zu sorgen hat.¹⁰

1 UB Bredelar Nr. 1.

2 UB Bredelar Nr. 1019.

3 UB Bredelar Nr. 1245.

4 UB Bredelar Nr. 220; siehe auch § 28.

5 UB Bredelar Nr. 1396.

6 Siehe § 24.

7 UB Bredelar Nr. 935; Bredelar Akten 247 und 292; siehe auch SCHÄFER, Geschichte der Eisenindustrie, S. 254.

8 UB Bredelar Nr. 1351.

9 UB Bredelar Nr. 1377.

10 UB Bredelar Nr. 1402. Weitere Quellen: Einkünfteverzeichnisse Messinghausen 1556, 1562/63, 1594–1692, 1754, Bredelar Akten 18, 19, 116, 241, 339.

Nieder-Upsprunge (wüst nw. Giershagen, Stadt Marsberg): 1254 übertragen die Brüder Johannes und Gottschalk von Padberg dem Kloster die Mühle zu Nieder-Upsprunge. Zugleich verzichteten Heinfrid und Jutta von Eissen auf alle daran haftenden Rechte.¹¹

Wieringhausen (wüst bei Obermarsberg): 1276 überlassen die Brüder von Padberg die Mühle in Wieringhausen, die sie dem Kloster verkauft hatten, dem Marsberger Bürger Bertold von Höxter zu Lehen.¹² 1292 überlässt Ritter Konrad von Papenheim dem Kloster die Mühle in Wieringhausen.¹³ 1487 verkauft Knappe Folpert von Cobbenrode dem Kloster seine Rechte an der Mühle zu Wieringhausen.¹⁴

11 UB Bredelar Nr. 65 und 66.

12 UB Bredelar Nr. 139.

13 UB Bredelar Nr. 160.

14 UB Bredelar Nr. 698.

§ 34. Forsten, Marken, Großfluren

Bontkirchener Mark und Hintzeler: Diese südöstlich der Stadt Brilon gelegene Mark und die in der Mark gelegene Flur Hintzeler sind seit den dreißiger Jahren des 16. Jahrhunderts oft und Jahrzehnte lang zwischen Waldeck, Padberg und dem Kloster wegen Nutzungsrechten strittig gewesen. Immer wieder dringen vor allem Waldecker Untertanen in die Mark ein, schlagen Eichen, beschädigen Gehölze, Ländereien und Wiesen, versetzen Grenzsteine, so 1507, 1537, 1541, 1556 bis 1562 und 1575. 1559 vergleichen sich das Kloster und die Stadt Brilon um die zwischen der Bontkirchener und Keffelker Mark verlaufende Grenze und legen die Schnad fest.¹

Bredenscheider Mark und Flur (bei Bontkirchen, Stadt Brilon): 1373 ist das Bredenscheid in Padberger Besitz. 1398 überlassen die von Dalwigk dem Kloster u. a. ihr freies Gut zu Bredenscheid. 1507 einigen sich das Kloster und die Padberger über die gemeinsame Nutzung der Schweinemast in den Marken Bredenscheid, Hummerhausen und Bontkirchen, ohne voneinander Mastgeld fordern zu wollen. 1531/32 setzen sich das Kloster und das alte Haus Padberg über die Schnad zwischen Helminghausen und Hummerhausen, Heringhausen und Hemminghausen, Bredenscheid und dem Sundern, dem Samtholz und auf dem Eckefeld auseinander.²

Eckefeld, Eikesfeld, Gehölz: Das zwischen dem Schmalental und der Judenhelle südwestlich von Giershagen auf dem heutigen Gebiet der Stadt Marsberg mit weiter Flur gelegene Gehölz ist zwischen dem Kloster, den Padbergern und Waldeck im Laufe des 16. Jahrhunderts öfter strittig. So wird 1505 ein Ortstermin im Streit zwischen dem Kloster und den Padbergern um die Schnad anberaumt. 1518 wird festgelegt, dass die Giershagener dem Kloster jährlich die fünfte Garbe vom Eckefeld liefern sollen. 1531 verhandeln das Kloster und Padberg über die Schnad u. a. auf dem *Eikesfeld*. 1561 klagt das Kloster dem Kurfürsten, dass die Adorfer, Waldecker Untertanen, ihre Giershagener Untertanen in der Gras- und Eckerhude im Esbecker Feld und Eckefeld und den beim Eckefeld gelegenen Bergen geschädigt hätten. 1582 wiederholt sich dieser Streit, wobei Waldeck behauptet, Bredelarer und

1 UB Bredelar Nr. 814, 1010, 1038, 1041, 1042, 1044, 1046, 1054, 1055, 1057, 1111, 1184; Hzt. Westfalen LA Akten 601, fol. 120.

2 UB Bredelar Nr. 387, 461, 814, 922, 958, 960, 972; siehe auch Eckefeld, Helminghausen, Hummerhausen, Samtholz.

Giershagener seien wegen der Laub- und Grashude in die auf Esbeck und Eckefeld zu gelegenen Gehölze und Weidegründe eingedrungen.³

Enemuder Mark: Diese Mark liegt zwischen Bredelar und Obermarsberg an der Hoppecke. 1322 übertragen die Padberger Brüder dem Kloster u. a. die Enemuder Mark zu Lehenrecht. 1490 bezeugt Padberg, dass es das Kloster mit dem in der Enemuder Mark gelegenen Hof belehnt habe. 1493 findet eine Zeugenbefragung bezüglich der Schnad der Enemuder Mark statt. 1521 wird die Urkunde von 1493 durch eine weitere Zeugenaussage bestätigt. 1529 wird ein Ortstermin bezüglich der Mark anberaumt. Das Kloster und die Stadt Marsberg streiten sich wegen Fischens und „Verwüstung des Gehölzes“ in der Mark. Der schiedsrichterliche Entscheid spricht der Stadt die Grasweide in der Mark zu, die Stadt darf alles unfruchtbare Holz zum Brennen, fruchtbares Holz aber nur mit Einverständnis des Klosters nutzen wie auch Mast nur mit Zustimmung des Klosters betreiben. 1572 und 1654 vergleichen sich das Kloster und die Stadt Marsberg über strittige Ländereien und Grashude in der Mark.⁴

Escher oder Essiker Holz: Um die Nutzung des nördlich Oestlingen oder Madfeld auf dem Gebiet der Stadt Brilon gelegene Gehölz, auch Madfelder Holz genannt, hat es zwischen dem Kloster und den Padbergern im 16. Jahrhundert ständig Auseinandersetzungen gegeben. 1507 kommt es zu einem Vertrag zwischen den streitenden Parteien, der u. a. vorsieht, dass beide dort und im Kellinghauser Holz die Schweinemast betreiben dürfen. Seit den zwanziger Jahren des 16. Jahrhunderts streitet sich das Kloster mit den Padbergern um die Grenzen der Madfelder Feldmark.⁵ 1543, nach erneuten längeren Streitigkeiten, vergleichen sich beide Parteien wiederum gemäß dem 1507 geschlossenen Vertrag, wobei jetzt dem Kloster eingeräumt wird, dass es die Schweinemast dort allein nutzen darf. Solche Vereinbarungen sind bald wieder vergessen, es entstehen erneut Streitigkeiten um die Nutzung der Gehölze. 1562/63 schließlich muss das Kloster den Padbergern versprechen, an sie keine Schadenersatzansprüche mehr wegen Eingriffen in die beiden Gehölze zu stellen. 1590 beanspruchen die Padberger alle Erbrechte in den Escher und Kellinghauser Gehölzen, nämlich Jagd, Mast, Mastgeld und Bau-

3 UB Bredelar Nr. 801, 871, 958, 960, 1088, 1226.

4 UB Bredelar Nr. 206, 713, 746, 747, 899, 948–951, 1164, 1333; siehe auch § 29.

5 Bredelar Akten 355.

holznutzung. 1662 versprechen die Bewohner des Dorfs Oestlingen, Bredelar beim Kohlemachen im Escher und Madfelder Holz nicht zu behindern.⁶

Helminghauser Mark (sw. Marsberg, Stadt Marsberg): 1531 entscheiden Schiedsleute über die zwischen dem Kloster und Padberg in den Marken Helminghausen und Hummerhausen und an anderen Orten strittige und neu festzusetzende Schnad.⁷

Hintzeler siehe Bontkirchener Mark.

Hummerhauser Mark (Gem. Diemelsee): Die zwischen Bontkirchen und Helminghausen gelegene Mark ist über viele Jahrzehnte des 16. Jahrhunderts immer wieder zwischen dem Kloster und Padberg strittig, obgleich über die Nutzung Verträge geschlossen waren. 1507 vergleichen sich die beiden Parteien u. a. über die Schweinemast in den Marken Bredenscheid, Bontkirchen und Hummerhausen.⁸ 1531/32 wird zwischen dem Kloster und Padberg u. a. über die strittige Schnad der Marken Hummerhausen und Bredenscheid entschieden.⁹

Kellinghauser Holz: Das Kellinghauser oder Kelleker Gehölz ist ein nordöstlich Oestlingen oder Madfeld gelegenes großes Waldgebiet. 1411 überlässt der Knappe Johann von Kellinghausen zu seinem Seelenheil dem Kloster u. a. das zwischen Oestlingen und Monikeige gelegene Kelleker Gehölz. 1492/93 behält sich das Kloster gegenüber Padberg seine Rechte in der Monikeige und im Kelleker Holz vor. 1493 treibt Padberg seine Schweine in das Kelleker Holz am Madfeld ein, ohne dem Kloster Mastgeld zu entrichten. 1562/63 verzichtet das Kloster auf alle wegen Eingriffen in das Gehölz an Padberg gestellten Schadenersatzansprüche. 1590 beanspruchen die Padberger Erbrechte wie Jagd, Mast, Mastgeld und Bauholznutzung im Escher Holz und Kellinghauser Gehölz. 1644 vergleichen sich das Kloster und die Padberger, die dem Kloster alle Rechte u. a. an allen am Kellinghauser Gehölz liegenden Bergen, Knappen und Gründen einräumen.¹⁰

Madfelder Holz siehe Escher Holz.

Nattenhagen: Mit Nattenhagen wird eine Großflur in der Enemuder Mark bezeichnet. 1482 verkaufen die Brüder vom alten Haus Padberg dem Kloster ihre Hälfte von Holz, Grund und Feld Nattenhagen. Die Verkäufer

6 UB Bredelar Nr. 814, 1016, 1093, 1122, 1245, 1340; siehe auch Kellinghauser Gehölz.

7 UB Bredelar Nr. 958 und 960.

8 UB Bredelar Nr. 814.

9 UB Bredelar Nr. 960 und 972; siehe auch Eckefeld, Helminghausen, Samtholz.

10 UB Bredelar Nr. 488, 722, 723, 749, 1093, 1122, 1245, 1320; siehe auch Escher Holz.

haben kein Recht, dort Holz zu hauen, das Kloster darf einen Vogt bestellen. Nach zehn Jahren kann eine Ablösung erfolgen. 1529 ergicht ein scheidsrichterlicher Entscheid im Streit zwischen dem Kloster und den beiden Städten Marsberg u. a. über die Nutzung des Nattenhagens in der Enemuder Mark. 1532 wird festgesetzt, die zwischen dem Kloster und Padberg strittige Schnad u. a. am Nattenhagen und Samtholz zu erneuern. 1543 wird im Streit zwischen den beiden Parteien entschieden, dass Bredelar die am Madfeld gelegenen Gehölze der Heidberger und Schwitteringhauser Güter und die Escher und Kellinghauser Gehölze nach dem 1507 geschlossenen Vertrag nutzen darf und auf Schadensausgleich durch Padberg verzichtet. 1550 wird u. a. über die zwischen dem Kloster und Padberg strittige Hude im Samtholz und Nattenhagen verhandelt. 1562 vereinbaren das Kloster und die Padberger, dass es den ganzen Nattenhagen, die Brüninghauser Brede und eine Wiese erblich nutzen darf. 1563 vergleichen sich das Kloster und Padberg u. a. über die Nutzung des Nattenhagens, die Brüninghauser Brede und eine Wiese. Bredelar soll diese erblich erhalten.¹¹

Samtholz oder Brüninghauser Güter: Dieses große Gehölz, in den Quellen stets als Holz bezeichnet, liegt zwischen Marsberg und Madfeld und ist weitgehend mit dem heutigen Staatsforst Bredelar bzw. einem Teil des Obermarsberger Stadtwaldes identisch. Die ältere Bezeichnung Brüninghauser Güter wird von der jüngeren Bezeichnung Samtholz abgelöst. Das Kloster hatte bereits 1210 an dem später wüsten Wohnplatz Brüninghausen Besitz.¹² 1644 überlässt das Kloster den Padbergern die Nutzung des Samtholzes.¹³

Schmalental und Judenhelle: Diese beiden Großfluren liegen nahe beieinander, das Schmalental am Wartersberg zwischen Eckefeld und der Rhene, die Judenhelle am Hüttenberg zwischen Padberg und Giershagen. 1340 wird ein Streit zwischen dem Kloster und denen von Escheberg u. a. um Ländereien im Schmalental und der Judenhelle beigelegt. 1447 legen die vom alten und neuen Haus Padberg einen Streit um dortige Güter bei. 1505 wird ein Schiedstag angesetzt, an dem über die zwischen dem Kloster und Padberg strittige Schnad daselbst entschieden werden soll. 1531 wird diese Schnad erneut festgelegt. 1550 wird ein Verhörtag ausgeschrieben, auf dem u. a. auch über die Jagd und Fischerei des Schmalentals und der Judenhelle befunden werden soll. 1562/63 überlässt das Kloster den Padbergern u. a.

11 UB Bredelar Nr. 684, 948, 971, 972, 981, 1016, 1024, 1093, 1122, 1320, 1335; siehe auch Samtholz.

12 Siehe § 29; Näheres siehe auch § 23.

13 UB Bredelar Nr. 1320.

die zwischen Judenhelle und Schmalental gelegenen Äcker. 1582 vereinbarten das Kloster und Waldeck, dass die Giershagener Klosterhintersassen das Schmalental nutzen dürfen. Außerdem wird der Wartensberg zwischen den Giershagenern und den Adorfern, Waldecker Hintersassen, geteilt. Beide dürfen in und am Wartensberg und am Habichtsknapp die Grashude ausüben. 1660 setzen kurfürstliche Kommissare fest, dass die zwischen Judenhelle und Schmalental vormals gesetzten Schnadsteine solange als Grenze gelten sollen, bis Padberg dort andere Steine nachweisen könne. 1662 schließen das Kloster und Padberg einen Vertrag dahingehend, dass der zwischen Judenhelle und Schmalental liegende Hüttenberg in zwei gleiche Teile geteilt werden soll und beide Parteien diesen Berg und das Schmalental in näher beschriebenen Grenzen holzen und beweiden dürfen.¹⁴

14 UB Bredelar Nr. 263, 607, 801, 960, 1024, 1093, 1122, 1226, 1338, 1341; Hzt. Westfalen Forstarchiv Nr. 79.

§ 35. Jagd

Das Kloster besaß in den Marken zu Bontkirchen und Madfeld das Recht der hohen und niederen Jagd. Es beschäftigte drei Jäger, die auch als Forstbedienstete tätig waren. Der Oberjäger fungierte zugleich als Oberförster. Er wohnte 1803 in einem eine halbe Stunde vom Kloster entfernten und von diesem „vor etlichen Jahren aufgebauten, ziemlich geräumigen Forsthause“. Der zweite Jäger wohnte in der Madfelder Klosterscheune, der dritte Jäger im nahe dem Forsthaus gelegenen Eisenhammer, den er zu beaufsichtigen hatte.¹ Die Jagd durfte in den Feldmarken allerdings erst ausgeübt werden, wenn die Feldfrüchte „ganz oder doch zum größten Teil eingeschauert“ waren. Dies war aber „wegen dem kalten Himmelsstriche selten der Fall“, wenn die Jagd üblicherweise am 16. September eröffnet werden sollte. So kam es etwa 1803 vor, dass einige Madfelder Einwohner dem Oberförster die Flinte abnahmen, weil die Feldfrüchte von Jägern und Hunden „zum größten Nachteil des Landmannes zertreten und verderbt“ wurden. Bredelar geriet immer wieder mit den Häusern Padberg über Jagdrechte in den klostereigenen Gehölzen in Streit, der sich in hessen-darmstädtischer Zeit fortsetzte, weil die Padberger in der Madfelder Gemarkung ein Mitjagdrecht, das Recht der niederen Jagd oder Koppeljagd, besaßen.²

Im Jahre 1610 beschwerte sich das Kloster bei den kurfürstlichen Räten in Arnsberg, seine „armen Leute“ zu Rösenbeck, Messinghausen, Bontkirchen und Radlinghausen seien vom kurfürstlichen Oberkellner zu Fuhr- und Jagddiensten widerrechtlich herangezogen worden.³ 1641 hinderten Padberger Hintersassen aus Beringhausen Klosterhintersassen aus Rösenbeck an ihren Jagddiensten im Bredelarer Gehölz „Die Burg“, wobei Pfändungen und Gegenpfändungen geschahen.⁴ 1678 bis 1687 musste sich das Kloster mit Waldeck um die Jagd im Fresental und Huxholl auseinandersetzen.⁵ 1686 bis 1694 führten die von Westphalen zu Hoppecke und die Padberger mit dem Kloster um Jagdrechte in den Bontkirchener, Rösenbecker und Messinghauser Wald- und Feldmarken einen Prozess.⁶ 1781 wurden die Ortschaften

1 Großherzogtum Hessen II A Nr. 96.

2 Großherzogtum Hessen I E Nr. 391, II A Nr. 96 und 125.

3 Hzt. Westfalen Forstarchiv Nr. 534, darin Verzeichnis der Wagendienste der Klosterhintersassen zu Rösenbeck, Radlinghausen, Messinghausen und Bontkirchen.

4 Hzt. Westfalen Forstarchiv Nr. 289.

5 Hzt. Westfalen LA Akten 483 und 659, fol. 1–2.

6 Hzt. Westfalen Forstarchiv Nr. 108.

Beringhausen, Padberg, Madfeld, Rösenbeck, Obermarsberg, Giershagen und Kloster Bredelar durch Landdrost und Räte in Arnberg zur allgemeinen Wolfsjagd aufgeboden.⁷

⁷ Hzt. Westfalen Forstarchiv Nr. 189.

§ 36. Fischerei

Diemel: Das Kloster besaß an zwei Stellen Fischereirechte „auf“ der Diemel, und zwar von der Langen Brücke vor Marsberg bis zur Furt in Upsprunge, und solche von der Furt in Upsprunge bis zur Einmündung der E(i)kesbecke in die Diemel. Die Rechte an der zweiten Stelle waren jedoch landesherrlicher Natur und wurden von den Padbergern wahrgenommen. Diese überließen dem Kloster immer dann, wenn sie in Geldnöte geraten waren, die zweite Diemelpartie. Schon 1366 verkaufen die vom alten Haus Padberg dem Kloster ihren Hof zu Upsprunge sowie ihre Fischerei von der Langen Brücke bis zur Furt in Upsprunge.¹ Später machen sie den Verkauf rückgängig. 1482 verkaufen die Brüder vom alten Haus Padberg dem Kloster wiederum diese Teilfischerei, um den Verkauf noch im selben Jahr für das neue Haus Padberg rückgängig zu machen.² Wenig später schon geraten das Kloster und Padberg um die Nutzung dieser Rechte in Streit, der 1489 mit einem Vergleich endet und vorsieht, dass Antonius vom alten Haus Padberg diese Teilfischerei nutzen darf.³ Später liegt das Kloster mit den Padbergern u. a. wegen Nutzung dieser landesherrlichen Fischereirechte immer wieder in Streit, so etwa 1507 bis 1518.⁴

1533 bewilligt der Kölner Kurfürst dem Kloster das Grundruhrrecht in der Diemel von der Langen Brücke aufwärts bis oberhalb der Furt zu Upsprunge.⁵ 1543 verpfänden die Padberger dem Kloster ihre Fischereirechte auf der Diemel.⁶ Die ständigen Streitereien zwischen dem Kloster und den Padbergern enden schließlich 1563 in einem Vergleich, der vorsieht, dass Bredelar die erste Partie uneingeschränkt besitzen, die Padberger aber die zweite Strecke gegen eine jährliche an das Kloster zu entrichtende Pacht nutzen sollen.⁷ 1575 überlässt Erzbischof Salentin von Köln dem Kloster „unser Wasser und die Fischerei auf der Diemel von der Furt zu Upsprunge an bis da die Eickelsbeck in die Diemel fällt, mit allem ihrem In- und Zubehör, wie solches unser und unseres Erzstiftes Eigentum und freies Erbgut

1 UB Bredelar Nr. 351, 352, 1186; Bredelar Akten 8.

2 UB Bredelar Nr. 678 und 682.

3 UB Bredelar Nr. 703.

4 UB Bredelar Nr. 866; Bredelar Akten 8.

5 UB Bredelar Nr. 982.

6 Hzt. Westfalen Forstarchiv Nr. 282.

7 UB Bredelar Nr. 1122.

ist und allzeit zu unserem neuen Haus Padberg bis daher gehörig gewesen“, so dass Bredelar von nun an über beide Diemelfischereien verfügen kann.⁸

Allerdings hat sich Bredelar auch mit der Stadt Marsberg bzw. mit den beiden Städten Marsberg (Nieder- und Obermarsberg) hin und wieder um Fischereirechte in der Diemel auseinandersetzen müssen. 1529 kommt es darüber zwischen dem Kloster und den beiden Städten vorerst zu einem Vergleich.⁹ Aber bereits zwei Jahre später, als das alte Haus Padberg sein dem Kloster verpfändetes Mitnutzungsrecht ablösen will, die Stadt jedoch dieses ihr zugleich gewährte Mitnutzungsrecht für sich allein mit der Begründung in Anspruch nimmt, die Lange Brücke habe früher in der Furt zu Enemuden, nicht vor Marsberg gestanden, bricht erneuter Streit aus,¹⁰ und 1543, als die Padberger ihre Diemelfischerei wiederum an das Kloster verpfänden, fischen dort Marsberger Einwohner widerrechtlich, so dass der Landdrost einschreiten muss.¹¹ Eine gewisse Rechtsunsicherheit hat auch in den folgenden Jahrhunderten mangels nicht jederzeit greifbarer urkundlicher Beweise bestanden. 1654 etwa vergleichen sich das Kloster und die Stadt Marsberg u. a. über die Diemelfischerei und legen dabei den Vertrag von 1529 zugrunde.¹²

Ein weiteres Fischerei- und Wasserrecht auf der Diemel erwirbt Bredelar von denen von Brobeck im Jahre 1360 zusammen mit dem vor der Stadt Horhusen (Niedermarsberg) gelegenen Hof Hove, mit einem Sundern, Garten, weiteren Höfen, Kotten und Gütern, auf die teilweise auch das Stift Neuenheerse Ansprüche hat.¹³ 1542 gestattet das Stift dem Kloster den Verkauf der vor der Stadt Horhusen gelegenen Fischerei- und Wasserrechte, die vom Steinpoel unter dem Hagen bis zur Brücke, „wo das Land aufhört, das zum Hof Hove gehört“, reichen.¹⁴ In der Folgezeit belehnt die Äbtissin von Neuenheerse Kloster Bredelar kontinuierlich mit dieser Pachtfischerei, die Neuenheerse jährlich 2 Mark oder sechs Pfund Wachs einbringen.¹⁵

H o p p e c k e: Die Hoppecke ist ein Nebenlauf der Diemel, der wenige Kilometer nordöstlich Bredelar in die Diemel mündet. 1411 schließen die

8 UB Bredelar Nr. 1186.

9 UB Bredelar Nr. 948 und 951.

10 UB Bredelar Nr. 955 und 956.

11 Hzt. Westfalen Forstarchiv Nr. 282.

12 UB Bredelar Nr. 1333.

13 UB Bredelar Nr. 325.

14 UB Bredelar Nr. 1014.

15 UB Bredelar Nr. 1273, 1298, 1306, 1308 und öfter bis 1404 im Jahre 1777.

Brüder vom neuen Haus Padberg mit Bredelar „um alle Sachen, um alle Dinge, Stücke und Artikel“, die zwischen ihnen gestanden haben, einen Vergleich, in dem sie versprechen, ihm gute Freunde zu sein und es u. a. an der Fischerei nicht mehr zu behindern. Wasser und Fischerei beginnen in der Furt gegenüber dem Bellergrund zu Füßen des Bellersteins, und zwar dort, „da man Steine bricht“.¹⁶ 1428 überlassen die Padberger dem Kloster u. a. ihre Rechte an der Fischerei in Messinghausen von der Stelle an, wo die Bremecke in die Hoppecke fließt, von dort bis oberhalb der Furt, wo der Weg zum Plattenberg beginnt. 1429 verkaufen die Brüder vom alten Haus Padberg dem Kloster ihre Fischerei auf der Hoppecke von der Stelle in Tidinghausen (wüst ö. Messinghausen), wo die Kuttenbecke in die Hoppecke mündet, bis dahin, wo die Bremecke in die Hoppecke fließt, und dann weiter von der Stelle oberhalb Messinghausen, wo der Weg zum Plattenberg beginnt.¹⁷ 1533 bewilligt der Landesherr dem Kloster das Grundruhrrecht in Hoppecke von Messinghausen abwärts bis zur Einmündung in die Diemel.¹⁸

Itter: Die Itter ist ein Nebenlauf der Diemel. Sie verläuft größtenteils auf Waldecker Gebiet, berührt östlich das Dorf Bontkirchen und bildet von dort bis zur Einmündung südlich Helminghausen in die Diemel die Landesgrenze zwischen Kurköln und Waldeck. 1507, bei einem Vergleich mit den Padbergern, beansprucht Kloster Bredelar die Fischerei in der Itter zu Bontkirchen, und zwar „am Kobroeke, wo der Bach einmündet, bis an den Königs-Apfelbaum oberhalb Bontkirchen“.¹⁹ Aufgrund dieser kurkölnisch-waldeckischen Grenzsituation ist es zwischen den beiden Landesherren wegen vielfältiger Grenzverletzungen immer wieder zu Streitigkeiten gekommen, bei denen auch die Jagd- und Fischereirechte an und in der Itter eine Rolle spielten. 1663 schließen Kurköln und Waldeck einen Vergleich und erneuern die mit beiden Wappen versehenen Grenzsteine. Bredelar wird dabei „die hergebrachte Jagd und auf der Itterbecke die Fischerei beiderseits“ des Limbergs „nach ... Belieben und Gefallen“ zugestanden, aber schon wenige Jahre später rechten beide Parteien erneut um die Fischereirechte, so dass 1668 ein Zeugenverhör angestellt werden muss.²⁰ 1687 stehen Kurköln und Waldeck vor einem langwierigen Prozess, bei dem es vor allem um vielfältige Verletzungen der Landesgrenze geht. Auch Bredelar wird von dem Prozess

16 UB Bredelar Nr. 490.

17 UB Bredelar Nr. 560 und 561.

18 UB Bredelar Nr. 982.

19 UB Bredelar Nr. 814.

20 UB Bredelar Nr. 810; Hzt. Westfalen LA Akten 60, 659 fol. 749–759.

berührt, weil Waldeck dem Kloster „die Jagd und die Fischerei auf dem Wasser, die Itterbeck(e) genannt“, streitig macht.²¹ In diesem Prozess greift man auf vertragliche Vereinbarungen von 1526 zurück und verspricht sich gegenseitige Einhaltung.²² Über die besitzrechtlichen Ansprüche auf diese Fischerei ist allerdings noch bis weit nach der Säkularisation gestritten worden, als sich die großherzoglich-hessische Forstverwaltung mit dem Dorf Bontkirchen darüber auseinandersetzen musste, wer in der Nachfolge der Abtei Bredelar das „alleinige“ Fischereirecht beanspruchen durfte.²³

21 Hzt. Westfalen LA Akten 585, 675, 678.

22 UB Bredelar Nr. 924 und 925.

23 Großherzogtum Hessen IV F Nr. 155.

§ 37. Salinenhäuser, Salzhäuser

Salzkotten (13 km sw. Paderborn): 1625 wird Bredelar im Streit mit den Erben Thorwesten durch die kurfürstlichen Räte in Paderborn in das „Salzwerk“ des verstorbenen Liborius Schultheiß eingewiesen, aus dem das Kloster 29 Mollen Salz jährlicher Pacht zu erheben hat.¹

Sassendorf (6 km nö. Soest): Im Jahre 1287 überlässt der Soester Bürger Heinrich von Geseke Kloster Bredelar sein in Sassendorf gelegenes Salzhaus (*domus salinariae, domus saline*) als Memorienstiftung.² Dieses und anderes überlässt das Kloster 1396 SS. Peter und Andreas in Paderborn.³ Später gewinnt Bredelar das Salzhaus zurück. 1518 verpachtet es das „Salzwasser“ dem Soester Bürgermeister Tonies Menge auf zwölf Jahre.⁴ Der jeweilige Pächter des „Salzwerks“ hatte dem Kloster jährlich zwölf Mollen Salz zu liefern, die 65 Gulden entsprachen und vor der Soester Fehde 6 Mark einbrachten.⁵ 1556 verkauft das Kloster dem Akzisemeister der Stadt Soest „das Salzwasser aus dem großen Sud in Sassendorf“.⁶

Nur kurze Zeit bezieht das Kloster auch Salz aus Westernkotten (5 km s. Lippstadt), als Johann Rixe im Jahre 1664 zur Abtragung einer Schuld von 250 Rtl. jährlich 39 Mollen trockenes weißes Salz zu liefern verspricht.⁷

1 Bredelar Akten 330.

2 UB Bredelar Nr. 157.

3 UB Bredelar Nr. 456.

4 UB Bredelar Nr. 874.

5 Bredelar Akten 58.

6 UB Bredelar Nr. 1039.

7 UB Bredelar Nr. 1350.

§ 38. Bergbau, Berg- und Hüttenwerke

Kloster Bredelar hat seit dem Mittelalter die Bodenschätze seines Grund- und Bodenbesitzes wirtschaftlich genutzt, Gruben, Hütten und Hämmer angelegt und mit den Erträgen vor allem im 16. Jahrhundert schwungvollen Handel betrieben, war Unternehmer im großen Stil. Eisen bzw. Eisenstein ließ das Kloster südlich des Madfelds zwischen Beringhausen und Rösenbeck, und zwar im Stollen am Enkenberg und auf den dort gelegenen Fluren Alte B(r)iege, Feldort und Im Busch, im Eckfelder Schacht bzw. in der vor dem Hohenstein am Teufelspad bei Giershagen gelegenen Eisensteingrube, im Schacht oder in der Grube Lulingshol(l), am Eisenberg östlich Messinghausen und in der Schachthelde und der Isenkuhle bei Rösenbeck, im Martenberger Schacht und am Grottenberg, wo es eine *Feldgrube* und einen Weißen Schacht gab, in der Beringhauser Grube und dem Neuen Beringhauser Schacht, Blei nordöstlich Brilon auf dem Madfeld und Kupfer auf den Höhenzügen des Diemeltals zwischen Bredelar und Marsberg sowie zwischen Giershagen und Canstein abbauen. 1735/36 und später werden die Bredelarer Gruben Webbel, Eckfeld, Schemperstrick, Lulingsholl, die Wartzberger Grube, Grottenberg, Isenberg (Eisenberg), Obere Schaere, die Welsche Grube, Enkenberg, Aschenblick, Bleinghoff, Versoffener Bruder, Trapweg, Raumberg, Nunnenberg und das Scholandische Bergwerk genannt.¹ Im 1670 angelegten Verzeichnis der in und bei Messinghausen gelegenen klösterlichen Ländereien und Pachtungen werden die Kummecker Hütte und der Neue Hammer, Hütte, Hammer und Schmelzofen in Messinghausen sowie der Hammer in Beringhausen und die Hütte in Bontkirchen aufgeführt. Bereits vor 1585 und 1595 sind im Dorf Messinghausen eine Eisenhütte und beim Dorf die Kummecker und Mülmecker Hütte mit Hämmern belegt.² 1639 klagt das Kloster darüber, dass Waldeck das „Grundgeld“, d. h. die Pacht, für die Nutzung der Bontkirchener Hütte nicht mehr zahle und Waldecker Untertanen Bredelarer Holzhauern die Äxte abgenommen hätten, und 1649

-
- 1 Bredelar Akten 48, 59, 62, 86, 339, 340; REININGHAUS, Bergbaustädte, S. 44 f. und 52, sowie REININGHAUS/KÖHNE, Berg-, Hütten- und Hammerwerke, S. 13, 124, 154, 300 f., 308–313, 429–433, 454–455. Über Giershagener Eisenerzbergbau ausführlich STUTE, Giershagen, S. 434 f. Zum Bergbau und zur Eisenverhüttung des Klosters siehe auch Wilfried REININGHAUS, Berg- und Hüttenwerke, Gewerbe und Handel im Herzogtum Westfalen, in: KLUETING, Das Herzogtum Westfalen 1, S. 724–726.
- 2 REININGHAUS/KÖHNE, Berg-, Hütten- und Hammerwerke, S. 236–238; SCHÄFER, Geschichte der Eisenindustrie, S. 254.

werden Zeugen wegen der Pachtzahlung für diese Hütte befragt. Es wird festgestellt, dass dem Kloster der vierte Teil der Hütte zusteht und die Reidemeister dem Kloster jährlich 4 Rtl. zu zahlen haben.³ 1685 bis 1687 geht das Kloster gegen die Reidemeister bzw. Berggeschworenen der Kummecker, Beringhausener und Messinghausener Hütten und Hämmer vor, weil sie die Grundsteuern von jährlich 1 Rtl. und 9 Groschen bzw. 1 Rtl. nicht gezahlt und die an der Hoppecke gelegenen Wiesen ruiniert haben. Die Reidemeister werden vom Landesherrn angewiesen, die hergestellten Güsse bis auf einen richterlichen Entscheid auf dem Hüttenplatz liegen zu lassen, richten sich jedoch nicht nach dem Geheiß und lassen die Güsse abfahren.⁴ 1531 wird erstmals der jenseits der Hoppecke westlich Beringhausen am Enkenberg gelegene „alte eiserne Ofen“ genannt. Er scheint mit dem 1596/97 genannten, auf des Klosters Grund an der Hoppecke gelegenen Hammer, der zwei Herde aufweist, identisch zu sein.⁵ 1598 ist von einer Bredelarer Hütte die Rede, die mit Holzkohle betrieben wird. Das Kloster ist mit den Padbergern über die Betreibung der Hütte in Streit geraten, weshalb der Kurfürst die Holzkohle in Arrest legt. Er gesteht aber dem Kloster zu, so viel Kohle zu nutzen, wie es zur Betreibung der Hütte und des noch einzurichtenden „Blasewerks“ erforderlich ist. Erst 1602 kann der Landesherr diesen Streit regulieren, indem er dem Kloster gestattet, dass es das bereits zum Kohlebrennen genutzte Gehölz weiter nutzen und auf seinem Hüttenwerk ein „ziemliches Gebläse“ errichten darf.⁶ Für diese Bredelarer Hütte, den „Stiftshammer“, ist ein Amtsbuch mit „Verzeichnissen“ über die Verarbeitung von Roheisen zu geschmiedetem Eisen durch die Hammerschmiede Gebrüder Jacob († 1667), Hermann und Adam Lothringer (Name!) und über verkauftes Eisen 1649 bis 1675 überliefert.⁷

Kloster Bredelar hat dem Landesherrn für die Ausbeutung aller Gruben und das Betreiben von Hütten- und Hammerwerken Steuern zu entrich-

3 Bredelar Akten 339; Hzt. Westfalen LA Akten 659, fol. 13–17 und Akten 675; REININGHAUS/KÖHNE, Berg-, Hütten- und Hammerwerke, S. 233–235.

4 Hzt. Westfalen LA Akten 5.

5 Hzt. Westfalen LA Akten 934, fol. 337v.

6 UB Bredelar Nr. 1276, 1277, 1286, 1288.

7 Msc. VII Nr. 5767. – Wahrscheinlich sind die 1531, 1598 und 1602 genannten Hüttenwerke, Hämmer und Gebläse identisch und stimmen auch mit der in einem 1729 über das Marsberger Berg- und Hüttenwesen abgefassten Bericht aufgeführten, an der Hoppecke liegenden Eisenhütte überein. Siehe BIEKER, Bergbau und Hüttenwesen, S. 454.

ten, die nach Arnsberg abzuführen sind. 1588 erreicht das Kloster vom Landesherrn eine Befreiung von allen diesbezüglichen Steuern.⁸ Eine 1710 angelegte Statistik der im Herzogtum Westfalen betriebenen Hütten- und Hammerwerke weist die vom Kloster in den Dörfern unterhaltenen Anlagen mit ihren Betriebszeiten aus.⁹ In Adorf betreibt der Waldecker Amtmann zu Eisenberg ein Bergwerk. Er will dazu im Jahre 1560 eine Schmelzhütte bauen und bittet das Kloster, aus den klostereigenen Waldungen 16 Eichen schlagen zu dürfen.¹⁰ Der Bergbau erfährt in den bezeichneten Gebieten seit den dreißiger Jahren des 16. Jahrhunderts einen enormen Aufschwung. Kombiniert mit den meisten Gruben werden Hütten, Hämmer und Öfen angelegt. In Deiflinghausen bei Bleiwäsche legen nach Zeugenaussagen um 1540 vier Gewerke unter dem Luningsborn eine *Bleischmelzhütte* an, was bei den Grundherren, dem Kloster bzw. Kurköln und dem Fürstbistum Paderborn, Streit auslöst, der bis 1561 andauert, als die Territorialgrenzen neu festgelegt und die gegenseitigen Ansprüche auf den Blei- und Kupferzehnten geregelt werden. Die Erze des Luningsborns, zehn Zentner, wurden nach Brilon gefahren, dort geschmolzen, um davon fünf Zentner Blei zu gewinnen. Nach Zeugenaussagen war das Blei „allzeit mit des Erzbischofs zu Köln Wappen auf der Schmelzhütte gezeichnet worden, nicht mit dem paderbornischen Wappen“. In dem später wüsten Deiflinghausen müssen nach Zeugenaussagen zwei Hütten gestanden haben, die „ächterste“ oder „hinterste“ Schmelzhütte und eine weitere Hütte. Die Gewerke durften auf dem Berg und im Feld Korn einsäen, mussten aber dem Kloster davon den Zehnten entrichten. „Auf der Bleiwäsche“, wie es heißt, wurde auch Mast, Heuen und Hude betrieben.¹¹ Die Rösenbecker *Isernkuhle* ist mindestens seit 1556 in Betrieb. Dort sind die Hammerschmiede Degenhard und Gockel tätig. 1601 bis 1605 liefern Rösenbecker Hintersassen dem Kloster Eisen. 1712 ist diese Eisenkuhle noch immer in Betrieb.¹² 1784/86 erwirbt Bredelar weitere sechs Anteile zu den schon im Besitz befindlichen sechs Anteilen des am Rodenberg (Rohenberg) bei Giershagen gelegenen Eisensteinbergwerks.¹³

8 UB Bredelar Nr. 1237.

9 REININGHAUS/KÖHNE, Berg-, Hütten- und Hammerwerke, S. 529f.

10 UB Bredelar Nr. 1070.

11 RKG B 963 Bd. 1, fol. 108f. und 132f.; REININGHAUS, Bergbaustädte, S. 43.

12 Bredelar Akten 66, 158, 359, 362.

13 Bredelar Akten 76.

Eine K u p f e r g r u b e betrieb das Kloster am *Bockenbergr* (Buchenberg) bei Marsberg.¹⁴ 1722 überlassen die Eheleute Bohlen aus Giershagen mit landesherrlicher Genehmigung dem Kloster ihre unterhalb des Bohlensteins an der Diemel gelegene Wiese zum Bau einer Kupferhütte und Mühle am Cluesfeld.¹⁵

1273 legen die Brüder Tregel und von Esbeck ihren Streit mit Kloster Bredelar um Besitzungen aus der väterlichen Erbschaft zugunsten des Klosters bei, behalten sich aber vor, dass sie und ihre Angehörigen künftig in dem kleinen Landstrich *Arn(e)slyth* auf Esbecker Gebiet, wo sich Höhlen (*spelunce*) befinden, Bodenschätze nutzen dürfen (... *utilitas, que in metallo sub terra provenire poterit, ad ipsos consanguineos debeat pertinere*). Um diese Arnslit, die mit dem südwestlich Giershagen gelegenen Arnstein in Verbindung gebracht wird, und ihre Nachbargebiete hat es Jahrhunderte hindurch mit den Eschebergern und Waldeckern Auseinandersetzungen gegeben.¹⁶ 1531 vereinbart das Kloster mit dem Haus Padberg, dass dieses Eisenstein auf dem Enkenberg und Grottenberg fördern und auf dessen Hütte nach Bergrecht verhütten, jedoch ohne sein Einverständnis weder Hochwald schlagen noch Kohle gewinnen darf. Padberg darf auch keine fremden Bergknechte anstellen und soll dem Kloster vom Wassergang und von der Hütte Pacht zahlen. Im selben Jahr gestattet das Kloster den Padbergern, dass sie, sollte Eisenstein oder Erz auf der Schnade des Beringhofs bei Beringhausen gefunden werden, dieses nutzen und gewinnen dürfen, ohne Bredelar davon Steuern zahlen zu müssen.¹⁷ 1533 verpachtet das Kloster den Reidemeistern Jakob Wevers und dessen Schwager Franz Hammerschmidt einen Schmelzofen, eine Hütte und einen Hammer im Dorf Messinghausen.¹⁸ 1536 beabsichtigt Hermann von Dorfeld bei Hoppecke eine neue Eisenhütte zu errichten.¹⁹ 1571 werden die Gewerken des Hammers in Messinghausen erwähnt, als sie Holz zum Bau des Flutwerks des Hammers benötigen.²⁰ 1537 weist das Kloster die Wal-

14 Bredelar Akten 93.

15 UB Bredelar Nr. 1384.

16 UB Bredelar Nr. 128, 263, 1094, 1096; REININGHAUS/KÖHNE, Berg-, Hütten- und Hammerwerke, S. 43 und 309; REININGHAUS, Bergbaustädte, S. 55.

17 UB Bredelar Nr. 958 und 960; REININGHAUS/KÖHNE, Berg-, Hütten- und Hammerwerke, S. 162 und 173.

18 UB Bredelar Nr. 975; Hzt. Westfalen Forstarchiv Nr. 359; REININGHAUS, Bergbaustädte, S. 45.

19 UB Bredelar Nr. 1003; Bredelar Akten 229, fol. 4v; REININGHAUS, Bergbaustädte, S. 45.

20 Bredelar Akten 161.

decker Kanzlei im Streit um den Besitz der Eisensteingrube am Teufelspad bei Giershagen darauf hin, das Kloster besitze das Land dort „wohl an die dreihundert Jahre erblich eigen“. Diese Auseinandersetzung dauert bis 1548.²¹

1573 kommt im Eisenbergwerk Eckefeld bei Giershagen ein Waldecker Bergknecht zu Tode, 1590 ist ein Waldecker, aus Adorf gebürtiger Bergknecht auf dem Eckefeld ertrunken.²² 1583 liefert der Beringhauser Eisenhammer Kugeln an die Parteien des Truchsessischen Krieges.²³ 1674 ist der Pächter des Beringhauser Hammers dem Kloster über 100 Rtl. für Roh- und Guss-eisen schuldig.²⁴ 1736 gehört die Hälfte der Scholandischen Berganteile bzw. gehören die Schiefergruben des Enkenberger Feldes dem Kloster.²⁵ In den 1649/55 vom Kellner geführten Rechnungen werden das Gebläse, der Hüttenofen, rohes Eisen, Hüttenmeister, Hüttenarbeiter und Hüttenknechte immer wieder genannt. Hüttenmeister Samuel verdient in sechs Wochen und drei Tagen über 16 Rtl., die mit Geld und Roggen beglichen werden. Die Hütte ist 1650 46½ Tage in Betrieb. Das Kloster verkauft im Jahre 1650 Roheisen in großen Mengen, nämlich 66 Karren (etwa 14 Zentner) für mehr als 847 Rtl. und liefert Eisen als Pensionszahlungen etwa nach Corvey, 1655 drei Wagen im Wert von 7½ Rtl. 1684 vereinbaren Corvey und Bredelar, dass Bredelar wegen rückständiger Wachslieferungen – jährlich sechs Pfund – 16 Wagen (= 90–100m³) geschmiedetes Eisen und einen Eisenofen zu fünf Zentnern nach Corvey liefern soll.²⁶

Eisen wurde über die Weser bis nach Bremen ausgeführt. 1686 klagt Bredelar darüber, dass die Stadt Bremen die Eisenladungen so stark besteuere, dass der Bestand des Klosters gefährdet sei. Das Kloster sei seit undenklichen Zeiten von Lasten befreit.²⁷ Ähnliches drückt ein 1743 abgefasstes Schreiben aus, in dem der Abt die städtischen Ämter und Zollstellen in Bremen bittet, die eingekauften Waren akzise- und zollfrei passieren zu lassen und das auszuführende Eisen, das „nur allein das einzige Kleinod ..., wovon das Kloster unterhalten werden muss“, nicht zu besteuern. Ein Zollerheber hatte nämlich Zoll verlangt. Die Stadt reagierte darauf mit einem Akzisefrei-

21 Hzt. Westfalen LA Akten 603; REININGHAUS, Bergbaustädte, S. 55.

22 Bredelar Akten 242 und 362.

23 BRUNS, Tagebuch, S. 174 f.

24 Bredelar Akten 293.

25 Bredelar Akten 59.

26 Bredelar Akten 61; UB Bredelar Nr. 1368.

27 StA Bremen 2-R.2.A.h.1, nach einer schriftlichen Mitteilung von Prof. Dr. W. Reininghaus.

Passiervermerk.²⁸ Das Kloster führte Eisen ferner in Richtung Holland über die Lippe aus, wie 1766 belegt ist.²⁹ Es kauft allerdings auch Eisenstein und Stahl zu, so z. B. in Marsberg 1701 für mehr als 41 Rtl.³⁰ 1665 überlässt Bredelar Ludwig Friedrich von Padberg zehn Karren Roheisen, die Karre zu 11 Rtl. gerechnet, während Padberg dem Kloster dafür jährlich zwölf Scheffel Korn zu liefern verspricht.³¹ 1666 verkauft das Kloster den Warburger Eheleuten Koch rohes und geschmiedetes Eisen im Wert von über 800 Rtl.³² 1672 erwirbt das Kloster den Winterberger Zehnten in der Briloner Feldmark für 590 Rtl., wovon 250 Rtl. mit Roheisen bezahlt werden.³³ Der Titel eines Eisenhütteninspektors ist erst für 1790 überliefert. Als solcher fungiert der spätere Kellner Joseph Schnier.³⁴ 1803, kurz vor der Säkularisierung des Klosters, wird festgestellt, „daß der Holzbestand der Bredelarer Waldungen so beschaffen ist, daß es unmöglich ist, die Bedürfnisse für das Kloster und dessen Eisenhütte und Hammer daraus befriedigen zu können“. Deshalb musste das Kloster „schon mehrere Jahre hindurch“ Holz und Holzkohle vom benachbarten Grafen Westphalen und von Kloster Dalheim ankaufen. Es heißt, dass Eisenhütte und Hammer schon zwei Jahre wegen Holz mangels nicht mehr betrieben werden, obgleich die Hütte „wohl mehr als für einige 1000 Rtl. Eisenstein vorrätig liegen hat“. Aus den Waldungen bezogen das Kloster, der Klostermüller, der Klosterjäger, zwei weitere Jäger und die Klosterschmiede Brennholz.³⁵

Das Kloster betrieb wahrscheinlich auch eine *G l a s h ü t t e*, die im Madfelder Wald nordwestlich des Berges Brautlicht lag.³⁶ Steine wurden in am Enkenberg bei Beringhausen gelegenen *Steingruben*, am Bellerstein südlich Bredelar, am Grottenberg östlich Rösenbeck, am Hemberg westlich Bontkirchen und im Rennebusch bei Giershagen und *Schiefer* am Hansenberg südlich Messinghausen gebrochen.³⁷ *Kalköfen* standen in Rösenbeck, die 1556 und 1571 nachweisbar sind, und südöstlich Eckefeld

28 Bredelar Akten 59 und 83.

29 REININGHAUS/KÖHNE, Berg-, Hütten- und Hammerwerke, S. 184.

30 Bredelar Akten 45.

31 UB Bredelar Nr. 1352.

32 UB Bredelar Nr. 1353.

33 UB Bredelar Nr. 1362.

34 MÖRICHEN, Catalogus, S. 115.

35 Großherzogtum Hessen II A Nr. 96.

36 Kartensammlung A 47511.

37 Bredelar Akten 59, 64, 68, 127, 339, 340.

und südlich der Siedlung Im Meer.³⁸ Das Kloster betrieb auch beim Rolander Hammer unterhalb der alten Stadt Marsberg ein *Schleifwerk*, das 1696 Erwähnung findet.³⁹ In ihm, das mit Wasserkraft betrieben und deshalb auch als Schleifmühle bezeichnet wurde, konnten Gegenstände aus Stein, Metall und Glas bearbeitet werden. Vielleicht ist das Werk nicht nur mit den Eisenhütten, sondern sogar mit der wahrscheinlich existierenden Glashütte in Verbindung zu sehen.

38 Bredelar Akten 359 und 362.

39 Bredelar Akten 103.

§ 39. Weingutbesitz

1255 bezeugt Graf Gerhard von Neuenahr den Verzicht des Ritters Heinrich von Dalbenden auf Weingutbesitz (*predium ... in vineas*) in Wadenheim und Ahrweiler im *Snegenshart*, die der verstorbene Ritter Thomas, Burgmann in Altenahr, und dessen Frau Adelheid den Klöstern Rommersdorf und Bredelar (*Breidlar*) geschenkt haben.¹ Burgmann Thomas von Altenahr hatte dem Prämonstratenserkloster Rommersdorf den Wadenheimer Besitz bereits 1227 übertragen, von Bredelar und Ahrweiler ist zu dieser Zeit noch nicht die Rede.² Es ist deshalb anzunehmen, dass Bredelar nur mit Ahrweiler in Verbindung zu bringen ist und das Kloster diesen Besitz wohl erst unter Erzbischof Konrad von Hochstaden und während der Amtszeit des Abtes Widekind (1238–1255) erworben hat. Für Bredelar 1241 und 1254 ausgestellte Urkunden des Erzbischofs sollen in Bredelar geschrieben worden sein, was eine nähere Verbindung des Erzbischofs zum Kloster immerhin denkbar erscheinen lässt.³

1 GÜNTHER, Cod. dipl. Rheno-Mosellanus 2, Nr. 167 S. 276.

2 GÜNTHER, Cod. dipl. Rheno-Mosellanus 2, Nr. 63 S. 157.

3 Siehe Kap. 2 § 5 und Kap. 7 § 42 unter Abt Widekind.

§ 40. Rheinischer Besitz

Außer dem rheinischen Weingutbesitz besaß Kloster Bredelar ein kleines Landgut (*prediolum*) am Rhein, ohne dass Lage und Bewirtschaftung näher angesprochen werden. Dieses verkaufte Abt Alexander 1262 dem Zisterzienserkloster Heisterbach.¹

¹ Westfälisches Urkundenbuch 7, Nr. 1105; Ferdinand SCHMITZ (Bearb.), Urkundenbuch der Abtei Heisterbach (Urkundenbücher der geistlichen Stiftungen des Niederrheins 2), Bonn 1908, Nr. 151 S. 234; Heinrich PAUEN, Die Klostergrundherrschaft Heisterbach. Studien zur Geschichte ihrer Wirtschaft, Verwaltung und Verfassung (Beiträge zur Geschichte des alten Mönchtums und des Benediktinerordens 4), Münster 1913, S. 34.

§ 41. Bewirtschaftung¹

1. Anbau

In der frühen Zeit des Klosters wurden auf den klostereigenen Ländereien Roggen (*siligo*), Gerste (*hordeum*), Hafer (*avena*), Dinkel (*far vulgo thinkel, spelta*), Weizen (*triticum*) und Erbsen (*pisae*) angebaut. 1220 etwa waren von Ländereien in Upsprunge Roggen, Hafer, Gerste, Erbsen und Dinkel zu entrichten, 1222 hatte die Propstei Marsberg Kloster Bredelar für gepachtete Ländereien in Ober-Upsprunge Roggen, Gerste, Weizen, Erbsen, Dinkel und Hafer (in dieser Reihenfolge) zu liefern.² Üblicherweise werden Ertragsabgaben oder auch Rentzahlungen in Roggen, Gerste und Hafer geleistet. Erst ab etwa Mitte des 14. Jahrhunderts wird beim Getreideanbau zwischen Sommer- und Wintergerste unterschieden und von Sommerhafer gesprochen.³ 1572 ist bei Messinghausen Sommerroggen eingesät.⁴ 1559, 1561 und 1568 werden in Rösenbeck, Radlinghausen, Bontkirchen und Upsprunge Dinkel, Gerste, Hafer, Roggen und Wicken angebaut.⁵ Der Briloner Zehnte des Klosters wurde von Weizen und Roggen erhoben.⁶ Roggen, Hafer und Gerste, oft nur als Korn bezeichnet, galten als gewöhnliches Getreide, wobei Roggen das Brotkorn schlechthin war, Weizen dagegen die wertvollere, teurere Getreidesorte, aus der zu Fest- und Feiertagen Weißbrot, Kringel und besonderes Gebäck gebacken wurden. Anlässlich von Seelgerätsstiftungen werden dem Konvent nach den Gedenkfeiern üblicherweise außer Fischen und Wein auch Weißbrote gereicht.⁷ Seit etwa Mitte des 15. Jahrhunderts taucht öfter die Bezeichnung Hartkorn auf, womit Roggen und Gerste gemeint sind.⁸ 1518 hatte jeder Giershagener Bauer an zwei Tagen nicht nur Roggen, sondern auch Rüben (Rübesamen, Rübesaat) zu schneiden.⁹ 1762

1 Über „Die Erzeugung und Nutzung landwirtschaftlicher Produkte“ hat Leopold SCHÜTTE, Die Erzeugung und Nutzung landwirtschaftlicher Produkte, in: Westfälisches Klosterbuch 3, S. 487–518, hier S. 497–517, ausführlich gehandelt und ähnliche Beispiele und Ergebnisse angeführt.

2 Westfälisches Urkundenbuch 7, Nr. 187, 188, 218, 636 = UB Bredelar Nr. 18–20, 42.

3 UB Bredelar Nr. 344, 403, 408, 447, 503, 508.

4 UB Bredelar Nr. 1163.

5 Bredelar Akten 250, 289, 359.

6 BRUNS, Archiv Brilon, Nr. 304 S. 169.

7 Siehe auch Kap. 5 § 21.

8 UB Bredelar Nr. 599 und 1029.

9 UB Bredelar Nr. 871.

haben die Pächter des Adorfer Zehnten ihre Abgaben auf einem von der Gemeinheit bestimmten Platz zusammenzuschütten, in Bredelarer Säcke zu füllen und zwischen Allerheiligen und Advent auf eigenen Wagen nach Bredelar zu fahren und im Kloster abzuliefern. Das waren 64 Mudden halb und halb Roggen und Hafer, ferner waren 4 Rtl. Weinkaufsgelder zu zahlen.¹⁰

In den sechziger bis achtziger Jahren des 16. Jahrhunderts streitet sich das Kloster immer wieder mit seinen Nachbarn, vor allem mit Waldecker Untertanen, um gegenseitig abgemähtes und abgefahrenes Getreide. 1562 etwa beklagen sich die Bontkirchener darüber, dass Waldecker ihnen aus dem Saatfeld 16 Haufen Roggen, die über 250 großen Roggengarben entsprächen, bei Nacht weggenommen, ferner ein Haferfeld zertreten hätten, so dass sie sich ihr Brotgetreide nun anderswo kaufen müssten.¹¹ Im selben Jahr, nur einen Monat später, dringen Bontkirchener nachts auf Waldecker Gebiet ein und fahren in Kotthausen sechs Morgen Hafer ab.¹² 1518 trifft das Kloster mit den Giershagener Klosteruntertanen eine Absprache über die zu leistenden Abgaben, wonach diese jährlich pro Acker „die vierte gebundene Garbe allerlei Korns und Säung, was sie zu Winter und Sommer säen“, vom Eckfeld aber nur die fünfte Garbe liefern sollen.¹³ Zehnte wurden von Roggen, Gerste, Hafer und Rauzeug (Futtergemenge aus Hafer, Wicken, Erbsen, Bohnen oder Pferdebohnen), auch nur aus grauen Erbsen, Pferdebohnen und Klee sowie als Geldabgaben entrichtet.¹⁴ Zum Beispiel betrugen 1789 alle Zehnteinnahmen aus Roggen mehr als 1332 Scheffel, aus Gerste mehr als 1404 Scheffel, aus Hafer 1191 Scheffel, aus Rauzeug 493 Scheffel und die Geldeinnahmen gut 3687 Taler.¹⁵

Der Bredelarer Boden und der der näheren Umgebung wird in der Zeit der Domänenbewirtschaftung, also bald nach der Säkularisierung, als wenig kalkhaltig, „aus einem leichten, mit einer unendlichen Menge kleiner Schiefersteine gemischten, daher nicht zusammenhängenden Thon, der entweder gleich zu naß oder zu trocken wird“, bestehend beschrieben.¹⁶

10 UB Bredelar Nr. 1397.

11 UB Bredelar Nr. 1104, 1112, 1121, weitere Streitfälle hinsichtlich Fällens von Buchen und Eichen siehe Nr. 1171, 1172, 1176, 1179, 1184.

12 UB Bredelar Nr. 1110.

13 UB Bredelar Nr. 871.

14 VON SCHWERZ, Beschreibung der Landwirtschaft, S. 411.

15 Großherzogtum Hessen II D Nr. 19a.

16 VON SCHWERZ, Beschreibung der Landwirtschaft, S. 410.

Hopfenanbau ist beim Kloster selbst und in seiner Nachbarschaft nachzuweisen. 1601 wird der Hoppenhof nahe dem Kloster an der Hoppecke erwähnt,¹⁷ ein Hopfenberg war vor dem Altstädter Tor in Marsberg angelegt,¹⁸ ein klostereigener Hopfengarten in Giershagen, in dem die Dorfbewohner einen Tag arbeiten mussten, ist 1591 bezeugt,¹⁹ ein weiterer Hopfenberg, der 1449 erwähnt wird, lag bei Glinden auf dem Laterfeld.²⁰ Hopfen zum Bierbrauen musste das Kloster in den 1650er Jahren in Himmelpforten und Soest und 1779 bis 1782 in großen Mengen in Brilon und Borchon kaufen. 100 Pfund kosteten 1779 in Borchon 13 Taler und 20 Groschen, im selben Jahr 122 Pfund 12 Taler und 7 Groschen, 1782 437 Pfund 50 Taler.²¹

2. Tierhaltung

Die Klosterwirtschaft unterhielt Pferde, Kühe und Ochsen, Schweine und Schafe, auf den Ländereien weideten auch Ziegen und Esel. Einige Beispiele: 1650 kauft das Kloster in Brilon ein weißes Pferd für 29 Rtl. und zwei schwarz-braune Stuten für 61 Rtl. Für die beiden Stuten gibt das Kloster drei Ochsen. Im selben Jahr kauft das Kloster von Johann Busmann in Beckum drei Stuten für 100 Rtl., wofür es 31 Mudden Roggen entrichtet.²² 1576 kauft das Kloster Ochsen in Hannover.²³ Einer Nachricht von 1601 zufolge kaufte das Kloster jährlich 30 bis 40 Ochsen.²⁴ 1607 verbietet der Landesherr Marsberger Bürgern, mit ihren „vielen Eseltieren“ Holz aus dem Bredelarer Samtholz wegzuführen.²⁵ 1657 wird die Ziegenhude in Beringhausen erwähnt.²⁶ Bei der Viehschatzung 1760 wurde das Kloster mit 78 Rindern, 64 Schweinen, 436 Schafen, acht Ziegen, zwei Kutschpferden, einem Reitpferd und einem Esel veranschlagt.²⁷

17 Bredelar Akten 231.

18 UB Bredelar Nr. 870.

19 UB Bredelar Nr. 871. In Giershagen heißt der untere Bereich des Dorfs Hoppenberg, STUTE, Gericht Giershagen, S. 161.

20 UB Bredelar Nr. 610.

21 Bredelar Akten 61 und 62.

22 Bredelar Akten 61.

23 Bredelar Akten 161.

24 Bredelar Akten 231.

25 Hzt. Westfalen Forstarchiv Nr. 277.

26 UB Bredelar Nr. 1336.

27 StadtA Arnsberg IV A 12, fol. 282.

Das Kloster betrieb ferner eine Bienenzucht, die offenbar der Unterkellner, 1345 ein Konverse, betreute.²⁸ Diese war in erster Linie zur Erzeugung von Honig als Süßungsmittel eingerichtet, reichte aber nicht aus, auch Wachs in hinreichender Menge zur Beleuchtung der Kirche und Klosteranlage zu liefern. Das Kloster musste ständig Wachs zukaufen bzw. auch Wachs oder entsprechende Sachleistungen an andere Klöster abführen, etwa an die Abtei Corvey. Um 1250 ist erstmals belegt, dass Bredelar für angepachteten Güter- und für Zehntbesitz an Corvey sechs Pfund Wachseinkünfte zu entrichten hatte, die einem Wert von 1 Floren (Taler) entsprachen und in dieser Höhe unverändert in Corveyer Rechnungen des 16. Jahrhunderts vermerkt stehen und bis zum Ende des Alten Reichs entweder als Wachslieferung oder als eine dem zeitlichen Wert entsprechende Sachleistung zu erbringen waren. 1684 vereinbarten Corvey und Bredelar, dass das Kloster wegen rückständiger Wachslieferungen von jährlich sechs Pfund Wachs 16 Wagen geschmiedetes Eisen und einen Eisenofen zu fünf Zentnern nach Corvey liefern soll.²⁹ 1297 verkauft Corvey dem Kloster für 4 Mark den halben Zehnten in Laterfeld gegen eine jährliche Abgabe von zwei Pfund Wachs, die an die Corveyer Küsterei zu liefern ist.³⁰ 1507 vergleichen sich Corvey und Bredelar im Streit um die von beiden beanspruchte Mark Essentho dahin, dass der Marsberger Bürgermeister Thomas von Thülen die Mark gegen jährlich auf Mittwinter (Weihnachten) an das Kloster zu liefernde sieben Pfund Wachs nutzen darf.³¹ 1312 überließ Bredelar der Stadt Marsberg einen Acker, wofür diese dem Kloster jährlich zwei Pfund Wachs zu entrichten hatte.³² Seit 1497 hatte Kloster Dalheim Bredelar jährlich zu Pfingsten drei Pfund Wachs zu liefern, mit denen in der Oktav von Pfingsten ein Licht auf dem Hochaltar zu einer ewigen Memorie brennen sollte.³³

Das Kloster musste nach Beendigung des Dreißigjährigen Kriegs auch Wolle zukaufen, so in Brilon, Medebach, Mengerlinghausen und Soest. In Soest ließ das Kloster aus eigener Produktion Tuch herstellen und einfärben, es kaufte dort aber auch Sacklaken.³⁴ 1429 stiftete eine reiche bürgerliche

28 UB Bredelar Nr. 275.

29 SCHMID/WOLLASCH, *Liber Vitae Corvey* 1, S. 113; Corvey Akten 1426, fol. 2v, 71, 79; UB Bredelar Nr. 1368.

30 UB Bredelar Nr. 163.

31 UB Bredelar Nr. 818.

32 UB Bredelar Nr. 181.

33 UB Bredelar Nr. 769 und 876.

34 Bredelar Akten 61.

Witwe aus Korbach dem Kloster u. a. Tuch für Kleidung des Konvents,³⁵ 1568 kaufte das Kloster für ein Wams französisches Tuch, halb Leinen, halb Wolle (*saertuch*), 1572 sieben Ellen englisches Tuch (*wand*), Drill und Stopfseide in Obermarsberg für 8 Taler und 16 Schillinge.³⁶ 1780 kaufte man Drill, „Gardinen-Zeug-Band“ und Sommerdecken für über 18 Rtl., 1782 grobes Leinen sowie Kattun als Überzüge für die Betten zum Preis von 7 Rtl. und 30 Groschen.³⁷

Von besonderem Interesse dürfte ein zwischen dem Kloster und dem offenbar vermögenden Marsberger Bürger Joist Wichardtz auf acht Jahre geschlossener Pachtvertrag sein. 1601, in schweren Zeiten, da das Kloster selbst nicht mehr alles bewirtschaften konnte, wurden diesem Pächter bzw. dessen Meier eine größere Anzahl genau beschriebener bebauter wie auch wilder Ländereien, Bauholz für Wagen, Pflüge, Eggen und andere Ackergerätschaften sowie Brennholz und „eine sichere und namhafte Zahl an Pferden, Kühen, Geißen und Schweinen“, ferner Wagen, Eggen, Pflüge, Ketten und mehr“ laut Inventar zur Bewirtschaftung überlassen. Der wirtschaftende Meier durfte im Winter 100 Schafe oder Hammel unter die Schafe des Klosters treiben und füttern lassen sowie die gesamte Schafsmilch nutzen, wofür er dem Kloster jährlich 24 Eimer Schafsmilch, der Eimer zu sechs Maß gerechnet, 500 Pfund Schafskäse und sechs Fuder Schafsmist und den dritten Scheffel „reiner Kornfrucht“ zu liefern verpflichtet wurde. Das war aber noch nicht alles. Hinzu kamen wöchentlich zwei Eimer Kuhmilch, jährlich eine Tonne Butter, 25 Kulkäse, jeder sieben Pfund schwer, sechs Eimer Dickmilch, zehn Kälber, jedes sechs Wochen alt. Der Meier war ferner gehalten, zwölf Milchkühe, die das Kloster ihm liefern will, im Sommer auf der Weide zu halten und im Winter mit Futter zu versorgen und die Kälber dieser Kühe im Alter von sechs Wochen dem Kloster zu überlassen, die unfruchtbaren Rinder und 20 Milchkühe des Klosters mit dem eigenen Viehbestand auf seine Kosten zu hüten und weiden zu lassen wie auch „etliche wilde Pferde oder Stopfen bei Sommerszeit ... neben des Klosters Wilden mit hüten (zu) lassen“ und im Winter jährlich 30 Fuder Holz zu fahren.³⁸ 1782 war ein namentlich nicht genannter Pferdearzt aus Hemminghausen im Kloster tätig.³⁹

35 UB Bredelar Nr. 563.

36 Bredelar Akten 161.

37 Bredelar Akten 62.

38 Bredelar Akten 231.

39 Bredelar Akten 62.

3. Ernährung

Für die Küche bezog das Kloster wie das Mutterkloster Hardehausen in großem Umfang Ware aus Bremen, die auf der Weser bis Beverungen und von dort aus über Beverungen und Menne bei Warburg bis Bredelar über Land transportiert wurde, wobei der Landtransport bezahlt werden musste. Beide Klöster hatten zeitweilig mit der Stadt Bremen und den Weserzollstellen um Zollbefreiung zu kämpfen. Bredelar führte im Gegenzug in seinen Erzgruben gewonnenes Eisen über die Weser nach Bremen aus.⁴⁰ An Seefischen, die das Kloster ab Mitte Oktober bis in den Dezember hinein in Bremen einkaufte, wurden im Jahre 1594 zwölf Tonnen Hering, acht Tonnen Stockfisch (Rotscher), zwei Tonnen Schellfisch, eine Tonne Kabeljau, je ein Fässchen eingesalzene Aale und Neunaugen (*Prickäle, Pricken, Negenogen*) und eine Tonne Lachs, ferner acht Fass Butter, 20 Schiffspfund Grüner Käse, 150 Stück süßer Milchkäse, 400 Stück Grüner Stapelkäse, je ein Fässlein Olivenöl (Baumöl) und Honig und eine trockene Tonne mit allerlei verschiedenen Gewürzen (*Matterie Gewürzen*) eingehandelt.⁴¹ 1649 und in den folgenden Jahren bezog das Kloster aus Bremen Aal, der in Bund und Schock (1 Schock = 60 Stück) geliefert wurde, Neunaugen in Tonnen oder Fässern, wobei die Tonne 1653 2 Rtl. kostete, gesalzenen und ungesalzenen Kabeljau (*Bulk, Labberdan*), Salm oder Grünen Lachs, die Tonne 1653 zu 7½ Rtl.; Vollhering (frischer Hering), die Tonne 1653 zu 13½ Rtl.; Scholle und Stockfisch, ferner Butter, Olivenöl, verschiedene Käse, Fette (*Teer, Unschlitt, Ungel, unguentum*, Schmer), Fischöl (Tran), Talg, Zucker, Gewürze wie Pfeffer, Langen Pfeffer, Ingwer, Kümmel, Anis und Nelken, aber auch Safran, Korinthen, Rosinen, große Rosinen (*Zibeiben*), Feigen, Pflaumen, Nüsse, Reis, Hirse, Blumen(zwiebeln) und anderes. 1653 kaufte man „Zuckerwaren“, Fisch, Fette, Olivenöl und vieles mehr beim Bremer Kaufmann Adalbert von Berchem und bezahlte dafür mit Eisenlieferungen. 1655 hatte das Kloster bei ihm einen Schuldenberg von 275 Rtl. angehäuft.⁴² 1742 und 1743 bestellte das Kloster in Bremen zwölf Tonnen Hering, drei Tonnen frischen Kabeljau, je zwei Tonnen Lachs und gesalzenen Kabeljau, vier Tonnen Neunaugen, acht Schock Netzaale, sechs

40 UB Hardehausen Nr. 1388; Bredelar Akten 83; siehe auch § 38; SCHÜTTE, Die Erzeugung und Nutzung (wie Anm. 1), S. 512 f.

41 StA Bremen 2-R.2.A.h.1 (Mitteilung Prof. Dr. W. Reininghaus).

42 Bredelar Akten 61.

Fass Butter, 24 Schock Käse, acht Tonnen Fett, je eine Tonne Olivenöl, Tran, Seife, Reis, Gewürze und Zucker.⁴³

Reichte die Bremer Ware nicht aus, kaufte das Kloster 1649 und in den folgenden Jahren Ingwer und Pfeffer in Lippstadt zu, bezog aus Adorf statt Kornabgaben Butter, auch Butter aus Madfeld, gab für 5 Rtl. aus Thülen bezogene Butter eine entsprechende Gerstelieferung, kaufte in Fürstenberg, hauptsächlich bei Christoph Wegener, je eine Tonne Hering, Kreuzbrandhering und Stockfisch, Stockfisch ferner beim Juden David für etwas mehr als 3 Rtl. und in Paderborn bei Johann Voßler, bei dem man auch Pflaumen, Feigen, Olivenöl und Ingwer kaufte; 21 Mollen Salz in Salzkotten, da die eigene Salzproduktion zu gering war; drei Scheffel Roggensaat in Giershagen sowie Möhren-, Kohl- und Zwiebelsaaten in verschiedenen Orten der Umgebung.

Zur Bewirtung des Kurfürsten am 3. September 1655 hatte das Kloster u. a. für mehr als 15 Rtl. Fisch und Gewürze eingekauft.⁴⁴ 1783 ist belegt, dass Bredelar im Oktober Heringe und „Fastenspeise“ für 49 Rtl. in Lünen eingekauft hat.⁴⁵ Am 16. Februar 1652 fuhr der Kellner mit zwei Knechten nach Paderborn, „Fastenspeise“ abzuholen.⁴⁶ Für die Fastenzeit wurden Kringel oder Bretzeln und Weißbrot eingekauft, wie durch die Rechnungen 1779–1783 belegt wird.⁴⁷ Fleisch kaufte das Kloster zu Ostern 1653 in Stadtberge (Obermarsberg) und Giershagen, 1779–1783 frisches Rindfleisch in Messinghausen (Januar 1779 100 Pfund im Wert von 6 Rtl.) und beim Schlächter in Arolsen und größere Mengen frisches Rindfleisch beim Juden Joseph in Padberg.⁴⁸ Einen größeren Fettverbrauch hatte die Schusterei (*Schobus*) des Klosters zu verzeichnen. In die von Neujahr bis Mittwinter (Weihnachten) reichende Rechnung von 1560 etwa hat der Kellner Heinrich Suirlandt einen Verbrauch von 80 Pfund Schmer und 42 Pfund Ungel eingetragen.⁴⁹

Der Salzverbrauch des Klosters war enorm, man kaufte nach den Rechnungen 1779–1783 mehrmals im Jahr stets sechs Mollen im Wert von gut 3 bis 5 Rtl., u. a. bei Günter in Beringhausen.

Vieh zur Aufzucht wie zum Schlachten kaufte man vornehmlich in der Nachbarschaft, etwa in Messinghausen, Padberg, Rösenbeck, Hegensdorf

43 Bredelar Akten 83.

44 Bredelar Akten 61.

45 Bredelar Akten 62.

46 Bredelar Akten 61.

47 Bredelar Akten 62.

48 Bredelar Akten 62.

49 Bredelar Akten 61.

und Beringhausen: Kälber in großer Zahl, Rinder, Milchkühe und ab und zu Ochsen und Hammel und einmal sechs Gänse, wie die Rechnungen 1779 bis 1783 ausweisen.⁵⁰

Für Gewürze als Pachtzahlungsmittel liegen frühe Nachrichten vor. 1327 und 1338 überlassen die ritterbürtigen Familien von Adorf und von Scharfenberg dem Kloster einen zum Hof Horhusen gehörigen Kotten, der jährlich zwei Pfund Wachs, ein halbes Pfund Pfeffer (*piperis*), ein Pfund Kümmel (*cumini*), drei Hühner und drei Unzen Eier einbringt.⁵¹

Die Klosterbediensteten und „sämtliche Domestiken“ erhielten im März, Mai und Juli 1782 Heringe jeweils im Wert von 8 Rtl. und einigen Groschen.⁵²

Das Kloster besaß zum Bierbrauen eine eigene Braupfanne oder Braukessel, der 1653 mit 700 Backsteinen eingemauert und 1782 erneuert wird. Wahrscheinlich tat das ein Briloner Kupferschmied oder Kupferschläger, der 1780 und 1783 im Kloster tätig war und einen neuen Suppenkessel und eine Kasserolle sowie drei neue Kupferkasserollen zu 30½ Pfund lieferte.⁵³ Das damit erzeugte Bier war im Wesentlichen für die Bediensteten des Klosters bestimmt, während das sogenannte gute Bier in Paderborn (Belege 1568, 1594, 1596, 1597) und Korbach (Beleg 1597) gekauft wurde und meistens für den Konvent bestimmt war. Im August und September 1596 ließ das Kloster aus Paderborn je ein Fuder Bier zum Preis von 12 bzw. 13 Talern holen. 1597 kostete ein halbes Fuder Paderborner Bier 5½ Taler.⁵⁴

Nicht nur Bier wurde im Kloster gebraut, sondern dort wurde auch Branntwein hergestellt, wenn auch viel Branntwein und Wein fremder Produktion und Spanischer Wein eingekauft wurden, wie die Rechnungen 1649 bis 1653 ausweisen.⁵⁵ 1744 gab der Abt vor einem Notar zu Protokoll, das Kloster sei „von undenklichen Zeiten berechtigt“ gewesen, Branntwein zu zapfen und zu brennen, auch im Dorf Giershagen. Der Kurfürst hatte im Jahr zuvor ein Edikt erlassen, wonach alle Branntweinhersteller den Umfang ihrer Brennerei zwecks Besteuerung zu melden hatten. Für den Konvent wurde nach der Rechnung von 1701/02 am 1. Mai Branntwein im Wert von 10 Groschen, zu Pfingsten Wein im Wert von 3 Rtl. ausgegeben. In den Ausgaberechnungen 1779–1783 tauchen häufig hohe Beträge für Wein auf,

50 Bredelar Akten 62.

51 UB Bredelar Nr. 226 und 256.

52 Bredelar Akten 62.

53 Bredelar Akten 61 und 62.

54 Bredelar Akten 19 und 161.

55 Bredelar Akten 61.

so werden etwa im Januar 1779 für Wein 43 Rtl. und im Oktober für Wein für den Subprior 50 Rtl. und im Februar und November 1780 wiederum für den Subprior für Wein 90 bzw. 100 Rtl., im August 1782 Wein für den Abt (*Reverendissimo*) im Wert von 100 Rtl. verbucht.⁵⁶ Die im Kloster benutzten Brau- und Brenngerätschaften werden 1803 inventarisiert.⁵⁷ Spanischen Wein bezog man in Warburg.⁵⁸

Der Ausgaben-Anschlag des Klosters für 1789 sah folgende Positionen vor: 1. für Kleidung des Konvents wie Habite, die alle zwei Jahre nebst Skapulieren für jeden Mönch angeschafft werden, ferner für jährlich zwei Hemden, ein Paar Strümpfe, zwei Paar Schuhe, für ein neues *Capucium* alle vier Jahre und für eine neue Kappe alle acht Jahre insgesamt 228 Rtl., an jährlichen Ausgaben 2. für neun Ohm Wein à 30 Rtl. jährlich 270 Rtl., 3. für frisches Fleisch 89 Rtl., 4. für Fastenspeise, Kaffee, Zucker 328 Rtl. 27 Groschen, 5. für Gebäudereparaturen 80 Rtl., 6. für Kirchenparamente, Messwein, Wachs 65 Rtl., 7. für Arznei, Doktor, Chirurg etwa 100 Rtl., 8. für Bücher, Zeitungen, Porto 30 Rtl., 9. für Hopfenankauf etwa 36 Rtl., 10. für Leinwand 50 Rtl., 11. für Syndikus und Richter in Giershagen 12 Rtl., 12. für Pferdegeschirr, Sattlerarbeit 18. Rtl., 13. für Arme und Reisende an Almosen 12 Rtl., 14. für die Brandkasse etwa 30 Rtl.⁵⁹

Über die Verpflegung des Personals bzw. der Bediensteten des Klosters gibt eine Aufstellung hinreichend Auskunft, die 1804 im Zusammenhang mit der Säkularisierung niedergeschrieben worden und wohl schon längere Zeit in Gebrauch gewesen ist.⁶⁰ Danach war das „Personal, welches bis hierhin (27. Februar 1804) in der Abtei Bredelar beköstigt wird“, in eine Herren- und Dienertafel aufgeteilt, wobei elf Personen an der Herrentafel saßen, darunter Prälat, Prior, Küchenmeister, Subprior und ein weiterer Mönch, zu der 43 Personen ausmachenden Dienertafel u. a. die Meierin als die Hauptwirtschafterin, der Gastmeister, Hofmeister, Gärtner,⁶¹ Oberbäcker, Unterbäcker, zwei Jäger,⁶² Jägerbursche, Koch, Küchenjunge, Schmied, Stallmeister, Kran-

56 Bredelar Akten 45, 62, 303.

57 Großherzogtum Hessen II D Nr. 19b, fol. 27v.

58 Bredelar Akten 19.

59 Großherzogtum Hessen II D Nr. 19a.

60 Großherzogtum Hessen II D Nr. 19b; siehe auch Kap. 3 § 12.

61 Als Gärtner bzw. Klostergärtner sind 1779 bis 1782 Wilhelm Jäger und Mörgen nachweisbar. Sie wurden nach geleisteter Arbeit bezahlt, Bredelar Akten 62.

62 Als Jäger sind 1779 bis 1782 Anton Klein(en), 1780/81 Johannes Brexell, 1781 ein Friedrich bezeugt, Bredelar Akten 62.

kenwärter, Ofenheizer, Hausknecht, Stallknecht, je vier Oberknechte und Unterknechte, Kuhhirte, zwei Schäfer, Oberschweinehirte, sechs Viehmägde, Rinderhirte, Schäferjunge und Schweinejunge zählten. Die Meierin bekam eine „Herrenportion“ und pro Tag zwei Maß gutes Bier sowie in der Woche zwölf Pfund Brot. Gastmeister, Hofmeister, Gärtner, Ober- und Unterbäcker erhielten am Sonntag, Dienstag und Donnerstag zwei Portionen Fleisch, die aus einem Viertelpfund Speck und „wenigstens“ aus einem Viertelpfund Rindfleisch bestand, am Mittwoch, Freitag und Sonnabend gab es jeweils 1½ Hering oder an Geld 7½ Heller und einen Stich Butter, am Montag eine Portion Fleisch und einen Stich Butter, alle weiteren Tage zwei Maß „Herrenbier“ und dreimal pro Woche zur Suppe zwei Pfund Schwarzbrot sowie pro Woche zwölf Pfund feines Roggenbrot. Die Jäger, der Jägerbursche, Koch, Küchenjunge, Schmied und Stallmeister (zugleich Knecht) erhielten die gleichen Portionen wie die vorstehenden Bediensteten, nicht aber zwölf Pfund feines Roggenbrot, sondern stattdessen zwei Pfund Schwarzbrot pro Tag, während die Gruppe Krankenwärter bis Viehmägde am Sonntag, Dienstag und Donnerstag ein Viertelpfund Speck oder eine Portion Fleisch und einen Stich Butter, am Montag zwei Käse und einen Stich Butter oder Schmalz, am Mittwoch, Freitag und Sonnabend zwei Käse, einen Hering oder 5 Heller, sechs Pfund Brot zur Suppe pro Woche, täglich drei Pfund grobes Brot und „schlechtes“ (= schlichtes, einfaches) Bier, „so viel sie trinken wollen“. Die jungen Hirten bekamen einschränkend pro Tag zwei Pfund Brot und in der Woche ein halbes Pfund Speck, sonst aber die übrigen Portionen wie die der vorausgegangenen Gruppe. 1804 waren insgesamt 53 Personen zu verpflegen. Was an der Herrentafel ausgegeben wurde, wird leider nicht gesagt.

Einnahmen- und Ausgabenrechnungen liegen für 1789, 1796–1801 vor:

Jahr	Einnahmen	Ausgaben
1789	6901 Rtl., 31 Groschen, 8 Pfennige	6497 Rtl., 22 Groschen, 5 Pfennige
1796	7731 Rtl., 11 Groschen, 6 Pfennige	7644 Rtl., 7 Groschen, 5 Pfennige
1797	8458 Rtl., 6 Groschen, 8 Pfennige	7809 Rtl., 8 Groschen, 5 Pfennige
1801	10523 Rtl., 4 Pfennige	10487 Rtl., 21 Groschen

In all den Jahren wurde stets ein erhebliches Plus erwirtschaftet.⁶³

⁶³ Großherzogtum Hessen II D Nr. 19a.

7. PERSONALLISTEN

§ 42. Ä b t e

MÖRICHEN, *Catalogus*. – SEIBERTZ, *Geschichte der Abtei Bredelar*.

Der Katalog der Äbte weist in der mittelalterlichen Abfolge der Äbte erhebliche Lücken auf, da nur Einzeldaten aus Urkunden überliefert sind und keine Abtslisten vorliegen, die vor das 16. Jahrhundert zurückreichen.

Johann Suibert Seibertz hat in seiner „Geschichte der Abtei Bredelar“ die Äbte von der Gründung bis zur Aufhebung des Klosters zusammengestellt.¹ Sein Katalog ist jedoch nicht zuverlässig, da er die Amtszeiten der Äbte über die urkundlichen Belege hinaus nahtlos aneinander gereiht hat.

Einzelne Äbte und andere Dignitäre des 16. und 17. Jahrhunderts sind im *Kalendarium* eines gedruckten Zisterzienser-Psalters, Paris 1513, eingetragen.² Ferner bringt ein Katalog der Konventsmitglieder von der Hand des Priors Peter Mörichen von 1682 mit Fortschreibung bis 1798 nähere Angaben ab 1600.³ Der bei Mörichen im Anhang zusammengestellte Äbtekatalog, der 49 Äbte bis auf Laurenz Schefferhoff zählt, beruht von den Anfängen des Klosters bis weit in das 15. Jahrhundert hinein auf konstruierten, also nicht gesicherten, zum Teil sogar falschen Datenangaben.⁴ Seibertz hat sich dieses Katalogs kritiklos bedient.

In den *Farragines Gelenii* ist eine *Series abbatum monasterii in Breidelar* zusammengestellt,⁵ die 33 Namen aufweist und vom ersten Abt Albert bis zu Martin Boeßfeldt († 1633) reicht und im Wesentlichen mit den Mörichen-schen Angaben übereinstimmt, jedoch zu Abt Albert nur das Jahr 1196, also nicht den 20. Juli als Ankunftstag des Abts und weiterer fünf Mönche aus

1 In: *Historisch-geographisch-statistisch-litterarisches Jahrbuch für Westfalen und den Niederrhein* 1 (1817), S. 82–165.

2 Msc. VII Nr. 5760.

3 Msc. VII Nr. 5742.

4 MÖRICHEN, *Catalogus*, S. 125–129.

5 *Historisches Archiv der Stadt Köln*, *Farragines Gelenii* 3, fol. 202.

Hardehausen in Bredelar, benennt. Nach den uns heute vorliegenden Quellen lassen sich 55 Äbte nachweisen.

In der folgenden Liste wurden die us-Endungen der Namen in der Regel weggelassen. Die Urkundenummern der Bestände Bredelar, Dalheim und Marsberg beziehen sich auf die laufenden Nummern in UB Bredelar, UB Dalheim, UB Hardehausen und UB Marsberg.

Albert ([1196] 1200–1204)

Der Gründerabt Albert, als solcher 1201 in einer Urkunde Bischof Bernhards II. von Paderborn bezeichnet, ist 1200 erstmals urkundlich bezeugt, als Äbtissin Sophia von Böddecken Kloster Bredelar Besitz übereignet. Mit der zitierten Urkunde vom 2. und 3. September 1201 bestätigt der Paderborner Bischof, dass er u. a. das Kloster visitiert und den Friedhof und die neue Grablege der Padberger geweiht habe. Dann wird der Abt erst wieder 1204 genannt, als er sich wegen strittigen Zehntbesitzes vergleicht. Die Farragines Gelenii überliefern als einzige Nachricht, er sei mit fünf Mönchen aus dem Kloster Hardehausen im Jahre 1196 nach Bredelar gekommen. Diese sonst nicht weiter verbürgte Nachricht korrespondiert mit einer Urkunde Erzbischof Adolfs von Köln von 1196 (ohne Monat und Tag), in der Adolf das bis dahin nach der Regel des hl. Augustin bestehende Frauenkloster in ein Zisterziensermännerkloster umwandelt. Mörichen allein gibt zu 1196 noch den 20. Juli an. In Hardehausen ist um diese Zeit kein Mönch des Namens nachweisbar.⁶

Tietmar (1210–1222)

Abt Ti(e)tmar (*Thitmar*, *T[h]etmar*) wird 1210 bis 1222 genannt. 1220 vermittelt der Abt in einer Urkunde des Bischofs von Paderborn zwischen den Edelherren von Büren und Kloster Hardehausen. 1221 verkaufen die Ritter Heinrich und Ulrich von Westheim Bredelar ein von Wilhelm von Brobeck erstandenes Corveyer Lehengut zwecks ihrer Ausrüstung zum Kreuzzug. 1222

⁶ Historisches Archiv der Stadt Köln, Farragines Gelenii 3, fol. 202; UB Bredelar Nr. 3, 5–7; MÖRICHEN, Catalogus, S. 125. Zu seinem Siegel siehe Kap. 4 § 14.12.2a.

fungiert der Abt in einer Urkunde des Erzbischofs Engelbert von Köln und in einer weiteren Urkunde des Bischofs Bernhard von Paderborn als Zeuge.⁷

Mörichen und Gelenius lassen auf diesen Abt *Dethmarus* Abt Siegfried und einen zweiten *Dethmarus* und dann erst Heinrich ohne nähere Angaben folgen.⁸

Heinrich ([1229] 1230–1231)

Abt Heinrich wird vom 12. Mai 1230 bis zum 31. Januar 1231 urkundlich genannt, ist sonst aber nicht weiter in Erscheinung getreten. 1230 beauftragt der päpstliche Kardinallegat Otto von St. Nikolaus in Carcere Tullianensi den Abt mit der Visitation der Diözesen Münster, Osnabrück, Paderborn und Minden.⁹

Die Farragines Gelenii wollen auf Heinrich einen sechsten Abt folgen lassen, dessen Namen sie aber nicht angeben (*Sextus desideratur*).

Siegfried (1232)

Sif(f)rid wird nur 1232 genannt. 1233, als Erzbischof Heinrich dem Kloster die von seinen Vorgängern gewährten Privilegien bestätigt, und im selben Jahr, als der Bredelarer Abt als Zeuge in einer Urkunde des Bischofs Konrad von Minden fungiert, wird er nicht namentlich genannt. Es dürfte sich wohl um Siegfried handeln. Vielleicht ist der 1209 und 1222 genannte Kellner Sifrid der spätere Abt.¹⁰

7 UB Bredelar Nr. 11, 12, 14, 17; UB Dalheim Nr. 4, 5, 7, 13; UB Hardehausen Nr. 52; Westfälisches Urkundenbuch 4, Nr. 95 und 103, sowie Westfälisches Urkundenbuch 7, Nr. 221.

8 MÖRICHEN, Catalogus, S. 125; Farragines Gelenii, fol. 202.

9 Westfälisches Urkundenbuch 4, Nr. 176, 177, 181–183, 198–201 und 204. Nach dem Westfälischen Urkundenbuch 3, Nr. 262 Anm. 1 ist die Urkunde von 1230 auf 1229 zu datieren.

10 Westfälisches Urkundenbuch 6, Nr. 261; UB Bredelar Nr. 25 und 27 = Westfälisches Urkundenbuch 7, Nr. 399 und 411. Vgl. § 45.

W i d e k i n d (1238–1255)

Widkind wird 1238 bis 1255 genannt. 1238 bis 1241 wird der Abt in zwei Bibelhandschriften,¹¹ die er im Skriptorium hat schreiben lassen, namentlich ausgewiesen. 1244 visitiert der Abt zusammen mit Abt Bruno von Altenberg Kloster Haina. Beide Äbte stellen in diesem Jahr eine Urkunde aus, mit der sie über die Gründung des Klosters Aulisburg berichten.¹² 1249 visitieren die Äbte Bruno von Altenberg und Widkind von Bredelar das Nonnenkloster Schledenhorst bei Emmerich, das in den Zisterzienserorden aufgenommen werden möchte. Um 1250 bescheinigt der Abt zusammen mit den Vorstehern der Klöster Flechtdorf, Arolsen, Schaaken, Volkhardinghausen und Gehrden dem Paderborner Bischof, dass er sich ihnen gegenüber untadelig verhalten und stets ihre Interessen vertreten habe. Die auf Köln ausgestellte Urkunde des Erzbischofs Konrad von Hochstaden von 1254 soll in Bredelar geschrieben sein. 1255 besiegelt der Abt eine nur kopiaal überlieferte Urkunde des Klosters Arolsen, am 22. September 1255 stellt er wohl seine letzte Urkunde aus.¹³ Über die Herkunft des Abts ist nichts bekannt. Der auffällige Name kommt zu dieser Zeit in den Territorien Münster, Paderborn, Minden, Osnabrück, Herzogtum Westfalen und Waldeck häufig vor. Er fügt sich nicht direkt in die Genealogien der Häuser Schwalenberg/Waldeck und Rheda und die anderer großer Häuser ein, am ehesten noch in die des gräflichen Hauses Schwalenberg-Waldeck, wo der Name bei den Waldeckern und Pyrmontern vorkommt. 1196 sind Hermann von Waldeck und sein Bruder Heinrich Zeugen in der Gründungsurkunde des Zisterzienserklosters Bredelar, 1216 verzichtet Volquin von Waldeck zugunsten Bredelars auf die Vogtei über Güter in Esbeck und Rissinghausen, 1230, 1237, 1240 und 1251 übertragen die Waldecker dem Kloster Güter und Zehnte.¹⁴ Die Beziehungen der Wal-

11 Siehe Kap. 2 § 5.

12 Aloys SCHMIDT (Bearb.), *Urkundenbuch des Eichsfeldes 1* (Geschichtsquellen der Provinz Sachsen und des Freistaates Anhalt N. R. 13), Magdeburg 1933, Nr. 308 S. 177; Hans MOSLER, *Die Altenberger Klosterfamilie. Begründung, Zerfall, Wiederaufbau*, in: *Annalen des Historischen Vereins für den Niederrhein 153/154* (1953), S. 49–97, hier S. 58; DERS., *Altenberg*, S. 129.

13 Zu seinem Siegel siehe Kap. 4 § 14.12.2a.

14 UB Bredelar Nr. 23, 29, 54; Westfälisches Urkundenbuch 4, Nr. 377, 426 und 610; Westfälisches Urkundenbuch 7, Nr. 568 und 846; UB Bredelar Nr. 3, 16, 36–38, 41, 46, 48, 50, 52–54, 60, 62, 63, 67, 73–75; UB Dalheim Nr. 30, 32, 33; UB Marsberg Nr. 17; ReggEbffKöln 3 Nr. 1812; CANIVEZ, *Statuta* 2, S. 338; MOSLER, *Altenberg*, S. 129; siehe auch Kap. 2 § 5.

decker zum Kloster sind in den folgenden Jahrhunderten außerordentlich eng gewesen.

Heinrich (1255–1256)

Heinrich ist als Abt kaum einen Monat im Amt gewesen. Er dürfte mit dem 1241 bis 1255 belegten Prior identisch sein. Am 27. Januar 1244, 1249, am 9. August 1251, am 5. Juni 1254 und am 22. September 1255 wird er zusammen mit Abt Widekind als Prior genannt. Heinrich ist lediglich vom 15. Dezember 1255 bis zum 12. Januar 1256 als Abt bezeugt. Nach Mörichen und den Farragines Gelenii soll er 1258 verstorben sein.¹⁵

Alexander (1256–1269)

Der Abt ist 1256 bis 1269 urkundlich nachzuweisen. 1256 hat der Abt die Aufsicht auf das Zisterzienserinnenkloster Holthausen bei Büren. Am 23. März 1257 (1258) bestätigt Erzbischof Konrad von Hochstaden Abt Alexander und dem Kloster eine Güterschenkung seines Ministerialen Helmwich von Elspe. 1262 fungiert der Abt als Siegler in einer Urkunde des Ritters Arnold von Roderikessen. 1259 überlässt Ritter Adam von Aspe zu seinem und seiner Familie Seelenheil dem Kloster u. a. Einkünfte zum Schreiben und Ankauf von Büchern. Im selben Jahr visitiert der Abt zusammen mit dem Abt von Himmerod das in der Diözese Lüttich gelegene Nonnenkloster Hocht.¹⁶

15 Westfälisches Urkundenbuch 7, Nr. 705; UB Bredelar Nr. 34, 37, 43, 53, 63, 68, 70, 74; MÖRICHEN, Catalogus, S. 125; Farragines Gelenii, S. 202.

16 Das Archiv des Paderborner Studienfonds 1: Urkunden, bearb. von Joseph PRINZ (Verzeichnisse westfälischer Archivalien und Handschriftenbestände 1,1), Münster 1960, Urk. Nr. 8 S. 5; UB Bredelar Nr. 75, 90, 92, 95, 97, 100, 104, 107, 109, 110, 113, 118, 121; Westfälisches Urkundenbuch 4, Nr. 471 und 793; Westfälisches Urkundenbuch 7, Nr. 944, 1013, 1105; CANIVEZ, Statuta 2 S. 458 f.

Dietrich (1272 und 1278)

Abt Dietrich wird nur zweimal urkundlich genannt, und zwar 1272 und 1278. 1272 urkundet er für Kloster Arolsen, am 13. November 1278 fungiert er als Zeuge in einer Urkunde der Gräfin Mechthild von Waldeck und ihres Sohns Otto für Kloster Hardehausen.¹⁷

Bertold (1275 und 1282)

Der Abt wird nur 1275 und 1282 genannt: 1275 *frater B.*, 1282 *frater Bertoldus*. Er dürfte mit dem 1256 und 1261 unter Abt Alexander genannten Prior Bertold identisch sein.¹⁸

Rudolf (1285–1288)

Abt Rudolf wird 1285 bis 1288 urkundlich genannt. 1285 siegelt der Abt als Urkundenaussteller, 1288 tritt er als Zeuge in einer Urkunde des Heinrich von Itter für Kloster Haina auf. Er dürfte der 1276 in einer Urkundenabschrift fälschlich genannte Prior Ludolfus sein.¹⁹

Konrad I. (1292–1302)

Der Abt wird 1292 bis 1302 genannt. 1294 tritt er in einer Urkunde der Brüder von Escheberg für Kloster Flechtdorf als Zeuge auf, 1299 verkauft er Güter an Kloster Fröndenberg, 1302 fungiert er als Mitsiegler in einer Urkunde der Stadt Marsberg für Kloster Arolsen.²⁰

¹⁷ Westfälisches Urkundenbuch 4, Nr. 1293; UB Hardehausen Nr. 296.

¹⁸ UB Bredelar Nr. 77, 97, 136. Zu seinem Siegel siehe Kap. 4 § 14.12.2a.

¹⁹ Westfälisches Urkundenbuch 3, Nr. 1764; Westfälisches Urkundenbuch 4, Nr. 1446a, 1855, 1994; Westfälisches Urkundenbuch 7, Nr. 1590 und 1974. Zu seinem Siegel siehe Kap. 4 § 14.12.2a.

²⁰ Westfälisches Urkundenbuch 4, Nr. 2207, 2313, 2590; Westfälisches Urkundenbuch 9, Nr. 72; UB Bredelar Nr. 160 und 161.

K o n r a d II. (1304–1314)

1304 wird er ausdrücklich als *Conradus secundus abbas* bezeichnet. 1314 tritt er in einer Urkunde des Klosters Bredelar für das Stift Geseke auf.²¹ Sonst ist er nicht näher in Erscheinung getreten.

H e i n r i c h (1324)

Heinrich ist als Abt nur für den 2. Mai 1324 belegt. Er verkauft mit dieser Urkunde Güter an Kloster Benninghausen.²²

D i e t r i c h v o n A d o r f (1326–1335)

Dietrich von Adorf (*Theodericus dictus de Adorp*) wird als amtierender Abt 1326 bis 1335 genannt. Er ist ein Bruder der Knappen Hermann und Johannes, des Gottschalk und des Klerikers Werner von Adorf. 1330 fordern die Äbte Gottfried von Kamp, Andreas von Hardehausen, Nicolaus von Marienfeld und Dietrich von Bredelar die nicht näher genannten weltlichen Richter (*iudices quidam seculares*) auf, nicht unrechtmäßigerweise die Konversen des Klosters Benninghausen vor ihren Stuhl zu ziehen. Am 29. Juli 1335, 1338, 1339 und 1341 wird er als ehemaliger Abt bezeichnet. Die von Adorf sind ein in Adorf südlich Marsberg (Gem. Diemelsee, Lkr. Waldeck-Frankenberg) ansässiges Rittergeschlecht. Zu dieser Familie zählt auch der 1251 als Priester nachweisbare Johannes von Adorf.²³ Mörichen und die Farragines Gelenii lassen ihn 1338 sterben.²⁴

21 Westfälisches Urkundenbuch 9, Nr. 251 und 1227.

22 Westfälisches Urkundenbuch 9, Nr. 2453; Westfälisches Urkundenbuch 11, Nr. 2084. Zu seinem Siegel siehe Kap. 4 § 14.12.2a.

23 UB Bredelar Nr. 53.

24 UB Bredelar Nr. 225, 249, 256, 257, 261; UB Marsberg Nr. 145 und 165; Kl. Benninghausen Urk. 182; Westfälisches Urkundenbuch 4, Nr. 450; Westfälisches Urkundenbuch 9, Nr. 1418, 1531, 1741, 1765; MÖRICHEN, Catalogus, S. 126; Farragines Gelenii, S. 202. Zu seinem Siegel siehe Kap. 4 § 14.12.2a.

D e t h e r (1338–1349)

Dieser Abt wird in vom Kloster ausgestellten Urkunden nur Dether oder Dither genannt. Er ist 1338 bis 1349 bezeugt und stellt 1345, 1346, 1348 und 1349 Urkunden aus. 1348 überträgt er namentlich genannten Schwestern des Walburgisklosters in Soest die Teilhabe an allen guten Werken seines Klosters.²⁵

J o h a n n e s (1351–1371)

Der Abt urkundet 1351 für Kloster Flechtdorf. 1354 ist er Zeuge für Kloster Hardehausen. 1355 überlässt Kloster Bredelar Kloster Flechtdorf einen Hof, 1365 lässt der Abt eine Urkunde von 1233 beglaubigen. 1366 statten Abt und Konvent das Kustodenamt des Klosters aus, 1369 wird wiederum die Kustodie (*custodia*) begünstigt. 1371 fungiert der Abt als Schiedsmann in einem Streit der beiden Häuser Padberg um Kirchenlehen.²⁶

D i e t r i c h (1374)

Dieser Abt wird nur am 22. Juli 1374 in einer Seelgerätsstiftung der Druda, Witwe Gottschalks von Padberg, genannt.²⁷

G o t t f r i e d (1375)

Gottfried vergleicht sich am 23. November 1375 mit SS. Peter und Andreas in Paderborn über Einkünfte aus den Höfen in Essike, Esbeke und Rissinghausen.²⁸ Sonst tritt er nicht in Erscheinung.

25 UB Bredelar Nr. 259, 274, 275, 277, 278, 281, 286, 288; Msc. I Nr. 219, fol. 23 und 63v. Zu seinem Siegel siehe Kap. 4 § 14.12.2a.

26 UB Bredelar Nr. 299, 310, 326, 346, 358, 363, 373; UB Hardehausen Nr. 766. Zu seinem Siegel siehe Kap. 4 § 14.12.2a.

27 UB Bredelar Nr. 400.

28 UB Bredelar Nr. 407. Zu seinem Siegel siehe Kap. 4 § 14.12.2a.

Dietrich (1379–1382)

Abt Dietrich ist nur durch zwei Urkunden belegt. 1379 stellt er eine Urkunde für Corvey aus, 1382 belehnt er einen Marsberger Bürger. Es ist nicht auszuschließen, dass dieser Abt mit dem 1374 genannten Abt Dietrich identisch ist, da Abt Gottfried offenbar nur kurze Zeit im Amt gewesen ist und Dietrich deshalb eine weitere Amtszeit angetreten haben könnte.²⁹

Detmar (1390–1396)

Auch dieser Abt ist nur durch zwei Urkunden fassbar. 1390 stellt er eine Urkunde für den Abt von Corvey, Bodo von Pymont, aus, der für seine Familienangehörigen in Bredelar eine Memorie bestellt; 1396 schlichtet der Paderborner Offizial einen zwischen SS. Peter und Andreas in Paderborn und Bredelar um Abgaben entstandenen Streit.³⁰

Beringer (1400)

Beringer (*Berngher*) fungiert am 22. Dezember 1400 als Zeuge in einer Urkunde des Knappen Hermann de Stotere für Kloster Holthausen, tritt als Abt sonst nicht in Erscheinung, ist aber 1396 als Prior bezeugt.³¹

Ludwig (1403–1410)

Der Abt ist durch vier Urkunden belegt: 1403 bei der Bezeugung einer Verkaufsurkunde von 1360 durch den Paderborner Kleriker Nicolaus Herdinchusen, 1405 bei der Bestätigung einer Verzichtsurkunde von 1365 durch denselben Kleriker und Notar und 1410 bei einer notariellen Beurkundung in einem Streit mit dem Obermarsberger Bürger Johannes Uden; 1408 siegelt er eine Urkunde des Bredelarer Konventualen Heinrich von dem Swanen.³²

²⁹ Corvey Urk. 251; UB Bredelar Nr. 426.

³⁰ UB Bredelar Nr. 441 und 456. Zu seinem Siegel siehe Kap. 4 § 14.12.2a.

³¹ Kl. Holthausen Urk. 72; UB Bredelar Nr. 456.

³² UB Bredelar Nr. 325, 348, 485, 487.

Bertold (1413)

Der Abt wird nur 1413 in einer Verkaufsurkunde zugunsten des Klosters genannt.³³

Johannes (1415–1419)

Abt Johannes ist mit nur drei Urkunden von 1415 bei der Überlassung eines Gutes zur Nutzung durch den Prior Johannes von Soest, 1417 bei einem Gütertausch und 1419 bei einem Gütererwerb belegt.³⁴ Eine Besiegelung, wie sie in den Urkunden angekündigt wird, ist nicht erhalten.

Heinrich Schawerte (1423)

Der Abt ist nur 1423 nachzuweisen, als er am 25. Januar eine Urkunde ausstellt und siegelt. Ein Siegelabdruck ist nicht erhalten. 1443 wird er als verstorbener Abt bezeichnet. Er dürfte mit dem 1417 und 1419 genannten Prior identisch sein.³⁵

Siegfried Hasenpuck (1429–1436)

Der Abt ist 1429, 1432, 1433 und 1436 im Amt belegt. 1448 wird er als Altabt zusammen mit Abt Heinrich Essinghausen genannt.³⁶ Ein Siegel, wie es 1433 angekündigt wird, ist nicht erhalten.

Mörichen fügt hier Ludwig († 1430) und Beringer 1431 ein, die sich sonst nirgends nachweisen lassen.³⁷ Wahrscheinlich sind der 1400 erwähnte Beringer und der 1403–1410 bezeugte Ludwig gemeint.

33 UB Bredelar Nr. 502.

34 UB Bredelar Nr. 510, 518, 525.

35 UB Bredelar Nr. 518, 525, 541, 599; UB Marsberg Nr. 326; BRUNS, Archiv Brilon, Nr. 46 S. 40 und Nr. 51 S. 42.

36 UB Bredelar Nr. 563, 582, 585; MOSLER, Die Altenberger Klosterfamilie (wie Anm. 12), S. 58.

37 MÖRICHEN, Catalogus, S. 126.

Heinrich Essinghausen (1443–1462)

Heinrich Essinghausen (*Hinrich Essinchusen, Essinghusen, Essinckhusen, Ezinchusen, Eißinchusen, Henrich Eyssinchusen, Eyßenkußen*) wird 1443 bis 1462 als amtierend genannt. 1448 setzt der Abt zusammen mit dem Abt und Altabt von Hardehausen und Altabt Siegfried von Bredelar im Auftrag des Abts von Altenberg den neugewählten Abt Johannes Gaugrebe in Kloster Haina ein. 1470 wird er als alter Herr, 1473 als Altabt, 1475 als Seniorabt bezeichnet. 1473 wird er als Beichtvater in Kloster Himmelpforten für sechs Jahre bestätigt. Bredelar vereinbart mit ihm, dass es u. a. das „Kreuzwerk oder Haus“ in Korbach mit Ausnahme der über dem Kamin liegenden Kammer, die er behalten soll, nutzen kann. Sind die sechs Jahre abgelaufen, kann er wieder nach Korbach ziehen oder nach Bredelar zurückkehren und seine Pension wie zuvor beziehen oder auch in Himmelpforten bleiben.³⁸ Der Familienname leitet sich von dem gleichnamigen Ort her, der wüst zwischen Schweinsbühl und Benkhausen (Gem. Diemelsee) liegt.

Antonius (1465–1485, 1490 [?]-1492)

Antonius (*Thonynges*) wird 1465 bis 1492 genannt. 1470 fungiert er als Visitor des Klosters Himmelpforten. Im selben Jahr überlassen der Abt und das Kloster dem Kloster Dalheim Güter auf dem Sintfeld, der Abt siegelt. 1471 ist der Abt als Siegler für Kloster Hardehausen tätig, am 30. April 1485 fungiert er zusammen mit den Äbten von Altenkamp und Marienfeld als Reformator des Klosters Hardehausen. Wahrscheinlich ist Antonius wenig später für mindestens fünf Jahre aus dem Amt geschieden, denn bereits am 29. August 1485 wird Dietrich als amtierender Abt genannt. Am 29. Juni 1492 ist Antonius wieder im Amt bezeugt und siegelt, am 24. Februar 1493 wird er als alter Abt bezeichnet.³⁹

38 UB Bredelar Nr. 599, 602, 607, 611, 612, 617–619, 621, 624, 628, 634, 635, 663, 668; UB Dalheim Nr. 245; BRUNS, Archiv Brilon, Nr. 78 S. 54; MOSLER, Die Altenberger Klosterfamilie (wie Anm. 12), S. 58.

39 Kl. Himmelpforten Urk. 195; UB Dalheim Nr. 245; UB Hardehausen Nr. 1201; UB Bredelar Nr. 640, 646, 648, 651, 663, 668–671, 673, 675, 676, 679, 681, 684, 688, 691, 728, 729, 734, 769; Hermann KEUSSEN, *Chronicon monasterii Campensis ordin. Cisterciensis ex originali*, in: *Annalen des Historischen Vereins für den Niederrhein* 20 (1869), S. 261–382, hier S. 341. Zu seinem Siegel siehe Kap. 4 § 14.12.2a.

Dietrich (1485–1490, 1493–1518)

Dietrich wird 1485 bis 1518 als Abt genannt. Er ist am 29. August 1485 erstmals bezeugt und scheint mindestens fünf Jahre im Amt gewesen zu sein, denn er siegelt am 21. Dezember 1490 eine Urkunde. Zwischen dieser Besiegelung und dem 29. Juni 1492, da der Vorgängerabt Antonius wieder auftritt, ist keine Urkunde überliefert, die einen der beiden Äbte namentlich benennt. Dietrich erscheint erst wieder zusammen mit dem Altabt Antonius in einer Urkunde vom 24. Februar 1493. 1511 schlichtet er zusammen mit anderen einen Streit zwischen Kloster Holthausen und Vinzenz von Lare, Drost in Menden, um Güter. 1511 nennt er sich Theoderich, 1514 fungiert er als Vertreter des Abts von Hardehausen, 1516 und am 28. Februar 1518 ist er noch amtierend, am 6. Dezember 1518 wird er neben dem bereits amtierenden Abt Christian als alter Abt bezeichnet. Er soll nach Mörichen und den Farragines Gelenii 1503 abgedankt haben.⁴⁰

Tilemann Jüngen (1499–1518, 1520–1523)

Jüngen war zuvor Prior und ist als solcher 1494 bezeugt. Sein Vater Henckel Jüngen wird 1520 als verstorben bezeichnet, seine Stiefmutter Gertrud hat mit seiner Zustimmung beim Kloster 60 Goldgulden angelegt, von denen das Kloster acht Mudden Korn bezahlen soll, wofür in der Kirche St. Georg in Mengerlinghausen am 1. Fastentag ein Seelgedächtnis gehalten werden soll. Er beendet 1499 einen Streit des Klosters mit der Propstei Marsberg um Güter und Rechte und erhält 1518 lebenslang den Zehnten in Berninghausen, der drei Malter Roggen, einen Malter Gerste und drei Malter Hafer einbringt, die etwa 80 Goldgulden entsprechen. Ferner erhält er alle Einkünfte aus dem Dorf Messinghausen, entsprechend etwa 400 Goldgulden oder etwa 23 Maltern Korn. 1518 und 1519 wird er als alter Abt, am 11. November 1520 wieder als amtierender Abt bezeichnet, da sein Nachfolger Christian

⁴⁰ WOLF, Meschede, Nr. 570; UB Bredelar Nr. 691, 695, 711, 717, 764, 765, 799, 866; UB Dalheim Nr. 307, 308, 310, 329, 341; Kl. Holthausen Urk. 124; UB Hardehausen Nr. 1258 = Bredelar Urk. 800,14; Bredelar Akten 8, 266, 354; BRUNS, Archiv Brilon, Nr. 133 S. 81: 1513; MÖRICHEN, Catalogus, S. 126; Farragines Gelenii, S. 202. Zu seinem Siegel siehe Kap. 4 § 14.12.2a.

offenbar verstorben ist. Am 9. März 1523 wird er zuletzt als amtierender Abt genannt. Nach Mörichen ist der Abt 1523 verstorben.⁴¹

Christian (1518–1520)

Christian ist am 29. September 1518 erstmals als Abt nachweisbar. Er wird bis zum 5. Februar 1520 als amtierender Abt genannt und ist dann wohl verstorben. Zuvor war er Prior. Mörichen lässt ihn erst 1526 sterben. Der Abt hat in seiner kurzen Amtszeit die angespannte Finanzlage des Klosters durch zahlreiche An- und Verkäufe zu sanieren versucht.⁴²

Dietrich (1523–1544)

Dietrich – allein die Siegelumschrift zählt ihn als dritten Abt dieses Namens – ist am 25. August 1523 erstmals als Abt bezeugt. 1524 wendet sich der Abt wegen etwa zwanzig Jahre andauernder Auseinandersetzungen mit dem Haus Padberg an den Kurfürsten. 1525, 1527, 1531, 1532 und 1543 entscheiden kurfürstliche Räte in Streitsachen zwischen Kloster Bredelar und von Padberg, vor allem um strittige Grenzen, Fischerei, Markennutzung und bergbauliche Nutzungen. 1533 bewilligt der Kurfürst dem Kloster das Grundruhrrecht in der Diemel und Hoppecke. Während Dietrichs Amtszeit trägt das Kloster auch langjährige Streitigkeiten mit Waldeck und der Stadt Marsberg aus. Der Abt verstirbt 1544. Sein Nachfolger soll ihm einen monumentalen Gedenkstein errichtet haben, der aber bald in zwei Teile zerbrochen sei.⁴³

41 UB Marsberg Nr. 423; UB Bredelar Nr. 751, 754, 782, 896, 897, 903, 904; Bredelar Akten 36; MÖRICHEN, Catalogus, S. 126. Zu seinem Siegel siehe Kap. 4 § 14.12.2a.

42 UB Bredelar Nr. 880–882, 884–890, 893–895; Bredelar Akten 36; UB Dalheim Nr. 341, 344, 345; MÖRICHEN, Catalogus, S. 127. Zu seinem Siegel siehe Kap. 4 § 14.12.2a.

43 UB Bredelar Nr. 905, 908, 918, 921, 941, 948–951, 953, 955, 958, 960, 971, 972, 978, 982, 983, 987, 990, 991, 994–1002, 1016; Msc. VII Nr. 5722 Bd. 1, S. 230; Hzt. Westfalen LA Akten 306, fol. 8; MÖRICHEN, Catalogus, S. 127. Zu seinem Siegel siehe Kap. 4 § 14.12.2a.

Peter Ruhrmann (1547–1553)

Peter Ru(h)rman(n) (auch *Rurbman*, *Ruerman*, *Ruirman*) ist am 3. Mai 1547 erstmals als Abt nachweisbar. Am 13. Oktober 1547 fungiert er als Gerichtsherr zu Giershagen. 1548 wendet sich die Stadt Brilon an den Abt wegen des am Plattenberg verdorbenen Roggens. Am 26. Juni 1553 ist er zuletzt als Abt bezeugt. Er ist vor dem 12. Juni 1554 verstorben, da zu diesem Datum bereits sein Nachfolger amtiert. Der 1526 genannte Konventual Peter könnte Ruhrmann sein. Als Kellner ist er 1528 bis 1536 bezeugt.⁴⁴

Alexander Britannus (1554–1586)

Alexander Brit(t)annus, geboren 1519, im Jahre 1570 51 Jahre alt, sagt in einem Prozess Kurköln gegen Waldeck aus, *er habe nichts Eigenes, sondern sei ein Diener seiner Mitbrüder*. Mörichen gibt an,⁴⁵ er sei *natione Anglus, professione tamen Bredelariensis*, habe das Kloster durch verschiedene Gebäude erweitert. Er selbst bezeichnet sich 1554 als *divino favore ... abbas*, ist offenbar bis 1586 im Amt, da am 31. Januar 1587 sein Nachfolger genannt wird, stirbt aber erst am 2. Februar 1589 und wird in Bredelar beigesetzt. 1566 weilt er auf dem Augsburger Reichstag, ohne dass Näheres bekannt ist. 1582 ernennt der Kölner Erzbischof Gebhard Truchseß den Abt zu seinem Rat, enthebt ihn aber *seines erlebten Alters halber* der Pflicht, an Hoflagern und Reisen teilzunehmen, und setzt ihm 100 Goldgulden und *die gewöhnliche Hofkleidung auf drei Personen* aus. Das vermerkt auch der kurkölnische Rat Gerhard Kleinsorge in seinem Tagebuch zum Jahre 1582, nicht ohne dem Erzbischof vorzuwerfen, er habe das nur getan, dass man *desto mehr Ursache hätte zu glauben, dass er gar katholisch wäre*. Er siegelt 1585 als Bürge bei der Wahlkapitulation des Kölner Erzbischofs Ernst als Bischof zu Münster.⁴⁶

44 Bredelar Akten 171, fol. 1v, 8f.; UB Bredelar Nr. 924, 946, 997, 1018; RKG B Nr. 963 Bd. 1: Urkunde 1552 Dezember 30; BRUNS, Archiv Brilon, Nr. 199 S. 120.

45 MÖRICHEN, Catalogus, S. 8.

46 Hzt. Westfalen LA Akten 308, fol. 236; Msc. VII Nr. 5760, fol. 2v; PRU Nr. 53; Bredelar Akten 171, fol. 149, und Akten 267; UB Bredelar Nr. 1227; Bredelar Urk. 711, 718, 725, 738, 741, 746 (mit Unterschrift), 761, 1138; siehe auch BRUNS, Truchsessische Wirren, S. 35; DERS., Archiv Brilon, Nr. 210 S. 124. Zu seinem Siegel siehe Kap. 4 § 14.12.2a.

Melchior Grube (1586–1588)

Grube stammt aus Wickede (*Wickedensis*), ist am 10. Januar 1586 noch Kellner, sein Nachfolger als Kellner, Peter Scholer, wird am 24. November 1586 bezeugt. Am 31. Januar 1587 tritt Grube erstmals als Abt auf. Am 10. Mai 1588 wird er zuletzt als Abt genannt und am 10. Januar 1590 als verstorbener Abt bezeichnet. 1559 ist er als *Frater* im Konvent, 1560 bis 1564 als Infirmar nachweisbar. Grube hat als Kellner 1580 den Taufstein in Giershagen aufstellen lassen. Der kurkölnische Rat Kaspar von Fürstenberg speist mit ihm am 30. Juni 1588 und bezeichnet ihn als alten Abt. Seit dem 1. Dezember 1589 sind der Konventual Johann Ra(i)tberg als Bredelarer Provisor und der Kellner Peter Scholer als Vertreter *des künftigen Abtes* eingesetzt und Raitberg als Provisor noch am 24. Januar 1591 und später nachweisbar.⁴⁷ Mörichen überliefert, Grube sei vom Generalkapitel nach zwei Jahren seines Amtes enthoben worden, dem Kloster habe dann die nächsten zwei Jahre kein Abt vorgestanden.⁴⁸

Ulrich Iserenhoit (1591–1611)

Ulrich Iser(e)nhoit (eigenhändig; auch *Iserenhu[e]t*, *Iserenhoidt*), geboren 1560, entstammt einer Marsberger, seit 1420 in Warburg ansässigen Ratsfamilie. Sein Vater heißt Jasper, seine Mutter, deren Vorname nicht genannt wird, ist eine geborene Gieselmann, sein Bruder der bekannte Goldschmied und Kupferstecher Anton I. (1554–1603). 1589 bis 1591 ist er als Kellner, am 24. Juli 1591 erstmals als Abt nachweisbar. Seine Benediktion erfolgt aber erst am 18. Oktober 1593 in der Kapelle des Klosters Altenberg in Gegenwart der Äbte von Altenkamp und Altenberg, nachdem er dem Zisterzienserorden Gehorsam und Unterwerfung gelobt hatte. Gestorben ist er am 5. März 1611 vermutlich an der Pest. 1593 beauftragt ihn der Abt von Altenkamp als General des Zisterzienserordens, Kloster Himmelpforten zu visitieren und zu reformieren. Abt Ulrich nahm aus Krankheitsgründen 1601 nicht am Generalkapitel teil, obwohl er sich angemeldet hatte. Mörichen überliefert, der Abt habe den Hochaltar, den später Abt Absalon an eine andere

⁴⁷ Siehe § 45.

⁴⁸ Bredelar Akten 160, 161, 171, fol. 149; UB Bredelar Nr. 1238, 1243, 1245, 1253; BRUNS, Tagebücher 1, S. 301; MICHELS, Kreis Brilon, S. 223 (mit Abb.); MÖRICHEN, Catalogus, S. 9 und 15.

Stelle versetzen ließ, errichten und ausstatten und vieles neu bauen lassen. 1695 führt der Bredelarer Abt vor dem Offizial des Geistlichen Hofgerichts in Arnsberg Klage darüber, dass der Thülener Pfarrer Heinrich Dicke den Namen des Abts Ulrich Iserenholtz (!) vom Altar der Kapelle in Rösenbeck habe entfernen lassen, wo er *mit gehobenen Litteren* über 70 Jahre gestanden habe. Dieser Altar ist wohl 1598 errichtet worden, nicht 1558, wie Theodor Caspari überliefert, der mitteilt, hinter dem Altar soll gestanden haben: Ulrich Iserhut abbas anno 1558.⁴⁹

Johannes Steinfurt (1611–1616)

Johannes Steinfurt (eigenhändig; sonst *Ste[i]nfort, Steinfordt*) stammt aus Werl, wird 1611 zum Abt gewählt, ist am 13. Juni 1611 im Amt nachweisbar, als er und der Konvent von der Äbtissin von Heerse, Ottilia von Fürstenberg, mit Gütern in und bei Horhusen belehnt werden. Er stirbt am 25. Juli 1616. Er ist 1594 Kellner, 1596 gewesener Kellner, 1596 Subprior, am 9. Januar 1597 wieder Kellner, am 27. Juni 1603 noch Kellner, wird 1605 bis 1610 als

49 UB Bredelar Nr. 1254 und 1262; Msc. VII Nr. 5760, fol. 3; Bredelar Urk. 766; Bredelar Akten 27, 133, 171, fol. 209; Paderborn, Erzbistumsarchiv, Acta spec. (blau), fol. 34 und 39; GV Hs. I, Ordinationes 1593–1674; Friedrich Joseph Liborius HEIDENREICH, Warburger Stammtafeln, Genealogien von Geschlechtern der Stadt Warburg (Beiträge zur Westfälischen Familienforschung 43/44), Münster 1985/86, S. 76f. und Tafel 126; CANIVEZ, Statuta 7, S. 195; MÖRICHEN, Catalogus, S. 15; MICHELS, Kreis Brilon, S. 427. Der Jesuit Johannes Sander beschreibt in seiner „Geschichte des Jesuitenkollegs in Paderborn“ zur Wahl Iserenhoits im Jahr 1593, wie der Visitor des Ordens „mit seinem Wägelchen“ nach Bredelar „eilte“, um nach dem Tod Grubes unter den Professoren nach einem geeigneten Kandidaten zu suchen, jedoch keinen solchen fand und deshalb anderswoher einen herbeirufen wollte, die Konventualen sich dem aber widersetzten. Schließlich wurde Prior Ulrich Iserenhoit gewählt, und der Visitor musste sich diesem Votum „nolens volens“ fügen. Wenig später sandte das Paderborner Jesuitengymnasium „zur Verstärkung sechs hervorragende junge Männer“ nach Bredelar, siehe Johannes SANDER S.J. (1595–1674), Geschichte des Jesuitenkollegs in Paderborn 1580–1659. Textedition und Übersetzung von Gerhard Ludwig KNEISSLER, mit Anmerkungen versehen von Friedrich Gerhard HOHMANN (Studien und Quellen zur westfälischen Geschichte 64), Paderborn 2011, S. 175f. Zu seinem Siegel siehe Kap. 4 § 14.12.2a.

Prior genannt.⁵⁰ Der Abt ist während seiner kurzen Amtszeit nicht weiter in Erscheinung getreten.

Martin Boeßfeldt (1616–1633)

Martin Boeßfeldt (eigenhändig; sonst *Boßfeldt*, *Boesfeldt*) stammt aus Paderborn, wird am 26. Juli 1616 zum Abt gewählt und am 1. August 1616 durch Abt Jakob von Hardehausen bestätigt. 1597 wird ein *frater Martinus Paderbornensis* genannt, der mit Martin Boeßfeldt identisch sein könnte. Martin Boeßfeldt ist als Prior 1613 bis zum 26. Juli 1616 nachweisbar. Als solcher reformiert er das Amt des Priors, als Abt liegt ihm in hohem Maße die Pflege der Spiritualia und der Frömmigkeit am Herzen. Er wird zum Visitator der benachbarten Klöster bestellt und erneuert, so Mörichen, *auf bewundernswerte Weise* die klösterliche Disziplin. Seit 1618 fungiert er als Vikar und Syndikus des Ordens in Niederdeutschland. Der Kirche in Rösenbeck stiftet er einen gotischen Sechspasskelch mit der Inschrift: R.D. MARTINUS ABBAS IN BREDELAHR. Zunächst, so Mörichen, beschäftigt er sich mit der „Poeterei“, im Kloster aber studiert er, sogar nachts bei Kerzenschein im Dormitorium, die anderen freien Künste und „übertraf alle anderen Mitbrüder an Gelehrsamkeit“. Er stirbt am 11. September 1633. Abt Martin war nach Mörichen Musik liebend.⁵¹ Sein Bruder Gottfried, der 1622 in Obermarsberg verstarb und im Bredelarer Chor der Prioren beigesetzt wurde, war Pfarrer in der Paderborner Busdorfkirche.

Georg Wolf (1633–1640)

Georg Wolf (*Wulff*) wird am 2. November 1633 gewählt, resigniert aber schon nach fünf Jahren. Nach seiner Resignation treten Prior und Konvent an den Hardehauser Abt heran, zur Wahl eines neuen Abts aufzurufen, worauf Absalon Heuck am 10. Dezember 1640 zum neuen Abt gewählt wird. 1644 wird Wolf als alter Abt bezeichnet. Am 18. November 1644 beauftragt der

50 UB Bredelar Nr. 1298; Msc. VII Nr. 5760, fol. 5; MÖRICHEN, Catalogus, S. 16; Bredelar Akten 9, 19, 27, 35; 171 fol. 172, 188v, 209, 362.

51 Bredelar Akten 19 und 27; UB Bredelar Nr. 1303 und 1304; CANIVEZ, Statuta 7, S. 341; MÖRICHEN, Catalogus, S. 6 und 16f.; MICHELS, Kreis Brilon, S. 427 und Abb. S. 426.

Abt von Altenberg den Exabt, mit einer Kommission den Lebenswandel des Abts von Marienrode zu überprüfen und sich währenddessen in Hildesheim aufzuhalten. Der Abt ist 1594 geboren, stammt aus Willebadessen, legt 1617 die Profess ab, ist 1620 Sakristan, sieht sich wegen des Kriegsgeschehens nicht in der Lage, die Amtsgeschäfte zu führen und resigniert deshalb. Bei der Resignation werden ihm 50 Rtl. ausgehändigt. Er wohnt dann an verschiedenen Orten, kehrt aber während der Amtszeit des Abtes Peter Focke nach Bredelar zurück, bezieht eine kleine Wohnung bei der Küche und erhält das Essen eines Priors. 1655 ist er als früherer Abt bezeugt. Als jährliches Gehalt werden ihm 30 Rtl. bewilligt. Er stirbt am 18. Januar 1672 im Alter von 78 Jahren, wird *in majori ambitu* vor dem Kreuz begraben.⁵²

Absalon Heuck (1640–1669)

Absalon Heuck (eigenhändig), geboren 1598 in Liesen bei Hallenberg, legt die Profess im Kloster Wedinghausen ab, ist Pastor in Giershagen, dann Subprior und Novizenmeister sowie Prior in Bredelar, wird am 10. Dezember 1640 zum Abt gewählt, aber erst am 6. Januar 1647 während der Friedensverhandlungen in Münster vom Bischof von Osnabrück bestätigt, durch die Äbte von Hardehausen und Marienfeld geweiht und durch Abt Johannes Blankenberg von Altenberg erst vier Jahre später mit der Mitra ausgestattet, wie ein Aktenvermerk des Kellners vom 3. Januar 1651 erhellt: *Herrn Abte pro impetrando iure mytrae geben 33 Rtl.* Heuck ist am 13. Mai 1669 noch im Amt, verstorbt aber schon am 21. Oktober des Jahres in Himmelforten an heftigem Fieber, wird von dort in einem Reisewagen nach Bredelar überführt und in der Kirche beigesetzt. 1647 und 1653 stellt der Abt Empfehlungsschreiben zum Wiederaufbau des Klosters Himmelforten aus, 1652 erneuert er die durch Kriegswirren eingestellte Prozession in Upsprunge, lässt in Bredelar die Orgel, die Astronomische Uhr, den Hochaltar mit drei anderen Altären, die Abtei, den Wintersaal, die abgebrannte Mühle, ferner den Korbacher Hof wiederherstellen, 1656 weiht er zwei Altäre in Himmelforten. 1651 beschwert sich der Abt beim Werler Offizial Peter Martini über eine angemäße Visitation des Paderborner Bischofs in Bredelar. Er gilt als ein

⁵² Bredelar Akten 19 und 61; UB Bredelar Nr. 1317 und 1320; Friedrich KÜCH, Altenberger Abtschronik, in: Zeitschrift des Bergischen Geschichtsvereins 40 (1907), S. 81–125, hier S. 103; MÖRICHEN, Catalogus, S. 28f.; BRUNS, Archiv Brilon, Nr. 366 S. 195.

besonderer Liebhaber der Musik, die er im Kloster einführt und die seitdem dort einen festen Bestand hat; ihm wird insbesondere Abstinenz nachgesagt. Er ist ein Onkel des späteren Priors Peter Mörichen.⁵³

Peter Focke (1669–1680)

Focke stammt aus Brakel, ist dort 1611 geboren, seit 1640 im Konvent nachweisbar, zunächst für ein Jahr Küchenmeister, dann nacheinander Pfarrer in Bontkirchen, Beringhausen und Giershagen, zeitweilig auch Zehntverwalter in Brilon und Madfeld, schließlich Sacellan in Himmelpforten, wird am 11. November 1669 zum Abt gewählt. Als solcher ist er am 16. März 1670 erstmals belegt. Er stirbt am 19. Mai 1680 an Fieber und wird mitten in der Kirche beigesetzt. Mörichen berichtet, er sei von robuster und rüstiger Natur gewesen, habe sein Leben lang keinen Pfennig für Medizin ausgegeben, sei ferner ein sehr demütiger Mensch gewesen und habe sich nicht *reverendissimus*, sondern nur Abt nennen lassen, auch keine Mitra getragen. Er hat zwei kleine Altäre, die Treppe zum Dormitorium und zwei kleine Gebäude an der Giershagener Straße errichten lassen. Sein Neffe ist der Infirmar und Subprior Alberich Focke.⁵⁴

Laurenz Ulrich (1680–1688)

Ulrich, 1662 *Huldreich* genannt, stammt aus Borgentreich, ist dort am 25. April 1648 geboren, legt 1670 die Profess ab, wird 1673 zum Priester geweiht, dann sechs Jahre Zehntinspektor in Brilon, 1678 Küchenmeister, wird schließlich am 4. Juni 1680 zum Abt gewählt und ist am 26. Januar 1688 gestorben. 1683 entschuldigt er sein Fernbleiben vom Generalkapitel. Der Abt beklagt nach dem Bericht des Abtes Ägidius von Altenberg an das Generalkapitel über den Stand der Ordensklöster seiner Provinz, dass *voluntati prompte ad comparendum frenum inicit minus firma corporis dispositio, qua*

53 Kl. Himmelpforten Urk. 251, 257–259; Stift Meschede Akten 221; UB Bredelar Nr. 1317, 1323, 1336; Bredelar Akten 19, 41, 61; MÖRICHEN, Catalogus, S. 6, 25, 40–44; BRUNS, Archiv Brilon, Nr. 437f. S. 217. Siehe auch Kap. 5 § 22. Zu seinem Siegel siehe Kap. 4 § 14.12.2a.

54 UB Bredelar Nr. 1317 und 1358; MÖRICHEN, Catalogus, S. 39 und 60f.; Auswärtige Lehnskurien III Waldeck Nr. 1, fol. 13. Zu seinem Siegel siehe Kap. 4 § 14.12.2a.

longioris itineris incommoditates sustinere non potest, und der Altenberger fügte hinzu, dass Abt Ulrich *regit laudabiliter. Divina et regularia servatur bene, in temporalibus status utcumque, neque multum aere alieno gravatum*, Mönche (*religiosi*) seien in hinreichender Zahl vorhanden. Um diese Zeit streitet das Kloster mit dem Offizial in Werl bezüglich seiner Rechte im Bezirk Giershagen.

Aus der Familie Ulrich sind mehrere Geistliche hervorgegangen, so der Hardehauser Prior Georg Ulrich, Onkel des Laurenz, die Brüder Matthäus und Nivard Ulrich, ersterer Mönch in Hardehausen, der andere Mönch in Derneburg.⁵⁵

Fabian Hauffstein (1688–1693)

Franz Fabian Hauffstein (auch Hoffstein) stammt aus Arnsberg, ist dort 1635 geboren, legt 1657 die Profess ab, wird 1660 zum Priester geweiht und aufgrund seiner Musikalität zum *praeses chori musici* ernannt, ist Altsänger und Lautenist, ist unter Abt Heuck Küchenmeister und dessen Sekretär, dann 1678 bis 1688 unter den Äbten Focke und Ulrich Kellner, wird am 10. Februar 1688 zum Abt gewählt, ist als solcher am 1. April 1688 erstmals bezeugt. Er wird in einer feierlichen, musikalisch begleiteten Messe durch den Kölner Generalvikar Johann Heinrich Anethan in Gegenwart der Hardehauser, Marienfelder und Abdinghofer Äbte am 8. Dezember 1688 mit den Insignien ausgestattet, lässt 1680 und in den folgenden Jahren die rückseitig der Abtei stehende Mauer errichten, stirbt am 11. April 1693.⁵⁶

Franz Stöver (1693–1697)

Er ist in Büren im Januar 1652 geboren, wird 1677 zum Priester geweiht, 1680 Infirmar, Speisesaal- und Obstgartenmeister, 1683 Pfarrer in Bontkirchen, wird am 26. Juli 1693 mit den Insignien ausgestattet und ist am 9. Juni 1693

55 UB Bredelar Nr. 1367; Bredelar Akten 41; Hans MOSLER, Zwei Schriftstücke aus dem Kloster Altenberg zur Unterrichtung des Generalkapitels, in: Cistercienserschonik 59 (1952), S. 74–92, hier S. 81 f.; MÖRICHEN, Catalogus, S. 62 und 70 f.; MOSLER, Altenberg, S. 173 und 178. Zu seinem Siegel siehe Kap. 4 § 14.12.2a.

56 Bredelar Akten 41 Nr. 9, 172 fol. 177, und Akten 335; Hzt. Westfalen LA Akten 659; MÖRICHEN, Catalogus, S. 49, 76 f., 128. Zu seinem Siegel siehe Kap. 4 § 14.12.2a.

im Amt nachweisbar, stirbt am 10. August 1697. Über seine Amtsführung ist nichts Näheres bekannt.⁵⁷

Ferdinand Laer (1697–1705)

Laer, aus Brakel stammend, dort am 3. März 1644 geboren, legt 1665 die Profess ab, wird 1668 zum Priester geweiht, Aufseher über das Refektorium, Sekretär des Abts Absalon, nach dessen Tod Sacellan und Beichtvater in Himmelpforten, wird 1686 zurückgerufen und in Giershagen Sacellan und Grangienverwalter, schließlich 1688 Kellner, am 27. August 1697 zum Abt gewählt und am 8. Dezember 1697 mit den Insignien ausgestattet. Er ist am 11. Juni 1705 am Schlagfluss gestorben. Laer nennt sich *visitator ordinarius* des Klosters Himmelpforten.⁵⁸

Nivard Sinn (1705–1713)

Sinn ist am 22. Dezember 1669 in Arnsberg geboren, wird 1691 eingekleidet, legt 1692 die Profess ab, wird 1693 in Köln als Diakon ordiniert und 1694 vom Apostolischen Nuntius zum Priester geweiht, dann Kustos und Zehnteinnehmer in Madfeld, Giershagen und Korbach, darauf Pfarrer und Zehntinspektor in Giershagen. Er wird am 6. Juli 1705 zum Abt gewählt, aber erst am 3. Juni 1706 mit den Insignien ausgestattet, resigniert vor dem 8. August 1713, verlässt Bredelar, geht nach Giershagen und stirbt dort am 10. Dezember 1721. Nach Seibertz hat Sinn vor seiner Erhebung zum Abt ein „Antiphon mit Choralnoten“ geschrieben und 1696 vollendet.⁵⁹

57 Bredelar Akten 48; MÖRICHEN, Catalogus, S. 65 und 128. Zu seinem Siegel siehe Kap. 4 § 14.12.2a.

58 MÖRICHEN, Catalogus, S. 56f. und 128; Bredelar Akten 11, 28, 53, 325, 327, 335; Auswärtige Lehnskurien III Waldeck Nr. 1, fol. 47v. Zu seinem Siegel siehe Kap. 4 § 14.12.2a.

59 UB Bredelar Nr. 1380; Auswärtige Lehnskurien III Waldeck Nr. 1, fol. 54 und 70v; Bredelar Akten 325; MÖRICHEN, Catalogus, S. 80 und 128; SEIBERTZ, Geschichte der Abtei Bredelar, S. 144. Zu seinem Siegel siehe Kap. 4 § 14.12.2a.

Robert Pielsticker (1713–1724)

Er stammt aus Marsberg und ist dort am 10. Juni 1671 geboren, wird nach der Profess Subkustos, empfängt 1696 die Diakonatsweihe, wird 1698 in Bonn zum Priester ordiniert, ist danach Sakristan, wird 1701 Zehntherr in Korbach, am 29. Oktober 1706 zum Prior ernannt, ist 1709 bis 1713 als Kellner bezeugt, wird am 8. August 1713 unter Vorsitz der Äbte von Himmerod und Hardehausen zum Abt gewählt und am 16. Dezember des folgenden Jahres mit den Insignien ausgestattet. Er stirbt am 12. September 1724, 54 Jahre alt, war 26 Jahre Priester, 28 Jahre Mönch und zwölf Jahre Abt. 1713 verzichtet Abt und Prior vor dem Offizial in Werl auf die in Giershagen ausgeübte Zivilgerichtsbarkeit.⁶⁰

Peter Nolten (1724–1733)

Nolten (eigenhändig) stammt aus Salzkotten, ist dort am 20. April 1679 geboren, wird 1703 eingekleidet, legt 1704 die Profess ab, wird 1706 in SS. Peter und Andreas zu Brilon zum Priester geweiht, 1709 Zehntherr in Brilon, 1719 Pfarrer in Giershagen. Er wird am 17. Oktober 1724, von Kloster Himmelpforten kommend, in Bredelar zum Abt gewählt und schon am 18. November desselben Jahres mit den Insignien ausgestattet, stirbt am 17. September 1733 und wird am 19. September 1733 begraben. Er wird am 12. November 1724 erstmals als Abt genannt, leiht namens des Klosters 1725 Burchard Moritz von Stockhausen zum Unteren Haus Padberg 80 Rtl. 1726/27 lässt er ein Wirtschaftsgebäude und einen Schweinestall, 1731 ein neues Gebäude nach Osten hin am Sommerrefektorium errichten.⁶¹

Bernard Weddemann (1733–1754)

Er stammt aus Medebach, ist dort am 25. März 1685 geboren, wird 1705 eingekleidet, legt 1706 die Profess ab, wird 1715 Sacellan in Himmelpforten, 1724 dort Propst, am 24. September 1733 in Bredelar zum Abt gewählt

60 Bredelar Akten 48; UB Bredelar Nr. 1380; MÖRICHEN, Catalogus, S. 91 und 128; BRUNS, Archiv Brilon, Nr. 497, S. 238. Zu seinem Siegel siehe Kap. 4 § 14.12.2a.

61 Bredelar Akten 324 und 357; Hzt. Westfalen LA Akten 1260; MÖRICHEN, Catalogus, S. 86, 98, 102, 128. Zu seinem Siegel siehe Kap. 4 § 14.12.2a.

und empfängt am 8. Dezember 1733 die Mitra. Er stirbt am 13. März 1754. Weddemann wird 1734 erstmals als Abt genannt.⁶²

Caspar Weise (1754–1758)

Weise stammt aus Arnsberg, ist dort am 15. April 1703 geboren, wird 1721 investiert, legt 1722 die Profess ab, begeht 1727 seine Primiz, ist 1727 auch Sacellan in Messinghausen, Phil. und Theol. Lektor, Pfarrer in Bontkirchen, 1730 Subprior und Primissar in Padberg und Beringhausen, 7. November 1733 Prior, 1734 Pfarrer und Grangienverwalter in Giershagen, 1741 Propst in Himmelpforten, wird am 30. März 1754 zum Abt gewählt, empfängt am 28. August 1754 die Mitra, ist am 15. Dezember 1754 erstmals als Abt belegt, stirbt am 3. Dezember 1758.⁶³

Anton Brexel (1758–1764)

Anton Brexel (eigenhändig), aus Westernkotten, geboren 14. März 1703, wird 1722 eingekleidet, legt 1723 die Profess ab, begeht 1727 seine Primiz, wird 1730 Seelsorger in Bontkirchen, 1733 Subprior, wird als Subprior 1733 und 1734 genannt, ist Prior 1734 bis 1758, wird am 19. Dezember 1758 zum Abt gewählt, ist aber schon am 22. Juni 1758 als *Praelat* belegt, wird in Folge des Siebenjährigen Kriegs nicht mit den Insignien ausgestattet, stirbt am 14. Januar 1764. Brexel wird am 29. April 1762 durch Hannoveraner gefangen genommen und nach Lippstadt verbracht und erst wieder am 22. Dezember 1762 frei gelassen.⁶⁴

Laurenz Spancke(n) (1764–1765)

Der Abt stammt aus Meschede, ist dort am 17. Mai 1707 geboren, wird 1728 eingekleidet, legt 1729 die Profess ab, empfängt 1731 die erste Tonsur, begeht

62 UB Bredelar Nr. 1392; Bredelar Akten 83 und 165; MÖRICHEN, Catalogus, S. 87, 102, 109, 128. Zu seinem Siegel siehe Kap. 4 § 14.12.2a.

63 MÖRICHEN, Catalogus, S. 94, 109 und 129. Zu seinem Siegel siehe Kap. 4 § 14.12.2a.

64 Bredelar Akten 165; MÖRICHEN, Catalogus, S. 95 und 129. Zu seinem Siegel siehe Kap. 4 § 14.12.2a.

1732 seine Primiz, wird 1733 Sacellan in Himmelpforten, 1754 dort Propst und am 30. Januar 1764 zum Abt gewählt, empfängt aber keine Insignien. Er ist am 4. Juni 1764 im Amt nachzuweisen, stirbt am 14. September 1765.⁶⁵

Vinzenz Boenig (1765–1777)

Er stammt aus Neuenbeken, getauft 23. Juni 1716, wird 1733 eingekleidet, legt 1734 die Profess ab, begeht 1740 seine Primiz, wird 1742 Kustos, 1751 Sacellan und Grangienverwalter in Messinghausen, am 5. Juli 1764 Prior und am 7. Oktober 1765 zum Abt gewählt, empfängt am 7. April 1766 die Mitra, ist seit 6. Januar 1766 im Amt nachzuweisen, stirbt am 23. Oktober 1777. Er wird als ein Mensch hohen Wuchses und ansehnlicher Erscheinung, demütigen und sanften Herzens geschildert.⁶⁶

Joseph Kropf (1777–1790)

Er stammt aus Olsberg, ist dort am 12. Januar 1733 geboren, wird am 12. Januar 1753 eingekleidet, legt 1754 die Profess ab, begeht 1756 seine Primiz, wird 1751 Refectorarius, 1761 Kustos, 1765 Pfarrer in Bontkirchen, 1767 Subprior, 1770 Sacellan in Himmelpforten, am 11. November 1777 zum Abt gewählt, verweigert *aus Sparsamkeit* die Mitra, stirbt am 24. Januar 1790, wird am 26. Januar 1790 begraben.⁶⁷

Laurenz Schefferhoff (1790–1804)

Schefferhoff stammt aus Westönnen, ist dort am 15. April 1747 getauft, wird 1766 eingekleidet, legt 1767 die Profess ab, wird 1770 Subkustos und Refectorarius, begeht 1771 seine Primiz, wird 1772 Kustos, 1774 von diesem Amt entbunden, 1779 Pfarrer und Zehntinspektor in Bontkirchen, 1781 Zehntinspektor in Korbach, 1788 desgleichen in Brilon, am 11. Mai 1790 zum Abt gewählt. Er ist erstmals als Abt am 6. September bzw. am 9. November

65 MÖRICHEN, Catalogus, S. 100 und 129. Zu seinem Siegel siehe Kap. 4 § 14.12.2a.

66 Bredelar Akten 71; MÖRICHEN, Catalogus, S. 104, 111 und 129. Zu seinem Siegel siehe Kap. 4 § 14.12.2a.

67 MÖRICHEN, Catalogus, S. 108 und 129. Zu seinem Siegel siehe Kap. 4 § 14.12.2a.

1790, zuletzt am 27. Februar 1804 nachzuweisen, 1790 und 1793 Visitor des Klosters Himmelpforten. Ihm wird bei der Säkularisation eine Pension von jährlich 1600 Fl. statt vorgesehener 2000 Fl. ausgesetzt, weil er die schlüssige Berechnung des Aktivstatus der Abtei behindert haben soll. 1822 wird das Brustkreuz des Abts zu Gunsten der Pfarrkirche in Arnsberg mit Genehmigung des Königs für 36 Taler verkauft. Der Abt setzt die Neubaupläne seines Vorgängers fort und kümmert sich um eine Neuorganisation der inneren Verhältnisse des Klosters, indem er die vom Kurfürsten vorgegebene „neue innere Organisation“ oder „Verfassungsurkunde“ umzusetzen versucht, was jedoch am Widerstand des Konvents scheitert, so dass der Kurfürst diese „Verordnung“ wieder zurücknimmt.⁶⁸

68 Bredelar Akten 299; Hzt. Westfalen LA Akten 1260; Großherzogtum Hessen II D Nr. 19b; MÖRICHEN, Catalogus, S. 112 und 129. Zu seinem Siegel siehe Kap. 4 § 14.12.2a.

§ 43. P r i o r e n

- G o z w i n 1204 Prior, Zeuge in einer Urkunde des Abtes Albert von Bredelar bzw. des Propstes L. von Marsberg.¹
- N i k o l a u s 1209 Prior, Zeuge in einer Urkunde des Propstes des Busdorfstiftes, Heinrich, zugunsten des Klosters Bredelar.²
- K o n r a d 1222 Prior, Zeuge in einer Urkunde des Bischofs Bernhard III. von Paderborn zugunsten des Klosters.³
- H e i n r i c h 1241–1255 Prior, wohl der spätere Abt (1255–1256).⁴
- B e r t o l d 1256–1261 Prior, wohl der spätere Abt (1275 und 1282).⁵
- R u d o l f 1276 Prior, wohl der spätere Abt (1285–1288).⁶
- G e r h a r d 1292 Prior.⁷
- R e g e n h a r d 1351 Prior.⁸
- K o n r a d 1355 Prior.⁹
- K o n r a d 1390 Prior.¹⁰
- B e r i n g e r 1396 Prior, der spätere Abt (1400).¹¹
- J o h a n n e s v o n S o e s t 1415 Prior. In diesem Jahr überlässt Kloster Bredelar ihm den Zehnten zu Blikesen. 1420 alter Prior, *Vormund Unser-liebenfrauen* und Kustos, erwirbt für 7 rheinische Goldgulden eine halbe Hufe Land.¹²
- H e i n r i c h 1417–1419 Prior, wohl der spätere Abt Heinrich Schawerte (1423).¹³

1 UB Bredelar Nr. 7 und 8; Westfälisches Urkundenbuch 4, Nr. 16, mit einem Lesefehler aus abschriftlicher Überlieferung, die ‚Bozuvinus‘ hat.

2 UB Bredelar Nr. 10.

3 UB Dalheim Nr. 13.

4 UB Bredelar Nr. 34, 37, 43, 53, 63, 74; UB Dalheim Nr. 32; Westfälisches Urkundenbuch 7, Nr. 705. Siehe § 42.

5 UB Bredelar Nr. 77 und 97. Siehe § 42.

6 Westfälisches Urkundenbuch 3, Nr. 1764; Westfälisches Urkundenbuch 4, Nr. 1446a; Westfälisches Urkundenbuch 7, Nr. 1590. Die Lesart ‚Ludolfus‘ ist ein Lesefehler aus abschriftlicher Überlieferung. Siehe § 42.

7 Westfälisches Urkundenbuch 4, Nr. 2224; Westfälisches Urkundenbuch 7, Nr. 2249.

8 UB Bredelar Nr. 299.

9 UB Bredelar Nr. 310.

10 UB Bredelar Nr. 441.

11 UB Bredelar Nr. 456. Siehe § 42.

12 UB Bredelar Nr. 510 und 528.

13 UB Bredelar Nr. 518 und 525. Siehe auch § 42.

Konrad (*Kurt*) Lemme 1452 Prior, 1456 ehemaliger Prior, 1460 wieder Prior, als solcher noch 1468 belegt.¹⁴

Peter 1465 Prior.¹⁵

Heimbrad (*Heimbert*) Rosel 1470–1471 Prior,¹⁶ Vetter des Hermann und Gobel Rosel.

Emerad fungiert am 8. September und 16. Oktober 1473 als Zeuge für Kloster Hardehausen.¹⁷

Arnold (*Arnd von*) Büren (*Buren*) 1478, 1495–1500 Prior. 1478, dann erst wieder 1495, zuletzt am 19. September und 12. Dezember 1499 sowie am 6. Januar 1500 als Prior belegt, 1502 bis 1511 als Senior bezeichnet.¹⁸

Johannes Freßeken (*Freeßke*), aus Einen (?), 1486 bis 1490 als Prior genannt, bis 1518 im Konvent nachweisbar.¹⁹

Engelbert von Warstein 1493 Prior, 1494–1500 Bursar, 1497 Konventuale.²⁰

Tilemann Jüngen 1494 Prior, der spätere Abt (1499–1518 und 1520–1523).²¹

Heinrich 25. Januar 1502 Prior.²²

Hupert, am 22. Februar und 12. März 1504 als Prior, am 30. November 1504 als stellvertretender Prior bezeugt, 1505 und 1506 Prior, 1507 und 1508 Subprior.²³

Wilhelm 1506 Prior.²⁴

Johannes 1506–1509 Prior.²⁵

Christian o. D. Prior, später Abt (1518–1520).²⁶

14 HOFFMANN, Archiv, S. 96; UB Bredelar Nr. 628, 634, 648.

15 UB Bredelar Nr. 640.

16 UB Dalheim Nr. 245; UB Bredelar Nr. 655.

17 UB Bredelar Nr. 663; UB Hardehausen Nr. 1207.

18 UB Bredelar Nr. 676, 756, 776, 779, 809; Bredelar Akten 266; UB Marsberg Nr. 423; WOLF, Meschede, Nr. 570.

19 UB Bredelar Nr. 695, 702, 717, 860, 867; UB Dalheim Nr. 308 und 341.

20 UB Bredelar Nr. 736, 751, 779; UB Marsberg Nr. 423; UB Dalheim Nr. 308.

21 UB Bredelar Nr. 751 und 754. Siehe auch § 42.

22 UB Bredelar Nr. 787.

23 UB Bredelar Nr. 792, 793, 800, 806, 808, 814, 819; Stadt Wünnenberg. Dokumente 1217–1779. Urkunden aus dem Graf von Westphalen'schen Archiv, hg. von Alfred BRUNS, Wünnenberg 1987, S. 37 A 309.

24 UB Bredelar Nr. 936.

25 UB Bredelar Nr. 809 und 827.

26 MÖRICHEN, Catalogus, S. 127.

Arnold (*Arnt*) von Büren (auch *Arnold Buren*) ist vom 29. November 1511 bis zum 25. Januar 1519 als Prior nachweisbar. Derselbe wie der oben genannte?²⁷

Wilhelm Kalenhardt ist vom 3. Oktober 1518 bis zum 15. November 1558 als Prior nachweisbar, vorher Subprior (o. D.), stirbt am 16. März 1559. Ein Konventual Wilhelm wird 1517 und 1518 genannt.²⁸

Henrich Surlan(d)t (eigenhändig; sonst *Su[r]land[t]*, *Saurland[t]*, *Suderlant*) 1558–1575 Prior. Als Subprior 1552–1558 genannt, ist 1570 etwa 54 Jahre alt, seit 34 Jahren im Kloster, stammt wahrscheinlich vom gleichnamigen Hof in Marsberg. Er sitzt als Subprior mit im Gericht Giershagen und führt dort Protokoll, besitzt ein Haus in Marsberg, stirbt am 22. Mai 1578. In seiner Funktion als Aufseher über die Gerberei hat er für die Zeit von 1559 bis 1576 ein *Registrum sutrine* angelegt. Aus diesem geht hervor, dass der Prior 1559 auf seiner Zelle (*cellen*) *einen besloßen diß, ein schrin und zwei laden bei eigener kost mit dem beslage* für 2½ Taler anfertigen lässt. Mörichen überliefert, dass er aus dem Gewinn der Gerberei die Orgel hat bauen lassen sowie Bände des Syr(ius) (*tomos Syrii*) (?) und Bücher verschiedener Sachgebiete (*diversi generis*) angeschafft hat. Sein Bruder Stephan wird am 20. Juni 1574 begraben.²⁹

Georg Voßwinkel (gen. auch Georg Schroder von Voßwinkel), 1562–1566 als Subprior genannt, 1570 Konventuale, am 20. Februar 1579 erstmals als Prior bezeugt, bis 1582 weiterhin als Prior belegt, 1571 Kapellan, † 29. April 1591.³⁰

Peter Scholer (eigenhändig), 1588–1603 als Prior belegt. 1597 wird der Arzt Meister Georg aus Warburg *in Sachen Herrn Petri Prioris* geholt, vor Juli 1597 Senior, 1601–1603 wieder als Prior genannt. Er stirbt am 7. April 1605 im Alter von 74 Jahren, seiner Profess im 57. Jahr. 1606 werden aus seiner *Nachlassenschaft* unter den Einkünften des Klosters aus Messinghausen etwa 20 Taler verbucht.³¹

27 WOLF, Meschede, Nr. 570; UB Bredelar Nr. 838, 839, 841, 847, 848, 850 usw., 880, 881; UB Dalheim Nr. 341.

28 UB Bredelar Nr. 873 und 1053; UB Dalheim Nr. 341; Msc. VII Nr. 5760, fol. 3.

29 UB Bredelar Nr. 1039, 1048, 1049, 1053, 1183; Bredelar Akten 58, 161, 171, 289, 359; Hzt. Westfalen LA Akten 308, fol. 241; Msc. VII Nr. 5760, fol. 4; HOFFMANN, Archiv, S. 142; MÖRICHEN, Catalogus, S. 8.

30 UB Bredelar 1140 und 1220; Bredelar Akten 161, 171, fol. 76v, und Akten 362; Msc. VII Nr. 5760, fol. 3; HOFFMANN, Archiv, S. 141.

31 UB Bredelar Nr. 1238; Bredelar Akten 19, 27, 35, 231; Msc. VII Nr. 5760, fol. 3v.

- Rudolph Rissen, als Prior nur vor Juni 1597 belegt; resigniert, da er das Amt *ob simplicitatem tam naturae quam litteraturae* nicht hinlänglich versehen kann und wird Subprior, stirbt als solcher am 3. April 1611.³²
- Augustin Hoeffen, Konfessor in Kloster Holthausen, wo er das Pfarrhaus bauen lässt, 1595 Bursar, 1597 Kapellan, am 14. Februar 1598 als Prior genannt. Am 3. August 1600 wird *Augustino f. nostro, wie er ist pro patre constituert, verehrt 1 Rthl.*, † 24. August 1621.³³
- Johannes Steinfurt (eigenhändig) 1605–1610 Prior, Subprior 1596, der spätere Abt (1611–1616).³⁴
- Martin Boeßfeldt, als Prior 1613 erstmals belegt, bis zum 26. Juli 1616 als Prior nachweisbar, zwei Tage später zum Abt gewählt (1616–1633).³⁵
- Martin Voß (*Vulpes*), nennt sich selbst *Vulpes*, nur 1622 als Prior genannt, 1597 und 1599 ohne Amt im Konvent bezeugt, 1616 Subprior, bewohnt als Letzter das alte Priorat, das sein Amtsnachfolger abreißen lässt. Voß ist 1614 als Pfarrer der Propstei Marsberg bezeugt und nach seinem Priorenamt Pfarrer in Giershagen. Er stirbt an einer langsam fortschreitenden Schwindsucht am 17. April 1624 im Priorat, auf einem Stuhl sitzend. Bei der Visitation in Marsberg 1614 wird er als Vizekurat der Propstei Marsberg neben dem Propst selbst von der kurfürstlichen Kommission „bei Vermeidung kurfürstlicher Durchlaucht höchster Ungnade und Strafe“ ermahnt, die „Ketzeri und Apostasie abzuschaffen“.³⁶
- Jodocus Keiseberg (eigenhändig; sonst auch *Keseberg*), stammt aus Warburg, ist nur 1630 als Prior belegt, legt am 6. Dezember 1609 die Profess ab, wird am 20. April 1612 zum Priester geweiht, ist 1640 Konventual ohne nähere Bezeichnung, später Kellner (1650/51) und Senior, stirbt am 26. September 1654. Er ist nicht zu verwechseln mit Jodocus Warburg.³⁷ Der Prior lässt bei Amtsniederlegung das alte Priorat abreißen und bewohnt das Refektorium. Er war von sehr kleiner Statur (*pusillus*) und wurde deshalb *minor* genannt, galt als eifernder Erneuerer und zugleich

32 Bredelar Akten 19; Msc. VII Nr. 5760, fol. 3v; MÖRICHEN, Catalogus, S. 14.

33 Bredelar Akten 19, 35, 362; Msc. VII Nr. 5760, fol. 5v; MÖRICHEN, Catalogus, S. 19.

34 Bredelar Akten 9, 27, 35. Siehe § 42.

35 Bredelar Akten 27; UB Bredelar Nr. 1303. Siehe § 42.

36 Bredelar Akten 19 und 27; UB Bredelar 1303; Msc. VII Nr. 5704b, S. 222 f.; MÖRICHEN, Catalogus, S. 18 f.; MÜLLER, Marsberg im Zeitalter der Glaubenskämpfe, S. 230.

37 Zu diesem vgl. § 55.

auch als Bewahrer mönchischer Disziplin und war darin anderen Prioren ein Vorbild, was Prior Johannes von Clairvaux erwähnt.³⁸

Absalon Heuck vor 1640 Prior, der spätere Abt (1640–1669).³⁹

Hermann Kramer, aus Geseke, 1640 als Prior genannt, Profess am 30. Oktober 1617, geht als Konfessar in das Benediktinerinnenkloster Hadmersleben in der Diözese Halberstadt, stirbt dort 1671.⁴⁰

Philipp Nolten (eigenhändig; auch *Nolden*, *Nolthen*, *Nolthaeus*), aus Geseke, geboren 1606, Profess 1629, 1630 im Konvent, empfängt 1639 durch den Suffragan Pelking die Approbation. Ist Pfarrer und Zehntherr in Giershagen, vertritt 1644 als Bredelarer Prior die Zisterzienserklöster Hardehausen und Bredelar bei den Friedensverhandlungen mit der französischen Königin als Protektorin des Zisterzienserordens und den französischen Gesandten, ist 1640 bis 1644 und 1653 bis 1666 Kellner, 1657 bis 1659 Sacellan bzw. Kapellan, etwa sechs Jahre lang Sekretär des Abts Heuck, stirbt am 23. Februar 1667 im Alter von 61 Jahren. Nach Mörichen war er ein Mensch hervorragender Gelehrsamkeit und ein sehr guter Wirtschaftler.⁴¹

Augustin Slüter (*Augustinus Sleuter* [eigenhändig], sonst *Schlüter*, nach Mörichen *Augustin Schmitt gen. Schlüter*), aus Lichtenau, geboren 1604, Profess 1628, Priesterweihe 6. Januar 1630, 1631 Subprior; geht mit Philipp Nolten wegen der Kriegswirren nach Obermarsberg oder Altenberg, bleibt dort anderthalb Jahre, begibt sich von dort aus wegen der Kriegswirren nach Clairvaux, wo er sich *magnifice et charitative* einsetzt, kehrt 1633 nach Bredelar zurück, wird Pfarrer in Giershagen, nach Himmelpforten geschickt, von Abt Heuck 1644 als Prior berufen, welches Amt er 36 Jahre bis 1680 bekleidet, resigniert aus Altersgründen und wegen einer Fußkrankheit, begeht sein Priesterjubiläum am 18. Januar 1680, verstirbt am 30. Oktober 1683 und wird im Kreuzgang *ante capitulum* beigesetzt.⁴²

38 Bredelar Akten 18; UB Bredelar 1303 und 1317; Msc. VII Nr. 5760, fol. 6; MÖRICHEN, Catalogus, S. 18 und 23–25.

39 MÖRICHEN, Catalogus, S. 32. Siehe § 42.

40 UB Bredelar 1317; MÖRICHEN, Catalogus, S. 30f.

41 UB Bredelar 1317, 1319, 1320, 1329, 1351; Bredelar Akten 18, 33, 172, fol. 3 und 62v; Msc. VII Nr. 5760, fol. 2v; Paderborn, Erzblf. Akad. Bibliothek Pa 130 Bd. IX, fol. 70; MÖRICHEN, Catalogus, S. 37f.; BRUNS, Archiv Brilon, Nr. 78 S. 54 und Nr. 437 S. 217. Über seine Sammlungen und einen 1634/35 verfassten *Commentarius* etc. siehe SEIBERTZ, Schriftsteller 2, S. 46–48.

42 MÖRICHEN, Catalogus, S. 36f.; RKG M Nr. 480 Bd. 1, fol. 45; Msc. VII Nr. 5742, S. 35f.; BRUNS, Archiv Brilon, Nr. 437 S. 217.

Peter Mörichen, aus Hesborn (Stadt Hallenberg), geboren 9. November 1650, Profess 1670, ordiniert als Diakon 1673 in Hannover durch Valerius de Macconis, 1675 in Köln zum Priester geweiht durch Peter von Walenburg, von Abt Peter Focke im selben Jahr nach Korbach als Hofmeister und Zehntinspektor geschickt, wo er bis 1680 tätig ist, danach Prior, 1686 wegen Krankheit nach Himmelpforten beordert, um dort die Ökonomie zu leiten, dort verstorben und begraben 1697, 1684–1688 als Prior genannt. Mörichen verfasste 1682 einen *Catalogus. Nomina RR:PP: ac FF: continens, qui ab anno 1600 in libero ac exempto monasterio B:M:V: de Bredelaria S:Cist:Ord: professi vixerunt, in quo cujusvis patria, officium, annus et dies nativitatis, professionis, sacerdotii vel status et demum mortis quantum scire licuit, ostenduntur ...*⁴³

Stephan Stein, aus Marsberg, geboren 1655, sang Bass, war Fagottist und Trompeter, Profess 1679, Subkustos 1681, vier Jahre Zehntinspektor in Madfeld, 1695 Prior, gestorben am 15. Juni 1699.⁴⁴

Bernhard Reidegelt, aus Münster, geboren 1651, zunächst Sekretär in der erzbischöflichen Kanzlei Arnsberg, Priester 1685, 1692 als Hof- und Zehntverwalter nach Korbach geschickt, dann nach Giershagen, 1699 Prior, geht am 3. Oktober 1702 als Beichtvater nach Himmelpforten, wo er am 30. Juni 1705 verstirbt.⁴⁵

Johannes Jäger, aus Brilon, geboren 15. September 1645, Profess 1668, Priester 1671, Pfarrer in Bontkirchen, für drei Jahre Zehntinspektor in Messinghausen, dann Infirmar, 1687 Zehntinspektor in Madfeld, 1693 erneut Pfarrer in Bontkirchen, danach Zehntinspektor in Korbach und Giershagen, schließlich 1697 Beichtvater in Himmelpforten, am 10. Oktober 1702 zum Prior ernannt, am 29. Oktober 1706 vom Amt entbunden und als Sacellan nach Giershagen geschickt, Zehntaufseher in Rösenbeck, verstorben am 26. November 1724 als Sacellan in Giershagen.⁴⁶

Robert Pielsticker, 29. Oktober 1706–1709 Prior, der spätere Abt.⁴⁷

Joseph Pape, aus Werl, geboren 1671, Profess 1696, 1700 in Köln zum Priester geweiht, 1701 Lektor, 1703 Zehntinspektor in Rösenbeck, 1707

43 MÖRICHEN, *Catalogus*, S. 63; UB Bredelar 1369; Bredelar Akten 41; SEIBERTZ, *Schriftsteller 2*, S. 7–10.

44 MÖRICHEN, *Catalogus*, S. 69.

45 MÖRICHEN, *Catalogus*, S. 74.

46 MÖRICHEN, *Catalogus*, S. 57.

47 Siehe § 42.

als solcher in Korbach, Subprior 1709, als Prior 1710 und 1713 genannt, † 3. Februar 1719.⁴⁸

Everhard, nur 1721 als Prior nachweisbar.⁴⁹

Georg Heithecker (eigenhändig), aus Paderborn, geboren 1682, eingekleidet 1703, Profess 1704, Diakon 1706, 1707 Sakristan, im selben Jahr in Köln zum Priester geweiht, Zehnherr in Rösenbeck, 11. November 1724 Prior, bestätigt als solcher 1724 den Tod des Abtes Robert Pielsticker, † 31. Dezember 1726.⁵⁰

Alberich Pape, aus Calle, geboren 12. Juni 1691, eingekleidet 1711, Profess 1712, Primiz 1715, Sakristan nach 1715, 1720 Sacellan in Messinghausen, Pfarrer und Zehnherr in Giershagen, Sacellan in Himmelpforten, 1727–1729 Prior, 1733 Pfarrer und Grangienverwalter in Giershagen, † 1. Dezember 1734.⁵¹

Caspar Weise, 7. November 1733 Prior, 1734 als Prior nachweisbar, der spätere Abt (1754–1758).⁵²

Wilhelm Albert Knoop, nur 1739 als Prior nachweisbar.⁵³

Anton Brexel, 24. Dezember 1734–1758 Prior, als Prior urkundlich nur 1740 bis 1752 nachweisbar. Legte 1755 den Grundstein zur Klosterkirche der Kapuziner in Marsberg, der spätere Abt (1758–1764).⁵⁴

Georg Kersting (eigenhändig), aus Meschede, geboren 3. Februar 1709, eingekleidet 1730, Profess 1731, Primiz 1733, 1742 Sacellan in Heddinghausen, 1753 Pfarrer in Bontkirchen, 2. März 1758 Prior, 1765 Pfarrer in Giershagen, † 12. März 1774. Als Prior 1758–1763 nachweisbar.⁵⁵

Vinzenz Boenig, 5. Juli 1764 bis 7. Oktober 1765 Prior, der spätere Abt (1765–1777).⁵⁶

48 UB Bredelar Nr. 1381; Bredelar Akten 48; MÖRICHEN, Catalogus, S. 82.

49 Bredelar Akten 166.

50 MÖRICHEN, Catalogus, S. 86; Auswärtige Lehnskurien III Waldeck Nr. 1, fol. 108.

51 MÖRICHEN, Catalogus, S. 90; Bredelar Akten 89; Hzt. Westfalen LA Akten 1261, fol. 17; Auswärtige Lehnskurien III Waldeck Nr. 1, fol. 159.

52 MÖRICHEN, Catalogus, S. 94; Auswärtige Lehnskurien III Waldeck Nr. 1, fol. 283. Siehe § 42.

53 Bredelar Akten 100.

54 MÖRICHEN, Catalogus, S. 95; UB Bredelar 1394 und 1395; Bredelar Akten 165; Hildegard KRAUSE, Marsberg, Kapuziner, in: Westfälisches Klosterbuch 1, S. 579–581. Siehe § 42.

55 Bredelar Akten 25, 42, 164; MÖRICHEN, Catalogus, S. 101.

56 Bredelar Akten 42; MÖRICHEN, Catalogus, S. 104. Siehe § 42.

C h r i s t i a n K i e ß e l e r, aus Medebach, geboren 4. Juli 1702, eingekleidet 1725, Profess 1726, Primiz 1727, 1731 Sacellan in Madfeld, 1733–1734 Subprior, 16. November 1765 Prior, † 3. April 1766. Er wird 1759 ohne Amtsfunktion genannt.⁵⁷

B e n e d i k t A s c h o f f, aus Neuhaus, getauft 4. Dezember 1716, eingekleidet 1733, Profess 1734, Priester 1740, Primiz 1741, 1745 Grangienverwalter in Messinghausen, 1751 in Madfeld, 1764 Küchenmeister, 19. April 1766 Prior, resigniert 20. Juni 1771 als Prior, danach Sacellan und Zehntinspektor in Giershagen, 1774 Pfarrer in Giershagen, 11. Oktober 1777 erneut Prior, resigniert als solcher am 29. Juni 1790 und geht wiederum als Pfarrer nach Giershagen, 1791 Priesterjubiläum in Upsprunge, resigniert 1796 aus Altersgründen auf die Pfarrei, kehrt als Senior nach Bredelar zurück, stirbt am 2. Juni 1797.⁵⁸

S t e p h a n K o c h, aus Warburg, getauft 2. August 1722, eingekleidet 1742, 1743 Profess, 1746 Primiz, 1764 Grangienverwalter und Sacellan in Messinghausen, 1766 Zehntinspektor in Madfeld, 1770 Subprior, 20. Juni 1771 Prior, resigniert als solcher am 12. Juli 1777, danach Grangienverwalter in Madfeld, stirbt am 3. Februar 1794.⁵⁹

B e n e d i k t A s c h o f f 1777–1790 wiederum Prior.⁶⁰

F e r d i n a n d G a l l e n k a m p, aus Husen, getauft 22. November 1757, eingekleidet 1776, Profess 1777, 1779 Kustos, 1781 Priester, 1782 Sacellan in Madfeld, 1787 Pfarrer in Bontkirchen, 1788 Zehntinspektor in Korbach, 29. Mai 1790 Prior, als Prior 1791–1804 nachweisbar, hat im Gottesdienst angeblich über 30 Jahre die Orgel unentgeltlich gespielt, muss den jungen Ordensgeistlichen täglich Vorlesungen in Philosophie und Theologie halten. Gallenkamp *ist von armen Eltern geboren, wird erst in reiferem Alter* in den Bernhardiner-Orden aufgenommen. Er erhält als Frühmesser in Messinghausen zu seiner Pension 80 Rtl., hat jährlich über 420 Fl. und freie Wohnung. Er wohnt zusammen mit P. Ludwig und dem Abt zunächst in einem Haus in Rösenbeck, geht aber bald nach der Aufhebung des Klosters außer Landes, kehrt im Mai 1812 wieder zurück und wohnt

57 MÖRICHEN, Catalogus, S. 99; Bredelar Akten 42.

58 Bredelar Akten 42 und 357; MÖRICHEN, Catalogus, S. 103.

59 MÖRICHEN, Catalogus, S. 107.

60 MÖRICHEN, Catalogus, S. 103.

bei Pfarrer Schröder in Thülen. 1819 hat er das 60. Lebensjahr erreicht, ist kränklich, erhält jetzt höhere Bezüge.⁶¹

61 1795 beschafft er für die Bredelarer Bibliothek Francisci Veronii *Regula Fidei*, Ausgabe Köln: Heinrich Joseph Simonis, 1786, zum Preis von 9 Groschen und 6 Hellern. Das Buch landet auf unerfindlichem Wege in der Dombibliothek Erfurt (freundliche Mitteilung Dr. Michael Matscha, Bistumsarchiv Erfurt, vom 22. Juni 2005); MÖRICHEN, *Catalogus*, S. 114; *Auswärtige Lehnskurien III Waldeck* Nr. 1, fol. 364; *Hzt. Westfalen LA Akten* 1260; *Bredelar Akten* 42 und 299; *Großherzogtum Hessen II D* Nr. 19b.

§ 44. Subprioren

- Hupert 1507 und 1508 Subprior, vorher – seit 1504 – Prior.¹
- Wilhelm Kalenhardt vor 1518 Subprior, später Prior (1518).²
- Johannes 1518 Subprior.³
- Henrich Surlan(d)t 1552–1558 Subprior, danach Prior (1558–1575).⁴
- Johannes (von) Anröchte 1564–1566 Subprior, 1563 im Konvent genannt, später Kustos (1567–1571); nicht zu verwechseln mit einem gleichnamigen Senior.⁵
- Georg Voßwinkel 1562–1566 Subprior, später Prior (1579).⁶
- Jakob (von) Willebadessen 1567–1568 Subprior, ab 1561 im Konvent nachzuweisen, † 10. März 1568.⁷
- Nikolaus von Büren (*Burensis*, *Buhr*) 1569–1576 Subprior, seit 1561 im Konvent genannt.⁸
- Johannes Germete, aus Volkmarsen, 1562 Novize, 1570 unter Vermittlung des Abts von Amelungsborn als Konverse in Bredelar aufgenommen, 1572–1575 ohne Amt im Konvent genannt, 1576 Subprior.⁹
- Johannes Steinfurt 1596 Subprior, der spätere Abt (1611–1616).¹⁰
- Rudolf Rissen vor Juni 1597 Prior, resigniert das Amt und wird Subprior, stirbt als solcher am 3. April 1611.¹¹
- Johannes Langerbein 1616 Subprior, Kapellan in Holthausen, stammt aus Salzkotten. Mörichen berichtet, er sei von unheilbarer Schwäche gewesen, habe ein Fußleiden gehabt und sich deshalb von Dienstpflichten lossagen müssen, habe aber am Chordienst und den Zeremonien teilgenommen, dabei aber sitzen müssen. Er habe als Mann hervorragender Gelehrsamkeit und Schriftlichkeit das ganze Graduale und Antiphonale und anderes abgeschrieben und sei ein großer Theologe gewesen. Seine literarischen Werke seien samt anderen Büchern in Kriegszeiten aus der

1 UB Bredelar Nr. 814 und 819. Siehe § 43.

2 Siehe § 43.

3 UB Bredelar 876.

4 Siehe § 43.

5 Bredelar Akten 161. Siehe § 49.

6 Siehe § 43.

7 Bredelar Akten 161; Msc. VII Nr. 5760, fol. 3.

8 Bredelar Akten 161.

9 Bredelar Akten 161.

10 Siehe § 42.

11 Siehe § 43.

Bredelarer Bibliothek geraubt worden. Nach Seibertz sind die Abschriften von dem Bredelarer Kellner Johannes Kruse nach Amelungsborn, wo dieser Abt wurde, gebracht worden. Langerbein soll ferner ein „Lehrbuch der Theologie“ verfasst haben, das nach seinem Tod „nebst vielen anderen Büchern“ nach Kassel „entführt“ worden sei. Mörichen weiß weiter zu berichten, Langerbein habe seine Krankheit mit großer Geduld getragen, sei aber dem Wahnsinn verfallen und am 11. März 1629 an Rauchvergiftung gestorben, weil er den heißen Ofen der Infirmarie mit Stroh und Heu gefeuert habe.¹²

Martin Voß 1616 Subprior, später Prior (1622).¹³

Absalon Heuck o. D. Subprior, der spätere Abt (1640–1669).¹⁴

Augustin S(ch)lüter 1631 Subprior, seit 1644 Prior.¹⁵

Edmund Wiesen, aus Brilon, geboren 1610, geht nach Derneburg und versieht dort das Priorenamt, wird dann Subprior in Bredelar und betreut die Pfarrstellen in Madfeld und Bontkirchen, stirbt am 10. Februar 1672.¹⁶

Ignaz Hallermann, aus Paderborn, geboren 25. November 1649, Profess 1673, dann Subkustos, 1678–1680 Sakristan, wird am 26. Oktober 1686 zum Subprior ernannt, stirbt am 8. Februar 1701 und wird im Kreuzgang des Klosters begraben.¹⁷

Heinrich Knu(i)st, aus Giershagen, geboren 9. Februar 1665, getauft 15. Februar 1665, wird 1686 eingekleidet, Profess 1687, wird 1688 dazu bestimmt, den Zehnten einzusammeln, 1695 Zehntinspektor in Madfeld, danach in Rösenbeck, 1701 Subprior sowie Bassist und Kantor, 1705 Beichtvater in Himmelpforten, gestorben 1724.¹⁸

Alberich Focke, geboren 1654 in Brakel, Neffe des Abtes Peter Focke, ist zunächst Gerichtsschreiber in Werl, wird 1681 zum Priester geweiht, 1687 Infirmar, 1693 Zehntinspektor in Rösenbeck, 1703 Pfarrer in Bontkirchen, 1705 Subprior, stirbt am 5. April 1709.¹⁹

12 UB Bredelar 1303 und 1304; MÖRICHEN, Catalogus, S. 26 f.; Msc. VII Nr. 5760, fol. 3; SEIBERTZ, Schriftsteller 1, S. 385 f.

13 Siehe § 43.

14 Siehe § 42.

15 Siehe § 43.

16 MÖRICHEN, Catalogus, S. 39 f.

17 MÖRICHEN, Catalogus, S. 66.

18 MÖRICHEN, Catalogus, S. 74 f.; Hzt. Westfalen Forstarchiv Nr. 394.

19 MÖRICHEN, Catalogus, S. 69.

L a u r e n z M ö l l e r, geboren 4. Juli 1682, wird 1705 in Köln zum Priester geweiht, 1709 Subprior, stirbt als Beichtvater in Himmelpforten am 30. Dezember 1726 und wird dort in der Kirche begraben.²⁰

J o s e p h P a p e wird als Subprior am 1. April 1709 genannt, später Prior.²¹

H e i n r i c h V o g t, am 8. August 1695 in Dreislar geboren, wird 1715 eingekleidet, Profess 1716, Subdiakon 1718, Diakon 1719, feiert seine Primiz 1720, wird Sacellan in Canstein, danach Pfarrer in Bontkirchen, wird als Subprior 1728 genannt, stirbt am 14. Januar 1730.²²

C a s p a r W e i s e 1730 Subprior, der spätere Abt (1754–1758).²³

A n t o n B r e x e l 1733–1734 Subprior, der spätere Abt (1758–1764).²⁴

C h r i s t i a n K i e ß e l e r wird am 24. Dezember 1734 zum Subprior ernannt, ist noch 1759 als solcher nachweisbar,²⁵ später Prior (1765).²⁶

N i v a r d R e m p e, geboren am 6. November 1725 in Paderborn, wird 1745 eingekleidet, Profess 1746, feiert seine Primiz 1750, wird 1759 Pfarrer in Bontkirchen und am 16. November 1765 Subprior, als solcher ist er auch 1766 nachweisbar, 1767 Zehntinspektor in Brilon, 1775 vom Konvent befreit, stirbt am 14. Juli 1788 in Brilon und wird dort in der Pfarrkirche begraben.²⁷

J o s e p h K r o p f wird 1767 als Subprior nachgewiesen, der spätere Abt (1777–1790).²⁸

S t e p h a n K o c h 1770 Subprior, später Prior (1771).²⁹

E r n s t D e p p e, aus Ostensfelde, getauft 31. März 1744, wird 1764 eingekleidet, Profess 1765, feiert 1767 die Primiz, wird 1770 Pfarrer in Bontkirchen, Subprior am 20. Juni 1771, 1771 auch Grangienverwalter, wird von dem Amt 1772 befreit, dann 1782 Sacellan in Himmelpforten, 1796 Pfarrer in Giershagen, ist bis 1781 als Subprior nachweisbar.³⁰

P e t e r B u t t e r w e c k, aus Büren, getauft 20. Februar 1749, Profess 1770, feiert die Primiz 1773, wird am 10. Juni 1775 Subkustos, lehrt 1779

20 MÖRICHEN, Catalogus, S. 84.

21 Siehe § 43.

22 MÖRICHEN, Catalogus, S. 92; Auswärtige Lehnskurien III Waldeck Nr. 1, fol. 159v.

23 Siehe § 42.

24 Siehe § 42.

25 MÖRICHEN, Catalogus, S. 99; Bredelar Akten 42 und 165.

26 Siehe § 43.

27 MÖRICHEN, Catalogus, S. 108; Bredelar Akten 42.

28 Siehe § 42.

29 MÖRICHEN, Catalogus, S. 107. Siehe § 43.

30 MÖRICHEN, Catalogus, S. 110; Bredelar Akten 42.

Theologie und wird Primissar in Messinghausen, dann am 24. Dezember 1782 Subprior, 1794 vom Konvent entbunden, 1796 Sacellan in Madfeld, 1799 Sacellan in Rösenbeck. 1804 liegt er, an Hautwassersucht erkrankt, in einem schlecht belüfteten und feuchten Zimmer, wird deshalb durch die Rentkammer in Arnberg zur Pflege zu seinem Schwager Dr. med. Geicken nach Büren geschickt.³¹

31 MÖRICHEN, *Catalogus*, S. 113; Großherzogtum Hessen II D Nr. 19b; Bredelar Akten 19 und 42.

§ 45. Kellner (*cellerarius*)

Siegfried 1209 als Kellner Zeuge in einer Urkunde des Propstes Heinrich von SS. Peter und Andreas in Paderborn für Kloster Bredelar; der spätere Abt (1232)? Ob der 1222 als Kellner genannte Siegfried dieselbe Person ist, bleibt fraglich.¹

Hermann I. 1260, 1265 Kellner.²

Alexander 1277, 1278 Kellner. Alexander tritt 1277 als Zeuge auf und ist in einer Urkunde von 1278 Zeuge der Gräfin Mechthild von Waldeck und ihres Sohnes Otto für Kloster Hardehausen.³

Hermann II. 1292 als Kellner Zeuge in einer Urkunde des Ritters Konrad von Papenheim für Kloster Bredelar.⁴

Roetger Hemerde 1486 Kellner.⁵

Heinrich Berße(n) (*Berse[n]*), aus Marsberg, 1514–1523 Kellner, 1514–1518 auch als Bursar genannt, resigniert 1524, ist noch 1526 im Konvent.⁶

Peter Rurmann 1528–1536 Kellner, der spätere Abt (1547–1553). Peter Rurmann hat als Kellnereiamtsverwalter 1533 mit Waldecker Untertanen nicht näher bezeichnete Auseinandersetzungen, bei denen es offenbar tötlich zugegangen ist. Er beklagt sich darüber, dass er „sehr angegriffen und bekümmert“ worden sei.⁷

Johann von Korbach (*van Corbeck*) 1538 Kellner.⁸

Johannes Bocheim (*Bo[e]chem, Bockem, Bukhem, Bukenn*) 1538–1561 Kellner, † 11. September 1561.⁹

Johannes (von) Glad(t)beck gen. Lubberd(e)s (auch *Gladenbecke, Gladenbach, Glabeick*), Sohn des Lubbert von Rede gen. Bockhold, eines wohlhabenden, in Gladbeck verstorbenen Kriegsmannes, wird am 15. September 1561 als neu gewählter und *gesetzter* Kellner bezeichnet,

1 UB Bredelar Nr. 10; UB Dalheim Nr. 13. Vgl. § 42.

2 UB Bredelar Nr. 89 und 107.

3 UB Dalheim Nr. 42; UB Hardehausen Nr. 296.

4 UB Bredelar Nr. 160.

5 UB Bredelar Nr. 695.

6 UB Bredelar Nr. 838, 848, 879, 904, 924; Bredelar Akten 58 und 354.

7 UB Bredelar Nr. 978. Siehe § 42.

8 Bredelar Akten 243.

9 UB Bredelar Nr. 1048; Bredelar Akten 15, 57, 161, 171, 286, 289; Msc. VII Nr. 5760, fol. 6.

treibt Ehebruch und wird 1564 in Münster verhaftet, hält sich 1566 in Steinfurt auf.¹⁰

Melchior Grube 1560 bis 10. Januar 1586 Kellner, sein Nachfolger Peter Scholer wird am 24. November 1586 genannt, der spätere Abt (1586–1588).¹¹

Peter Scholer 1586–1594 Kellner, der spätere Prior (1588–1603).¹²

Ulrich Iserenhoit 1589–1591 Kellner, der spätere Abt (1591–1611).¹³

Johann Ra(i)tberg (auch *Rattberg*), stammt aus Werl, 1586 als Pfarrer in Giershagen genannt, 1592 Konventual in Bredelar, am 10. November 1593 als Kellner genannt, vorher Provisor in Giershagen, führt bis zur Wahl des Abts Ulrich Iserenhoit die Amtsgeschäfte des Klosters, wird nach dessen Wahl als Beichtvater nach Himmelpforten geschickt, dort 1616 als Pater genannt. Er baut dort die *pateria*, das Pfarrhaus, und andere Gebäude und lässt einen großen Kelch anfertigen, den Kloster Bredelar bis zu Mörichens Zeit als Rarität (*pro raritate*) verwahrt.¹⁴

Johannes Steinfurt 1594–1596 Kellner, 1596 auch *gewesener* Kellner und Subprior, vom 9. Januar 1597 bis 1603 wieder Kellner, der spätere Abt (1611–1616).¹⁵

Philipp von Thülen (auch *Theulen*) 1602 Kellner.¹⁶

Augustin 1604 Kellner.¹⁷

Johannes Kruse (auch *Kruise*, *Kruisse*), aus Meschede, Sacellan unter Abt Steinfurt, 1601 Priesterweihe, 1601–1610 als Kellner genannt, dann wieder als Kellner 1616–1627 nachweisbar. Wird 1629 mit den Mönchen Dietrich Heppelmann, Georg Veltmann und Heinrich Swefferi zum Kloster Amelungsborn geschickt, da es von *Ketzern ausgeplündert* war. Dieses leitet er bis 1632, als Kaiserliche unter Tilly ihn zwingen, das Kloster zu

10 StadtA Münster, Gerichtsarchiv, Acta criminalia Nr. 20; Bredelar Akten 161, 252, 265, 281, 283, 289.

11 UB Bredelar 1068, 1132, 1200, 1209, 1229; Bredelar Akten 58, 160, 234. Siehe § 42.

12 Bredelar Akten 362. Siehe § 43.

13 Siehe § 42.

14 Bredelar Akten 171, fol. 147v und 165v; Hzt. Westfalen LA Akten 660, fol. 455; UB Bredelar Nr. 1243, 1245, 1249, 1250, 1252, 1253, 1256, 1266, 1303; MÖRICHEN, Catalogus, S. 15.

15 Bredelar Akten 19, 27; 171, fol. 172, 176 und 188v, Akten 362. Siehe auch § 42.

16 Bredelar Akten 19.

17 Bredelar Akten 158.

verlassen. Danach sei das Kloster wieder von *Ketzern* besetzt worden. Er stirbt am 4. Oktober 1636 und wird im Bredelarer Priorenchor begraben.¹⁸

J o d o c u s G o c l e n i u s, aus Bonenburg (Stadt Warburg), 1597 Konventual in Bredelar, vorher Konfessar in Kloster Rengering (Gem. Ostbevern, Kr. Warendorf), wo er das Kloster unter enormem Aufwand wieder in den alten baulichen Zustand versetzt. Abt Martin Boëßfeldt beruft ihn als Kellner nach Bredelar. Als solcher ist er 1615 und 1616 nachweisbar. Er bereichert die Bibliothek, vernachlässigt aber bei all den weltlichen Geschäften nicht die *Spiritualia*. Er stirbt am 21. Februar 1620.¹⁹

Philipp Noltens 1640–1644 und 1653–1666 Kellner, 1644 Prior.²⁰

J o d o c u s K e i s e b e r g (eigenhändig *Keseberg*) 1650–1651 Kellner,²¹ zuvor Prior (1630).²²

B e n e d i c t M e i n e r s, aus Nordwalde (Kr. Steinfurt), Profess 1652, Priester 1654; in der Nachfolge Philipp Noltens, solange dieser Sekretär des Abts ist, sechs Jahre Kellner, Prior in Derneburg, von dort nach Bredelar zurückgerufen, Pfarrer und Zehntverwalter in Giershagen, dann in Brilon, Propst des Klosterhofs in Korbach, gibt wegen unheilbarer Krankheit (Nervenleiden) das Kellneramt auf, stirbt am 10. April 1679.²³

Alberich Klöver, aus Meschede, geboren 6. Dezember 1638, wie Hermann Pölmann Studium der Juristerei in Wien, Profess 1663, Priester 1664, zeitweilig Zehntverwalter und Sacellan in Giershagen, als Kellner nachweisbar 1667–1674, soll aber nach Mörichen elf Jahre Kellner gewesen sein; lässt die Pforte beim Schweinestall mitsamt Mauer und eine weitere Pforte bei der Kirche und anderes mehr bauen, auch ein kleines Gebäude an der Giershagener Straße, stirbt am 24. Juni 1678.²⁴

F a b i a n H a u f f s t e i n 1678–1688 Kellner, später Abt (1688–1693).²⁵

18 Bredelar Akten 27, 35, 42; UB Bredelar Nr. 1303 und 1307; Hzt. Westfalen Forstarchiv Nr. 282; MÖRICHEN, Catalogus, S. 21; KOHL, Weiheregister 1593–1674, S. 43 Nr. 735.

19 Bredelar Akten 19; UB Bredelar Nr. 1302 und 1303; Msc. VII Nr. 5760; MÖRICHEN, Catalogus, S. 19.

20 Siehe § 43.

21 UB Bredelar Nr. 847, 903, 1317, 1320; Bredelar Akten 35; RKG M 480 Bd. 1, fol. 45.

22 Siehe § 43.

23 MÖRICHEN, Catalogus, S. 46.

24 UB Bredelar Nr. 1356, 1362, 1363; Bredelar Akten 22, fol. 79, und Akten 41; MÖRICHEN, Catalogus, S. 54.

25 Siehe § 42.

- Ferdinand Laer 1688–1697 Kellner, später Abt (1697–1705).²⁶
- Matthias Schönwetter, aus Werl, geboren 1646, Profess 1672, Tenor und Trompeter, Subkustos, 1678 Infirmar, 1680 Zehntinspektor in Brilon, als Kellner 1698 und 1699 nachweisbar, † 20. November 1699.²⁷
- Benedikt Gröne, aus Borgentreich, geboren Ende Oktober 1660, Profess 1682, Hauptorganist, spielt auch die Laute, singt Tenor, 1682 Subdiakon und Diakon in der Kirche zu Erwitte, Priester 1685 in Hildesheim, 1695 Sacellan in Giershagen, 1697 Küchenmeister, 1701–1709 Kellner, † 24. Mai 1709. Sein Ringpetschaft misst 20 mm und zeigt ein mit drei Lilien bestecktes Herz, darüber die Buchstaben F·B·G. Sein Bruder ist Profess in Hardehausen.²⁸
- Robert Pielsticker 1709–1713 Kellner, später Abt (1713–1724).²⁹
- Joachim Jütte, aus Messinghausen, geboren 1673, Profess 1696, 1699 Zehntinspektor in Madfeld, 1700 Priester, 1705 Küchenmeister, 1708 nach Himmelpforten geschickt, 1713 Sacellan, dann Kellner, † 14. Juli 1719. Er kauft sich 1701 ein Habit für 9 Rtl. und 16 Groschen.³⁰
- Benedikt Tassigni, geboren 1683, eingekleidet 1709, 1710 Profess, 1713 Primiz, Zehntinspektor in Brilon, 1722–1733 Kellner, † 23. Februar 1733.³¹
- Joseph Vonderbeck (auch *von der Beeke*), aus Brilon, geboren 10. April 1700, 1722 Profess, 1724 Primiz, 1725 Zehntinspektor in Rösenbeck, 1733 desgleichen in Brilon, 27. September 1733–1745 Kellner, † 2. April 1745.³²
- Johannes Wenner (eigenhändig), aus Kamen, geboren 23. Mai 1707, eingekleidet 1725, 1726 Profess, 1731 Primiz, 1733 Zehntinspektor in Rösenbeck, 11. April 1745 Kellner, als solcher 1752–1783 belegt, 1775–1781 auch Senior, 1781 Priesterjubiläum, † 6. April 1789.³³
- Joseph Schnier, aus Blüggelscheidt (Stadt Meschede), geboren 3. Dezember 1759, Profess 1779, 1781 Subkustos, Priesterweihe 1783, 1790 Eisenhütteninspektor, 1792 Kellner, † 10. September 1795 *vor Erschöpfung*.³⁴

26 Siehe § 42.

27 Bredelar Akten 48; MÖRICHEN, Catalogus, S. 64.

28 MÖRICHEN, Catalogus, S. 73; Bredelar Akten 45, 48, 327.

29 Siehe § 42.

30 Bredelar Akten 45; MÖRICHEN, Catalogus, S. 82.

31 MÖRICHEN, Catalogus, S. 89; Bredelar Akten 353.

32 MÖRICHEN, Catalogus, S. 95; UB Bredelar Nr. 1394 und 1395; Bredelar Akten 165.

33 Bredelar Akten 42, 62, 165; MÖRICHEN, Catalogus, S. 99.

34 MÖRICHEN, Catalogus, S. 115; Bredelar Akten 141.

§ 46. Unterkellner (*subcellerarius*)

Es sind nur zwei Namen überliefert, die zeitlich weit auseinander liegen.

Dietmar 1335 und 1345 Konverse, Provisor und Rektor der Unterkellnerei (*officii ... subcellerariae*). Dietmar ist in seinem Amt mit allen Aufgaben betraut, die karitativer Natur sind. Er stiftet im Jahr 1335 24 Mark Marsberger Währung, 1345 erwirbt er für eine aus der Bienenzucht gewonnene Geldsumme, die er für den Heiligkreuzaltar bestimmt hat, Äcker des Klosters bei Padberg, um aus den Einkünften der Äcker den im Mönchschor stehenden Leuchter und die Kerzen des Altars zu finanzieren.¹

Hinrich Vincke wird 1519 als Unterkellner genannt.²

1 UB Bredelar Nr. 249 und 275.

2 Bredelar Akten 36.

§ 47. K ä m m e r e r (*camerarius*)

V i z o 1209 Kämmerer.¹

C e s a r i u s 1244 Kämmerer.²

1 UB Bredelar Nr. 10.

2 UB Bredelar Nr. 37.

§ 48. Bursar (*bursarius*)

Johannes von Büren 1339 Bursar. Ein Johannes von Büren, Bruder des Edelherrn Bertold zu Wevelsburg, ist 1337 Kanoniker in Paderborn.¹

Bartholomeus Brull(e) 1486–1494 Bursar, 1495 alter Bursar, als Konventual 1499–1501 genannt, Sohn des Hermann und der Else, wohnt 1499 mit seinen Eltern im Bredelarer Hof in Korbach, muss an die Stadt Korbach 25 rheinische Goldgulden zahlen.²

Engelbert von Warstein 1494–1500 Bursar, vorher Prior (1493).³

Johannes (von) Neheim (*Nehem, Nehim, Neym, Noem*) 1496–1509 Bursar, als Konventual 1497–1518 genannt. 1521 überlässt ihm der Präbendar (*provener*) Thomas sechs Pferde, einen Wagen und einen Pflug, zwei Ketten, zwei Mistgabeln und eine Axt. Ein Johannes von Neheim wird 1526 als Hofmeister genannt, ist jedoch nicht sicher dieselbe Person.⁴

Wedekind (von) Arnsberg, stammt aus Arnsberg, wo sein Vater wohnt, ist seit 1490 im Konvent nachweisbar, als ihm das Kloster eine Leibzucht zweier Höfe in Marsberg verschreibt, aus deren Einkünften er Kleidung und Schuhe kaufen soll. 1504 stellvertretender Bursar, 1538 Bursar.⁵

Heinrich Berße(n) 1514–1518 Bursar, auch Kellner (1514–1523).⁶

Augustin Hoeffen 1595 Bursar, später Kapellan (1597) und Prior (1598).⁷

1 UB Bredelar Nr. 254 und 261.

2 UB Bredelar Nr. 695, 757, 775, 780, 782.

3 Siehe § 43.

4 UB Bredelar Nr. 765, 776, 787, 790, 806, 808, 827, 924; Bredelar Akten 266 und 238; UB Dalheim Nr. 308 und 341. Siehe auch § 57.

5 UB Bredelar Nr. 717, 793, 1006; Bredelar Akten 269; UB Dalheim Nr. 308 und 341.

6 Siehe § 45.

7 Siehe § 43.

§ 49. Kustos (*custos, sacrista*), stellvertretender Kustos (*subcustos*)

Ludwig 1209 Kustos.¹

Emund 1222 Kustos.²

Herebord 1261 Kustos.³

Ohne Namen 1292 Kustos.⁴

Heidolf 1369 Kustos.⁵

Johannes von Soest 1420 *koster*, vorher Prior (1415).⁶

Peter 1559–1564 *koster*.⁷

Johannes (von) Anröchte 1567–1571 *koster*, zuvor Subprior (1564–1566).⁸

Ulrich Iserenholt, wohl vor 1589 Sakristan, der spätere Abt (1591–1611).⁹

Anton Keienhoff o. D. Sakristan, sehr erfahren im Destillieren von Pflanzen. Bei ihm pflegen Arzneiverkäufer und Apotheker Essenzen und anderes zu kaufen, stirbt vermutlich an der Pest am 28. Februar 1611. Sein Bruder Michael ist Offizial in Paderborn.¹⁰

Georg Wolf 1620 Sakristan, später Abt (1633–1640).¹¹

Sebastian Kneer um 1660 Sakristan, später Infirmar.¹²

Malachias Schelle um 1664 Sakristan, später Infirmar.¹³

Edmund Weddemann nach 1665 Subkustos, aus Medebach, geboren 6. August 1640, vermacht dem Kloster aus der väterlichen Erbschaft 100 Rtl., Profess 1663, Priesterweihe 1665, 1674 Sacellan in Himmelpforten, von dort 1686 zurückgerufen, resigniert das Sacellanat, kehrt aber 1686 wieder nach Himmelpforten zurück, † 19. Oktober 1707 in Himmelpforten.¹⁴

1 UB Bredelar Nr. 10.

2 UB Dalheim Nr. 13.

3 UB Bredelar Nr. 97.

4 UB Bredelar Nr. 160.

5 UB Bredelar Nr. 363.

6 UB Bredelar Nr. 528. Siehe § 43.

7 Bredelar Akten 161.

8 Bredelar Akten 161. Siehe § 44.

9 MÖRICHEN, Catalogus, S. 9. Siehe § 42.

10 MÖRICHEN, Catalogus, S. 14.

11 MÖRICHEN, Catalogus, S. 28. Siehe § 42.

12 MÖRICHEN, Catalogus, S. 50. Siehe § 51.

13 MÖRICHEN, Catalogus, S. 51. Siehe § 51.

14 MÖRICHEN, Catalogus, S. 55.

Matthias Schönwetter nach 1672 Subkustos, später Kellner (1698/99).¹⁵

Georg Schulte 1677 Kustos, später Küchenmeister (1680–1697).¹⁶

Ignaz Hallermann 1678–1680 Sakristan, vorher Subkustos, später Subprior (1686).¹⁷

Stephan Stein 1681 Subkustos, später Prior (1695).¹⁸

Dietrich Spancken 1688 Kustos, aus Meschede, geboren 1657, Profess 1676, 1680 Subkustos, auch Sacellan und Zehntherr in Giershagen, stirbt an Skorbut am 31. März 1694, wird *in ambitu maiori ante crucem* begraben.¹⁹

Nivard Sinn nach 1694 Kustos, später Abt (1705–1713).²⁰

Robert Pielsticker nach 1698 Kustos, später Abt (1713–1724).²¹

Wolfgang Brandis 1701 Sakristan, aus Werl, geboren 1673, Profess 1696, Priesterweihe in Köln 1700, 1705 Sacellan in Giershagen, 1715 Vikar an St. Bartholomäus in Messinghausen, † 7. Januar 1733.²²

Stephan Gerhard 1704 Sakristan, aus Meppen, geboren um Michaelis 1680, eingekleidet 1700, 1703 Subkustos, 1705 in Köln zum Priester geweiht, für zwei Jahre Zehntherr in Madfeld, 1709 Zehntherr in Rösenbeck, Pfarrer in Bontkirchen, 1724 Pfarrer in Giershagen, 1733 Propst in Himmelforten, † 1. Juni 1742.²³

Christian Willkotte 1705 Subkustos, später Infirmar (1706).²⁴

Georg Heithecker 1707 Sakristan, später Prior (1724–1726).²⁵

Anton Leifferen, geboren 22. Oktober 1684, eingekleidet 1708, Profess 1709, Priesterweihe 1714, im selben Jahr auch Sakristan, † 18. März 1716.²⁶

Norbert Meinershagen 1710 Kustos, aus Obereimer, geboren 1687, eingekleidet 1706, Profess 1707, Priesterweihe 1713, 1714 (?) Zehntinspektor in Madfeld, † 11. Januar 1730.²⁷

15 MÖRICHEN, Catalogus, S. 64. Siehe auch § 45.

16 MÖRICHEN, Catalogus, S. 58. Siehe auch § 55.

17 Siehe § 44.

18 Siehe § 43.

19 MÖRICHEN, Catalogus, S. 68.

20 Siehe § 42.

21 Siehe § 42.

22 MÖRICHEN, Catalogus, S. 83.

23 MÖRICHEN, Catalogus, S. 85.

24 MÖRICHEN, Catalogus, S. 87. Siehe § 51.

25 Siehe § 43.

26 MÖRICHEN, Catalogus, S. 88.

27 MÖRICHEN, Catalogus, S. 88.

- Alberich Pape nach 1715 Sakristan, später Prior (1727–1729).²⁸
 Georg Kersting 1733 Kustos, später Prior (1758–1763).²⁹
 Vinzenz Boenig 1742 Kustos, später Abt (1765–1777).³⁰
 Heinrich Hemmerling 1745 Kustos, aus Medebach, getauft 20. März 1712, eingekleidet 1734, Profess 1735, Priesterweihe 1739, 1753 Sacellan in Madfeld, 1759 Primissar in Padberg und Beringhausen, 1764 Grangienverwalter in Rösenbeck, 1775 als Pater genannt, † 21. März 1777 am Schlagfluss.³¹
 Caspar Engelhardt 1756 Kustos, aus Paderborn, getauft 28. Januar 1726, eingekleidet 1745, Profess 1746, 1750 Priesterweihe, 1766 Grangienverwalter in Messinghausen, desgleichen 1770 in Madfeld, † 6. Juni 1777.³²
 Edmund Weise 1760 Kustos, aus Arnsberg, getauft 27. Dezember 1727, eingekleidet 1755, Profess 1756, Priesterweihe 1758, † 29. November 1788 in Giershagen, begraben in Bredelar.³³
 Joseph Kropf 1761 Kustos, später Abt (1777–1790).³⁴
 Malachias Everts 1763 Kustos, aus Soest, getauft 6. Juni 1731, eingekleidet 1755, Profess 1756, 1757 Subkustos, 1758 Priesterweihe, 1761 Refectorarius, 1767 Pfarrer in Bontkirchen, 1770 Grangienverwalter in Messinghausen, desgleichen 1773 in Rösenbeck, 1793 Frucht- und Viehinspektor, † 3. Februar 1795.³⁵
 Anton Lex 5. Mai 1769 Kustos, aus Brilon, getauft 18. Mai 1744, eingekleidet 1764, Profess 1765, 1767 Priesterweihe, 1771 Pfarrer in Bontkirchen, 1775 und 1791 ohne Amt im Konvent genannt, erhält 1804 eine jährliche Pension von 300 Gulden.³⁶
 Robert Heilwig 6. Februar 1770 Kustos, aus Büren, getauft 14. Juni 1742, eingekleidet 1764, 1765 Profess, 1766 Priesterweihe, Refectorarius und Infirmarius, 1772 Grangienverwalter, 1778 Zehntinspektor in Korbach, 1781 Sacellan in Himmelpforten, 1782 Propst daselbst.³⁷

28 Siehe § 43.

29 MÖRICHEN, Catalogus, S. 101. Siehe § 43.

30 Siehe § 42.

31 MÖRICHEN, Catalogus, S. 105; Bredelar Akten 314.

32 MÖRICHEN, Catalogus, S. 108.

33 MÖRICHEN, Catalogus, S. 110.

34 MÖRICHEN, Catalogus, S. 108. Siehe auch § 42.

35 MÖRICHEN, Catalogus, S. 110.

36 MÖRICHEN, Catalogus, S. 111; Bredelar Akten 42 und 314; Großherzogtum Hessen II D Nr. 19b, fol. 39.

37 MÖRICHEN, Catalogus, S. 111.

Vinzenz Wiese 17. November 1770–1772 Kustos, aus Velmede, getauft 14. Januar 1744, eingekleidet 1766, Profess 1767, Priesterweihe 1768, 1769 Refectorarius, 1782 Sacellan und Grangienverwalter in Messinghausen, † 24. Juli 1794 an Schlagfluss, begraben 26. Juli.³⁸

Laurenz Schefferhoff 1772–1774 Kustos, später Abt (1790–1804).³⁹

Wilhelm Murrach 1774 Kustos, aus Volkmarsen, getauft 9. Dezember 1740, eingekleidet 1764, Profess 1765, Priesterweihe 1766, Subkustos 21. Mai 1772, Refectorarius 22. Juni 1772, 27. März 1774 von beiden Ämtern befreit und zum Kustos ernannt, 1777 Sacellan in Himmelpforten, 1781 Pfarrer in Bontkirchen, † 14. Juni 1782.⁴⁰

Augustin Spancke 1774 Subkustos, später Küchenmeister (1778).⁴¹

Peter Butterweck 1775 Kustos, später Subprior (1782).⁴²

Ferdinand Gallenkamp 1779 Kustos, später Prior (1790–1804).⁴³

Ludwig Wessel 24. Dezember 1782 Kustos, aus Niederntudorf, geboren 19. April 1760, getauft 20. April, eingekleidet 1777, Profess 1778, 1779 Subkustos und Refectorarius, Priesterweihe 1783, 1789 Zehntinspektor in Madfeld, 1790 Sacellan in Messinghausen, desgleichen 1791 in Madfeld, 1796 Pfarrer in Bontkirchen, 1798 Sacellan in Giershagen, 1801 Grangienverwalter in Brilon, 1802 Primissar in Rösenbeck.⁴⁴

Joseph Schnier, 1781 Subkustos, 1792 Kellner.⁴⁵

Caspar Gerling 1790 Kustos, aus Wiggeringhausen, geboren und getauft 21. April 1767, eingekleidet 1784, Profess 1785, Priesterweihe 1790, Sacellan in Rösenbeck, 1791 desgleichen in Messinghausen.⁴⁶

Laurenz (Lorenz) Lohmann 1790 Kustos, aus Brilon, geboren 17. März 1771, getauft 18. März, eingekleidet 1790, schon im Noviziat Kustos wegen Mangels anderer Professoren, Profess 1791, 1794 Priesterweihe und Sacellan in Rösenbeck, 1797 Pfarrer in Bontkirchen.⁴⁷

38 MÖRICHEN, Catalogus, S. 112.

39 Siehe § 42.

40 MÖRICHEN, Catalogus, S. 111.

41 MÖRICHEN, Catalogus, S. 112. Siehe § 55.

42 Siehe § 44.

43 MÖRICHEN, Catalogus, S. 114. Siehe auch § 43.

44 Bredelar Akten 42; MÖRICHEN, Catalogus, S. 114.

45 Siehe § 45.

46 Bredelar Akten 42; MÖRICHEN, Catalogus, S. 117.

47 MÖRICHEN, Catalogus, S. 117.

- Bernhard Voß 1791 Kustos, aus Arnberg, geboren 8. Februar 1770, eingekleidet 1790, Profess 1791, zugleich auch Kustos, erhält 1792 den Schlüssel zum Bierkeller (*clavis cerevisiaria*), Priesterweihe 1794, Consacellan in Rösenbeck, 1798 Pfarrer in Madfeld, 1801 Sacellan in Giershagen, 1803 Gymnasialprofessor in Arnberg.⁴⁸
- Franz Bösch en 1797 Kustos, aus Menden, getauft 14. März 1775, eingekleidet 1794, Profess 1795, gleichzeitig Refectorarius und Subkustos, 1798 in Paderborn zum Subdiakon und Diakon geweiht, im selben Jahr Priesterweihe und Sacellan in Rösenbeck, 1799 zum Seelsorger in Arnberg ernannt, 1800 Pfarrer in Madfeld, 1802 Sacellan in Thülen, 1803 Gymnasialprofessor in Arnberg.⁴⁹
- Alexander Tütel 1799 Kustos, aus Rüthen, geboren 21. Mai 1777, getauft 23. Mai, eingekleidet 1796, 1797 Subkustos, 1798 Refectorarius, 1803 nach der Aufhebung „entwichen“.⁵⁰
- Johannes Welkemeyer 1800 Kustos, aus Hörste (Stadt Lippstadt), geboren und getauft 12. März 1778, eingekleidet 1796, Profess und Refectorarius 1797, 1799 Subkustos, 1802 Priesterweihe in Corvey, erhält 1804 eine Pension von 300 Gulden, ab dem 60. Lebensjahr von 350 Gulden.⁵¹
- Augustin Bender 1800 Subkustos, aus Arnberg, geboren 9. Mai 1777, getauft 19. Mai, eingekleidet 1798, Profess und Refectorarius 1799, Priesterweihe 1802 in Corvey.⁵²

48 MÖRICHEN, Catalogus, S. 117; Großherzogtum Hessen II D Nr. 19b.

49 MÖRICHEN, Catalogus, S. 117; Großherzogtum Hessen II D Nr. 19b.

50 MÖRICHEN, Catalogus, S. 118; Großherzogtum Hessen II D Nr. 19b.

51 MÖRICHEN, Catalogus, S. 118; Großherzogtum Hessen II D Nr. 19b.

52 MÖRICHEN, Catalogus, S. 118.

§ 50. Kapellan der Klosterkapelle bzw. des Abts
(*cap[p]ellanus, sacellanus*)

Har(t)wic 1204 Kapellan, vielleicht der um 1216 in Padberg genannte Priester.¹

Wedekind 1514 Kapellan, später Bursar.²

Albert 1518 Kapellan.³

Peter 1518 Kapellan, vielleicht der 1526 genannte Konventual oder der spätere Kellner oder Abt.⁴

Johannes (von) Glad(t)beck 1543–1561 Kapellan, später Kellner.⁵

Johannes Montanus 1564 Kapellan, 1559–1563 im Konvent genannt.⁶

Johannes Budde 1569–1575 Kapellan, Konventual 1561, hat keine Geschwister. Seine Eltern Peter und Agnes Budde strecken Kloster Flechtendorf 100 Taler und 50 rheinische Goldgulden vor, bewirtschaften 1569 seit über 20 Jahren den Bredelarer Hof in Marsberg. Witwe Agnes und ihr Sohn Johannes überlassen dem Kloster das Hausgerät und zwei zum Hof gehörige Gärten. Agnes wird 1569 als Leibzüchterin und Verwalterin auf den Bredelarer Hof in Korbach gesetzt.⁷

Georg Voßwinkel 1571 Kapellan, später Prior.⁸

Johannes von Buderich (*Budericensis, Bu[i]rich*) 1577–1588 als Kapellan genannt, 1564 Novize.⁹

Augustin Hoeffen 1597 Kapellan, später Prior (1598).¹⁰

Bernhard Sachse (*Saxenius*) 1598 Kapellan, aus Volkmarshausen, geboren 1571, Sacellan und Beichtvater in Himmelpforten unter den Äbten Steinfurt und Boßfeldt, 1616 als Sacellan genannt, † 15. April 1634.¹¹

1 UB Bredelar Nr. 7 und 14.

2 Bredelar Akten 354; siehe § 48.

3 Bredelar Akten 58.

4 UB Dalheim Nr. 341; UB Bredelar Nr. 924.

5 Marienfeld Urk. 1314b; Bredelar Akten 21, 58, 161; siehe auch § 45.

6 Bredelar Akten 161.

7 UB Bredelar Nr. 1155, 1162, 1164, 1183; Bredelar Akten 161, 171, fol. 78, und Akten 266, 289, 362; UB Bredelar Nr. 1155 und 1162.

8 Siehe § 43.

9 UB Bredelar Nr. 1200 und 1229; Bredelar Akten 21, 160, 161.

10 Siehe § 43.

11 MÖRICHEN, Catalogus, S. 22; Bredelar Akten 19; UB Bredelar Nr. 1303.

- Johannes Kruse, als Sacellan 1616 genannt,¹² später Kellner.¹³
- Gerhard Schwertfeger, aus Paderborn, will am 28. Juli 1624 seine Primiz feiern, Sacellan o. D., Konfessar in Himmelpforten, † 8. Oktober 1638, begraben im Kreuzgang des Klosters Wedinghausen.¹⁴
- Philipp Nolten 1657–1659 Kapellan, handelt 1658 in Vertretung des Abts in einem Streitfall zwischen dem Kloster und der alten Stadt Marsberg (Horhusen), später Prior.¹⁵
- Martin Prange, aus Brilon, geboren 1627, Profess 1649, 1672 Sacellan, nach Mörichen ein hochbegabter, literarischer Mann, der einige Jahre Pfarrer und Zehntverwalter in Giershagen ist, dann Landpfarrer bzw. Feldprediger des Obristen Harandt wird und sich selbst als Lizentiat der Theologie bezeichnet. Er wird 1650 und 1651 als *Frater* Martin genannt.¹⁶
- Dietrich Spancken nach 1688 Kapellan, vorher Kustos (1688).¹⁷
- Joachim Jütte 1713 Kapellan, später Kellner.¹⁸

12 UB Bredelar Nr. 1303.

13 Siehe § 45.

14 Bredelar Akten 298; MÖRICHEN, Catalogus, S. 30.

15 Hzt. Westfalen Forstarchiv Nr. 279; siehe § 43.

16 MÖRICHEN, Catalogus, S. 45; Bredelar Akten 61. Obrist Christoph Wilhelm von Harandt (1617–1691), der zunächst in schwedischen, seit 1643 in kaiserlichen Diensten stand, siehe www.30jaehrigerkrieg.de [eingesehen am 20. Juni 2012].

17 MÖRICHEN, Catalogus, S. 68. Siehe auch § 49.

18 Siehe § 45.

§ 51. Siechenmeister, Krankenaufseher (*infirmarius*)

- Melchior Grube 1560–1564 Infirmarius, zuletzt Abt (1586–1588).¹
- Georg Veltmann, aus Meschede, Profess 1624, im Konvent 1640–1651 nachweisbar, Infirmarius o. D., † 1. Juli 1662.²
- Wilhelm Herxhagen, 1597 im Konvent, Küchenmeister, dann Infirmar.³
- Sebastian Kneer, aus Arnsberg, geboren 2. Juli 1636, Profess 1657, Priester 1660, Sakristan und Refectorarius, Zehntinspektor in Brilon, zugleich Pfarrer in Bontkirchen, dann Infirmar, 1678 Zehntherr in Madfeld, Propst des Bredelarer Hofes in Korbach, † 15. Februar 1691.⁴
- Malachias Schelle, aus Arnsberg, geboren 1638, Profess 1659, Priester 1664, Infirmar und Sakristan, hat für das Refektorium und die Zellen zu sorgen, wird auf eigenen Wunsch nach Derneburg geschickt, 1681 nach Marienrode, ist 1682 wieder in Bredelar, stirbt am Schlaganfall 6. Oktober 1692.⁵
- Matthias Schönwetter 1678 Infirmarius, später Kellner (1698/99).⁶
- Franz Stöver 1680 Infirmarius, später Abt (1693–1697).⁷
- Johannes Jäger vor 1687 Infirmarius.⁸
- Alberich Focke 14. August 1687 Infirmarius, später Subprior (1705).⁹
- Fabian Mentze, aus Gerlinghausen, geboren 7. September 1667, getauft 11. September, 1689 eingekleidet, 1690 Profess, 1692 zum Diakon geweiht durch Weihbischof Friedrich von Tietzen gen. Schlüter in Hildesheim, 1693 in Köln zum Priester ordiniert durch den apostolischen Nuntius, dann Infirmar und Pfarrer in Bontkirchen, gestorben 23. Oktober 1736 in Bredelar.¹⁰

1 Bredelar Akten 161. Siehe auch § 42.

2 UB Bredelar Nr. 1317; Bredelar Akten 61; Msc. VII Nr. 5760, fol. 5; MÖRICHEN, Catalogus, S. 33. Wohl derselbe, der mit Johannes Kruse und zwei weiteren Bredelarer Mönchen 1629 nach Amelungsborn geschickt wurde.

3 Bredelar Akten 19; MÖRICHEN, Catalogus, S. 20f.

4 UB Bredelar Nr. 1362; MÖRICHEN, Catalogus, S. 50.

5 MÖRICHEN, Catalogus, S. 51.

6 MÖRICHEN, Catalogus, S. 64. Siehe auch § 45.

7 Siehe § 42.

8 MÖRICHEN, Catalogus, S. 57.

9 Siehe auch § 44.

10 MÖRICHEN, Catalogus, S. 79.

Christian Willkotte, aus Paderborn, geboren 1682, eingekleidet 1703, Profess 1704, 1705 Subkustos, 1706 Infirmar, auch Diakon, 1707 in Köln zum Priester geweiht, Zehntherr in Korbach, dann in Brilon, † 4. November 1723.¹¹

Robert Heilwig zwischen 1766 und 1770 Infirmarius, später Kustos (1770).¹²

11 MÖRICHEN, Catalogus, S. 87.

12 MÖRICHEN, Catalogus, S. 111. Siehe auch § 49.

§ 52. Gastmeister (*hospitalarius*)

Johann Georg Werner, aus Limburg, vorher Buchbinder, dann Konverse, Profess 1615, Zehntherr in Brilon, danach einige Jahre Gastmeister (*magister hospitum*), † 23. Juni 1665.¹

Matthias Crummel 1702 Gastmeister.²

Melchior Franckenberg 1781 Gastmeister.³

Matthias Müller, aus Rösenbeck, 1786 *Gastmeister*, sein Bruder Joist.⁴

1 MÖRICHEN, Catalogus, S. 59.

2 BRUNS, Archiv Brilon, Akte 64, S. 271.

3 Bredelar Akten 62.

4 Bredelar Akten 33.

§ 53. Konversenmeister (*magister conversorum*)

Wiger 1261 Konversenmeister.¹

¹ UB Bredelar Nr. 97.

§ 54. Novizenmeister (*magister novitiorum*)

Johannes von Flechtdorf 1249–1265 Novizenmeister, als Mönch genannt seit 1244, Blutsverwandter (*consaguineus*) des Geseker Stiftsvogts Rudolf von Erwitte.¹

Absalon Heuck o. D. Novizenmeister, der spätere Abt (1640–1669).²

Hermann Pölmann vor 1678 zwei Jahre Novizenmeister, aus Brakel, geboren 13. Juli 1633, Bruder des Küchenmeisters Gereon, ein weiterer Bruder Dr. iur. utr., Bürgermeister in Werl, ein dritter Pfarrer in Erkeln, Profess 1661, Priesterweihe 1663, Tenor und Trompeter, geht 1663/64 mit Stephan Schilling zwecks philosophischer und theologischer Studien nach Hardehausen, betreibt juristische Studien in Wien, besucht Rom, nimmt dort als Ausländer den Habit, geht nach Marsberg, wo er einige Monate dem Hauptpfarrer zur Seite steht. Er verzeichnet zur Zeit des Abts Absalon Heuck den größten Teil des Archivs, hält öffentliche Vorlesungen in Philosophie, ist vor 1678 Sacellan in Giershagen, seit 1678 Grangien- und Zehntverwalter daselbst, 1686 Pfarrer daselbst, wird aus Altersgründen zurückgerufen und stirbt am 28. Oktober 1707. 1702 bezeichnet er sich selbst als Senior. Am 26. Juli 1678 unterschreibt er als Profess (!).³

1 Westfälisches Urkundenbuch 7, Nr. 705; UB Bredelar Nr. 37, 53, 62, 74, 80, 97, 107; SCHWERSMANN, Flechtdorf, S. 158, nimmt diesen Mönch irrtümlich für Kloster Flechtdorf in Anspruch.

2 MÖRICHEN, Catalogus, S. 32. Siehe auch § 42.

3 MÖRICHEN, Catalogus, S. 52f. und 55; Bredelar Akten 337; Msc. VII Nr. 5709a.

§ 55. Küchenmeister (*culinarius, coquinarius, coquus*)

Heinrich 1204 Küchenmeister.¹

Anton (*Tonies*) Smed(d)es 1487 Küchenmeister, ein Laie.²

Hermann 1561 Küchenmeister.³

Heinrich 1564 Küchenmeister.⁴

Peter 1565–1575 Küchenmeister,⁵ zuvor Kustos?⁶

Wilhelm Herxhagen vor 1597 Küchenmeister, später Infirmar.⁷

Johannes Welp 1597 Küchenmeister, aus Salzkotten, geboren 1557, Pfarrer in Giershagen, † 5. August 1612.⁸

Heinrich 1599 Küchenmeister.⁹

Ulrich Quitter o. D. Küchenmeister, aus Warburg, geboren 1582, Profess und Priesterweihe im selben, nicht angegebenen Jahr, 1604 genannt, Kantor, Senior, wählt 1640 den neuen Abt mit, † 8. März 1645, 63 Jahre alt.¹⁰

Jodocus Warburg o. D. Küchenmeister, Profess und Priesterweihe in Bredelar 1612, als Konventual genannt 1616–1640, von großer Statur, leitet zeitweise die Küche in Marienrode bei Hildesheim, wird Pfarrer in Giershagen und später Pfarrer in der Altstadt Marsberg, schließlich Küchenmeister in Bredelar, † 3. Februar 1647.¹¹

Peter Focke o. D., für ein Jahr Küchenmeister, der spätere Abt (1669–1680).¹²

Ludwig Bäcker 1650 Küchenmeister.¹³

Johannes Dwinglo o. D. Küchenmeister, geboren 17. Februar 1626 in Warmen (Stadt Fröndenberg), Profess und Priesterweihe 1653, Küchen-

1 UB Bredelar Nr. 7.

2 UB Bredelar Nr. 699.

3 Bredelar Akten 289.

4 Bredelar Akten 161.

5 Bredelar Akten 161 und 256.

6 Vgl. § 49.

7 Bredelar Akten 19; MÖRICHEN, Catalogus, S. 20. Siehe auch § 51.

8 Bredelar Akten 19; MÖRICHEN, Catalogus, S. 14.

9 Bredelar Akten 19.

10 UB Bredelar Nr. 1317; Bredelar Akten 19; MÖRICHEN, Catalogus, S. 23; Msc. VII Nr. 5760, fol. 3; KOHL, Weiheregister 1593–1674, S. 58 Nr. 1020 Anm.

11 UB Bredelar Nr. 1303 und 1317; MÖRICHEN, Catalogus, S. 23 und 25; Msc. VII Nr. 5760, fol. 2v; KOHL, Weiheregister 1593–1674, S. 79 Nr. 1384.

12 MÖRICHEN, Catalogus, S. 39. Siehe § 42.

13 Bredelar Akten 61.

meister und Zehntverwalter in Brilon, Hauskapellan des Melchior Gottfried von Hatzfeld in Wildenburg, † 25. Mai 1690 in Bredelar.¹⁴

Gereon Pölmann 1657 Küchenmeister, aus Brakel, geboren 1627, Profess 1649, begibt sich zur Wiederherstellung seiner Gesundheit nach Himmelpforten, verstirbt dort am 16. Oktober 1659 und wird dort begraben. Ihm werden 1650 und 1651 Schuhe bezahlt.¹⁵ Sein Bruder Hermann war ebenfalls Konventual in Bredelar.

Anton Hesse vor 1661 Küchenmeister, aus Paderborn, als Konventual 1640 genannt, versieht eine nicht näher bezeichnete vakante Pfarrei *in dioecesi, ni fallor, Moguntinensi prope Wittstadium* (wohl Ober- und Unterwittstatt bei Tauberbischofsheim), wird Küchenmeister in Bredelar und wieder zur genannten Pfarrei geschickt, wo er am 22. März 1661 stirbt.¹⁶

Fabian Hauffstein nach 1660 Küchenmeister, der spätere Abt (1688–1693).¹⁷

Laurenz Ulrich 1678 Küchenmeister, der spätere Abt (1680–1688).¹⁸

Georg Schulte 1680–1697 Küchenmeister, aus Severinghausen, geboren 1643, Profess, Priester, 1677 Zehntherr in Madfeld, Kustos, 1678 Zehntinspektor in Brilon, † 11. Juni 1697 an Wassersucht.¹⁹

Benedikt Gröne 1697 Küchenmeister, der spätere Kellner (1701–1709).²⁰

Berberhard Kneckenberg vor 1705 Küchenmeister, aus Fürstenberg, getauft 25. Juli 1668, 1690 eingekleidet, Profess 1691, Diakon, Priester, 1694 Aufseher über den Garten, dann Hofmeister in Korbach und Giershagen, zuletzt Küchenmeister, 1705 Pfarrer in Giershagen, 1719 als Prior nominiert, † 29. Mai 1723.²¹

Joachim Jütte 1705 Küchenmeister, der spätere Kellner (vor 1719).²²

Franz Schöler 1708 Küchenmeister, aus Werl, geboren 23. April 1672, Profess 1695, Refectorarius, 1696 Diakonweihe in Köln, 1698 Priesterweihe

14 MÖRICHEN, Catalogus, S. 47.

15 MÖRICHEN, Catalogus, S. 44; Msc. VII Nr. 5760, fol. 7v; Bredelar Akten 33 und 61.

16 UB Bredelar Nr. 1317; MÖRICHEN, Catalogus, S. 38 und 45.

17 MÖRICHEN, Catalogus, S. 49. Siehe § 42.

18 MÖRICHEN, Catalogus, S. 71. Siehe § 42.

19 MÖRICHEN, Catalogus, S. 58; Bredelar Akten 98.

20 MÖRICHEN, Catalogus, S. 73. Siehe auch § 45.

21 MÖRICHEN, Catalogus, S. 80.

22 Siehe § 45.

- in Bonn, 1705 Zehntherr in Madfeld, 1707 Pfarrer in Bontkirchen, 1728 im Konvent genannt, † 8. Februar 1733.²³
- Franz Blinden** 22. Februar 1733 Küchenmeister, aus Fürstenberg, geboren 1. November 1705, eingekleidet 1724, Profess 1725, Priesterweihe 1729, 1759 im Konvent genannt, Sacellan in Madfeld, 1764 Propst in Himmelpforten, † 24. Juli 1782.²⁴
- Benedikt Aschoff** 1764 Küchenmeister, der spätere Prior (1766–1771 und 1777–1790).²⁵
- Everhard Pöelman(n)** 1766–1770 Küchenmeister, aus Hallenberg, geboren 6. Dezember 1704, eingekleidet 1724, Profess 1725, Priesterweihe 1729, 1733 Sacellan und Grangienverwalter in Messinghausen, 1736 desgleichen in Madfeld, 1751 desgleichen in Korbach, als Senior und Küchenmeister 1770 im Konvent nachweisbar, † 27. August 1776.²⁶
- Ludwig Meyer** 1771 Küchenmeister, getauft 1. Februar 1719, eingekleidet 1742, Profess 1743, Priesterweihe 1744, 1759 Primissar in Padberg und Beringhausen, 1764 Grangienverwalter in Madfeld, 1766 desgleichen in Korbach, † 22. April 1777.²⁷
- Augustin Spancke** 1778 Küchenmeister, aus Paderborn, geboren 10. Dezember 1746, getauft 11. Dezember, eingekleidet 1767, Profess 1768, Priesterweihe 1771, 1774 Subkustos und Refectorarius, bricht 1778 mit Erlaubnis des Klosters nach Schlesien auf, um eine Erbschaft anzutreten, die sich auf 30000 Rtl. beläuft. 1790 kommt es deswegen zu einem Prozess gegen ihn.²⁸
- Karl Becker** 1790 bis zur Aufhebung des Klosters 1804 Küchenmeister, aus Böhne (Stadt Borgentreich), getauft 24. September 1747, eingekleidet 1767, Profess 1768, Priesterweihe 1771, 1794 von Verpflichtungen entbunden, 1799 als Provisor und Senior und 1804 als Senior genannt, gibt im Dezember 1804 zu Protokoll, er habe seit 34 Jahren die Aufsicht auf die Klosterwaldungen gehabt. Er teilt am 10. Februar 1805, wohnhaft offenbar in Beringhausen, dem hessischen Rentmeister in Arnsberg die während

23 Auswärtige Lehnskurien III Waldeck Nr. 1, fol. 159v; MÖRICHEN, Catalogus, S. 81.

24 MÖRICHEN, Catalogus, S. 97; Bredelar Akten 42.

25 Siehe § 43.

26 MÖRICHEN, Catalogus, S. 96; Bredelar Akten 42.

27 MÖRICHEN, Catalogus, S. 107.

28 MÖRICHEN, Catalogus, S. 112.

seiner Küchenmeisterzeit in den Bontkirchener, Giershagener, Rösenbecker und Messinghausener Klosterwaldungen herrschenden Gerechtsamen mit.²⁹

²⁹ MÖRICHEN, *Catalogus*, S. 113; Bredelar Akten 42; Hzt. Westfalen LA Akten 1260 und 1808; Großherzogtum Hessen II D Nr. 350 und I E Nr. 219.

§ 56. Pförtner (*portarius*)

Degenhard (*Denhard*) 1345–1349 Konventual und Pförtner.¹

Peter 1559–1562 Pförtner, 1563 *Konventspriester*, Pfarrer in Giershagen, † 6. Juni 1584. Er wird von Philipp von Padberg und Helfershelfern *auf der Fischerei* gefangen genommen.² Derselbe wie Petrus Werlensis?³

1 UB Bredelar Nr. 274, 277, 287.

2 Bredelar Akten 58 und 161; Msc. VII Nr. 5760, fol. 4v.

3 Vgl. § 62.

§ 57. Hofmeister (*rector curie, provisor curie*)

Rotger 1496 Hofmeister.¹

Johannes von Neheim (*van Nheme*) 1526 *hoffmester*.² Der gleichnamige Bursar?³

Peter Haverhort 1559–1561 Hofmeister im Kloster.⁴

Cordt Gerken 1559–1561 Hofmeister in Giershagen.⁵

Johannes 1561 Hofmeister im Kloster.⁶

Melchior 1561 Hofmeister in Giershagen.⁷

Johannes Radtberg 1589–1595 Hofmeister, der Kellner (1593).⁸

Jürgen Kämpertz 1594 Hofmeister.⁹

Ferdinand Compernagel 1782 Hofmeister.¹⁰

1 UB Bredelar Nr. 765.

2 UB Bredelar Nr. 924.

3 Vgl. § 48.

4 Bredelar Akten 161.

5 Bredelar Akten 161.

6 Bredelar Akten 161 und 289.

7 Bredelar Akten 161.

8 UB Bredelar Nr. 1249; Bredelar Akten 9; siehe auch Kap. 4 § 14.10.

9 Bredelar Akten 362.

10 Bredelar Akten 62.

§ 58. Kornschreiber (*granarius*)

Georg Voßwinkel 1565–1572 Kornschreiber, der spätere Prior.¹

Bernard Ludovici 1764 Kornschreiber, aus Brakel, geboren 27. Februar 1713, eingekleidet 1731, Profess 1732, Priesterweihe 1737, 1741 Grangienverwalter in Messinghausen, desgleichen 1745 in Rösenbeck, † 2. September 1784. Er wird 1778 als Konventuale genannt.²

Alberich Mörchen 1770 Kornschreiber, aus Hesborn, getauft 19. März 1719, eingekleidet 1741, Profess 1741, Priesterweihe 1743, 1754 Sacellan in Himmelpforten, 1771 Grangienverwalter in Korbach, als solcher 1774 genannt, am 23. Dezember 1774 von den Ämtern entbunden, 1778 Pfarrer in Giershagen, † 26. Februar 1790.³

1 Bredelar Akten 161. Siehe auch § 43.

2 MÖRICHEN, Catalogus, S. 101; Bredelar Akten 42.

3 MÖRICHEN, Catalogus, S. 106; Bredelar Akten 27.

§ 59. Aufseher über das Refektorium (*refectorarius*)

- Sebastian Kneer nach 1660 *refectorarius*, der spätere Infirmar.¹
 Malachias Schelle um 1664 *refectorarius*, der spätere Infirmar.²
 Ferdinand Laer nach 1668 *refectorarius*, der spätere Abt.³
 Nivard Weren um 1670 *refectorarius*, Chorvorsteher und Organist
 (um 1662).⁴
 Franz Schöler um 1695 *refectorarius*, später Küchenmeister.⁵
 Joseph Kropf 1751 *refectorarius*, der spätere Abt.⁶
 Malachias Everts 1761 *refectorarius*, später Kustos.⁷
 Robert Heilwig um 1766 *refectorarius*, auch Infirmar, der spätere
 Kustos (1770).⁸
 Vinzenz Wiese 1769 *refectorarius*, später Kustos.⁹
 Laurenz Schefferhoff 1770 *refectorarius*, der spätere Abt.¹⁰
 Wilhelm Murach 1772 *refectorarius*, auch Subkustos, später Kustos.¹¹
 Augustin Spancke 1774 *refectorarius*, auch Subkustos.¹²
 Ludwig Wessel 1779 *refectorarius*, auch Subkustos, später Kustos.¹³
 Liborius Evens 1781 *refectorarius*, aus Bilon, geboren 3. August 1760,
 getauft 4. August, Profess 1779, Priesterweihe 1783, 1788 Pfarrer in Bontkir-
 chen, 1790 Zehntinspektor in Korbach, 1796 Sacellan in Himmelpforten.¹⁴
 Franz Böschen um 1795 *refectorarius*, auch Subkustos, später Kustos.¹⁵
 Johannes Welkemeyer 1797 *refectorarius*, auch Subkustos, später
 Kustos.¹⁶

1 Siehe § 51.

2 Siehe § 51.

3 Siehe § 42.

4 Siehe § 60 und 61.

5 Siehe § 55.

6 Siehe § 42.

7 Siehe § 49.

8 Siehe § 49; vgl. § 51.

9 Siehe § 49.

10 Siehe § 42.

11 Siehe § 49.

12 Siehe § 49.

13 Siehe § 49.

14 MÖRICHEN, Catalogus, S. 115.

15 Siehe § 49.

16 Siehe § 49.

Alexander Tütel 1798 *refectorarius*, auch Subkustos, später Kustos.¹⁷
Augustin Bender 1799 *refectorarius*, auch Subkustos.¹⁸

17 Siehe § 49.

18 Siehe § 49.

§ 60. Chorvorsteher (*cantor*)

Georg 1559–1572 Kantor, auch Senior, nicht der spätere Prior Georg Voßwinkel.¹

Ulrich Quitter um 1604 Kantor, der Küchenmeister.²

Nivard Weren, aus Arnsberg, geboren 1638, Profess 1660, Priesterweihe 1662, Organist, Chorleiter (*choralis*), Baß (*bassista*), Sekretär des Abts Absalon Heuck, von diesem zum Orgelstudium nach Hardehausen geschickt, übernimmt nach Rückkehr den Refektoriums- und Zellendienst, errichtet für die Novizen einen Brunnen, 1680 Zehntinspektor in Madfeld, † 23. März 1687 nach viermonatiger Krankheit, beigesetzt am 24. März 1687 im Kreuzgang neben der Dormitoriumstür.³

Heinrich Knu(i)st 1701 Kantor, auch Subprior.⁴

1 Bredelar Akten 161.

2 Bredelar Akten 19. Siehe § 55.

3 MÖRICHEN, Catalogus, S. 51 f.

4 Siehe § 44.

§ 61. Organist (*organista*, *organaedus*)

Adam Vielfelt (*Velfelt*) 1567–1576 Organist, sein Bruder Gerhard lebt in Liesborn. Er geht 1567 mit M. Andreas nach Liesborn und erhält für die Wegstrecke ein Paar besohlte Lederschuhe.¹

Bernhard Rogener vor 1627 Organist.²

Nivard Weren um 1662 *organaedus*, der Kantor bzw. Chorvorsteher.³

Benedikt Gröne um 1682 *organaedus generalista*, der Kellner (1701–1709).⁴

Ferdinand Gallenkamp, der letzte Prior (1790–1804), spielte angeblich über 30 Jahre lang im Gottesdienst die Orgel.⁵

1 Bredelar Akten 161.

2 MÖRICHEN, Catalogus, S. 17.

3 MÖRICHEN, Catalogus, S. 51 f. Siehe § 60.

4 MÖRICHEN, Catalogus, S. 73. Siehe § 45.

5 Großherzogtum Hessen II D Nr. 19b. Siehe § 43.

§ 62. Sonstige Konventsangehörige
(*conventuales, monachi, conversi*)

Hier werden nur die nicht bei den Ämtern bereits aufgeführten Konventualen und Konversen aufgelistet. Die mit „von“ benannten Namen jüngeren Datums sind meistens Herkunftsbezeichnungen.

Arnold von Hoppecke (*Hottepe*) 1204.¹

Werno 1204.²

Adelward 1204.³

Otto von Aspe, Ritter, Stiefvater des Ritters Adam von Aspe, tritt 1219 während des Probejahrs wieder aus. 1222 erteilt der Kleriker Wilhelm von Aspe die Zustimmung zu einer Güterschenkung seines Bruders Adam an Kloster Bredelar.⁴

Gottschalk 1241 Konverse.⁵

Ekbert 1248–1258 Konverse.⁶

Heinrich von Messinghausen Konverse, gestorben vor 1254 und im Kloster bestattet, Vater des Ludolf und Sveder.⁷

Dietrich von Hegerichusen 1255 Konverse.⁸

Hermann von Padberg 1255–1259 genannt, ältester Sohn des Ritters Constantin, Bruder des Albert, tritt in Bredelar ein, verlässt aber das Kloster wieder und wird beim Versuch einer Wiederaufnahme abgewiesen, weshalb er mit dem Kloster über eine Hofstätte in Upsprunge streitet.⁹

Rudolf 1256 Konverse, hat dem Kloster Güter in Hemmerde überlassen, weshalb dieses mit Eberhard von Ampen streitet.¹⁰

Hermann von Rissinghausen (*Rixswidehusen*) 1260–1264, Konverse, Hofmeister (*magister grangie*) in Rissinghausen.¹¹

1 UB Bredelar Nr. 7.

2 UB Bredelar Nr. 7.

3 UB Bredelar Nr. 7.

4 UB Dalheim Nr. 7; Westfälisches Urkundenbuch 4, Nr. 103.

5 UB Bredelar Nr. 34; UB Dalheim Nr. 27.

6 UB Bredelar Nr. 43 und 80.

7 UB Bredelar Nr. 65 und 74.

8 UB Bredelar Nr. 74.

9 UB Bredelar Nr. 71 und 85.

10 UB Bredelar Nr. 77.

11 UB Bredelar Nr. 89, 100, 104, 161; Westfälisches Urkundenbuch 4, Nr. 1005.

- Heinrich von Upsprunge 1260–1293 Konverse, Verwalter (*provisor curie*) des Hofes in Upsprunge.¹²
- Helmwich von Els(e)pe 1261–1265.¹³
- Walbert von Bochhem 1269, 1270, Verwandter des Dietrich gen. Leth in Soest und dessen Witwe Udelheldis.¹⁴
- Gerhard von Essentho 1282, Sohn des Klerikers Ludolf, Bruder Ludolfs d. J.¹⁵
- Ludolf d. J. von Essentho 1282, Sohn des Klerikers Ludolf, Bruder des Gerhard, tritt auf Betreiben seines Bruders Gerhard vor der Einkleidung aus dem Kloster aus.¹⁶
- Konrad von Amelunxen 1292.¹⁷
- Ulrich (*Olvicus*) 1292 Mönch.¹⁸
- Eberhard von Schonecken 1307 †, Sohn des Johannes.¹⁹
- Heinrich 1312, Mönch und Priester in Bredelar (?).²⁰
- Johannes Slicwege 1317, Bruder der Marsberger Begine Elisabeth, Konverse in Bredelar (?).²¹
- Albero (gen.) Clot von Ampen, aus Büren, 1339–1349, stiftet eine Wachskerze für den zinnernen Leuchter im Chor der Augustiner-eremiten in Lippstadt.²²
- Johann Provest 1341 als Zeuge.²³
- Hermann von Padberg wird am 11. Dezember 1346 in einer Urkunde als Mönch genannt, in der es um seine Nutzung des Zehnten zu Upsprunge geht.²⁴
- Hinrich Latervelt, Vetter der Brüder Bernhard und Syvert Latervelt sowie der Brüder Typel und Gottschalk Latervelt, will 1362 in den Kon-

12 UB Bredelar Nr. 89 und 161; UB Dalheim Nr. 42.

13 UB Bredelar Nr. 97 und 107.

14 Westfälisches Urkundenbuch 7, Nr. 1338 und 1376.

15 UB Bredelar Nr. 150.

16 UB Bredelar Nr. 150.

17 UB Bredelar Nr. 160.

18 UB Bredelar Nr. 160.

19 Historisches Archiv der Stadt Köln, Schreinsbuch 434, fol. 34v.

20 UB Bredelar Nr. 182.

21 UB Bredelar Nr. 192.

22 UB Bredelar Nr. 261, 262, 274, 288.

23 UB Marsberg Nr. 165.

24 UB Bredelar Nr. 278.

vent eintreten und überlässt dem Kloster seinen Anteil am Zehnten zu Laterfeld sowie seine gesamte fahrende Habe.²⁵

Ludwig Keyser wird am 9. März 1401 vom Fleischessen dispensiert.²⁶

Der spätere Abt Ludwig (1403–1410)²⁷

Henrich von dem Swanen Konventuale 1408.²⁸

Hartvicus 1409, wird vom Generalkapitel nach dem Vorwurf der Häresie auf Intervention des Hardehauser Abts Hermann wieder zu allen Aufgaben und gottesdienstlichen Handlungen zugelassen.²⁹

Konrad (*Kurt*) Provere (*Pröver*) 1416 †, Sohn der Adelheid. Verwandte sind der Priester Detmar Provere und dessen Eltern Werner und Adelheid Provere in Korbach sowie Johann Provere.³⁰

Tilmann Jodencop 1424, Priester, verlässt Bredelar – der Eintrag im Repertorium Germanicum spricht von *aufugit* –, „weil er in kein anderes Kloster des Ordens überwechseln kann“, geht nach Irland in das Zisterzienserkloster Abbeylaragh (Provinz Leinster, Diözese Ardagh), tritt 1425 in das hildesheimische Benediktinerkloster Clus (Stadt Bad Gandersheim), 1426 in die Propstei Marsberg ein, wird 1427 durch den Dechanten Hunold von St. Patrocli in Soest auf Bitten des Klosters Bredelar *a censuris latis* frei gesprochen.³¹

Johannes von Wolfhagen (*Wulfhagen*) 1424 und 1429 Konventuale.³²

Johannes von Waldeck 1429 Konventuale.³³

Johannes von Brilon 1429 Konventuale.³⁴ Dieser ist wahrscheinlich mit Johannes Kule(n) identisch.

Johannes Kule(n) 1429 Konventuale.³⁵ Dieser ist wahrscheinlich mit Johannes von Brilon identisch.

25 UB Bredelar Nr. 331.

26 Repertorium Germanicum 2, Sp. 829.

27 Vgl. § 42.

28 UB Bredelar Nr. 485.

29 CANIVEZ, Statuta 4, S. 107; siehe auch Kap. 3 § 8.

30 UB Bredelar Nr. 512.

31 Repertorium Germanicum 4, Sp. 3602.

32 UB Bredelar Nr. 547 und 563.

33 UB Bredelar Nr. 563.

34 UB Bredelar Nr. 565.

35 UB Bredelar Nr. 564.

- Johannes von Scharfenberg 1435 Konventuale, Onkel des Friedrich und Johannes von Padberg (altes Haus). Diese beleibzüchtigen ihn mit zwölf Morgen Land in Hoppecke.³⁶
- Albracht 1449 Konventuale.³⁷
- Johannes Soest 1451 Konventuale.³⁸ Wohl nicht der Prior.³⁹
- Heinrich Bentfeld 1456 Konventuale.⁴⁰
- Johannes Koch(es) 1459 Konventuale.⁴¹
- Hermann Grimpe 1471. Er ist der Bruder Juttas, Ehefrau des Hans Schriver, Bürger in Korbach, überlässt Kloster Bredelar sein Vieh, Korn, Bett, Töpfe, Kannen und Hausgerät, um als geistlicher Bruder aufgenommen zu werden.⁴²
- Hermann von Arnberg 1477. Das Kloster erlaubt ihm, als Priester und Kapellan in Himmelpforten zu leben und dort auch geistliche Sanktionen auszusprechen.⁴³
- Gerhard Loders, derselbe wie Gerhard (von) *Ruden* (Rüthen), 1492–1518, 1493–1518 Senior, kauft 1492 eine Hufe Land vor dem Ring in Padberg.⁴⁴
- Heinrich von Marsberg 1493–1497, 1493 Senior.⁴⁵
- Bruno (von) Büren (*Buren*) 1497.⁴⁶
- Tilman (von) Mengeringhausen 1497.⁴⁷
- Arnold 1497, 1500 Senior,⁴⁸ der spätere Prior Arnold von Büren?⁴⁹
- Hermann von Volkmarsen 1497, 1506 Senior.⁵⁰
- Bernard Swarte 1506–1508.⁵¹

36 UB Bredelar Nr. 587 und 588.

37 UB Bredelar Nr. 615.

38 UB Bredelar Nr. 619.

39 Vgl. § 43.

40 UB Bredelar Nr. 628.

41 UB Bredelar Nr. 631.

42 UB Bredelar Nr. 656.

43 Kl. Himmelpforten Urk. 203.

44 UB Bredelar Nr. 727, 736, 765, 779, 793, 806, 807, 809; Bredelar Akten 266; UB Dalheim Nr. 308 und 341.

45 UB Bredelar Nr. 736; UB Dalheim Nr. 308.

46 UB Dalheim Nr. 308.

47 UB Dalheim Nr. 308.

48 UB Dalheim Nr. 308; UB Bredelar Nr. 779.

49 Vgl. § 43.

50 UB Dalheim Nr. 308; UB Bredelar Nr. 809.

51 Bredelar Akten 4.

- Johannes Kach van dem Berge (Marsberg) 1515–1518.⁵²
 Ludwig (*Ludeken*), aus Arnsberg 1517.⁵³
 Wilhelm 1517–1518.⁵⁴
 Johannes, aus Eine, 1517, 1518.⁵⁵
 Bartholomeus Werlis, aus Werl, 1517–1518.⁵⁶
 Johannes (aus) Anröchte (*Anrochte, Anruchtensis*). Seit 1518 im
 Konvent nachweisbar, † 9. Februar 1562;⁵⁷ nicht zu verwechseln mit einem
 gleichnamigen Senior.
 Gerhard Werlis, aus Werl, 1518.⁵⁸
 Borchard Arnsberg 1518.⁵⁹
 Heinrich Vincke 1518, wohl der Unterkellner.⁶⁰
 Anton Marpe 1518.⁶¹
 Heinrich Solkotten (Salzkotten) 1518.⁶²
 Dietrich, 1518 als Senior genannt, erhält lebenslang 4½ Goldgulden und
 2½ Schillinge Jahrespension.⁶³
 Lambert Lonners 1520–1534, Konverse, Verwalter des Bredelarer
 Hofes in Medebach. Das Kloster überlässt ihm lebenslang den Klosterhof
 zu Lüttringhausen mit Ländereien vor und in der Stadt Medebach, wohnt
 1530 im Mönchshof Korbach.⁶⁴
 Johann Pracche(n) 1525 Konverse.⁶⁵
 Hermann Achtermann, Vorsteher des Schuhamts, seit etwa 1519 im
 Amt, verlässt 1531 heimlich das Kloster, legt seinen Habit ab, beschafft

52 UB Bredelar Nr. 848; UB Dalheim Nr. 341.

53 UB Bredelar Nr. 860.

54 UB Bredelar Nr. 860 und 867.

55 UB Bredelar Nr. 860 und 867; Bredelar Akten 8.

56 UB Bredelar Nr. 860; UB Dalheim Nr. 341.

57 UB Dalheim Nr. 341; Bredelar Akten 161, 243, 246; UB Bredelar Nr. 977; Msc. VII
 Nr. 5760, fol. 2v.

58 UB Dalheim Nr. 341.

59 UB Dalheim Nr. 341.

60 UB Dalheim Nr. 341.

61 UB Dalheim Nr. 341.

62 UB Dalheim Nr. 341.

63 Bredelar Akten 36.

64 UB Bredelar 895, 897, 952, 985.

65 UB Bredelar Nr. 919.

- sich das Geleit des Grafen von Waldeck, nimmt angeblich eine Frau und lässt sich als Schuhmachermeister in Eilhausen nieder.⁶⁶
- Lambert von Bochohl 1530–1534, gestorben vor 7. Dezember 1534, zuerst Konventuale in Glindfeld, dann in Bredelar, Verwalter des Mönchshofs in Korbach, bedenkt an seinem Lebensende auch Kloster Glindfeld.⁶⁷
- Johannes Simonis gen. Anrocht(e) 1536–1564, 1562–1564 als Senior genannt.⁶⁸
- Johannes, Verwalter des Mönchshofs in Korbach 1539.⁶⁹ Vielleicht der 1538 genannte Kellner Johann von Korbach.⁷⁰
- Heinrich Montanus 1545–1548.⁷¹
- Melchior Wever, empfängt 1554 die erste Tonsur.⁷²
- Johann Ifflepe 1559–1562, Novize, Bäcker (*pistor*).⁷³
- Heinrich 1559, 1560 Senior, 1562 *Verwahrer* des Klosters Bredelar.⁷⁴
- Antonius Sagensnider 1559–1561.⁷⁵
- Heinrich Kulinck 1559–1562.⁷⁶
- Antonius (*Thonies*) Hoppener 1559–1566 genannt.⁷⁷
- Konrad (Cordt) Surlant 1559–1572.⁷⁸
- Matthias (*Thieß*), Schmied (*faber*) 1560–1576, Konverse.⁷⁹
- Philipp Molitor 1561–1562, Novize.⁸⁰
- Michael von Werl (*Werlensis*) 1561–1567.⁸¹
- Alrad Geseke 1562, Novize.⁸²
- Clemens Hotte(ken) 1559–1576, im Leprosenhaus Paderborn.⁸³

66 UB Bredelar Nr. 959, 964–966, 976, 977.

67 UB Bredelar Nr. 954, 985, 989; Bredelar Akten 243.

68 Bredelar Akten 161; UB Bredelar Nr. 1026.

69 UB Bredelar Nr. 1007; Bredelar Akten 243.

70 Vgl. § 45.

71 Bredelar Akten 21.

72 Bredelar Akten 267.

73 Bredelar Akten 161.

74 Bredelar Akten 161 und 271.

75 Bredelar Akten 161.

76 Bredelar Akten 161.

77 Bredelar Akten 161.

78 Bredelar Akten 161.

79 UB Bredelar Nr. 1065; Bredelar Akten 161.

80 Bredelar Akten 161.

81 Bredelar Akten 161.

82 Bredelar Akten 161.

83 Bredelar Akten 161.

- Hillebrand von Volkmarsen (*Volkmariensis*) 1563.⁸⁴
 Matthias, Bäcker (*pistor*) 1563–1567.⁸⁵
 Johannes Knust, Novize, 1565, 1566 als Novize, 1568 ohne Amt
 genannt.⁸⁶
 Johannes, Schneider (*sartor*), 1569–1571 Konverse.⁸⁷
 Christoph von Salzkotten (*Salcottanus, Saltkottensis*), 1563 Novize,
 bis 1576 ohne Bezeichnung genannt, † 6. April 1582.⁸⁸
 Peter von Werl (*Werlensis*) 1570 Novize, 1571 ohne Bezeichnung.⁸⁹
 Heinrich von Brilon (*Brilonianus*) 1570 Novize, bis 1575 ohne
 Bezeichnung genannt.⁹⁰
 Johannes Pan(e)koke(n) 1571–1576 als Konverse, ferner um
 1590–1594 ohne Bezeichnung genannt.⁹¹
 Everhard Scholer, aus Werl, 1572.⁹²
 Johannes Hoppener 1573.⁹³
 Swickbert von Brilon (*Brilonianus*) 1573–1576.⁹⁴
 Johannes von Werl (*Werlensis*) 1575 und 1586.⁹⁵
 Peter 1576 Konverse, Schweinemeister.⁹⁶
 Georg Diderich 1576 Konverse.⁹⁷
 Heinrich Gerke, aus Brilon (*Brilensis*), 1572–1576, † 14. März 1590.⁹⁸
 Heinrich Krevet (*Cancer*), aus Warburg, 1574, † 24. Februar 1593.⁹⁹
 Johannes von Calle 1574–1576 als Konverse genannt, Hofmeister
 in Giershagen.¹⁰⁰

84 Bredelar Akten 161.

85 Bredelar Akten 161.

86 Bredelar Akten 161.

87 Bredelar Akten 161.

88 Bredelar Akten 161; Msc. VII Nr. 5760, fol. 3v.

89 Bredelar Akten 161.

90 Bredelar Akten 161.

91 Bredelar Akten 19 und 161; UB Bredelar Nr. 1244.

92 Bredelar Akten 161.

93 Bredelar Akten 161.

94 Bredelar Akten 161.

95 Bredelar Akten 161 und 171, fol. 145v.

96 Bredelar Akten 161.

97 Bredelar Akten 161.

98 Bredelar Akten 161; Msc. VII Nr. 5760, fol. 3.

99 Bredelar Akten 161; Msc. VII Nr. 5760, fol. 2v.

100 Bredelar Akten 161.

- Peter von Hertzberge 1574–1575 Konverse und Präbendar.¹⁰¹
 Heinrich von Warburg (*Warbergensis*) 1575 Novize, 1576 ohne
 Bezeichnung;¹⁰² dergleiche wie Heinrich Iserenhoit?
 Johannes von Altscheda (*Altschedensis*) 1597.¹⁰³
 Johannes von Meschede (*Meschedensis*) wird am 19. März 1597
 nach Hardehausen geschickt, *seine studia zu prosequiren*.¹⁰⁴
 Jodocus Francken 1597–1601, erhält 1601 einen silbernen Löffel als
 Geschenk.¹⁰⁵
 Heinrich Matthiae, Profess 1601, Priesterweihe 1604, † 15. März 1629,
 als Konventual genannt 1616.¹⁰⁶
 Philipp Höxter (*Höxar, Hoxar*), Profess 1601, Priesterweihe 1604,
 als Konventual 1616 nachweisbar, nach Augustin Hoeffen Beichtvater in
 Holthausen, † 28. Juni 1634.¹⁰⁷
 Antonius 1602, wirtschaftet offenbar in Rösenbeck.¹⁰⁸
 Heinrich Iserenhoit 1605,¹⁰⁹ wird für die bekannte Warburger Familie
 und als Verwandter des Abts Ulrich I. nicht nachgewiesen; identisch mit
 Heinrich von Warburg?
 Dietrich Heppelmann (*Heipelmann*), aus Herzberg (welches?),
 Profess 1612, Zehntaufseher in Brilon, zweieinhalb Jahre Prior in Ame-
 lungsborn, dann Landpfarrer unter Obrist Papen, stirbt in Militärdiensten
 am 23. Oktober 1633, im Konvent 1616 nachweisbar.¹¹⁰
 Bernhard Rogener (*Rögenger*), aus Geseke, daselbst Pfarrer an der
 Pfarrkirche St. Peter 1617–1625, resigniert die Pfarrstelle und geht nach
 Bredelar, überlässt dem Kloster sein gesamtes Eigentum, versieht den
 Orgeldienst, bereichert die Bibliothek mit vielen Büchern, † 16. September
 1627.¹¹¹

101 Bredelar Akten 161.

102 Bredelar Akten 161.

103 Bredelar Akten 19.

104 Bredelar Akten 19.

105 Bredelar Akten 19.

106 MÖRICHEN, Catalogus, S. 23; UB Bredelar Nr. 1303.

107 UB Bredelar Nr. 1303; MÖRICHEN, Catalogus, S. 22.

108 Bredelar Akten 158.

109 Bredelar Akten 19.

110 MÖRICHEN, Catalogus, S. 26; UB Bredelar Nr. 1303. Gemeint ist wohl der kaiserliche Obrist Ernst von Papen-Wesseler, Herr auf Schloss Schellenberg bei Attenborn.

111 MÖRICHEN, Catalogus, S. 17; LÖER, Geseke, S. 437f.

Heinrich Volmar, aus Geseke, geboren 1596, Profess 1622, Prior in Marienrode, von dort durch Abt Heuck zurückgerufen und als Konfessar nach Himmelpforten geschickt; entfernt sich von dort heimlich schon nach wenigen Tagen, „weil er den Dienst seelisch nicht ertragen kann“, kehrt nach Bredelar zurück, wird im Krieg von den Hessen gefangen genommen und durch seine Brüder mit 100 Rtl. ausgelöst, hat dann das Vikariat im Stift Geseke inne, wird Pfarrer in Giershagen, stirbt am 29. April 1669 und wird im Kreuzgang beigesetzt. Als Konventuale ist er nur 1640 nachweisbar.¹¹²

Heinrich Swef(f)eri 1640, aus Meschede, Profess 1624, 1629–1632 Küchenmeister im Kloster Amelungsborn, kehrt nach Meschede zurück, als Amelungsborn durch *Ketzer* eingenommen wird, Präfekt in Kloster Himmelpforten, das er 30 Jahre verwaltet, „hat Talent zu wirtschaften, aber nicht zu predigen“, ist Sacellan, stirbt am 15. Februar 1673 in Arnshagen, wohin er wegen der Brandenburger Truppen geflüchtet war, wird im Kloster Wedinghausen begraben.¹¹³

Jodokus Ribrock (*Rhebroich*), aus Paderborn, Profess 1626, Pfarrer in Giershagen, leistet mit Erlaubnis seiner Oberen Militärdienste, wird unter Kolonell Druckmüller Landpfarrer, dann Propst in Kloster Derneburg, das mit nur wenigen Angehörigen eines Frauenordens besetzt ist. Er wandelt Derneburg in ein Zisterzienserkloster um und wird dessen erster Abt (1653–1664), schließlich Koadjutor des Abts von Marienrode und dessen Nachfolger (1654–1664), stirbt dort am 3. November 1664.¹¹⁴

112 MÖRICHEN, Catalogus, S. 30f.; UB Bredelar Nr. 1317.

113 MÖRICHEN, Catalogus, S. 33.

114 MÖRICHEN, Catalogus, S. 34f.; MOSLER, Zwei Schriftstücke (wie § 42 Anm. 55), S. 77; Ulrich FAUST, Derneburg, in: Die Männer- und Frauenklöster der Zisterzienser in Niedersachsen, Schleswig-Holstein und Hamburg, hg. von DEMS. (*Germania Benedictina* 12), St. Ottilien 1994, S. 108–132; DERS., Marienrode, in: ebenda, S. 391–437; Gudrun PISCHKE, Augustiner-Chorherren (geplant), Augustiner-Chorfrauen, später Zisterzienserinnen, Wandlung zu einem Damenstift, schließlich Zisterzienser (1143/1213 bis 1803), in: Niedersächsisches Klosterbuch. Verzeichnis der Klöster, Stifte, Kommenden und Beginenhäuser in Niedersachsen und Bremen von den Anfängen bis 1810 1: Abbingwehr bis Gandersheim, hg. von Josef DOLLE (Veröffentlichungen des Instituts für Historische Landesforschung der Universität Göttingen 56,1), Bielefeld 2012, S. 322–329. Kolonell Georg Druckmüller von Mühlenburg stand in kurbayerischen Diensten, wurde 1636 Obrist, 1644 Kommandant der Oberpfalz, nahm am letzten Feldzug des Dreißigjährigen Krieges 1647/48 teil, dankte 1649 ab. Sein Regiment war im Winter 1636/37 in Korbach und Sachsenberg einquartiert, so dass in dieser Zeit eine Verbindung nach Bredelar zu vermuten ist. Siehe www.30jaehrigerkrieg.de [eingesehen am 20. Juni 2012].

- Andreas Cornaeus, aus Brilon, geboren um 1609, Vikar und Sacellan in Brilon, im Konvent 24 Jahre nachweisbar, † 1. März 1654 in Brilon, 45 Jahre alt, von dort nach Bredelar überführt und auf dem Friedhof rückseitig der Kirche begraben, *wo früher alle Fratres begraben wurden*.¹¹⁵
- Wolfgang Stutz(en)berg, aus Paderborn, Bruder Heinrichs, geboren 1610, Profess 1630, als Konventuale 1640 in Bredelar nachweisbar, flieht aus Bredelar, Exulant im Kloster Aulne-sur-Sambre (Diözese Lüttich), nach Valenciennes (Diözese Cambrai) geschickt und zum Diakon ordiniert, Priesterweihe 1635 durch den Erzbischof von Cambrai, wird für fünf Jahre Hauskapellan in Schloss Schönstein (Verbandsgem. Wissen/Sieg), versieht dann das Pastorat in Wissen, bleibt dort 36 Jahre, † 26. Juni 1692. Mörichen bezeichnet ihn als *Gelehrten und Prediger*.¹¹⁶
- Heinrich Stutz(en)berg, aus Paderborn, Bruder Wolfgangs, *homo litteratus et doctus*, verlässt in Kriegszeiten das Kloster und versieht pastorale Dienste in Sommersell (Kr. Höxter?), † 4. März 1663.¹¹⁷
- Everhard Weiße 1640 und 1651.¹¹⁸
- Johannes (Hans) Jorgen 1651.¹¹⁹
- Bernhard Plöger, aus Paderborn, Profess 1652, Priesterweihe 1656, Pfarrer in Giershagen, † 28. Februar 1663.¹²⁰
- Heinrich Kälter, aus Arnsberg, geboren 1637, Laie, Schuster, Profess 1663, Sekretär der Äbte Heuck und Focke, zugleich Zehntherr in Madfeld, † 5. Juni 1670.¹²¹
- Stephan Schilling, aus Paderborn, geboren 1642, Profess 1663, *ein sehr guter Philosoph und Theologe*, wird zu solchen Studien nach Hardehausen geschickt, stirbt nach Kopfsturz am 26. Mai 1664 in Kloster Hardehausen, dort begraben.¹²²

115 UB Bredelar Nr. 1317; Bredelar Akten 61; MÖRICHEN, Catalogus, S. 39; Msc. VII Nr. 5760, fol. 3.

116 UB Bredelar Nr. 1317; MÖRICHEN, Catalogus, S. 38.

117 MÖRICHEN, Catalogus, S. 37.

118 UB Bredelar Nr. 1317; Bredelar Akten 61.

119 Bredelar Akten 61.

120 MÖRICHEN, Catalogus, S. 46.

121 MÖRICHEN, Catalogus, S. 60.

122 Msc. VII Nr. 5760, fol. 4; MÖRICHEN, Catalogus, S. 55.

- Anton Sander**, aus Borchon, geboren 1642, Profess 1665, Priesterweihe 1666, Pfarrer und Zehntherr in Giershagen, † 10. April 1671 an Wassersucht.¹²³
- Bernard Heidthecker**, aus Paderborn, geboren 1647, Profess 1668, Priesterweihe 1672, vom Abt auf die Paderborner Akademie zum Theologiestudium, danach als Lektor nach Marienfeld geschickt, dort an Fieber am 28. März 1679 gestorben und am 17. April begraben.¹²⁴
- Wilhelm Gleen**, aus Paderborn, geboren 21. Juli 1653, Profess 1676, wird nach Paderborn geschickt, das Orgelspiel zu perfektionieren, 1680 zum Priester geweiht. Er schenkt dem Kloster aus dem väterlichen Erbe 200 Rtl., stirbt am 10. August 1721. Gleen hat drei Brüder und sechs Schwestern, die bis auf einen Bruder, der Ratsherr in Paderborn ist, alle Geistliche sind. Der älteste Bruder ist Kapuziner, der zweite namens Gerhard Kanoniker in Paderborn-Busdorf, zwei Schwestern sind Klarissen in Paderborn, zwei Benediktinerinnen in der Paderborner Gokirche, eine im Kloster Willebadessen, eine im Kloster Gehrden.¹²⁵
- Laurenz Carthaus**, aus Werl, getauft 14. Dezember 1665, eingekleidet 1686, Profess 1687, Tenor und Lautenist, leidet an Skorbut und Wassersucht, † 7. Mai 1696 und vor dem Kreuz *in ambitu maiori* begraben.¹²⁶
- Florenz Kleinsorge**, aus Werl, geboren 1675, Profess 1696, Priesterweihe in Köln 1700, Sacellan in Giershagen, † 18. Januar 1702.¹²⁷
- Ferdinand Drachter**, aus Coesfeld, geboren 26. Mai 1678, eingekleidet 1699, Profess 1700, Priesterweihe 1705 in Köln, 1709 Zehntherr in Korbach, † 12. Mai 1715.¹²⁸
- Nivard Brenschedt** 1709 eingekleidet, Profess 1710, † 21. Februar 1711.¹²⁹
- Friedrich Meyer**, aus Ahden, geboren 14. Juli 1681, eingekleidet 1702, Profess 1703, Priesterweihe 1706 in Brilon SS. Peter und Andreas, 1709 Zehntherr in Madfeld, desgleichen 1722 in Korbach, 1734 Sacellan in Giershagen, † 21. Januar 1739.¹³⁰

123 MÖRICHEN, Catalogus, S. 56.

124 MÖRICHEN, Catalogus, S. 58f.

125 MÖRICHEN, Catalogus, S. 66f.

126 MÖRICHEN, Catalogus, S. 75.

127 MÖRICHEN, Catalogus, S. 83; Bredelar Akten 45.

128 MÖRICHEN, Catalogus, S. 84.

129 MÖRICHEN, Catalogus, S. 89; Bredelar Akten 48.

130 MÖRICHEN, Catalogus, S. 85.

- Philipp Wickede, aus Rüthen, eingekleidet 1705, Profess 1706, Diakon, † 10. Dezember 1709.¹³¹
- Dietrich Laer, aus Billerbeck, geboren 17. November 1691, eingekleidet 1711, Profess 1712, Priesterweihe 1716, † 9. Dezember 1719.¹³²
- Agustin Molitor, geboren 1686, eingekleidet 1711, Profess 1712, Priesterweihe 1715, † 2. September 1719 an Wassersucht.¹³³
- Theodor Hermann Gerardi, studiert 1703 in Paderborn, 1713 Konventuale in Bredelar und Pfarrer in Bontkirchen.¹³⁴
- Philipp Hoffmann, aus Giershagen, geboren 27. März 1690, eingekleidet 1715, Profess 1716, 1719 zum Diakon geweiht, Priesterweihe 1720, 1724 Sacellan in Messinghausen, desgleichen 1727 in Canstein, † 22. Oktober 1766, als Senior 1758–1760 genannt.¹³⁵
- Robert Kannegiesser, aus Volkmarsen, geboren 15. Februar 1697, eingekleidet 1716, Profess 1717, Subdiakon 1718, Diakon 1719, Priesterweihe 1721, 1724 Zehntinspektor in Brilon, desgleichen 1733 in Korbach, † 7. Juli 1751.¹³⁶
- Karl Knippenberg, aus Lichtenau, geboren 2. März 1698, eingekleidet 1719, Profess 1720, Priesterweihe 1723, 1724 Sacellan in Giershagen, 1726 Grangienverwalter in Madfeld, 1733 Pfarrer in Bontkirchen, 1741 Pfarrer und Grangienverwalter in Giershagen, † 25. Juni 1767.¹³⁷
- Ferdinand Neuhaus, aus Volkmarsen, geboren 23. Februar 1700, eingekleidet 1719, Profess 1720, Priesterweihe 1724, Sacellan in Canstein, 1727 desgleichen in Himmelpforten, † 4. Juni 1733.¹³⁸
- Martin Breithaupt, aus Warburg, geboren 21. November 1699, eingekleidet 1722, Profess 1723, Priesterweihe 1725, 1729 Sacellan und Grangienverwalter in Messinghausen, 1733 Grangienverwalter in Brilon, als Senior 1766 genannt, † 22. September 1768.¹³⁹
- Hermann Wippermann, aus Paderborn, geboren 10. August 1704, eingekleidet 1724, Profess 1725, Priesterweihe 1727, Sacellan in Messing-

131 MÖRICHEN, Catalogus, S. 87.

132 MÖRICHEN, Catalogus, S. 90.

133 MÖRICHEN, Catalogus, S. 89.

134 KOHL, Weiheregister 1699–1731, S. 60 Nr. 762.

135 MÖRICHEN, Catalogus, S. 92; Bredelar Akten 25, 27, 35, 42.

136 MÖRICHEN, Catalogus, S. 93; STUTE, Gericht Giershagen, S. 153.

137 MÖRICHEN, Catalogus, S. 94; STUTE, Gericht Giershagen, S. 153.

138 MÖRICHEN, Catalogus, S. 93.

139 MÖRICHEN, Catalogus, S. 96; Bredelar Akten 42.

hausen, 1733 desgleichen in Madfeld, 1736–1741 desgleichen und Grangienverwalter in Messinghausen, verlässt Messinghausen ohne Verbleib.¹⁴⁰
 Wilhelm Schröder, aus Paderborn, geboren 15. April 1711, eingekleidet 1730, Profess 1731, Priesterweihe 1735, 1741 Pfarrer in Bontkirchen, † 3. Februar 1754.¹⁴¹

Joseph von der Becke 1731.¹⁴²

Ferdinand Winecke, aus Neuhaus, getauft 2. Januar 1712, eingekleidet 1733, Profess 1734, Priesterweihe 1737, † 21. Dezember 1738.¹⁴³

Peter Rump, aus Geseke, getauft 13. August 1711, eingekleidet 1733, Profess 1734, Priesterweihe 1737, 1751 Sacellan in Madfeld, 1753 desgleichen in Heddinghausen, † 18. August 1763.¹⁴⁴

Norbert Hohmann, aus Heimbach (Gem. Gilserberg, Schwalm-Eder-Kr.), getauft 19. Februar 1714, eingekleidet 1739, Profess 1740, Priesterweihe 1743, 1744 *Lector theologiae*, Pfarrer in Bontkirchen, † 23. Mai 1763 am Schlagfluss.¹⁴⁵

Augustin Stepp, aus Arad/Rumänien, getauft 6. Oktober 1718, eingekleidet 1739, Profess 1740, Priesterweihe 1743, † 21. Januar 1763.¹⁴⁶

Ferdinand Weddemann, aus Medebach, getauft 16. Januar 1719, eingekleidet 1741, Profess 1742, † 8. September 1743.¹⁴⁷

Malachias, als Profess genannt 1763.¹⁴⁸

Franz Suden, aus Beringhausen, getauft 21. Juni 1750, Profess 1770, Priesterweihe 1773, † 22. Januar 1782.¹⁴⁹

Meinolph Hüls(e)berg, aus Werl, geboren 4. April 1757, getauft 6. April, eingekleidet 1778, Profess 1779, Priesterweihe 1781, 1782 Pfarrer in Bontkirchen, 1789 Zehntinspektor in Madfeld, im selben Jahr Sacellan und Grangienverwalter in Messinghausen, 1790 Zehntinspektor in Brielon, desgleichen 1793 in Rösenbeck, 1796 Sacellan in Giershagen, erhält 1804 eine jährliche Pension von 300 Gulden, wenn er das 60. Lebensjahr

140 MÖRICHEN, Catalogus, S. 97.

141 MÖRICHEN, Catalogus, S. 100.

142 Bredelar Akten 349.

143 MÖRICHEN, Catalogus, S. 104.

144 MÖRICHEN, Catalogus, S. 103.

145 MÖRICHEN, Catalogus, S. 105.

146 MÖRICHEN, Catalogus, S. 106.

147 MÖRICHEN, Catalogus, S. 106.

148 Forstamt Bredelar Nr. 14. In dieser 1840 vom Oberförster abgeschrieben Quelle steht *Malachius*.

149 MÖRICHEN, Catalogus, S. 113.

erreicht hat, 350 Gulden. 1808 wird ihm die R(h)einharzsche Kommende in Werl verliehen.¹⁵⁰

Friedrich Debray 1783, aus Arolsen, geboren 29. August 1764, getauft 2. September, eingekleidet 1783, Profess 1784, † 28. August 1787 in Hardehausen.¹⁵¹

Norbert Schmitt, aus Arnsberg, geboren 25. Januar 1764, eingekleidet 1783, Profess 1784, Priesterweihe 1789, 1790 Pfarrer in Bontkirchen, 1793 Zehntinspektor in Brilon. Wird 1804 als „blödsinnig“ bezeichnet.¹⁵²

150 MÖRICHEN, Catalogus, S. 115; Großherzogtum Hessen II D Nr. 19b, fol. 39; LINNEBORN, Inventar des Archivs des Bischöflichen Generalvikariats zu Paderborn, S. 363.

151 MÖRICHEN, Catalogus, S. 116.

152 MÖRICHEN, Catalogus, S. 116; Großherzogtum Hessen II D Nr. 19b.

§ 63. Listen

Da keine Konventslisten vorliegen, wurden solche aus Urkunden der Bestände Bredelar, Dalheim und Großherzogtum Hessen zusammengestellt, um wenigstens für die Neuzeit die Konventsstärke rekonstruieren zu können.¹

1497: Abt Dietrich, Prior Arnold, Gerhard von Rüthen, Hermann von Volkmarsen, Johannes Freseken, Engelbert von Warstein, Johannes (von) Neym, Wedekind (von) Arnsberg, Tilmann (von) Mengeringhausen, Bruno (von) Büren, Heinrich von Marsberg.²

1518: Abt Christian, alter Abt Dietrich, alter Abt Tilemann, Prior Arnold Buren, Senior Gerhard Ruden, Johannes Freßeken, Johannes Nehem, Bartholomeus Werlis, Heinrich Solkotten, Wedekind Arnsbergh, Kellner Heinrich Berße, Subprior Wilhelm Kalenhart, Gerhard Werlis, Heinrich Vincke, Johannes Anrochte, Antonius Marpe, Borchard Arnsbergh, Kapellan Petrus, Johannes d. J.³

1561: Nikolaus von Büren (*Burensis*), Jokob von Willebadessen, Michael von Werl (*Werlensis*), Senior Heinrich, Heinrich Kulinck; Novize Johannes Ifflepe, Fischer; Pförtner Peter, Antonius Hoppener, Johannes (von) Anröchte, Kustos Peter, Antonius Sagensnider, Infirmar Melchior, Johannes Montanus, Kellner Johannes Gladbeck.⁴

1572: Kustos Johannes Anröchte, Kapellan Johannes Budde, Subprior Nikolaus von Büren, Johannes Germete aus Volkmarsen, Christoph von Salzkotten, Johannes von Büderich, Konrad Surland, Heinrich Gerke von Brilon, Peter von Werl, Konverse Matthias, Schmied (*faber*), Konverse Johannes, Schneider (*sartor*), Konverse Johannes Pankoke.⁵

1597: Prior Rudolf Rissen, Senior Peter Scholer, Koch Johannes Welp, Johannes Steinfurt, Kapellan Augustin Hoeffen, Martinus Paderbornensis, Jodocus Francken, Martin Vulpes, Jodocus Goclenius, Wilhelm Herxhagen, Johannes Alteschedensis.⁶

1640: Prior Hermann Kramer, Kellner Philipp Nolten, Ulrich Quiter, Jodocus Keiseberg, Jodocus Warburg, Heinrich Volmar, Absalon Heuck, Heinrich

1 Siehe dazu auch Kap. 4 § 14.8.

2 UB Dalheim Nr. 308.

3 UB Dalheim Nr. 341.

4 Bredelar Akten 161.

5 Bredelar Akten 161.

6 Bredelar Akten 19.

Sweferi, Georg Veldmann, Augustin Schlüter, Wolfgang Stutzenberg, Anton Hesse, Peter Focke, Andreas Cornaeus, Everhard Weiße.⁷

1759: Abt Anton Brexel, Prior Georg Kersting, Christian Kießeler, Senior Philipp Hoffmann, Everhard Pölmann, Franz Blinden, Johannes Wenner.⁸

1791: Abt Laurenz Schefferhoff, Prior Ferdinand Gallenkamp, Subprior Peter Butterweck, Karl Becker, Joseph Schnier, Ludwig Wessell, Caspar Gerling, Anton Lex.⁹

1803/04: Abt Laurenz Schefferhoff, Prior Ferdinand Gallenkamp, Subprior Peter Butterweck, Propst Robert Heilwig, Ernst Deppe, Anton Lex, Küchenmeister Karl Becker, Ludwig Wessel, Meinolph Hülsberg, Liborius Evens, Norbert Schmitt, Caspar Gerling, Laurenz Lohmann, Bernhard Voß, Franz Böschen, Alexander Tütel, Johannes Welkemeyer, Augustin Bender.¹⁰

7 UB Bredelar Nr. 1317; siehe auch Kap. 4 § 14.9.

8 Bredelar Akten 19.

9 Bredelar Akten 19.

10 Großherzogtum Hessen II D Nr. 19b.

REGISTER

Das Register ist als ein getrenntes Orts- und Personennamenregister sowie ein Sachregister alphabetisch angelegt, wobei C wie K, Y wie I und V wie F am Wortanfang wie Wortinnern behandelt werden. Eine Ausnahme davon bildet das Sachregister. Namen in Kursive beziehen sich auf Namensvarianten und alte Schreibweisen und befinden sich hinter dem Namen oder Begriff, Varianten werden auch, soweit erforderlich, auf entsprechende Namen und Begriffe verwiesen.

Vor 1500 auftretende Personen und alle Regenten und Bischöfe werden unter ihrem Vornamen aufgeführt, nach 1500 erscheinende Personen sind unter den Familiennamen eingeordnet. Die in Klammern gesetzten Jahreszahlen beziehen sich im Allgemeinen auf die Zeit der Erwähnung, auf die Dauer eines Amtes oder den ermittelten Aufenthalt im Kloster. Ein Sterbekreuz vor der Jahreszahl gibt das Todesjahr an, ein Kreuz hinter der Jahreszahl, dass die Person in diesem Jahr als verstorben gilt. Die Seiten, auf denen sich die Viten der Konventsangehörigen befinden, sind halbfett abgesetzt.

Die Ortsbezeichnungen werden nach dem „Ortsbuch der Bundesrepublik Deutschland, hg. von V. Bremser und M. Bretz, Frankfurt a. M. ¹⁵1998“, wüste Orte nach der Literatur (siehe diese) und eigenen Nachforschungen angegeben.

Mit der Kennzeichnung „Hof“ werden bäuerliche Anwesen allgemein und ohne Unterschied ihrer rechtlichen Qualität bezeichnet.

Folgende Abkürzungen werden in den Registern verwendet:

d. Ä.	der Ältere	n.	nördlich
d. J.	der Jüngere	nw.	nordwestlich
Gem.	Gemeinde	ö.	östlich
gen.	genannt	s.	südlich
Hl., hl.	Heilige(r)	sö.	südöstlich
Jh.	Jahrhundert	St./SS.	Sankt/Sankti
Kr., -kr.	Kreis	sw.	südwestlich
Ksp.	Kirchspiel	w.	westlich
Lkr.	Landkreis		

ORTS- UND PERSONENREGISTER

- A**
- Abbeylaragh, Zisterzienserklöster (Irland, Provinz Leinster, Diözese Ardagh) 379
- Abdinghof, Kloster → Paderborn, Abdinghof
- Achtermann, Hermann, Konverse in Bredelar (1519–1531) 78 f., **381 f.**
- Acker, Claes, in Bredelar (1559) 161
- , Michael, in Bredelar (1559) 161
- Adam von Aspe, Bruder des Wilhelm, Ritter (1219–1222) 377
- von Aspe, Ritter (1255–1261) 41, 50, 138, 219, 227, 270, 313
- Adela von Brobeck, Frau des Giso (1352) 191
- von Horhusen, Frau des Friedrich (1259) 192, 273
- Adelbert von Soest (1170) 111
- Adelheid, Frau des Ritters Thomas, in Altenahr (1255†) 297
- von Dalwigk, Tochter des Ludolf (1282†) 28, 190
- von Lefleke, Nonne in St. Walburgis-Soest (1348) 178
- von Papenheim, Frau des Konrad (1292†) 195
- , Provere 379
- Adelward, Mönch in Bredelar (1204) 377
- Adolf, Erzbischof von Köln (1193–1205) 55, 58–60, 111, 310
- von Schaumburg, Kurfürst von Köln (1547–1556) 81
- von Waldeck, Graf (1244–1253) 26, 118, 144
- von Waldeck, Graf (1403, 1420) 70, 193 f., 223, 269
- Adorf (Gem. Diemelsee, Lkr. Waldeck-Frankenberg) 51, 75, 124, 131, 137, 143, 149, 204 f., 210, 230, 245, 250, 263, 278, 282, 292, 294, 300, 305
- , Friedhof, Kirchhof 230
- , Pfarrei 238
- von Adorf 65, 146, 179, 189, 193, 226, 230, 245, 306, 315
- , Wappen 179
- Agricola, Martin, Kantor, Musikdirektor in Magdeburg († 1556) 40, 199, 201
- , –, *Musica instrumentalis deutsch* 38, 200
- , –, *Questiones in musicam* 38, 199
- Ahden (Stadt Büren) 387
- Ahrweiler (Stadt Bad Neuenahr-Ahrweiler), Weingut *im Snegenshart* 297
- Alandt, Hermann, Koch, in Bredelar 161
- , Jürgen, Schweinemeister, in Bredelar 161
- Albero (gen.) Clot von Ampen, Mönch in Bredelar (1339–1349) 22, 141, 231, 244, **378**
- gen. Clot (von Ampen), Knappe (1328–1338) 224, 234, 259, 265, 273
- Albert, Abt von Bredelar ([1196] 1200–1204) 47, 58, 148, 164, 166, 258, 309, **310, 334**
- , Kapellan in Bredelar (1518) **359**
- Dickebir (1293) 228
- Dickebir, Knappe (1343) 241
- von Esbeck, Ritter (1276) 218 f.
- von Padberg (1260) 217
- von Padberg, Bruder des Hermann 377
- Tregel, Bruder des Hermann (1255) 61
- Tutele (1283) 220
- Wedereve, Ritter (1233, 1250) 228, 257, 266
- Albracht, Mönch in Bredelar (1449) **380**
- von Braunsen (1428) 250
- Alexander IV., Papst (1254–1261) 61 f., 115–118, 203
- VI., Papst (1492–1503) 72
- , Abt von Bredelar (1256–1269) 47, 138, 150, 298, **313**
- (Britannus), Abt von Bredelar (1554–1586) 16, 50, 78, 82, 84, 148 f., 164, 168, 185, 246, 259, **322**

- , Kellner in Bredelar (1277–1278) **347**
- von Escheberg, Ritter (1259) 62, 217
- Alf von Itter (1374) 254, 261
- Alheit Snarmans, Frau des Ludolf (1452) 250
- Almar, Domdechant in Paderborn (1170) 54, 110
- Alme (Stadt Brilon) 121, 204, 216, 230, 245
- , Mönchsholz 230
- , Pfarrei 101, 121, 124, 126
- , Pfarrer 83
- Alrad von Horhusen, Ritter (1264) 192, 221
- von Horhusen, Bruder des Bodo und Ludolf (1297) 192
- Alsfeld (Vogelsbergkr.) 106
- Altenberg (Stadt Odenthal, Rheinisch-Bergischer Kr.), Zisterzienserkloster 61, 93, 133, 143 f., 323, 338
- , Abt 96 f., 137, 151, 175, 319, 326 f., → auch Bruno, Gerhard; von Anstel, Bartholomäus; Blankenberg, Johannes
- , Konventssiegel 173
- Alten-Bredelar (Bredelar, Stadt Marsberg), Kapelle 55, 273
- Altenbüren (Stadt Brilon) 101, 245
- Altenfels, ö. Rösenbeck (Stadt Brilon) 51, 56, 209, 230
- , Burg 56
- , Hanencrader Becke, Hof in der 230
- , Hesebecke 230
- Altenkamp, Zisterzienserkloster → Kamp
- Altenrüthen (Stadt Rüthen) 204 f., 220, 230, → auch Drewer
- von Altenscheda, Johannes, Mönch in Bredelar (1597) **384**, 391
- Altenwelda (Stadt Warburg) 204
- Ambrosius, Werke 39
- , Gograf in Flechtdorf (1281) 218
- von Nordenbeck, Knappe (1311, 1349) 216
- Amelungsborn, bei Stadtoldendorf (Lkr. Holzminden), Zisterzienserkloster 72, 78, 133, 142, 344, 348, 384 f.
- , Abt 44
- von Amelunxen 80, 145, 217
- von Ampen 65, 145, 193, 252
- Anaimuthium* → Enemuden
- Andreas, Abt von Hardehausen (1330) 315
- , Meister, in Bredelar (?) (1567) 376
- Anethan, Johann Heinrich, Generalvikar (1688) 328
- Anröchte (Kr. Soest) 161, 236, 260
- , Johannes, Mönch in Bredelar (1518, † 1562) **381**, 391
- , Johannes, Subprior in Bredelar (1564–1566) **343**, 354, 391
- von Anstel, Bartholomäus, Abt von Altenberg 133
- von Antfeld, Wappen 179
- Anton Smed(d)es, Küchenmeister in Bredelar (1487) 156, **366**
- Antonius, Abt von Bredelar (1465–1485, 1490[?]-1492) 148, 163, 165, 167, **319 f.**
- , Konverse (?) in Bredelar (1602) **384**
- , Schmiedejunge in Bredelar (1559) 161
- , Schweinejunge in Bredelar 161
- , Stallknecht in Bredelar (1559) 160
- von Padberg, altes Haus (1489–1508) 210, 220, 256, 265, 271, 285
- Arad (Rumänien) 389
- Arendt, Trompeter 92
- Armborster, Eheleute, in Korbach (1449) 232, 269
- Arneslit, Flur bei Esbeck (Stadt Marsberg) 219, 293
- Arnold, Erzbischof von Trier (1169–1183) 53
- , Dompropst in Osnabrück (1170) 111
- (von) Büren, Prior in Bredelar (1478–1519) **335 f.**, 391
- , Mönch in Bredelar (1497) **380**
- von Altena, Sohn Eberhards, Bruder des Kölner Erzbischofs Adolf (1170, 1194) 58, 111
- von Hoppecke (1196, 1204) 112, 377
- von Roderikessen, Ritter (1262) 313

- Arnsberg (Hochsauerlandkr.) 19, 33 f., 81, 95, 124, 292, 328 f., 331, 356, 358, 361, 375, 381, 385, 390
- , Gericht, kurfürstliches 210
 - , Gymnasium 46, 105, 358
 - , Hofkammer 43
 - , Kanzlei, kurfürstliche 339
 - , Kellner, kurfürstlicher 71
 - , Landesarchiv 34
 - , Landtag 84, 86
 - , Regierung, kurfürstliche 100, 130
 - , –, landgräfllich-hessische 33
 - , Offizial am Geistlichen Hofgericht 115, 255, 324
 - , Organisationskommission 104
 - , Pfarrkirche 106, 333
 - , Pfennigmeister 93
 - , Provinzialbibliothek → Regierungsbibliothek
 - , Regierungsbibliothek 37
 - , Rentkammer 33 f., 104–106, 346
 - , Rentmeister 34, 368
- von Arnsberg, Borchard, Mönch in Bredelar (1518) **391**
- , Wedekind, Bursar in Bredelar (1518, 1538) 236, **353**, 359, 391
 - , Grafen 65, → auch Gottfried
- Arolsen (Lkr. Waldeck-Frankenberg) 305, 390
- , Amt 53
 - , Antoniterkloster 80
 - , Augustinerinnenkloster 133, 312, 314
 - , Schloss 80
- Aschenblick, Flur und Hof bei Altenfels (Stadt Brilon) 210, → auch Hanencrader Hof
- Aschoff, Benedikt, Prior in Bredelar (1766–1771, 1777–1790) 102, **341**, 368
- Aspe, wüst zwischen Marsberg und Westheim (Stadt Marsberg) 204, 219
- , Hanloe 238
 - , Mark 135, 207, 219, 221, 224 f., 238, 245, 258
- von Aspe 60, 145, 193
- Assinghauser Grund (Stadt Olsberg, Hochsauerlandkr.) 100
- Athanasius, Werke 39
- Attendorn (Kr. Olpe), Gograf 89
- Augsburg 29, 81
- , Reichstage 81 f., 322
- Augsburgische Konfession, Religion 84, 91
- Augustinus, Werke 39
- Augustinusregel (*regula beati Augustini*) 310
- Augustin, Kellner in Bredelar (1604) **348**
- Aulisburg, bei Haina (Lkr. Waldeck-Frankenberg), Zisterzienserkloster 312
- Aulne-sur-Sambre (Diözese Tournai), Augustinerkloster 386
- ## B
- Bäcker, Ludwig, Küchenmeister in Bredelar (1650) **366**
- Balve (Märkischer Kr.) 161
- , Amtmann → Henneke von Hanxleden
- Bange, Balthasar, in Messinghausen (1698†) 276
- , Jobst, in Messinghausen (1665) 276
- Barminghausen, wüst bei Lohe auf dem Madfeld (Stadt Brilon) 204, 230, 245
- Bartholomeus Brull(e), Sohn des Hermann und der Else, Bursar in Bredelar (1486–1494) 270, **353**
- Bauer, Philipp, aus Alsfeld, Oberamtsaktuar, Aufhebungskommissar in Bredelar (1804) 106
- Baum, Rentmeister in Bredelar (1807) 34, 106
- Beckem, Eheleute, in Marsberg (1570) 237
- Becker, Karl, Küchenmeister in Bredelar (1790–1804) 105 f., **368 f.**, 392
- Beckers, Brüder, in Anröchte (1538) 236
- Beckmann, Eheleute, in Warburg (1655) 185
- Beckum (Kr. Warendorf) 301
- Beda Venerabilis, Werke 39

- von Beeck, Dietrich, Propst in Marsberg 87
 Beverungen (Kr. Höxter) 304
 Bele Billikenfett(es), in Brilon (1482/1483) 268
 Bellerberg → Bellerstein
 Bellergrund, am Bellerstein zwischen Beringhausen und Padberg 287
 Bellerstein, Berg s. Bredelar (Stadt Marsberg) 207, 287, 295
 Bender, Augustin, Subkustos in Bredelar (1800) 105, 358, 374, 392
 Benedikt XII., Papst (1334–1342) 64, 116, 118, 173
 Benedictus, Johannes, Biblia latina 44
 Benkhausen (Gem. Diemelsee, Lkr. Waldeck-Frankenberg) 205, 230
 Benn, Daniel, Buchbinder in Warburg (1607) 44
 Benninghausen (Stadt Lippstadt, Kr. Soest), Zisterzienserinnenkloster 61, 133, 137, 141, 315
 Benvilth, Familie 65, 241
 von Berchem, Adalbert, Kaufmann in Bremen (1653) 304
 von Bergheim (1280) 225
 Beringer, Abt von Bredelar (1400) 138, 317, 334
 Beringhausen (Stadt Marsberg) 32, 36, 54, 90, 102, 136, 182, 204f., 208, 210, 219, 230, 245, 283f., 290, 301, 306, 320, 331, 356, 368, 389
 –, Beringhof 219, 265, 293
 –, Eisenhammer 290, 294
 –, Enkenberg 291, 295
 –, –, Steingrube 290
 –, Grube, Schacht → Steingrube
 –, Hammer, Hütte 291
 –, Hof bei Hoppecke 230
 –, Kirche 29, 36, 125, 208, 219
 –, –, Marienbild 219
 –, Pfarrei 121, 126
 –, Pfarrer → Tilemann
 Ber(n)inghof, in Beringhausen (Stadt Marsberg) → Beringhausen, Beringhof
 Bernd, Tuchhändler in Paderborn (1575) 24
 Berndorf (Gem. Twistetal, Lkr. Waldeck-Frankenberg) 204f., 231
 von Berndorf, Bürger in Korbach (1373) 236
 Bernhard II., Bischof von Paderborn (1188–1204) 15, 24, 27, 48, 59, 112, 118, 120, 122, 189, 214, 272, 310
 – III., Bischof von Paderborn (1204–1223) 120, 263, 311
 – IV., Bischof von Paderborn (1228–1247) 120
 –, Kapellan am Kölner Dom (1170) 110
 – Frick, Weihbischof in Paderborn (1644–1655) 95
 –, Bernd Laterveld, Knappe, Bruder des Syvert (1414) 251
 – von Lippe (1170) 111
 Berninger Hof → Beringhausen, Beringhof
 Berninghausen → Beringhausen
 Berße(n), Heinrich, Kellner in Bredelar (1514–1523) 252, 347, 353, 391
 Bertold, Abt von Bredelar (1275–1282) 63, 164, 166, 314, 334
 –, Abt von Bredelar (1413) 318
 –, Prior in Bredelar (1256–1261) 314, 334
 – von Büren zu Wevelsburg, Edelherr, Bruder des Paderborner Kanonikers Johannes (1333, 1337) 65, 353
 – Höxter, Bürgermeister in Marsberg (1276) 248, 277
 – von Oddenhusen (1324) 235
 Beusingsen (Stadt Bad Sassendorf, Kr. Soest) 204
 Biel, Gabriel, Werke 39
 Biker, Elsa, aus Giershagen (1559) 161
 –, Peter, Ziegenhirte in Bredelar (1559) 161
 Bikers, Greta, Magd in Bredelar (1560) 161
 Billerbeck (Kr. Coesfeld) 388
 Billinghausen, ö. Westheim an der Diemel (Stadt Diemelstadt), Zöllner 97

- von Billingshausen 215
 Blankenberg, Johannes, Abt von Altenberg (1647–1651) 97, 133, 144, 175, 326
 Blasius, Koch in Bredelar (1559) 160f.
 Bleiwäsche (Stadt Wünnenberg) 126, 245, 259, 292
 –, Kapelle und Friedhof 125
 Blideke von Thülen (1473) 216
 Blikesen, wüst zwischen Büren und Wünnenberg (Stadt Wünnenberg) 204, 245, 334
 Blinden, Franz, Küchenmeister in Bredelar (1733, † 1782) 368, 392
 Blondel, François, Kurarzt in Aachen, Schrift 188
 Blüggelscheidt (Stadt Meschede) 350
 Bocheim, Johannes, Kellner in Bredelar (1538–1561) 347
 von Bocholt, Lambert, Mönch in Bredelar (1530–1534) 141, 382
 Boclon, wüst zwischen Elisenhof und Dalheim (Stadt Wünnenberg) 204
 Bodo von Horhusen, Ritter († 1264) 28, 192
 – von Horhusen, Bürger in Marsberg (1265) 192
 – von Horhusen, Bruder des Alrad und Ludolf (1297) 192
 – von Pyrmont, Abt von Corvey (1390) 197, 317
 Böddecken (Stadt Büren), Damenstift 47, 58, 60, 133, 148, 214
 –, Äbtissin → Sophia
 von Böddecken 239
 Bödefeld, Freiheit (Stadt Schmalleberg, Hochsauerlandkr.), Gericht 100
 Boenig, Vinzenz, Abt von Bredelar (1765–1777) 17, 103, 172, 332, 340, 356
 Böschen, Franz, Kustos in Bredelar (1797) 46, 105, 358, 373, 392
 Boesfeldt, Gottfried, Bruder des Martin, Pfarrer in Paderborn-Busdorfkirche († 1622) 325
 –, Martin, Abt von Bredelar (1616, † 1633) 30, 93, 151, 199, 309, 325, 337, 349
 Bohlen, Eheleute, in Giershagen (1722) 293
 Bonenburg (Stadt Warburg) 349
 Bonn 330, 368
 Bontkirchen (Stadt Brilon) 36, 74–76, 88, 92, 105f., 114, 119, 121, 123–125, 130, 140, 143, 148, 153, 176, 182, 204f., 207, 213, 231, 246, 263, 273, 283, 287f., 299f., 331f., 341, 345, 355f., 361, 368f., 373, 388–390
 –, Bredelarer Gehölz 90, 92
 –, Hintzeler, Flur in der Bontkirchener Mark 278
 –, Hütte 290f.
 –, Kirche St. Vitus 63, 74, 113, 123, 180, 263, 273
 –, Königs Apfelbaum 36, 287
 –, Mark 208, 278, 280, 283
 –, Pfarrei 101, 126
 –, Pfarrer 146, 327f., 331f., 339f., 344, 388, → auch Lohmann, Laurenz
 –, Vogt 119
 Borchart, Koch in Bredelar 161
 Borchen (Kr. Paderborn) 301, 387
 Borgentreich (Kr. Höxter) 327, 350
 Borgholz (Stadt Borgentreich, Kr. Höxter) 81
 Borken (Schwalm-Eder-Kr.) 261, 271
 Borntosten (Stadt Marsberg) 240, 246, → auch Ostheim
 Boston, Public Library 43
 Brakel (Kr. Höxter) 81, 185, 327, 329, 344, 365, 367, 372
 Brandis, Wolfgang, Sakristan in Bredelar (1701, † 1733) 355
 von Braunsberg 256
 Braunschweig 84
 von Braunschweig, Herzog → Otto
 von Braunschweig-Lüneburg, Herzöge 114
 –, Heinrich d. Ä., Herzog (1511) 74
 –, Heinrich d. J., Herzog (1518) 74
 von Braunsen 193, 223
 Brautlicht, Berg am Escher Holz, Madfelder Wald (Stadt Brilon) 295

- Bredelar (Stadt Marsberg) 53, 110, 191, 207, 214, 276
- , Domäne 18, 108, 213, 300
- , Forst(en) 19, 211 f.
- , Forsthäuser 32, 283
- , Gehölz „Die Burg“ 283
- , Heiligenhäuschen 19
- , Pfarrei 101, 121
- , Schlacht bei 102
- , Staatsforst 19, 52, 281
- , Frauenkloster (Prämonstratenserinnen) 15, 24, 41, 48 f., 53, 55, 57–60, 109 f., 112, 117, 120, 138, 141, 177, 214, 276, 310
- , Zisterzienserkloster
- , –, Abt 36, 47, 59, 148, 249, 251, 307
- , –, –, Wahl 53, 88, 148 f.
- , –, –, Wappen 17, 31, 163
- , –, Abtei 32, 326, 328
- , –, Abtskapelle 25
- , –, Abtsstube, *Kemenate* 16, 20, 25
- , –, Ackerhaus 18, 27
- , –, Altäre 20, 66, 114, 124, 178, 180, 326 f.
- , –, Archidiakonatsrechte 120 f., 132, 273
- , –, Archiv 33, 36, 45, 365
- , –, Aufhebung 104, 150
- , –, Augustinus-Regel 48 f., 53 f., 109 f.
- , –, Backhaus 18, 27
- , –, Benedikt- und Bernhard-Altar 20, 23
- , –, Bergwerke 97
- , –, Bibelhandschriften 40, 312
- , –, Biblia Sacra 38
- , –, Bibliothek 17, 33, 41, 44 f., 105, 176, 199, 344, 349, 384
- , –, –, Bibliothekar 45
- , –, –, Bibliotheksbestand 187
- , –, –, Bibliothekskatalog 32, 37 f.
- , –, –, Bibliotheksverzeichnis 40, 45, 187
- , –, –, Bibliotheksraum 17
- , –, –, Musikmanuskript *Interpretatio super Cantica* 40, 201
- , –, Bierkeller 358
- , –, Breviarium 38
- , –, Bruderschaft(en) 141, 160, 178, 191 f.
- , –, Brunnen 375
- , –, Bursar 153 f., 337
- , –, Chorgestühl 29
- , –, Chorleiter, Chorvorsteher → Kantor
- , –, Dienstmeister 198
- , –, Dormitorium 17, 26, 325, 327
- , –, Dreikönigsaltar 25
- , –, Eisenhütteninspektor 159, 350
- , –, Erzgruben → Bergwerke
- , –, Familia 28, 153, 160, 162 f., 176, 182, 185
- , –, Friedhof 15, 27 f., 59, 112, 149, 180, 189 f., 273, 310, 386
- , –, –, Kapelle 27 f., 192, 273
- , –, Garten, Gärten 17, 19, 159
- , –, Gastmeister 156
- , –, Gemälde 28
- , –, Gerberei 30, 152, 336
- , –, Gerichtsbarkeit, geistliche 114 f., 123–126, 151
- , –, –, weltliche 114, 123, 151 f.
- , –, Glashütte 295
- , –, Glocken 30
- , –, Grablege Padberg 24, 27, 60, 68, 112, 189, 310
- , –, Grundruhrrecht 114
- , –, Handschriften, liturgische 32
- , –, Hauptaltar, Hochaltar → Marienaltar
- , –, Heiligkreuzaltar 20, 23, 351
- , –, –, Muttergottesbild 23
- , –, Hofmeister 153, 157, 161, 339
- , –, Holzbildwerke 28
- , –, Hopfenmeister 161
- , –, Hoppenhof 301
- , –, Hütte 212, 291, 295
- , –, Infirmar → Siechenmeister
- , –, Infirmarie → Siechenhaus
- , –, Inventar 63, 105
- , –, Johannes-Evangelista-Altar 23

- , –, Kämmerer 153
 –, –, Kantor 158, 366, 375
 –, –, Kanzel 29
 –, –, Kapellan, Kapellar 155, 337f., → auch Sakristan
 –, –, Kapelle(n) 25, 98, 114
 –, –, –, im Kreuzgang 67, 180
 –, –, –, Dreikönigsaltar 67
 –, –, Kapitelhaus 19, 48
 –, –, Kapitelsaal 17
 –, –, Kelch 30
 –, –, Kellner, Kellerar 89, 91, 152, 185, 209, 294, 305, 326, 328–330, 337f., → auch Klöver, Alberich; Goclenius, Jodocus; Ra(i)tberg, Johann
 –, –, Kellneramt, Kellnerei 86, 153, 233, 349
 –, –, Kemenate des Abts → Abtsstube
 –, –, Kirche → St. Laurentiuskirche
 –, –, Klostermühle(n) → Mühle
 –, –, Klosterpforte → Pforten
 –, –, Klosterwappen → Wappen
 –, –, Konvent 22, 26, 47, 54, 56, 67, 182
 –, –, Konventssiegel 108, 173
 –, –, Konversenchor 20, 23, 50, 66, 180
 –, –, Konversenmeister 156, 187
 –, –, Kornscheuer, Fruchtscheuer 18
 –, –, Kornschreiber 158
 –, –, Krankensaal 197
 –, –, Kreuzgang 16, 25, 180, 326, 338, 344, 375, 385
 –, –, Küche 19, 152, 156, 304, 326
 –, –, Küchengarten 31
 –, –, Küchenmeister 156, 327f., → auch Becker, Karl
 –, –, Küster (*custos*) 25, 154f., 191, 195, 246, 332, 334
 –, –, Küsteramt (*officium custodie*), Küsterei (*custodia*) 22, 25f., 154f., 191, 195, 231f., 235, 240, 246, 271, 316, 332, 334
 –, –, Laurentius-Altar 23f.
 –, –, St. Laurentiuskirche 17f., 20, 28, 47, 49, 53, 55, 67, 76, 97, 178, 180, 184
 –, –, –, Beleuchtung 53, 154, 197
 –, –, Laurentiuspatrozinium 49, 56
 –, –, Lektionar 38, 41, 175
 –, –, Leprosenhaus 27
 –, –, Liborius-Altar 24, 68, 189
 –, –, Lusthaus 31
 –, –, Marienaltar (Haupt- und Hochaltar) 16, 36, 118
 –, –, Messgewänder 30
 –, –, Mönchschor 20, 351
 –, –, Monstranz 29
 –, –, Mühle(n) 18f., 36, 53, 97, 102, 110, 176, 214, 226
 –, –, Mühlengraben 19
 –, –, Musikpflege 199, 201, 325, 327f.
 –, –, Nikolaus- und Martin-Altar 20, 23f.
 –, –, Novizenmeister 156, 187, 326
 –, –, Oberförster 32, 283
 –, –, Obst- und Gemüsegärten 19, 52, 159
 –, –, Obstgartenmeister 159
 –, –, Ökonomiegebäude → Wirtschaftsgebäude
 –, –, Organist(en) 30, 158, 201, 387, → auch Vielfelt, Adam, Gröne, Benedikt, Gallenkamp, Ferdinand
 –, –, Orgel 30, 92, 152, 199f., 326, 336, 341, 375, 384
 –, –, Pfortner 157
 –, –, Pforten, Pforthaus 27, 31f., 98, 102, 182
 –, –, Prior 91, 152, 182, 270, 325f., 330–332, 341
 –, –, Priorat 25, 337
 –, –, Priorenchor 349
 –, –, Provisor → Hofmeister
 –, –, Prozession 182
 –, –, Refektorar 158, 332, 357, 375
 –, –, Refektorium, Remter 16, 26, 40, 73, 158, 197, 329, 337, → auch Sommerrefektorium
 –, –, Reform 132, 134
 –, –, Remise, Reisestall 18, 27
 –, –, Sägemühle → Mühlen
 –, –, Sakristan, Sacellan 154f., 329–332, 339–341
 –, –, Sakristei 17, 24, 43
 –, –, Schafstall 18f., 27

- , –, Scherhaus 27
- , –, Schmiede 18, 27, 295
- , –, Schreiberei 42
- , –, Schuhamt, Schusteramt 78, 157, 381
- , –, Schule 45
- , –, Schusterei, Schusterwerkstatt 27
- , –, Schweinestall 17–19, 27, 32, 101, 330, 349
- , –, Sekretär, Schreiber 159, 163
- , –, Sekretsiegel 50, 164
- , –, Siechenhaus 18, 26f., 155, 184f., 198, 344
- , –, Siechenmeister, Krankenaufseher 26f., 68, 155, 184, 328, 339
- , –, Siegel, Abt 108, 163
- , –, –, Konvent 108, 148, 173
- , –, Skriptorium 32, 41, 312
- , –, Sommerrefektorium 17, 26, 101, 330
- , –, Speisesaal- und Obstgartenmeister 328
- , –, Springbrunnen 31
- , –, St.-Quirin-Kirche, -Kapelle 56, 71
- , –, Subkustos 330, 332, 339, 357
- , –, Subprior 152, 307, 326, 331f., 338, 340
- , –, Teiche 19, 52
- , –, Typar des Konvents 50
- , –, Turm 21, 97
- , –, Unterkellner 153, 302
- , –, Unterkellnerei 153, 184, 206, 351
- , –, Viehhaus, Pferde- und Kuhstall 18f., 27, 161
- , –, Visitation 16, 20, 59, 118, 134, 149–151
- , –, Vogtei 54f., 59, 111, 117–119
- , –, Wappen, Kloster 31, 103
- , –, –, Wohltäterfamilien 179
- , –, Webmeister 195
- , –, Wintersaal (*aula hiemalis*) 26, 326
- , –, Wirtschaftsgebäude 17, 101, 330
- , –, Zehntrolle 210
- , –, Zisterzienser-Psalter 43, 176, 179, 309
- Bredenscheid, bei Bontkirchen (Stadt Brilon) 204, 231, 260
- , Mark 278, 280
- , Sundern 278
- Breiler, Eheleute, in Weiberg (1744) 243
- Breithaupt, Martin, Mönch in Bredelar († 1768) **388**
- Bremecke, Nebenlauf der Hoppecke 287
- Bremen, Stadt 51, 84, 294, 304
- , Zollstellen 294, 304
- Bremen (Gem. Ense, Kr. Soest), Kapelle, Kirche 53, 55f., 273
- Brenken (Stadt Büren, Kr. Paderborn), Pfarrer → Konrad gen. von Verne von Brenken 65, 71
- , Wappen 179
- Brenschedt, Nivard, Mönch in Bredelar († 1711) **387**
- Brexel, Anton, Abt von Bredelar (1758–1764) 102, 150, **331**, 340, 345, 392
- Brilon (Hochsauerlandkr.) 51, 62, 77f., 84, 90, 93, 98, 103, 108, 130, 138, 160f., 196, 203–206, 216, 226f., 246, 252, 259f., 263, 268, 278f., 290, 292, 301f., 306, 322, 327, 332, 339, 344f., 349f., 356f., 361–363, 367, 373, 383f., 386, 388–390
- , Amt 53, 65
- , Archidiakonat 126
- , Beurer Bauerschaft 268
- , *Borch* 268
- , dicker Turm 268
- , Dreckmanns-Brunnen 269
- , Drenckegasse 268
- , Ekenloe 260
- , Feldmark 210, 246, 295
- , Gericht → Gogericht
- , Gogericht, kurfürstliches Gericht 75, 100, 124, 131, 143, 210
- , –, Richter 95, 100
- , Großer Zehnter 78, 141, 246
- , Haus des Klosters Bredelar 246, 268f.
- , Keffelker Tor 268
- , Kirche SS. Peter und Andreas 84, 330, 345, 387
- , Kreu(t)zer Pforte 246
- , Kreuzer Bauerschaft 268f.
- , Kupferschmied 306
- , Markt 268

- , Organist 182
 - , Pfarrer → Kastemann, Peter
 - , Pfaffenzehnter → Großer Zehnter
 - , Richter → Gogericht, Richter
 - , Schwarzes Haupt 51
 - , Stadtmauer 268
 - , Steinweg 268
 - , Stenyngeshof 268
 - , Stritfeld 246
 - , Winterberger Zehnter 246, 295
 - , Zehnthaus, Zehntscheuer, Zehntscheune 18, 78, 103, 246, 268
 - von Brilon, bürgerlich 145, 259
 - , Heinrich, Novize in Bredelar (1570–1575) **383**
 - , Swickbert, Mönch in Bredelar (1573–1576) **383**
 - Britannus, Alexander, Abt von Bredelar → Alexander Britannus
 - von Brobeck 138, 178, 193, 219, 223, 235 f., 243, 264, 286
 - , Grablege in Bredelar 138
 - , Wappen 65, 179
 - von Brochusen 271
 - de Broglie, französischer Marschall 102
 - Brüning, Eheleute, in Korbach (1429) 197
 - Brüninghausen, wüst bei Marsberg (Stadt Marsberg) 208, 220, 263, 281
 - , *Bruningerbrede*, Äcker 220, 281
 - Brüninghauser Holz 210
 - Bruno, Erzbischof von Köln (1191–1193) 55
 - , Domdechant in Köln (1170) 110
 - , Abt von Altenberg (1244, 1249) 61, 133, 312
 - (von) Büren, Mönch in Bredelar (1497) **380**, 391
 - Bucer, Martin, Reformator 81
 - Budde, Agnes, Frau des Peter, Witwe, in Korbach (1569) 161, 270 f., 359
 - , Johannes, Sohn des Peter und der Agnes, Kapellan in Bredelar (1569–1575) 270 f., **359**, 391
 - , Peter, in Marsberg, Vater des Bredelarer Mönchs Johannes (1569†) 271, 359
 - von Büderich, Johannes, Kapellan in Bredelar (1577–1588) **359**, 391
 - Bühne (Stadt Borgentreich) 368
 - Bunekyn, Eheleute, in Marsberg (1382) 225
 - Bunsen, Heinrich, Sekretär in Bredelar (1669) 159
 - Burchartz, Johann, Kanoniker in Meschede (1504, 1520) 237 f.
 - Büren (Kr. Paderborn) 31, 81, 160 f., 204 f., 231, 242, 328, 345 f., 356, 378
 - , Orgelstudium 147, 158, 187, 201
 - von Büren 80, 113, 145, 239, 310
 - , Johann, Statthalter des Fürstbistums Paderborn 87
 - , Wilhelm, Edelherr (1662) 265
 - , Nikolaus, Subprior in Bredelar (1569–1576) **343**, 391
 - Burger, Johann Carl, Silber- und Goldschmiedemeister in Augsburg (um 1777) 29
 - Bussmann, Johann, in Beckum (1650) 301
 - Buter, Büter, Eheleute, in Desbeck (1498) 248, 256
 - Butterweck, Peter, Subprior in Bredelar (1782) 105 f., **345 f.**, 357, 392
- C → K**
- D**
- Dalheim (Stadt Lichtenau, Kr. Paderborn), Augustinerinnenkloster, später Augustiner-Chorherrenkloster 16, 72, 97, 133–135, 207, 219, 239, 295, 302, 319
 - Dalwigk, wüst sö. Korbach (Stadt Korbach) 204 f., 231, 246 f., 269
 - , Güter 137, 193, 231
 - , von Dalwigk 23, 60, 68 f., 178, 190 f., 193, 231, 235, 247 f., 250, 254, 278
 - , Grablege 190
 - , Wappen 179
 - Daniel Brendel von Homburg, Kurfürst von Mainz (1555–1582) 82 f.

- Darmstadt, Generalkommission 37
 –, Hessisches Landesmuseum 29
 –, Hofbibliothek 37, 201
 –, Regierung 105
 –, Universitäts- und Landesbibliothek 176, 201
- David, Jude 305
- Debray, Friedrich, Mönch in Bredelar († 1787) 390
- Dedela von Büren, Äbtissin von Geseke (1301–1336) 137
- Degenhard, Pförtner in Bredelar (1345–1349) 22, 231, 370
 –, Hammerschmied, in Rösenbeck (1556) 292
- Deiflinghausen, wüst zwischen Bleiwäsche und Lübberinghausen (Stadt Marsberg), Luningsborn 292
- Deppe, Ernst, Subprior in Bredelar, Pfarrer in Giershagen (1771–1781) 105 f., 345, 392
- Derneburg (Lkr. Hildesheim), Zisterzienserinnenkloster 133, 144, 344, 349, 361, 385
- Desbeck, wüst zwischen Brilon und Hoppecke (Stadt Brilon) 204 f., 247 f.
- Dether, Abt von Bredelar (1338–1349) 142, 164 f., 167, 173, 178, 316
- Dethmer Myßner (1428) 254
- Detmar, Abt von Bredelar (1390–1396) 133, 148, 167, 317
 – Provere, Priester, Sohn des Werner und der Adelheid 379
- Dicke, Heinrich, Pfarrer in Thülen (1695) 324
- Dickebi(e)r, Familie 60, 65, 140, 193, 223
 –, Brüder (1253) 214, 222
 –, Wappen 179
- Diderich, Georg, Konverse in Bredelar (1576) 383
- Diemel, Fluss 51, 114, 206, 287, 293, 321
 –, Fischerei 196, 209 f., 285 f.
- Diethenbergius, Johannes, Schriften 44, 188
- Dietmar, Konverse, Unterkellner in Bredelar (1335–1345) 23, 153, 184, 238, 245, 351
- Dietrich von Moers, Erzbischof von Köln (1414–1463) 70
 – von Fürstenberg, Fürstbischof von Paderborn (1585–1618), Bruder des Kaspar 87
 –, Domkanoniker in Köln (1170) 111
 –, Abt von Bredelar (1272–1278) 133, 314
 – von Adorf, Abt von Bredelar, Bruder des Gottschalk, Hermann, Johannes und Werner (1326–1335) 141, 149, 164, 166 f., 315
 –, Abt von Bredelar (1374) 316
 –, Abt von Bredelar (1379–1382) 133, 165, 317
 –, Abt von Bredelar (1485–1490, 1493–1518) 75, 148, 165, 168, 205, 319 f., 391
 –, Abt von Bredelar (1523–1544) 16, 77, 79, 148, 163, 165, 168 f., 321
 –, Mönch in Bredelar (1518) 381
 – von Dalwigk, Sohn des Johannes und der Jutta, Abt von Corvey (1390) 67 f., 190
 – von Dalwigk (1428) 190
 – von Heerse, Knappe (1448) 193, 238
 – von Hegerinchusen, Konverse in Bredelar (1255) 145, 377
 – von Horhusen, Graf (1210) 263
 – von Horhusen, Ritter, Bruder des Friedrich (1259) 28, 192
 – von Horhusen, Knappe (1495) 123, 263, 273
 – gen. Leth, in Soest 378
 – von Oddenhusen d. J. (1293) 135
 – Tedesalt, Bürger in Korbach (1369) 246
 –, Hofknecht in Giershagen (1559) 161
 –, Ochsenhirte in Bredelar (1560) 162
- Dilschnider, Thonieß, Richter in Giershagen (1547) 129
- Dödinghausen, wüst bei Canstein (Stadt Marsberg) 220, 260
 von Dorfelden 254

- Dorslon, wüst zwischen Essentho und Fürstenberg (Stadt Wünnenberg) 204
 Dortmund 58, 63 f.
 –, Dominikanerkloster 63 f.
 –, Dominikanermönch 63 f., 116
 –, Kleriker 64
 –, St. Marien, Pfarrer 63
 –, St. Nikolai, Pfarrer 63
 –, St. Reinoldi, Pfarrer 63
 Drachter, Ferdinand, Mönch in Bredelar († 1715) 387
 Dreislar (Stadt Medebach, Hochsauerlandkr.) 345
 Drewer (Ksp. Altenrüthen, Stadt Rüthen, Kr. Soest) 138, 143, 178, 204 f., 220, 230
 von Driburg 65, 245, 259
 Drolshagen, Jakob, Sekretär in Bredelar (1612) 42
 Druckmüller, Georg, Kolonell (1636, 1644, 1647–1649) 385
 Druda von Padberg, Witwe des Gottschalk (1374) 316
 Druemmelhacke, Tielmann, aus Salzkotten, Schreiber in Bredelar (1577) 159
 Druffel, Hermann Andreas, Hofapotheker in Münster 103
 Dupuis, Bartholomäus, hessischer Regierungsrat und Archivrat in Arnsberg (1804, 1807) 33 f., 108
 Dwinglo, Johannes, Küchenmeister in Bredelar o. D., († 1690) 366 f.
- E**
 Eberhard von Altena, Graf (1170) 111
 – von Ampen (1256) 61, 137, 224, 377
 – von Volmarstein, Kanoniker in Soest (1196) 112
 – von Padberg (1170) 111
 – von Schonecken, Sohn des Johannes, Mönch in Bredelar (1307†) 145, 378
 Eck, Johannes, Theologe († 1543), Werke 39, 187
 Eckefeld, Eikesfeld, Gehölz, Flur, sw. Giershagen (Stadt Marsberg) 96, 206, 278 f., 281, 294, 300
 –, Kalkofen 295
 –, Schacht 290
 Eckehard von Ense (1254) 160
 Eva, Suster in Korbach → Rikemeckers
 Evens, Liborius, Refektorar in Bredelar (1781) 105, 373, 392
 Evergis, Bischof von Paderborn (1160–1178) 54, 110
 Everhard, Prior in Bredelar (1721) 340
 Everken, Hofrat in Paderborn 103
 von Evermarinchhusen 251
 Evert, in Bredelar (1559) 161
 Everts, Malachias, Kustos in Bredelar (1763, † 1795) 356, 373
 Eggegebirge 65
 von Eggeringsen 145
 Eiden (Stadt Rüthen, Kr. Soest), Burg 194
 Eilern, nö. Fürstenberg (Stadt Wünnenberg) 204, 381
 Eilhausen, wüst bei Marsberg (Stadt Marsberg), Amt 97
 –, Hütte 78, 157
 –, Pfarrer 120
 Eimelrod (Gem. Willingen, Lkr. Waldeck-Frankenberg) 232, 248
 –, Groter Hof 232
 Einbeck, Bier 197
 Einen (Stadt Warendorf, Kr. Warendorf) 335
 Eisenberg, n. Goldhausen (Stadt Korbach) 89, 232
 –, Amt 53
 –, Amtmann 292
 –, Burg 232
 –, *Holbuse* 232
 –, Kapelle 136
 Ekbert, Konverse in Bredelar (1248–1258) 377
 Ekkesbeck, wüst bei Brüninghausen (Stadt Marsberg) 220
 E(i)kesbecke, Nebenlauf der Diemel bei Giershagen (Stadt Marsberg) 207, 285

- Elger von Dalwigk (1282†) 28, 190
 – Dickebir, Onkel des Albert (1293†) 220, 228
 – Dickebir, Sohn Gerlachs (1241) 118
 – von Lutterbeck, Ritter (1281) 225
- Elgerus gen. Rusticus (1274) 225
- Elichtonius, Jodocus, Verfasser 188
- Elies, Eheleute, in Brilon (1489) 268
- Elisabeth, Begine in Marsberg, Schwester des Johannes Slicwege 378
 – Baldewins (1448) 195
 – von der Lake, Schwester der Godelind, Nonne in St. Walburgis-Soest (1348) 178
- Elle, sw. Korbach (Stadt Korbach) 193, 204f., 232, 247f.
 von Elle 264
- Elsa, Magd in Bredelar (1559) 161
 –, Schwester der Gertrud (1559) 161
- Else Brull(e), Frau des Hermann (1499) 353
 – Bruning, in Korbach, Witwe des Henrik (1428) 269
- Elsy (Stadt Hagen), Prämonstratenserinnenkloster 54
- Elseke von Padberg, altes Haus, Witwe (1489) 256
 von Elspe 60, 178, 220
- Emerad, Prior in Bredelar (1473) 335
- Emund, Kustos in Bredelar (1222) 354
- Enemuden, wüst zwischen Bredelar und Obermarsberg (Stadt Marsberg) 51, 149, 192, 221, 248f., 263, 286
 –, Butenweg-Gut 221
 –, Mark 76, 139, 207f., 210, 221, 279, 281
 –, Nattenhagen, Flur 280f.
 –, Ros(t)penning(es)hof 221
- Engar, Eheleute, in Dalwigk (1379) 247
- Engelbert, Erzbischof von Köln (1216–1225) 60, 311
 – von Warstein, Prior in Bredelar (1493) 335, 353, 391
- Engelbracht, Unterkoch in Bredelar (1559) 160f.
- Engelhardt, Caspar, Kustos in Bredelar (1756, † 1777) 356
- Engern, Gau, Herzogtum 56
- Enkenberg, Berg bei Rösenbeck (Stadt Marsberg) 131, 290, 293
 –, Stollen, Schacht 290f.
- Enkenberger Feld, Schiefergruben 294
 von Eppe 65, 231, 251
- Erasmus von Itter (1412) 248
 – von Rotterdam, Humanist 187
- Eremgard, Äbtissin von Heerse (1274) 138
- Eresburg (Obermarsberg), Propsteikirche St. Peter 228
- Erfurt, Universität 210
- Erkeln (Stadt Brakel, Kr. Höxter) 365
- Erlinghausen, bei Upsprunge (Stadt Marsberg) 139, 191, 204, 232
- Ermendrud Regina, Frau des Hermann Semmeken, in Padberg (1345) 240
- Ernst von Bayern, Kurfürst von Köln (1583–1612), Bischof von Münster (1585–1612) 78, 84f., 87–89, 92, 114, 322
 – von Bremen, Dominikaner (1231) 122
- Erpo, Edelherr (1120) 53
- Erwitte (Kr. Soest), Kirche 350
 von Erwitte 230
- Esbeck, wüst zwischen Giershagen und Adorf (Gem. Diemelsee) 62, 118, 121, 130, 214, 221–224, 249f., 264, 279, 312, 316
 –, Arn(e)slyth 293
 –, Burgstätte 224
 –, *Burhage*, Flur 222
 –, Feldmark, Mark 98, 207, 209, 222, 224, 278
 –, Grangie 60, 121, 214, 266
 –, Güter 36, 60, 76f., 136, 138–140, 190, 193, 205, 222f.
 –, Kirche 121, 214, 221f., 249, 260, 264
 –, *Kytelbyke* 249
 –, Meierhof 121, 223
 –, Niederer Hof 223, 250, 264
 –, Ober-Esbeck 221
 –, Pfarrer → Regenshard

von Esbeck 293
 –, Wappen 177
 von Escheberg 65, 69, 121, 139, 193, 215,
 222 f., 249 f., 281, 293, 314
 –, Wappen 179
 Escher Holz, Essiker Holz, n. Oestlin-
 gen/Madfeld (Stadt Brilon) 19, 52,
 212 f., 240, 279–281, 295
 Essen, Kleriker 64
 Essentho (Stadt Marsberg) 204, 232
 –, Mark 74, 232, 302
 von Essentho 145
 –, Wappen 179
 Esser, Rainer Joseph, hessischer Kammer-
 rat (1803, 1804) 104–108
 Essike, wüst n. Madfeld (Stadt Brilon)
 140, 232, 316, → auch Oestlingen
 Essinghausen, wüst zwischen Schweins-
 bühl und Benkhausen (Gem. Diemel-
 see) 319
 Eugen III., Papst (1145–1153) 121
 Eusebius 39
 Eustachius, Abt von Haina (1410) 137
 Ewerd von Thülen (1493) 226

F, V

Vale(n), Jürgen, in Marsberg (1569) 271
 –, Katharina, Frau des Jürgen (1569) 271
 Vasbeck (Gem. Diemelsee, Lkr. Waldeck-
 Frankenberg) 250
 Vedder, Henrich, in Bredelar (1559) 161
 Federlein, Hermann, in Bredelar 161
 Velmede (Gem. Bestwig) 228, 357
 –, Gericht 100
 –, Hof vor Geseke 75, 78, 119, 204 f.
 Veltmann, Georg, Infirmar in Bredelar
 o. D., († 1662) 150, 348, 361, 392
 Ferdinand von Bayern, Kurfürst von Köln
 (1612–1650) 95
 Veronensis, Romanus 188
 Veronicus, Franciscus 45
 Versede, wüst zwischen Dalheim und
 Helmern, Gemarkung Atteln (Stadt
 Lichtenau, Kr. Paderborn) 204

Feyer, Hermann, Pfarrer in Heringhausen
 (1623) 125
 Vielfelt, Adam, Organist in Bredelar
 (1567–1576) 30, 376
 –, Gerhard, Bruder des Bredelarer Orga-
 nisten Adam 376
 Vietor, Zacharias, lutherischer Pfarrer in
 Korbach St. Kilian (1569) 86
 Finck, Anna, in Bredelar (1559) 161
 Vincke, Heinrich, Kellner in Bredelar
 (1518/1519) 351, 381, 391
 –, Johann, in Bredelar (1559) 161
 von Fischbeck 60, 193
 Vizo, Kämmerer in Bredelar (1209) 352
 Flaesheim (Stadt Haltern, Kr. Reckling-
 hausen), Prämonstratenserinnenklos-
 ter 57
 Flavius Josephus 39, 187
 Flechtdorf (Gem. Diemelsee, Lkr. Wal-
 deck-Frankenberg) 52
 –, Gograf 131
 –, Benediktinerkloster 53, 58, 65, 68, 78,
 80, 133–136, 216, 219, 222, 230 f., 253,
 261, 312, 314, 316, 359
 – –, Abt → Hachmeister, Balthasar
 – –, Hospital 136
 – –, Mühle 136
 Flessenger, wüst zwischen Niedermars-
 berg und Leitmar (Stadt Marsberg)
 204, 250, 253
 Floeker, Michael, Sekretär in Bredelar
 (1602) 159
 Fobbe, Eheleute, in Marsberg (1567) 237
 –, Melchior, Schmied (?) (1605) 22
 Focke, Peter, Abt von Bredelar (1669–
 1680) 32, 150, 169, 263, 326–328, 339,
 366, 392
 –, Alberich, Infirmar und Subprior in
 Bredelar (1705) 327, 344, 361, 386
 Fockenhencke, Eheleute (1492) 226
 Vogt von Geseke, Familie 60
 –, Adolph, Schreiber in Bredelar, Notar
 (1600–1620) 159
 –, Heinrich, Subprior in Bredelar (1728)
 345

- Volkhardinghausen (Stadt Bad Arolsen, Lkr. Waldeck-Frankenberg), Augustinerinnenkloster, später Augustiner-Chorherrenkloster 136, 312
- Volkmarsen (Lkr. Waldeck-Frankenberg) 74, 81, 83 f., 86, 91, 93, 136, 204, 207, 242, 343, 357, 359, 388
- , Musiker 182
- von Volkmarsen, Hillebrand, Mönch in Bredelar (1563) **383**
- Volmar, Heinrich, Mönch in Bredelar († 1669) 150, **385**, 391
- Folpert von Cobbenrode, Knappe (1487) 224, 232, 277
- Wedereven, Bruder des Konrad und Johann (1365) 228
- Volquin von Waldeck, Graf (1209, 1216) 118, 214, 266, 312
- Vonderbeck, von der Becke, Joseph, Keller in Bredelar (1733–1745) **350**, 389
- Forstenberg, Berg n. Beringhausen (Stadt Marsberg) 207
- Voß, Bernhard, Kustos in Bredelar 1791 46, 105, **358**, 392
- , Martin, Prior in Bredelar (1622, † 1624) 85, **337**, 344, 391
- Voßler, Johann, Kaufmann in Paderborn 305
- Voßwinkel, Georg, Prior in Bredelar (1579–1582, † 1591) **336**, 343, 359, 372
- Vozenen, Eheleute (1323) 232
- Francke, Caspar, Schrift 44
- Francken, Jodocus, Mönch in Bredelar (1597–1601) **384**, 391
- Franckenberg, Melchior, Gastmeister in Bredelar (1781) **363**
- Frankenberg (Lkr. Waldeck-Frankenberg) 204
- Frankfurt 51
- Franko, Franco (1269†) 62, 196
- Frankreich, Königin 94
- , Gesandte 94
- Fredeburg (Hochsauerlandkr.), Gericht 100
- Fresental, bei Bontkirchen (Stadt Brilon) 99, 283
- Friedrich III., König (1314–1330) 63
- , Erzbischof von Köln (1100–1131) 53
- von Saarwerden, Erzbischof von Köln (1370–1414) 68
- von Wied, Erzbischof von Köln (1562–1567) 82
- von Tietzen gen. Schlüter, Weihbischof in Hildesheim (1677–1696) 361
- , Bruder des Kölner Erzbischofs Adolf 58
- von Horhusen, Ritter, Bruder des Dietrich (1259) 28, 50, 192, 270, 273
- von Horhusen, Ritter (1273) 221
- von Canstein, Bruder des Johann (1449) 253
- Ludeken (1475) 249
- von Padberg (1292) 221
- von Padberg, neues Haus (1356, 1375/1376) 66, 251, 255
- von Padberg, Bruder des Gottschalk und Johannes, altes Haus (1418, 1429, 1435) 70, 230, 380
- , Jäger in Bredelar 106
- , Küchenjunge in Bredelar (1559) 160
- Fröndenberg (Kr. Unna), Zisterzienserinnenkloster 133, 136 f., 220, 314
- Fürstenberg (Stadt Wünnenberg, Kr. Paderborn) 305, 367 f.
- von Fürstenberg, Kaspar, kurkölnischer Rat, Landdrost in Westfalen, Bruder des Dietrich (1578–1588) 86–93, 323
- , Ottilia, Äbtissin von Heerse (Neueneerse) (1611) 324
- Vulhose, Johann, Pfarrer in Marsberg (1519) 227

G

- Gallenkamp, Ferdinand, Prior in Bredelar (1790–1804) 30, 45 f., 105 f., **341 f.**, 357, 376, 392
- Gandersheim, Stift 191

- Gebhard Truchseß von Waldburg, Erzbischof von Köln (1577–1583) 83 f., 86 f., 246, 322
- Gehrden (Stadt Brakel, Kr. Höxter), Benediktinerinnenkloster 173, 312, 387
- Geicken, Dr. med., in Büren 346
- Geise, Cord, Ochsenhirte in Bredelar (1560) 161
- Gelenius, Ägidius und Johannes, Historiographen in Köln 58, 179, 311
- , Farragines 58, 309–311, 313, 315, 320
- von Gembeck gen. Tregel 219
- Georg, Kantor in Bredelar (1559–1572) 375
- , Meister, Arzt in Warburg (1597) 160, 336
- Georgenberg bei Frankenberg, Zisterzienserinnenkloster 76, 133
- Gerardi, Theodor Hermann, Mönch in Bredelar (1713) 388
- Gerbert von Padberg (1196) 112
- Gerhard, Abt von Altenberg (1523) 76, 133
- , Stephan, Sakristan in Bredelar (1704) 355
- Loders, Mönch in Bredelar (1492–1518) 240, 380, 391
- Vogt von Köln (1170) 111
- von Essentho, Sohn des Klerikers Ludolf, Bruder Ludolfs d. J., Mönch in Bredelar (1282) 378
- von Neuenahr, Graf (1255) 297
- von Rüthen, Mönch in Bredelar → Gerhard Loders
- Gerke, Gertrud, Bürgerin in Marsberg (1550) 237
- , Heinrich, Mönch in Bredelar (1572–1576, † 1590) 383, 391
- Gerken, Cordt, Hofmeister in Giershagen (1559–1561) 161, 371
- Gerlach Dickebir, Sohn Gerlachs, Ritter (1241–1288) 22, 118, 140, 221 f., 258, 266
- Snormann, in Brilon (1484) 224, 240
- , Sägeschneider in Bredelar (1559) 161
- Gerlachsberg, Berg zwischen Bredelar und Marsberg in der Enemuder Mark (Stadt Marsberg) 207
- Gerling, Johannes Bernhard, Bürgermeister in Brilon, Sekretär in Bredelar, Notar (1716, 1734) 159
- , Caspar, Kustos in Bredelar (1790) 105 f., 357, 392
- Gerlinghausen → Gerlingsen
- Gerlingsen (Gem. Ense, Kr. Soest) 361
- Germete, Johannes, Konverse in Bredelar (1570), Subprior in Bredelar (1576) 142, 343, 391
- Gernand von Fischbeck, Ritter (1250†) 192
- Gertrud von Brobeck, Frau des Johannes (1352†) 191
- von Brobeck, Frau des Hermann (1364) 253
- von Dalwigk, Frau des Ludolf (1282†) 28, 190
- , Schwester der Elsa, aus Oestlingen (1559) 161
- , Meiersche, in Anröchte (1559) 161
- , Stiefmutter des Bredelarer Abts Tilemann Jüngen (1520) 320
- Gertrudenberg (Stadt Osnabrück), Benediktinerinnenkloster 185
- Geseke (Kr. Soest) 81, 195, 204 f., 224, 260, 338, 384 f., 389
- , Düstere Gasse 260
- , Pfarrkirche St. Peter 384
- , Westerstraße 224
- , Damenstift St. Cyriacus 60, 65, 118, 133 f., 137, 232, 315, 385
- –, Äbtissin → Dedela von Büren
- von Geseke, Alrad, Novize in Bredelar (1562) 382
- Giebringhausen (Gem. Diemelsee, Lkr. Waldeck-Frankenberg) 58, 204 f., 232
- Giershagen (Stadt Marsberg) 17, 31 f., 51, 71 f., 74, 76 f., 88, 90, 95, 98, 100–103, 105 f., 114, 123 f., 127, 130 f., 146, 161, 182, 193, 206, 217, 223, 233, 236, 250 f., 273 f., 178, 282, 284, 290, 293, 300,

- 305–307, 322, 327–330, 339–341, 344 f.,
348–350, 355 f., 358, 360, 365–367, 369,
371 f., 383, 385, 387–389, → auch Ober-
Upsprunge
–, Arnstein 293
–, Bergleute 100
–, Bildstock 32
–, Bohlenstein, Kupferhütte 293
–, Bredelarer Hof → Mönchshof
–, Eisenbergwerk, Eisensteingrube Ecke-
feld 290, → auch Eckefeld
–, Eisensteingrube am Teufelspad 290,
294
–, Friedhof der Kluskirche 32
–, Frühgottesdienst 176
–, Gericht → Patrimonialgericht
–, Gerichtsbarkeit 101, 114, 124, 126, 131,
151, 322
–, Gerichtsordnung 128
–, Grangie → Upsprunge
–, Hohenstein 290
–, Hopfengarten 301
–, Kirche 98, 273 f.
–, –, Altäre 76, 124
–, –, –, St. Huberti-Altar 180
–, Kluskirche 30
–, Kornscheuer 18
–, Meiersche (1559) 161
–, Mönchshof 18, 88, 127, 156, 161, 331
–, Mühle am Cluesfeld 293
–, Nordhelde 233
–, Patrimonialgericht 127–129, 132, 336
–, –, Protokolle 35
–, Pfarrer 326 f., 330, 337 f., 340 f., 370,
385
–, Pfarrei 121
–, Rennebusch 295
–, Rodensberg (Rohenberg), Eisenstein-
bergwerk 250 f., 292
–, Schwalenstein 233
–, Teufelspad → Teufelspad
Gieselmann, N., Mutter des Bredelarer
Abts Ulrich Iserenhoit 323
Giso von Brobeck, Bruder des Gottschalk
und Ulrich (1340) 191
– – Brobeck, Ritter (1355) 191
– –, Sohn des Johannes und der Gertrud
(1352) 191
Glad(t)beck gen. Lubberd(es), Johannes,
Kellner in Bredelar (1561) 347 f., 359,
391
–, Johannes, Kapellan in Bredelar (1543)
155
Gleen, Gerhard, Bruder des Wilhelm, Ka-
noniker in Paderborn-Busdorf 387
–, Wilhelm, Mönch in Bredelar († 1721)
30, 387
Glinde(n), wüst sw. Marsberg auf dem La-
terfeld (Stadt Marsberg) 204, 210, 233,
251
–, Hopfenberg auf dem Laterfeld 301
Glindfeld (Neu-Küstelberg), Augustine-
rinnenkloster, Kreuzherrenkloster 76,
133, 141, 143, 382
Gobel van dem Haghen (1379) 248
Gockel, Hammerschmied, in Rösenbeck
(1556) 292
Goclenius, Jodocus, Kellner in Bredelar
(1615–1616, † 1620) 45, 349, 391
Godelind von der Lake, Schwester der
Elisabeth, Nonne in St. Walburgis-
Soest (1348) 178
Godert Wrede, Knappe (1490) 233
Gogreve gen. von Holthausen 252
Gozwin, Prior in Bredelar (1204) 152, 334
Goswin gen. Schlingworm (1324) 141
– von Wethen, Ritter (1243) 120
Gottfried, Domkanoniker in Köln (1196)
112
–, Abt von Bredelar (1375) 165, 167, 316
–, Abt von Kamp (1330) 315
–, Abt von Kamp (1593) 134
– von Arnberg, Graf (1243) 144
– von Arnberg, Graf (1367) 66
– von Huckarde (1269†) 62, 196
– von Hüsten, Knappe (1341) 252
– von Meschede, Ritter (1254) 228
Gottschalk von Adorf, Bruder des Diet-
rich, Hermann, Johannes und Werner
315

- von Brobeck, Bruder des Giso und Ulrich (1340) 191
 - Vogt von Geseke (1240, 1248) 118, 137
 - von Horhusen (1265) 228
 - von Horhusen, Bürger in Soest (1265) 119
 - von Kellinghausen (1204) 112, 251, 258
 - Lamberti, in Nordeck (1421) 239
 - Latervelt, Bruder des Typel 378
 - von Padberg d. Ä., Burgherr (1170, 1193, 1201†) 15, 53, 55, 58 f., 110 f., 117, 214 f., 276
 - von Padberg d. J., Ritter (1196–1246) 22, 36, 55, 57, 60, 112, 117 f., 189, 192, 217 f., 221 f., 226, 232
 - von Padberg, Bruder des Johannes (1254, 1255) 61 f., 277
 - von Padberg, Schwiegersohn des Friedrich von Horhusen (1259) 192
 - von Padberg, Ritter (1268–1284) 22, 36, 189, 192, 218, 222
 - von Padberg, altes Haus, Bruder des Friedrich und Johannes (1418) 70
 - von Padberg, neues Haus, Ritter (1330/1332, 1342†) 189, 264
 - von Padberg, neues Haus (1414, 1423) 69, 182
 - von Padberg, neues Haus, Knappe (1468–1476) 240, 242, 251, 258
 - , Konverse in Bredelar (1241) 377
 - , Kammersekretär in Bredelar (1804) 106
 - Graen, Hinrich, Bürger in Arnsberg (1504) 227
 - , Witwe (1519) 252
 - Grafschaft (Stadt Schmallenberg, Hochsauerlandkr.), Benediktinerkloster 107
 - , Abt 111
 - von Gramberge, Bürger in Brilon (1495) 216, 226 f.
 - Gregor X., Papst, (1271–1276) 33, 44
 - Grete Suls, Magd (1493) 221
 - Grimlinghausen, wüst zwischen Bredelar und Madfeld (Stadt Marsberg) 214
 - Gröne, Benedikt, Kellner in Bredelar (1701–1709) 350
 - Grube, Melchior, Abt von Bredelar (1586–1588) 323
 - Gudenhagen (Stadt Brilon), Hof 233
 - Guntram Conemanns, Pfarrer in Wipperfeld, Vikar in Brilon (1497) 252
- ## H
- von Haa, Brüder (1281) 225
 - Habichtsknapp, Berg bei Esbeck, auf Padberg zu (Stadt Marsberg) 282
 - Hachmeister, Balthasar, Abt von Flechtendorf (1558–1580) 136
 - Hadmersleben (Bördekr.), Benediktinerinnenkloster 133, 144, 338
 - Haverhort, Peter, Hofmeister in Bredelar (1559–1561) 161, 371
 - Haina (Lkr. Waldeck-Frankenberg), Zisterzienserkloster 61, 72, 80, 133, 135, 137 f., 312, 314
 - , Abt 123, 137, 151, 207, 319
 - Haldinghausen, wüst zwischen Alme und Wünnenberg (Stadt Brilon), Archidiaconat 121, 123
 - , Kirche 121
 - Hallenberg (Hochsauerlandkr.) 81, 368
 - Hallermann, Ignaz, Subprior in Bredelar (1686) 344, 355
 - Hamborn (Stadt Duisburg), Prämonstratenserkloster, Kirche 53
 - Hammerschmidt, Franz, Reidemeister, in Messinghausen (1533) 293
 - Hanencrad, Hof bei Altenfels ö. Rösenbeck (Stadt Brilon) 51, → auch Aschenblick
 - Hannover 301, 339
 - Hans von Laterfeld, Bürger in Brilon (1493) 226
 - Schriver, Bürger in Korbach (1471) 380
 - , Sattlermeister (1572) 29
 - Hansenberg → Messinghausen
 - von Hanxleden 193
 - , Henneke (1501) 215
 - , Wappen 179

- von Harandt, Christoph Wilhelm, Obrist (1617–1691) 360
- Harbort, Caspar, Dr., Arzt in Soest (1738) 160
- Hardehausen (Stadt Warburg), Zisterzienserkloster 15, 17, 21, 31, 41, 45 f., 58 f., 70, 72 f., 94, 132, 137, 141–143, 147, 149, 164, 173, 187, 260, 304, 310, 314, 316, 319 f., 338, 347, 350, 365, 375, 384, 386, 390
- , Abt 69, 79, 93, 96 f., 135, 150 f., 165, 175, 190, 206 f., 319, 325 f., 328, 330, 379
- , Orgelstudium 158, 187, 201
- von Hardenberg, Karl Agust, Staatskanzler (1820) 35
- Hartmod, Propst in Wedinghausen (1217) 141
- Har(t)wic, Kapellan in Bredelar (1204) 359
- Hartwich, Hartvicus, Mönch in Bredelar (1409) 69, 379
- Hattepe, wüst zwischen Dalheim und Nutlon (Stadt Warburg) 204
- von Hatzfeld-Wildenburg, Melchior Gottfried 367
- Hauffstein, Fabian, Abt von Bredelar (1688–1693) 142, 150, 158, 170, 199 f., 328, 349, 367
- von Haxthausen 80
- Heddinghausen, wüst zwischen Madfeld und Radlinghausen (Stadt Brilon) 189, 204, 210, 233, 340
- , Kirche 190
- , Pfarrei 121
- , Pfarrer 83, 389
- Hedensdorf, Hedenstorp, wüst bei Büren (Stadt Büren) 204, 234
- von Hedessen 60
- Heerse, Neuenheerse (Stadt Bad Driburg, Kr. Höxter), Damenstift 133 f., 138, 264, 286, 324
- Hegensdorf, sö. Büren (Stadt Büren) 205, 234, 305
- Heidberg, bei Oestlingen auf dem Madfeld (Stadt Marsberg) 255, 281
- Heidolf, Kustos in Bredelar (1369) 246 f., 354
- Heidthecker, Bernard, Mönch in Bredelar († 1679) 46, 142, 147, 387
- Heier, Nebenlauf der Hoppecke in Bredelar 19
- Heilwig, Robert, Kustos in Bredelar (1770) 105, 356, 362, 373, 392
- Heimbach (Gem. Gilserberg, Schwalm-Eder-Kr.) 389
- Heimbrad Rosel, Prior in Bredelar (1470–1471) 335
- Heinemann Gogreve, Ritter (1373) 197
- Heinfrid von Eissen (1254) 277
- Heino von Korbach, Bruder des Johannes (1254) 160
- Heinrich II., Kaiser (1002–1024), Gedenktag 176
- der Löwe († 1195), Herzog von Sachsen 56
- , Erzbischof von Köln (1225–1238) 60, 113, 226, 311
- , Domdechant in Paderborn (1201) 15, 120
- , Propst an SS. Peter und Andreas in Paderborn (1206) 334, 347
- von Köln, Kanoniker an St. Patrocli in Soest (1265) 140
- , Abt von Bredelar ([1229] 1230–1231) 60, 122, 149, 311
- , Abt von Bredelar (1255–1256) 313, 334
- , Abt von Bredelar (1324) 141, 166, 315
- Schawerte, Abt von Bredelar (1423) 149, 318, 334
- Essinghausen, Abt von Bredelar (1443–1462) 151, 195, 237, 318 f.
- , Prior in Bredelar (1241–1255) 313, 334
- , Prior in Bredelar (1417–1419) 334
- , Prior in Bredelar (1502) 335
- , Küchenmeister in Bredelar (1204) 366
- , Mönch in Bredelar (?) (1312) 378
- Bentfeld, Mönch in Bredelar (1456) 380

- von Marsberg, Mönch in Bredelar (1493–1497) **381**, 391
- , Küchenmeister in Bredelar (1564) **366**
- , Küchenmeister in Bredelar (1599) **366**
- von Arnsberg, Graf (1170) 111
- von Brobeck, Ritter (1355) 191
- von Dalbenden, Ritter (1255) 297
- von Dwer(e)ge, Zwergen, Knappe (1262) 22, 178, 266
- von Ense, Ritter (1254) 160
- von Escheberg, Knappe (1403) 249
- von Volmarstein (1170) 111
- von Freusburg, Graf (1170) 111
- von Vüre (1170) 111
- von Geseke, Bürger in Soest (1287) 140, 194, 289
- von Itter (1288) 314
- von Messinghausen, Vater des Ludolf und Sveder, Konverse in Bredelar († vor 1254) **377**
- Schultheiß von Soest, Dechant an St. Patrocli in Soest (1258) 117, 184, 227
- von dem Swanen, Mönch in Bredelar (1408) 317, **379**
- von Steinhaus, Bruder des Lambert und Ludwig (1217) 141, 191
- von Upsprunge, Konverse in Bredelar (1260–1293) **378**
- von Waldeck, Bruder des Hermann, Graf (1196) 112, 312
- von Waldeck, Sohn Adolfs (1253) 118
- von Waldeck, Graf (1330) 246
- von Waldeck, Graf (1403–1423) 193, 223
- von Westheim, Ritter (1221) 310
- von Zwergen → Dwer(e)ge
- , Bruder des Liudolf (1170) 111
- , Grangienverwalter in Upsprunge (1293) 157
- Heisterbach (Stadt Königswinter, Rhein-Sieg-Kr.), Zisterzienserkloster 134, 298
- Heitberg, Berg bei Oestlingen auf dem Madfeld (Stadt Marsberg) 210
- Heithecker, Georg, Prior in Bredelar (1724, † 1726) **340**, 355
- Hellweg 195
- Helmarshausen (Stadt Bad Karlshafen, Lkr. Kassel), Benediktinerkloster 59
- Helmeringhausen (Stadt Olsberg, Hochsauerlandkr.) 204
- Helmern (Stadt Wünnenberg, Kr. Paderborn) 204
- Helminghausen, sw. Marsberg (Stadt Marsberg), Mark 278, 280, 287
- , Mühle 276
- Helmwicus von Elspe, Ritter, Konverse in Bredelar (1257–1265) 50, 145, 178, 313, **378**
- Helwicus gen. Hegere, Bürger in Marsberg (1326) 194
- Hemberg, Berg w. Bontkirchen (Stadt Brilon) 295
- Hemmerde (Stadt Unna) 224, 377
- , Güter 61, 136, 224
- Hemmerling, Heinrich, Kustos in Bredelar (1745, † 1777) **356**
- Hemminghausen, wüst zwischen Bleiwäsche und Essiker Holz (Stadt Brilon) 53, 139, 204, 215, 278, 303
- Henneke von Hanxleden, Amtmann in Balve (1493, 1501) 241, 256, 265
- bei den Hürden, in Bredelar 161
- Stotere (1396) 262
- Henrich Fischer d. Ä. (1388) 218
- Henckel, in Desbeck (1451) 247, 251
- , Bäcker in Bredelar (1559) 161
- , Schmiedejunge in Bredelar (1559) 161
- , Schneider in Bredelar (1559) 161
- , Bildschneider (1601–1607) 22, 28
- Henrik Bruning, in Korbach (1428†) 269
- Heppelmann, Dietrich, Mönch in Bredelar († 1633) 142, 348, **384**
- Herbert, Ritter (1201) 217
- Herbord von Brobeck, Sohn des Giso und der Adela (1352, 1379) 191, 243
- von Brobeck, Knappe (1444, 1450) 223, 235
- Herebord, Kustos in Bredelar (1261) **354**
- Herdegen, Witwe, in Korbach (1432) 197

- Heringhausen (Gem. Diemelsee, Lkr. Waldeck-Frankenberg) 51, 75, 124, 143, 204 f., 234, 278
- , Gut Kerghoff 234
- , Kirche 263, 274
- , –, Präsentationsrecht 75, 124, 143, 274
- , Pfarrer → Croll, Caspar; Croll, Johann; Feyer, Hermann; Müller, Christian
- Hermann von Hessen, Erzbischof von Köln (1480–1508) 23, 50, 73, 113, 180, 207, 260
- von Wied, Erzbischof von Köln (1515–1547) 81 f.
- , Chorbischof in Köln (1196) 112, 120
- , Weihbischof von Paderborn (1312–1339) 180
- Israhelita, Dompropst in Köln (1170) 110
- , erzbischöflicher Kämmerer in Köln (1170) 111
- , Abt von Hardehausen (1409) 379
- , Abt von Hardehausen (1475) 132
- , Abt von Loccum (1240) 61
- I., Kellner in Bredelar (1260–1265) **347**
- II., Kellner in Bredelar (1292) **347**
- , Küchenmeister in Bredelar (1561) **366**
- von Adorf, Bruder des Dietrich, Gottschalk, Johannes und Werner, Knappe (1327–1338) 234, 261, 315
- von Arnsberg, Mönch in Bredelar (1477) **380**
- von Brobeck, Bürger in Marsberg (1364†) 253
- Brull(e), Vater des Bredelarer Bursars Bartholomeus (1499) 353
- von Everstein, Graf (1374) 254
- von Volkmarsen, Mönch in Bredelar (1497) **380**, 391
- Godeburg (1266) 225
- de Gogreve (1346) 258
- Grimpe, Mönch in Bredelar (1471) **380**
- von Hessen, Landgraf (1394) 68
- von Kneblinghausen, Primissar in Rüthen (1448) 43
- Laterfeld, Bürger in Marsberg (1465) 195, 235
- von Lüdinghausen gen. Wolf, Ritter (1311/1312) 228
- von Padberg, Mönch in Bredelar (1346) 206, 258, **378**
- von Padberg, Ritter (1251) 220
- von Padberg, Sohn des Ritters Constantin, Bruder des Albert (1255–1259) 377
- von Padberg, altes Haus (1397) 230
- gen. Parcus, Dominikaner in Dortmund (1315) 63 f.
- von Ravensberg, Sohn Ottos (1170) 111
- von Rissinghausen, Konverse in Bredelar (1260–1264) 267, **377**
- Rosel, Vetter des Bredelarer Priors Heimbrad 335
- von Scharfenberg, Ritter (1328, 1338) 234, 261
- Schultheiß von Soest (1196) 112
- Schultheiß von Soest, Sohn Hermanns (1196) 112
- Semmeken gen. Kappel, in Padberg (1345) 240
- de Stotere, Knappe (1400) 317
- Tregel, Bruder des Albert (1255) 61
- von Unterbeke (1170) 111
- von Waldeck, Bruder des Heinrich, Graf (1196) 112, 312
- von Zwergen (1279) 178
- , aus Korbach, Bürger in Marsberg (1349) 220
- , Schneider in Bredelar (1559) 161
- , Maler oder Bildschnitzer (1604) 22
- Hersinckhusen, Brüder (1383) 243
- von Hertzberge, Peter, Konverse in Bredelar (1574–1575) **384**
- Herxhagen, Wilhelm, Infirmar in Bredelar o. D., (1597) im Konvent **361**, 366, 391
- Hesborn (Stadt Hallenberg, Hochsauerlandkr.) 339, 372
- Hesperen, bei Büren (Stadt Büren) 204

- Hesperinghausen (Stadt Diemelstadt), Pfarrer 249
- Hesse, Anton, Küchenmeister in Bredelar († 1661) 150, **367**, 392
- , Hermann, in Heringhausen (1519) 227, 234
- Hessen 79, 82, 84, 193 f.
- , Reformation 80
- von Hessen, Landgrafen 90, 114, 193 f.
- , Anna, Landgräfin (1514) 74, 80, 194
- , Christina, Landgräfin (1548) 81
- , Ludwig, Landgraf (1595) 88
- , Philipp, Sohn der Anna (1514) 75, 80, 194
- , Wilhelm d. J., Landgraf (1580) 80, 84, 88
- , Wilhelm, Landgraf 75, 80, 115, 194
- Hessen-Darmstadt, Landgrafschaft 51, 288
- von Hessen-Darmstadt, Landgrafen → Ludwig X.
- Heuck, Absalon, Abt von Bredelar (1640–1669) 16, 22, 26, 30 f., 33, 94, 97, 124, 133 f., 142, 149–151, 165, 169, 199, 201, 323, **325 f.**, 328 f., 332, 338, 344, 365, 375, 385 f., 391
- Hieronimus, Brief an Paulinus 40
- Hildebrand (1191) 228
- Hildegger, *villicus* zu Brunstein in Soest (1170) 111
- Hildegund von Elspe, Frau des Helmwig (1257) 178
- von Horhusen, Mutter des Alrad (1264) 192
- Hildesheim 326, 350, 361
- Hilleken, Eheleute, in Marsberg (1449, 1453) 236
- Himmelpforten (Gem. Ense, Kr. Soest), Zisterzienserinnenkloster 71, 105, 134, 150 f., 155, 301, 319, 323, 326, 329 f., 333, 338–340, 344 f., 348, 350, 354–357, 359 f., 367 f., 372 f., 380, 385, 388
- , Altäre 124, 134, 326
- , –, St. Annen- und Zehntausend Märtyrer-Altar 134
- , Beichtväter 147, 270, 319, 329, 345, 348, 359
- , Kapellan, Sacellan 146, 327, 329 f., 332, 345, 354, 356 f., 359, 372 f., 380, 388 → auch Liborius Evens
- , Propst 330–332, 355 f., 367, → auch Robert Heilwig
- , Pfarrhaus 348
- , Spielmann 185
- Himmerod, Zisterzienserkloster (Gem. Großlittgen, Lkr. Bernkastel-Wittlich) 61, 133, 313
- , Abt 134, 150, 330
- Hinrich Koetter (1468) 255
- Latervelt, Mönch in Bredelar (1359, 1362) 251, **378 f.**
- Hintzeler 208, → auch Bontkirchen
- Hippocrates, Opera 38, 40, 187
- Hocht, Nonnenkloster (Diözese Lüttich) 61, 313
- Hoeffen, Augustin, Prior in Bredelar (1598, † 1621) **337**, 353, 359, 384, 391
- Hörste (Stadt Lippstadt) 358
- Hoffmann, Philipp, Mönch in Bredelar († 1766) **388**, 392
- Hovestadt (Gem. Lippetal, Kr. Soest), Amt 65
- Hogenkerl(e), Familie (1491) 227, 257
- Höhnscheid (Stadt Arolsen), Kreuzherrenkloster 80, 133 f., 142, 154
- Höringhausen (Stadt Waldeck) 76 f., 119, 224, 266
- , Kirche 266
- , Mullenlant, Äcker 266
- , Vogtei 266
- Höxter (Kr. Höxter) 81
- Höxter, Philipp, Mönch in Bredelar († 1634) 138, 142, **384**
- Hohmann, Norbert, Mönch in Bredelar († 1763) 46, **389**
- Holland 101, 295
- Holsscher, Johannes (1517) 252
- Holthausen (Stadt Büren) 195, 234, 249
- , Zisterzienserinnenkloster 133, 138, 150, 220, 231, 234, 242, 252, 269, 313, 317, 320, 337, 343, 384
- , –, Äbtissin 195

- von Holthausen, in Brilon 149
 Holthausen, wüst zwischen Kohlgrund
 und Schmillinghausen (Stadt Arolsen)
 234
 Homer 39, 187
 Hoppe, Thomas (1520) 233
 Hoppecke (Stadt Brilon, Hochsauerland-
 kr.) 230, 380
 –, Brücke 52
 –, Eisenhütte 291
 –, Mühle 276
 –, Pfarrei 101, 121, 126
 Hoppecke, Nebenlauf der Diemel 19,
 51–53, 69, 276, 279, 286 f., 291, 301, 321
 Hoppener, Antonius, Mönch in Bredelar
 (1559–1566) 382, 391
 –, Dietrich, Hofmeister in Bredelar 161
 –, Johannes, Mönch in Bredelar (1573)
383
 Horaz 39, 187
 Horhusen = Niedermarsberg (Stadt Mars-
 berg) 191, 194, 204–207, 209, 234, 264,
 324, 360, → auch Marsberg
 –, Archidiakonat 120 f., 123
 –, Bürgerschaft 121
 –, Güter 135, 138 f., 264, 306
 –, Hof Hove 235, 286
 –, Kirche St. Dionysius 123
 –, Mark 235
 –, Pfarrer 83
 –, Steinpoel 286
 von Horhusen 60, 65, 69, 76, 101, 135,
 178, 185, 192, 193, 224, 231, 235, 242,
 246 f., 250 f., 253, 258, 260 f., 263 f., 271
 – von Altenfels und Twiste, Wappen 179
 –, Dietrich, Knappe (1527) 230, 246
 –, Margarethe (1528) 230
 von Horn, Johann Wilhelm, preußischer
 Kapitän (1704) 100
 Hotte(ken), Clemens, Mönch in Bredelar
 (1559–1576) **382**
 Hude (Lkr. Oldenburg), Zisterzienser-
 kloster 15, 59
 Hüls(e)berg, Meinolph, Mönch in Bre-
 delar 105 f., **389 f.**, 392
 von Hüsten 65, 252
 Hüttenberg, Berg zwischen Giershagen
 und Padberg (Stadt Marsberg) 281 f.
 Hüttinghausen (Gem. Lippetal, Kr. Soest)
 204 f.
 Hugo, Domdechant in Köln (1170) 110
 Hummerhausen, wüst zwischen Bontkir-
 chen und Helminghausen (Gem. Die-
 melsee, Lkr. Waldeck-Frankenberg)
 136, 204, 235, 264, 278
 –, Mark 278, 280
 Hunold, Dechant an St. Patrocli-Soest
 (1427) 379
 Hupeken, Cort, Holzknecht, in Bredelar
 (1559) 161
 Hupert, Prior in Bredelar (1504–1506)
335, 343
 Husen, sw. Lichtenau, (Stadt Lichtenau,
 Kr. Paderborn) 204, 341
 Huxholl, bei Bontkirchen (Stadt Brilon)
 99, 283
- I**
- Ifflepe, Johannes, Novize in Bredelar
 (1559–1562) **382, 391**
 Iliane von Osterhausen, Frau des Dietrich
 von Heerse (1448) 193
 – von Padberg, Frau des Gottschalk
 (1284†) 189
 Immighausen, s. Korbach (Stadt Lichten-
 fels) 251
 Ingolstadt, Terrazzo-Beikler KG 108
 Innozenz III. (1198–1216), Papst, De-
 cretalen 43
 Irland 379
 Isaak, Bäckerknecht, in Bredelar (1559)
 161
 Isentrud, Bürgerin in Brilon (1316) 194
 Iserenhoit, Anton, Goldschmied, Kupfer-
 stecher (1554–1603) 323
 –, Heinrich, Mönch in Bredelar (1605)
384
 –, Jasper, Vater des Bredelarer Abts Ul-
 rich 323

- , Ulrich, Abt von Bredelar (1591–1611) 16, 22, 88, 90f., 133f., 150f., 163, 165, 169, **323 f.**, 348, 354
- Isken, Eheleute, in Brilon (1578) 268
- Itter, Itterbecke, Nebenlauf der Diemel 36, 99, 287
- von Itter 60, 69, 178, 193, 266
- Itterbecke → Itter
- Ittergau 51
- Ittlar, wüst zwischen Schweinsbühl und Sudeck (Gem. Diemelsee, Lkr. Waldeck-Frankenberg) 260
- J**
- Jakob, Abt von Hardehausen (1616) 325
- , Wildhirte, in Bredelar 161
- Jacob(s), Henrich, Bürgermeister in Brilon (1578) 269
- Jäger, Johannes, Prior in Bredelar (1702–1706, † 1724) **339**, 361
- Johannes, Abt von Bredelar (1351–1371) 165, 167, **316**
- , Abt von Bredelar (1415–1419) **318**
- , Abt von Hardehausen (1640) 149
- , Mönch in Bredelar (1517–1518) **381**, 391
- , Prior in Bredelar (1506–1509) **335**
- , Subprior in Bredelar (1518) **343**
- , Prior in Clairvaux 338
- von Adorf, Priester (1251) 315
- von Adorf, Bruder des Dietrich, Gottschalk, Hermann und Werner, Knappe (1324, 1338) 315
- Arndes (1478) 250, 253
- von Billinghamen, Knappe (1314, 1326) 139, 258
- von Braunsen (1444, 1449) 250, 264
- von Brilon, Mönch in Bredelar (1429) **379**
- von Brobeck, Knappe (1325) 191, 196
- von Brobeck, Sohn des Johannes, Ritter (1341) 191
- von Brobeck, Ritter (1352†) 191
- von Brobeck, Sohn des Giso und der Adela, Ritter (1352, 1355) 191
- Brocken d. Ä., Bürger in Brilon (1497) 227
- Broseken d. Ä., Bürger in Brilon 196
- von Büren, Bruder des Edelherrn Bertold von Büren zu Wevelsburg, Kanoniker in Paderborn (1337) 353
- von Büren, Bursar in Bredelar (1339) **353**
- von Dalwigk (1390†) 190
- von Dalwigk, Sohn des Dietrich (1428) 190
- Dinckelbecker (1489) 250
- von Dorfelden, Knappe (1417) 254
- von Fischbeck, Sohn des Gernand (1250) 192
- von Flechtdorf, Novizenmeister in Bredelar (1249–1265) 145, **365**
- Freßeken, Prior in Bredelar (1486–1490, 1497) **335**, 391
- Gaugrebe, Abt von Haina (1448) 137, 319
- von Gürzenich (1170) 111
- von Hövel, Drost zu Lipperode (1440) 233
- von Horhusen, Knappe (1359) 26, 240, 250
- Hugk, Knappe (1471) 250
- Kalyf, Bürger in Brilon (1370) 259
- von Canstein, Bruder des Lippolt (1447) 255
- von Canstein, Bruder des Friedrich (1449) 253
- Keyser(s), Mönch in Marsberg (1423) 206, 259
- von Kellinghausen, Knappe (1411) 215, 217, 239, 280
- Koch(es), Mönch in Bredelar (1459) 48, **380**
- von Korbach, Kellner in Bredelar (1538) **347**
- von Korbach, Bruder des Heino, Ritter (1254) 160

- Kule(n), Mönch in Bredelar (1429) 230, **379**
 - Lemekule, Priester in Korbach (1495) 238
 - von Marsberg, Magister des Kirchenrechts (1456) 147, 269
 - (von) Neheim, Bursar in Bredelar (1496–1509) **353**, 391
 - von Neym → Neheim
 - von Osterhausen (1447†) 238
 - von Padberg, Burgherr (1237, 1246) 144, 189, 217, 219, 273
 - von Padberg, Bruder des Gottschalk (1254, 1255) 61 f., 277
 - von Padberg, altes Haus, Marschall von Westfalen (1356, 1358) 66, 113, 233
 - von Padberg, altes Haus, Bruder des Friedrich und Gottschalk (1418–1435) 70, 230, 380
 - von Padberg, neues Haus, Knappe (1486, 1490) 218, 229 f., 251, 256, 265
 - Pelking, Weihbischof in Paderborn (1574–1642) 338
 - de Piscina (1255, 1264) 226
 - Provere 379
 - Provest, Mönch in Bredelar (1341) **378**
 - von Scharfenberg, Ritter (1344–1366) 231, 242,
 - von Scharfenberg, Mönch in Bredelar (1435) **380**
 - Slicwege, Bruder der Begine Elisabeth, Konverse in Bredelar (?) (1317) **378**
 - von Soest, Prior in Bredelar (1415) 244 f., 318, **334**, 354
 - Soest, Mönch in Bredelar (1451) **380**
 - Uden, Bürger in Obermarsberg (1410) 317
 - von Waldeck, Mönch in Bredelar (1429) **379**
 - Wedereven, Bruder des Konrad und Volpert (1365, 1366) 228, 267
 - von Wolfhagen, Mönch in Bredelar (1424, 1429) **379**
 - , Neffe des Konrad Stotte (1267) 225
 - , Bäcker, in Bredelar (1559) 161
 - , Bäckerknecht, aus Büren (1559) 161
 - , Schmied, in Bredelar (1559) 161
 - , Schneider, Konverse in Bredelar (1572) **391**
 - , Stalljunge, in Bredelar (1559) 160
 - , Verwalter des Mönchshofs in Korbach (1539) **382**
 - , Hofmeister in Bredelar (1561) **371**
 - , Konverse in Bredelar (1569–1571) **383**
 - Joist, Buchbinder in Korbach (1574–1595) 33, 44
 - Jorgen, Johannes, Mönch in Bredelar (1651) **386**
 - Joseph, Jude in Padberg 305
 - Jude, Johannes, Legenda Sanctorum 43
 - Judenhelle, Flur am Hüttenberg zwischen Padberg und Giershagen (Stadt Marsberg) 208, 278, 281 f.
 - Jückfeld, wüst bei Bontkirchen (Stadt Brilon) 251
 - Jüngen, Henckel, Vater des Bredelarer Abts Tilemann (1520†) 320
 - , Tilemann, Abt von Bredelar (1499–1523) 148, 168, **320 f.**, 335, 391
 - Jürgen, in Madfeld (1559) 161
 - Jütte, Joachim, Kellner in Bredelar (1713) **350**, 360, 367
 - Julesberg, Bürger in Korbach (1363) 242
 - Jutta von Dalwigk, Frau des Johannes (1390†) 190
 - von Eissen, Frau des Heinfrid (1254) 277
 - Grimpe, Schwester des Bredelarer Mönchs Hermann, Frau des Hans Schriver (1471) 380
 - von Padberg, altes Haus, Mutter Friedrichs und Gottschalks (1418) 70
- C, K**
- Kach van dem Berge, Johannes, Mönch in Bredelar (1515–1518) **381**
 - Kachen, Eheleute, in Marsberg (1506) 253
 - Caden, Eheleute, in Marsberg (1614) 237

- von Calenberg 219
 –, Wappen 179
 Kalenhardt, Wilhelm, Prior in Bredelar (1518–1558) **336**, 343, 391
 Calvinisten 82
 Calle (Stadt Meschede, Hochsauerlandkr.) 340
 von Calle, Johannes, Konverse in Bredelar (1574–1576) **383**
 Kalt, Johann, Holzknecht, in Bredelar (1559) 160
 Cambrai, Erzbischof 386
 Kamen (Kr. Unna) 350
 von der Camere, Familie 195
 Kamp (Altenkamp) (Stadt Kamp-Lintfort, Kr. Wesel), Zisterzienserkloster 59, 134 f., 141 f., 151, 319, 323
 Cancer → Krevet
 Canisius, Petrus → Petrus Canisius
 Kannegiesser, Robert, Mönch in Bredelar († 1751) **388**
 Canstein (Stadt Marsberg) 152, 207, 236, 290, 345
 –, Burg, Schloss 65, 87, 113
 –, Pfarrei 91, 124 f.
 –, Pfarrer 83, 388
 von Canstein, Familie 80, 82, 87, 91, 140, 228, 255
 –, Philipp Ludwig 91
 Capp, Hermann, Rektor in Paderborn (1571) 44
 Cappel (Stadt Lippstadt, Kr. Soest), Prämonstratenserinnenkloster 57
 Cappenberg (Stadt Selm, Kr. Unna), Hof 58
 –, Prämonstratenserinnenkloster 53, 57
 Karen, Claes, in Bredelar (1559) 161
 Karl V., Kaiser (1530–1556) 86
 Carthaus, Laurenz, Mönch in Bredelar († 1696) 200, **387**
 Kassel 19, 136, 207
 Castalionis, Sebastianus, Biblia 44
 Cato 39
 Cato/Columella, De re rustica 38
 Kaufungen (Lkr. Kassel), Benediktinerinnenkloster 75, 124, 133 f., 143, 205, 263, 274
 Keffelke (Stadt Brilon) 139, 204 f., 235, 251 f., 261
 –, Mark 278
 Keienhoff, Anton, Sakristan in Bredelar († 1611) **354**
 –, Michael, Bruder des Bredelarer Sakristans Anton, Offizial in Paderborn 354
 Keiseberg, Jodocus, Prior in Bredelar (1630) 25, 150, **337 f.**, 349, 391
 Kellinghausen, wüst zwischen Madfeld und Beringhausen (Stadt Marsberg) 204 f., 210, 252
 von Kellinghausen 60, 69, 193, 218
 –, Wappen 179
 Kellinghauser Holz, Kelleker Holz, nö. Oestlingen/Madfeld (Stadt Marsberg) 16, 210, 239, 279–281
 Kemmer, Eheleute, in Korbach (1514) 225, 247
 Kersenberg, bei Esbeck (Gem. Diemelsee) 77, 224
 von Kerse(n)berg 22, 60, 224
 Kersting, Georg, Prior in Bredelar (1758–1763) **340**, 356, 392
 Cesarius, Kämmerer in Bredelar (1244) **352**
 Chigi, Fabio, päpstlicher Nuntius (1646) 124
 Cholinus/Frisius, Dictionarium latino-germanicum 34
 Chrysostomus, Werke 39
 Christian, Abt von Bredelar (1518–1520) 75, 163, 165, 168 f., **320 f.**, 335, 391
 Cicero 39
 Kießeler, Christian, Prior in Bredelar (1765–1766) **341**, 345, 392
 Kyls, in Laterfeld (1560) 226
 Kindlinger, Johannes Nicolaus, Priester, Historiker, Archivar (1749–1819), Sammlung 2
 Cyprianus, Werke 39
 Cîteaux, Abt 71

- Clairvaux 93, 338
 –, Prior → Johannes
 Klaus Fischbach, in Borken (1489) 261, 271
 Kleindienst, Bartholomeus, Schrift 44
 Kleinsorge, Florenz, Mönch in Bredelar († 1702) 387
 –, Gerhard, kurkölnischer Rat und Offizial (1582) 44, 84, 131, 322
 Kleinspinner, Michael, in Bredelar (1559) 161
 Clemens IV., Papst (1265–1268) 62, 116, 204
 – August von Bayern, Erzbischof von Köln (1723–1761) 126
 Klöver, Alberich, Kellner in Bredelar (1667–1674) 32, 45, 147, 349
 Klot, Familie 193, → auch von Ampen
 Clus (Stadt Bad Gandersheim), Benediktinerkloster 379
 Klute, Ludwig, Kanoniker an St. Ludgeri in Münster 103
 Knaust, Eheleute, in Marsberg (1577) 237
 Kneckenberg, Eberhard, Küchenmeister in Bredelar (vor 1705) 159, 367
 Kneer, Sebastian, Infirmar in Bredelar († 1691) 354, 361, 373
 Knevel, Brüder (1393) 264
 –, in Korbach 248
 Knippenberg, Karl, Mönch in Bredelar († 1767) 102, 388
 Knoop, Wilhelm Albert, Prior in Bredelar (1739) 340
 Knu(i)st, Heinrich, Subprior in Bredelar (1701) 200, 344, 375
 –, Johannes, Novize in Bredelar (1565–1567) 383
 Kobaldt, Martin, Chirurg in Brilon 98
 Koch, Anton, Kochmeister in Bredelar (1779) 156
 –, Heinrich, Bürgermeister in Marsberg 85
 –, Konrad, Bürgermeister in Marsberg 85
 –, Stephan, Prior in Bredelar (1771–1777) 341, 345
 –, Eheleute, in Warburg (1666) 295
 –, Ratsfamilie in Marsberg 85
 Koches, Johann, Konverse in Bredelar (1459) 380
 Cochlaeus, Johannes, Humanist, katholischer Kontroverstheologe (1479–1552), Werke 187
 Cock, Eheleute, in Marsberg (1518) 271
 Kocks, Gertrud, Bürgerin in Marsberg (1558) 237
 Köln 44, 312, 329, 339f., 345, 355, 361f., 367, 387
 –, Haus *Lantzman* 204
 –, Dom, Chorbischof → Hermann
 –, –, Dechanten → Bruno, Hugo
 –, –, Domkapitel 100f.
 –, –, Kanoniker → Dietrich, Gottfried, Manegold
 –, –, Kapellan → Bernhard
 –, –, Propst → Hermann Israhelita
 –, –, Subdechant → Widekind
 –, Weihbischof → Laurenz Fabritius
 –, Erzbischof, Kurfürst 47, 63, 72, 90, 112, 122–124, 131, 144, 149, 151, 208, 211f., 215, 217f., 255, 278, 285, 291, 297, 305f., 321, 333
 –, Erzbistum, Erzdiözese, Erzstift, Kurfürstentum 64f., 69f., 74, 77, 80, 82, 96, 100, 113–115, 117, 120, 125f., 131, 136, 206f., 273, 285f., 287, 292, 322
 –, –, Generalvikar 125
 –, –, Jurisdiktion 51, 124f.
 –, –, Kanzler 91
 –, –, Offizial 115, 259
 –, –, Offizialatsgericht 63, 210
 –, –, Wappen 292
 –, St. Georg, Stift 55
 –, –, Propst 116, 204
 Körbecke (Gem. Möhnesee, Kr. Soest) 205
 –, Wulferinghof, Wulfshof 204
 Coesfeld (Kr. Coesfeld) 387
 Kolnharder, Antonius, in Bredelar (1559) 161

- Compernegel, Ferdinand, Hofmeister in Bredelar (1782) **371**
- Konrad von Hochstaden, Erzbischof von Köln (1238–1261) 41, 60, 184, 297, 312 f.
- , Bischof von Minden (1209–1237) 311
- I., Abt von Bredelar (1292–1302) 133, **314**
- II., Abt von Bredelar (1304–1314) **315**
- , Prior in Bredelar (1222) **334**
- , Prior in Bredelar (1355) **334**
- , Prior in Bredelar (1390) **334**
- Lemme, Prior in Bredelar (1452–1468) **335**
- von Amelunxen, Mönch in Bredelar (1292) **378**
- gen. von Verne, Pfarrer in Brenken (1374) 195
- von Höxter, Dominikaner, Prior der deutschen Ordensprovinz (1231) 122
- von Horhusen, Bruder des Stephan (1298) 56
- von Kirchdorf (1324) 235
- von Papenheim, Ritter (1292) 22, 154, 195, 215, 277, 347
- von Rüdemberg (1170) 111
- Cord Provere, Sohn der Adelheid, Mönch in Bredelar (1416†) 195, **379**
- von Radlinghausen, Bürger in Padberg (1338) 234
- Stotte (1267) 225
- Wedereven, Bruder des Volpert und Johannes (1365) 228
- Constantin von Padberg, Ritter, Vater des Albert und Hermann 377
- Contzen, Apotheker in Korbach (1774) 160
- Kopes, Eheleute (1492) 226
- Korbach (Lkr. Waldeck-Frankenberg) 27, 33, 44, 51 f., 68 f., 77 f., 80, 86, 93, 102, 120, 136 f., 143, 154, 160, 197, 204 f., 225, 232, 248, 252, 269 f., 303, 319, 329 f., 332, 339, 341, 353, 356, 362, 367 f., 372 f., 379 f., 387 f.
- , Altstädter Kirche → Pfarrkirche St. Kilian
- , Bredelarer Hof → Mönchshof
- , Buchbinder → Joist
- , Friedhof bei St. Kilian 36, 269 f.
- , Grangie 60, 266
- , Haus des Klosters Bredelar → Mönchshof
- , Kapelle 180, 269, 274
- , Krankenhaus, Siechenhaus, Hospital 185, 269
- , Mönchshof 63, 70, 93, 103, 147, 161, 194, 225, 269 f., 274, 326, 349, 353, 359, 361, 381 f.
- , Niederes Feld 252
- , Pfarrer 154, 232, 238, 269 f., 274
- , Pfarrhaus 269, 274
- , Pfarrkirche St. Kilian 63, 86, 123, 225, 256 f., 274
- , – St. Nicolai 86
- , Prädikanten → Nymphius, Georg; Victor, Zacharias
- , Reformation 80
- , Schule 136
- , Siechenhaus → Krankenhaus
- , Wirtschaftshof → Grangie
- von Korbach, Johann, Kellner in Bredelar (1538) 347, 382
- Cor(d)t, Ochsenhirte in Bredelar (1559) 161 f.
- Potthoff, Pothov(e), Bürger in Marsberg (1489, 1494) 236, 250, 253
- Cornaeus, Andreas, Mönch in Bredelar († 1654) 150, **386**, 392
- Corvey (Kr. Höxter) 358
- , Benediktinerabtei 60, 65, 74, 133 f., 139, 217, 220, 228, 232, 242, 248, 253 f., 257–260, 264, 266, 294, 302, 310, 317
- , –, Abt 47, 118, 145, 260, 264, → auch Bodo, Dietrich von Dalwigk
- , –, Küsterei 302
- Kotthausen, wüst zwischen Helminghausen und Bontkirchen (Gem. Diemelsee) 300

- Kramer, Hermann, Prior in Bredelar († 1671) 144, 150, **338**, 391
- Cramer, Chirurg (1778, 1782) 160
- Krey, Bernhard Joseph, Domvikar in Münster 103
- Krevet, Heinrich, Mönch in Bredelar (1574, † 1593) **383**
- Croll, Caspar, Pfarrer in Heringhausen (1602) 125
- , Johann, Pfarrer in Heringhausen (1606) 125
- Krone, Eheleute, in Drewer (1499) 220
- Kropf, Caspar, in Olsberg (1778) 103
- , Joseph, Abt von Bredelar (1777–1790) 17, 29, 103, 150, 172, **332**, 345, 356, 373
- Crummel, Matthias, Gastmeister in Bredelar (1702) **363**
- Kruse, Johannes, Kellner in Bredelar (1601–1610, 1616–1627, † 1636), Abt von Amelungsborn 344, **348 f.**, 360
- , Johann, in Bredelar 161
- Külter, Heinrich, Konverse in Bredelar (1663, † 1670) **386**
- Kümpertz, Jürgen, Hofmeister in Bredelar (1594) **371**
- Küstelberg (Stadt Medebach), Prämonstratenserkloster 49, 54
- Kulinck, Heinrich, Mönch in Bredelar (1559–1562) **382**, 391
- Kunigunde von Papenheim, Tochter des Konrad und der Adelheid (1292†) 195
- Kunnen, Eheleute, in Brilon (1522) 260
- Curd von Büren, Bürger in Marsberg (1364, 1373) 248 f., 263
- Kuttenbecke, Nebenlauf der Hoppecke 287
- L**
- Laer, Dietrich, Mönch in Bredelar († 1719) **388**
- , Ferdinand, Abt von Bredelar (1697–1705) 31, 151, 170, **329**, 350, 373
- von Lare, Vinzenz, Drost in Menden (1511) 320
- de Lairfeltz, Servatius, Verfasser 188
- Lambert, Dompropst in Paderborn, Archidiakon (1210/1211) 120
- von Beffete (1320) 123
- von Steinhaus, Bruder des Heinrich und Ludwig (1217) 191
- Langhele, Bürger in Korbach (1363) 242
- Langerbein, Johannes, Subprior in Bredelar († 1629) 45, **343 f.**
- Laterfeld, wüst zwischen Obermarsberg und Giershagen (Stadt Marsberg) 51, 58, 60, 76, 130, 139, 204 f., 225 f., 236, 253, 258, 261, 302, 379
- , Großer und Lütker Hof 261
- , Landwehr 226
- , Mark 76, 208, 210
- , Sommers Gut 261
- von Laterfeld 69, 251
- Laurenz Fabritius, Weihbischof in Köln (1588–1600) 84
- Leifferen, Anton, Sakristan in Bredelar (1714) **355**
- Leinen, Bürger in Brilon (1578) 269
- Leite, wüst zwischen Canstein und Vasbeck (Gem. Diemelsee) 235
- Leitmar (Stadt Marsberg) 235, 253, 255
- , Fuckogut 235
- , Mark 236
- Lemme, Lambert, Mönch in Bredelar (1520, 1530†) 261
- Lengefeld (Stadt Korbach) 58, 204, 236, 264
- Lennemann, Bürger in Brilon (1574) 263
- Lette (Stadt Oelde, Kr. Warendorf), Prämonstratenserinnenkloster 57
- Lex, Anton, Kustos in Bredelar (1769) 105, **356**, 392
- Liborius hl., Reliquienpartikel 24
- Lichtenau (Kr. Paderborn) 103, 338, 388
- , Uhrmacher 31
- Lichtfoit, Henrich, in Bredelar 161
- Liesborn (Gem. Wadersloh, Kr. Warendorf), Benediktinerabtei 44, 133, 143, 376

- Liesen (Stadt Hallenberg, Hochsauerlandkr.) 326
- Lilkenloe, Eheleute (1492) 226
- Limburg/Lahn 363
- Lingen, Burchard 188
- Lippe, Fluß 53, 295
- von Lippe 259
- Lippolt von Canstein, Bruder des Johann (1447) 255
- Lippstadt (Kr. Soest) 95, 102, 305 331
–, Augustinereremiten 133, 141, 378
- Liudolf, Bruder des Heinrich (1170) 111
- Livius 39, 187
- Loccum (Gem. Rehburg-Loccum, Kr. Nienburg), Zisterzienserkloster, Abt 61
- Loen → Lohne
- Loeßken, Volmar, Waldecker Kanzler (1502) 250
- Lohmann, Laurenz, Kustos in Bredelar (1790) 105 f., 357
- Lohne (Stadt Bad Sassendorf) 204 f., 236
- von Loyola, Ignatius 188
- Lonners, Lambert, Konverse in Bredelar (1520–1534) 381
- Lorichius, Reinhard 188
- Losekin, in Oestlingen (1419) 233, 243
- Lothringer, Adam, Bruder des Hermann und Jacob, Hammerschmied 291
–, Hermann, Bruder des Adam und Jacob, Hammerschmied 291
–, Jacob († 1667), Bruder des Adam und Hermann, Hammerschmied 291
- Lübberinghausen, wüst auf dem Madfeld zwischen Bleiwäsche und Essiker Holz (Stadt Brilon) 139, 265
- Ludolf von Dalwigk, Ritter, Sohn des Elger (1254–1282) 28, 190, 221 f.
– von Elle, Knappe (1402) 236
– von Essentho, Vater des Bredelarer Mönchs Gerhard, Kleriker 378
– d. J. von Essentho, Bruder des Gerhard, Sohn des Klerikers Ludolf (1282) 378
- von Horhusen, Bruder des Alrad und Bodo (1297) 192
– von Horhusen, Ritter (1328) 264
– d. Ä. von Messinghausen, Ritter, Konverse in Bredelar (1251, 1255) 50, 226, 377
– d. J. von Messinghausen (1258–1273) 50, 226, 267
– Snarmans (1452) 250
- Ludovici, Bernard, Kornschreiber in Bredelar (1764, † 1784) 372
- Ludwig der Bayer, König (1314–1347) 63
–, Abt von Bredelar (1403–1410) 317
–, Kustos in Bredelar (1209) 354
–, Mönch in Bredelar (1517) 381
– von Elle (1445) 236
– X. von Hessen-Darmstadt, Landgraf (1802) 37 f., 40, 104
– Keyser, Mönch in Bredelar (1401) 379
– von Steinhaus, Bruder des Heinrich und Lambert, Mönch in Wedinghausen (1217) 141
- von Lüdinghausen gen. Wolf 65
- Lünen (Kr. Unna) 305
- Lüttersheim (Stadt Volkmarsen, Lkr. Waldeck-Frankenberg) 204
- Lupold, Kanoniker in Soest (1196) 112
- Lüttich, Diözese 64, 313
- Lüttinghausen, wüst zwischen Bontkirchen und Stormbruch (Gem. Diemelsee) 204
- Lüttringhausen (Stadt Medebach, Hochsauerlandkr.) 261, 272, 381
–, Hof des Klosters Bredelar 261, 272
von Lutterbeck 60

M

- de Macconis, Valerius (1673) 339
- Madfeld (Stadt Marsberg) 19, 29, 70, 95, 114, 176, 182, 206, 208, 210–213, 240, 255, 261, 275, 281, 284, 290, 305, 327, 329, 339–341, 344, 346, 350, 355–358,

- 361, 367 f., 375, 386–389, → auch Oestlingen
- , Eisenhammer 283
- , Forsthaus, Forstgehöft 32, 283
- , Kirche 28
- , Mark 279, 283
- , Pfarrei 124–126
- , Zehntscheuer 18, 283
- Madfelder Holz und Wald → Escher Holz
- Maffaeus, J. P., Verfasser 188
- Mainz, Erzdiözese, Kirchenprovinz 72, 116 f., 203
- , Erzbischof, Kurfürst 61, 63, 72, 83, 117, 203, → auch Daniel Brendel von Homburg
- Malachias, Mönch in Bredelar (1763) **389**
- Manegold, Domkanoniker in Köln (1170) 110
- von Mansfeld, Grafen 84
- Mantell, Rentmeister in Lichtenau (1791) 103
- Marburg 51
- , Universität 210
- Mariensfeld (Stadt Harsewinkel, Kr. Gütersloh), Zisterzienserkloster 15, 58, 61, 72 f., 133, 135, 142, 319, 387
- , Abt 59, 93, 97, 135, 138, 141 f., 150, 260, 326, 328
- Marienmünster (Kr. Höxter), Benediktinerkloster 88
- Mariensrode (Stadt Hildesheim), Zisterzienserkloster 133, 144, 326, 361, 366, 385
- Marpe, Anton, Mönch in Bredelar (1518) **381, 391**
- Marsberg = Obermarsberg (Stadt Marsberg) 19, 36, 48, 51, 60, 63 f., 66, 72–76, 78, 83–85, 87–91, 93 f., 97, 114, 118, 124, 126, 130, 133, 135 f., 137, 139, 149, 153, 155, 177, 182, 192, 196, 203–212, 232 f., 236, 239, 248, 253, 260, 270 f., 277–279, 281, 285 f., 290, 301 f., 314, 317, 321, 330, 336, 339, 347, 365 f., → auch Obermarsberg
- , Amt 53
- , Amtsgericht 35
- , Beginen 65, 140, 236
- , Bockenberg, Kupfergrube 293
- , Brink 237
- , Bürgermeister → Koch, Heinrich; Koch, Konrad
- , Förderverein Kloster Bredelar e. V. 108
- , Friedhof 85, 94
- , Geitenrode, Flurstück 237
- , Gericht, kurfürstliches 210
- , Goldbreite 225, 236
- , Haus des Klosters Bredelar → Mönchshof
- , Haus Gerke 237
- , Haus Grone 236
- , Hopfenberg am Altstädter Tor 301
- , Kapelle 271
- , Kapuzinerkloster 29, 340
- , Kirchhof → Friedhof
- , Klosterhof → Mönchshof
- , Kollbett 237
- , Kornhaus des Klosters Bredelar 236
- , Lange Brücke 285 f.
- , Langenstraße 236
- , Luchtenmühle 276
- , Manebike, *Marbecke*, Bach 236
- , Meierhof 237
- , Mönchshof, Mönchehaus 26, 64, 237, 270 f., 359
- , Nikolaikirche, Kirchenstand 177
- , Pfarrei 124
- , Pfarrer → Vulhose, Johann
- , Propst 84, 87, 148, 209, 259, 337, → auch von Beeck, Dietrich
- , Propstei 49, 60, 72–74, 77, 84 f., 101, 114, 133 f., 136, 138 f., 177, 207 f., 221, 224 f., 228, 232 f., 238, 244 f., 249, 252 f., 258 f., 276, 299, 320, 337, 379
- , Propsteikirche St. Peter 94, 237
- , Rat 81, 85, 140, 270
- , Rathaus 95
- , Richter 85, 123
- , Samtholz 301
- , Schleifwerk Rolander Hammer 296
- , Steinporte 237

- , Stift → Propstei
 –, Stumpfer Turm 237
 –, Versammlungshaus 63
 von Marsberg 145
 Martin, aus Paderborn, Schreiber in Bredelar (1597–1600) 159, 391
 Martini, Peter, Offizial in Werl (1650/1651) 95, 326
 Matthiae, Heinrich, Mönch in Bredelar († 1629) **384**
 Matthias, Konverse in Bredelar (1563–1567) **383**
 –, Schmied, in Bredelar (1559) 161
 – von Adene (1273) 267
 Maximilian Franz von Österreich, Erzbischof von Köln (1784–1801) 112
 Maximilian Heinrich von Bayern, Kurfürst von Köln (1650–1688) 95, 124
 Mechthild von Brobeck → von Schwalenberg
 – von Schwalenberg, Frau des Johannes, Mutter des Heinrich, Johannes und Giso von Brobeck, Stiftsdame in Gandersheim (1355†) 191, 235
 – von Waldeck, Gräfin (1278) 314, 347
 Medebach (Hochsauerlandkr.) 76, 81, 84, 254, 261, 265, 271 f., 302, 330, 341, 256, 381, 389
 –, Amt 65
 –, Haus Beckmann 272
 –, Kloostergut → Mönchshof
 –, Me(de)becke 265
 –, Mönchshof 261, 271, 381
 von Mederich, Wappen 179
 Meer, bei Adorf gelegenes Gut (Gem. Diemelsee) 54, 60, 215, 254
 –, Grangie 60, 266
 –, Kalkofen 296
 Meerhof (Stadt Marsberg) 135, 204, 207, 239
 Meibom, Heinrich, Historiker (1555, † 1625) 39, 188
 Meyer, Friedrich, Mönch in Bredelar († 1739) **387**
 –, Liborius, Domkapitular in Paderborn 35
 –, Ludwig, Küchenmeister in Bredelar (1771, † 1777) **368**
 –, in Korbach (1372) 247 f.
 Meiners, Benedikt, Kellner in Bredelar († 1679) 144, **349**
 Meinershagen, Norbert, Kustos in Bredelar (1710) **355**
 Meinwerck, Bischof von Paderborn (1009–1036) 214
 Melanchthon, Philipp, Reformator 81, 188
 Melchior, Hofmeister in Giershagen (1561) 161, **371**
 von Melschede, Wappen 179
 Menden (Märkischer Kr.) 320, 358
 –, Amt 65
 Menge, Familie 193
 –, Johannes, Knappe, Amtmann der Burg Eiden (1515) 194, 240
 –, Tonies, Bürgermeister in Soest (1518) 289
 Mengeringhausen (Stadt Arolsen, Lkr. Waldeck-Frankenberg) 27, 79 f., 91, 108, 177, 302
 –, Kirche St. Georg 91, 320
 –, Reformation 80
 –, Süsternhaus 133 f., 143, 242
 Menne (Stadt Warburg, Kr. Höxter) 304
 Mentze, Fabian, Infirmar in Bredelar o. D., († 1736) **361**
 Mentzer, Balthasar, Verfasser 188
 Meppen (Lkr. Emsland) 355
 Merkenhusen, wüst bei Bredelar (Stadt Marsberg) 215
 Merklingshausen (Stadt Erwitte) 204 f., 237 f.
 –, Welken-Hof 237 f.
 Meschede (Hochsauerlandkr.) 87, 91, 331, 340, 348 f., 355, 361
 –, Damenstift, Äbtissin 65, 133 f., 140, 237
 von Meschede 60, 226, 230, 239, 243, 245, 257

- zu Ober- und Niederalme 72
- , Gerwin, Bürger in Brilon (1573) 268
- , Johannes, Mönch in Bredelar (1597) 45, **384**
- Messinghausen (Stadt Brilon) 42, 53, 71 f., 74 f., 78, 114, 124, 129, 131, 148, 176, 190, 193, 195, 204, 212 f., 215, 254, 274, 283, 299, 305, 320, 331, 336, 339–341, 346, 350, 356 f., 368 f., 372, 388 f.
- , Dorfvorsteher 185
- , Eisenberg 290
- , Eisenhütte 290 f., 293
- , Fischerei 216, 287
- , Grangie 60, 114, 147, 266, 274, 276, 332
- , Hammer → Eisenhütte
- , Hansenberg 295
- , Kirche St. Bartholomäus 355
- , Kummecker Hütte → Eisenhütte
- , Lulingshol(l) 290
- , Mühle 276
- , Mülmecker Hütte 290
- , Pfarrei 101, 121, 124, 126
- , Schwarzes Haupt 216
- , Vogt 162
- , Wirtschaftshof → Grangie
- von Messinghausen 60, 145, 193
- , Heyne (1525) 216
- , Wappen 179
- Me(t)becke, Flur bei Medebach (Stadt Medebach, Hochsauerlandkr.) 204
- Metze, Johann, in Bredelar (1559) 161
- Minden 51
- , Bistum, Diözese 60, 64, 149
- , –, Visitation 122, 149, 311
- Miraeus, Aubertus, Verfasser 188
- Moers, Grafschaft, Kirchenordnung 86
- Mohrs, Hermann, Bürger in Brilon (1576) 263
- , Katharina, Frau des Hermann (1576) 263
- Molitor, Augustin, Mönch in Bredelar († 1719) **388**
- , Philipp, Novize in Bredelar (1561–1562) **382**
- Möller, Laurenz, Subprior in Bredelar (1709, † 1726) **345**
- Montanus, Heinrich, Mönch in Bredelar (1545–1548) **382**
- , Johannes, Kapellan in Bredelar (1564) **359, 391**
- Mörchen, Alberich, Kornschreiber in Bredelar (1770, † 1790) **372**
- Mörichen, Peter, Prior in Bredelar (1684–1688) 16, 22, 33, 45, 58, 110, 134, 147, 155, 158, 199, 201, 309–311, 315, 318, 320–323, 325, 327, 336, **338 f.**, 343 f., 348 f., 386
- , *Catalogus* (1682) 46, 309, 339
- Morimond, Zisterzienserkloster, Abt 72, 135, 175
- Mühlhausen, Stadt (Unstrut-Hainich-Kr.) 83
- Mühlhausen, wüst zwischen Padberg und Adorf (Gem. Diemelsee) 76, 139, 191, 204 f., 238, 254
- , Kirchhof 193, 238
- von Mülhausen 260
- Mülheim (Stadt Warstein, Kr. Soest), Deutschordenskomtur 133, 143, 220
- Müller, Anton, Müller in Marsberg (1761) 276
- , Christian, Pfarrer in Heringhausen (1691) 125
- , Joist, Bruder des Bredelarer Gastmeisters Matthias 363
- , Matthias, Gastmeister in Bredelar (1786) **363**
- , Dr., Arzt (1781) 160
- Münster 94, 103, 161, 270, 326, 339, 348
- , Bistum, Diözese 60, 64, 120, 149
- , –, Visitation 122, 149, 311
- , Gefängnis 270
- , Jesuitenbibliothek 37
- , Paulinische Bibliothek 37
- , Universitätsbibliothek 37
- Murrach, Wilhelm, Kustos in Bredelar (1774, † 1782) **357, 373**
- Musculus, Andreas, lutherischer Theologe (1514, † 1581) 44

N

- Nassau 84
 von Nassau, Wilhelm, Graf 81
 Nattenhagen, Großflur in der Enemuder Mark (Stadt Marsberg) 208, 221, 280 f.
 Naukler, Johannes, Theologe, Jurist, Rektor und Kanzler der Universität Tübingen (1425–† 1510) 39
 –, Chronicon Coloniense 34, 188
 Nehden (Stadt Brilon, Hochsauerlandkr.), Pfarrei 101, 121, 126
 von Neheim, Johannes, Hofmeister in Bredelar (1526) 353, 371
 von Neuenahr, Hermann d. J., Graf (1562) 85
 Neuenbeken (Stadt Paderborn) 332
 Neuenheerse (Stadt Bad Driburg, Kr. Höxter), Damenstift 138
 Neuenkirchen, wüst (Stadt Höxter), Propstei 254
 Neuhaus (Kr. Paderborn) 341, 389
 –, Schloss 88
 –, Ferdinand, Mönch in Bredelar († 1733) 388
 Neu-Küstelberg (Glindfeld) (Stadt Medebach, Hochsauerlandkr.), Augustinerinnenkloster 65, 133, 141, 243, → auch Glindfeld
 Neues, Eheleute, in Geseke (1566) 260
 Niederblikesen, wüst (Stadt Wünnenberg, Kr. Paderborn) → Blikesen
 Nieder-Ense (Stadt Korbach, Lkr. Waldeck-Frankenberg) 195, 205, 238
 Niedermarsberg (Stadt Marsberg) 101, → auch Horhusen
 –, Pfarrei 121, 126
 –, St. Magnuskirche 29
 Niederntudorf (Stadt Salzkotten, Kr. Paderborn) 357
 Nieder-Schleidern (Stadt Korbach, Lkr. Waldeck-Frankenberg) 205, 239
 Nieder-Upsprunge, wüst nw. Giershagen (Stadt Marsberg), Acker 189
 –, Mühle 277
 –, Pfarrei 121
 Nievergelder, Johannes, hessischer Hofjäger in Bredelar (1803/1804) 19, 106 f.
 –, Joseph, Oberförster in Bredelar, Kartenzeichner (1803–1810) 32
 Nieheim, Stadt (Kr. Höxter) 81
 von Nihusen 60
 Nicolai, Philipp, lutherischer Theologe 80
 Nikolaus, Abt von Marienfeld (1330) 315
 –, Abt von Siegburg (1170) 111
 –, Prior in Bredelar (1209) 334
 – Herdinchusen, Paderborner Kleriker, Notar (1403) 317
 Nymphius, Georg, lutherischer Pfarrer an St. Nicolai in Korbach (1569) 86
 Nolten, Peter, Abt von Bredelar (1724–1733) 17, 26, 101, 164, 171, 330
 –, Philipp, Prior in Bredelar (1644) 93 f., 150, 155, 338, 349, 360, 391
 Nordeck, wüst n. Rhenegge (Gem. Diemelsee) 204 f., 239, 254 f.
 Nordenau (Stadt Schmallenberg, Hochsauerlandkr.), Burg 65, 113
 von Nordenbeck 65 f., 216
 Nordhelde, bei Giershagen (Stadt Marsberg) 233
 Nordholte → Nordholz
 Nordholz, wüst bei Giershagen (Stadt Marsberg) 226
 –, Pfarrei 121
 Nordwalde (Kr. Steinfurt) 349
 Nutlon, wüst zwischen Dalheim und Meer (Stadt Marsberg) 204, 226
 Nuttler (Gem. Bestwig, Hochsauerlandkr.) 212
- O**
 Obereimer (Stadt Arnsberg, Hochsauerlandkr.) 355
 Oberkirchen (Stadt Schmallenberg, Hochsauerlandkr.), Gericht 100
 Obermarsberg (Stadt Marsberg) 51, 81, 89, 91–93, 103, 116, 121, 126, 206, 210,

- 279, 284, 303, 305, 317, 325, 338, →
 auch Marsberg
 –, Bredelarer Haus 18, 116
 –, Bürger 122 f.
 –, Friedhof 36
 –, Pfarrei 101, 121
 –, St. Nikolauskirche 139
 –, Stadtwald 52, 281
 Oberschledorn (Stadt Medebach, Hochsauerlandkr.) 205
 Ober-Upsprunge, wüst (Stadt Marsberg) 60, 118, 121, 131, 137–139, 233, 299, →
 auch Giershagen
 Ober- und Untertittstadt (Gem. Ravenstein, Neckar-Odenwald-Kr.) 367
 Ober-Waroldern (Gem. Twistetal) 205, 239
 von Oelde, Johann, in Liesborn 44
 Oelinghausen (Stadt Arnsberg), Prämonstratenserinnenkloster 49, 54
 Oesdorf (Stadt Marsberg) 135, 140, 204, 207, 239
 –, Gut, Güter 16, 54, 60, 67, 73 f., 138
 Oestlingen, wüst zwischen Madfeld und Bredelar (Stadt Marsberg) 161, 176, 205, 210, 239 f., 255, 261, 280, → auch Madfeld
 –, Heetberg → Heidberg
 –, Heidbreite 255
 –, Kelleker Holz 239
 –, Kirche 121, 255
 –, Mark 239
 –, Monikeige 239, 280
 –, Pfarrei 124
 –, Pfarrer 83
 –, Zehntscheune 255
 Ovelacker, Johann 88
 von Oldenburg, Graf 15, 59
 Olen, Hermann up dem Orde, in Brilon (1520) 268
 Olsberg (Hochsauerlandkr.) 332
 Ortelius, Abraham, Kartograph, Geograph (1527–† 1598) 39, 188
 Osnabrück, Bischof 111, 326
 –, Bistum, Diözese 60, 64, 149
 –, –, Generalvikar 76
 –, –, Visitation 122, 149, 311
 –, Dompropst → Arnold
 Ossen, Cord, Kuhhirte in Bredelar (1560) 162
 von Osterhausen 193
 Osterrath, N., Frau auf der Bredelarer Domäne (1804) 106
 Ostheim, wüst sw. Borntosten (Gem. Diemelsee) 193, 240, 255 f.
 Osthues, Hermann, Weinhändler in Münster 103
Ostmere → Meer
Ostorp → Oesdorf
 Otto von St. Nikolaus in Carcere Tullianensi, päpstlicher Kardinallegat (1230) 311
 –, Bischof von Paderborn (1277–1307) 62, 116, 203
 – von Aspe, Ritter (1219) 377
 – von Braunschweig, Herzog (1394) 68
 – von Ravensberg, Graf (1170) 111
 – von Waldeck, Sohn der Mechthild, Graf (1278) 314, 347
 – von Waldeck, Graf (1298) 225, 269
 – von Waldeck, Graf (1431, 1447) 223, 238
- P**
 Padberg (Stadt Marsberg) 51, 66, 68 f., 75, 100, 182, 185, 192, 203–205, 207, 236, 240, 256, 284, 305, 331, 351, 359, 368
 –, Burg, Schloss 53, 65, 113, 194
 –, Burgkapelle 36, 54, 60
 –, –, Beleuchtung 177
 –, Frühgottesdienst 176
 –, Herrschaft 71, 75, 88, 96, 124, 143
 –, Kapelle → Burgkapelle
 –, Kirche 30
 –, Pfarrei 124, 126
 –, Ring 240, 256, 380
 –, Schuhmacher 157
 –, Stadtbrand 66, 113

- von Padberg 14, 16, 25, 53, 60, 66, 135, 146, 176–178, 189, 193
 –, Grablege in Bredelar → Bredelar, Grablege
 – vom alten und neuen Haus 24, 36, 49, 66, 68–72, 74–77, 87f., 90f., 97, 103, 114, 125f., 136, 139, 143, 190, 192, 206–212, 215–221, 223f., 226, 230, 232, 235f., 239, 242, 245, 248–251, 254–259, 263–265, 268, 277–281, 283, 285f., 287, 291, 293, 316, 321
 – –, Wappen 179
 –, Friedrich (1563) 209
 –, Hille, Frau des Antonius, altes Haus (1508) 271
 –, Johann (1527, 1537) 76, 208
 –, Johann, altes Haus (1528, 1532) 261
 –, Johann, neues Haus (1515) 257
 –, Johann Philipp (1563) 209
 –, Katharina, neues Haus, Frau des Johann (1515) 257
 –, Ludwig Friedrich (1665) 295
 –, Philipp 370
 von dem Padberg, Eheleute, Bürger in Marsberg (1419) 233f.
 Paderborn 30f., 39, 51, 58f., 81, 91, 147, 160, 241, 289, 305, 325, 340, 344f., 356, 358, 360f., 367f., 385–387, 389
 –, Abdinghof, Benediktinerkloster 73, 75, 88, 121f., 125, 133–135, 143, 224, 228, 242
 –, –, Abt 150, 328
 –, Akademie 46, 147, 387f.
 –, Archidiakon(e) 115, 120, 122f.
 –, Bier 197, 306
 –, Bischof 23–25, 60, 66, 88, 111–115, 118, 122, 145, 149, 180, 214f., 217, 232, 254, 256, 258, 265, 274, 310, 312, 326
 –, Bistum, Fürstbistum, Diözese, Hochstift 18, 51, 56f., 60, 62, 64f., 68, 79–82, 86, 92, 95, 113, 115f., 120, 123, 125f., 149, 151, 206, 292
 –, –, Jurisdiktion, geistliche 51, 124f., 151
 –, –, Visitation 122, 125, 149
 –, –, Wappen 292
 –, Busdorf, Kollegiatstift SS. Peter und Andreas 47, 60, 66, 68, 118, 121f., 133f., 140, 145, 214, 216, 223, 227f., 232–234, 241, 260, 266f., 289, 316f., 325, 334, 347, 387
 –, Dom, Dechant 59, → auch Almar
 –, –, Kanoniker 78
 –, –, Pröpste → Lambert, Sifrid
 –, –, Subdechant → Uffo
 –, –, Domkapitel 237, 253
 –, Generalvikar 76, 125, 145, 180
 –, Gokirche 387
 –, Klarissenkloster 387
 –, Leprosenhaus 382
 –, Minoriten, Friedhof 241
 –, Mühle an der Pader 241
 –, Offizial 115, 151, 317, 354
 –, Orgelstudium 147, 158, 187, 201
 –, SS. Peter und Andreas → Busdorf
 –, Weihbischof 151, → auch Bernhard Frick
 Pan(e)koke(n), Johannes, Konverse in Bredelar (1571–1594) **383**
 Pape, Alberich, Prior in Bredelar (1727–1729) **340, 356**
 –, Johann, im Giershagener Hof (1559) 161
 –, Joseph, Prior in Bredelar (1710–1713) **339f., 345**
 –, Ludwig, Bürger in Marsberg (1519) 225
 –, Eheleute, in Marsberg (1514, 1519) 221, 236
 Papen, Obrist 384
 von Papenheim 193
 – zu Canstein, Wappen 179
 Pauli, Gobel, in Brilon (1653) 268
 Paulus Diaconus, Werke 39
 von Pelegrim 259
 Person, Gobel, Historiker, Kanoniker in Bielefeld (1358–† 1421) 188
 Peter, Prior in Bredelar (1465) **335**
 –, Kapellan in Bredelar (1518) **359, 391**
 –, Konverse in Bredelar (1576) **383**

- , Küchenmeister in Bredelar (1565–1575) **366**
- , Kustos, *koster* in Bredelar (1559–1564) **354**, 391
- , Pfortner in Bredelar (1559–1562, † 1584) **370**, 391
- , Ziegenhirte in Bredelar (1559) 161
- Kastemann, Pfarrer in Brilon (1493) 226
- von Walenburg, Weihbischof in Köln (1670–1675) 339
- Petrus Canisius, Jesuit, Kirchenlehrer (1521–† 1597), Werke 39
- Philipp von Heinsberg, Erzbischof von Köln (1167–1191) 48 f., 53–56, 59, 110–112, 117, 120, 177, 214 f., 273, 276
- , Jäger, in Bredelar 106
- , Müller, in Bredelar (1559) 161
- Philippi, Friedrich, Archivrat in Münster (1906) 35
- Pieler, Franz Ignaz, Gymnasiallehrer in Arnsberg 34
- Pielsticker, Robert, Abt von Bredelar (1713–1724) 150 f., 171, **330**, 339 f., 350, 355
- Pilgrim, Dechant in Soest (1196) 112
- Pipekanne, Eheleute, in Brilon (1510) 268
- Piper, Else, Frau des Henrich (1527) 276
- , Henrich, in Hoppecke (1527) 276
- , Johann, Sohn der Else und des Henrich (1527) 276
- von Pyrmont, Grafen 312
- de Piscina → Fischbeck
- Plato 39
- Plattenberg, bei Messinghausen (Stadt Brilon) 287, 322
- Plöger, Bernhard, Mönch in Bredelar († 1663) **386**
- Plutarch 39, 187
- Pöelmann, Everhard, Küchenmeister in Bredelar (1766–1770) **368**, 392
- Pölmann, Gereon, Küchenmeister in Bredelar, Bruder des Hermann (1657) 365, **367**
- , Hermann, Bruder des Bredelarer Mönchs Gereon, Novizenmeister in Bredelar († 1707) 349, **365**, 367
- Pothov(e), Cord, Bürger in Marsberg (1500) 239
- Pracche(n), Johann, Konverse in Bredelar (1525) **381**
- Prange, Martin, Kapellan in Bredelar (1672) **360**
- Pröver, in Nieder-Ense (1416) 195, 238

Q

- Quirin, hl., Kirche 56, 71
- Quiter, Ulrich, Küchenmeister in Bredelar o. D., († 1645) 150, 200, **366**, 375, 391

R

- Rabodo von Mark (1170) 111
- Rabus, Jakob, Schrift 44
- von Raden, Dietrich, Deutschordensherr in Mülheim (1519) 143
- Radlinghausen, auf dem Madfeld (Stadt Brilon) 74, 93, 114, 124, 129, 176, 205, 210, 256, 274, 283
- , Pfarrei 101, 121, 126
- , Dumecken-Hufe 241
- Radmeringhausen, wüst zwischen Heringhausen und Giebringhausen (Gem. Diemelsee) 76, 130, 204, 241, 256, 274, 283
- Radolf, Kanoniker in Soest (1196) 112
- Ra(it)berg, Johannes, Kellner in Bredelar (1592) 30, 157, 323, **348**, 371
- Rave von Canstein (1412, 1418) 255
- Re(i)gerlutersen, wüst zwischen Kulte und Herbsen (Stadt Volkmarsen) 205, 241 f.
- Reckelinghausen, wüst w. Neudorf (Stadt Diemelstadt) 205
- Reckeringhausen, wüst nw. Meininghausen (Stadt Korbach) 76 f., 204, 241, 299

- von Rede gen. Bockhold, Lubbert, Vater des Bredelarer Kellners Johannes (von Gladbeck) 347
 Regeln, Bürger in Marsberg 75
 Regenhard, Prior in Bredelar (1351) 334
 – von Esbeck, Pfarrer (1273) 222
 – von Itter, Ritter (1254, 1265) 50, 119, 145, 266
 Regensburg, Reichstag 83
 Reginaldus (William Reinolds), Verfasser 188
 Reidegelt, Bernhard, Prior in Bredelar (1699) 339
 Rekert, Müllerjunge in Bredelar (1559) 161
 Rempe, Nivard, Subprior in Bredelar (1765–1766) 345
 Rennebusch, bei Giershagen (Stadt Marsberg) 17, 295
 Rewsen, Eheleute, in Brilon (1497, 1504) 263
 –, Eheleute, in Radlinghausen (1505) 241
 Rham, Heinrich, Offizial in Werl (1587) 84
 von Rheda 312
 Rhein, Bredelarer Weingutbesitz 298
 Rhena (Stadt Korbach) 204f., 232, 242, 281
 von Rhena 251
 Rhene → Rhena
 Rhenegge (Gem. Diemelsee) 138, 204f., 231, 242, 256
 Rhoden, nw. Volkmarsen (Stadt Diemelstadt), Amt 97
 Ribrock, Jodokus, Mönch in Bredelar (1626, † 1664) 144, 385
 Richelt Stotere, Frau des Henneke (1396) 262
 Richezo von Mülheim (1170) 111
 Rikemeckers, Eva, in Korbach (1562) 161, 270
 –, Ludwig, Bürgermeister in Brilon (1562) 161, 270
 –, Tilmann, Bürgermeister in Rüthen (1562) 161, 270
 Riman(n)esore, wüst ö. Giershagen (Stadt Marsberg) 272
 Rissen, Rudolph, Prior in Bredelar (1597, † 1611) 337, 343, 391
 –, in Radlinghausen (1524) 241
 Rissinghausen, wüst zwischen Höringhausen und Meininghausen (Stadt Waldeck) 76f., 118, 145, 204, 216, 228, 256f., 266f., 312, 316, 377
 –, Grangie 60, 62, 113, 119, 266f., 274, 377
 –, Güter 118, 140, 228, 257
 –, Kapelle 274
 –, Wirtschaftshof → Grangie
 von Rissinghausen 145
 Rixa von Brobeck, Frau des Giso, Mutter des Gottschalk, Giso und Ulrich (1340†) 191
 Rixe, Johannes (1664) 289
 Rixen (Stadt Brilon) 204, 257, 259
 –, Pfaffenzehnter 259
 Röder, Adam, Sekretär in Bredelar (1626, 1628) 42
 Roetger Hemerde, Kellner in Bredelar (1486) 347
 Rösenbeck (Stadt Brilon) 51, 56, 73f., 98, 114, 124, 129, 131, 192, 204f., 209f., 226f., 257, 265, 274, 283f., 290, 299, 305, 339–341, 344, 346, 350, 355–358, 369, 372, 389
 –, Butterhufe 226
 –, Feldmark 226
 –, Frühgottesdienst 176
 –, Grangie 60, 114, 227, 267, 274
 –, Großer Hof 265
 –, Ise(r)nkuhle 290, 292
 –, Kalköfen 295
 –, Kapelle 324
 –, Martenberger Schacht 290
 –, Pfarrei 101, 121, 124, 126
 –, Schachthelde 290
 –, St. Laurentiuskirche 30, 325
 –, Zehnthaus, Zehntscheuer 18, 257
 von Rösenbeck 259
 Rogener, Bernhard, Mönch in Bredelar († 1627) 45, 384

- Roisen, Eheleute, in Radlinghausen (1500) 241
 Rom 45, 86, 182, 365
 Romer, Dietrich, in Bredelar (1559) 161
 –, Johann, in Bredelar (1559) 161
 Rommersdorf (Stadt Neuwied), Prämonstratenserkloster 297
 Rotger, Hofmeister in Bredelar (1496) 371
 Ruben, Leonhard, Abt in Paderborn-Abdinghof († 1609) 188
 Rudolf, Abt von Bredelar (1285–1288) 137, 166, **314**, 334
 –, Konverse in Bredelar (1256) 61, 137, 224, **377**
 – von Erwitte, Stiftsvogt in Geseke 145, 365
 – Vogt von Geseke (1265) 119
 – –, Sohn Gottschalks (1240, 1265) 119, 137
 Rüthen (Kr. Soest) 43, 51, 84, 97, 161, 185, 204f., 358, 388
 –, Amt 65
 –, Burg und Kapelle 36
 Ruhrmann, Peter, Abt von Bredelar (1547–1553) 79, 81, 129, **322**, 347
 Rulveslo, Flur bei Esbeck (Gem. Diemelsee) 141
 Rumbeck (Stadt Arnsberg), Prämonstratenserkloster 54f.
 Rump, Peter, Mönch in Bredelar († 1763) **389**
 Rupert, Bischof von Paderborn (1389–1394) 68
- S**
 Sachse, Bernhard, Kapellan in Bredelar (1598) **359**
 von Sachsen, August, Kurfürst 83
 von Savenhusen 228
 Sagensnider, Antonius, Mönch in Bredelar (1559f.) **382**, 391
 von Sayn-Wittgenstein, Grafen 84
 –, Wilhelm, Graf (1548) 81
- Salentin von Isenburg, Erzbischof von Köln (1567–1577) 82f., 285
 Salzkotten (Kr. Paderborn) 159, 305
 –, Salinenhaus 68, 289, 343, 366
 von Salzkotten, Christoph, Mönch in Bredelar (1563–1576, † 1582) **383**, 391
 Samtholz und Brüninghauser Güter, zwischen Marsberg und Madfeld (Stadt Marsberg) 75, 77, 90, 208, 210, 237, 278, 281
 Samuel, Hüttenmeister 294
 Sander, Anton, Mönch in Bredelar († 1671) **387**
 – von Escheberg, Knappe (1353) 223
 Sassendorf (Kr. Soest), Salzhaus, Salzwerk 140, 194, 204f., 289
 Schaaken, Benediktinerinnenkloster, bei Goddelsheim (Lkr. Waldeck-Frankenberg) 80, 133, 143, 225, 312
 von Schardenberg 222
 von (dem) Scharfenberg 66, 145, 193, 215, 230f., 235, 238, 240f., 243, 306
 –, Wappen 179
 Schaten, Nikolaus, Historiograph († 1676) 39, 188
 Scheda (Stadt Wickede, Kr. Soest), Prämonstratenserkloster 54, 109f., 112
 Schefferhoff, Laurenz, Abt von Bredelar (1790–1804) 38, 105f., 172, 309, **332f.**, 357, 373, 392
 Schelle, Malachias, Infirmar in Bredelar († 1692) 144, 354, **361**, 373
 Scherenbeck, Johannes, Abt von Hardehausen (1650) 175
 Scherfede (Stadt Warburg), Friedhof 36
 Schilling, Stephan, Mönch in Bredelar († 1664) 46, 147, **365**
 Schlechtreime, Schlechtriem, Eheleute, in Medebach (1373/1374) 254, 261, 271
 Schledenhorst, Nonnenkloster bei Emmerich 61, 133, 312
 Schleiermacher, Andreas, Bibliothekar in Darmstadt 41
 Schlesien 368

- Schlüter, Augustin, Prior in Bredelar (1644–1680) 93, 150, **338**, 344, 392
 –, Notar in Brilon 103
- Schmalental, Flur zwischen Eckefeld und der Rhene (Stadt Marsberg) 208, 278, 281 f.
- Schmallenberg (Hochsauerlandkr.) 84, 100
- Schmied, Matthias, Konverse in Bredelar (1560–1576) **382**, 391
- Schmitt gen. Schlüter, Augustin → Schlüter
- Schmitt, Norbert, Mönch in Bredelar (* 1764) 105 f., **390**, 392
- Schnier, Joseph, Kellner, Eisenhütteninspektor in Bredelar (1790, † 1795) 295, **350**, 357, 392
- Schöler, Franz, Küchenmeister in Bredelar (1708, † 1733) **367 f.**, 373
- Schönstein (Verbandsgem. Wissen/Sieg), Schloss 386
- Schönwetter, Matthias, Kellner in Bredelar (1698–1699) 200, **350**, 355, 361
- Scholand, Berganteile 294
- Scholer, Everhard, Mönch in Bredelar (1572) **383**
 –, Peter, Prior in Bredelar (1588–1603) 48, 153, 323, **336**, 348, 391
- Schoner, Valentin, Superintendent in Ziegenhain 84
- Schramme(n), Albert, in Brilon (1520) 268
 –, Anna, Frau des Albert (1520) 268
- Schrepper, Antonius, in Giershagen (1559) 161
- Schrivers, Brüder (1508) 258
- Schröder, Pfarrer in Thülen (1812) 342
 –, Wilhelm, Mönch in Bredelar († 1754) **389**
- Schulemann, Ida, in Merklingshausen (1503) 237
- Schulmann, Regierungssekretär in Arnsberg (1827–1844) 35
- Schulte, Georg, Kustos in Bredelar (1677) **355**, 367
- Schultheiß, Liborius, in Salzkotten (1625†) 289
- von Soest 60
 von Schwalenberg-Waldeck 60, 144, 193, 312
- Schwalenstein, bei Giershagen 233
- Schwarzenberg, Obrist (1594) 88
- Schwein, Johann, in Bredelar (1559) 161
- Schwerteler, Dr., Arzt in Paderborn (um 1700) 160
- Schwertfeger, Gerhard, Kapellan in Bredelar († 1638) **360**
- Schwicker, Eheleute, in Anröchte (1571) 260
- Schwitteringhausen, wüst (Stadt Marsberg) 59, 216 f., 258, 281
- Schwitteringhauser Berg 210
- Scipio 187
- Seibertz, Johann Suibert (1788–1871), Justizamtman in Brilon 31, 35, 199, 204, 309, 329, 344
 –, Geschichte der Abtei Bredelar 35, 309
- Seifarth, Gottlieb Christian, aus Mengeringhausen (1804) 108
- Sveder von Messinghausen 377
- Sieburg, Abt 111, → auch Nikolaus
- Siverd Latervelt, Bruder des Bernhard 378
 – Wendehillige (1435) 248
- Sifrid, Dompropst in Paderborn (1170) 54, 110
- Siegfried, Abt von Bredelar (1232) **311**, 347
 – Hasenpuck, Abt von Bredelar (1429–1436) **318**
 –, Abt von Bredelar (1448) 151, **319**
 –, *Sifrid*, Kellner in Bredelar (1209, 1222) 311, **347**
 – Knevel, Priester (1403) 247
- Sigebodo von Itter, Bruder des Thetmar (1267) 50, 119, 178, 224
- Sigehard von Hedessen (um 1234) 215
- Simon I., Bischof von Paderborn (1247–1277) 62, 123, 180
 – II., Bischof von Paderborn (1380–1389) 67, 180
 – III., Bischof von Paderborn (1463–1498) 71, 180

- von Tecklenburg, Graf (1196) 112
- Simonis gen. Anröchte, Johannes, Mönch in Bredelar (1536–1564) **382**
- Symons, Johann, Pfarrer in Hesperinghausen (1510) 249
- Sinn, Nivard, Abt von Bredelar (1705–1713) 149, 170, **329**, 355
- Sintfeld, Landschaft im Kr. Paderborn 65, 72, 135, 207, 237, 239, 319
- Sipenius, Ägidius, Abt von Altenberg (1683) 133, 327
- Syrius, Werke 45, 336
- Slibeke, bei Büren 204
- Sluter, Dietrich, in Bredelar (1559) 161
- Smedes, Eheleute in Vasbeck (1517) 250
- Soest 27, 51, 117, 140, 160, 184f., 196, 204f., 301f., 356, 378
 - , Akzisemeister 289
 - , Alte Wiese → Wissenstein und *in der Slade*
 - , Börde 246
 - , Bürger 227
 - , *in der Slade, Slede* 204, 227
 - , Kanoniker → Eberhard von Volmarstein, Lupold, Radolf, Werner
 - , Kleriker 64
 - , St. Patrocli, Kollegiatstift 78, 133, 140, 210, 236, 246, 269
 - , –, Dechant 64, 116–118, 184, 227, 379, → auch Heinrich Schultheiß von Soest, Pilgrim
 - , St. Walburgis, Augustinerinnenkloster 133, 142, 178, 316
 - , Wissenstein 227
- von Soest, Johann (1562) 185
- Soester Fehde 289
- Solkotten (Salzkotten), Heinrich, Mönch in Bredelar (1518) **381**, 391
- von Solms, Grafen 84
 - , Eberhard, Landdrost in Westfalen (1592) 88
 - , Hermann Adolf, Landdrost in Westfalen (1584) 87
- Sophia, Äbtissin von Böddeken (1200) 47, 58, 133, 214, 310
- von Waldeck, Frau des Otto (1298, 1306) 225
- Spancke(n), Laurenz, Abt von Bredelar (1764–1765) 31, 102, 150, 172, **331 f.**
- , Augustin, Subkustos in Bredelar (1774) **357**, 368, 373
- , Dietrich, Kustos in Bredelar (1688) **355**, 360
- Spanisch-Niederländischer Krieg 87
- Spiegel 15, 49, 71, 97, 246
 - von Peckelsheim, Johann, Erbmarschall in Paderborn (1553) 207
- Spolsack, Godert (1517) 252
- Steven Dickebir (1365) 223
- Stevens, in Laterfeld (1560) 226
- Stein, Stephan, Prior in Bredelar (1695) 200, **339**, 355
- Steinfurt, Johannes, Abt von Bredelar (1611–1616) 93, **324 f.**, 337, 343, 348, 391
- von Steinhaus 60, 178, 191, 193
- Steinhausen, nw. Büren (Stadt Büren) 242
- Steinheim (Kr. Höxter) 81
- Stephan von Falkenberg, Ritter (1287) 222
 - von Horhusen, Ritter (1227) 220
 - von Horhusen, Bruder des Konrad, Ritter (1298–1350) 28, 56, 192, 242, 260, 276
- Stepp, Augustin, Mönch in Bredelar († 1763) **389**
- Stochem → Stockheim
- von Stockhausen, Burchard Moritz (1725) 330
- Stockheim (Stadt Geseke) 137, 205
- Stockpfeiffer, Bürger in Brilon (1578) 269
- Stöver, Franz, Abt von Bredelar (1693–1697) 170, **328 f.**, 361
- Störmede (Stadt Geseke) 242
 - , Hof 75
- Stormbruch (Gem. Diemelsee) 153, 205
- Stüveke, Henrich, Sekretär in Bredelar (1754–1778) 160
- Stuldreyer, Bernhard, Müller in Messinghausen (1771) 276
- Stutz(en)berg, Heinrich, Bruder des Wolfgang, Mönch in Bredelar († 1663) **386**

- , Wolfgang, Bruder des Heinrich, Mönch in Bredelar († 1692) 150, **386**, 392
- Sudeck (Gem. Diemelsee) 205
- Suden, Anna Katharina, Witwe in Beringhausen (1790) 102
- , Franz, Mönch in Bredelar († 1782) **389**
- Suer, Heinrich, Schreiber in Bredelar, Notar (1705–1707) 42, 159
- Sundach, Eheleute, in Radlinghausen (1505) 241
- Su(i)rlan(d)t, Heinrich, Prior in Bredelar (1558–1575) 30, 45, 83, 152, 305, **336**, 343
- , Konrad, Mönch in Bredelar (1559–1572) **382**, 391
- , Stephan, Bruder des Bredelarer Priors Heinrich († 1574) 336
- Swarte, Bernard, Mönch in Bredelar (1506–1508) **380**
- Swef(f)eri, Heinrich, Mönch in Bredelar († 1673) 142, 150, 348, **385**, 392
- Swibbractinghausen, wüst sö. Neudorf, nö. Eilhausen (Stadt Diemelstadt) 261
- Swicher von Westheim, Ritter (1283) 227
- T**
- Tacitus 38 f., 187
- , Opera omnia 38
- Tassigni, Benedikt, Kellner in Bredelar (1722–1733) **350**
- Tedesalt, in Korbach 252
- Teufelspad, bei Giershagen (Stadt Marsberg), Eisensteingrube 77, 290, 294, → auch Giershagen
- Thetmar von Itter, Bruder des Sigebodo (1267†) 178
- Thietmar, Edelherr (1120) 53
- Thomas von Aquin, Werke 39
- , Ritter, Burgmann in Altenahr (1227, 1255†) 297
- Hake, Sohn des Arnd, Bruder der Katharina (1478†) 196
- , Präbendar in Bredelar (1521) **353**
- Thorwesten, Erben (1625) 289
- Thülen (Stadt Brilon) 124, 204 f., 227, 305, 358
- , Archidiakonats 121, 125
- , Battenberg, Gut 227
- , Bokenschede 227
- , Frühgottesdienst 176
- , Pfarrei 101, 124, 126
- , Pfarrer 83, 324, 342
- von Thülen 193, 257
- , Wappen 179
- , Philipp, Kellner in Bredelar (1602) **348**
- , Swicker (1622) 93, 153
- , Thomas, Bürgermeister in Marsberg (1507) 302
- Tidinghausen, wüst ö. Messinghausen (Stadt Brilon) 136, 204, 242 f., 258, 287
- Tiemmo von Soest (1170) 111
- Tietmar, Abt von Bredelar (1210–1222) **310 f.**
- Tilemann, Pfarrer in Beringhausen (1488) 123, 263, 273
- Tilman Jodencop, Mönch in Bredelar (1424, 1427) **379**
- (von) Mengeringshausen, Mönch in Bredelar (1497) **380**, 391
- Tilly, Johann Tserclaes, Feldherr (1559–1632) 348
- Typel Latervelt, Bruder des Gottschalk 378
- Titvorluß, Konrad, in Mengeringshausen (1516) 177
- Tonies Smedes, Konventskoch in Bredelar (1487) 233
- Torpetyns, Eheleute, in Marsberg (1522) 233, 271
- Tregel 60, 66, 145, 264, 293
- Trier, Erzbischof 63, → auch Arnold
- Trygophorus, Johannes, lutherischer Theologe, Reformator in Waldeck († 1542) 136
- Truchsessischer Krieg 294
- Tütel, Alexander, Kustos in Bredelar (1799) 105, 146, **358**, 374, 392

Twisne, wüst in der Gemarkung Niedermarsberg (Stadt Marsberg) 137, 204, 243, 258
 –, Mark 243
 Twiste s. Mengerlinghausen (Gem. Twistetal, Lkr. Waldeck-Frankenberg), Pfarrer 16, 26, 73
 von Twiste, Friedrich, Landdrost in Waldeck 79

–, Kirchenlehen 126, 218, 265
 –, Kluskirche 182
 –, Mark 76, 208, 265
 –, Prozession 182, 185, 326
 von Upsprunge 145
 Urban VI., Papst (1378–1389) 116, 204
 Ursula, Suster in Bredelar (1560) 161
 van Usseln, Eheleute (1515) 245
 –, Henke (1515) 250
 Utrecht, Diözese 64

U

Udelheldis, Witwe des Dietrich gen. Leth 378
 Udorf (Stadt Marsberg) 139, 227 f.
 –, Kapelle 120
 Uffo, Abt von Flechtdorf (1170) 111
 –, Subdechant am Paderborner Dom (1170) 110
 Ulrich, Mönch in Bredelar (1292) **378**
 – von Brobeck, Bruder des Gottschalk und Giso (1340) 191
 – von Westheim, Ritter (1221, 1282†) 28, 192, 221, 310
 –, Georg, Prior in Hardehausen 328
 –, Laurenz, Abt von Bredelar (1680–1688) 169, **327 f.**, 367
 –, Matthäus, Bruder des Nivard, Mönch in Hardehausen 328
 –, Nivard, Bruder des Matthäus, Mönch in Derneburg 328
 –, Theodor, Hüttengewerke, in Brilon (1826) 18, 30, 108
 Unhus, bei Horhusen (Stadt Marsberg) 265
 Upsprunge (Ober- und Nieder-Upsprunge), wüst nw. Giershagen (Stadt Marsberg) 51, 60, 62, 125, 157, 194, 204, 217 f., 258, 265, 285, 299, 341, 377 f., → auch Giershagen
 –, Burhage, Äcker 217
 –, Furt 285
 –, Grangie 60, 125, 157, 217, 267, 273
 –, Kirche SS. Fabian und Sebastian 72, 98, 125, 182, 217, 265

V → F

W

Wadenheim (Stadt Bad Neuenahr, Lkr. Ahrweiler), Weingut 297
 Walbert von Bochem, Mönch in Bredelar (1269, 1270) **378**
 Waldeck 78 f., 87 f., 90 f., 113, 193 f., 203, 206, 282, 300
 –, Kanzlei 294
 –, Kanzler 233, 250
 –, Grafschaft, Herrschaft 51, 71, 75, 82, 92, 96, 98 f., 113 f., 124, 131, 143, 208 f., 223 f., 231, 233, 238, 241, 247–250, 253, 256, 261, 264, 267, 278, 287 f., 290, 293, 312 f., 321 f., 347, 381
 –, –, *Landordnung* 80
 –, Reformation 80
 von Waldeck 36, 63, 65 f., 69 f., 72 f., 76 f., 91, 130, 222, 312
 –, Franz, Graf (1592) 88
 –, Johann I., Graf 81
 –, Philipp d. Ä., Graf (1531) 77–80, 157
 –, Philipp III., Graf (1525) 80
 –, Philipp IV., Graf (1525) 80 f.
 –, Walrav, Graf (1537) 208
 –, Wolrad, Graf (1558) 82, 93, 136, 237 f.
 –, bürgerlich 145
 Waldenburg (Stadt Attendorn, Kr. Olpe), Amt 65
 Walhusen, Brüder (1351) 224
 Waligo von Ense (1254) 160

- Walram von Jülich, Erzbischof von Köln (1332–1349) 65
- Walrav von Waldeck, Graf (1473) 255
- Wammathe, Tonies, Wirtschafter auf dem Bredelarer Hof (1516) 196
- Warburg (Kr. Höxter) 44, 62, 160, 307, 323, 336 f., 341, 366, 383, 388
- , Dominikanerkloster 65, 133, 142
- von Warburg, Heinrich, Novize in Bredelar (1575) **384**
- , Jodocus, Küchenmeister in Bredelar o. D., († 1647) 150, **366**, 391
- Warmen (Stadt Fröndenberg, Kr. Unna) 366
- Wartersberg, Berg w. Eckefeld (Stadt Marsberg) 281 f.
- Weber, Witwe, in Alme (1581) 216
- Weddemann, Bernard, Abt von Bredelar (1733–1754) 160, 171, **330 f.**
- , Edmund, Subkustos in Bredelar (nach 1665, † 1707) **354**
- , Ferdinand, Mönch in Bredelar († 1743) **389**
- Weden(e), wüst bei Altenfels (Stadt Brilon) 139, 204, 258
- Wedereven, Familie 60, 257, 266 f.
- Wederevenbercken, wüst bei Rissinghausen (Stadt Korbach) 228, 257
- Wedinghausen (Stadt Arnsberg), Prämonstratenserkloster 33, 37, 49, 54, 61, 133, 141, 178, 326, 360, 385
- , Pröpste → Wilhelm
- Wever, Melchior, Mönch in Bredelar (1554) **382**
- Wevers, Hermann (1525) 216
- , Jakob, Reidemeister, in Messinghausen (1533) 293
- Wegener, Christoph, in Fürstenberg 305
- , Eheleute, in Radlinghausen (1505) 241
- Weiberg (Stadt Büren, Kr. Paderborn), Ringelstein 243, 265
- von und zu Weichs, Ferdinand Maximilian (1667) 97
- , Gaudenz, kurfürstlicher Rat 98
- Weimar, Vinzenz, Subprior in Hardehausen (1640) 149
- Weise, Caspar, Abt von Bredelar (1754–1758) 171, **331**, 340, 345
- , Edmund, Kustos in Bredelar (1760, † 1788) **356**
- Weißer, Everhard, Mönch in Bredelar (1640, 1651) **392**
- Welkemeyer, Johannes, Kustos in Bredelar (1800) 105 f., 150, **358**, 373, 392
- Welp, Johannes, Küchenmeister in Bredelar (1597, † 1612) **366**, 391
- Welver (Kr. Soest), Zisterzienserinnenkloster 61
- Wenner, Johannes, Kellner in Bredelar (1745–1783) **350**, 392
- Weren, Nivard, Refektorar, Organist und Kantor in Bredelar († 1687) 200, 373, **375 f.**
- Werl (Kr. Soest) 81, 185, 324, 339, 344, 348, 350, 355, 367, 381, 383, 387, 389
- , Amt 65
- , Bürgermeister 365
- , Offizial 92, 95, 115, 131, 149, 209, 255, 259, 326 f., 330, → auch Martini, Peter; Rham, Heinrich
- , Offizialatsgericht 210, 344
- , R(h)einharzsche Kommende 390
- , Richter 220
- , Pfarrer 44
- von Werl, Johannes, Mönch in Bredelar (1575–1586) **383**
- , Michael, Mönch in Bredelar (1561–1567) **382**, 391
- , Peter, Novize in Bredelar (1570–1571) **383**, 391
- Werlis, Bartholomeus, Mönch in Bredelar (1517–1518) **381**, 391
- , Gerhard, Mönch in Bredelar (1518) **381**, 391
- Werner, Kanoniker in Soest (1196) 112
- von Adorf, Kleriker, Bruder des Dietrich, Gottschalk, Hermann und Johannes 315
- von Brakel, Edelherr (1201) 15, 59

- von Escheberg, Knappe (1414) 193, 223, 240
- Provere, in Korbach 379
- , Johann Georg, Konverse, Gastmeister in Bredelar († 1665) **363**
- , Theodor Ernst Dr., Domsyndikus in Münster 103
- Werno, Mönch in Bredelar (1204) **377**
- Wersinghausen, wüst ö. Brilon (Stadt Brilon) 204, 259
- Wesel, Kleriker 64
- Weser 65, 294, 304
- Weslarn (Stadt Bad Sassendorf, Kr. Soest) 204, 228
- , Kirche 228
- , Klosterhof 228
- Wessel von Schorlemer, Knappe (1415, 1425) 218, 239
- , Ludwig, Kustos in Bredelar (1782) 105 f., **357**, 373, 392
- Westernkotten (Stadt Erwitte, Kr. Soest) 289, 331
- Westfalen, Herzogtum 37, 51, 79, 82, 86, 92, 100, 102, 104, 107, 292
- , –, Landdrost 75, 96, 98, 114, 131, 208–210, 286, → auch von Fürstenberg, Kaspar; von Solms, Eberhard; von Solms, Hermann Adolf
- , –, Landstände 96
- , –, Marschallamt 65, 113
- , –, Pest 89
- , –, Reformation 81
- von Westheim 66, 178, 193
- Westkamp, Ferdinand Ignaz, Sekretär in Bredelar (1780–1782) 160
- Westönnen (Stadt Werl, Kr. Soest) 332
- von Westphalen 245, 295
- zu Hoppecke 283
- Wethen (Gem. Diemelstadt, Lkr. Waldeck-Frankenberg) 141, 155, 243
- Wetterburg (Stadt Bad Arolsen, Lkr. Waldeck-Frankenberg), Burg 65, 113
- Wichardtzt, Joist, in Marsberg (1601) 303
- Wichmodeberg* → Weiberg
- Wickede (Kr. Soest) 323
- , Philipp, Mönch in Bredelar († 1709) **388**
- von Widdene 265
- Widekind, Abt von Bredelar (1238–1255) 40 f., 47, 61, 133, 148, 164, 166, 175, 228, 297, **312 f.**
- Widekind, Subdechant am Kölner Dom (1170) 110
- Widukind Vogt von Keseberg (1231) 25
- von Wied, Grafen 84
- Wiegerdinghausen → Wieringhausen
- Wien 45 f., 147, 349, 365
- Wieringhausen, wüst bei Obermarsberg (Stadt Marsberg) 204
- , Mühle 195, 277
- , Weißfelder Zehnter 259
- Wiese, Vinzenz, Kustos in Bredelar (1770–1772, † 1794) **357**, 373
- Wiesen, Edmund, Subprior in Bredelar († 1672) 144, **344**
- Wigand von Böddecken (1196) 112
- von Ense (1254) 160
- von Nordenbeck, Knappe (1311) 215
- von Nordenbeck (1376) 216
- Wiger, Konversenmeister in Bredelar (1261) **364**
- Wiggeringhausen (Stadt Erwitte, Kr. Soest) 357
- Wilbrand, Schreiber in Bredelar (1597) 159
- Wilhelm von Holland, König (1248–1254 Gegenkönig, 1254–1256) 60, 113, 139, 254
- von Gennep, Erzbischof von Köln (1349–1362) 66
- , Propst in Wedinghausen (1256) 61
- , Prior in Bredelar (1506) **335**
- , Mönch in Bredelar (1517–1518) 336, **381**
- von Aspe, Bruder des Adam, Kleriker (1222) 377
- von Brobek (1221) 310
- von Jülich, Graf (1196) 112
- Willebadessen (Kr. Höxter) 326
- , Benediktinerinnenkloster 387

- , Jakob, Subprior in Bredelar (1567–1568, † 1568) **343**, 391
- Willkotte, Christian, Subprior in Bredelar (1705, † 1723) **355**, 362
- Wylmeß, Eheleute, in Brilon (1522) 260
- , Familie (1526) 216
- Winecke, Ferdinand, Mönch in Bredelar († 1738) **389**
- Winter, Brüder, in Dalwigk (1583) 247
- Winterberg (Hochsauerlandkr.) 66, 81, 100
- Wipperfeld, Pfarrer → Guntram Conemanns
- Wippermann, Hermann, Mönch in Bredelar (* 1704) **388 f.**
- Wiringsen → Wieringhausen
- Wirmighausen (Gem. Diemelsee, Lkr. Waldeck-Frankenberg) 58, 205, 243
- Wissen (Lkr. Altenkirchen), Pastorat 386
- Wittgenstein 82
- von Wittgenstein 76
- Wolf, Georg, Abt von Bredelar (1633–1640) 93, 144, **325 f.**, 354
- von Wolfhagen, bürgerlich 145
- von Wolmeringhausen 78, 239
- Worden, Wurden, Flur bei Altenfels und Altenforst (Stadt Brilon) 228 f., 230 → auch Altenfels
- Wormeln (Stadt Warburg), Zisterzienserrinnenkloster 133, 143, 150
- Worringen (Stadt Köln) 65, 113
- Wrangel, Karl Gustav, schwedischer General (1646) 94
- von Wrede 238
- vom Schellenstein 72
- Wülfte (Stadt Brilon) 259, 262
- , Pfaffenzehnter 259
- Wünnenberg (Kr. Paderborn) 77, 81, 157, 204, 244, 259
- Würzburg, Universität 210
- Wulf von Gudenberg (1271) 222
- Wulferdinghausen, Wulferdinghof (Ksp. Körbecke, Kr. Soest) 204 f.
- Wulferinghausen → Wullmeringhausen
- Wullmeringhausen, Wulferinghausen, wüst zwischen Alme und Bleiwäsche (Stadt Brilon) 139, 244, 259
- , Kranhütte 259
- , Roter Weg 259
- von Wullmeringhausen 265

Z

- Ziegenhain, Superintendent → Schoner, Valentin
- von Zwergen, Zwehren (*Dwerege*) 22, 178, 193

SACHREGISTER

A

Aal 304
 Abendmahl 91
 Ablass 23, 50, 63, 67, 71, 113 f., 123, 145, 180 f., 274
 Abt, Wahl 53, 88, 149
 Abtsstab 29, 62, 166
achtwort 222
advocatia → Vogtei
advocatus → Vogt
 Agrarkrise 65
 Albe 24
allodium Eigengut 54, 59, 215
 Almosen 68, 117, 178, 185, 227, 307
 Almosensammlung 180
 Altardecke 23
 Altes Testament, Manuskript 40
 Altsänger 200, 328
 Anis 304
 Anniversarien 146, 193–198
 Annotationsbücher 34, 42
 Antiphon *Salve regina misericordie* 22, 175
 Antiphonale 45, 343
 Apfelbaum 36
 Apokalypse, Manuskript 40
 Apokryphen, Manuskript 40
 Apotheker 354
 Archidiakon 61, 114, 120, 122
 Archidiakonat, Archidiakonatsbezirk, Archidiakonatssitz 120–123, 125 f.
 Archidiakonatsrecht 115, 132, 273
 Arme 67
 Armenfürsorge, Armenpflege, Armenpflagestiftung 153, 184–186, 307
 Armengelder 182
 Arznei 27, 89, 98, 307, 327
 Arzt 98, 160
 Astronomische Uhr 31, 326
 Aufhebungskommission 104, 150
 Aufschwörungen 110
 Augustinerregel 48 f., 53 f., 109 f.
aula hiemalis Wintersaal 26, 326

B

Bäcker 308
 Bann 61, 67, 72, 116 f., 120, 180, 204
bannus episcopalis 120 f.
 Bassist 200, 339, 344
 Bauholz 66, 86, 113, 136, 211, 280, 303
 Baumeister 162, → auch Hofmeister
 Baumhof 237, 263, 268
 Baumöl → Olivenöl
begencnis Seelgedächtnis, Seelgerät 190, → auch Seelgedächtnis, Seelgerät
 Begräbnis 178, 192
 Beichte 125
 Beichtvater 147, 151, 270, 319, 339
 Benediktion 135, 151
benefactores → Wohltäter
 Bergämter 105
 Berg- und Eisensteinregister 34
 Berg- und Hüttenwesen 104
 Berggeschworener → Reidemeister
 Bergknecht 293 f.
 Bergleute 96, 100 f., 162
 Bergrecht 293
Bettwerk, Betten 268, 303, 380
 Bibelausgaben 38 f.
 Bibelhandschriften 40, 312
 Bibelkommentare 39
 Bibelkonkordanzen 39
 Bibliothek 37, 105, 344
 Bibliothekar 45
 Bibliothekskatalog 38 f.
 Bienen, Bienenzucht 302, 351
 Bier, Bierbrauen 16, 98, 100, 107, 146, 182, 189, 197, 271, 301, 306, 308, 358
 Bildstock 32
 Birett 165, 168
 Birke 211
 Blei 16, 212, 290, 292
 Bleichen 212
 Bleigewinnung 259
 Bleischmelzhütte 292
 Blumenzwiebeln 304
 Bodenschätze 290, 293

- botus* hoher Schuh, Stiefel 157, → auch Schuhe
Brandgesellschaft, Paderborn, Fürstentum 18
 Brandkasse 18, 307
 Branntwein 146, 306
 Braukessel, Braupfanne 98, 306
 Bretzel 305
 Brevier 38, 175
 Brot 98, 107, 197, 308, → auch Schwarzbrot, Weißbrot
 Brotkorn 78, 299 f.
 Bruderschaft 141, 160, 178, 191 f.
 Brüchtengelder 100
 Brunnen 263, 268
 Brustkreuz, Abt 106, 333
 Buch, Bücher 270, 307, 384
 Buchbinder 363
 Buche 90, 211
 Buchenholz 209, 212
Bulk → Kabeljau
 Bulle, päpstliche 116
 Burat, weißer 146
 Buße 180
 Bußpsalmen 175
 Butter 16, 184, 303, 305, 308
- C**
camarium → Speicher, Speiker
campetum Feldmark, Gemarkung 222
cantor, cantor choralis 158, 200
capella 28, 55
capellanus 155
capitulum Konvent 144
Capucium 307
carbones → Kohle
casa → Kotten
castellanus Burginhaber 53
castellum 111
cenobium Kloster 48, 50, 145
chelista Lautenist 199 f., 328, 387
 Chirurg 98, 160, 307
 Chorgestühl 29
- Chorkappe 146
 Chorleiter, Chorvorsteher 199, 328, → auch Kantor
 Chormantel, Chorrock 30
chorus musicus 200
cimiterium → Friedhof
clauster, claustrum, closter 48
collegium Konvent 144 f.
 Conciones, lateinisch 39
 Confessio Augustana 86
consolatio 26, 146, 197
consortium fraternitatis 178
consuetudo Cisterciensium 48
conversatio Lebenswandel 111
coquinarius Küchenmeister 156
cuculla choralis 175
culinarius Küchenmeister 156
- D**
 Degen 100
Deo famulantes feminae 53
 Deserteur 100
 Devotio moderna 41
dextrarium → Streitross, Reitpferd
 Dickmilch 303
 Dienerschaft, Dienstleute 71, 160, 270
 Dienertafel 107, 307
 Dinkel 299
Directorium 42
divina officia → Gottesdienst
domuncula → Kotten
domus infirmorum Siechenhaus 155, 184
domus leprosororum Leprosenhaus 27
domus salinariae, domus saline Salinenhaus 289, → auch Salzhaus
domus sutrine Schusterwerkstatt 157
 Doppelmadonna 28
 Dormitorium 26
 Dreißigjähriger Krieg 16, 20, 33, 151, 158, 176, 186, 302
 Drill (Gewebe) 303
 Düngemittel, Düngung 212 f.
 Durchmärsche 98, 101

E

ecclesiola Kapelle, Kirche 53, 55
 Eckerhude, Buchen- 278
 Eckernsammeln 213
edificium lapideum Steinhaus 269
 Eggen 303
 Eiche 90, 211, 213, 278, 292
 Eichenholz 212
 Eier 276, 306
 Eigengut → *allodium*
 Einquartierung 93, 98, 100f., 103
 Eisen, Eisenstein 96, 212, 290f., 293–295, 302, 304
 Eisengießerei, Eisenhammer, Eisenhütte 108
 Eisenhütteninspektor 159, 295, 350
 Eisenofen 294, 302
 Eisensteinbergwerk, Eisensteingrube 292f.
elemosina → Almosen
 Engelsgruß 23, 32, 50, 76, 177, 180
 Erbpacht 214
 Erbrente 73, 260
 Erbsen 253, 299f.
 Erle 211
 Erz 293
 Esel 301
 Espenholz 212
 Etamin 146
 Ewiges Licht 24, 68, 190, 192, 197
 Exequien 189, 191, 193, → auch Totenmesse
exercitium religionis 87
 Exkommunikation 36, 61–64, 115f., 150
 Exzesse 151

F

Färben 212
 Fagott 200
 Fagottist 200, 339
 fahrende Habe 379
familia Klosterfamilie 153, 160
familiares 160
 Familienstiftung 192

Faselschwein 95
 Fassbänder 162
 Fastenspeise 305, 307
 Fastenzeit 96, 175f., 305
 Fehde 66, 69, 71, 75, 233
 Feigen 304f.
 Fett(e) 304f.
 Feuerordnung, Paderborn, Fürstentum (1693, 1771) 18
 Feuerstelle 271
 Fichte 211
 Fieber 387
 Fisch 146, 189, 191, 195, 197, 299
 Fischerei 97, 196, 209, 216, 235, 281, 321, 370
 Fischereigerechtheitsame, -rechte 69, 75, 97, 99, 207f., 287
 Fischöl, Tran 304f.
 Fleisch 16, 197, 305, 307f.
 Fleischessen 176, 379
 Flinte 100
 Forstämter 105
 Forstwirtschaft 211
frater Mönch 145
fraternitas Konvent 145, 178
fratres claustrii 144
 Friede, Westfälischer 95, 326
 Friedensverhandlungen 94
 Friedhof 36, 59, 63, 112, 149, 180
 Fourage 100
 Fourier 100

G

Gänse 306
 Gänsemagd 162
 Gärtner 106f., 159, 162, 307f.
 Garten, Gärten 17, 19, 31, 52, 62, 107, 159, 263, 268
 Gartenaufseher 159
 Gastmeister 106, 156, 162, 307f.
 Gebetsbruderschaft 132
 Gefangenschaft 70, 79
 Gegenreformation 81, 86, 90, 95
 –, Schrifttum 39

- Geiss → Ziege
geistlike lude 145
 Gemälde 28
 Gerberei 30, 152, 336
gerhus Sakristei 24
 Gerichtsbarkeit, geistliche 51, 95 f., 114 f.,
 123–126, 151
 –, weltliche 114, 123, 151 f.
 Gerste 41, 157, 236, 253, 270, 299 f., 305,
 320
 Gerstenbrot 197
 Gesang, gregorianischer 158
 Gesinde 71, 157, 160
 Getreide 98, 134, 300
 Gewerke 292 f.
 Gewürze 304–306
 Glashütte, Glasverhüttung 212, 295 f.
 Glocke(n) 30
 Gottesdienst 15, 62 f., 67, 69, 71, 73, 92,
 114, 125, 156, 175–177, 184, 197, 199,
 263, 269, 271, 274, 376, 379
 Grablege(n) 24, 60, 189–192
 Grablegestiftung(en) 68, 191
 Grableuchte 197
 Graduale 45, 343
granarius Kornschreiber 158
grangia Grangie, Wirtschaftshof 60, 66,
 119, 217, 227, 266 f., 329
 Grangienverwalter 147, 155, 157
 Grashude, Grasweide 153, 209–211, 278 f.
 Gregorianik 199
 Grenzsteine 131, 209, 278, 287
 Grenzstreitigkeiten 77, 207
 Grünglas 212
 Grundruhrrecht 114, 285, 287, 321
 Güterverzeichnis 42
 Gusseisen 294
- H**
- Habit 79, 153, 307, 350, 365, 381
 Häresie 69, 379, → auch Ketzerei
 Hafer 41, 78, 98, 142, 157, 197, 230, 251,
 253, 270, 299 f., 320
 Hainbuche 211
 Halbspänner 95
 Halsgericht 130
 Hammel 98, 211, 303, 306
 Hammerschmied 162, 291
 Hammerwerk → Hüttenwerk
 Hartkorn 299
 Hasel 211
 Hausarme 78
 Hausgerät 380
 Hautwassersucht 346, → auch Wasser-
 sucht
 Heberegister 34, 104
 Heerstraße, Heerweg 51
 Heiligenviten 39
 Herberge 156
 Hering 304–306, 308
Herrenbier 308
Herrenmicke(n) Weizenbrötchen 16
Herrenportion 107, 308
 Herrentafel 106, 307 f.
hypocaustum hybernum 149
 Hirse 304
 Hochwald 293
 Hofkleidung, kurfürstliche 149, 322
 Hoflager, kurfürstliches 149, 322
 Hofmeister 106 f., 153, 157, 161 f., 307 f.,
 339
 Holzasche 212
 Holzbildwerke 28
 Holzförster 162, 213
 Holzkohle, Holzverkohlung 92, 207, 211–
 213, 240, 291, 295
 Honig 89, 302, 304
 Hopfen, Hopfenanbau 301, 307
 Hopfengarten 206
 Hopfenmeister 161
horologium quadrantale → Astronomi-
 sche Uhr
hospitalarius 156, 184
hospitalitas Herbergehalten 184
 Hostien 155, 177
 Huderecht(e) 97, 208
 Hühner 306
 Hütten- und Hammersteuer 78, 114
 Hüttenarbeiter 162, 294

Hüttenmeister 294
 Hüttenofen 294
 Hüttenwerk(e) 90, 92, 105, 291 f.
 Huldigungsgelder 127, 151
 Hungersnot 65

I

Indulgenz 118, 180
infirmaria Siechenhaus 26 f., 155
infirmarius Siechenmeister, Krankenauf-
 seher 155, 184
 Ingwer 304 f.
 Inkunabel(n) 37
 Insignien 106, 142, 150, 199, 328–332
inspector rei ferrariae Eisenhütteninspek-
 tor 159
 Interdikt 64, 72, 117
 Inventar, Kirche, Kloster 63, 105
iura pallii 150
iurisdictionis episcopalis 120
ius venandi 209
ius villicationis Meierrecht 214, 237

J

Jäger 106, 159, 162, 212, 283, 307 f.
 Jagddienste 283
 Jagdrecht(e) 97, 99, 207–209, 279 f., 283,
 287
 Jahresgedächtnis 62, 196, 243
 Jurastudium 147, 187
 Jurisdiktion, geistliche → Gerichtsbarkeit,
 geistliche
 –, weltliche → Gerichtsbarkeit, weltliche

K

Kabeljau 304
 Kälber 303, 306
 Käse, auch Grüner Käse 304 f., 308
 Kaffee 307
 Kalendar 43, 175, 189, 309
 Kalkofen 295
 Kalkstein 17

kamerbus 268
 Kamin 269, 319
 Kammer 269, 319
 Kantor 158, 344, 366
 Kanzel 29
 Kapellan, Kapellar 155
 Kapitelhaus 48
 Kappe, Kapuze, *Capucium* 166, 307
 Kattun 303
 Kelch 30, 325, 348
 Keller 152, 271
 Ketzer 91, 348 f., 385
 Ketzerei 96, 337
 Kiefer(n) 211
 Kirchenbann → Bann
 Kirchengeschichte, Schrifttum 39
 Kirchenlehrer, -väter, Schrifttum 39 f.
 Kirchenmusik, polyphone 158
 –, polychorische 158
 Kirchenordnung 81
 Kirchhof → Friedhof
 Klee 300
 Kleidung 185, 307, 353
 –, Konvent 303
 Klosterimmunität 18 f., 63
 Koch 106, 156, 160
 Köhler 162, 212 f., 308
 Köhlerei 90
Koet, Keut Dünnbier 197
 Kötter 95
 Kohle 209, 212, 270, 280, 291, 293
Kohlebrennen → Holzverkohlung
 Kohlegelder 213
 Kohlegrube(n) 211 f.
 Kohlenhauer 240
 Kohleholz 211
 Kohlewagen 213
 Kohlsaart 305
 Komplet 22
 Konfessor → Beichtvater
 Kontribution, Kontributionsgelder 89 f.,
 93, 95, 98, 101–103
 Konventskoch 156
 Koppeljagd 283

- Korinthen 304
koster Küster 154
kosterie Küsterei 154
 Kotten 141, 221, 223, 225, 231 f., 234, 239, 243, 286, 306
 Krankenpflege 184
 Krankenwärter 106 f., 307 f.
 Kreuzbrandhering 305
 Kreuzzug 310
 Kringel 299, 305
 Küchenmeister 156
 Kümmel 304, 306
 Küsteramt 26
 Kuh, Kühe 66, 83, 301, 303, 306
 Kuhkäse 303
 Kuhmilch 303
 Kupfer 212, 290
 Kupfergrube, Kupferhütte 293
 Kupferkasserolle 306
 Kupferschmied, Kupferschläger 306
 Kurfürstentag 83
 Kurie, päpstliche 61, 63, 115, 117, 122
 Kutscher 162
- L**
- Labberdan* → Kabeljau
 Lachs, Grüner = Salm 304
 Laken 268
 Landesgrenze, Landscheide, Landschnad 77, 206, 245, 287, 292
 Landflucht 65
 Landfriedensbruch 77
 Landrecht 139
 Landwehr 139
 Laubhude 279
 Laubsammeln 213
 Laudemiengelder 101
laudes 175
 Laute 199, 350
 Lautenist → *chelista*
 Lazarett 102
 Lebensmittel 92, 270
 Lederschuhe 376
 Leibrente 250
 Leibzucht 220, 236, 241, 353
 Leibzüchterin 270, 359
 Leinen, Leinentuch, Leinwand 100, 303, 307
 Lektionar 38, 41, 175
 Leuchter, zinnerner 141, 378
liberalitas regia königliche Freigebigkeit 113
 Linde 36
 Literatur, gegenreformatorische 187
 –, humanistische 187
 –, jesuitische 39, 187
 –, monastische 39
 Liturgie 175
 Lösegeld 92
luminaria 154
 Lusthaus 31
- M**
- magister conversorum* 156
 – *hospitum* 156
 – *novitiorum* 156
 – *textrine* Webmeister 159
 Makulatur 43
 Markennutzung 97, 321
 Mast 74, 207–209, 278–280, 292
 Mastgeld, Mastgebühren 207 f., 211, 278–280
 Mastrecht 207 f., 279
 Mastschweine 208
 Medizin → Arznei
 Meierin, Meiersche 106 f., 162, 307 f.
 Meierrecht → *ius villicationis*
 Meiler 212
 Memorie(n) 23, 26, 43, 146, 184, 189 f., 195, 238, 302, 317
 Memorienstiftung(en) 60, 69, 140, 176, 186, 189, 193–198, 218, 220 f., 226, 242, 248, 271, 289
 Memorientage 68
 Messgewand 24, 30
 Messwein 138, 307
 Milchkäse 304
 Missale 41

Miststätte 263, 268
 Mitra 97, 150, 172, 326 f., 331 f.
 Möhrensaat 305
 Molle (Salz) 289, 305
monasterium 48, 50
 Monstranz 29
 Musikleben, Musikpflege 199, 201, 325

N

Nachlassenschaft 336
 Naturalien 158
 Naturalzehnt 253
 Nekrologeinträge 179
 Nelken (Gewürz) 304
 Netzaale 304
 Neues Testament, Evangelien 40
 –, Paulusbriefe 40
 Neunaugen 304
nocturnales → Pantoffeln
 Notar 42, 159, 306
 Notenmaterial 182
 Noviziat 146
 Nüsse 304

O

Oblaten 197
 Obst- und Gemüsegärten 19, 52, 159, 222
 Obstbäume 137
 Ochse(n) 83, 301, 306
 Ofen 98, 213, 344
 –, eiserner 91, 291
 Ofenheizer 106, 162, 308
officium domus sutrine 157
 – *infirmarie* 27, 184
 Olivenöl 304 f.
 Opfergaben 180, 182
 Orden, grauer 49
 Ordensgewand 175
 Ordensregel, Ordensstatuten 79, 92, 117,
 149, 175
ordo Ordensgewohnheit 48
 – *Cysterciensium* 48, 55
 – *sancti Benedicti* 48

organaedus, organista Organist 158, 201
 Orgel 30, 92, 152, 158, 175, 183, 199 f.,
 326, 336, 341, 376
 Orgelstudium 158, 187

P

Pacht 203, 210, 290 f., 293
 Pachtregister 34, 245
 Pachtverträge 303
 Pantoffeln 152, 157
 Papier 42
 Paramente 307
 Patronatsrecht(e) 120, 125
 Patrozinium 49, 55 f.
pauperes 186
 – *Christi* 144 f.
 Pelzmantel 152
 Pentateuch, Manuskript 40
 Pest 65, 89, 93, 98 f., 323
 Pfändungen, Pfandverschreibungen 64,
 73, 118, 127, 131, 203, 283
 Pfandgüter 68
 Pfeffer 304–306
 –, Langer 304
 Pferd(e) 88 f., 98, 124, 133, 152, 206, 216,
 301, 303, 353
 –, wilde 303
 Pferdearzt 303
 Pferdebohnen 300
 Pferdefutter 107
 Pferdegeschirr 307
 Pflaumen 304 f.
 Pförtner 157
 Pflug 216, 303, 335
 Philologiestudium 147, 187
pietantia 146
 Pilger 156, 184
 Plünderer 92
 Plünderungen 94, 101, 142
 Pönalmandat 81
pomarius Obstgartenmeister 159
pomerium Obstgarten 222
 Postille 91, 147
 Pottasche 212

Pottaschebrennen 212 f.
 Prälatendiener 107
 Präsentationsrecht(e) 75, 124 f., 143, 214
 Predigten, deutsche, Schrifttum 39
Prickäle, Pricken → Neunaugen
Professio fidei Tridentinae 82
provisor curie 157
 Prozession 182, 185, 326

R

Raubüberfälle 66, 73, 113
 Rauhzeug 300
 Recht, römisches, Schrifttum 39
 Rechtskommission 63
rector curie Hofmeister 157
refectorarius Aufseher über das Refektorium 158
 Refektorium 16, 26, 40, 73, 175, 329
 Reform, Kloster 132
 Reformation 80 f.
 –, Schrifttum 39
 Regimentsmusik 102
regula beati Augustini → Augustinerregel
 Reichskammergericht 77, 81, 131, 208, 210, 246, 259
 Reichsritterschaft 86
 Reichsstände 82
 Reichstag(e) 81 f., 86
 Reidemeister 291, 293
 Reis 304 f.
 Reitpferd 189, 301
 Rekatholisierung 83
 Rekrutierung 100
 Religion, Augsburgische 84
 Religionspatent 84
religiosi Mönche 145
 Remter → Refektorium
 Renaissancemusik 199
 Rentmeister 106
 Requiem 176
 Rind(er) 98, 303, 306
 Rinderhude 211
 Rindfleisch 305, 308
 Ringpetschaft 169, 350

Rodung 208
 Roggen 68, 78, 142, 154, 157, 206, 228, 236, 251, 253, 270, 294, 299–301, 320, 322
 Roggenbrot 197, 308
 Roggen Saat 305
 Roheisen 291, 294 f.
 Rosinen 304
Rotscher → Stockfisch
 Rüben, Rübesamen, Rübesaat 206, 299

S

sacellanus 155
sacellum Kapelle 269
 Sacklaken 302
sacrista 154 f.
 Sägemüller 162
 Sägeschneider 161
 Sänger, Sängerknaben 185
saertuch → Tuch, französisches
 Safran 304
 Sakramente 176 f.
 Salinenhaus, Salzhaus, Salzwerk 68, 140, 204 f., 289
 Salm → Lachs, Grüner
 Salz 305
 Sattler 162
 Sattlerarbeit 307
 Schäfer 106, 308
 Schaf(e) 66, 89, 98, 206, 211, 301, 303
 Schafhude 210–212
 Schafskäse 303
 Schafsmilch 303
 Schafsmist 303
 Schafweide → Schafhude
 Schellfisch 304
 Schiedstag(e) 76, 281
 Schiefer, Schieferstein 16, 295
 Schiefergrube 291
 Schild 195
 Schlafkammer 271
 Schlagfluss, Schlaganfall 329, 356 f., 361
 Schleifwerk 296
 Schmalz 308
 Schmelzhütte 292

- Schmelzofen 290, 293
 Schmer 304 f.
 Schmied 106, 162, 307 f.
 Schnad(e) 74, 135, 139, 207 f., 278–281, 293
 Schnadjagd 148
 Schnadstein(e) 282
 Schnadzug 103
schobus Schusterwerkstatt 27
 Schola 158
 Scholastik, Schrifttum 39
 Scholle 304
 Schreibbücher 42
 Schreiber 42, 159, 163
 Schreibtafel 42
 Schrein 336
 Schuhe 152, 157, 185, 307, 353, 367
 Schuhmacher, Schuster 157, 381, 386
 Schuldverschreibungen 68, 73, 203
 Schule 45
 Schutzbrief 98, 114
 Schutzgeld 94
 Schutzprivileg → Schutzbrief
 Schwarzbrot 107, 308
 Schwein(e) 208, 211, 280, 301, 303
 Schweinemeister 161
 Schwindsucht 337
 Seefische 304
 Seelenmesse 68, 75, 197
 Seelgedächtnis 190, 192, 217, 320
 Seelgerät, Seelgerätsstiftung 68 f., 186, 190,
 193–198, 215, 238, 247 f., 264, 299, 316
 Seelsorge 151
 Seide 24
 Seife 305
sekenbus Siechenhaus 27, 155, 184, 198
 Sekretsiegel 50, 164
 Send 177
 Sendgericht 130
sepultura Begräbnisstätte, Grablege, Fa-
 miliengrablege 178, 189
sepulcrum Grabstelle, Begräbnisstätte, Fa-
 miliengrab 192
serpicio → Stockfisch
 Siebenjähriger Krieg 17, 51, 101, 150, 331
 Siegel, Abt 164 f.
 –, Konvent 148
 Synode 96, 151
 Skapulier 166, 307
 Skorbut 355, 387
 Skriptorium 32, 37, 41, 312
slap(e)bus Schlafhaus, Dormitorium 26
socular → Schuh 157
 Sommerdecken 303
 Sommergerste 299
 Sommerhafer 299
 Sommerroggen 299
 Spanndienste 206
 Speck 308
 Speicher, Spieker 230 f., 236, 276
spelta → Dinkel
 Sphinx(e) 28
 Spielmann 185
 Springbrunnen 31
 Stahl 295
 Stallmeister 106 f., 307 f.
 Stapelkäse, Grüner 304
 Steinbildwerke 28
 Steingrube 295
 Steinhaus 269
 Steinmühle 108
 Stiefel → *botus*
 Stifter 56
 Stiftung(en) 65, 68, 105
 Stockfisch 189, 197, 304 f.
 Stola 62, 150
 Stolgebühren 106
 Stopfseide 303
 Streitross 189
 Streu, Stroh 206, 213
 Stube 91
 Stundengebete 67
 Sühne 62
 Sundern 235, 278, 286
 Suppe 308
 Suppenkessel 306
strina Schusterwerkstatt 27, 336
- T**
 Tagelöhner 162

- Talg 304
 Teer 304
 Teich 52
 Tenor 200, 350, 387
theatrum Versammlungshaus 63
 Theologie, Systematische, Ausgaben 39
 Theologiestudium 187, 387
thinkel → Dinkel
 Tinte, schwarze 42
 Typar 50
 Tischdienst 96
 Tonsur 331
 Totenmesse, Totenfeier 189
 Tran → Fischöl
 Tridentinum 83
 Trompete 200
 Trompeter 92, 200, 339, 350
 Truppen, Regimenter
 –, brandenburgisch-preußische 97, 100 f.,
 103, 385
 –, braunschweigisch-lüneburgische 97
 –, französische 97, 102
 –, hannoversche 331
 –, hessische 385
 –, kaiserliche 97 f., 103, 348
 –, kurkölnische 97
 –, mecklenburgische 98
 –, münstersche 97
 –, schwedische 94
 –, staatliche 16, 90–92, 135
tubicensis → Trompeter
 Tuch 24, 143, 146, 197, 302 f.
 –, englisches 303
 –, französisches 303
 –, grünes 146
 Türkensteuer 89
- U**
- Ungel* 304 f.
Unschlitt 304
- V**
- Vasall(en) 53
 Vaterunser 177
 Verbrüderungen 178
 Verhörtag(e) 36, 76, 281
 Viehfutter 213
villicatio 214, 264
 Visitation, Visitationshandlungen 16, 59,
 72, 83, 96, 112, 118, 122, 125, 132 f.,
 135, 146, 149, 151, 310 f., 326, 336
 Visitationsprotokoll 125, 152
 Visitationsrecht 76, 150
 Visitor(en) 73, 96, 175, 206, 319, 325,
 329, 333
 Vogt 117, 119, 162, 212, 281
 Vogtei 54 f., 59, 112, 118, 214, 266
 Vogteirecht 111, 117–119, 137
 Vogtwahl 55
 Vollhering 304
 Vollspanner 95
- W**
- Wachs 22, 134, 138, 140, 153 f., 211, 231,
 236, 239, 254, 294, 302, 306 f.
 Wachskerze(n), Wachslichter 141, 195, 378
 Wagner 162
 Wams 303
wand → Tuch
 Wappen 31, 65, 97, 103, 163, 179, 287, 292
 –, Abt 103, 163
 –, kurfürstliches 96 f., 246
 –, Landesgrenze 97, 287
 Wassersucht 367, 387 f., → auch Hautwas-
 sersucht
 Weberei 159
 Webmeister 195
 Weichbildgüter 68
 Weiderecht(e) 97, 103, 212
 Wein 85, 98, 100, 146, 155, 177, 182, 191,
 195, 197, 263, 299, 306 f.
 –, Spanischer 146, 306 f.
 Weinberg(e) 62, 204, 297
 Weinfass 152
 Weinkaufsgeld 300
 Weißbrot 146, 189, 191, 195, 197, 299, 305
 Weizen 98, 253, 299

- Werbepatent 100
Wicken 253, 299
Wintergerste 299
Wirtschaftshof → *grangia*
Wohltäter 178–180
Wolle 143, 302 f.
Wüstung(en) 65
- Z**
Zehntgelder 101, 210
Zehntregister 34
Zehntrolle 210
Zeitungen 307
Zeugenverhör, Zeugenbefragung 208, 279, 287
Zibeben → Rosinen
Ziege(n) 301, 303
Ziegenhude 211, 301
Zivilgerichtsbarkeit 101, 131, 151, 330
Zöllner, Zollerheber 97, 294
Zoll 304
Zucker 304 f., 307
Zwiebelsaat 305

ABBILDUNGEN



Abbildung 1: Außenansicht der Klosterkirche und des angrenzenden Konventsflügels von Südwesten (Landschaftsverband Westfalen-Lippe, Denkmalpflege, Bildarchiv, Foto: Greta Schüttemeyer, 2005).



Abbildung 2: Innenansicht der Klosterkirche nach Südwesten. Die in die Wände eingelassenen Eisenträger dienen als Stützkonstruktion für Zwischendecken. Die gusseisernen Stützen sind erst 1851 nach Stilllegung des 1828 zur Herstellung von Roheisen und Eisengusswaren aufgestellten Hochofens eingebaut worden, um den mit Zwischenböden ausgestatteten einschiffigen Saalkirchenraum zu Magazin zwecken nutzen zu können (Landschaftsverband Westfalen-Lippe, Denkmalpflege, Bildarchiv, Foto: Greta Schüttemeyer, 2005).



Abbildung 3: Pfeilerkapitell der Ostwand der Saalkirche, freigelegt 2001 (Landschaftsverband Westfalen-Lippe, Denkmalpflege, Bildarchiv, Foto: Hartwig Dülberg).

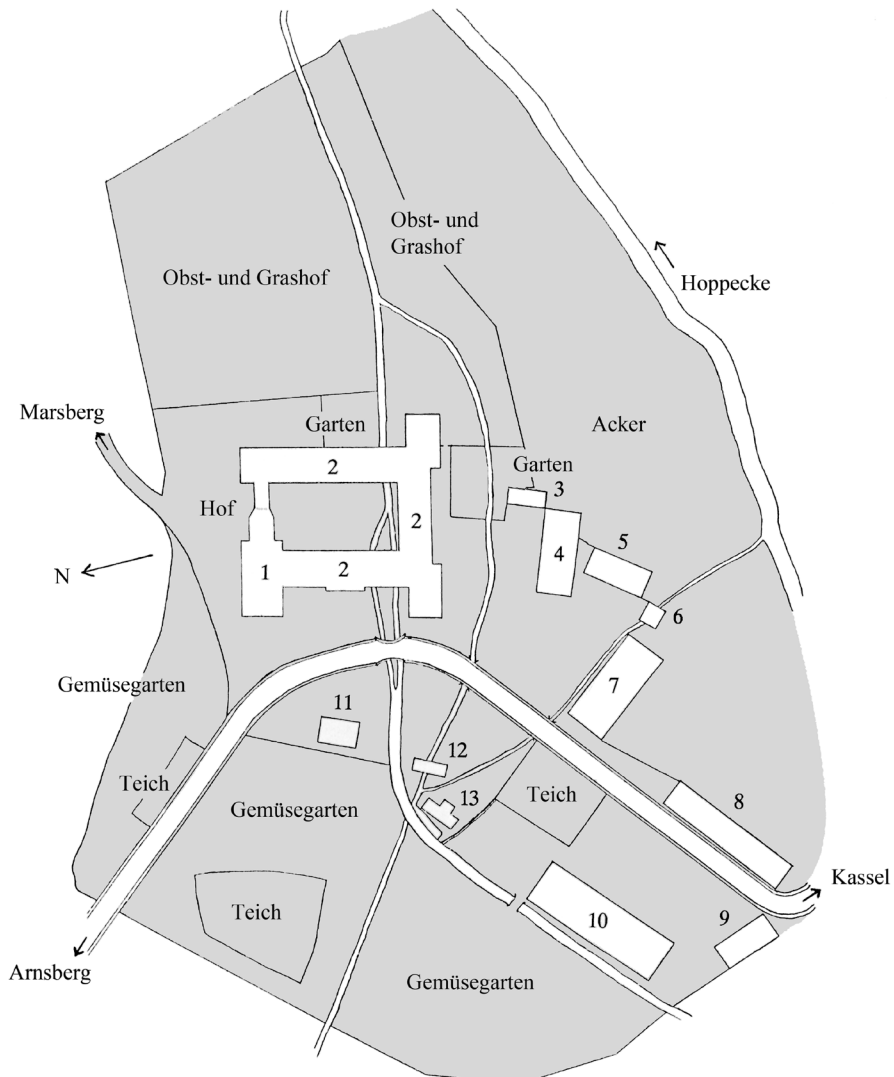


Abbildung 4: Lageplan des Klosters, seiner Wirtschaftsgebäude und bewirtschafteten Flächen. Um 1820. Umzeichnung und Beschriftung: Helmut Müller (Kartensammlung A 6058). 1 Kirche, 2 Kloster, 3 Schweinestall, 4 Pferde- und Rinderstall, 5 Stallung und Remise, 6 Schmiede, 7 Scheune, 8 Schafstall, 9 Schafstall, 10 Ökonomie, 11 Stall zur Mühle, 12 Scheune zur Mühle, 13 Sägemühle.

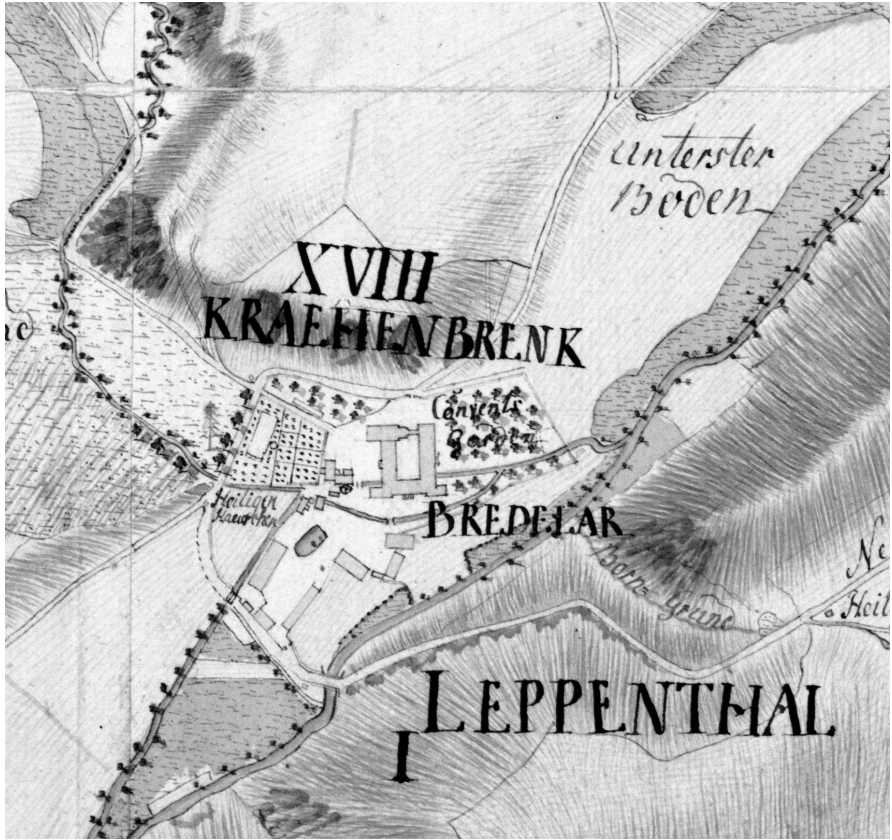


Abbildung 5: Die Klosterimmunität mit ihren Gebäuden und bewirtschafteten Flächen, westlich der Gemüsegarten mit Teich, östlich der Konventsgarten. 1803. Ausschnitt aus der topographischen Generalkarte des Forstes Bredelar (Kartensammlung A 7540).

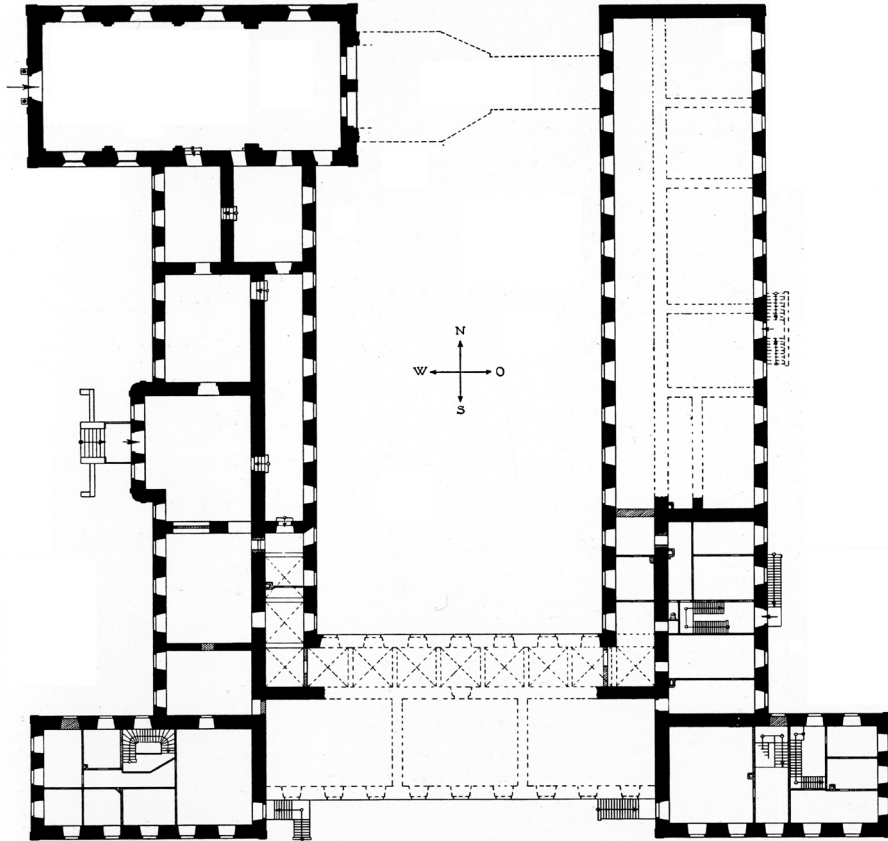


Abbildung 6: Kloster Bredelar, Grundriss des Erdgeschosses.
Aufgenommen 1938. Aus: MICHELS, Kreis Bilon, S. 106.

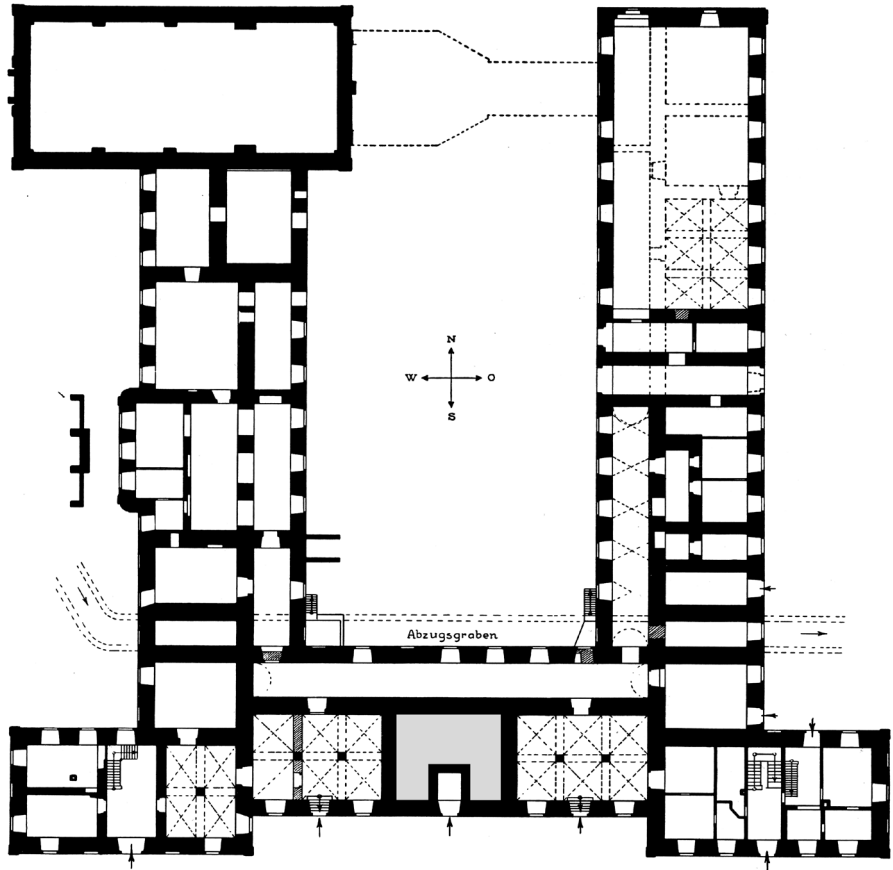


Abbildung 7: Kloster Bredelar, Grundriss des Kellergeschosses.
Aufgenommen 1938. Aus: MICHELS, Kreis Brilon, S. 107.

factū qđ dñi pollicetur ñ erit breue
q̄ unius temporis sicut fuit poplo iudeoy.
sed manebit inq̄tū. ut ueniat uerū
dauid q̄ in euāglio compleantur quę ex
dī p̄sona s̄t̄ remissa. Inuenit dauid
seruū meū. misericordia sc̄a unxi eum.
Cuius manū posui in mari. q̄ in flum
nibus doceram illū. Qui uirra ihe
zechiel p̄ multa iam sc̄la dormiente.
dauid appellat seruū suū atq; pasto
rem dicens. Suscitabo pastorem unū
seruū meū dauid. Ecce testem po
pulus dedit eū. dūcē ac p̄ceptorē gen
tibus. Ecce gentem quam nesciebat
uocabis. q̄ gentes quę te ñ cognouerūt
ad te eurent. p̄pter dñm dñi tuum.
q̄ sc̄m isrl̄ quia gloriificauit te. lex.
Ecce testimoniu in gentib; dedit eū.
principe ac p̄ceptore gentib; Gen
tes quę nesciebant te inuocabunt. q̄
popli qui ignorabant te ad te c̄fugient.
p̄pter dñm q̄ sc̄m isrl̄ quia glori
ficauit te. Nonno cauebat ad creden
dum poplū iudeoy ut inclinaerent
aure suam q̄ pactū acciperent semp
ternū. qđ dñi dauid repmiserat
q̄ abraham ac semini ei dicens. In se
mine tuo benedicentur om̄s gentes.
Qđ paulus apl̄s edisserent. non dixit
atq; in seminib; sed in semine qđ est
xp̄s. Et qui sciebat illis ñ credentib;
credenturos esse poplos nationū. transe
ad gentes. q̄ dicit mississe filiū suū
testem ut testimoniu cunctarū natio
num. qui p̄cepta illius atq; mandata
poplis nuntiar̄. qui de se ip̄so loquit.
Oportet p̄dicari illud euāḡliū in om̄i
orbe in testimoniu cunctis gentibus.
Deniq; sup̄bientē pilatū hoc sermone

confutat. In hoc natus su q̄ testimoniu
phibeam uertati. De quo paulus apl̄s
scribit timotheo. Unus mediator di
q̄ hominum homo xp̄s ihe. qui dedit
se redemptionē p̄ om̄ib; testimoniu
temporib; p̄p̄ris. in quo posu ego p̄co
q̄ apl̄s. Om̄ia ergo quę dicuntur ad
eum referenda s̄t̄. qui quasi om̄s ad
uictam duct̄. q̄ quasi agnus corā
condem̄ ñ aperuit os suū. De quo
sup̄ra dicitur. Vidimus eū q̄ ñ habe
bat speciem neq; decorem. q̄ ipse pec
cra nra portauit. q̄ p nob̄ dol̄. ad
hunc confugerūt suę euerrēt qui eū
ante nesciebāt dicentes. d̄s ñ resu
gum q̄ uirtus. q̄ nerū. dñe refugiu
tu factus es nob̄ ā generatione q̄ ge
neratione. De quoy fide q̄ sup̄ra legi
mus. Quib; non est p̄dicari de eo
uidebunt. q̄ qui non audierant in
telligent. In te testis est om̄ium quę
pater mundo spondit q̄ p̄tuit.
Cuius m̄terū breui paulus ad
ep̄hetios sermone comprehendens. d̄s
inquit dñi nri ihu xpi pater gl̄e.
De quo q̄ ñ scriptum est. p̄p̄ dñm
dñm tuū q̄ sc̄m isrl̄ quia gloriificauit
te. ea gl̄a quam habuit priusquam
mundus fieret. De qua q̄ p̄pheta re
statuit. apparebit gl̄a dī. qui est splen
dor gl̄e q̄ forma substantię ei. quan
do om̄is lingua confitebitur qđ dñs
ih̄s in gl̄a patris sit. qui respondit
filio gl̄e quā prius habuerat postu
lari. Et gloriificauit q̄ gloriificabo.
De quo q̄ ioh̄s apl̄s. Vidim̄ aut gl̄am
eius gl̄am quasi unigeniti ā patre.
plenum gr̄e q̄ ueritat̄. Ergo quan
do de eo loquitur. qui in principio

Abbildung 8: Theologisches Fragment mit Zitaten aus dem Alten und Neuen Testament. Ende 12., Anfang 13. Jahrhundert. Diente als Einband des von einer Hand um 1600 geschriebenen *Liber Recessuum Pathberg unnd Bredelar*. Es dürfte zu einem Band der Bredelarer Bibliothek gehört haben (Msc. VII 2b Nr. 15).

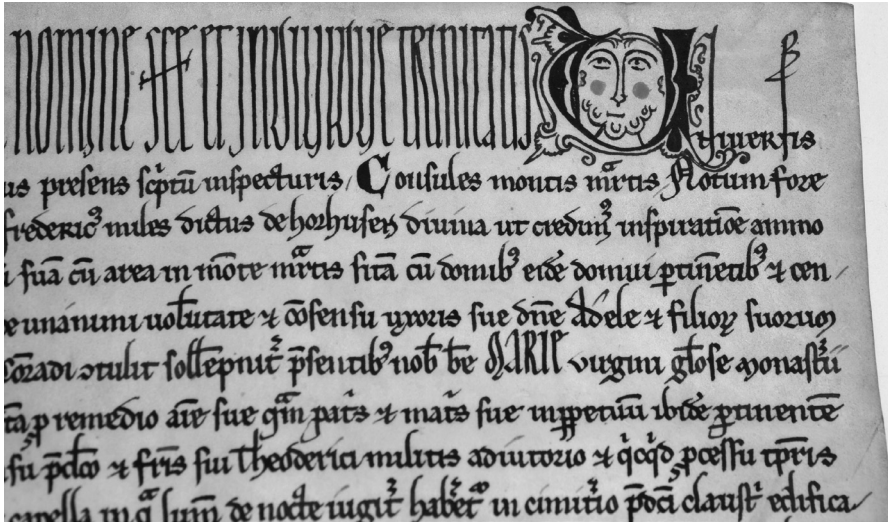


Abbildung 9: Ausschnitt aus einer in Bredelar geschriebenen Urkunde der Stadt Marsberg, mit der Ritter Friedrich von Horhusen zu seinem Seelenheil dem Kloster sein in Marsberg gelegenes Haus schenkt. 1259 Juni 19 (Bredelar Urkunde 74).

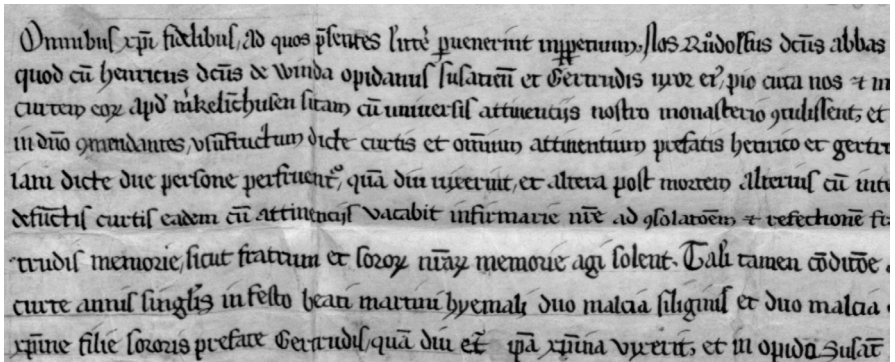


Abbildung 10: Ausschnitt aus einer in Bredelar geschriebenen Urkunde des Abtes Rudolf und des Konvents von Bredelar, mit der das Kloster dem Soester Bürger Heinrich gen. von Winda und seiner Frau Gertrud die Nutznießung eines bei Merklinghausen gelegenen Hofes auf Lebenszeit überlässt. 1285 Oktober 19 (St. Patrocli-Soest Urkunde 58).

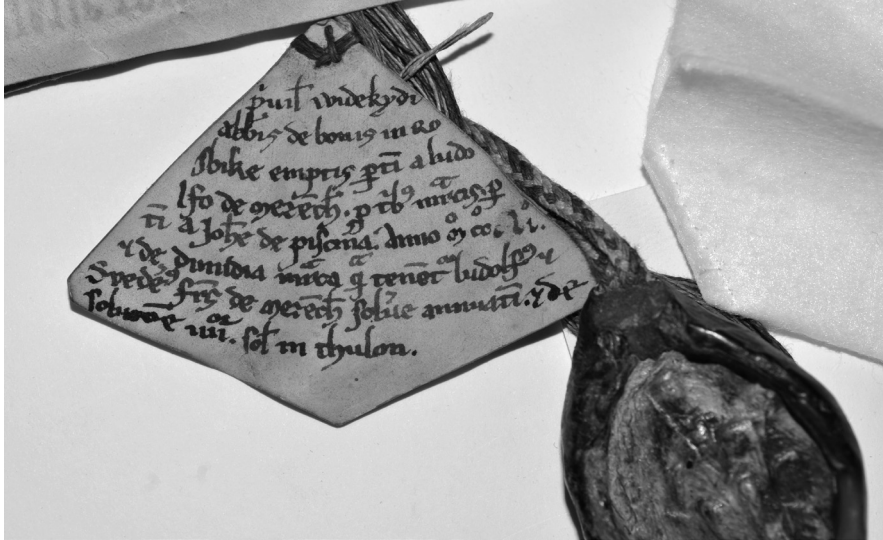


Abbildung 11: An eine Urkunde des Abtes Widekind gehefteter Pergamentzettel mit Kurzregist des Urkundentextes. Zweite Hälfte 13. Jahrhundert (Bredelar Urkunde 64). Solche vom ersten Bredelarer Urkundenregistrator angeheftete Pergamentzettel sind für Urkunden von 1201 bis 1265 feststellbar.



Abbildung 12: Bronzetypar des Konvents des Klosters Bredelar. Um 1336, zuerst belegt 1338 (Siegelstempelsammlung 107).

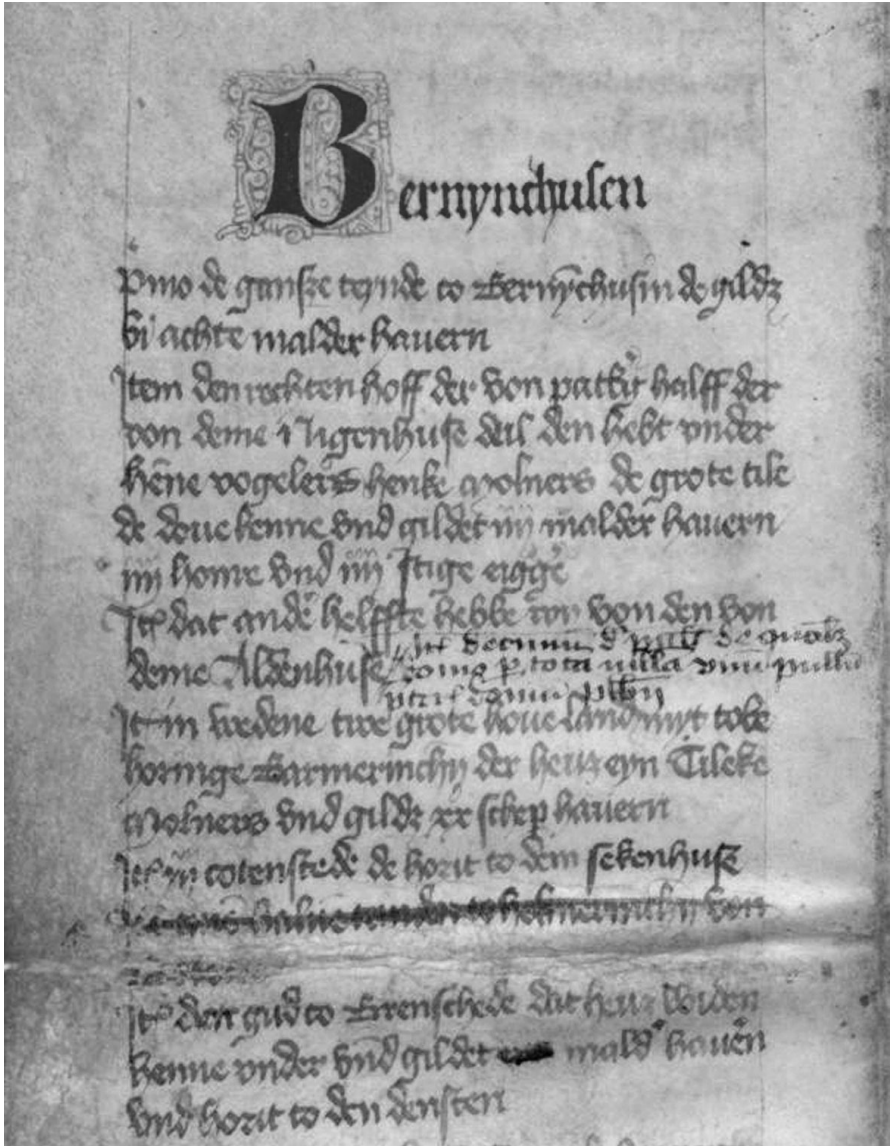


Abbildung 13: Güterverzeichnis des Klosters Bredelar. 1416. Ausschnitt Dorf Beringhausen. Geschrieben in Bredelar (Msc. VII 5719).



Abbildung 14: Silberne, vergoldete Krumme des Abtes Joseph Kropf. 1789. (Landschaftsverband Westfalen-Lippe, Denkmalpflege, Bildarchiv, Foto von 1930).

